This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER LIBRARY
HX K2SM -

Ger. 6910.45

Harvard College Library

FROM

DENMAN W. ROSS,

OF CAMBRIDGE,

15 March, 1889.

Received ~~16 January, 1888~~.

CODEX DIPLOMATICUS
RHENO-MOSELLANUS.

Urkunden-Sammlung

zur Geschichte der Rhein- und Mosellande, der Nahe- und Ahrgegend, und des Hundsrückens, des Meinfeldes und der Eifel.

Von

Wilhelm Günther,

Königlich Preußischem Archivar zu Coblenz.

V. und letzter Theil.

Urkunden des XVI. XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

Coblenz, 1826.

Gedruckt bei B. Heriot, Paradeplatz Nr. 454.

In Commission bei J. Hölscher.

Preis 2 Thaler Preuß. Cour.

~~15547.3~~

Ger. 6910.15

[illegible]

[illegible]

Gift of

[illegible]

Cambridge

Unſre älteren Grafen- und Dynaſten-Geſchlechter hatten während der vorhergehenden drei Jahrhunderte merklich abgenommen. In einem jeden derſelben verloren ſich ihrer mehrere aus der Reihe unſrer Landes- und Gerichtsherren; ein Gleiches ſtand einigen der übrig gebliebenen in den folgenden Jahrhunderten bevor, ſo daß das achtzehnte Jahrhundert ihrer blos noch einige erlebten. Auf der rechten Rheinſeite verſchwanden die Grafen von Sayn im J. 1605, und wurden zunächſt von den Grafen von Sayn-Wittgenſtein beerbt; die Lehen der im J. 1664 im Mannsſtamme erloſchenen Grafen von Iſenburg, jüngerer Grenſauiſchen Linie, wurden von den Lehenhöfen eingezogen. Das nämliche traf auch bei den kurz vor dem J. 1513 im Mannsſtamme ausgeſtorbenen Herren von Reichenſtein ein; die Herren von Rennenberg erloſchen ums J. 1555. Auf der linken Rheinſeite brachten es die Burggrafen von Rheineck nur bis zum J. 1539; ihre Erben waren die Herren von Warsberg. Die Beſitzungen und Lehen der Grafen von der Mark, als Herren von Aremberg, kamen nach ihrem 1544 erfolgten Erlöſchen durch eine Erbtochter an die Herren von Ligne, die den Titel als Grafen von Aremberg annahmen, 1576 in den Reichsfürſtenſtand, und 1644 vom K. Ferdinand III. zu Herzogen von Aremberg erhoben wurden. In der Eifel ſtarben die Grafen von Virnenburg im J. 1545 aus, und was von ihren Beſitzungen der Jülichiſche Lehenhof, und der Kurtrieriſche, dem Kurpfalz ſeine Lehenrechte

der Pellenz u. s. w. kurz vorher übertragen hatte, nicht an sich zogen, kam anfangs an die Grafen von Manderscheid, und hernach an die von Löwenstein-Wertheim. Auf dem Meinfeld erloschen ums J. 1561 die Herren von Pirmont, und an der Mosel vor dem J. 1631 die Herren von Wunnenberg-Beilstein. Den erstern folgten durch eine Erbtochter die Herren von Elz, welche sich dann auch zugleich von Pirmont nannten, und den letztern, jedoch aus keinem Erbschaftsrecht, die Freiherren von Metternich. Der Hundsrücken ist der einzige Bezirk, der zwei seiner ältern Herren, die Pfalz- und Rheingrafen bis in die neuesten Zeiten beibehielt.

Von den Grafen von Sayn lebten aus der vorigen Periode Gerhard, und seines Bruders Sohn, Johann. Ersterer starb 1506 ohne Leibeserben, und letzterer trat daher nach ihm die Regierung sämmtlicher Sayniſchen Lande an. Er ward 1504 vom Erzstifte Trier mit den Burgen Sayn und Freußberg, mit 200 Gulden aus der Weinbede zu Brohl, und dem Zehenden zu Andernach; und 1509 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnet. Seine beiden Söhne, Johann und Sebastian, folgten ihm 1530 gemeinschaftlich in diesen Lehen nach. Johann empfieng 1535 und 1542 die trierischen. Erst im J. 1555 hoben sie die bisherige Gemeinschaft auf und nahmen eine Brudertheilung vor, wobei der ältere, Johann, Schloß und Stadt Hachenburg, Schloß und Stadt Altenkirchen, und das Schloß Munclair nebst allen denselben anklebenden Herrschaften, Rechten, Gütern und Gefällen, der jüngere, Sebastian, dagegen Schloß und Thal Freußberg, Schloß Homburg, Haus und Flecken Friedewald und das Schloß Meinzberg, ebenfalls mit allen Herrlich- und Gerechtigkeiten erhielt, beide sich das Stammhaus

Sayn mit dem Thal und allen Dörfern, Obrigkeiten und Gefällen gemeinschaftlich, jedem zur Hälfte vorbehielten, und dem Johann, als dem ältesten, die Lehens-Muthungen in seinem und seines Bruders Namen auferlegt wurden. Dieser starb vor seinem jüngern Bruder, und hinterließ drei Söhne, Adolf, Heinrich und Hermann. Adolf trat nach seines Vaters Tod die Regierung der demselben zugefallenen Sayniſchen Erbportion an, und ward 1561 von Kurpfalz, so wie sein Oheim Sebastian von Kurtrier belehnet. Nachdem aber auch er ohne hinterlassene Leibeserben gestorben war, übernahm zwar der zweite Bruder, Heinrich, der damals Domdechant zu Cöln war, die Regierung, trat sie aber 1571 dem jüngern Bruder, Hermann, gegen einen Abstand von 20,000 Cölniſchen Thalern, und mit dem Vorbehalt seiner Rechte an dem Sayniſchen Länderantheile ab, welchen sein Oheim, Sebastian, noch im Besitze hatte. Hermann erscheinet nun 1571 als Vasall in dem kurtrieriſchen, so wie er und sein Oheim Sebastian 1572 in dem kurpfälziſchen Lehenbriefe. Nach Sebastians Tod, der ohne hinterlassene Leibeserben gestorben, machten beide Brüder, Heinrich und Hermann, 1573 einen neuen Vertrag über desselben ihnen beiden zugefallene Hinterlassenschaft, wodurch Heinrich Haus und Herrschaft Freußberg und Friedewald, nebst dem Grund Selbach; Hermann dagegen die Häuser und Herrschaften Sayn, Homburg, Meinzberg und Freudenberg, und beide gemeinschaftlich die Weinrenten zu Rheinbrohl, und die Gefälle auf den Zöllen am Rhein erhielten. Hermann ward 1577 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnt. Heinrich verließ den geistlichen Stand und eheligte die Godecke von Malinkrot, zu deren Vortheil er in seinem 1577 errichteten Testamente verordnete, daß sein ihm als

Erbe nachfolgender Bruder Hermann von dem Reſt der ihm durch den Vertrag von 1571 ſchuldigen 20,000 Thaler, derſelben nach ſeinem Tode 6,000 Thaler auszahlen ſollte. Beide Brüder erſcheinen noch 1584 in dem kurpfälziſchen Lehenbriefe, Hermann war aber 1588 verſtorben, und hatte nur eine Tochter, Anna Eliſabeth, hinterlaſſen, die nun, da ihr Oheim Heinrich kinderlos, die einzige Sayniſche Erbin war. Heinrich verlobte ſie an des Grafen Ludwigs von Sayn-Wittgenſtein Sohn Wilhelm, und machte 1588 mit Ludwigen eine Erbeinigung über deſſen und deſſen Söhne Nachfolge in den Sayniſchen Landen. Inzwiſchen verwaltete er als letzter des gräflich Sayniſchen Stammes, ſeine Grafſchaft und Lande bis zu ſeinem Tode. Er ward 1592 von der Domprobſtei zu Bamberg mit der Kirche zu Urmitz, mit dem St. Georgenhofe und den St. Georgenleuten daſelbſt, nebſt einem Hofe zu Winningen, 1593 von Kurpfalz mit der Grafſchaft Sayn, und 1594 vom Erzbiſchofe Ernſt von Cöln mit dem Dorfe Irrlich belehnet. In den letzten Jahren ſeiner Regierung ſuchte er ſeine Grafſchaft von der drückenden Schuldenlaſt durch Veräußerungen von Liegenſchaften und Gerechtſamen zu befreien. Schon im J. 1588 hatte er ſein Patronatrecht der Pfarrei, und der Perſonat zu Engers ans Erzſtift Trier um 1,000 Goldgulden verkauft. Schloß und Herrſchaft Freußberg, die trieriſche Lehen waren, übertrug er dem Erzbiſchofe Lothar von Trier 1600, anfangs blos auf den Fall, wenn er ohne männliche Leibes-Erben ſterben würde, um 40,000 Gulden, hernach aber 1602, nachdem ihm von dieſer Summe bereits 5,000 Gulden bezahlt waren, unbedingt, nebſt den Mobilien des Schloſſes, gegen eine lebenslängliche Penſion von 5,000 Gulden und 2 Fuder Wein (letztere wegen der überlaſſenen Mobi-

lien), und mit dem Zusatze, daß die übrigen 35,000 Gulden des Kaufpreises ihm jährlich mit 1,750 Gulden verzinset, und nach seinem Tode, nach Abzug der auf der Herrschaft haftenden Schulden, an seine Erben, oder wohin er solche bestimmen würde, ausgezahlet werden sollten. Um die nämliche Zeit, 1600, übertrug er auch dem nämlichen Erzbischofe Lothar um 2,000 Gulden seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiele Heimbach, und 1601 seine Rechte am Flecken Rheinbrohl. Er starb im J. 1605, nachdem er kurz vor seinem Tode dem Grafen Wilhelm von Sayn-Wittgenstein, dem Gemahl seiner Bruders-Tochter, Anna Elisabeth, die Regierung wirklich abgetreten hatte.

Als Ahnherren dieses Wilhelms erscheinen 1503 Wilhelm, ein Enkel Georgs, 1512 bis 1542 Johann, 1551 Wilhelm, und 1570 bis 1582 Ludwig, die alle in jenen Jahren vom Erzstifte Trier mit der Herrschaft Valendar belehnet waren. Daß Ludwig mit dem Grafen Heinrich von Sayn 1588 eine Erbeinigung geschlossen, seinen Sohn Wilhelm an Heinrichs Bruderstochter vermählet, und dieser die Regierung der Grafschaft Sayn noch bei Lebzeiten Heinrichs übernommen habe, ist so eben bemerkt worden. Wilhelm ward schon 1594, auf den Todesfall Heinrichs, von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnet und folgte ihm auch hierin nach dessen 1605 erfolgten Tode wirklich nach; das Erzstift Trier zog aber Heinrichs Lehen, und unter diesen das Stammschloß Sayn als eröffnetes Lehen ein. Es kam nicht nur hierwegen, sondern auch vorzüglich wegen Freußberg, Heimbach und Rheinbrohl, die Graf Heinrich 1600 bis 1602 dem Erzstift abgetreten hatte, zwischen diesem und dem gräflich Sayn-Wittgensteinischen Hause zu weitläuftigen Handlungen, die erst 1652 ausgeglichen wurden. Während der-

ſelben war nicht nur Graf Wilhelm 1628, ſondern auch ſein aus erſter Ehe mit der Sayniſchen Erbtochter Anna Eliſabeth erzielter Sohn Ernſt 1632, ſo wie einige Jahre ſpäter 1636, auch deſſen Sohn Ludwig, als letzter dieſes Sayn-Wittgenſteiniſchen Aſtes geſtorben, wodurch dann den Schweſtern Ludwigs, Erneſtina, Gemahlin des Grafen Salentin Ernſt zu Manderſcheid-Blankenheim, und Johannetta, Gemahlin des Herzogs Johann Georg zu Sachſen-Eiſenach, als Erbtöchtern, die Sayniſchen Lande zugefallen waren. Erzbiſchof Carl Caspar räumte dieſen beiden Schloß und Herrſchaft Freußberg, jedoch wieder wie früher, als Mann- und Weiberlehen ein, und dieſe leiſteten dann zu Gunſten des Erzſtiftes, auf ihre Anſprüche am Schloſſe und Thale Sayn, nebſt den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, und dem Kloſter Sayn, ſodann an den Vogteien Irrlich und Urmitz, am Flecken Rheinbroht, an dem Weinzehenden zu Andernach, und an dem vierten Theile des Kirchſpiels Heimbach, Verzicht. Auch wegen der, urſprünglich der Sayn-Wittgenſteiniſchen Linie gehörigen Lehenſchaft Vallendar, welche ſeit 1392 zu drei Viertel dem Erzſtift Trier verpfändet, und 1441 nur zu einem Viertel wieder eingelöſet war, hatten Zwiſte obgewaltet, da Graf Wilhelm 1606 die verpfändet gebliebene halbe Herrſchaft wieder einlöſen, das Erzſtift aber das Löſegeld nicht annehmen wollte. Hiedurch war bis zum neu gewählten Erzbiſchofe Carl Caspar die Muthung des Lehens der Herrſchaft unterblieben, woraus dieſer daſſelbe einziehen zu können, Veranlaſſung nehmen wollte. Nach vielen Verhandlungen kam 1681 auch hierüber ein Vergleich zu Stande, worin dem Erzſtifte die halbe Herrſchaft belaſſen, und den Grafen von Sayn-Wittgenſtein, Abkömmlingen des Grafen Wil-

helm aus zweiter Ehe, die andre Hälfte wieder als Lehen eingeräumt, und denselben zwar die gewöhnliche Gerichtsbarkeit in Civil- und Criminalfällen gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe zugestanden, diesem jedoch die hohe Landes-Obrigkeit über die ganze Herrschaft ausschließlich vorbehalten ward. Hiebei blieb es bis zum J. 1767, wo Graf Johann Ludwig von Sayn-Wittgenstein in einem neuen Vertrage nicht nur die oft besagte seinem Hause gebliebene Hälfte, sondern auch alle seine in der ganzen Herrschaft habende Allodialgüter, Renten, Rechte und Gefälle, nichts ausgenommen, um die Summe von einmal hunderttausend rheinischen Gulden dem Erzstifte erblich überließ (1).

Von den Herren von Isenburg blühete zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts in unserm Bezirke blos noch die jüngere Isenburg-Grensauische Linie, Remboldischen Hauptastes. Gerlachs drei Söhne, Gerlach, Salentin und Wilhelm, veranstalteten 1502 eine Theilung ihrer väterlichen Verlassenschaft, wodurch ersterer die Herrschaft Isenburg, das alte Gehäus und das Frauenhaus beim gleichgenannten Schlosse, einen Theil am Thal Isenburg und die Herrschaft Hersbach, unter dem Titel: Gerlach, Herr von Isenburg und Grensau; der zweite das Covernische

(1) Eine ausführlichere Geschichte der Grafen von Sayn-Wittgenstein, als Abkömmlinge Wilhelms, würde die Gränzen des Codex überschritten haben. Hier wird daher nur noch bemerkt, daß durch der oben bemerkten Ernestina Tochter, Magdalena Christina, derselben Erbportion, namentlich Hachenburg, an die Burggrafen zu Kirchberg kam, die sie bis in die neuesten Zeiten besaßen, und durch die ebenfalls oben bemerkte Johannetta, derselben Erbportion, namentlich Freußberg, Altenkirchen und Friedewald, an die Herzoge zu Sachsen-Eisenach, und später an die Markgrafen von Anspach gebracht wurde.

Haus zu Isenburg, und einen Theil am Thale daselbst, unter dem Titel: Salentin, Herr zu Isenburg; und der dritte Haus und Herrschaft Grensau, unter dem Titel: Wilhelm von Isenburg, Herr zu Grensau, erhielt. Der mittlere, Salentin, ward Stifter der Isenburg-Neumagischen Linie, die aber mit seinen Söhnen schon erlosch, und da der jüngere, Wilhelm, ledigen Standes gestorben ist, so vereinigte der ältere, Gerlach, und seine Nachfolger in ihrem Geschlechte wieder sämmtliches väterliches Erbe. Gerlach ward daher vom Erzstifte Trier mit den Burgen Grensau und Ahrenfels, mit der Vogtei Hönningen u. s. w. belehnet, worin ihm sein Sohn Heinrich 1535, 50 und 55 nachfolgte. Dieser verglich sich 1539 mit der Abtei Marienstatt über das Gericht und das Patronatrecht zu Metternich, und ward 1544 von Kurpfalz mit dem Kirchensatze, dem Dorfe und einem Hofe zu gedachtem Metternich, mit dem Kirchensatze und dem Zehenden zu Kettig, einem Hofe zu Vallendar, und dem Dadenberger Gute im Kirchspiele Heimbach, gleich seinen Vorfahren, belehnet. Nach seinem 1552 erfolgten Tode führte sein Bruder, Erzbischof Johann von Trier, die Vormundschaft über seine drei noch minderjährige Söhne, Johann, Salentin und Anton. Die beiden älteren waren zum geistlichen Stande bestimmt, und der jüngste sollte den Stamm fortpflanzen; da er aber schon 1554 noch als minderjährig gestorben war, that der ältere auf seine Dompreben Verzicht, eheligte 1563 die Tochter des verstorbenen Grafen von Manderscheid, und trat die Verwaltung der Isenburg-Grensauischen Lande an. Aber auch er starb bald nachher 1565 ohne Leibeserben, und nun war nur noch der mittlere, Salentin, übrig, der den Namen fortpflanzen konnte. Er war Domherr zu Cöln, Domscholaster zu Straß-

burg, Dechant zu St. Gereon in Cöln, und zuletzt 1567 als Erzbischof und Kurfürst von Cöln gewählet. Als solcher verwaltete er nach seines ältern Bruders Tod auch seine Isenburgischen Lande. Er verglich sich 1576 mit dem Erzbischofe Jacob von Trier über die gemeinschaftlichen Hoheitsrechte im Kirchspiele Heimbach und das Dorf Metternich. Er war, wie alle von ihm bis 1577 ausgestellte Urkunden bezeugen, blos gewählter, nicht aber noch consecrirter Erzbischof (2), als er sich, zu Fortpflanzung seines Geschlechtes, zu eheligen entschloß, sein Erzbisthum und seine Kurwürde niederlegte, und sich 1577 mit Antonia Wilhelma, einer Schwester des Fürsten Karl von Aremberg, vermählte, die er 1578 mit Bewilligung des Erzbischofes Jacob von Trier auf trierische Lehenstücke bewitthumte. Als Graf von Isenburg ward er von 1577 bis 1588 mit den trierischen und pfälzischen Lehenstücken belehnet. Im J. 1593 verkaufte er dem Erzbischofe Johann von Trier alle seine Güter, Zehende, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach, und 1600 trat er dessen Nachfolger, Lothar, die seit 1576 gemeinschaftlich besessene Hoheitsrechte über gedachte drei Dörfer ab. Er starb 1610 (3) mit Hinterlassung zweier Söhne, Salentin und Ernst, die 1611 gemeinschaftlich mit den trierischen und pfälzischen Lehen belehnet wurden, von denen

(2) Alle unsre Erzbischöfe von Trier und Cöln nannten sich, bevor sie consecrirt waren, erwählter Erzbischof. Nur als solcher kommt Salentin in Urkunden vor.

(3) Seine Grabschrift in der nahe bei Isenburg gelegenen ehemaligen Abtei Romersdorf, ist folgende: Illustrissimus comes et dominus Salentinus Comes in Isenburg, archipræsul et princeps elector Coloniensis decennalis propagandi stemmatis causa resignavit, nupsit, liberos vidit. obiit anno 1610. die 19 Martii. ætatis annorum 78.

aber der ältere 1619 unvereheligt ſtarb. Ernſt erſcheinet daher allein in den 1624 ausgefertigten Lehenbriefen. Obgleich zweimal vereheliget, ſtarb er doch 1664 ohne Leibeserben, beſchloß alſo den jüngern Iſenburg-Grenſauiſchen Stamm, und war daher der letzte der alten Iſenburger in unſerm Bezirke. Er hatte in ſeinem 1662 zu Brüſſel errichteten Teſtamente ſeinen Vetter und Pathen, den jungen Grafen von Beaumont, Sohn des Prinzen von Chimay, zu ſeinem Allodialerben eingeſetzt, der dann als ſolcher in Verhandlungen mit dem trieriſchen Lehenhof erſcheinet. Die Lehen zogen die Lehenhöfe ein. Das Stift Fulda nahm den Antheil am Schloſſe Iſenburg an ſich, und belehnte damit die Familie der Freiherren von Walderdorf, welche ſich 1666 mit dem Grafen von Wied, als Inhabern der andern Theile am Schloſſe dahin verglichen, daß ſie nur ein Viertel an ſelbem, und die Hälfte am Kirchſpiel Meyſcheid erhielten. Die kurpfälziſchen Lehenſtücke erhielten die von Sohlern. Das Erzſtift Cöln zog die vom Grafen Ernſt beſeſſene Aemter Altenwied, Neuerburg und Linz als erloſchene Pfandſchaft wieder ein, und dem Erzſtift Trier wurden nebſt den Lehen, womit die Herren von Elz als Afterlehenträger belehnet geweſen, das Amt Grenſau mit den zugehörigen drei Kirchſpielen Rauert, Breidenau und Ransbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforſt, das Amt Herſchbach mit den zugehörenden beiden Kirchſpielen Marienrachdorf und Horhauſen, das Schloß Ahrenfels nebſt Hönningen, Argendorf, Jägerndorf u. ſ. w. Von allen dieſen eingezogenen Lehenſtücken ward blos das Schloß Ahrenfels wieder vom Erzſtifte getrennt, da Erzbiſchof Carl Caspar ſolches 1670, nebſt einigen benannten Gütern und Rechten, mit Bewilligung ſeines Domcapitels, gegen Erlegung von 22,000

Reichsthaler, ſeiner Leyiſchen Familie zu Mannlehen anſetzte, und übertragen hat.

Die Nachkommen der Gräfin Anaſtaſia von Wied, und ihres Gemahls Theoderich von Runkel, blühen noch in dem ſonſt gräflichen, jetzt fürſtlichen Hauſe Wied fort. Ihre Spezialgeſchichte gehört nicht hieher (4), nur mag einiges von ihnen hier berührt werden, worüber Urkunden in unſrer Sammlung ſprechen. Sie folgten ihren Vorfahren in dem kurpfälziſchen Lehen der Grafſchaft Wied, in dem Stift Fuldaiſchen Lehen ihres Antheiles am Schloſſe Iſenburg, und in dem trieriſchen Lehen des Flecken Dierdorf u. ſ. w. nach. Die Grafen Johann, Vater und Sohn, wurden von den Kaiſern Maximilian I. 1516, Karl V. 1521 und 1544, Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 mit den Dörfern Heimbach, Weiß und Gladbach, das iſt mit dem Gerichte daſelbſt, belehnet. Der Sohn Johann übertrug bald nachher, 1570, dem Erzbiſchofe Jacob von Trier dieſe kaiſerlichen und Reichslehen, nebſt ſeinen übrigen Gütern, Gefällen, Leibeigenen, Hoheits- und andren Rechten um 8,050 Gulden. Mit der Abtei Romersdorf vertauſchte der nämliche 1575 den Kirchenſatz und Zehenden zu St. Sebaſtian-Engers gegen eine in ſeiner Grafſchaft gelegene Capelle zu Bibern, und die dazu gehörigen Güter. Wie Graf Friedrich 1653 die früher von Kaiſer Karl IV. dem Grafen Wilhelm von Wied 1357 ertheilte Befugniß, ſein Dorf Northofen zu einer Stadt zu machen, zur Anlegung einer neuen Stadt an dem rechten Ufer des Rheines, die er Neuwied nannte,

(4) Man findet ſie in dem Geſchlechtsregiſter der Häuſer Iſenburg, Wied und Runkel, von S. 289 bis 336, — und in einem neuern Werke des Pfarrer Reck zu Neuwied: Geſchichte der gräflichen und fürſtlichen Häuſer Iſenburg, Runkel, Wied. Weimar 1825.

benutzet habe, liefert die Urkunde des K. Ferdinand III. vom J. 1653 in der Sammlung.

Die Herren von Reichenstein, die wir in der vorigen Periode beim Aussterben der Burggrafen von Hammerstein hatten kennen gelernt, starben zwischen 1504 und 1513 mit Heinrich, dem letzten seines Geschlechtes, aus. Noch hatte ihn Erzbischof Jacob von Trier in ersterm Jahre mit dem Gerichte und Gütern zu Sinzig, Remagen und Königsfeld belehnet, wie sein Vater und Großvater Wilhelm belehnet gewesen waren. Nach seinem Tode zog Erzbischof Richard das Lehen zu seiner Hofkammer ein, und verpachtete 1513 den Hof. Reichenstein selbst kam an die Grafen von Wied, deren Lehen es gewesen war, ward 1595 als ein verfallenes Schloß der obern Grafschaft Wied zugetheilet, 1698 aber an den Freiherren Franz von Nesselrode verkauft, dessen Nachkommen wegen Reichenstein die westphälischen Kreistage beschickten.

So wenige urkundliche Nachrichten im fünfzehnten Jahrhundert von den Herren von Rennenberg, und ihren Besitzungen bei Linz beigebracht werden konnten, so wenige können von ihnen auch bis zur Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo sie ausstarben, aufgeführet werden. Sie hatten unsre Gegend verlassen, ihre nicht gar erhebliche Besitzungen daselbst jedoch beibehalten. Zuverlässige Acten liefern indessen über sie, ihr Erlöschen, und ihre Erben folgende Nachrichten. Graf Hermann von Rennenberg, Domherr zu Lüttich, soll der letzte seiner Familie gewesen seyn. Seine Schwester Anna war an den 1555 verstorbenen Philipp de Lalaing Grafen zu Hochstraten verehliget, wodurch dann, nach Hermanns Tod, der Sohn dieser Schwester, Wilhelm, die Rennenbergischen Güter erbte und sie

1584 in Beſitz nahm. Der Grafen von Hochſtraten Beſitz währte bis zu ihrem Ausſterben, wo die Rennenbergiſchen Güter durch Maria Gabrielis Gräfin von Hochſtraten an ihren zweiten Sohn, den Wild- und Rheingrafen Heinrich Gabriel Joſeph, vererbet worden. Nach einem Zeugniß des Stadtſchultheiſen von Linz von 1765, war damals der Rheingraf Johann Dominik, Fürſt zu Salm-Kirburg, im Beſitze derſelben (5).

Auf dem linken Rheinufer blüheten die Burggrafen von Rheineck noch einige, jedoch kurze Zeit fort. Von des verſtorbenen Burggrafen Jacobs Söhnen war Philipp zwar mit der Gräfin Magdalene von Salm verehliget, jedoch ſchwächlichen Körpers und kinderlos, Chriſtoph geiſtlich, und Domherr zu Trier, und Jacob an Wilhelmine von Eynenburg vermählet. Letzterer war 1508 und erſterer 1515 mit dem Schloß und der Burggrafſchaft Rheineck vom Erzſtifte Cöln belehnet. Philipp erhielt auch im nämlichen Jahre 1515 ſeinen Antheil am Lehen Tomberg. Nach beider Tod ſuccedirte ihnen Jacobs Sohn, Jacob in den Cölniſchen, und deſſen Oheim, der Domherr Chriſtoph, in den kurtrieriſchen Lehen. Nach des letztern 1536 erfolgten Tod war der Sohn Jacob der einzige und letzte ſeines Geſchlechtes. Obgleich er das Lehen Tomberg zu muthen unterlaſſen hatte, ſo belehnte ihn doch 1534 der Erzbiſchof von Cöln mit ſelbem. Er war aber mit den übrigen Theilhabern deſſelben in immerwährendem Zwiſte, bis er ſich endlich mit Johann Quad von Landscron gegen eine nahmhafte Summe darüber verglich. Zwei Zahlungen von zwei Dritteln dieſer Summe waren

(5) Kur-Cölniſche Acten über das Cölniſche Landſtands-Recht der Beſitzer der Grafſchaft Rennenberg bei Linz.

1537 und 1538 bewirket, als er, noch vor Ablauf des dritten Zahlungs-Termins, im October 1539 ohne Leibeserben ſtarb, und ſeinem Geſchlechte ein Ende machte. Der Erzbiſchof von Cöln befahl ſogleich am 18. October Beſitz von dem Schloſſe und der Burggrafſchaft Rheineck zu nehmen, die er als eröffnetes Lehen ſeinem Erzſtifte einzog. Seine Allodialerben waren die Brüder Samſon und Johann von Warsberg, welche durch ihre Mutter Metza, eine Tochter des in der Theilung von 1463 mit der Herrſchaft Miel abgefundenen Johann von Rheineck, ſeine nächſten Verwandte, und, wie ſie vorgaben, mit ihm Geſchwiſter Enkel waren. Bei dem Collegiatſtifte St. Florin in Coblenz wurden ſie ſogleich als ſolche anerkannt, und 1540 mit der Vogtei zu Obermendig belehnet; aber bei dem Cölniſchen Lehenhofe koſtete es viele Mühe, zu dem Lehen Rheineck zu gelangen, bis endlich nach langwierigen Verhandlungen 1571 durch einen Vergleich ihnen das Schloß und die Burggrafſchaft eingeräumet, und einer derſelben, Johann, vom Erzbiſchofe Salentin 1575 damit belehnet ward. Ihre Nachkommen hielten dieſes Lehen bis zum J. 1654 bei, wo auf eine Reſutation des Johann Philipp von Warsberg, Graf Rudolf von Sinzendorf damit belehnet wurde, deſſen Nachkommen daſſelbe bis in die neueſten Zeiten als eine Burggrafſchaft beibehielten.

Die Herrſchaft Tomberg war zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts zwiſchen dem Herzogthum Jülich, das 1473 den Sombreffiſchen Antheil erworben hatte, und den Familien von Rheineck, und Quad zu Landscron getheilet. Daß Burggraf Philipp von Rheineck 1515, und ſeines Bruders-Sohn Jacob 1534 vom Erzſtifte Cöln mit ihrem Antheil an gedachter Herrſchaft belehnet geweſen, letzterer aber

denſelben 1537 an Johann Quad abgetreten habe, iſt bei den Burggrafen von Rheineck bemerket worden. Johann Quad war ſchon früher 1531 mit ſeinem Antheile belehnet, und nun folgten ihm und ſeinem Sohne Johann in dem Saffenbergiſchen und Rheineckiſchen Theile ſeine Nachkommen, die zu dem Beinamen von Landscron, den weitern von Rheindorf oder von Flammersheim angenommen hatten. Franz Bernhard ſtarb 1766, als der letzte ſeines Geſchlechtes, mit Hinterlaſſung einer Schweſter, einer Schweſter-Tochter, zweier Schweſter- und zweier Bruders-Söhne. Dieſe, nämlich Charlotte Quad von Landscron, und ihr Ehegemahl von Grütner, Chriſtina Quad und ihr Ehegatte von Bodelſchwing, Wilhelmine Charlotte Friederica von Calkum, genannt Lohauſen, und ihr Ehemann von Dalwig, und die ſchwachſinnige Louiſe Quad, wurden hierauf, jedoch blos für ihre männliche Deszendenz, im J. 1774 mit Tomberg belehnet. In jüngerer Zeit war blos der von Dalwig zu zwei Drittel, und Kurpfalz von wegen des Herzogthumes Jülich zu einem Drittel, Beſitzer Tombergs und ſeiner Zugehörungen.

Mit der Herrſchaft Saffenberg und der von den Herren von Saffenberg beſeſſenen Grafſchaft Neuenahr treffen wir die Grafen von Virnenburg im ſechszehnten Jahrhundert bis zu ihrem Erlöſchen, von Kur-Cöln und vom Herzogthume Jülich belehnet an, nach deren Erlöſchen Saffenberg 1572 an die Grafen von Manderſcheid, und 1690 an die Grafen von der Mark kam, wie wir bei den Grafen von Virnenburg ſehen werden, Neuenahr aber 1546 als Jülichiſches Lehen eingezogen ward. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich ward letzteres 1609 mit dem Herzogthume Jülich von Kurpfalz in Beſitz genommen, wobei es, der Kur-Cölniſchen Widerſprüche ungeachtet, blieb.

Die Grafen von der Mark als Herren von Aremberg blüheten nur noch bis in die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Eberhard der schon früher 1497 mit der Rente von 10 Fuder Wein aus der kurtrierischen Kellnerei Cocheim belehnet worden, ließ sich dieses Lehen 1505 und 1514 erneuern. Er hatte zwei Söhne, Eberhard und Robert, von denen letzterer dem erstern, da dieser 1531 kinderlos gestorben war, nachfolgte, und daher auch 1533 das trierische Lehen empfieng. Robert hatte einen gleichgenannten Sohn, der 1536 vor ihm, jedoch mit Hinterlassung zweier Leibeserben, Robert und Margaretha, starb. Als nun auch er 1541 gestorben war, folgte ihm sein Enkel Robert, der dann im nämlichen Jahre mit dem trierischen Lehen belehnet ward, aber bald nachher, 1544, ohne Leibeserben, und daher als der letzte seines Geschlechtes starb. Seine Schwester Margaretha eheligte 1547 den Johann von Ligne, Herrn von Barbanson, der sich zu der erheiratheten Herrschaft Aremberg auch die arembergischen Lehen zu verschaffen wuste, und den Titel eines Grafen von Aremberg annahm. Nicht nur Erzbischof Adolf von Cöln belehnte ihn 1549 unter diesem Titel, und von wegen seiner Gemahlin Margaretha, einer gebornen Tochter von der Mark und von Aremberg, mit dem Thurme zu Ahrweiler, und dem Erbschenkenamt, sondern auch der Erzbischof Johann von Trier 1560 mit den zehn Fuder Weinrenten, jedoch unter dem Vorbehalt der Erneuerung des von den Herren von Aremberg früher geleisteten Versprechens, aus dem Schlosse Aremberg nichts feindliches gegen das Erzstift zu unternehmen. Ihm folgten seit 1608 sein Sohn Karl, sein Enkel Philipp Karl und sein Urenkel Philipp Franz, erster Herzog von Aremberg, den K. Ferdinand III. 1644 zu dieser Würde erhoben hatte, und von dem die folgenden Herzoge abstammen.

Das Geſchlecht unſrer alten Grafen von Virnenburg in der Eifel nahete ſich im ſechszehnten Jahrhundert ſeinem Ende. Graf Philipp, der ſich wegen ſeiner Mutter und der durch ſie erhaltenen Erbſchaft, auch einen Herrn von Sombreff nannte, ward 1504 von dem Erzbiſchofe Jacob von Trier mit dem Schloß und Thale Monreal, mit dem Thurm in der Burg zu Virnenburg, mit der Vogtei zu Rachtsheim, mit dem Hauſe zu Booß, mit dem Hofe zu Spurzheim bei Monreal, mit dem Schloſſe Kaldenborn und mit Langenfeld belehnet, ſo wie ſeine Voreltern belehnet geweſen waren. Mit dem folgenden Erzbiſchofe Richard errichtete er 1516 einen Vertrag über eine verbeſſerte Criminal-Gerichts-Ordnung in der Pellenz. Seine beiden Söhne, Philipp und Cuno, nahmen eine Theilung ihrer väterlichen Verlaſſenſchaft vor, wobei Philipp die Graf- und Herrſchaften Virnenburg, Saffenberg und Neuenahr, Cuno dagegen die Herrſchaft Sombreff erhielt, beide ſich jedoch die Nachfolge eines in des andern Lande zuſicherten, wenn einer aus ihnen ohne Leibeserben ſterben würde. Philipp war mit Ottilia, einer Gräfin von der Mark und Aremberg, die er 1528 auf das Schloß und Dorf Gelsdorf bewitthumte, und Cuno mit Joſine von Aremberg vermählet; aber keiner hatte aus ſeiner Ehe Leibeserben. Philipp erſcheinet zuerſt als Graf von Virnenburg in den Lehenbriefen die er 1527 dem Wilhelm und Hilger von Staffel über ſechszehnthalb Malter Kornrenten in der Pellenz, zu Gräß und Nickenich, und 1532 dem Diederich von Monreal über ein Burglehen bei ſeinem Schloſſe Virnenburg ertheilte. Nach ſeinem Tode erſcheinet blos noch ſein Bruder Cuno, der ihm in ſeinen Beſitzungen nachfolgte, als Graf von Virnenburg, und zwar als der letzte ſeines Stammes. Er ward 1557 und 1544 mit

den trierischen Lehen belehnet, und belehnte selbst 1538 die oben gedachte Vasallen mit den Virnenburgischen. Da das Aussterben seines Geschlechtes mit seinem Tode voraus zu sehen war, so gab es schon frühe manche Competenten, die sich um seine Lehen, besonders die Kurpfälzischen, selbst mit Anerbiethungen nahmhafter Summen, bewarben. Da diese aber kurtrierische Afterlehen waren, so zog Kurfürst Friedrich von der Pfalz, aus mancherlei Rücksichten vor, sich mit dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier in Unterhandlungen einzulassen, und solche vielmehr an den Lehenherrn zurück zu geben, um das directe Eigenthum mit dem nutzlichen zu verbinden, als sie weiter als Afterlehen abzugeben. Es kam hierauf zu Anfange des Augusts 1545 zwischen beiden Kurfürsten ein Vertrag zu Stande, worin Kurfürst Friedrich dem Erzstifte Trier, gegen eine zu zahlende Summe von 22,000 Goldgulden in Gold, seine lehnbar erworbene Rechte auf die Pellenz mit den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Münster-Meinfeld, Lonnig und Tumbe, so wie alle pfälzische auf dem linken Rhein- und Moselufer gelegene Stücke abtrat, den Grafen Cuno von Virnenburg seiner Vasallenpflichten entließ, und ihn zum künftigen Lehensempfang an das Erzstift anwieß. Cuno starb bald nachher ohne Leibeserben, und sein Tod veranlaßte große Rechtsstreitigkeiten über seine Hinterlassenschaft. Welche Gattungen von Erben sich gemeldet, erzählet Graf Johann von Wied in der Urkunde von 1549. Einige nämlich traten als Universalerben, andre als Lehenfolger, und andre als Nachfolger aus einem besondern Titel auf. Er, der Graf selbst, leitete seines gräflichen Hauses Erbschaftsrecht aus einer Verwandschaft mit Cuno her, da seine Grosmutter Agnes eine Schwester Wilhelms von Virnenburg und

Falkenſtein, und folglich eine Vatersſchweſter der an Graf Cuno von Manderſcheid vereheligten Metza oder Mechtild geweſen war. Da indeſſen der Sohn dieſer Mechtild, Graf Dietherich von Manderſcheid, um einen Grad näher mit dem Grafen Cuno von Virnenburg verwandt war, ſo ſtellte dieſer ſich als deſſen nächſten und Univerſalerben dar. Dagegen erklärten der Trieriſche und Jülichiſche Lehnhof, erſterer die trieriſche ſowohl als ehemals pfälziſche, eben jetzt erſt trieriſch gewordene Lehen des Cuno, und letzterer die bisher von ihm als Lehen beſeſſene Grafſchaft Neuenahr als vermannt, ſetzte ſich ſofort in den Beſitz und ließ ſich 1546 huldigen. Erzbiſchof Johann Ludwig belehnte ſogar am 29. März 1546 den Grafen Johann Heinrich von Leiningen-Dachsburg mit dem Schloß, Thal und den Gütern zu Monreal, wobei ſeine Nachkommen einige Zeit verblieben. Graf Dietherich von Manderſcheid hatte ſich inzwiſchen in den Beſitz der Allodien ſowohl als einiger Lehen geſetzt, und die Grafen von Wied ſtanden in einem mit ihm errichteten Vertrag gegen eine Summe von 3,000 Thalern, von ihren Anſprüchen ab, worüber Graf Friedrich von Wied 1553 dem jungen Grafen Diederich einen Revers und eine Quittung geſchehener Zahlung ausſtellte. Zwiſchen dieſem jungen Grafen und dem Erzbiſchofe Johann von Trier kam dann auch 1554 ein Vergleich über die trieriſchen Lehen zu Stande. Der Erzbiſchof überließ dem Grafen das Haus und die Grafſchaft Virnenburg mit der Landeshoheit und allen dazu gehörigen Gütern und Rechten aufs neue zu Mann- und Weiberlehen, dagegen die Dörfer, Kirchſpiele und Höfe Nachtsheim, nebſt der Vogtei Booß und Langenfeld und allen dazu gehörigen Zehenden und Gerechtigkeiten für die Töchter Diederichs zwar auch zu Weiberlehen, für

derholten Klagen derselben, bis endlich 1573 ein Vergleich zu Stande kam, worin dem Erzstift die alleinige Ober-Landeshoheit und das Recht zur Huldigung, dem Adel dagegen blos die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit nebst allen andern Rechten, die nicht zur hohen Landesobrigkeit gehörten, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte zugestanden wurden. Das Lehen derer von Kronberg und von Schonenburg kam 1625 an die von Wiltberg zu Hartelstein, und jenes der Hauste von Ulmen 1636 an die von Frentz, 1733 an die von Plettenberg, und endlich 1772 an die von Goldstein, so daß in den jüngsten Zeiten die von Wiltberg und die von Goldstein, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte Trier, im Besitze von Ulmen, jedoch unter kurtrierischer Landeshoheit, waren.

Die dem Erzstift Trier durch den Tod des letzten Herrn von Kempenich, und die Verzichtleistung des Johann von Schöneck des jungen, zugefallene Burg und Herrschaft Kempenich, blieben, nachdem 1480 das Schloß aus den Händen der Grafen von Virnenburg, als Pfand-Inhaber, eingelöset worden, beim Erzstift Trier nur bis zum J. 1508, wo Erzbischof Jacob in einem, wegen der Herrschaft Schöneck, auf dem Hundsrücken, errichteten Vergleiche, der Wilhelmina von Lutzerath, Wittwe Georgs, des letzten Herrn von Schöneck, und ihrer unmündigen Tochter um 8,000 Goldgulden solche dergestalt pfandweise einräumte, daß die Pfandschaft bei Lebzeiten der Mutter und Tochter nicht gelöset werden dürfte. Bei Lebzeiten der Mutter hatte zwar die Einlösung nicht statt, aber die Tochter ließ sich solche später gefallen, oder übertrug vielmehr gegen den ihr gezahlten Pfandschilling, ihr Pfandrecht an den kurtrierischen Marschall Anton von Elz, welcher sofort 1581 als Pfand-Inhaber Kempenichs vom Erzbischofe Johann anerkannt

wurde. Seine Nachkommen blieben bei dieser Pfandschaft bis ums J. 1777, wo mit ihnen Unterhandlungen wegen Einlösung derselben angeknüpft, und bald nachher dieselbe vollzogen wurde.

Das Schloß und die kleine Allodialherrschaft Pirmont gehörte zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch der Familie gleichen Namens. Heinrich, ein Sohn seines ebengenannten Vaters, ward 1503 vom Erzbischofe Jacob von Trier mit der nämlichen Weinrente zu Ediger und Eller belehnet, womit sein Vater und dessen beide Brüder 1457 belehnet worden waren. Er hinterließ zwei Söhne, und eine an des Ulrich von Elz Sohn, Philipp, vereheligte Tochter, Elisabeth, über deren Ehesteuer nach des Vaters Tod 1505 zwischen den Brüdern und dem Schwager entschieden ward. Eberhard lebte noch 1512, aber er sowohl, als sein Bruder Johann waren 1526 ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann ihre Besitzungen, das sogenannte Nasser Kirchspiel, oder Brohler Gericht, bei Pirmont, jedoch ausgenommen, womit die Grafen von Virnenburg seit 1540 die Herren von Braunsberg belehnten, an ihren Schwager, Philipp von Elz, und dessen Erben kamen, die sich sodann Herren von Elz zu Pirmont nannten. In wie ferne sie denen von Pirmont in der Herrschaft Ehrenberg folgten, wird bei der Geschichte dieser Herrschaft berührt werden. Philipp hatte mit der von Pirmont zwei Söhne, Heinrich und Friedrich, von denen aber keiner einen Sohn, sondern letzterer nur vier Töchter gezeugt hat; dieser besaß die Herrschaften Pirmont, Ehrenberg und Trimborn, nebst einigen Elzischen Besitzungen. Von seinen Töchtern war Margaretha zum zweitenmale an Damian von Harf, Elisabeth an Damian Quad von Lands-

derholten Klagen derselben, bis endlich 1573 ein Vergleich zu Stande kam, worin dem Erzstift die alleinige Ober-Landeshoheit und das Recht zur Huldigung, dem Adel dagegen blos die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit nebst allen andern Rechten, die nicht zur hohen Landesobrigkeit gehörten, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte zugestanden wurden. Das Lehen derer von Kronberg und von Schonenburg kam 1625 an die von Wiltberg zu Hartelstein, und jenes der Hauste von Ulmen 1636 an die von Frentz, 1733 an die von Plettenberg, und endlich 1772 an die von Goldstein, so daß in den jüngsten Zeiten die von Wiltberg und die von Goldstein, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte Trier, im Besitze von Ulmen, jedoch unter kurtrierischer Landeshoheit, waren.

Die dem Erzstift Trier durch den Tod des letzten Herrn von Kempenich, und die Verzichtleistung des Johann von Schöneck des jungen, zugefallene Burg und Herrschaft Kempenich, blieben, nachdem 1480 das Schloß aus den Händen der Grafen von Virnenburg, als Pfand-Inhaber, eingelöset worden, beim Erzstift Trier nur bis zum J. 1508, wo Erzbischof Jacob in einem, wegen der Herrschaft Schöneck, auf dem Hundsrücken, errichteten Vergleiche, der Wilhelmina von Lutzerath, Wittwe Georgs, des letzten Herrn von Schöneck, und ihrer unmündigen Tochter um 8,000 Goldgulden solche dergestalt pfandweise einräumte, daß die Pfandschaft bei Lebzeiten der Mutter und Tochter nicht gelöset werden dürfte. Bei Lebzeiten der Mutter hatte zwar die Einlösung nicht statt, aber die Tochter ließ sich solche später gefallen, oder übertrug vielmehr gegen den ihr gezahlten Pfandschilling, ihr Pfandrecht an den kurtrierischen Marschall Anton von Elz, welcher sofort 1581 als Pfand-Inhaber Kempenichs vom Erzbischofe Johann anerkannt

wurde. Seine Nachkommen blieben bei dieser Pfandschaft bis ums J. 1777, wo mit ihnen Unterhandlungen wegen Einlösung derselben angeknüpft, und bald nachher dieselbe vollzogen wurde.

Das Schloß und die kleine Allodialherrschaft Pirmont gehörte zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch der Familie gleichen Namens. Heinrich, ein Sohn seines ebensogenannten Vaters, ward 1503 vom Erzbischofe Jacob von Trier mit der nämlichen Weinrente zu Ediger und Eller belehnet, womit sein Vater und dessen beide Brüder 1457 belehnet worden waren. Er hinterließ zwei Söhne, und eine an des Ulrich von Elz Sohn, Philipp, vereheligte Tochter, Elisabeth, über deren Ehesteuer nach des Vaters Tod 1505 zwischen den Brüdern und dem Schwager entschieden ward. Eberhard lebte noch 1512, aber er sowohl, als sein Bruder Johann waren 1526 ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann ihre Besitzungen, das sogenannte Nasser Kirchspiel, oder Brohler Gericht, bei Pirmont, jedoch ausgenommen, womit die Grafen von Virnenburg seit 1540 die Herren von Braunsberg belehnten, an ihren Schwager, Philipp von Elz, und dessen Erben kamen, die sich sodann Herren von Elz zu Pirmont nannten. In wie ferne sie denen von Pirmont in der Herrschaft Ehrenberg folgten, wird bei der Geschichte dieser Herrschaft berührt werden. Philipp hatte mit der von Pirmont zwei Söhne, Heinrich und Friedrich, von denen aber keiner einen Sohn, sondern letzterer nur vier Töchter gezeugt hat; dieser besaß die Herrschaften Pirmont, Ehrenberg und Trimborn, nebst einigen Elzischen Besitzungen. Von seinen Töchtern war Margaretha zum zweitenmale an Damian von Harf, Elisabeth an Damian Quad von Lands-

eron, und Irmgard an Franz von Elz vermählet; die vierte, Anna, blieb unvereheligt. Dieſe vier Töchter theilten 1586 ihre väterliche Erbſchaft, wobei der von Harf und ſeine Kinder das Haus und die Herrſchaft Trimborn, der von Quad und ſeine Kinder Haus und Herrſchaft Ehrenberg, Irmgard und ihr Gemahl, Franz von Elz, das Haus Pirmont, und die Anna das Elz-Pirmontiſche Haus zu Coblenz erhielten. Indeſſen kam Pirmont nach der Irmgard und ihres Gemahls Tod bald wieder in fremde Hände. Beide hatten nur zwei Töchter, Irmgard Felicitas, und Margaretha Dorothea; erſtere war an Caspar von Elz vereheligt, und letztere bei dem Tode ihrer Eltern noch minderjährig. Dieſer Antheil an Pirmont, ſuchte ihre ältere Schweſter an ſich zu bringen, und ſchloß daher mit ihr, die noch minderjährig, 1631 einen Vergleich, worin ſie ſich gedachte Hälfte um 3,000 Gulden abtreten ließ. In der Folge eheligte die jüngere Schweſter einen gewiſſen Johann Ritter, bürgerlichen Standes, von Curben, wornach die ältere ſie als unfähig zum Mitbeſitze eines adelichen Rittergutes erklärte, und ihr auch die im frühern Vergleiche verabredeten 3,000 Gulden nicht auszahlte. Mit ihrem Ehemann Johann Ritter klagte erſtere hierauf beim kurfürſtlichen Hofgerichte zu Trier, und erwirkte daſelbſt 1650 ein Urtheil, wodurch ihr die Hälfte an Pirmont zugeſprochen ward. Beide Eheleute vertauſchten hiernächſt 1652 dieſe Hälfte, nebſt allen andern an die Schweſter, und ſonſt habenden Forderungen an die Gebrüder Johann Lothar, und Franz Emmerich Caspar Walpod von Baſſenheim, welche hierauf mit gewaffneter Hand Beſitz von Pirmont nahmen. Damals war die ältere Schweſter, Irmgard Felicitas, zum zweitenmale an Johann von Saffenberg (den die von Baſſenheim zu einem bürger-

lichen Herrn Saffenberg in den Acten ſtempelten) geehliget, mit dem ſie einen Sohn, Johann Anton, gezeugt hatte. Es kam nun zwiſchen dem Vater, Johann von Saffenberg, und denen Walpod von Baſſenheim beim Reichs-Kammergericht zu Speier zu einem weitläuftigen Rechtsſtreit, wo das Baſſenheimiſche eigenmächtige Verfahren gemißbilliget, und die Wiedereinſetzung des von Saffenberg in den Beſitz Pirmonts verordnet ward. Nach dieſer Wiedereinſetzung erſcheinet 1684 Johann von Saffenberg mit ſeinem Sohn Johann Anton, als Herren von Pirmont, da ſie der Gemeinde Dünfuß einen Platz zum Bau einer Capelle einräumten. Nach beider Tod erbte ihr Vetter, Johann von Saffenberg, ihre Beſitzungen und Rechte, nannte ſich auch einen Herrn von Pirmont, verkaufte aber 1695 dieſe Herrſchaft an den Erzbiſchof Johann Hugo von Trier um 4,500 Gulden. Hierüber beſchwerten ſich die von Baſſenheim, daß ihr Gegner, während noch hangenden Rechtsſtreits, ſeine Anſprüche und Rechte an einen mächtigern übertragen habe, und brachten es endlich bei dem nämlichen Erzbiſchofe 1710 dahin, daß dieſer ihnen den ſeinem Erzſtifte gemachten Uebertrag um den nämlichen Kaufpreiß, wofür er ihm geſchehen, überließ. Seit dieſer Zeit waren und blieben die Walpode von Baſſenheim in dem Beſitze der ganzen Herrſchaft Pirmont, die ſie zur Hälfte 1652 an ſich getauſchet, und zur andren Hälfte 1710 an ſich gekauft, und wegen welcher ſie Sitz und Stimme auf der Wetterauiſchen Grafenbank beim Reichstage hatten.

Das Geſchlecht der Herren von Wunnenberg, am linken Moſelufer, bei Cocheim, die zugleich Herren zu Beilſtein, am rechten Ufer, waren, blühete unter unſren alten Dynaſten am längſten, da es ſein Alter bis ins ſiebenzehnte Jahrhun-

ſtern die Herrſchaft Wunnenberg beließen, wegen Beilſtein aber feſtſetzten, daß er dieſe Herrſchaft in ihrer ſämmtlichen Namen verwalten ſollte. Alle drei Brüder kommen von 1590 bis 1600 in den trieriſchen Lehenbriefen vor. Der älteſte derſelben, Philipp, ebenfalls Burggraf zu Alzey, ſtarb 1600, mit Hinterlaſſung zweier Söhne, Philipp und Wilhelm, die ſich früher mit ihrem Oheim Johann, und ſpäter 1602 mit ihrem Oheim Cuno über die Nachlaſſenſchaft ihres Großvaters und Vaters verglichen. Cuno erhielt hiebei das Schloß Wunnenberg mit ſeinem Zugehör, womit er auch 1602 vom Erzſtift Trier belehnet war, und mußte den Wilhelm mit Geld abfinden, und ein Drittel der auf Beilſtein zu legenden Reichs- und Kreislaſten übernehmen. Da Philipp die andern zwei Drittheile daran übernahm, ſo ſcheinet ihm das Schloß Beilſtein geworden zu ſeyn. Indeſſen ſtarben beide, Cuno und Philipp, ſo wie auch des erſtern Bruder, Johann, ohne Leibeserben, und Wilhelm war der letzte ſeines Stammes. Er war zwar mit Anna Sibilla von Iſenburg, Gräfin zu Büdingen, vermählet, die als ſeine Verlobte auf das Haus Wunnenberg zu bewitthumen, ihm Erzbiſchof Lothar von Trier 1606 bewilliget hatte; aber er war 1637 bereits ohne Leibeserben geſtorben, wodurch dann ſeine trieriſche Lehen ans Erzſtift zurückfielen. In den damaligen Zeiten hatten die Gebrüder, Freiherren von Metternich ein eigenes Regiment Fußvolkes wider die mit den Schweden verbundenen Franzoſen errichtet und mehrere Monate auf eigene Koſten unterhalten. Als eine deshalbige Entſchädigung machten ſie nun Anſprüche auf die fällig gewordene trieriſche Lehen der im Mannsſtamme ausgeſtorbenen Herren von Wunnenberg, zumal, da ihnen der Kurfürſt von Cöln ſeine Rechte an Beilſtein bereits abgetreten hatte. Sie

wanden ſich zuerſt 1637 an das damals, während der Gefangenſchaft des Erzbiſchofes Philipp Chriſtoph, regierende trieriſche Domcapitel, und erhielten 1638 die Zuſage der Belehnung mit Wunnenberg. Indeſſen verzögerte ſich die Sache, zumal, da Kurfürſt Philipp Chriſtoph Wunnenberg und Beilſtein ſeinem Familien-Fidei-Commis einverleibet hatte, bis zum Regierungs-Antritt ſeines Nachfolgers, Carl Caspar, aus der Familie von der Leyen, der dann 1652 die Brüder Emmerich, Wilhelm und Lothar von Metternich mit dem Schloſſe Wunnenberg und ſeinen Zugehörungen, mit dem Burglehen zu Cocheim, mit den Bürgern und einem Theile der Stadt Beilſtein und andern trieriſchen ehemals von den Herren von Wunnenberg beſeſſenen Lehen belehnte. Seit dieſer Zeit nannten ſich die Freiherren, hernach Grafen von Metternich, zugleich Herren von Wunnenberg und Beilſtein, wurden 1666 von dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Herzogen von Cleve, auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnet, und behielten dieſe Lehen bis in die neueſten Zeiten. Bei der Theilung des dreiherriſchen Gebietes, das zwiſchen dem Erzſtifte Trier, dem Herzogen zu Zweibrücken, als Grafen von Sponheim, und ihnen gemeinſchaftlich war, erhielten ſie ſtatt des vierten Theiles an den Gerichten zu Beltheim und Strimig, und ſtatt des dritten Theiles an der Vogtei zu Senheim, im J. 1781 zu ihrem Loos das ganze Strimiger Gericht, das aus den Dörfern Alt- und Mittelſtrimig, Priedern und Löſenich beſtand, und aus dem Beltheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommers- und Ebershauſen; wovon ſie erſteres dem Erzſtift Trier ſtatt ihres vierten Theiles am Beltheimer Gericht zu Lehen auftragen mußten.

An der Herrſchaft Ehrenberg beſaß zu Anfange des

ſtern die Herrſchaft Wunnenberg beließen, wegen Beilſtein aber feſtſetzten, daß er dieſe Herrſchaft in ihrer ſämmtlichen Namen verwalten ſollte. Alle drei Brüder kommen von 1590 bis 1600 in den trieriſchen Lehenbriefen vor. Der älteſte derſelben, Philipp, ebenfalls Burggraf zu Alzey, ſtarb 1600, mit Hinterlaſſung zweier Söhne, Philipp und Wilhelm, die ſich früher mit ihrem Oheim Johann, und ſpäter 1602 mit ihrem Oheim Cuno über die Nachlaſſenſchaft ihres Großvaters und Vaters verglichen. Cuno erhielt hiebei das Schloß Wunnenberg mit ſeinem Zugehör, womit er auch 1602 vom Erzſtift Trier belehnet war, und mußte den Wilhelm mit Geld abfinden, und ein Drittel der auf Beilſtein zu legenden Reichs- und Kreislaſten übernehmen. Da Philipp die andern zwei Drittheile daran übernahm, ſo ſcheinet ihm das Schloß Beilſtein geworden zu ſeyn. Indeſſen ſtarben beide, Cuno und Philipp, ſo wie auch des erſtern Bruder, Johann, ohne Leibeserben, und Wilhelm war der letzte ſeines Stammes. Er war zwar mit Anna Sibilla von Iſenburg, Gräfin zu Büdingen, vermählet, die als ſeine Verlobte auf das Haus Wunnenberg zu bewitthumen, ihm Erzbiſchof Lothar von Trier 1606 bewilliget hatte; aber er war 1637 bereits ohne Leibeserben geſtorben, wodurch dann ſeine trieriſche Lehen ans Erzſtift zurückfielen. In den damaligen Zeiten hatten die Gebrüder, Freiherren von Metternich ein eigenes Regiment Fußvolkes wider die mit den Schweden verbundenen Franzoſen errichtet und mehrere Monate auf eigene Koſten unterhalten. Als eine deshalbige Entſchädigung machten ſie nun Anſprüche auf die fällig gewordene trieriſche Lehen der im Mannsſtamme ausgeſtorbenen Herren von Wunnenberg, zumal, da ihnen der Kurfürſt von Cöln ſeine Rechte an Beilſtein bereits abgetreten hatte. Sie

wanden ſich zuerſt 1637 an das damals, während der Gefangenſchaft des Erzbiſchofes Philipp Chriſtoph, regierende trieriſche Domcapitel, und erhielten 1638 die Zuſage der Belehnung mit Wunnenberg. Indeſſen verzögerte ſich die Sache, zumal, da Kurfürſt Philipp Chriſtoph Wunnenberg und Beilſtein ſeinem Familien-Fidei-Commis einverleibet hatte, bis zum Regierungs-Antritt ſeines Nachfolgers, Carl Caspar, aus der Familie von der Leyen, der dann 1652 die Brüder Emmerich, Wilhelm und Lothar von Metternich mit dem Schloſſe Wunnenberg und ſeinen Zugehörungen, mit dem Burglehen zu Cocheim, mit den Bürgern und einem Theile der Stadt Beilſtein und andern trieriſchen ehemals von den Herren von Wunnenberg beſeſſenen Lehen belehnte. Seit dieſer Zeit nannten ſich die Freiherren, hernach Grafen von Metternich, zugleich Herren von Wunnenberg und Beilſtein, wurden 1666 von dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Herzogen von Cleve, auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnet, und behielten dieſe Lehen bis in die neueſten Zeiten. Bei der Theilung des dreiherriſchen Gebietes, das zwiſchen dem Erzſtifte Trier, dem Herzogen zu Zweibrücken, als Grafen von Sponheim, und ihnen gemeinſchaftlich war, erhielten ſie ſtatt des vierten Theiles an den Gerichten zu Beltheim und Strimig, und ſtatt des dritten Theiles an der Vogtei zu Senheim, im J. 1781 zu ihrem Loos das ganze Strimiger Gericht, das aus den Dörfern Alt- und Mittelſtrimig, Priedern und Löſenich beſtand, und aus dem Beltheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommers- und Ebershauſen; wovon ſie erſteres dem Erzſtift Trier ſtatt ihres vierten Theiles am Beltheimer Gericht zu Lehen auftragen mußten.

An der Herrſchaft Ehrenberg beſaß zu Anfange des

ſechszehnten Jahrhunderts Heinrich, Herr von Pirmont und Ehrenberg, zwei Drittel, und die Pfalzgrafen ein Drittel. Heinrich hatte zwei Söhne, Eberhard und Johann, und eine an Philipp von Elz vereheligte Tochter, Eliſabeth. Da die beiden Söhne ohne ehelige Leibeserben geſtorben waren, kam zwar die Herrſchaft Pirmont an die Tochter Eliſabeth, nicht aber die zwei Drittel an der Herrſchaft Ehrenberg. Pfalzgraf Johann betrachtete ſie als eröffnetes Lehen, worüber Philipp von Elz, der ſie in Beſitz genommen hatte, mit ihm in Irrungen gerieth. Erzbiſchof Richard von Trier, als Oberlehenherr Ehrenbergs, entſchied 1526 zu Philipps Nachtheil, und verordnete die Herausgabe der Ehrenbergiſchen Lehenſtücke an den Pfalzgrafen; da ſich aber über das, was Lehen, und das, was Allodium ſey, Schwierigkeiten äußerten, ſo ward in einem Vergleiche von 1538 näher beſtimmt, was Philipp an den Pfalzgrafen abgeben, und was er behalten ſollte. Bald nachher waren Philipps Söhne, Heinrich und Friedrich, doch noch ſo glücklich, nicht nur die ihrem Vater entzogene zwei Drittel, ſondern ſogar die ungetheilte ganze Herrſchaft Ehrenberg im J. 1545 vom Pfalzgrafen Johann, jedoch gegen Erlegung von 8,000 Gulden, zu Mann- und Weiberlehen zu erhalten. Zu dieſem Lehen gehörten damals Schloß und Thal Ehrenberg, die Vogtei zu Hirzenach und Karbach, das Moſelfahr zu Hatzenport, Kruplingen, der Ehrenberger Hof bei dem Wehrholz, der Hof auf dem Jahrsberg, und Weingefälle und Renten zu Boppard, nebſt allen zur Herrſchaft gehörigen Leuten, Gerichten, Renten, Rechten und Oberherrlichkeiten. Daß der älteſte der beiden Brüder von Elz, Heinrich, ohne Leibeserben, und der andre, Friedrich, mit Hinterlaſſung von vier Töchter geſtorben, deren eine, Margaretha, an Damian von Harf, die

andre, Eliſabeth, an Damian Quad von Landscron, die dritte, Irmgard, an Franz von Elz vereheliget, und die vierte, Anna, unvereheliget war, haben wir bereits bei der Herrſchaft Pirmont gehört. Nach ihres Vaters Tode ließen ſich dieſe vier Schweſtern 1561 vom Pfalzgrafen Stephan mit Ehrenberg belehnen, nachdem aber erſterer bei der Theilung der väterlichen Verlaſſenſchaft, 1586, das Haus Trimborn, der zweiten das Lehen Ehrenberg, der dritten die Herrſchaft Pirmont, und der vierten das Elz-Pirmontiſche Haus in Coblenz zugefallen, ſo waren es in der Folge blos der zweiten Schweſter Nachkommen, die Quaden von Landscron, welche in dem Lehen Ehrenberg nachfolgten. Damian Quad, der Ehegatte der Elz-Pirmontiſchen Tochter, ward 1570 vom Pfalzgrafen Reichard von Simmern, und 1599, da die Kurpfalz an die Simmeriſche Linie gekommen war, vom Kurfürſten Friedrich, ſo wie ſein Sohn Johann Friedrich Quad 1606 und 1612 mit der Pfalz-Simmeriſchen Lehenherrſchaft Ehrenberg belehnet. Nebſt dieſem Sohn hatte Damian Quad eine Tochter, Catharine, welche 1603 an Johann Godfried von Stein, einen Sohn der Margaretha, gebornen von Naſſau, vereheliget ward, und die hiebei zwar auf ihr elterliches Vermögen zu Gunſten ihres Bruders, Johann Friedrich, Verzicht leiſtete, jedoch den Fall ausnahm, wenn derſelbe ohne ehelige Mannserben ſterben ſollte. Dieſer Fall trat hernach wirklich ein. Johann Friedrich hinterließ nur drei Töchter, Chriſtine Eliſabeth, Anna Urſula, und Maria Juliana, und ſtarb 1621, nachdem er verordnet hatte, daß erſtere ſeine Herrſchaft Landscron, und die zweite Ehrenberg erhalten ſollte. Jene ward an Johann von Brempt vereheliget, dem ſie dann die Herrſchaft Landscron zubrachte, die andre ſtarb unvereheliget, und überließ

1655 Ehrenberg ihrer dritten, an Philipp Friedrich von Clodt vermählten Schweſter Maria Juliane, deren beide Söhne, Dietherich Daniel, und Gisbert aber erſt 1666 durch die Belehnung des Pfalzgrafen Ludwig zu dem Beſitze des Lehens kamen, worin ihnen 1702 Ernſt Gisbert, 1734 Raban Ludwig Ernſt, und 1749 Benedict, der letzte des Stammes von Clodt, nachfolgten. Nachdem dieſer am 23. März 1798 in Coblenz unvereheliget geſtorben war, nahm der Freiherr von Stein zu Naſſau, und der Graf von Neſſelrode, erſterer als Deszendent der an ſeinen Ahnherrn, Johann Godfried 1603 vermählt geweſenen Catharina, einer Schweſter des Johann Friedrich Quad, und letzterer als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter Chriſtina Eliſabeth eine Schweſter der an Philipp Friedrich von Clodt vereheligt geweſenen Maria Juliana Quad geweſen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Beſitz von Ehrenberg und deſſen Zugehörungen, wogegen der kurpfälziſche Lehenhof, da durch die damals ſchon am linken Rheinufer eingeführte franzöſiſche Geſetze aller Lehensverband aufgehoben war, keine Einwendungen machen konnte.

Die Grafſchaft Sponheim war zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts unter den Erben der alten Grafen in der Art vertheilet, daß Kurpfalz das urſprünglich 1417 ererbte, und das vom Grafen Johann von Sponheim dem Kurfürſten Ludwig 1422 verpfändete fünfte Theil, folglich 2/5, und dann noch die vom Markgrafen Karl ſpäter abgetretene Hälfte von 3/5, das iſt, anderthalb Fünftel, daher überhaupt vierthalb Fünftel, der Pfalzgraf Johann von Simmern dagegen nur ſeine urſprünglich ererbte Hälfte von 3/5, das iſt anderthalb Fünftel der vordern, dieſer letztere dagegen mit dem Markgrafen Chriſtoph von Baden die hintere

Grafschaft Sponheim gemeinschaftlich besaß. Dieses währte indessen nur bis zum J. 1504, wo der nämliche Pfalzgraf Johann das 1422 verpfändete 1/5 der vordern Grafschaft einlößte, hiedurch dritthalb Fünftel, das ist die Hälfte, daran erhielt, und dem Kurfürsten von der Pfalz die übrigen dritthalb Fünftel blieben. Aber auch dieses Verhältniß dauerte nur bis zum J. 1508, wo durch die Vereheligung des Markgrafen Philipp von Baden mit Elisabeth, der Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, die vom Markgrafen Karl früher nothgedrungen abgetretene Hälfte von 3/5 wieder an das badische Haus kam, und hiedurch Kurpfalz nur 1/5 behielt, Baden wieder seine anderthalb Fünftel erwarb, und Pfalz-Simmern im Besitz seiner dritthalb Fünftel blieb. Nachdem aber um die nämliche Zeit Pfalzgraf Johann von Simmern des Markgrafen Philipp von Baden Schwester Beatrix geeheliget, und hiebei dem letztern die Hälfte des 1504 eingelößten 1/5 übergeben hatte, so trat das alte Verhältniß in der vordern Grafschaft Sponheim wieder ein, nach welcher Kurpfalz nur 1/5, Pfalz-Simmern 2/5, und Baden ebenfalls 2/5 daran besaß. Nach diesem Verhältnisse, so wie früher nach anderen, wurden nun auch die Belehnungen mit Stücken der vordern Grafschaft ertheilet, wie dieses der kurpfälzische Lehenbrief von 1509 über 4/5 an Kirchberg u. s. w. ausweiset. Die hintere Grafschaft blieb immer zwischen Baden und Pfalz-Simmern gemeinschaftlich, woher dann der pfälzische Lehenbrief über Enkirchen, Winningen, Obermendig und den Wildfang auf dem Idar von 1504, der trierische über Winterburg, Starkenburg, Birkenfeld, Idar, Dill, Trarbach u. s. w., ebenfalls von 1504, und der Clevische über die Vogtei Senheim von 1544 gemeinschaftlich für die Markgrafen von Baden und die

Pfalzgrafen zu Simmern, als Grafen zu Sponheim, ausgefertiget worden. Jeder Theilhaber an jedem der beiden Theile der Grafschaft, pflegte beim Antritt seiner Regierung den Burgfrieden zu schwören, wie dies der Pfalzgraf Friedrich von Simmern 1557 gegen den Kurfürsten Ott Heinrich von der Pfalz, und den Markgrafen Philibert von Baden wegen der vordern, und gegen den letztern allein wegen der hintern Grafschaft that. Das seit dem J. 1508 bestandene Verhältniß erlitt 1559 durch die Gelangung der Pfalz-Simmerischen Linie zur Kurwürde einige Abänderung. Pfalzgraf Friedrich kam nach dem unbeerbten Tode des Kurfürsten Ott Heinrich, zum Besitze der Kurwürde und zur Regierung der pfälzischen Kurlande, und vereinigte nun seine 2/5 an der vordern Grafschaft mit dem von der Kurlinie besessenen 4/5, mußte aber dagegen zufolge des Heidelberger Vertrages von 1553, an die beiden Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken, und Georg Johann zu Veldenz, seinen Simmerischen Antheil an der hintern Grafschaft abtreten. Ersterer dieser beiden, dem durch einen weitern Vergleich von 1566 jener Antheil, die Hälfte nämlich, allein zu Theile ward, gab solchen seinem jüngsten Sohn, dem Pfalzgrafen Karl zu Birkenfeld, bei dessen jüngsten pfalzgräflichen Linie er bis zur Abtheilung von 1776 blieb. Die kurpfälzischen 3/5 an der vordern Grafschaft Sponheim blieben bei dem Kurhause vom J. 1559 nur bis zum J. 1611, oder vielmehr 1653, wo wieder das frühere alte Verhältniß hergestellt ward. Kurfürst Friedrich hatte in seinem Testamente, 1611, verordnet, daß sein jüngster Sohn Ludwig Philipp die Aemter Simmern und Lautern, nebst jenen 3/5 an der vordern Grafschaft erhalten sollte; dieser konnte indessen erst 1653 zum Besitze der ihm bestimmten Lande, und zwar nur mit Hin-

gebung an Kurpfalz des einen 1/5 an der gedachten Grafschaft gelangen. Mit seinem Sohn Ludwig Heinrich starb indessen diese neue Simmerische Linie 1673 wieder aus, und da die Kurlinie dieselbe wieder geerbet hatte, so wurden die oftgedachten 2/5 wieder mit dem Kurfünftel vereiniget. Seitdem wurden diese 3/5 nicht mehr getrennt, und ein endlicher Vergleich mit dem Hause Baden, als Besitzer der andern 2/5, machte 1708 dem bisher so oft geänderten Verhältnisse, und der bisherigen Gemeinschaft der vordern Grafschaft, ein Ende. Kurpfalz erhielt hiebei für seine 3/5 das Oberamt Creuznach, mit Ausnahme jedoch von Sprendlingen und St. Johann, und Baden für seine 2/5, die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg, die Dörfer Denzen, Rückershausen und Neuburgweiler, und die dem Oberamt Creuznach entzogene vorgenannte Orte Sprendlingen und St. Johann. Auf ähnliche Art ward auch 1776 die bisherige Gemeinschaft der hintern Grafschaft Sponheim durch einen Vergleich zwischen dem Herzoge von Pfalz-Zweibrükken, und dem Markgrafen von Baden aufgehoben, wobei ersterer das Oberamt Trarbach nebst dem Sponheimischen Antheil am Cröverreich, das Amt Castellaun nebst dem Sponheimischen Theile an dem dreiherrischen Gebiete, die Vogtei Senheim, das Amt Allenbach, das Dorf Eisen, und die badischen zur vordern Grafschaft gehörig gewesene Unterthanen und Gefälle zu Horbruch und Lötzbeuren; letzterer dagegen das Amt Birkenfeld, mit Ausnahme des Dorfs Eisen, die Aemter Herstein, Winterburg und Dill, die Vogtei Winningen, und die Sponheimische Unterthanen zu Schönborn und Ruckershausen erhielt. Der Antheil, den Pfalz-Zweibrücken bei dieser Theilung an dem dreiherrischen Gebiete erhalten hatte, bestand in einer Quart am Beltheimer

und Strimiger Gerichte, und in einem Drittel an der Vogtei Senheim, wofür dieſes pfälziſche Haus 1781 bei der vorgenommenen Theilung die Ortſchaften Mörsdorf, Mörz, Buch und Uhler, jedoch mit der Verbindlichkeit erhielt, den bisher auf dem Antheil an der Vogtei Senheim haftenden Cleviſchen Lehensverband auf andre eigene Sponheimiſche Beſitzungen übertragen zu laſſen. Dieſer Uebertrag geſchah ſodann auf die Ortſchaften Uhler und Mörz, und auf den Rheinhardshof zu Buch, worüber der Cleviſche Lehenhof 1783 ſeine Einwilligung gab.

Die Wild- und Rheingrafen zum Stein, Grafen zu Salm und Herren zu Vinſtingen, theilten ſich zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts, nach der frühern Abtheilung ihrer Voreltern, der Wildgrafen, in die Dauniſche und Kirburgiſche Linie, und obgleich aus erſterer wieder drei Nebenlinien, und aus dieſen wieder verſchiedene Nebenäſte entſtanden ſind, ſo betrachteten ſich doch ſämmtliche Grafen als eine und die nämliche Familie, von denen immer der älteſte, im Namen aller übrigen, die Lehen muthete und ertheilte. Erſtere beſtanden in dem Schloſſe Wildenburg, in dem Thale daſelbſt, in den Dörfern Winsheim, Hofſtetten, Volmershoſenbach, dem Dinghof Breidenthal und einem Drittel am Zehenden zu Argenthal, die ſie vom Erzſtifte Trier, in dem Schloſſe Daun, dem Dorf Kempfeld, der Vogtei und dem Hofe zu Alſenz, der Kirchengift zu Flonheim, der Vogtei zu Simmern unter Daun, und einer Rente aus der Vogtei zu Rode bei Wildenburg, die ſie wegen der Wildgrafſchaft Daun, und in der Vogtei zu Münſterappel, zu Mannenthal, und von fünfzehn Höfen bei dem Nahgaue u. ſ. w., die ſie wegen der Rheingrafſchaft von der Abtei St. Maximin bei Trier, in dem Schloſſe Kirburg, das

ſie vom Erzſtift Mainz, und einem Viertel an Windesheim, das ſie von Kurpfalz zu Lehen trugen. Mit einem Theile der Vogtei Simmern unter Daun waren wegen ihrer Wild- und Rheingrafſchaft, und mit dem halben Dorfe Weiler, waren wegen ihrer Grafſchaft Salm, von ihnen die von Löwenſtein, von der Leyen, von Sickingen, und von Schönborn zu After- und Erblehen belehnet.

Des Wild- und Rheingrafen Johanns beide Söhne, Philipp und Johann, theilten 1514 ihres Vaters Nachlaſſenſchaft, wobei erſterer Daun, Rheingrafenſtein u. ſ. w., und der andre Kirburg, Mörchingen, Wildenburg u. ſ. w. erhielt, jener Stifter der Dauniſchen, und dieſer Stifter der Kirburgiſchen Linie ward. Letztere ſtarb zuerſt 1688 mit Johann aus, wonach deſſen Lande durch einen Vergleich von 1696 an die Dauniſche Linie und ihre Nebenzweige, nämlich Kirburg und Mörchingen an die Fürſten zu Salm, und an die Wild- und Rheingrafen des Neuville-Hochſtratiſchen Aſtes, und Tronecken, Wildenburg und Dimringen, an die Rheingrafen von Grumbach, Rheingrafenſtein, und Daun kamen. Dem Stifter der Dauniſchen Linie war 1521 ſein Sohn, Philipp Franz, gefolget, durch deſſen drei Söhne nach dem Jahr 1566 drei Dauniſche Nebenlinien entſtanden, durch Adolf Heinrich die beſondere Dauniſche, durch des Johann Chriſtophs Sohn, Johann, die Grumbachiſche, und durch Friedrich die Salmiſche. Die beſondere Dauniſche Nebenlinie ſtarb 1750 mit Friedrich Wilhelm aus, wonach zwiſchen den Fürſten zu Salm und den Rheingrafen zu Grumbach und zu Rheingrafenſtein, der große Succeſſionsſtreit entſtand. Die Daun-Grumbachiſche Nebenlinie theilte ſich durch Johanns, des Stifters derſelben, beide Söhne, Leopold Philipp Wilhelm, und

Friedrich Wilhelm, seit dem J. 1699 wieder in zwei Aeste, den Grumbachischen und den Rheingrafensteinischen, oder Grehweilerischen; letztere endigte 1793, nachdem ihre Besitzungen schon 1784 durch einen Verzicht an die erstere übergegangen waren, welche dann bis in die neuesten Zeiten fortblühete.

In der Salmischen Nebenlinie ward Friedrichs, des Stifters derselben, Sohn, Philipp Otto, 1623 von K. Ferdinand II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und dessen Bruder, Friedrich Magnus, mit der Herrschaft Neuviller abgefunden, wodurch dann wieder ein Salmischer Nebenast entstand. Philipp Otto's Sohn, Fürst Leopold Philipp Karl, gelangte 1654 durch den K. Ferdinand III. zum Sitz- und Stimmrecht im Reichsfürstenrath. Der Enkel dieses Fürsten, Ludwig Otto, war der letzte dieser Linie; er starb 1738 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea Franziska Agnes, die er an Nicolas Leopold von der Salm-Neuviller-Hochstratischen Linie vereheliget, und dem er in seinem Testamente die Nachfolge in seinen Landen bestimmet hatte. Die durch Friedrich Magnus gestiftete Salm-Neuvillerische Nebenlinie ward durch seinen Sohn, Karl Florentin, fortgepflanzet; da aber dieser mit seiner Gemahlin, Maria Gabriela von Lalaing, die Grafschaft Hochstraten und die Herrschaft Leuze erheirathet hatte, so entstanden durch seine Söhne, Wilhelm Florentin, und Heinrich Gabriel Joseph, zwei neue Nebenäste, und zwar durch erstern der Salm-Hochstratische, oder hernach sogenannte Salm-Salmische, und durch den andern der Salm-Leuzische, oder in der Folge sogenannte Salm-Kirburgische Ast. Des erstern Sohn war der oben als Gemahl der fürstlich Salmischen Tochter bemerkte Nicolaus Leopold, und der andre hatte zwei Söhne, Johann Do-

minicus Albert, und Philipp Joseph. Beide letztere waren es, welche das Testament des Fürsten Ludwig Otto bestritten, und dem Schwiegersohne desselben, Nicolaus Leopold, die ihm darin zugedachten Lande streitig machten. Sie brachten es auch wirklich dahin, daß er ihnen 1744 in einem Vergleiche das Oberamt Kirburg abtreten mußte. Seit dieser Zeit bildeten Fürst Nicolas Leopold und seine Nachfolger, die Salm-Salmische, und die Brüder, Fürsten Johann Dominicus Albert, und Philipp Joseph, die Salm-Kirburgische Linie.

In unserm Bezirk besaßen in den neuesten Zeiten die Fürsten zu Salm-Salm blos die Oberschultheiserey Windesheim, an der Guldenbach, zwischen Bingen und Creuznach, die Fürsten zu Salm-Kirburg blos die Oberamts-Stadt Kirn, und die Rheingräflich-Grumbachische Linie das Amt Daun mit einigen dazu gehörigen Orten, und Rheingrafenstein (6).

Der Pfalzgrafen Lande und Besitzungen in unserm Bezirke, waren jene der Kur, und die der pfalz-Simerischen Linie. Erstere trug vom Erzstift Trier die Burg Brohl bei Andernach, die Besitzungen auf dem Meinfeld, die Vogtei zu Leudesdorf, die Hälfte an Braunshorn, und die Veste Stahlberg über Steeg; und vom Erzstifte Cöln die Veste Stahleck, die Vogtei Bacherach, und einen Theil am Schloß Waldeck, letztere dagegen vom Erzstifte Trier Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Hälfte an Rheinbellen, und Stadt und Burg Simmern zu Lehen. Erstere besaß ein Fünftel, und letztere zwei Fünftel an der vordern, und diese noch benebst die Hälfte der hintern Grafschaft Sponheim. Erstere hatte ihre Vasallen an den Grafen von Sayn wegen

(6) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses.

ihrer Grafſchaft, an den Herzogen von Jülich wegen der Grafſchaft Neuenahr und der Vogtei zu Breiſig, an den Grafen von Virnenburg wegen der großen und kleinen Pellenz, und an den Herren von Iſenburg und verſchiedenen Ritterfamilien wegen einzelner Güter und Renten, letztere aber an den Herrn von Pirmont und ihren Erben, und nach ihnen an den Herrn von Elz und derſelben Erben, wegen der Herrſchaft Ehrenberg. Dieſe Linie war ſelbſt Vaſall der Kurlinie, wegen des ererbten Antheiles an der Grafſchaft Sponheim, hatte aber auch gemeinſchaftlich mit derſelben, und mit den Markgrafen von Baden, ihre eigene Sponheimiſche Vaſallen. So wie aber eine Linie die andre bis zum J. 1673 abwechſelnd erbte, ſo vereinigten ſich beider Lande in einer Linie, bis ſie wieder durch Theilungen, oder Abtretungen getrennt wurden.

In der Kurlinie ſtarb Kurfürſt Philipp 1508 mit Hinterlaſſung dreier Söhne, Ludwig, Ruprecht und Friedrich. Ihm folgte zuerſt der ältere, Ludwig, und nachdem dieſer 1525 ohne Leibeserben geſtorben war, der jüngere, Friedrich, und nachdem auch dieſer 1556 geſtorben war, des mittlern Sohn, Ott Heinrich. Von Ludwig ſind die Lehnbriefe und Reverſe von 1509 und 1512. Er verkaufte 1514, gemeinſchaftlich mit dem Pfalzgrafen Johann von Simmern, an Fritſch von Schmidburg, das in der vordern Grafſchaft Sponheim gelegene Schloß und Thal Gemünden. Friedrich gab 1545 dem Erzſtift Trier ſeine Lehen auf dem Meinfeld, die große und kleine Pellenz, welche die Grafen von Virnenburg von ihm zu Afterlehen getragen, bei dem nahen Ausſterben dieſer Grafen, gegen erhaltene 22,000 Goldgulden, zurück. Mit Otto Heinrich ſtarb die Kurlinie 1558 aus. In der Pfalz-Simmeriſchen Linie folgte Johann ſeinem

Vater, Johann, und ihm sein Sohn, Friedrich. Johann zog nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Pirmont, die von ihm besessenen zwei Drittheile an Ehrenberg, als verfallenes Lehen ein, verglich sich 1538 mit dessen Erben, Philipp von Elz, und belehnte hiernächst 1545 dessen Sohn, Friedrich, mit der ganzen Herrschaft. Pfalzgraf Friedrich ertheilte 1557 dem Johann von Schonenberg das Lehen des Dorfes und Gerichts zu Richenrod, und des Gerichts auf dem Schonenberg, womit dessen Vorfahren bisher belehnet waren, und seine Nachfolger, und zuletzt die Grafen von Degenfeld-Schönberg bis in die neuesten Zeiten belehnet wurden. Friedrich trat nach des Kurfürsten Ott Heinrichs Tod 1558 die Regierung der pfälzischen Kurlande an, und überließ seinem Bruder, Georg, das Herzogthum Simmern, der 1561 die Töchter des Friedrich von Elz-Pirmont mit Ehrenberg belehnte. Sein jüngerer Bruder, Richard, folgte ihm zwar nach, mit ihm gieng aber die Pfalz-Simmerische Linie 1598 aus, derer Lande und Besitzungen dann mit denen der Kurlinie vereiniget wurden.

Kurfürst Friedrich starb 1576. Ihm folgte sein Sohn, Ludwig, und nach erlangter Grosjährigkeit 1592 sein Enkel, Friedrich; diesem waren die Lande der Simmerischen Linie zugefallen. Er hatte in seinem Testamente verordnet, daß sein ältester Sohn, Friedrich, die Kur sammt anklebenden Rechten und Landen behalten, dem jüngern, Ludwig Philipp, dagegen das Herzogthum Simmern, und der Antheil an der vordern Grafschaft Sponheim überlassen werden sollten. Er starb 1610, und sein Sohn, Friedrich V. trat nach erhaltener Volljährigkeit 1614 die Regierung der Kurlande an. Sein unglückliches Schicksal ist aus der Reichsgeschichte bekannt. Er hatte sich von den Böhmen zu ihrem Könige

wählen laſſen, verlor aber in der Schlacht auf dem Weiſſenberge 1620 nicht nur Böhmen, ſondern auch die rheinpfälziſchen Lande und die Kurwürde, die dem Herzog Maximilian von Baiern zugetheilet ward. Er ſtarb 1632 ohne für ſeine Familie und Lande das Ende ſeines Schickſales abzuſehen. Ein gleiches Schickſal hatte ſein Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern. Sämmtliche pfälziſche Lande waren den größten Widerwärtigkeiten ausgeſetzt, die erſt mit dem weſtphäliſchen Frieden ein Ende nahmen. Durch dieſen Frieden ward Friedrichs Sohn, Karl Ludwig, wieder in ſeine Erblande eingeſetzt, und für ihn die achte Kur errichtet. Sein ebenfalls wieder in ſeine Simmeriſche Lande eingeſetzter Oheim, Ludwig Philipp, hatte einen Sohn, Ludwig Heinrich, der ſich 1663 mit dem Erzſtift Mainz über das Mannlehen der Orte Sobernheim, Monzingen und Böckelheim verglich, und mit deſſen Tode 1673 deſſen Lande neuerdings wieder mit den Kurlanden vereiniget wurden. Kurfürſt Karl Ludwig hatte nur einen Sohn, Karl, und eine an den Herzog von Orleans vereheligte Tochter, Charlotte Eliſabeth. Er ſtarb 1680, und ſein bald nachher 1685 geſtorbener einziger rechtmäßiger Sohn, Karl, beſchloß die bisherige Simmeriſche Kurlinie. Noch kurz vor ſeinem Tode ward zwiſchen letzterm, und Philipp Wilhelm, aus der Pfalz-Neuburgiſchen Linie, welcher die beiden Herzogthümer Jülich und Berg an ſich gebracht hatte, und deshalb auch 1663 vom Kurfürſten Karl Ludwig die Belehnung mit der Grafſchaft Neuenahr und der Vogtei Breiſig erhielt, eine Erbvereinigung verabredet, vermöge welcher die Kurfolge für Philipp Wilhelm feſtgeſtellet worden. Dieſen Vertrag wollte indeſſen König Ludwig XIV. von Frankreich, der, Namens ſeiner Schwägerin, der Herzogin von Orleans, alles, was nach der

Rupertiniſchen Conſtitution an die Pfalz gekommen, in Anſpruch nahm, nicht anerkennen. Seine Heere überzogen, von 1688 an, die Pfalz mit Feuer und Schwerdt, daß das fruchtbare Land beinahe zur Einöde wurde. Philipp Wilhelm ſtarb zu Wien, 1690, ſein Sohn und Nachfolger, Johann Wilhelm, gelangte erſt durch den Ryswicker Frieden zum ruhigen Beſitze des Kurfürſtenthums. Für unſern Bezirk iſt Johann Wilhelms Regierung darin merkwürdig, daß er 1708 mit dem Markgräflich Badiſchen Hauſe die vordere Grafſchaft Sponheim abtheilte, und ſtatt ſeiner 3/5 an ſelber das Oberamt Creuznach erhielt, und wegen der Badiſchen 2/5 die Unterämter Kirchberg, Coppenſtein und Naumburg an Baden abtrat. Nach ſeinem unbeerbten Tode fiel das Kurfürſtenthum Pfalz 1717 an ſeinen jüngern Bruder, Karl Philipp, unter deſſen Regierung die bisherigen Streitigkeiten mit der Krone Preußen, wegen Jülich und Berg, 1742 zum Vortheile ſeines Hauſes geendiget wurden. Er ſtarb gleich hernach im nämlichen Jahre, und beſchloß die Pfalz-Neuburgiſche Linie. Seinem Nachfolger, Karl Theodor, Pfalzgrafen zu Sulzbach, ward nach dem Tode des Kurfürſten Maximilian von Baiern 1777, und durch den Teſchner Frieden 1779, auch der Beſitz Baierns, worin, ſo wie in der Kurpfalz, jedoch mit Ausſchluß der von den Franzoſen ſeit 1794 beſetzten pfälziſchen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Landen, nach ſeinem Tode, 1799, der Herzog Maximilan Joſeph von Zweibrücken ſein Nachfolger war.

In dem Erzſtifte Trier folgte 1503 Jacob von Baden ſeinem Oheim, Johann. Der Mannsſtamm der Herren von Schönecken auf dem Hundsrücken, ſtarb zu ſeiner Zeit mit Georg, dem letzten dieſes Geſchlechtes, aus. Jacob

zog Schloß und Herrlichkeit Schönecken als heimgefallenes Lehen ein, mußte jedoch, um den Besitz derselben zu behalten, 1508 der Wittwe Georgs, Wilhelmine von Lutzerath, und ihrer unmündigen Tochter dagegen Schloß und Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden, pfandweise einräumen, welche Pfandschaft von der Tochter 1581 an Anton von Elz übergieng. Jacobs Nachfolger, Richard von Greifenclau, ließ sich vom Pabst Leo X. 1515 zu seiner erzbischöflichen Tafel nicht nur die Probstei zu Münster-Meinfeld, sondern auch die Gefälle des aufgelösten Frauenklosters Marienburg, bei Zell, einverleiben, die von den erzstiftischen Kellnern zu Zell eigends verrechnet wurden. Richards Fehde mit Franz von Sickingen ist bekannt, oft genug in eigenen Werken erzählet, und noch kürzlich in den Annalen der innern Verwaltung der Länder auf dem linken Rheinufer S. 392, beschrieben worden. Ob aber Franz die Celebrität verdiene, die man ihm als einem kühnen, unerschrockenen und Gerechtigkeit liebenden Ritter, als einem Kämpfer für Freiheit und Wahrheit, so gerne machen möchte, oder ob er nicht vielmehr den Namen eines herumziehenden, verwegenen, Land und Leute verderbenden, auf Raub, nach der Sitte des alten Faustrechtes ausgehenden Abentheurers verdiene, ob er klug oder unbesonnen, ob er rechtlich oder ungerecht handelte, ob Gerechtigkeit und Wahrheit die Triebfedern seiner Handlungen waren, darüber mag man aus den in der Sammlung ausgeführten Originalacten urtheilen. Sein eigener Geheimschreiber mißbilligte wenigstens sein Vorhaben, den Kurfürst Richard zu überziehen, so wie sein Benehmen, seine Pläne und seine Tollkühnheit, die er und seine Familie schwer büßen mußten. Nach Richards Tode ward Johann von Metzenhausen 1531 zu

seinem Nachfolger erwählet. Diesem übergab der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, 1533 seine zwei Theile der alten verfallenen Stammburg unter Ehrenbreitstein, und verkaufte ihm auch seine Rechte zu Horcheim. Nach dem Tode des enthaupteten Lutters von Covern, stellte er 1537 zwar dessen Verwandten die Güter zurück, behielt seinem Erzstift aber doch die Vogtei und Güter zu Waldesch, bei Coblenz. Bei ihm ward die seit 1363 seinem Erzstifte verpfändet gewesene Hälfte der Wunnenbergischen Herrschaft Beilstein, 1539 wieder eingelöset. Ihm folgte 1540 Johann Ludwig von Hagen. Dieser verglich sich 1541, nach dem Tode des alten Erbmarschalls von Helfenstein, mit den Vormündern des jungen Johann von Helfenstein, zu Mühlenbach, über dessen Ansprüche an der Hinterlassenschaft des erstern, wobei seinem Erzstift die Herrlichkeit zu Horcheim, der Fahrnachen zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitstein, und mehrere eingezogene Helfensteinische Lehen verblieben. Das merkwürdigste seiner Regierung ist der Vertrag mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, von 1545, worin dieser ihm alle seine trierische Lehen auf der linken Moselseite, und namentlich die ganze Pellenz, mit den Gerichten zu Münster-Meinfeld, zu Lonnig und Tumbe, welche die Grafen von Virnenburg von ihm zu Afterlehen trugen, gegen die Summe von 22,000 Goldgulden zurückstellte, um sie sodann nach dem Tode Cuno's, des letzten Grafen von Virnenburg, wieder an sein Erzstift bringen zu können. Dieses Ereigniß hatte noch unter ihm statt, daher er auch 1546, nach Cuno's Tod, alle dessen trierische Lehen einzog. Indessen verglich sich sein Nachfolger, Johann von Isenburg, 1554 hierüber mit dem Virnenburgischen Allodialerben, dem Grafen Dietherich von Manderscheid, und be-

Friedrich Wilhelm, seit dem J. 1699 wieder in zwei Aeste, den Grumbachischen und den Rheingrafensteinischen, oder Grehweilerischen; letztere endigte 1793, nachdem ihre Besitzungen schon 1784 durch einen Verzicht an die erstere übergegangen waren, welche dann bis in die neuesten Zeiten fortblühete.

In der Salmischen Nebenlinie ward Friedrichs, des Stifters derselben, Sohn, Philipp Otto, 1623 von K. Ferdinand II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und dessen Bruder, Friedrich Magnus, mit der Herrschaft Neuviller abgefunden, wodurch dann wieder ein Salmischer Nebenast entstand. Philipp Otto's Sohn, Fürst Leopold Philipp Karl, gelangte 1654 durch den K. Ferdinand III. zum Sitz- und Stimmrecht im Reichsfürstenrath. Der Enkel dieses Fürsten, Ludwig Otto, war der letzte dieser Linie; er starb 1738 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea Franziska Agnes, die er an Nicolas Leopold von der Salm-Neuviller-Hochstratischen Linie vereheliget, und dem er in seinem Testamente die Nachfolge in seinen Landen bestimmet hatte. Die durch Friedrich Magnus gestiftete Salm-Neuvillerische Nebenlinie ward durch seinen Sohn, Karl Florentin, fortgepflanzet; da aber dieser mit seiner Gemahlin, Maria Gabriela von Lalaing, die Grafschaft Hochstraten und die Herrschaft Leuze erheirathet hatte, so entstanden durch seine Söhne, Wilhelm Florentin, und Heinrich Gabriel Joseph, zwei neue Nebenäste, und zwar durch erstern der Salm-Hochstratische, oder hernach sogenannte Salm-Salmische, und durch den andern der Salm-Leuzische, oder in der Folge sogenannte Salm-Kirburgische Ast. Des erstern Sohn war der oben als Gemahl der fürstlich Salmischen Tochter bemerkte Nicolaus Leopold, und der andre hatte zwei Söhne, Johann Do-

minicus Albert, und Philipp Joseph. Beide letztere waren es, welche das Testament des Fürsten Ludwig Otto bestritten, und dem Schwiegersohne desselben, Nicolaus Leopold, die ihm darin zugedachten Lande streitig machten. Sie brachten es auch wirklich dahin, daß er ihnen 1744 in einem Vergleiche das Oberamt Kirburg abtreten mußte. Seit dieser Zeit bildeten Fürst Nicolas Leopold und seine Nachfolger, die Salm-Salmische, und die Brüder, Fürsten Johann Dominicus Albert, und Philipp Joseph, die Salm-Kirburgische Linie.

In unserm Bezirk besaßen in den neuesten Zeiten die Fürsten zu Salm-Salm blos die Oberschultheiserey Windesheim, an der Guldenbach, zwischen Bingen und Creuznach, die Fürsten zu Salm-Kirburg blos die Oberamts-Stadt Kirn, und die Rheingräflich-Grumbachische Linie das Amt Daun mit einigen dazu gehörigen Orten, und Rheingrafenstein (6).

Der Pfalzgrafen Lande und Besitzungen in unserm Bezirke, waren jene der Kur, und die der pfalz-Simerischen Linie. Erstere trug vom Erzstift Trier die Burg Brohl bei Andernach, die Besitzungen auf dem Meinfeld, die Vogtei zu Leudesdorf, die Hälfte an Braunshorn, und die Veste Stahlberg über Steeg; und vom Erzstifte Cöln die Veste Stahleck, die Vogtei Bacherach, und einen Theil am Schloß Waldeck, letztere dagegen vom Erzstifte Trier Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Hälfte an Rheinbellen, und Stadt und Burg Simmern zu Lehen. Erstere besaß ein Fünftel, und letztere zwei Fünftel an der vordern, und diese noch benebst die Hälfte der hintern Grafschaft Sponheim. Erstere hatte ihre Vasallen an den Grafen von Sayn wegen

(6) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses.

Speier, der Erbauer des nun in seinen Trümmern kaum mehr sichtbaren Residenzschlosses unterm Ehrenbreitstein, ist durch seinen eisernen Sinn, seine seltene Herrschergaben und seine Unglücksfälle bekannt, da er sich im dreißigjährigen Kriege den Franzosen und Schweden ergeben, und sich hiedurch mit dem Domcapitel entzweiet hatte, hiernach von den Spaniern in Trier gefangen, nach Wien abgeführt, endlich jedoch von da wieder in sein Erzstift mit aller Achtung zurückgebracht wurde. Karl Caspar von der Leyen ward ihm als Coadjutor zur Seite gegeben. Dieser verglich sich am Anfange seiner Regierung, 1652, mit den Gräfinnen von Sayn, über die ehemals trierische Lehen Heinrichs, des letzten Grafen von Sayn, und über die Abtretungen, die derselbe vor seinem Tode in den Jahren 1600 und 1602 dem Erzbischofe Lothar gemacht hatte. Er gab ihnen Schloß und Herrschaft Freußberg als Mann- und Weiberlehen zurück, behielt aber seinem Erzstifte Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, die Vogteien zu Irrlich und Urmiz, den Flecken Rheinbrohl, den Weinzehenden zu Andernach, und den vierten Theil am Kirchspiel Heimbach, auf welche Stücke dann die Saynischen Töchter auf immer Verzicht leisteten. Während seiner Regierung starb die jüngere Isenburg-Grensauische Linie mit dem Grafen Ernst 1664 aus, was ihm dann Gelegenheit gab, dessen trierische Lehen, als: die Kirchspiele Nauert, Breidenau und Ransbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörenden Kirchspielen Marienrachdorf und Horhausen, und das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen und Argendorf, an sein Erzstift zu ziehen. Wie, und auf welche Art er hierauf 1670 seiner Familie das ebengedachte Schloß Ahrenfels, nebst einigen Zugehö-

rungen übergeben, und zu Lehen angesetzet habe, besaget die Urkunde von jenem Jahre. Seit dem Tode Heinrichs, des letzten Grafen von Sayn, war diese gräflich Saynische Linie aus unserm Bezirke verschwunden, aber die andre Linie der Grafen von Sayn-Wittgenstein, besaß noch bei uns die Herrschaft Vallendar, die indessen trierisches Lehen, und zur Hälfte dem Erzstifte verpfändet war. Schon im J. 1606 hatten die Grafen von Sayn-Wittgenstein die Pfandschaft einlösen wollen, worüber es zu einem Rechtsstreit kam, der nicht beendiget ward, und während dessen die Grafen nach dem Tode des Erzbischofes Karl Caspar, 1676, bei dessen neugewählten Nachfolger, Johann Hugo von Orsbeck, das Lehen zu muthen unterlassen hatten. Es kam endlich 1681 über beide Gegenstände zwischen beiden Theilen zu einem Vergleiche, worin dem Erzstift die Landeshoheit und das halbe Eigenthum der Herrschaft, den Grafen hingegen die andre Hälfte, und zwar als trierisches Lehen, zugestanden ward. Johann Hugo erwarb vom Stift Hervorden 1692 die Lehenrechte über das Haus Mühlenbach, unweit des Ehrenbreitsteins, womit früher die Herren von Helfenstein, hernach ihre Erben vom gedachten Stifte belehnet waren. Das 1695 von Johann Franz von Saffenberg um 4,500 Gulden anerkaufte Haus und Herrschaft Pirmont auf dem Meinfeld, räumte er aber 1710 dem Freiherrn von Bassenheim, der Ansprüche daran, auch Forderungen darauf hatte, um die nämliche Kaufsumme ein. Er war 1702 — 1707 Erbauer der Kreuzkirche beim Ehrenbreitstein, die sein Nachfolger, Karl von Lothringen, 1711 von der Mutterkirche zu Niederberg trennte, und zu einer eigenen Pfarrkirche erhob. Diesem folgte 1720 Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, der aber 1729 sein Erzstift mit jenem

wählen lassen, verlor aber in der Schlacht auf dem Weissenberge 1620 nicht nur Böhmen, sondern auch die rheinpfälzischen Lande und die Kurwürde, die dem Herzog Maximilian von Baiern zugetheilet ward. Er starb 1632 ohne für seine Familie und Lande das Ende seines Schicksales abzusehen. Ein gleiches Schicksal hatte sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern. Sämmtliche pfälzische Lande waren den größten Widerwärtigkeiten ausgesetzt, die erst mit dem westphälischen Frieden ein Ende nahmen. Durch diesen Frieden ward Friedrichs Sohn, Karl Ludwig, wieder in seine Erblande eingesetzt, und für ihn die achte Kur errichtet. Sein ebenfalls wieder in seine Simmerische Lande eingesetzter Oheim, Ludwig Philipp, hatte einen Sohn, Ludwig Heinrich, der sich 1663 mit dem Erzstift Mainz über das Mannlehen der Orte Sobernheim, Monzingen und Böckelheim verglich, und mit dessen Tode 1673 dessen Lande neuerdings wieder mit den Kurlanden vereiniget wurden. Kurfürst Karl Ludwig hatte nur einen Sohn, Karl, und eine an den Herzog von Orleans vereheligte Tochter, Charlotte Elisabeth. Er starb 1680, und sein bald nachher 1685 gestorbener einziger rechtmäßiger Sohn, Karl, beschloß die bisherige Simmerische Kurlinie. Noch kurz vor seinem Tode ward zwischen letzterm, und Philipp Wilhelm, aus der Pfalz-Neuburgischen Linie, welcher die beiden Herzogthümer Jülich und Berg an sich gebracht hatte, und deshalb auch 1663 vom Kurfürsten Karl Ludwig die Belehnung mit der Grafschaft Neuenahr und der Vogtei Breisig erhielt, eine Erbvereinigung verabredet, vermöge welcher die Kurfolge für Philipp Wilhelm festgestellet worden. Diesen Vertrag wollte indessen König Ludwig XIV. von Frankreich, der, Namens seiner Schwägerin, der Herzogin von Orleans, alles, was nach der

Rupertiniſchen Conſtitution an die Pfalz gekommen, in Anſpruch nahm, nicht anerkennen. Seine Heere überzogen, von 1688 an, die Pfalz mit Feuer und Schwerdt, daß das fruchtbare Land beinahe zur Einöde wurde. Philipp Wilhelm ſtarb zu Wien, 1690, ſein Sohn und Nachfolger, Johann Wilhelm, gelangte erſt durch den Ryswicker Frieden zum ruhigen Beſitze des Kurfürſtenthums. Für unſern Bezirk iſt Johann Wilhelms Regierung darin merkwürdig, daß er 1708 mit dem Markgräflich Badiſchen Hauſe die vordere Grafſchaft Sponheim abtheilte, und ſtatt ſeiner 3/5 an ſelber das Oberamt Creuznach erhielt, und wegen der Badiſchen 2/5 die Unterämter Kirchberg, Coppenſtein und Naumburg an Baden abtrat. Nach ſeinem unbeerbten Tode fiel das Kurfürſtenthum Pfalz 1717 an ſeinen jüngern Bruder, Karl Philipp, unter deſſen Regierung die bisherigen Streitigkeiten mit der Krone Preußen, wegen Jülich und Berg, 1742 zum Vortheile ſeines Hauſes geendiget wurden. Er ſtarb gleich hernach im nämlichen Jahre, und beſchloß die Pfalz-Neuburgiſche Linie. Seinem Nachfolger, Karl Theodor, Pfalzgrafen zu Sulzbach, ward nach dem Tode des Kurfürſten Maximilian von Baiern 1777, und durch den Teſchner Frieden 1779, auch der Beſitz Baierns, worin, ſo wie in der Kurpfalz, jedoch mit Ausſchluß der von den Franzoſen ſeit 1794 beſetzten pfälziſchen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Landen, nach ſeinem Tode, 1799, der Herzog Maximilan Joſeph von Zweibrücken ſein Nachfolger war.

In dem Erzſtifte Trier folgte 1503 Jacob von Baden ſeinem Oheim, Johann. Der Mannsſtamm der Herren von Schönecken auf dem Hundsrücken, ſtarb zu ſeiner Zeit mit Georg, dem letzten dieſes Geſchlechtes, aus. Jacob

milian Heinrich, 1650 — 1688, Joſeph Clemens, 1688 — 1723, und Clemens Auguſt, 1723 — 1761, waren alle aus dem Hauſe Baiern. Von erſterm iſt die Urkunde von 1594, vom zweiten ſind die von 1625, 31, 36, 43 und 1647, vom dritten die von 1654, vom vierten die von 1716, und vom fünften die von 1733 und 1747. Maximilian Friedrich, von dem die Lehnbriefe von 1772, 1773 und 1774, war ein geborner Graf von Königseck, dem 1784 Maximilian Franz, ein Erzherzog von Oeſterreich, und Sohn der Kaiſerin Maria Thereſia, als letzter Erzbiſchof und Kurfürſt von Cöln, nachfolgte.

Die Erzbiſchöfe von Mainz kommen in unſern Urkunden blos in Lehenbriefen vor, die ſie den Wild- und Rheingrafen über das Schloß Kirburg ertheilet haben.

Von den alten Ritterfamilien des rechten Rheinufers bewohnten daſſelbe, da die von Grenſau, die Vögte von Leudesdorf, und die Burggrafen von Drachenfels ausgeſtorben waren, blos noch die von Helfenſtein, die Print von Horcheim, die von Dadenberg, die von Braunsberg, welche aber ſchon früher, und die von Breidbach, welche ſpäter ſich auf dem linken Rheinufer niedergelaſſen haben. Die Herren von Helfenſtein waren in die zu Spurkenburg, und in die zu Mühlenbach getheilet; von erſtern empfieng Johann 1503 ſeine trieriſche Lehen. Sein Sohn Johann, da er mit ſeiner Gemahlin, Margaretha Bayer von Boppard, keine Söhne, ſondern nur eine an Georg von Eſch vereheligte Tochter, Apollonia, hatte, brachte ſeine Lehen und Beſitzungen ans Erzſtift Trier, deſſen Erbmarſchall er war, und bei welchem er, wie er ſich ausdrückte, von Jugend erzogen worden, und viel Gutes erhalten hatte. Er verkaufte demſelben 1532 ſeinen Antheil

an der Vogtei zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitstein, wozu die Dörfer Arenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim gehört hatten, mit allen Rechten, Gütern und Zinsen daſelbſt, und in den benannten Dörfern, ſo wie auch ſeinen Hof zu Bürresheim, bei Mayen, um 600 Gulden. Erzbiſchof Johann ſicherte ihm hiebei den lebenslänglichen Genuß der verkauften Stücke, und vom Hofe Berresheim eine Jahrrente von 20 Malter Korn zu. Im folgenden Jahre, 1533, übergab er dem nämlichen Erzſtifte ſeine zwei Theile des zerfallenen Hauſes Helfenſtein, wovon ein Theil von Philipp herrührte, und beide Theile von ſeinen Voreltern an ihn gekommen, und womit ſein Vater, Johann, belehnet war. In dem hierauf folgenden Jahre, 1534, überließ er dem vorgedachten Erzſtift noch zuletzt ſeine Rechte und Renten zu Horcheim. Nach ſeinem Tode glaubten die Vormünder des jungen Johann von Helfenſtein zu Mühlenbach, der ein Enkel Wilhelms war, daß demſelben die Verlaſſenſchaft ſeines Vetters, Johann zu Spurkenburg, ſie möge in Lehen oder Allodien beſtehen, zukomme. Auf die ihnen jedoch gemachte Einwendung, daß die Lehenſtücke nach Lehnrecht, und die Allodien durch gültige Kaufverträge ans Erzſtift Trier gekommen ſeyen, leiſteten ſie 1541 auf die ganze Hinterlaſſenſchaft, und insbeſondere auf die Rechte zu Horcheim, und auf den Fahrnachen zu Mülheim in einem Vergleiche Verzicht, wobei ihnen aber für ihren Mündel eine Jahrrente von 25 Goldgulden auf dem Zolle zu Engers, und zur Verbeſſerung ſeiner Lehen die halbe Vogtei zu Cärlich und Mülheim, bei Cärlich, eingeräumet wurde. Als großjährig war Johann mit ſeines Vaters trieriſchen Lehen, und vom Stifte Hervorden 1566 mit dem Hauſe Mühlenbach, mit einem Hofe zu Arenberg, mit der Kirchen-

gift daſelbſt, und mit Gütern zu Immendorf belehnet. Er war der letzte ſeines Geſchlechtes. Aus erſter Ehe hatte er nur eine an Otto von Rolshauſen vereheligte Tochter, Wilhelma, und aus zweiter Ehe, mit Eliſabeth von Naſſau, die bei ſeinem Tode nur erſt 18 Jahre alt war, eine zweite Tochter, die nach ſpätern Urkunden Catharina Chriſtina hieß. Nach ſeinem Tode wurden ſeine trieriſchen Lehen zum Erzſtifte eingezogen. Zur Abtheilung ſeiner übrigen Hinterlaſſenſchaft unter ſeine beide Töchter, begehrte der Ehegatte einer derſelben, Otto von Rolshauſen, 1579 bei dem Erzbiſchofe Johann eine Vormundſchaft für ſeine noch minderjährige Schwägerin, da die Mutter derſelben ſelbſt noch unter den Jahren ſey, und keine Vormundſchaft führen könne. Nachdem er ſich verbindlich gemacht hatte, dieſe Schwägerin, wenn ſie großjährig ſeyn würde, mit einer andren guten Ausſteuer zu entſchädigen, gelang es ihm 1581 bei dem Hervordiſchen Lehenhofe die Belehnung mit dem Hauſe Mühlenbach, und den vorher benannten damit verbundenen Lehenſtücken zu erwirken. Später, 1606, theilte zwar jene Schwägerin, Jungfer Catharine Chriſtine von Helfenſtein, mit ſeinem (vermuthlichen) Sohne Friedrich die Helfenſteiniſche Verlaſſenſchaft ab, ſie ſcheint aber unvereheligt geblieben, und ihr Erbtheil an die von Rolshauſen gekommen zu ſeyn. Nach Otto's Tod kam durch ſeine beide Töchter, die Hälfte des Lehens Mühlenbach an die von Wreden, und die andre Hälfte an die von Stein-Callenfels. Erſtere wurden mit ihrer Hälfte 1629, 1636 und 1650, und nachdem ſie auch die durch eine Stein-Callenfelſiſche Tochter an die von Hunolſtein vererbte andre Hälfte (womit dieſe 1650 belehnet erſcheinen) an ſich gebracht hatten, ſeit 1719 mit der ganzen Herrſchaft belehnet, die ſeit 1692 trieriſches Lehen

geworden war. Von den nächſten Nachbarn der Herren von Helfenſtein, den Print von Horcheim, erſcheinet blos Johann 1504 in einem Lehenrevers über den Zehenden zu Horcheim; ſpäter trift man keinen aus dieſer Familie in Urkunden mehr an.

Die Beſitzungen der ausgeſtorbenen Familie der Vögte von Leudesdorf waren an die von Lahnſtein zu Andernach gekommen. Die Familie von Dadenberg, von der 1513 Diederich vom Erzſtifte Cöln mit ſeinem gleichgenannten Schloß belehnet worden, gieng mit deſſen Enkeln, Hermann, der ohne Leibeserben ſtarb, und Dietherich, der Deutſchordens-Comthur war, aus, wonach ihre Beſitzungen durch der beiden Vatersſchweſter an die von Lulſtorff kamen. Als Beſitzer des Hauſes Leyen bei Linz, erſcheinen noch bis 1576 die von Monreal, nach denen es durch eine an Valentin von Ellenbach vereheligte Tochter Diederichs von Monreal an die von Ellenbach, ſeit 1609 an die von Hoheneck, 1624 an Georg Gerhold, und durch dieſen an ſeine Familie, die ſich ſpäter von Gerolt nannte, gekommen iſt. Der Ritter von Braunsberg, und von Breidbach, als Beſitzer von Burgbrohl und der Herrſchaft Bürresheim, wird bei denen linker Rheinſeite erwähnet werden.

Auf dieſer linken Rheinſeite, von Andernach bis Remagen, lebten die Haußmann von Namedy, von denen ſich in den Cölniſchen Lehenreverſen Friedrich Ruprecht 1638 von und zu Namedy, und 1651 einen Freiherrn von Namedy nannte, und die, wie früher ihre Voreltern, von dem Erzſtifte Cöln mit der Vogtei zu Mieſenheim und Plaid, und mit einem Hauſe und Gütern zu Hammerſtein, Irrlich, Cärlich und Kettig belehnet waren. Ihre trieriſche Lehen beſtanden in einem Hofe zur Goldbach bei Kempenich,

Speier, der Erbauer des nun in seinen Trümmern kaum mehr sichtbaren Residenzschlosses unterm Ehrenbreitstein, ist durch seinen eisernen Sinn, seine seltene Herrschergaben und seine Unglücksfälle bekannt, da er sich im dreißigjährigen Kriege den Franzosen und Schweden ergeben, und sich hiedurch mit dem Domcapitel entzweiet hatte, hiernach von den Spaniern in Trier gefangen, nach Wien abgeführt, endlich jedoch von da wieder in sein Erzstift mit aller Achtung zurückgebracht wurde. Karl Caspar von der Leyen ward ihm als Coadjutor zur Seite gegeben. Dieser verglich sich am Anfange seiner Regierung, 1652, mit den Gräfinnen von Sayn, über die ehemals trierische Lehen Heinrichs, des letzten Grafen von Sayn, und über die Abtretungen, die derselbe vor seinem Tode in den Jahren 1600 und 1602 dem Erzbischofe Lothar gemacht hatte. Er gab ihnen Schloß und Herrschaft Freußberg als Mann- und Weiberlehen zurück, behielt aber seinem Erzstifte Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, die Vogteien zu Irrlich und Urmiz, den Flecken Rheinbrohl, den Weinzehenden zu Andernach, und den vierten Theil am Kirchspiel Heimbach, auf welche Stücke dann die Sayniſchen Töchter auf immer Verzicht leisteten. Während seiner Regierung starb die jüngere Isenburg-Grensauische Linie mit dem Grafen Ernst 1664 aus, was ihm dann Gelegenheit gab, dessen trierische Lehen, als: die Kirchspiele Nauert, Breidenau und Ransbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörenden Kirchspielen Marienrachdorf und Horhausen, und das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen und Argendorf, an sein Erzstift zu ziehen. Wie, und auf welche Art er hierauf 1670 seiner Familie das ebengedachte Schloß Ahrenfels, nebst einigen Zugehö-

rungen übergeben, und zu Lehen angeſetzet habe, beſaget die Urkunde von jenem Jahre. Seit dem Tode Heinrichs, des letzten Grafen von Sayn, war dieſe gräflich Sayniſche Linie aus unſerm Bezirke verſchwunden, aber die andre Linie der Grafen von Sayn-Wittgenſtein, beſaß noch bei uns die Herrſchaft Vallendar, die indeſſen trieriſches Lehen, und zur Hälfte dem Erzſtifte verpfändet war. Schon im J. 1606 hatten die Grafen von Sayn-Wittgenſtein die Pfandſchaft einlöſen wollen, worüber es zu einem Rechtsſtreit kam, der nicht beendiget ward, und während deſſen die Grafen nach dem Tode des Erzbiſchofes Karl Caspar, 1676, bei deſſen neugewählten Nachfolger, Johann Hugo von Orsbeck, das Lehen zu muthen unterlaſſen hatten. Es kam endlich 1681 über beide Gegenſtände zwiſchen beiden Theilen zu einem Vergleiche, worin dem Erzſtift die Landeshoheit und das halbe Eigenthum der Herrſchaft, den Grafen hingegen die andre Hälfte, und zwar als trieriſches Lehen, zugeſtanden ward. Johann Hugo erwarb vom Stift Hervorden 1692 die Lehenrechte über das Haus Mühlenbach, unweit des Ehrenbreitſteins, womit früher die Herren von Helfenſtein, hernach ihre Erben vom gedachten Stifte belehnet waren. Das 1695 von Johann Franz von Saffenberg um 4,500 Gulden anerkaufte Haus und Herrſchaft Pirmont auf dem Meinfeld, räumte er aber 1710 dem Freiherrn von Baſſenheim, der Anſprüche daran, auch Forderungen darauf hatte, um die nämliche Kaufſumme ein. Er war 1702—1707 Erbauer der Kreuzkirche beim Ehrenbreitſtein, die ſein Nachfolger, Karl von Lothringen, 1711 von der Mutterkirche zu Niederberg trennte, und zu einer eigenen Pfarrkirche erhob. Dieſem folgte 1720 Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, der aber 1729 ſein Erzſtift mit jenem

baſtian-Engers. Zur nämlichen Zeit beſaßen Diederich und ſein Enkel, Lanzlot, ein Sohn Gerlachs, 1512, 1538 und 1543 das Haus Kray bei Andernach als Cölniſches Lehen, worin ihnen 1547 Balthaſar Booß von Waldeck wegen ſeiner Gemahlin, Anna von Kettig, und nachdem von 1612 bis 1724 die Vaſallen gewechſelt hatten, die von Cler nachfolgten. Eine Vorſtellung eines Johann von Kettig von 1607, der ſich als einen Sohn des vorgedachten Lanzlots ausgegeben, ward von dem Cölniſchen Lehenhofe nicht berückſichtiget. Das pfälziſche Lehen einer Kornrente zu Plaid und Waſſenach, womit Lanzlot von Kettig 1581 belehnet war, kam ſpäter an die von Warsberg. Ein Diederich von Kettig war mit dem Reichsdörfchen Kerig belehnet, das nach ſeinem Tode Kaiſer Karl V. an Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waltkirchen verlieh. Der Familie vom Weiher zu Nickenich war das Cölniſche Haus zur Nette bei Andernach verpfändet, deſſen Pfandſchaft aber 1546 bei Peter, Anton und Hermann vom Weiher eingelöſet wurde.

Das Schloß und die Herrſchaft Olbrück, in dem Gerichte Ziſſen, mit den Dörfern Niederziſſen, Oberziſſen und Dernbach, nebſt mehreren Höfen und Häuſern, war zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts dreien Hauptſtämmen gemeinſchaftlich, die ſich Herren zu Olbrück nannten. Sie waren: die von Orsbeck, von Schöneck, weibliche Abkömmlinge derer von Eich, und die von Breidbach, welche letztere den Drachenfelſiſchen Antheil pfandweiſe innhatten. Nicolaus von Drachenfels hatte dieſen, ebenwohl durch eine von Eichiſche Tochter ererbten Theil, 1485 an den Grafen Friedrich von Wied verkauft, deſſen minderjähriger Söhne, Wilhelm und Johann, Vormunde ſolchen 1493 an die Brüder Paul und Johann von Breidbach verpfändet hatten. Spä-

ter focht Anton Walpod von Baſſenheim, ein Sohn der Drachenfelſiſchen Erbtochter Apollonia, die Gültigkeit des von derſelben Bruder, Nicolaus, ohne ihre Zuſtimmung bewirkten Verkaufs jenes Antheils, bei dem Grafen von Wied an, und brachte es bei dem Pfandinhaber, Adolf von Breidbach, 1518 dahin, daß ihm die Pfandſchaft übertragen wurde. Andrer Seits trat Erzbiſchof Hermann von Cöln, als ein Sohn des Grafen Friedrich, und geborner Graf von Wied, und auch als Erzbiſchof die Rechte ſeines Erzſtiftes vertretend, auf, und behauptete eines Theils, das Recht ſeiner Familie zur Wiedereinlöſung der Pfandſchaft, und andren Theils, das Recht ſeines Erzſtiftes, zur Einziehung des ganzen ſeit geraumer Zeit von den Grafen von Wied nicht gemutheten Olbrücker Lehens. Unter dieſen Umſtänden fanden es ſämmtliche Inhaber des Hauſes, nämlich Dietherich von Orsbeck, Johann von Naſſau wegen ſeiner Gemahlin Margaretha, einer Erbtochter des Georg, letzten Herrn von Schönecken, und des Adolfs von Breidbach Schwager, Peter von Lahnſtein, wegen eines ihm von ſelbem, und von Wilhelmine von Breidbach geſchehenen Uebertrages, für gut, ihre Rechte und Antheile 1526 und 1527 an den Grafen Johann von Wied, ihren Lehenherrn, entweder gegen baares Geld, oder gegen andre Lehen zu übertragen. Ob dieſer hiebei zum Beſitze des Schloſſes gekommen ſey, iſt zweifelhaft; die Walpode von Baſſenheim hatten es ein, und ließen ſich nicht daraus verdrängen. In der Folge ſcheint es zwiſchen ihnen und dem Erzſtifte Cöln, deſſen Erzbiſchöfe nach dem Tode Hermanns, das Schloß als verfallenes Lehen betrachteten, zu einem Vergleich gekommen, und ihnen nicht nur der Beſitz des Drachenfelſiſchen Antheils belaſſen, ſondern ihnen auch das ganze Schloß mit der Herrſchaft, als

Cölnisches Lehen eingeräumt worden zu seyn; daher die Cölnischen Lehenbriefe für diese Familie von 1555 und 1561, bis in die neuesten Zeiten. Außer diesem Cölnischen Lehen besaßen die nämlichen Walpode von Bassenheim fortwährend bis in die neuesten Zeiten das Dorf Bassenheim als gräflich-wiedisches, und seit 1528 das Dorf Sevenich auf dem Hundsrücken, nebst dem Gerichte Schnellbach, als gräflich Sponheimisches Lehen. Daß sie 1710 auch das Haus und die Herrschaft Pirmont an sich gebracht haben, ist bei der Geschichte dieser Herrschaft bemerkt worden. Wie, und wann sie wegen Olbrück und Pirmont Sitz und Stimme beim deutschen Reichstage auf der Wetterauischen Grafenbank erhalten haben, mögen ihre Archive ausweisen.

Die Kolben von Wassenach besaßen einen Hof zu Wassenach, als Cölnisches Burglehen zu Andernach. Seit 1676 wurden sie auch mit dem Haustischen Hofe daselbst belehnet, womit nach dem Abgange des Haustischen Stammes, Adolf Sigismund von und zu Frentz belehnt gewesen war. Beide Lehen behielt diese Familie bis in die neuesten Zeiten. Die an der Nette bei Mayen gelegene Schloß und Herrschaft Bürresheim blieben, seitdem sie 1472 an die von Breidbach gekommen waren, als Cölnische Lehen bei den Nachkommen des ersten Erwerbers derselben, und zuletzt bei jenem Ast dieser Familie, der sich von Breidbach zu Bürresheim nannte. Johann von Breidbach ward 1501, Adolf 1511, Wilhelm 1549 und 1572, und die folgenden bis in die neueren Zeiten damit belehnet. Die Erwerbung jener Herrschaft veranlaßte sie, ihren Wohnsitz von Breidbach nach Bürresheim zu verlegen, von dannen sie doch, nachdem sie das Leyen-Nickenicher Haus in Koblenz ererbet hatten, später in diese Stadt zogen.

Von den Ritterfamilien des Meinfeldes, von Mayen bis zur Mosel, waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts nur noch übrig die von Monreal, vom Geißbusch, von Elz und von Mertloch. Den drei Brüdern, Dietherich, Georg, und Karl von Monreal, ertheilte Erzbischof Johann von Trier 1543, da sie keine männliche Leibeserben hatten, die Zusicherung, daß nach ihrem Tode ihre Töchter in ihren Lehen nachfolgen könnten. Die älteste Tochter Dietherichs war an den trierischen Amtmann zu Ehrenbreitstein, Valentin von Ellenbach, vereheliget, wodurch dann das Haus Leyen, bei Linz, an die von Ellenbach kam. Nach dem J. 1576 starb dieses Geschlecht von Monreal im Mannsstamme aus. Rollmann, und nach ihm seine Söhne, Werner und Franz vom Geißbusch, besaßen bis 1532 ihr gleichgenanntes Schloß als trierisches Lehen; Werner war der letzte seines Geschlechtes. Seiner Wittwe, Catharina Tristantin von Trier, die sich in zweiter Ehe mit dem oben bemerkten Karl von Monreal verbunden hatte, ward 1538 und 1541, und sogar ihrem zweiten Ehegatten 1547, jedoch nur für dessen Lebenszeit, das Lehen belassen, wonach es dann zum Erzstift eingezogen ward. Von denen von Elz besaß jeder der ganerblichen Stämme bis in die neuesten Zeiten seinen Antheil am Schlosse Elz als trierisches Lehen. Ihrem Vater, Johann, folgten die Brüder, Johann und Ulrich, und diesen ihre Nachkommen in dem Lehen Neu- oder Balden-Elz nach. Das St. Maximinische Lehen der Vogtei zu Löf, gieng auf Elzische Töchter, und hernach an die von der Leyen über. Georg von Elz ließ sich 1542 vom Erzbischofe Johann Ludwig von Trier das Haus Wernerseck einräumen. Christoph von Elz ward 1563 von dem Herzogthum Luxemburg mit der Vogtei zu Rübenach und Bißhol-

ter belehnet, woher er und seine Nachkommen sich Herren von Elz zu Rübenach nannten. Anton von Elz brachte 1581 von der Tochter des Georg von Schönecken die Kempenicher Pfandschaft an sich, woher er und seine Nachkommen sich Herren, später auch Grafen von Elz zu Kempenich nannten; diese führten bis in die neuesten Zeiten einen gelben (goldenen), und die zu Rübenach einen weißen (silbernen) Löwen im Wappen. Von denen von Mertloch trift man nur noch 1503 einen Eberhard, und 1542 einen Philipp in Urkunden an, belehnet mit der Vogtei zu Einig, und zwei Malter Kornrenten zu Mertloch, in welche der Antheil an der Vogtei daselbst umgewechselt war; später scheinet diese Ritterfamilie ausgestorben zu seyn. Das Brohler Gericht bei Pirmont, auf dem Meinfeld, kam nach dem Aussterben der Herren von Pirmont nicht an ihre Erben, die von Elz, sondern ward vom Grafen Cuno von Virnenburg als heimgefallenes Lehen zu seiner Grafschaft eingezogen. Später, 1540, ward Augustin von Braunsberg von ihm damit belehnet, wobei dessen Nachkommen, auch nachdem die Grafschaft Virnenburg ans Erzstift Trier gekommen war, bis zu ihrem Erlöschen verblieben. Hiernächst kam es 1625 an die von Soetern, und nachdem es 1696 eingezogen worden, 1711 an die von Schmidburg.

Längs dem linken Moselufer waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts aus ältern Zeiten blos die von Winningen, von Covern, und von der Leyen zu Hause. Johann von Winningen besaß 1504, Jacob 1532, Dietherich Hertwin 1550, und Johann Hertwin, der letzte des Geschlechtes, 1624 ein trierisches Burglehen zu Turon. Dieses, so wie auch die Sponheimischen Lehen zu Winningen, fielen nach des letztern Tode an die Lehnhöfe zurück. Von denen

von Covern war Johann Lutter der letzte und unglücklichste seines Stammes. Er ward 1491 vom Erzbischofe Johann von Trier, gleich seinen Vorfahren, mit dem Hofe Lohebusch auf dem Diebelicher Berge, belehnet, den er aber, da er keine Leibeserben hatte, 1529 dem Erzstifte wieder zurückstellte. Nebst Gütern zu Weiß, bei Coblenz, wo er zu wohnen pflegte, besaß er noch andre, so wie auch die Vogtei in dem nahe gelegenen Dorfe Waldesch. Er soll der alten Ritter Raubsitte nachgeahmet haben, und auf Raub und Plünderung ausgegangen seyn. Als er eines Tages mit seinem Gesellen Weisgerber auf offener Landstraße zwischen Cochem, Gillenbeuren und Wollmerath, mit Kappen, Knebeln und Stricken versehen, betroffen worden, und er sich hiedurch verdächtig gemacht hatte, als habe er hier auf der Lauer gestanden, um Vorübergehende anzufallen, umzuwerfen und auszuplündern, so ward er von acht Bauern ergriffen, und nach Coblenz ausgeliefert, wo ihm der Criminalprozeß gemacht, er zum Tode verurtheilet, und 1536 auf öffentlichem Markt enthauptet ward. Erzbischof Johann von Trier ließ im folgenden Jahre seine Güter zwar an seine nächsten Erben kommen, behielt für sein Erzstift jedoch die Vogtei und die Güter zu Waldesch. Richard von Breidbach zu Monreal erhielt die Güter zu Weiß, von dessen Nachkommen sie an die Abtei Siegburg, und von dieser an die von Breidbach zu Bürresheim kamen. Die von der Leyen besaßen nebst ihrem Hause zur Leyen in Gondorf und andern Gütern und Lehen, das Dorf Saftig nebst dem Zehenden zu Keifenheim, als Cölnisches Lehen. Georg war 1505, Bartholomeus 1512 bis 1516, und Georg für sich und seine Brüder 1540 bis 1593 damit belehnet; letzterer theilte mit seines Bruders Michaels Söhnen, den beiden Brüdern, Johann Friedrich

und in zwei Höfen zu Heiden und Wolken. Nach ihrem Aussterben kamen solche an die von der Leyen, und von diesen an die von Breidbach. Die von Lahnstein zu Andernach, welche unter andern Cölnischen Lehen, auch mit einem Theile am Schlosse Bürresheim, als Erben der Vögte von Leudesdorf belehnet erscheinen, starben nach dem J. 1561 mit Johann, dem letzten der Familie, aus, und ihr trierisches Lehen des Hauses zu Andernach, kam später an die von Breidbach zu Bürresheim. Das Haus Brohl war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch ein gemeinschaftliches Lehen der Brohlischen Erben. Ein Stamm derselben, die von Elz, und zwar 1550 die Brüder Heinrich und Friedrich, Söhne Philipps von Elz zu Pirmont, und 1551 die übrigen Herren von Elz, verkauften aber ihren Antheil an jenem Hause und der gleichgenannten kleinen Herrschaft ihrem Miterben, Philipp Dietherich von Braunsberg, und nachdem auch 1554 der dritte Stamm, nämlich Philipp von Wunnenberg, der Wittwe des gedachten von Braunsberg, als Vormünderin ihres Sohns Wilhelm, auch seinen Antheil daran übertragen hatte, so war dieser nun der alleinige Besitzer des Hauses, und nannte sich daher auch einen Herrn zu Burgbrohl. Vom Herzoge Wilhelm von Jülich ward er 1564 mit dem Hause belehnet, und ihm folgte sein Sohn, Diederich, und 1624 sein ebensogenannter Enkel. Mit letzterm starb indessen im folgenden Jahre das Geschlecht aus. Erst nach vielen Verhandlungen gelang es 1657 dem, mit des verstorbenen Dietherichs Schwester, Anna Elisabeth, vereheligten Caspar von Burscheid, vom Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, die Nachfolge in dem Lehen Burgbrohl zu erwirken, wobei seine Nachkommen bis in die neuesten Zeiten verblieben.

Das Geſchlecht derer von Arenthal war bereits 1512 mit Salentin und ſeinen Söhnen, Rollmann und Cunibert, ausgeſtorben, und des erſtern in die Gemeinſchaft ſeiner Lehen und übrigen Beſitzungen mit aufgenommene Schwiegerſohn, Heinrich von Wiltberg, folgte ihnen hierin nach. Die Blankart von Ahrweiler lebten noch bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, wo ſie von denen von Blatten, von Dalwig, und von Wickenburg geerbet wurden. Die von Gymnich, im Hauptſtamme ſeit wenigen Jahren erloſchen, blühen noch in der Familie der Beißel von Gymnich fort. Die Kolve von Vettelhofen ſtarben zu Ende des ſechszehnten Jahrhunderts mit Emmerich aus, deſſen Schwiegerſohn, Otto von Weiß, ihn 1572 erbte. Nach denen von Weiß kam das Lehen Vettelhofen 1690 an die von Rechtersheim, 1738 an den Walpod von Baſſenheim zu Gudenau, und 1749 an die von Vorſt zu Lombeck und Gudenau. Die von Metternich zogen ſich, nachdem Lothar aus ihrer Familie Erzbiſchof von Trier geworden, näher in dieſes Erzſtift, und erwirkten 1652 das Lehen der Herrſchaft Wunnenberg und Beilſtein, woher ſie ſich auch den Beinamen zulegten.

Landeinwärts von Andernach bis in die Gegend von Mayen, der Nette und des Meinfeldes, waren nur noch die von Kettig, die vom Weiher zu Nickenich, die Walpode von Baſſenheim, und die Kolbe von Waſſenach übrig, welche letztere jedoch erſt in Urkunden des ſechszehnten Jahrhunderts erſcheinen. Von denen von Kettig ſcheinen zwei Linien beſtanden zu haben; von einer derſelben kommen 1504 und 1512 Johann, 1532 die Brüder Conrad, Joachim und Anton, und 1542 Conrad allein als Vaſallen des Erzſtiftes Trier vor, belehnet mit einem Hauſe bei der Kirche, mit dem Thurme und Gütern zu Kettig, und einem Hofe zu St. Se-

Scheffert. Von der Familie der Sunder von Senheim hatte Peter, der letzte derselben, drei Schwestern, Margaretha, Katharina und Irmgard, durch welche die Sunderischen Lehen und Allodien an die von Lahnstein, von Weiher zu Nickenich, und von Helfenstein kamen. Emerichs von Lahnstein, und seiner Gemahlin Margaretha Sohn, Peter, ward 1509 mit den Gütern zu Senheim belehnet, worin die von Breidbach als Lahnsteinische Erben nachfolgten. Die Zand von Merl waren in neuern Zeiten in die zu Lissingen, und in die zu Weiskirchen getheilet.

Auf dem Hundsrücken besaßen die von Schmidburg, welche als Sponheimische, pfälzische und trierische Vasallen, auch als Erbschenke des Erzstiftes Trier bis in die neuesten Zeiten in Urkunden vorkommen, Gemünden als ein freies Eigenthum, später im Reichsritterschaftlichen Verbande. Die Pfalzgrafen, als Sponheimische Erben, hatten Thal und Schloß Gemünden anfangs 1514 an Fritsch von Schmidburg verpfändet, später 1517 demselben, und 1521 dessen Sohn, Nicolas, die Nichtwiedereinlösung der Pfandschaft zugesichert, und endlich 1545 dem letztern das volle Eigenthum übertragen. Die Familie der Fust von Stromberg starb 1729 mit Friedrich Diederich Joseph aus, dessen Tochter, Maria Eva Johanna, 1723 den Grafen von Elz zu Kempenich geeheliget hatte, der dann die Allodien, mitunter auch einige Lehen dieser Familie erbte, und sich deswegen auch den Beinamen, Fust von Stromberg, zulegte. Die Booß von Waldeck, welche in jüngern Zeiten den von Reifenbergischen Antheil an dem Sayner Burglehen rechter Rheinseite erheirathet hatten, behielten ihre Sponheimische, pfälzische, trierische und cölnische Lehen, und unter diesen das Schloß Waldeck bis in die neuesten Zeiten bei. Mit Hennweiler waren die von Schwarzenberg von der

Grafſchaft Veldenz belehnet. Johann von Warsberg folgte dem Ludwig, letztem dieſer Familie, als Schwiegerſohn deſſelben, in dieſem Lehen nach, das nun bis in die neueſten Zeiten bei deſſen Nachkommen verblieb. Die Beſitzungen der zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts ausgeſtorbenen Familie der Wolf von Sponheim, kamen durch Ueberträge 1702 und 1729 an die Freiherren, ſpäter Grafen von Ingelheim. Der erſt 1783 mit Philipp Eberhard erloſchenen Familie der Mohr vom Wald folgten die von Reinach in ihren Allodien, ſo wie in dem Lehen zu Senheim nach. Das Mohr-Waldiſche Lehen des ſechſten Theils am Zehenden zu Kettig, zog 1784 der kurtrieriſche Lehenhof ein. Die Sponheimiſchen Lehen der von Stein-Callenfels, wovon der blödſinnige Philipp Heinrich, als letzter der Familie, 1778 ſtarb, kamen 1769 durch die Stein-Callenfelſiſche Tochter, Friederika, an einen Cathcart von Carbiſton. Die von Leyen wurden von denen von Ebersberg, genannt Weihers, geerbet, durch des Johann Eberhard von Leyen Tochter, Philippa Amalia, die den Ernſt Friedrich von Ebersberg geeheliget, und derer Sohn, Johann Franz Eberhard, 1760 ſich von Weihers-Leyen genannt hatte. Er folgte denen von Leyen in dem pfälziſchen Lehen der Fautey zu Heddesheim, in dem Beſitze des Schloſſes Arienſchwang, und in dem Wild- und Rheingräflichen Lehen des Dorfes Weiler nach. Letztere verkaufte Freiherr Amand Ernſt Philipp von Weihers 1779, nebſt den Gütern in Gonroder und Horbacher Gemarkung, um 60,000 Gulden, unter Angelobung der beizubringenden lehenherrlichen Einwilligung, an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden, der dann auch 1783 die Leyen-Weiheriſche Hälfte an Arienſchwang von ihm um 26,500 Gulden, und zwei Jahre nachher den Hoheneckiſchen

Antheil daran um 26,000 Gulden an ſich brachte. Des Cuno von Schönecken Sohn, Georg, war der letzte ſeines Geſchlechtes. Da er bald nach dem J. 1504, wo er vom Erzbiſchofe Jacob von Trier mit dem Schloß und der Herrlichkeit Schönecken belehnet worden war, nur mit Hinterlaſſung einer einzigen Tochter, Margaretha, geſtorben war, ſo wollte jener die Lehen ſeinem Erzſtifte einziehen; weil aber des Georgs Wittwe, Wilhelmine von Lutzerath, dagegen Beſchwerden führte, und die Rechte ihrer noch unmündigen Tochter wahren wollte, ſo kam es 1508 durch den Herzog Wilhelm von Jülich zu einem Vergleiche, worin dem Erzſtift zwar das Schloß Schönecken, nebſt den dazu gehörigen Lehengütern und der Herrlichkeit eingeräumet, der Wittwe dagegen für ihre Tochter das Dorf Hungeroth, der Wald Frankſcheit, der Hof zu Boppard, die Vogtei zu Hatzenport, und der Hof zu Lütz, wovon nicht erwieſen werden konnte, daß ſie zum Lehen des Galgenſcheider Gerichts gehörten, belaſſen, und nebſt dem noch Schloß und Herrlichkeit Kempenich pfandweiſe übertragen ward. Daß die Tochter als großjährig in der Folge dieſe Pfandſchaft dem Anton von Elz überliefert habe, iſt bei der Geſchichte Kempenichs bemerkt worden. Sie hatte ſich an Johann von Naſſau verehliget, dem ſie drei Töchter gebar, welche gemeinſchaftlich 1577 vom Kurfürſten Friedrich von der Pfalz mit der ererbten Vogtei zu Hatzenport belehnet wurden; durch eine dieſer drei Töchter, Margaretha, kam dieſes Lehen an die Familie von Stein zu Naſſau, die im Beſitze deſſelben bis in die neueſten Zeiten blieb.

Längs dem linken Rheinufer waren zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts blos noch die Bayer von Boppard übrig. Adam Bayer war 1504, und Johann Bayer, Herr

zu Caſtel, 1542 mit dem, obgleich verbrannten, Königshauſe zu Boppard und den übrigen trieriſchen Lehen belehnet. Beide, und nach ihnen Georg, und Georg Bernhard Bayer, erſcheinen 1547 und 1575 als Sponheimiſche Vaſallen. Ihnen folgten in ihren Sponheimiſchen Lehen die von Krichingen nach; die trieriſchen wurden aber nach dem Tode des Georg Bernhard, 1598, zum Erzſtifte eingezogen. Das Reichsſchloß Schönberg bei Oberweſel, eine ehemalige Ganerbſchaft, war im ſechszehnten Jahrhundert in dem ausſchließenden Beſitze nur einer Familie, die ſich von Schönberg nannte. Bei der Theilung der Hinterlaſſenſchaft des Meinhard von Schönberg unter ſeine fünf Söhne, 1598, fiel das Stammſchloß dem jüngſten, Johann Otto, zu Theile. Es ward, der Schenkungsurkunde des K. Karl IV. von 1374 ungeachtet, von den Kaiſern noch immer zwar als Reichslehen betrachtet, jedoch nach dem Tode des letzten Mannes, des Meinhard, Duc de Schomberg et de Leinster, eines Sohns des Grafen Friedrich, vom Erzbiſchofe Karl von Trier 1718, in Gemäßheit obiger Urkunde, als ein ſeinem Erzſtifte heimgefallenes Reichslehen eingezogen, ungeachtet des Widerſpruchs der Schönbergiſchen Allodialerben, der Grafen von Degenfeld. In dem Pfalz-Simmeriſchen Lehen Richenrode, folgten indeſſen dieſe Grafen ihren Erblaſſern nach. Die Dörfer Bretzenheim und Winzenheim blieben bei ihren frühern Beſitzern, den Herren von Daun zu Falkenſtein und Oberſtein, bis zum J. 1643, wo Wilhelm Wirich, Graf zu Falkenſtein, dieſelbe an den Grafen Alexander von Vehlen verkaufte, der dann vom Erzbiſchofe Ferdinand von Cöln damit belehnet ward, und den Namen eines Herrn von Bretzenheim annahm. Nach des Grafen Alexander von Vehlen Tod ward das Lehen 1733 zwar

eingezogen, aber gar bald wieder an den Grafen von Virmont neuerdings vergeben; es kam hiernächst 1747 an die Freiherren von Roll zu Bernau, und endlich 1773 durch einen Kaufübertrag der letztern, an den Grafen Karl August von Heideck, des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz natürlicher Sohn, welcher den Namen von Bretzenheim annahm. Später, 1786, erwarb er von den Freiherren von Dahlberg den Ort Manbel, den er nebst andren Erwerbungen, zu seiner Herrschaft schlug, und hieraus das Fürstenthum Bretzenheim formirte.

Reichslehen waren in unsrem Bezirke die meisten Besitzungen, Vorrechte und Regalien unsrer drei Erzbischöfe und Kurfürsten. Auch hatten die Grafen von Sponheim, und nach ihnen ihre Erben, so wie auch die Herzöge von Jülich, vom Reich einige Lehen bei uns. Die vom Reich lehenrührige Schloß und Herrschaft Landscron, wovon ein Theil an die Familie von der Leyen gekommen war, wurde dadurch, daß der Kaiser einen, 1659 zwischen dieser Familie und dem Pfalzgrafen Wilhelm, als Herzogen von Jülich, abgeschlossenen Vertrag, worin Landscron gegen die Dingstühle Adendorf und Eckendorf an letztern abgetreten, und zur Jülichischen Grafschaft Neuenahr geschlagen worden, bestätiget hatte, vom Reichslehensverband losgerissen, und dagegen Adendorf als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und Eckendorf als eine Reichserbherrlichkeit substituirt. Das Dorf Kerig auf dem Meinfeld erscheinet auch 1528 als ein unmittelbares Reichsdörfchen, womit K. Karl V. früher den Diederich von Kettig, und nach dessen Tode in vorbesagtem Jahre den Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waldkirchen belehnte. Ob es früher Reichslehen, und wer früher damit belehnt gewesen, und wie es nachher unter die trierische Lan-

deshoheit gekommen, geht aus keiner Urkunde, oder ſonſtiger Nachricht hervor.

Das Erzſtift Trier behielt ſeine Vaſallen an jenen Familien, die im Mannsſtamme fortblüheten, oder es erwarb ſich neue Vaſallen an jenen, welche die Lehen der erloſchenen entweder aus einem rechtlichen Titel, oder aus Gnade erhalten hatten. Die Grafen von Sayn waren bis zu ihrem Ausſterben, 1605, trieriſche Vaſallen wegen des Schloſſes Sayn, wegen Freußberg, wegen des Zehenden zu Andernach u. ſ. w. Nur Freußberg gieng auf ihre Erben, die Grafen von Sayn-Wittgenſtein, als Lehen über; dieſe waren auch ſchon wegen der Herrſchaft Vallendar erzſtiftiſche Lehenträger, und blieben ſolche bis zum J. 1767, wo ſie in einem Vertrag auf ihr Lehen Verzicht leiſteten, und die Herrſchaft ans Erzſtift abtraten. Die Vaſallenpflichten der Herren, und nachherigen Grafen von Iſenburg gegen das Erzſtift, wegen Grenſau, Ahrenfels und Hönningen, hörten 1664, mit dem Tode des letzten Grafen, auf. Nur durch das Schloß Ahrenfels erwarb ſich der Erzbiſchof neue Vaſallen an denen von der Leyen. Da der trieriſche Lehenhof die Lehen der 1539 ausgeſtorbenen Burggrafen von Rheineck wenigſtens in unſerm Bezirke eingezogen hatte, ſo verſchwanden dieſelben aus dem Verzeichniſſe der trieriſchen Vaſallen. Statt der 1554 ausgeſtorbenen Grafen von Virnenburg, traten ihre Erben, die Grafen von Manderſcheid, und nach dieſen, 1623, die Grafen von Löwenſtein-Wertheim in die Reihe der erzſtiftiſchen Lehenträger. Nicht aus einem Erbrecht, ſondern aus bloßer neuer Gnade war es, daß die damaligen Freiherren, hernach Grafen von Metternich, ſtatt der 1637 ausgeſtorbenen Herren von Wunnenberg in die Reihe der trieriſchen Vaſallen eintraten. Uebrigens blieben Vaſallen des Erz-

ſtiftes bis in die neueſten Zeiten die Grafen von Wied wegen Dierdorf, die Herzoge von Aremberg wegen der Weinrente von 10 Fuder Wein, die Erben der Grafſchaft Sponheim, nämlich die Pfalzgrafen und die Markgrafen von Baden, wegen Trarbach, Winterburg, Starkenburg, Dill, die Kurfürſten von der Pfalz, und die Herzoge zu Simmern wegen Ehrenberg und Simmern, und die Wild- und Rheingrafen wegen Wildenburg u. ſ. w. Von alten Ritterfamilien behielt das Erzſtift ſeine Vaſallen an den Herren von Schönecken bis 1508, an den Sunder von Senheim bis 1509, an denen von Geißbuſch bis 1532, an den von Covern bis 1536, an den vom Burgthor, von Mertloch und von Monreal bis 1542, an den von Kettig bis 1543, an den von Helfenſtein bis 1579, an den Bayer von Boppard bis 1598, an den von Lahnſtein bis ins ſechszehnte Jahrhundert, an den Haußmann von Namedy bis nach 1651, und an den Mohr von Wald bis 1783. Die übrigen der alten Rittergeſchlechter, die Walpode von Baſſenheim, die Booße von Waldeck, die von Breidbach, die von Elz, die Kolbe von Waſſenach, die von der Leyen, die von Schmidburg, und die Zaad von Merl, blieben, da ſie nicht ausgeſtorben, bis in die neueſten Zeiten in dem trieriſchen Lehensverbande.

Von den Cölniſchen Vaſallen folgten in dem Lehen der Burggrafſchaft Rheineck den Burggrafen gleichen Namens 1571 die Herren von Warsberg, und dieſen 1654 die Grafen von Sinzendorf; in dem Lehen Saffenberg, den Grafen von Virnenburg 1572 die Grafen von Manderſcheid, und dieſen 1690 die Grafen von der Mark; in dem Lehen Ulmen den Herren von Kronberg und von Schonenburg, 1625 die von Wiltberg, und den Hauſten von Ulmen 1636 die von Frenz, 1733 die von Plettenberg, und 1772 die von

Goldſtein; und in dem Lehen Bretzenheim den Grafen von Daun zu Oberſtein, die von Vehlen, die Roll von Bernau, und endlich 1786 der Graf von Heideck. Des Erzſtiftes Vaſallen in ununterbrochener Reihe bis in die neueſten Zeiten, blieben die Herzoge von Aremberg wegen dem Erbſchenkenamt, die Kurfürſten von der Pfalz wegen Stahleck, Bacharach, und einem Theile an Waldeck, und die Quad von Landscron, als Beſitzer Tombergs, bis 1766, wo das Lehen an ihre Erben übergieng. Von den alten Ritterfamilien behielt das Erzſtift Cöln bis in die neueſten Zeiten ſeine Vaſallen an denen von Breidbach, wegen Breidbach und Bürresheim, an den Walpoden von Baſſenheim wegen Olbrück, an den Kolben von Waſſenach, an denen von der Leyen wegen Saftig, an denen von Gymnich, und an den Booßen von Waldeck wegen Waldeck. Das Lehen des Hauſes Leyen bei Linz, kam von denen von Monreal an die von Ellenbach, von dieſen an die von Hoheneck, und zuletzt an die Gerolt; die Lehen der Blankart von Ahrweiler kamen an die von Blatten, von Dalwig und von Wickenburg, und das Haus Kray bei Andernach, von denen von Kettig, zuletzt an die von Cler.

Kurpfalz behielt in unſrem Bezirke ſeine frühere Vaſallen an den Grafen von Wied und von Solms, an den Markgrafen von Baden und den Rheingrafen. Die pfälziſchen Lehen der Grafen von Sayn giengen 1605 auf die von Sayn-Wittgenſtein, und die der Herren von Pirmont 1545 an die von Elz, 1586 an die Quaden von Landscron, und 1655 an die von Clodt über. Die kurpfälziſchen Afterlehen der Grafen von Virnenburg wurden dem trieriſchen Lehenhofe übertragen, und die Lehen der Herzoge von Jülich giengen mit ihrem Herzogthum an die Pfalzgrafen zu Neuburg, und durch dieſe an die Kurpfalz ſelbſt als Lehenhof zurück. Von

ritterbürtigen Vaſallen blieben der Kurpfalz bis in die neueſten Zeiten: die Booße von Waldeck, die von Elz, von Walbrun, von Schmidburg, und die Zande von Merl. In den pfälziſchen Lehen derer von Kettig, waren die von Warsberg, in dem Lehen der Vogtei zu Hatzenport, denen von Schönecken, die von Stein zu Naſſau, und in der Vogtei Richenrode denen von Schönberg, die Grafen von Degenfeld gefolgt. Gräflich Sponheimiſche Vaſallen waren unter vielen andren: die Bayer von Bellenhofen, die Walpode von Baſſenheim, die Booße von Waldeck, die Breder von Hohenſtein, denen 1558 die Cratz von Scharfenſtein in ihren Lehen folgten, die Bayer von Boppard, deren Lehenfolger die von Krichingen, und hernach die von Metternich waren, die von Coppenſtein, und nach ihnen die von Hacke, die von Elz, die Freye von Dern, deren Lehen 1732 auf die von Dahlberg kamen, die Fuſt von Stromberg, die von Greifenclau zu Vollrats, die Hurten von Schönecken, die von Kellenbach, die Knebel von Katzenelnbogen, die von Lewenſtein, die von der Leyen, die von Metzenhauſen, deren Lehen auf die von Hauer übergiengen, die Mohr von Wald, die von Schmidburg, die von Sickingen, die von Soetern, die von Stein-Callenfels, mit deren Lehen die Catheart von Carbiſton belehnt wurden, die Vögte von Hunolſtein, die Waldecker von Keimbt, die von Warsberg, die von Weihers-Leyen, die von Winningen, die von Wiltberg, und die Zande von Merl. Der Herzoge von Jülich Vaſallen in unſrem Bezirke, nämlich die Grafen von Virnenburg, ſtarben 1546 mit Cuno im Mannsſtamme aus; das herzoglich deviſche Lehen der Grafen von Sponheim, nämlich die Vogtei Senheim, gieng auf ihre Erben über, die aber dafür andre Lehenſtücke auftrugen. Die Grafen von Sayn und von Sayn-

Wittgenſtein, behielten ihre Vaſallen an der Familie von Haßfeld wegen des Schloſſes Wildenberg an der Sieg, bis in die neueſten Zeiten. Die Walpode von Baſſenheim blieben wegen Baſſenheim Vaſallen der Grafen von Wied, und von dieſen waren auch mit dem Dorf und Gerichte zu Wollmerath, die von Soetern, und zuletzt die von Landenberg belehnet. Die Vaſallen der Grafen von Virnenburg, und der Herren von Iſenburg giengen, da ſie Afterlehenträger waren, nach dem Ausſterben jener Grafen und Herren, an den trieriſchen Lehenhof über. Unter dieſen waren die Herren von Wunnenberg wegen der Grafſchaft Virnenburg, und die von Elz wegen der Herrſchaft Iſenburg; auf die nämliche Art wurden auch die Zande von Merl als Vögte im Hamme, aus Wunnenbergiſchen, trieriſche Vaſallen. Die Abtei St. Maximin bei Trier, behielt wegen der Vogtei zu Löf, ihre Vaſallen an denen von Elz, und ſpäter an denen von der Leyen bei. Das Stift Fulda erwarb ſtatt der im Mannsſtamme erloſchenen Grafen von Iſenburg, durch die Belehnung des von ihnen beſeſſenen Theiles am Schloſſe Iſenburg, einen neuen Vaſallen an dem Grafen von Walderdorf. Das Stift Hervorden hatte wegen der Herrſchaft Mühlenbach ſeine Vaſallen an den Herrn von Helfenſtein, nach ihnen an denen von Rolshauſen und von Wreden, bis zum J. 1692, wo ſelbe in Reihe der trieriſchen Vaſallen traten.

Die ſeit frühern Zeiten in unſrem Bezirke beſtandenen Vogteien oder Gerichtsherrlichkeiten giengen, vorzüglich wenn ſie Lehen waren, mit dem Ausſterben der Vögte ein, oder wurden mit den Oberlandesherrlichen Rechten vermiſcht. Auf der rechten Rheinſeite waren die Herren von Helfenſtein Vögte zu Niederberg, und zu Mülheim unterm Ehrenbreitſtein; beide Vogteien kamen aber theils durch einen Ver-

eingezogen, aber gar bald wieder an den Grafen von Virmont neuerdings vergeben; es kam hiernächst 1747 an die Freiherren von Roll zu Bernau, und endlich 1773 durch einen Kaufübertrag der letztern, an den Grafen Karl August von Heideck, des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz natürlicher Sohn, welcher den Namen von Bretzenheim annahm. Später, 1786, erwarb er von den Freiherren von Dahlberg den Ort Manbel, den er nebst andren Erwerbungen, zu seiner Herrschaft schlug, und hieraus das Fürstenthum Bretzenheim formirte.

Reichslehen waren in unsrem Bezirke die meisten Besitzungen, Vorrechte und Regalien unsrer drei Erzbischöfe und Kurfürsten. Auch hatten die Grafen von Sponheim, und nach ihnen ihre Erben, so wie auch die Herzoge von Jülich, vom Reich einige Lehen bei uns. Die vom Reich lehenrührige Schloß und Herrschaft Landscron, wovon ein Theil an die Familie von der Leyen gekommen war, wurde dadurch, daß der Kaiser einen, 1659 zwischen dieser Familie und dem Pfalzgrafen Wilhelm, als Herzogen von Jülich, abgeschlossenen Vertrag, worin Landscron gegen die Dingstühle Adendorf und Eckendorf an letztern abgetreten, und zur Jülichischen Grafschaft Neuenahr geschlagen worden, bestätiget hatte, vom Reichslehensverband losgerissen, und dagegen Adendorf als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und Eckendorf als eine Reichserbherrlichkeit substituirt. Das Dorf Kerig auf dem Meinfeld erscheinet auch 1528 als ein unmittelbares Reichsdörfchen, womit K. Karl V. früher den Diederich von Kettig, und nach dessen Tode in vorbesagtem Jahre den Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waldkirchen belehnte. Ob es früher Reichslehen, und wer früher damit belehnt gewesen, und wie es nachher unter die trierische Lan-

deshoheit gekommen, geht aus keiner Urkunde, oder sonstiger Nachricht hervor.

Das Erzstift Trier behielt seine Vasallen an jenen Familien, die im Mannsstamme fortblüheten, oder es erwarb sich neue Vasallen an jenen, welche die Lehen der erloschenen entweder aus einem rechtlichen Titel, oder aus Gnade erhalten hatten. Die Grafen von Sayn waren bis zu ihrem Aussterben, 1605, trierische Vasallen wegen des Schlosses Sayn, wegen Freußberg, wegen des Zehenden zu Andernach u. s. w. Nur Freußberg gieng auf ihre Erben, die Grafen von Sayn-Wittgenstein, als Lehen über; diese waren auch schon wegen der Herrschaft Vallendar erzstiftische Lehenträger, und blieben solche bis zum J. 1767, wo sie in einem Vertrag auf ihr Lehen Verzicht leisteten, und die Herrschaft ans Erzstift abtraten. Die Vasallenpflichten der Herren, und nachherigen Grafen von Isenburg gegen das Erzstift, wegen Grensau, Ahrenfels und Hönningen, hörten 1664, mit dem Tode des letzten Grafen, auf. Nur durch das Schloß Ahrenfels erwarb sich der Erzbischof neue Vasallen an denen von der Leyen. Da der trierische Lehenhof die Lehen der 1539 ausgestorbenen Burggrafen von Rheineck wenigstens in unserm Bezirke eingezogen hatte, so verschwanden dieselben aus dem Verzeichnisse der trierischen Vasallen. Statt der 1554 ausgestorbenen Grafen von Virnenburg, traten ihre Erben, die Grafen von Manderscheid, und nach diesen, 1623, die Grafen von Löwenstein-Wertheim in die Reihe der erzstiftischen Lehenträger. Nicht aus einem Erbrecht, sondern aus bloßer neuer Gnade war es, daß die damaligen Freiherren, hernach Grafen von Metternich, statt der 1637 ausgestorbenen Herren von Wunnenberg in die Reihe der trierischen Vasallen eintraten. Uebrigens blieben Vasallen des Erz-

ſtiftes bis in die neueſten Zeiten die Grafen von Wied wegen Dierdorf, die Herzoge von Aremberg wegen der Weinrente von 10 Fuder Wein, die Erben der Grafſchaft Sponheim, nämlich die Pfalzgrafen und die Markgrafen von Baden, wegen Trarbach, Winterburg, Starkenburg, Dill, die Kurfürſten von der Pfalz, und die Herzoge zu Simmern wegen Ehrenberg und Simmern, und die Wild- und Rheingrafen wegen Wildenburg u. ſ. w. Von alten Ritterfamilien behielt das Erzſtift ſeine Vaſallen an den Herren von Schönecken bis 1508, an den Sunder von Senheim bis 1509, an denen von Geißbuſch bis 1532, an den von Covern bis 1536, an den vom Burgthor, von Mertloch und von Monreal bis 1542, an den von Kettig bis 1543, an den von Helfenſtein bis 1579, an den Bayer von Boppard bis 1598, an den von Lahnſtein bis ins ſechszehnte Jahrhundert, an den Haußmann von Namedy bis nach 1651, und an den Mohr von Wald bis 1783. Die übrigen der alten Rittergeſchlechter, die Walpode von Baſſenheim, die Booße von Waldeck, die von Breidbach, die von Elz, die Kolbe von Waſſenach, die von der Leyen, die von Schmidburg, und die Zaad von Merl, blieben, da ſie nicht ausgeſtorben, bis in die neueſten Zeiten in dem trieriſchen Lehensverbande.

Von den Cölniſchen Vaſallen folgten in dem Lehen der Burggrafſchaft Rheineck den Burggrafen gleichen Namens 1571 die Herren von Warsberg, und dieſen 1654 die Grafen von Sinzendorf; in dem Lehen Saffenberg, den Grafen von Virnenburg 1572 die Grafen von Manderſcheid, und dieſen 1690 die Grafen von der Mark; in dem Lehen Ulmen den Herren von Kronberg und von Schonenburg, 1625 die von Wiltberg, und den Hauſten von Ulmen 1636 die von Frenz, 1733 die von Plettenberg, und 1772 die von

Goldſtein; und in dem Lehen Bretzenheim den Grafen von Daun zu Oberſtein, die von Vehlen, die Roll von Bernau, und endlich 1786 der Graf von Heideck. Des Erzſtiftes Vaſallen in ununterbrochener Reihe bis in die neueſten Zeiten, blieben die Herzoge von Aremberg wegen dem Erbſchenkenamt, die Kurfürſten von der Pfalz wegen Stahleck, Bacharach, und einem Theile an Waldeck, und die Quad von Landscron, als Beſitzer Tombergs, bis 1766, wo das Lehen an ihre Erben übergieng. Von den alten Ritterfamilien behielt das Erzſtift Cöln bis in die neueſten Zeiten ſeine Vaſallen an denen von Breidbach, wegen Breidbach und Bürresheim, an den Walpoden von Baſſenheim wegen Olbrück, an den Kolben von Waſſenach, an denen von der Leyen wegen Saftig, an denen von Gymnich, und an den Booßen von Waldeck wegen Waldeck. Das Lehen des Hauſes Leyen bei Linz, kam von denen von Monreal an die von Ellenbach, von dieſen an die von Hoheneck, und zuletzt an die Gerolt; die Lehen der Blankart von Ahrweiler kamen an die von Blatten, von Dalwig und von Wickenburg, und das Haus Kray bei Andernach, von denen von Kettig, zuletzt an die von Cler.

Kurpfalz behielt in unſrem Bezirke ſeine frühere Vaſallen an den Grafen von Wied und von Solms, an den Markgrafen von Baden und den Rheingrafen. Die pfälziſchen Lehen der Grafen von Sayn giengen 1605 auf die von Sayn-Wittgenſtein, und die der Herren von Pirmont 1545 an die von Elz, 1586 an die Quaden von Landscron, und 1655 an die von Clodt über. Die kurpfälziſchen Afterlehen der Grafen von Virnenburg wurden dem trieriſchen Lehenhofe übertragen, und die Lehen der Herzoge von Jülich giengen mit ihrem Herzogthum an die Pfalzgrafen zu Neuburg, und durch dieſe an die Kurpfalz ſelbſt als Lehenhof zurück. Von

darin eingeführet, und 1592 in ſeinem Teſtamente verordnet, daß nur dieſe allein in den Sayniſchen Landen geübet und geſtattet werden ſollte (8). Da er aber noch bei ſeinen Lebzeiten Freußberg und Rheinbrohl ans Erzſtift Trier abgetreten hatte, und nach ſeinem 1605 erfolgten Tode, das Schloß und Thal Sayn als eröffnetes Lehen von dem nämlichen Erzſtifte eingezogen worden, ſo war bei dieſen Theilen ſeiner Grafſchaft ſeine Religionsveränderung ohne Wirkung. In dem ſpätern zwiſchen dem Erzbiſchofe Karl Caspar, und den gräflich Sayniſchen Erbtöchtern 1652 ausgemittelten Vergleich, ward den letztern nur Freußberg wieder zurückgeſtellt, und dabei in einem Nebenrezeſſe beſtimmt, daß daſelbſt und in daſigem Kirchſpiel den katholiſchen, ſo wie den Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten die freie Uebung ihrer Religion geſtattet ſeyn ſollte (9). Noch bei ſeinen Lebzeiten hatte Graf Heinrich 1588 das Patronatrecht der Pfarrei und Perſonat zu Cunen-Engers, dem Erzbiſchofe Johann von Trier überlaſſen, dabei ſich aber vorbehalten, daß er in dem zu jener Pfarrei gehörigen Filialorte Bendorf, einen Pfarrer ſeiner Confeſſion ſetzen könne, dem aus dem Pfarrei-Zehenden zu Engers jährlich ein Fuder Wein verabreichet werden ſollte. Der Uebergang der Grafen von Sayn-Wittgenſtein zur reformirten Confeſſion, hatte auf ihre in unſerm Bezirke gelegene Herrſchaft Vallendar keinen Einfluß, da dieſe zur Hälfte eine trieriſche Pfandſchaft war. Als in dem Vergleiche von 1681 den Grafen eine Hälfte derſelben als Lehen zurückgegeben, die andre Hälfte aber dem Erzſtift als Pfandſchaft geblieben war, blieb das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Vallendar beiden Theilen abwechſelnd gemein-

(8) Moſer: Sayniſches Staatsrecht. Cap. 10, S. 418.
(9) *Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 682.*

ſchaftlich, es ergiebt ſich aber aus dem jüngſten Vertrage von 1767, wo die ganze Herrſchaft ans Erzſtift Trier abgetreten worden, daß nur die katholiſche Lehre daſelbſt herrſchend geblieben war. Ganz anders ward es aber durch die Reformation in der Grafſchaft Wied, wo die bisherige kirchliche Verfaſſung vernichtet, die geiſtliche Gerichtsbarkeit unſrer Erzbiſchöfe beſeitiget, und dem Engerſer Dekanat eine bedeutende Zahl von Pfarreien entriſſen ward. Schon 1532 ſah ſich das St. Caſtorsſtift zu Coblenz, das anſehnliche Beſitzungen in der Grafſchaft hatte, wegen eben dieſer Reformation veranlaßt, ſeine Zehenden und Kirchen-Patronatrechte zu Rengsdorf, Hunnenfeld und Rupach dem Erzbiſchofe Johann von Trier abzutreten, der ihm dagegen im folgenden Jahre auf der linken Rheinſeite, im Ochtendunger Dekanat, die Pfarreien zu Cobern, Mertloch und Kern einverleibte. Um der in ſeiner Grafſchaft eingeführten Reformation willen, brachte Graf Johann von Wied 1575 die St. Nicolaus-Capelle zu Oberbieber von der Abtei Romersdorf durch einen Tauſch an ſich, da er ihr dagegen das Patronatrecht der Kirche zu St. Sebaſtian-Engers, auf der linken Rheinſeite, ebenfalls im Ochtendunger Dekanate, nebſt dem vierten Theile am Zehenden, abtrat. Erſt bei der Anlegung ſeiner Stadt Neuwied am Rhein, erlaubte Graf Friedrich den Katholiken, um ſelbe auch in ſeine neue Stadt anzuziehen, einen eigenen Gottesdienſt, Pfarrer und Kirche in derſelben.

In dem Ahrer und Eifeler Dekanate des Erzſtiftes Cöln, Bönniſchen Archidiakonats linker Rheinſeite, blieb die kirchliche Verfaſſung ungeändert, wie ſie früher und bisher beſtanden hatte. Nach einem alten Pfarreiverzeichniſſe des erſtern Dekanats, hatten ſich zwar an einigen Orten lutheri-

kauf, 1532, theils durch das Aussterben jener Herren, 1579 an das Erzstift Trier. Die Vogtei zu Hönningen war ein trierisches Lehen der Herren von Isenburg, fiel aber durch das Aussterben dieser Herren, 1664 an den Lehenhof zurück. Die Vogtei, das Gericht, und die Landeshoheit im Kirchspiele Heimbach, erwarb das nämliche Erzstift durch verschiedene Verträge mit der Abtei Romersdorf, mit den Grafen von Wied, den Herren von Isenburg, und den Grafen von Sayn, von 1545 bis 1600. Hiernächst bestand in unsrem Bezirke rechter Rheinseite, keine weitere Vogtei oder Gerichtsbarkeit, als die der Landesherren, nämlich der Kurfürsten von Trier und von Cöln, und der Grafen von Wied. Auf der linken Rheinseite kam die Vogtei zu Breisich 1609 an die Pfalzgrafen, als Erben des Herzogthums Jülich, und durch diese an die Kurpfalz. Die Vogtei zu Miesenheim ward ums J. 1672, nach dem Ausgange der Familie Haußmann von Namedy, von Kur-Cöln, und jene zu Cärlich, nach dem Ausgange der Herren von Helfenstein, von Kur-Trier als Lehenhöfen eingezogen; die Vogtei zu Rübenach und Bißholter war bis in die neuesten Zeiten ein Luxemburgisches Lehen der Familie von Elz. Die Vogtei zu Mertloch und Einig kam nach dem Tode der Vasallen von Mertloch, an Kur-Trier. Die Vogtei zu Polch, ein ehemals Virnenburgisches Lehen, ward 1504 von Rollmann von Geißbusch an Rollmann von Gertzge zu Mertloch verkauft. Die Gerichtsbarkeit in der Pellenz war zwischen Kur-Trier und den Grafen von Virnenburg, bis 1546 gemeinschaftlich, wo sie ausschließlich ans Erzstift kam. Beide Theile hatten sich 1516 über eine verbesserte Criminal-Gerichts-Ordnung verglichen. Das Gericht zu Metternich gehörte zwar den Herren von Isenburg, kam aber nachher ans Erz-

ſtift Trier. Die Vogtei zu Obermendig war Stift Flörnisches Lehen der Burggrafen von Rheineck, und ihrer Erben, der Herren von Warsberg; durch einen Vertrag von 1662 war aber der Erzbiſchof von Trier als oberſter Vogt, und Schirm und Landesherr daſelbſt, und zu Volkesfeld anerkannt; eben ſo ward auch in einem Vertrage mit der Abtei Laach, von 1682 der nämliche Erzbiſchof als Hochgerichtsherr des Dorfes Kruft anerkannt. Die Vogtei zu Nachtsheim war trieriſches Lehen der Grafen von Virtenburg, und blieb es auch bei ihren Erben, den Grafen von Manderſcheid, und von Löwenſtein-Wertheim. Die Vogtei zu Löf gieng von denen von Elz an die von der Leyen als abteilich St. Maximiniſches Lehen über. Das Brohler Gericht oder Naſſer Kirchſpiel, war trieriſches Lehen derer von Braunsberg, Burgbrohl, nachher derer von Soetern, und endlich der Schenke von Schmidburg. Bei dem Gerichte zu Kenfuß waren die von Pirmont Vordinger. Mit der Vogtei zu Hatzenport waren die Töchter der von Schönneckiſchen Tochter, Margaretha, die an Johann von Naſſau geehliget geweſen war, und ſeit 1592 die von Stein, als Abkömmlinge einer dieſer Töchter, von Kurpfalz belehnet. Die Hälfte der Vogteien zu Fell und Thür, war gräflich Virnenburgiſches Lehen der Schillinge von Lahnſtein. Zu Bruttig war der Erzbiſchof von Trier Grundhochherr und Richter, und die Erben von Sponheim Vögte. Mit einem Theile des Beltheimer Gerichts, mit dem Gerichte zu Alflen, und der Vogtei zu Strimig, waren die Herren von Wunnenberg von der Grafſchaft Virnenburg, und nach ihnen die Herren von Metternich vom Erzſtift Trier belehnet. Die Vogtei zu Senheim war herzoglich Cleviſches Lehen der Erben von Sponheim. Das Dorf Sevenich, und das

berg und Beilstein für sich und sein Hausgesinde einen evangelischen Prediger angestellt; die Beschuldigung jedoch, die ihm Erzbischof Ernst von Cöln bei der Lehensmuthung gemacht, eines seit 1584 in der Herrschaft Beilstein eingeführten neuen Kirchendienstes, und der Bilderstürmerei, in seiner Antwort, 1593, standhaft von sich ab, und auf seinen Bruder Cuno, während dessen gewaltsam ergriffenen Besitzes, zugewiesen. So weit sich dieser Dekanat Zell über die hintere Grafschaft Sponheim erstreckte, wurden durch die Besitzer derselben, die Luthers Reformation angenommen hatten, manche Eingriffe in die bestandene kirchliche Verfassung daselbst gemacht; vorzüglich hatte dieses bei den Pfarreien Castellaun, Enkirchen, Irmenach, Trarbach u. s. w. statt. Der Pfalzgraf Friedrich von Simmern hatte 1557 zuerst die Reformation, und sein Nachfolger, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, die neue Kirchenordnung eingeführet; Markgraf Philibert von Baden stimmte, als Mitregent, hierin ein. Obgleich des letztern Sohn, und dessen Nachfolger sich hernach zur katholischen Lehre wieder bekannt hatten, so waren doch in dem Entscheidungsjahre, 1624, die Augsburgischen Confessionsverwandte in dem Besitze ihres Religionszustandes, fast in allen Ober- und Unterämtern, Städten und Dörfern der hintern Grafschaft verblieben: nur nicht in dem Cröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, und in den Pflegen und Dörfern Panzweiler, Heßweiler und Haserich, nebst der Schnellbach, wo die Katholischen das Normaljahr für sich hatten. So blieb es bis zum J. 1776, wo nach dem Abgange der katholischen Baden-Badischen Linie, bei derer Mitregentschaft in mehreren Orten der katholische Kirchendienst wieder geduldet worden, zwischen dem Pfalzgrafen und Herzoge Karl,

und dem neuen Mitregenten, dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach, die bisher gemeinschaftliche hintere Grafschaft abgetheilet, und hiebei in einem Nebenrezesse ausbedungen ward, daß der Religionszustand in dem, einem jeden zugetheilten Antheil, nach dem Besitze des Normaljahres fortbestehend bleiben sollte. Wegen des bisher in mehrern evangelischen Orten geduldeten katholischen Gottesdienstes, behielten sich die beiden paciscirende Theile die Bewahrung ihrer und ihrer evangelischen Unterthanen Rechte hierwieder bevor. Bei der Abtheilung des dreiherrischen Gebietes zwischen Kur-Trier, Pfalz-Zweibrücken, und den Grafen von Metternich-Wunnenberg von 1781, ward das Religionswesen in denen, den beiden letztern zugetheilten Orten, auf dem bisherigen Fuße, und das trierische Diözesanrecht in dem bisherigen Zustande belassen.

Das Domprobstei-Archidiakonat des Erzstiftes Mainz in unserm Bezirke erlitt wohl da, wo es sich über Mainzische Orte erstreckte, keine, aber in der vordern Grafschaft Sponheim, in den pfälzischen Landen, und in der Wild- und Rheingrafschaft, merkliche Abänderungen. Hier, in der vordern Grafschaft, führte, Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der sich 1560 für Calvins Lehre erkläret hatte, und Markgraf Philibert von Baden die Reformation ein, und machten damit zu Creuznach den Anfang. Nach dem westphälischen Frieden kam es zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp, und dem katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden, beiden als Gemeindsherren der vordern Grafschaft, 1652 zu einem Vergleiche, worin bestimmt ward, daß die reformirte Religionsübung zwar beibehalten, jedoch auch den Katholischen ihre Gewissensfreiheit in Ausübung ihres Cultus belassen werden sollte. Nicht lange nachher bestimmte

1697 der Ryswicker Frieden, nach welchem die Franzoſen die von ihnen beſetzten Lande, und unter dieſen auch die vordere Grafſchaft an ihre vorige Landesherren wieder abzutreten verſprachen, daß die von ihnen eingeführte katholiſche Religion in dieſen Landen in dem nämlichen Zuſtande belaſſen und erhalten werden ſollte, worin er damals ſich befunden habe (11). Als hiernach 1708 beide Gemeinsherren ihre gemeinſchaftliche Grafſchaft abtheilten, wobei Pfalz das Oberamt Creuznach, Baden dagegen die Aemter Kirchberg, Coppenſtein und Naumburg erhielt, ward das bisher üblich geweſene Religions-Exercitium simultaneum ausdrücklich beibehalten.

In ſeinen pfälziſchen Landen hatte der 1558 geſtorbene Kurfürſt Ott Heinrich allenthalben die lutheriſche Glaubenslehre eingeführt; ſein Nachfolger in der Kur, Friedrich III. bekannte ſich zur Lehre Calvins, und ſchaffte allen katholiſchen Cultus in der Pfalz ab. Sein älteſter Sohn und Nachfolger, Kurfürſt Ludwig, führte dagegen wieder Luthers, der Vormund ſeines minderjährigen Sohns Friedrich, Pfalzgraf Johann Caſimir, als Regent der pfälziſchen Lande, aber neuerdings Calvins Lehre ein. Hiebei blieb es durch ein ganzes Jahrhundert, nur daß während des dreißigjährigen Krieges ſich im Religionsweſen manche Veränderungen ergeben haben, die aber nach dem weſtphäliſchen Frieden wieder abgethan worden. Erſt nach dem Abgange der Pfalz-Simmeriſchen Kurlinie, als die katholiſche Neuburgiſche Linie in der Regierung der pfälziſchen Lande gefolget war, ward neben dem reformirten auch der katholiſche Cultus in ſelben

(11) Religione tamen catholica in locis sic restitutis in statu quo nunc est remanente. *Clausula art. IV. pacis Ryswicensis.*

gestattet, ja selbst den Lutherischen ihre Religionsübung erlaubt, und in den meisten Kirchen das Simultaneum eingeführet. Um allen Reibungen zwischen den drei Religionsverwandten zuvor zu kommen, erließ Kurfürst Johann Wilhelm, unter Vermittelung des Königs von Preußen, 1705 eine Religionserklärung, worin er die drei Religionsverwandten zu dulden versprach, sämmtliche geistliche und Kirchengefälle unter eine allgemeine Verwaltung brachte, die aus zwei katholischen und zwei reformirten Räthen bestehen sollte, und das ganze Kirchenvermögen, die Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser in sieben Theile vertheilte, wovon den Reformirten 5/7, und den Katholischen 2/7 zukommen sollten. Nach dieser Grundverfassung blieb das kurpfälzische Kirchenwesen bis in die neuesten Zeiten eingerichtet.

In der Wild- und Rheingrafschaft war Philipp Franz, der Sohn Johanns, des Stifters der Dauischen Linie, der erste, der, vor 1566, in seinen Rheingräflichen Landen die evangelische Religion einführte. Unter seinem Sohne, Adolf Heinrich, ward zwischen der Dauischen und Kirburgischen Linie eine evangelische Kirchenordnung entworfen, welche hernach als ein allgemeines Kirchengesetz aller Wild- und Rheingräflichen Lande bestätiget ward.

In dem, längs dem linken Rheinufer sich hinziehenden Theile des trierischen Boppardor Dekanats, konnte die Reformation nur zum Theile eingreifen, nämlich bei der hessischen Stadt St. Goar, bei der pfälzischen Stadt Bacharach, und bei der cölnischen Stadt Rhens, bei dieser letztern jedoch nur so lange, als die Landgrafen von Hessen in dem Besitze der ihrem Vorfahren, dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen, ertheilten Pfandschaft auf dieselbe geblieben waren. Um seine erzstiftische Unterthanen wieder zur katholischen Re-

berg und Beilstein für sich und sein Hausgesinde einen evangelischen Prediger angestellt; die Beschuldigung jedoch, die ihm Erzbischof Ernst von Cöln bei der Lehensmuthung gemacht, eines seit 1584 in der Herrschaft Beilstein eingeführten neuen Kirchendienstes, und der Bilderstürmerei, in seiner Antwort, 1593, standhaft von sich ab, und auf seinen Bruder Cuno, während dessen gewaltsam ergriffenen Besitzes, zugewiesen. So weit sich dieser Dekanat Zell über die hintere Grafschaft Sponheim erstreckte, wurden durch die Besitzer derselben, die Luthers Reformation angenommen hatten, manche Eingriffe in die bestandene kirchliche Verfassung daselbst gemacht; vorzüglich hatte dieses bei den Pfarreien Castellaun, Enkirchen, Irmenach, Trarbach u. s. w. statt. Der Pfalzgraf Friedrich von Simmern hatte 1557 zuerst die Reformation, und sein Nachfolger, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, die neue Kirchenordnung eingeführet; Markgraf Philibert von Baden stimmte, als Mitregent, hierin ein. Obgleich des letztern Sohn, und dessen Nachfolger sich hernach zur katholischen Lehre wieder bekannt hatten, so waren doch in dem Entscheidungsjahre, 1624, die Augsburgischen Confessionsverwandte in dem Besitze ihres Religionszustandes, fast in allen Ober- und Unterämtern, Städten und Dörfern der hintern Grafschaft verblieben: nur nicht in dem Cröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, und in den Pflegen und Dörfern Panzweiler, Heßweiler und Haserich, nebst der Schnellbach, wo die Katholischen das Normaljahr für sich hatten. So blieb es bis zum J. 1776, wo nach dem Abgange der katholischen Baden-Badischen Linie, bei derer Mitregentschaft in mehreren Orten der katholische Kirchendienst wieder geduldet worden, zwischen dem Pfalzgrafen und Herzoge Karl,

und dem neuen Mitregenten, dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach, die bisher gemeinschaftliche hintere Grafschaft abgetheilet, und hiebei in einem Nebenrezesse ausbedungen ward, daß der Religionszustand in dem, einem jeden zugetheilten Antheil, nach dem Besitze des Normaljahres fortbestehend bleiben sollte. Wegen des bisher in mehrern evangelischen Orten geduldeten katholischen Gottesdienstes, behielten sich die beiden paciscirende Theile die Bewahrung ihrer und ihrer evangelischen Unterthanen Rechte hierwieder bevor. Bei der Abtheilung des dreiherrischen Gebietes zwischen Kur-Trier, Pfalz-Zweibrücken, und den Grafen von Metternich-Wunnenberg von 1781, ward das Religionswesen in denen, den beiden letztern zugetheilten Orten, auf dem bisherigen Fuße, und das trierische Diözesanrecht in dem bisherigen Zustande belassen.

Das Domprobstei-Archidiakonat des Erzstiftes Mainz in unserm Bezirke erlitt wohl da, wo es sich über Mainzische Orte erstreckte, keine, aber in der vordern Grafschaft Sponheim, in den pfälzischen Landen, und in der Wild- und Rheingrafschaft, merkliche Abänderungen. Hier, in der vordern Grafschaft, führte, Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der sich 1560 für Calvins Lehre erkläret hatte, und Markgraf Philibert von Baden die Reformation ein, und machten damit zu Creuznach den Anfang. Nach dem westphälischen Frieden kam es zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp, und dem katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden, beiden als Gemeindsherren der vordern Grafschaft, 1652 zu einem Vergleiche, worin bestimmt ward, daß die reformirte Religionsübung zwar beibehalten, jedoch auch den Katholischen ihre Gewissensfreiheit in Ausübung ihres Cultus belassen werden sollte. Nicht lange nachher bestimmte

dienst besorgen zu lassen. Nachdem die vom Erzbischofe Johann 1500 in das verlassene Kloster Pedernach bei Boppard eingesetzten Kreuzbrüder dasselbe ebenfalls verlassen, und 1553 an den Erzbischof Johann von Trier wieder übergeben hatten, ward es dem Seminar zum heiligen Bantus, in Trier, zugewiesen, von dem es durch Kaufsverträge 1599 an die Familie von Lewenstein, und von dieser 1643 an das Jesuiten-Collegium in Coblenz kam. Die Nonnen des Klosters Schönstatt bei Vallendar, denen die von Mülheim unterm Ehrenbreitstein im vorigen Jahrhundert zugesellet worden, wurden mit den Gütern und Gefällen ihres Klosters 1567 in das St. Georgenkloster, beim Vogelsang zu Coblenz, versetzt, und ihr Klostergebäude der kurtrierischen Hofkammer einverleibet. Später, 1706, vertauschten sie das erhaltene Klostergebäude mit dem alten Hospitalsgebäude in der Leer, das nun das St. Barbarakloster hieß. Die Nonnen des Klosters in der Leer zu Coblenz versetzte Erzbischof Johann von Trier in das von den Augustinern verlassene Kloster auf der Rheininsel Niederwerth bei Vallendar, und räumte jenes 1582 den Jesuiten ein. Er dotirte noch weiter derselben Collegium mit dem Zehenden zu Niederbrechen, der dem, seit der Reformation von den Augustinern verlassenen Kloster unterm Ehrenbreitstein gehört hatte, und ließ zu selbem 1587 die nöthigen Gebäude aufführen. Die Jesuiten selbsterweiterten und verbesserten später, 1609, die Kirche, theils aus eigenen Mitteln, theils durch wohlthätige Geschenke. Auf gleiche Weise wurden die Nonnen des St. Martinsklosters bei Andernach, dem das Kloster St. Peter daselbst einverleibet war, 1585 nach Coblenz verlegt. Der letzte Erzbischof, Clemens Wenzeslaus von Trier, vollzog die Bulle des Pabstes Clemens XIV. zur Auf-

hebung der Jesuiten vom J. 1773 bei ihrem Collegium zu Coblenz, und bestimmte die Güter, Gefälle und Gebäude desselben, zum öffentlichen Schulunterricht; der nämliche wandelte 1788 das Frauenkloster zur Stuben in ein weltliches Damenstift um, und supprimirte am 17. Mai 1794, das 1276 als Clause fundirte, hernach als Frauenkloster bestandene Weißer Kloster in Coblenz, dessen obgleich geringe Gefälle, er zu einem Bürgerspitale anwieß. Noch sind diese der Armenanstalt in Coblenz einverleibt. Dagegen entstand seit 1636 ein neues Kloster der Servitten-Nonnen in Andernach, denen Erzbischof Philipp Christoph von Trier in gedachtem Jahre erlaubt hatte, ihr bisheriges Wohnhaus zu einem Kloster einzurichten. Der Stadtrath zu Andernach hatte sie von Linz einberufen, und übergab ihnen 1646 die Erziehung der Jugend. Seit wann das andre Nonnenkloster der Annuntiaten in Andernach entstanden, war bisher nicht auszumitteln. Die Franziskaner-Mönche daselbst wurden auf einen Befehl des Kurfürsten Ferdinand von Cöln, 1616 an die Stelle der Minoriten aufgenommen. Den Kapuzinern erlaubte 1623 Erzbischof Lothar von Trier in Cochem ein Kloster zu bauen, das 1628 fertig, 1689 abgebrannt, und 1692 wieder auferbauet wurde. Lothars Nachfolger, Philipp Christoph, hatte 1627 ebenwohl Kapuziner nach Mülheim unterm Ehrenbreitstein einberufen, und ihnen das von den Augustinern verlassene Kloster eingeräumet; da aber solches durch die Franzosen, welche Ehrenbreitstein besetzt hatten, 1637 in Asche gelegt worden, ward ihnen vom folgenden Erzbischofe Karl Caspar an einer anderen Stelle ein neues Kloster gebauet, in dessen Kirche er 1658 eine, in der frühern Augustiner-Klosterkirche vom Erzbischofe Richard 1512 gestiftete Bruderschaft, verlegte.

Ein Minoritenkloſter in Oberweſel kommt 1652 in Urkunden vor. Den Franziskanern hatte der vorgedachte Erzbiſchof Philipp Chriſtoph den Bau eines Kloſters in Boppard erlaubet, was ſein Nachfolger, Karl Caspar, 1654 beſtätigte, und dem derſelbe 1662 den Kirchendienſt in dem faſt gegenüber gelegenen Bornhofen übertrug. Das jüngſte im Erzſtifte Trier errichtete Kloſter war das der Carmeliten zu Coblenz, die der oftgedachte Erzbiſchof Karl Caspar 1659 einführte, und ihr Kloſter nicht nur bauete, ſondern auch zum Theil dotirte.

Im Erzſtifte Cöln hatten die Kloſterfrauen zu Namedy 1573 ihr Kloſter verlaſſen, wornach die Güter und Gefälle deſſelben, ſo viele im Cölniſchen lagen, zu einem Schulfond zu Andernach beſtimmt, ſo viele aber im Trieriſchen lagen, dem Kloſter auf der Rheininſel Oberwerth, das oft durch Ueberſchwemmungen gelitten hatte, einverleibet wurden.

In dem Herzogthume Jülich gieng die in dem Amte Sinzig gelegene Clauſe Behn 1558 dadurch ein, daß die geiſtliche Mutter und ihr Convent, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm, und des Erzbiſchofes Johann Gebhard von Cöln, ſolches an Wilhelm von Orsbeck übertrugen; dagegen entſtand 1648 das Minoritenkloſter zu Sinzig.

In der Grafſchaft Sponheim, und in den pfälziſchen Landen unſres Bezirkes, verſchwanden alle beſtandene Klöſter zur Zeit der Reformation; ihre Güter und Gefälle wurden aber ſelten zum Vortheile der Landesherren, ſondern meiſtens zur Verbeſſerung der Kirchen, Pfarreien und Schulen eingezogen. Diſſibodenburg war ſchon ſehr in Verfall gerathen, als Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken, als Erbkaſtenvogt des Kloſters, ſich 1560 daſſelbe von dem Abt Peter Limpach, und dem Conventual Johann von Burgen,

gegen eine Leibzucht für beide, abtreten ließ, und die Gefälle zum Schulfond bestimmte. Weitläuftig ist der Vergleich, der bei dieser Abtretung entworfen ward (13); der Abt sollte diesen Namen fortführen, beim Schaffener seine Beköstigung für sich, seinen Diener, und auch für Fremdenbesuche, ein Pferd zum Reiten, und jährlich 100 Gulden für seine Kleidungsstücke, und der Conventual nebst seiner Ehefrau, die beim Schaffner Magddienste verrichten könne, ebenfalls seine Beköstigung, nebst 30 Gulden an Geld so lange haben, bis er anderweiters mit einem Kirchendienste versorgt sey. Wenn sich der Abt vereheligen würde, sollte er das Haus zu Odernheim beziehen, und statt der bisherigen Beköstigung, 30 Malter Korn, 25 Malter Hafer, 2 Fuder Wein, 6 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh, und 24 Wagen Holz, und zur Einrichtung seiner Haushaltung, das nöthige Hausgeräth erhalten. Mit dem Prior des Klosters Ravengirsburg, dessen Schutz noch erst 1541 Kaiser Karl V. den Kurfürsten von Mainz, von Cöln und von der Pfalz, und dem Rheingrafen empfohlen hatte, schloß Pfalzgraf Georg zu Simmern 1560 einen Vertrag, worin er ihm, nachdem er sich zur Beobachtung der neuen Kirchenordnung verstanden, die Zusicherung ertheilte, daß sein Kloster bei seinen Gütern und Gefällen belassen werden sollte. Es ward indessen doch 1566 eingezogen, und obgleich später die Franzosen, als sie die Pfalz occupirt hatten, daselbst wieder Chorherren eingesetzet, so mußten doch diese nach dem Ryswicker Frieden, 1697, wieder abziehen, und die Güter der geistlichen Verwaltung abtreten. Marienpfort, ein Mönchskloster der Wilhelmiten bei Waldböckelheim, ward in der Mitte des sechszehn-

(13) Er steht in *Johannis diplomatario Dissibodenbergensi. pag. 84.*

ten Jahrhunderts vom Kurfürſten Friedrich von der Pfalz aufgehoben, und ſeine Gebäude und Güter zum geiſtlichen Verwaltungsfonds verwendet. Ein andres von den beiden Brüdern, den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig Anfangs des vierzehnten Jahrhunderts geſtiftete Wilhelmiten-Ordens-Kloſter an der Winzbach, nächſt der alten Burg Fürſtenberg, ward ebenfalls zur nämlichen Zeit aufgehoben, und ſeine Güter zur kurpfälziſchen Kammer gezogen. Die Carmeliten zu Creuznach wurden 1564 aus ihrem Kloſter vertrieben, von wo ſie in andre Klöſter ihres Ordens flüchteten. Während des dreißigjährigen Krieges durch die Spanier 1623 wieder einberufen, dann von den Schweden 1631 wieder verjagt, und 5 Jahre nachher von den Franzoſen wieder eingeſetzet, befanden ſie ſich zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens in Creuznach. Pfalzgraf Ludwig Philipp gebot ihnen zwar 1652 ihr Kloſter wieder zu verlaſſen, als ſich aber Markgraf Wilhelm von Baden, als Mitherr der vordern Grafſchaft Sponheim, dagegen ſetzte, ſo kam es 1652 durch Vermittelung des Kurfürſten von Mainz, und des Landgrafen von Heſſen, zu einem Vergleiche, der unter die Urkunden dieſer Sammlung aufgenommen iſt. Mit den Carmeliten hatten die Franziskaner zu Creuznach, deren Kloſter erſt ums J. 1476 erbauet worden, gleiches Schickſal. Unter dem Kurfürſten Johann Wilhelm von der Pfalz kamen ſie wieder zum ruhigen Beſitze ihrer Kirche, und erhielten dann mit den Carmeliten einen Antheil am Pfarramte, das zwiſchen dieſen und ihnen getheilet ward. Der zur Zeit der Reformation das Kloſter Sponheim verwaltende Abt Spira trat zu Luthers Lehre, eheligte die Abtiſſin des benachbarten Nonnenkloſters Catharinenthal, bei Braunweiler, und übergab 1565 das Kloſter mit ſeinen Gütern und

Gefällen dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, und dem Markgrafen Philibert von Baden; er erhielt dafür eine Pension, und ward erster evangelischer Prediger. Im J. 1622 ward dieses Kloster von niederländischen Mönchen, die Spinolas Heere gefolget waren, wieder in Besitz genommen, die es aber bei der Ankunft der Schweden wieder räumen mußten. Nach dem westphälischen Frieden nahm der Abt des Klosters St. Jacobsberg bei Mainz, mit Bewilligung des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, und des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, neuerdings Besitz davon. Im J. 1699 ward es ihm in Bestand mit der Verbindlichkeit gegeben, einige Mönche dorthin zur Besorgung der Pfarreien zu schicken; da dieser Bestand 1732 für alle folgende Aebte für die folgende Zeit erneuert worden, so bestand noch auf vorberührte Art ein Kloster Sponheim bis in die neuesten Zeiten. Obgleich das Frauenkloster Chumbd 1566 vom Pfalzgrafen Georg der weltlichen Gerichtsbarkeit untergeben worden, so blieben die Nonnen in selbem doch noch eine kurze Zeit bei ihrer Ordens- und Klosterverfassung. Erst nach dem Tode der letzten Abtissin, Eva Brenner von Lewenstein, zog Pfalzgraf Richard 1574 die Gefälle des Klosters ein. Kurfürst Friedrich von der Pfalz bestimmte das Gebäude zu einem Hospital. Wie die beiden Frauenklöster St. Catharinen und St. Peter in Creuznach, 1566 supprimirt worden, erzählen die in die Urkundensammlung aufgenommenen beiden Suppressions-Protokolle. Obgleich die Nonnen den Commissarien die Ablegung ihrer Ordenskleidung, und die Annahme der evangelischen Lehre versprochen hatten, so flüchteten sie doch nach Mainz, wo sie ins St. Agnetenkloster aufgenommen worden.

In der Grafschaft Katzenelnbogen ward die Stiftskirche

Ein Minoritenkloſter in Oberweſel kommt 1652 in Urkunden vor. Den Franziskanern hatte der vorgedachte Erzbiſchof Philipp Chriſtoph den Bau eines Kloſters in Boppard erlaubet, was ſein Nachfolger, Karl Caspar, 1654 beſtätigte, und dem derſelbe 1662 den Kirchendienſt in dem faſt gegenüber gelegenen Bornhofen übertrug. Das jüngſte im Erzſtifte Trier errichtete Kloſter war das der Carmeliten zu Coblenz, die der oftgedachte Erzbiſchof Karl Caspar 1659 einführte, und ihr Kloſter nicht nur bauete, ſondern auch zum Theil dotirte.

Im Erzſtifte Cöln hatten die Kloſterfrauen zu Namedy 1573 ihr Kloſter verlaſſen, wornach die Güter und Gefälle deſſelben, ſo viele im Cölniſchen lagen, zu einem Schulfond zu Andernach beſtimmt, ſo viele aber im Trieriſchen lagen, dem Kloſter auf der Rheininſel Oberwerth, das oft durch Ueberſchwemmungen gelitten hatte, einverleibet wurden.

In dem Herzogthume Jülich gieng die in dem Amte Sinzig gelegene Clauſe Vehn 1558 dadurch ein, daß die geiſtliche Mutter und ihr Convent, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm, und des Erzbiſchofes Johann Gebhard von Cöln, ſolches an Wilhelm von Orsbeck übertrugen; dagegen entſtand 1648 das Minoritenkloſter zu Sinzig.

In der Grafſchaft Sponheim, und in den pfälziſchen Landen unſres Bezirkes, verſchwanden alle beſtandene Klöſter zur Zeit der Reformation; ihre Güter und Gefälle wurden aber ſelten zum Vortheile der Landesherren, ſondern meiſtens zur Verbeſſerung der Kirchen, Pfarreien und Schulen eingezogen. Diſſibodenburg war ſchon ſehr in Verfall gerathen, als Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken, als Erbkaſtenvogt des Kloſters, ſich 1560 daſſelbe von dem Abt Peter Limpach, und dem Conventual Johann von Burgen,

gegen eine Leibzucht für beide, abtreten ließ, und die Gefälle zum Schulfond bestimmte. Weitläuftig ist der Vergleich, der bei dieser Abtretung entworfen ward (13); der Abt sollte diesen Namen fortführen, beim Schaffener seine Beköstigung für sich, seinen Diener, und auch für Fremdenbesuche, ein Pferd zum Reiten, und jährlich 100 Gulden für seine Kleidungsstücke, und der Conventual nebst seiner Ehefrau, die beim Schaffner Magddienste verrichten könne, ebenfalls seine Beköstigung, nebst 30 Gulden an Geld so lange haben, bis er anderweiters mit einem Kirchendienste versorgt sey. Wenn sich der Abt vereheligen würde, sollte er das Haus zu Odernheim beziehen, und statt der bisherigen Beköstigung, 30 Malter Korn, 25 Malter Hafer, 2 Fuder Wein, 6 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh, und 24 Wagen Holz, und zur Einrichtung seiner Haushaltung, das nöthige Hausgeräth erhalten. Mit dem Prior des Klosters Ravengirsburg, dessen Schutz noch erst 1541 Kaiser Karl V. den Kurfürsten von Mainz, von Cöln und von der Pfalz, und dem Rheingrafen empfohlen hatte, schloß Pfalzgraf Georg zu Simmern 1560 einen Vertrag, worin er ihm, nachdem er sich zur Beobachtung der neuen Kirchenordnung verstanden, die Zusicherung ertheilte, daß sein Kloster bei seinen Gütern und Gefällen belassen werden sollte. Es ward indessen doch 1566 eingezogen, und obgleich später die Franzosen, als sie die Pfalz occupirt hatten, daselbst wieder Chorherren eingesetzet, so mußten doch diese nach dem Ryswicker Frieden, 1697, wieder abziehen, und die Güter der geistlichen Verwaltung abtreten. Marienpfort, ein Mönchskloster der Wilhelmiten bei Waldböckelheim, ward in der Mitte des sechszehn-

(13) Er steht in *Johannis diplomatario Dissibodenbergensi. pag. 84.*

zu St. Goar nach der Reformation eine evangeliſche Stadtkirche, und die Gefälle des Stiftes wurden zu Beſoldungen der dortigen Geiſtlichen beſtimmt.

Je nachdem in den Landen, wo zur Zeit der Reformation die darin beſtandenen Klöſter aufgehoben worden, ſpäter katholiſche Fürſten wieder regierten, fiengen in ſelben an, ſich auch neue Klöſter zu erheben. In der hintern Grafſchaft Sponheim hatten zur Zeit des Reunionskrieges, einige mit den franzöſiſchen Heeren als Feldprediger angekommene Franziskaner-Mönche, das Probſteihaus zu Enkirchen, nebſt der jenſeits der Straße gegenüber gelegenen zerfallenen Kirche, in Beſitz genommen, und an die Straße ein neues Gebäude hingeſetzt, das ſie 1761 zu erweitern ſuchten. Ein anderes in der vordern Grafſchaft errichtetes Kloſter war jenes der Piariſten zu Kirchberg, die der katholiſche Markgraf Ludwig Georg von Baden 1758 daſelbſt einführte, und denen er die Pfarrei daſelbſt, mit den ihr eingepfarrten Dörfern Dickenſchied, Womrath, Denzen, Ober-Coſtenz und Rohrbach, übertrug, welche bisher von den Carmeliten zu Creuznach bedient worden waren. Ein ähnliches Piariſten-Collegium führte auch 1766 der katholiſche Fürſt Johann Dominik Albert zu Salm-Kirburg, in ſeiner Reſidenzſtadt Kirn ein, das er ſelbſt dotirte, und zu deſſen dauerhaftem Beſtand er 1772 eine in die Sammlung aufgenommene Verordnung erließ. In der kurpfälziſchen Stadt Bacharach führte der ebenfalls katholiſche Kurfürſt Philipp Wilhelm 1685 die Kapuziner-Mönche, welche ſeit 1621 durch die Spanier dort hingebracht, ſpäter aber wieder verdrängt worden, neuerdings wieder ein, die dann ihre neue Kirche und neues Kloſter baueten, und letzteres 1705 bezogen. Ein ähnliches Kapuzinerkloſter beabſichtigte der katholiſche Landgraf Ernſt

von Heſſen-Rheinfels in ſeine Stadt St. Goar einzuführen, zur Wiederauflebung des Katholicismus in jener Gegend. Erzbiſchof Karl Caspar von Trier gab 1652 ſeine Zuſtimmung; es erloſch aber, kaum noch begründet, im J. 1657, wo ſich die Kapuziner auf die rechte Rheinſeite zurückzogen, und 1679 nach Bornhofen, wo der Kirchendienſt ſeit 1662 von den Franziskanern von Boppard verſehen worden, verſetzt wurden. Wahrſcheinlich wurden, nach dem Abzug der Kapuziner, in St. Goar die Jeſuiten einberufen.

Von milden Stiftungen in unſrem Bezirke waren uns bisher urkundlich nur die Hospitäler zu Andernach, Coblenz, Mayen, Münſter, Rhens und Sinzig, bekannt. Wenn wir deren auch noch zu Boppard, Capellen, Cobern, Cochem, Creuznach, St. Goar, Güls, Gondorf, Kirchberg, Merl, Müden, Niederheimbach, Oberweſel, Rheindiebach, Simmern, Trechtingshauſen, Winterburg und Zell antreffen, ſo fehlen noch zur Zeit hierüber die Stiftungs- und andere Urkunden; ihre Beſtimmung war Aufnahme armer Bürger und Reiſender. Andre milde Stiftungen hatten andre Zwecke; es waren Spenden zu Brod, oder Geldaustheilungen unter Arme, derer wir zu Ediger, Gebrod, Kettig, Spey u. ſ. w., antreffen. Noch eine Gattung milder Stiftungen ward bei uns, jedoch erſt ſpäter, begründet, zur Aufnahme nämlich armer elternloſer Waiſen. Erzbiſchof Franz Ludwig von Trier war der Gründer einer ſolchen Stiftung in Coblenz, da er 1729 am Rhein mit ſchweren Koſten ein Waiſenhaus erbauen ließ, wo die Waiſen aufgenommen, in dem Chriſtenthum unterrichtet, und bis zu einem Alter erzogen werden ſollten, in dem ſie ſich ſelbſt zu ernähren im Stande wären. Er beſtimmte hiezu, außer dem Gebäude, einen Capitalfonds

von 60,000 Gulden rheiniſch, wozu aber der bisherige Hospitalfonds, der mit dem Waiſenhauſe vereiniget ward, mit 21,500 Gulden zugeſchlagen worden.

Unter welche Landesherrſchaften unſer Bezirk im J. 1786, bis wohin unſre Urkundenſammlung reicht, getheilet geweſen, zeiget, in ſo ferne er das linke Reinufer, und deſſen unmittelbare Reichsſtände betrifft, der Hauptſchluß der auſſerordentlichen Reichsdeputation vom J. 1803. Es waren die Lande der Kurfürſten von Mainz, Trier, Cöln und der Pfalz, der Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, der Markgrafen von Baden, der Fürſten von Salm, der Rheingrafen von Salm-Grumbach, der Landgrafen von Heſſen, des Fürſten von Bretzenheim, der Grafen von Metternich-Winnenburg, der Grafen Walpod von Baſſenheim, der Herzoge von Aremberg, der Grafen von Löwenſtein-Wertheim, und der Grafen von Sinzendorf. Das Mainziſche Gebiet erſtreckte ſich den Rhein abwärts, von der Nahe bis Niederheimbach; das trieriſche von Bacharach (St. Goar und Rhens jedoch ausgenommen) bis Andernach, und das Cölniſche von Andernach (die Jülichiſchen Zwiſchenorte, und den Eſſendiſchen Ort Breiſich ausgenommen) bis Rolandswerth, und noch weiter. Der Kurfürſten von der Pfalz Beſitzungen lagen zwiſchen der Nahe, dem Rhein und der Moſel, und beſtanden in den Oberämtern Creuznach und Simmern, und in der Grafſchaft Veldenz; weiter den Rhein abwärts hatten ſie, zwiſchen den Cölniſchen Beſitzungen, die zum Herzogthume Jülich gehörigen Aemter Neuenahr, Remagen, Sinzig, u. ſ. w. Die Herzoge von Pfalz-Zweibrücken beſaßen aus der Sponheimiſchen Theilung die Aemter Caſtellaun und Trarbach, und die Markgrafen von Baden

die Aemter Kirchberg, Winterburg und Dill, nebst der Vogtei Winningen, an der Mosel. Zwischen diesen aus der Grafschaft Sponheim herrührenden Besitzungen war die Oberschultheiserei Windesheim an der Guldenbach, den Fürsten von Salm-Salm, die Oberamtsstadt Kirn den Fürsten von Salm-Kirburg, und das Amt Daun nebst Rheingrafenstein, den Rheingrafen von Salm-Grumbach. Bretzenheim an der Nahe gehörte den Fürsten gleichen Namens. Am Rhein waren Landesherren zu St. Goar, und in den wenigen zum Amte Rheinfels gehörigen Orten, die Landgrafen von Hessen. Am rechten Moselufer gehörte die Herrschaft Beilstein den Grafen von Metternich-Winnenburg; auf dem Meinfeld, die Herrschaften Pirmont und Olbrück, den Grafen Walpod von Bassenheim; an der Ahr das Herzogthum Aremberg, den Herzogen gleichen Namens; in der Eifel die Grafschaft Virnenburg, den Grafen von Löwenstein-Wertheim; und am Rheine die Burggrafschaft Rheineck, den Grafen von Sinzendorf. Nebst diesen Landestheilen unsrer Reichsstände, wovon einige Sitz und Stimme auf der Kur- und Fürsten, andre auf der Grafenbank beim deutschen Reichstage, hatten, gab es auch noch andre kleinere Landesgebiete, deren Landeshoheits- oder Gerichtsherren zwar keine Reichsstände, jedoch keinem derselben unterworfen, und daher unmittelbar waren. Meistens standen sie zusammen im reichsritterschaftlichen Verbande, und man nannte dann ihre Schlösser, Dörfer und Gebiete, Reichsritterschaftliche. Solche waren: auf dem Hundsrücken Faizberg, ohnweit Bingen, eine sonst von Wiltbergische, hernach von Eyßische ritterschaftliche Besitzung; Mandel, ein 1786 von denen von Dalberg an die Grafen von Bretzenheim verkaufter Ort; Gemünden, eine

von 60,000 Gulden rheiniſch, wozu aber der bisherige Hospitalfonds, der mit dem Waiſenhauſe vereiniget ward, mit 21,500 Gulden zugeſchlagen worden.

Unter welche Landesherrſchaften unſer Bezirk im J. 1786, bis wohin unſre Urkundenſammlung reicht, getheilet geweſen, zeiget, in ſo ferne er das linke Reinufer, und deſſen unmittelbare Reichsſtände betrifft, der Hauptſchluß der auſſerordentlichen Reichsdeputation vom J. 1803. Es waren die Lande der Kurfürſten von Mainz, Trier, Cöln und der Pfalz, der Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, der Markgrafen von Baden, der Fürſten von Salm, der Rheingrafen von Salm-Grumbach, der Landgrafen von Heſſen, des Fürſten von Bretzenheim, der Grafen von Metternich-Winnenburg, der Grafen Walpod von Baſſenheim, der Herzoge von Aremberg, der Grafen von Löwenſtein-Wertheim, und der Grafen von Sinzendorf. Das Mainziſche Gebiet erſtreckte ſich den Rhein abwärts, von der Nahe bis Niederheimbach; das trieriſche von Bacharach (St. Goar und Rhens jedoch ausgenommen) bis Andernach, und das Cölniſche von Andernach (die Jülichiſchen Zwiſchenorte, und den Eſſendiſchen Ort Breiſich ausgenommen) bis Rolandswerth, und noch weiter. Der Kurfürſten von der Pfalz Beſitzungen lagen zwiſchen der Nahe, dem Rhein und der Moſel, und beſtanden in den Oberämtern Creuznach und Simmern, und in der Grafſchaft Veldenz; weiter den Rhein abwärts hatten ſie, zwiſchen den Cölniſchen Beſitzungen, die zum Herzogthume Jülich gehörigen Aemter Neuenahr, Remagen, Sinzig, u. ſ. w. Die Herzoge von Pfalz-Zweibrücken beſaßen aus der Sponheimiſchen Theilung die Aemter Caſtellaun und Trarbach, und die Markgrafen von Baden

die Aemter Kirchberg, Winterburg und Dill, nebst der Vogtei Winningen, an der Mosel. Zwischen diesen aus der Grafschaft Sponheim herrührenden Besitzungen war die Oberschultheiserei Windesheim an der Guldenbach, den Fürsten von Salm-Salm, die Oberamtsstadt Kirn den Fürsten von Salm-Kirburg, und das Amt Daun nebst Rheingrafenstein, den Rheingrafen von Salm-Grumbach, Bretzenheim an der Nahe gehörte den Fürsten gleichen Namens. Am Rhein waren Landesherren zu St. Goar, und in den wenigen zum Amte Rheinfels gehörigen Orten, die Landgrafen von Hessen. Am rechten Moselufer gehörte die Herrschaft Beilstein den Grafen von Metternich-Winnenburg; auf dem Meinfeld, die Herrschaften Pirmont und Olbrück, den Grafen Walpod von Bassenheim; an der Ahr das Herzogthum Aremberg, den Herzogen gleichen Namens; in der Eifel die Grafschaft Virnenburg, den Grafen von Löwenstein-Wertheim; und am Rheine die Burggrafschaft Rheineck, den Grafen von Sinzendorf. Nebst diesen Landestheilen unsrer Reichsstände, wovon einige Sitz und Stimme auf der Kur- und Fürsten, andre auf der Grafenbank beim deutschen Reichstage, hatten, gab es auch noch andre kleinere Landesgebiete, deren Landeshoheits- oder Gerichtsherren zwar keine Reichsstände, jedoch keinem derselben unterworfen, und daher unmittelbar waren. Meistens standen sie zusammen im reichsritterschaftlichen Verbande, und man nannte dann ihre Schlösser, Dörfer und Gebiete, Reichsritterschaftliche. Solche waren: auf dem Hundsrücken Faizberg, ohnweit Bingen, eine sonst von Wiltbergische, hernach von Eyßische ritterschaftliche Besitzung; Mandel, ein 1786 von denen von Dalberg an die Grafen von Bretzenheim verkaufter Ort; Gemünden, eine

wieder vom Rheine in ihre alte Gränzen zurückgedrängt, und unſer Land, ſo wie ſolches Frankreich beſeſſen hatte, in ungetheilter Souverainität an die Krone Preußen übergieng. Später wurden einige Reſte des ehemaligen Erzſtiftes Trier rechter Rheinſeite von Naſſau eingetauſchet, und unſrem Bezirke zugeſchlagen.

Die durch dieſe politiſche Umwälzung ihrer Lande und Beſitzungen verluſtigte Landesherren wurden, wenn ſie weltliche Reichsſtände waren, durch Lande und Beſitzungen auf der rechten Rheinſeite entſchädigt, ihnen aber, wenn ſie geiſtliche waren, wie unſre Erzbiſchöfe, nach dem angeführten Reichs-Deputationsſchluß, lebenslängliche Penſionen beſtimmt. Andre Gerichts- und Hoheitsherren, welche keine Reichsſtände waren, erhielten keine Entſchädigung für den Verluſt ihrer Vorrechte, es blieben ihnen aber ihre Güter und Renten, wenn ſie nicht früher ſequeſtrirt, oder auch bei aufgehobenem Sequeſter nicht zu Staatszwecken benutzt, oder bereits verkauft waren.

Eine andre Folge der politiſchen Umwälzung unſres Landesbezirkes linker Rheinſeite, war die durch franzöſiſche Geſetze bewirkte Aufhebung des Lehenſyſtems, wodurch die Vaſallen ihrer bisherigen Lehnspflichten entbunden, wahre Eigenthümer ihrer Lehnsobjecte, und dieſe aus Lehen Allodien geworden ſind. Nicht unerwünſcht mag dieſes unſern noch übrig gebliebenen Ritterfamilien, und dem neuern jüngern Adel geweſen ſeyn, da ſie nun freier mit ihren ehemaligen Lehengütern, gleich ihren übrigen Allodien, ſchalten konnten. Dagegen litt aber auch ihr bisheriges Hervorragen über den Bürgerſtand einen empfindlichen Stoß, da ihre Adels-Vorrechte zernichtet, und bei ihnen das Recht der Erſtgeburt aufgehoben ward, wodurch dann der ganze Güterſtock

einer Familie nicht in den Händen eines einzelnen, des Erstgebornen blieb, sondern unter mehrere, unter sämmtliche Geschwister, vertheilet werden konnte. Der Verlust, den sie durch die Aufhebung der Feudalrechte und Gefälle, der Zehenden und der Patronatrechte, bei Pfarreien erlitten, ward zum Theil durch die Zehendbefreiung von ihren zehendpflichtigen Gütern, und durch die Enthebung der Lasten ersetzet, die oft mit der Gerichtsbarkeit, und den Patronatrechten verbunden waren.

Die kirchliche Einrichtung erlitt bei den Augsburger Confessionsverwandten und den Reformirten, durch die neue Umwälzung, keine merkliche Veränderung; eine desto größere aber bei den Katholischen. Die Erzbisthümer Mainz, Trier und Cöln, wurden, so weit sie sich über das linke Rheinufer erstreckten, aufgelöset, und ein neues Bisthum zu Aachen errichtet, dem unser Bezirk zugetheilet ward. Eine französische Verordnung vom J. 1802 hob alle noch bestandene Collegiatstifter und Klöster, beiderlei Geschlechtes, auf, vereinigte ihre Besitzungen mit den Staatsgütern, und bewilligte den Gliedern derselben, lebenslängliche, kärgliche Pensionen. Dagegen wurden milde Stiftungen beibehalten, und nicht nur geschützet, sondern oft reichlich dotirt, da eine französische Verordnung vom J. 1801 verfüget hatte, daß verschwiegen gebliebene Staatsgüter, Capitalien und Renten, zu ihrem Vortheile entdeckt werden konnten.

Auf der rechten Rheinseite wurden zwar seit 1803 die Stifter und Klöster ebenwohl aufgehoben, es blieben aber der bisherige Lehensverband, die Vorrechte adelicher Familien, die Zehenden, die Feudal-Abgaben, und die Pfarrei-Patronatrechte bis jetzt, die kirchliche Einrichtung aber nur bis zum J. 1824 bestehen, wo das Bisthum Trier wieder

neuerdings organisirt, und der jen- und diesseitige Theil unsers Bezirkes demselben untergeben ward.

Beim Schlusse dieser Urkunden-Sammlung glaube ich noch die kurze Bemerkung beifügen zu müssen, daß ich bei der Herausgabe und Bekanntmachung derselben, eine rein geschichtliche Absicht hatte, und daß ich, um keinen Zankapfel unter Parthien zu werfen, manche Urkunden nicht mittheilen wollte, von denen ich besorgte, daß sie Rechtsstreite erwecken, veraltete Rechte hervorrufen, und dem Staatsinteresse, Gemeinden oder Privatpersonen nachtheilig seyn, oder mißverstanden werden könnten. Sollte indessen eine solche, die wegen ihres geschichtlichen Inhaltes nicht weggelassen werden durfte, aus der Sammlung hervorgezogen werden wollen, so mag dagegen dienen, was unser gelehrter von Hontheim in der Vorrede zu der Hist. Trev. dipl. tom I. pag. VII. saget: non poterunt, quæ non alio, quam historico fine a nobis scripta fuerunt, cuiquam aliquid vel addere vel demere, eoque fine in jure allegari, quamdiu tritum illud: *quantum possessum, tantum præscriptum*, ad civilium controversiarum decisionem potissimum valebit.

N° 1.

Auszug ex libro jurium domini Coloniensis.

Her Johan von Breytbach beleent anno XV° primo mit der Helfde des Sloss Buresheim, so etwan sin Swegerher Cone van Schoneck von Ertzb. Ropricht zu Lehen entphangen hat. vf Donrstag nach St. Jacobs des Apostel.

N° 2.

Lehenrevers des Pfalzgrafen Friedrich, als Archidiacon zu Carden, über das Schloß Bischofstein an der Mosel. — 1501.

Wir Friderich von Gots Genaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern Capitular Canonich vnd Archidiacen sand Castor Titels von Carden inn dem Dome zu Trier etc. tun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das wir das Sloss Byschoffstein zu dem obg. Archidiaconate gehorig, mit allen vnd yeden synen Rechten vnd Zugehorungen vonn dem erwirdigsten inn Got hochgeboren Fursten Herren Johansen Ertzbisschoffen zu Trier etc. vnd Kurfursten vnserm besonderen lieben Herrn vnd Vettern zu eynem verbontlichen Lehen vnd vffenem Huys zu allen Zyten zu des itztgenanten vnsers Herrn vnd syner Nakomen Willen entfangen hain, vnd entfahen es an diesem Brieue mit Truwen Hulden Eiden vnnd Diensten als des Stiffts von Trier Recht vnd gewonlichen ist. Also das eyn Ertzbischoff zu Zyten sich von dem vorgen. Sloss Byschoffstein widder eynen iglichen Menschen, vnd zu allem yrem Willen be-

helffen mogen vnd sollen. Wir sullen auch schuldig syn, das vorg. Sloss mit geburlicher Hueden vnd Buwe zu uersehen vff vnser Cost. Wir sollen auch dheynen Menschen darinn enthalden ader enthalden laissen, der vnserm vorg. Herren vnd Vettern synen Nakomen ader des Stiffts Vnderthanen belestig sy, ader daruss ine eynchen Schaden zufuege. Vnd die Furtte der Moseln am nehsten by Byschoffstein gelegen wollen wir bewaren thun vnsers Vermogens ane Geuerde, das dardurch dem Stifft von Trier dheyn Schade geschehe. Wir sullen auch kheyne Lehen ader Burgman von nuwes vns ader gemelt Sloss nit annemen ane vnsers vurg. Herren vffembaren Willen. Vnd heruff so haben wir dem vurg. vnserm Herrn geredt vnd versprochen, geredden vnd versprechen an diesem Brieue, diss alles wie vorgeschrieben steet veste vnnd vnuerbruchlich zu halten. In Vrkunde vnsers anhangenden Siegels. Geben zu Trier vff Fritag nach vnser Frauwen Tag Natiuitatis im Jare vnsers Herren tusent funffhondert vnd eyns (1).

N° 3.

Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Melchior von Daun, Herrn zu Falkenstein und zum Oberstein, mit dem Dorfe Bretzenheim und seinen Zugehörungen. — 1501.

Wir Herman von Gottes Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff.....doin kont, vnd bekennen, das wir den edellen vnsern lieben Getruwen Melchior vom Dhune Herrn zu Falkstein vnd zum Oberstein belehent hain, vnd belehenen inn Crafft dies Brieffs mit deme Dorffe Bretzenheym, vnd siner Zubehorungen vff der Nahe gele-

(1) Vergl. den Lehenrevers von 1329, im 3ten Theil des Codex. Nr. 163, S. 281.

gen, vnd mit den Dorffern Cruckenbach, vnd Breidembach, vnd die Wagstait by Leberwagen by Wylenstein gelegen, myt alle iren Zubehore nit dauan vsgescheiden, wie die van vns vnsern Naichkomen vnd Stifft zu Lehen rurende sint (1), vnd hain daruff van dem vurgenanten Melchior Huldung vnd Eyde entfangen..... Gegeben, vnd belehent zu Worms vff Mandag naich sanct Gereons Dag im Jaire vnnsers Herrn funffzehenhundert vnd eyns (2).

N° 4.

Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier, und Heinrich, Herrn zu Pirmont und Ehrenberg, das Vorgeding zu Kenfuß betreffend. — 1502.

Als Irrunge vnd Spenne gewehst syn zuschent dem hochwirdigsten hochgebornen Fursten vnnd Herren Herren Johannsen Ertzbischouen zu Trier vnnd Churfursten vnserm gnedigsten Herrn an eynem vnd dem edeln Henrichen Herren zu Pirmont vnd zu Eremberg anders Theils beruren wer eyn Vurdinger inn dem Gericht zu Kentfest syn sulle. Welche Irrung von wegen vnsers obgenannten gnedigsten Herrn von Trier an vns Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwenar vnd Paulus Boessen von Waldeck Ritter Hoiffmeister, vnd von wegen des obgen. Herrn von Pirmont an vns Reynharten Grauen zu Lyningen Herrn zu Westerburg vnd zu Schauwenburg vnd Gerlachen Herrn

(1) Vergl. Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Codex. Nr. 303, S. 586.

(2) Auf ähnliche Art wurden belehnet: 1516 Melchior, 1521 Philipp, 1533 Wirich, 1549 und 1572 Johann, 1593 und 1615 Emich und Sebastian, 1621 Emich, 1630 Franz Christoph, und 1638 Wilhelm Wirich, alle von Daun, Grafen zu Falkenstein und Oberstein.

zu Isemburg vnd zu Grensauwe verlaissen ist darinn zu handelen. Also haben wir obgenante viere nach Verhore der Sachen bemelte Parthien mit irem Wissen vnd guten Willen gutlich vnd entlich vertragen, dass bemelter Henrich Herre zu Pirmont vnd zu Eremberg vnd syn Erben zu Kentfest Vurdinger syn vnd blyben, vnd fortan durch iren Scholteissen daselbs als Vurdinger handeln laissen sullen vnuerhindert von bemeltem vnserm gnedigen Herren syner Gnaden Nakomen irer Amptlude vnd Diener, beheltlich doch benantem vnserm gnedigen Herren von Trier syner Gnaden Nakomen vnd Stifft syner Gnaden Bussen Renthen vnd Gulten, vnd wes syn Gnade bisher am selben Ende gehabt hait (1). Vnd diss Vertrags zu Vrkunde hain wir vier obgen. vnser iglicher syn Ingesiegel heran gehangen. Der geben ist vff sant Elyzabethen Tag im Jare vnsers Herren tusent funffhondert vnd zwey.

N° 5.

Einigung und Bündniß zwischen der Ritterschaft, den Städten, Pflegen und Dörfern des Erzstiftes Trier, auf den Grund der frühern Einigung vom J. 1456. — 1502.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 556.

N° 6.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Friedrich, als Archidiakon von Carden, für Cuno, Herrn zu Wunnenberg, über den Pfarrsatz und Zehenden zu Bruttig. — 1503.

Wir Friederich von Gotz Gnaden Pfaltzgraffe bye Rhyne Hertzog inn Beyern Doemdechen zu Coln, vnd als von we-

(1) Johann und Friedrich von Pirmont hatten 1476 dem nämlichen Erzbischofe Johann ihre Hochgerichtsrechte zu Kenfuß u. s. w. verkauft, die aber ihr Bruder Heinrich, da sie in dem

gen der Doemkirchen zu Trier Titels sant Castors zu Carden Archidiaken thun kunt vnnd bekennen offenlich das wir zu Gesynnen vnd Bitte des edeln vnd wolgebornn Conen Herrn zu Wynnenberg vnd zu Bylstein ine vnd syne Erben belehent haben vnd belehenen in Krafft diss Brieffs myt der Kirchengifft vnd Zehenden zu Protge mit allem iren zu vnd ingehorenden Guedern wie er von Alders van vnsern Vorfaren Archidiaken zu Carden damyt belehent gewest ist (1), vnd hain daruff von ime vor sich vnd syne Myterben syne Truwe Hulde Eyde vnd Gelobde entfangen vns vnd vnser Nachkomen Archidiaken Beste zu werben vnd Argste zu warnen vnd zu verhueden nach synem besten Vermogen, auch das vurs. Lehen getruwelich zu verthienen vnd vort zu thun wes eynem getruwen Manne von solichs Lehens wegen von Rechte vnd Gewonheit synen Lebenherrn zu thun schuldig ist, vnd das er solich Lehen zu yglichen rechten Zyden wan sich das gebueren wirt glycher wyse wie er das nu von vns entfangen hait auch vurbass entfangen sall..... Des zu Vrkunde der Warheit haben wir Friederich Archidiaken etc. vorgeschr. vnser Siegell an diessen Brieff thun hangen, der geben ist vff Mandag nach der heiliger dryer Koning Dag im Jare nach Cristi Geburt vnsers Herrn dusent funffhundert vnnd zweye.

Tauschvertrage mit dem nämlichen Erzbischofe, von 1487, nicht benennet sind, beibehalten zu haben scheinet. Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 342, S. 639, und Nr. 369, S. 679.

(1) Urkunde über die Theilung der Brohlischen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672, wo schon Cuno von dem Archidiakon Johann von Vinstingen belehnet erscheint.

N° 7.

Ahnenprobe des Johann von Pirmont, zur Aufnahme ins Domcapitel zu Trier. — 1503.

Guden. Cod. dipl. tom. II. pag. 1354.

Es ergiebt sich daraus, daß Johann von der Mark, Herr zu Aremberg, mit seiner Gemahlin, Anna von Virnenburg, einen Sohn, Eberhard, und dieser eine Tochter, Catharine, hatte, welche des Johann von Pirmont Mutter war.

N° 8.

Lehenrevers der Vormundschaft der Wild- und Rheingrafen, über das Schloß Wildenberg u. s. w. — 1503.

Wir Philips Graue zu Solms vnd Herre zu Mintzenberg thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborne Furste vnd Herre Herre Jacob bestedigter zu Trier (1) vnd Churfurste vns in Momperschafft weggen der edelen vnser lieben Vettern Philips Johans vnd Jacobs Wildgrauen zu Dune vnd zu Kyrburg Rynngrauen zum Steyne Grauen zu Salme vnd Herren zu Vienstingen, die noch vnder iren mundigen Tagen synt von iren vnd irer Erben weggen zu Erblehenne gnedigklich belehnet hait. Erstan mit dem Schloss Wildenberg dem Dael darunder Mannen Burgmannen vnd allen Zugehoerungen. Vort hait syne Gnade vns inn Momperschafft weggen wie obgemelt auch geluhen die Dorffere Wynsheim Hoiffstede Volmershusenbach den Dinckhoiff Breidentaele ein drittendeyle des Zehendes zu Argendaele, der Wildgrauen Guttere zu Folkesheim mit der itzgemelten Dorffere Hoiff Zehendes vnnd Guttere Rechten vnnd Zugehoerun-

(1) Aus der Familie der Markgrafen von Baden, der noch bei Lebzeiten seines Oheims, Johann, als dessen Coadjutor gewählt, und vom Pabste bestätiget worden war.

gen, item den alden Thorn vnnd ein Huiss darby zu Schmidburg, das die von Schmidburg further von vnsern Vettern zu Affter Lehenne tragen..... in allermaissen benanter vnserer Vettern Voreltern solche Lehenne entphangen haint (2) mit Manschafft Truwen Hulden Eyden vnd Diensten als solicher Lehenne vnd des Stiffts von Trier Recht vnd Gewonheit ist..... Gebben am Montag nach sant Kylianus Tage im Jaire vnsers Herrn funffzehenhondert vnnd drn (3).

N° 9.

Rutschaar zwischen den Brüdern Gerlach, Salentin und Wilhelm von Isenburg, wodurch ersterm die Herrschaft Isenburg, das alte Gehäus, und das Frauenhaus beim gleichgenannten Schlosse, ein Theil am Thale Isenburg, und Schloß, Thal und Herrschaft Hersbach — dem zweitern das Covernische Haus zu Isenburg, und ein Theil am Thale daselbst — und letzterm Haus und Herrschaft Grensau zugetheilet ward. — 1502.

Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel. Urkunde Nr. 147, S. 176.

N° 10.

Lehenrevers des Johann von Elz, über seinen Antheil am Schlosse Elz u. s. w. — 1503.

Ich Johan von Eltz thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier .... mir in mynen vnd myns Bruders Ulrichs von Eltz weggen diese hernach geschriebene Manlehenne vnd Burglehenne geluhen

(2) Vergl. Lehenrevers von 1493, im 4ten Theil des Codex. Nr. 388, S. 709.

(3) Mit diesem Lehen blieb das Wild- und Rheingräfliche Haus bis in die neuesten Zeiten von Kur-Trier belehnet.

wieder vom Rheine in ihre alte Gränzen zurückgedrängt, und unſer Land, ſo wie ſolches Frankreich beſeſſen hatte, in ungetheilter Souverainität an die Krone Preußen übergieng. Später wurden einige Reſte des ehemaligen Erzſtiftes Trier rechter Rheinſeite von Naſſau eingetauſchet, und unſrem Bezirke zugeſchlagen.

Die durch dieſe politiſche Umwälzung ihrer Lande und Beſitzungen verluſtigte Landesherren wurden, wenn ſie weltliche Reichsſtände waren, durch Lande und Beſitzungen auf der rechten Rheinſeite entſchädigt, ihnen aber, wenn ſie geiſtliche waren, wie unſre Erzbiſchöfe, nach dem angeführten Reichs-Deputationsſchluß, lebenslängliche Penſionen beſtimmt. Andre Gerichts- und Hoheitsherren, welche keine Reichsſtände waren, erhielten keine Entſchädigung für den Verluſt ihrer Vorrechte, es blieben ihnen aber ihre Güter und Renten, wenn ſie nicht früher ſequeſtrirt, oder auch bei aufgehobenem Sequeſter nicht zu Staatszwecken benutzt, oder bereits verkauft waren.

Eine andre Folge der politiſchen Umwälzung unſres Landesbezirkes linker Rheinſeite, war die durch franzöſiſche Geſetze bewirkte Aufhebung des Lehenſyſtems, wodurch die Vaſallen ihrer bisherigen Lehnspflichten entbunden, wahre Eigenthümer ihrer Lehnsobjecte, und dieſe aus Lehen Allodien geworden ſind. Nicht unerwünſcht mag dieſes unſern noch übrig gebliebenen Ritterfamilien, und dem neuern jüngern Adel geweſen ſeyn, da ſie nun freier mit ihren ehemaligen Lehengütern, gleich ihren übrigen Allodien, ſchalten konnten. Dagegen litt aber auch ihr bisheriges Hervorragen über den Bürgerſtand einen empfindlichen Stoß, da ihre Adels-Vorrechte zernichtet, und bei ihnen das Recht der Erſtgeburt aufgehoben ward, wodurch dann der ganze Güterſtock

einer Familie nicht in den Händen eines einzelnen, des Erstgebornen blieb, sondern unter mehrere, unter sämmtliche Geschwister, vertheilet werden konnte. Der Verlust, den sie durch die Aufhebung der Feudalrechte und Gefälle, der Zehenden und der Patronatrechte, bei Pfarreien erlitten, ward zum Theil durch die Zehendbefreiung von ihren zehendpflichtigen Gütern, und durch die Enthebung der Lasten ersetzet, die oft mit der Gerichtsbarkeit, und den Patronatrechten verbunden waren.

Die kirchliche Einrichtung erlitt bei den Augsburger Confessionsverwandten und den Reformirten, durch die neue Umwälzung, keine merkliche Veränderung; eine desto größere aber bei den Katholischen. Die Erzbisthümer Mainz, Trier und Cöln, wurden, so weit sie sich über das linke Rheinufer erstreckten, aufgelöset, und ein neues Bisthum zu Aachen errichtet, dem unser Bezirk zugetheilet ward. Eine französische Verordnung vom J. 1802 hob alle noch bestandene Collegiatstifter und Klöster, beiderlei Geschlechtes, auf, vereinigte ihre Besitzungen mit den Staatsgütern, und bewilligte den Gliedern derselben, lebenslängliche, kärgliche Pensionen. Dagegen wurden milde Stiftungen beibehalten, und nicht nur geschützet, sondern oft reichlich dotirt, da eine französische Verordnung vom J. 1801 verfüget hatte, daß verschwiegen gebliebene Staatsgüter, Capitalien und Renten, zu ihrem Vortheile entdeckt werden konnten.

Auf der rechten Rheinseite wurden zwar seit 1803 die Stifter und Klöster ebenwohl aufgehoben, es blieben aber der bisherige Lehensverband, die Vorrechte adelicher Familien, die Zehenden, die Feudal-Abgaben, und die Pfarrei-Patronatrechte bis jetzt, die kirchliche Einrichtung aber nur bis zum J. 1824 bestehen, wo das Bisthum Trier wieder

N° 13.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Johann von Helfenstein zu Spurkenburg mit seinem Antheile an Helfenstein, und seinen übrigen trierischen Lehen. — 1503.

Wir Jacob von Gots Gnaden bestedichter zu Trier ..... thun kunt vnd bekennen offentlich an dissem Brieue das wir vnserm lieben Getruwen Johan von Helffensteyn zu Spurkenberg geluhen hain vnd lyhen an dissem Brieue dysse hernach geschriebene Man vnd Burglehenne in allermaisse als etwan Ertzbisschoff Otte vnser Vurfare synen Anchen damit belehennet hait gehabt, vnd die Brieue daruber sagende vnd vnsers Stiffts Manbuchere das vswysent. Zum ersten hain wir yme geluhen eynen Theile an der Burge Helffensteyn, item eynen Theil an der Vadyen zu Niedernberg, item eyn Theil an den Wingarten an der Rynhelden benyden vnserer Vesten Erembreytstein, item die Veste Spurkemberg myt allen iren Zugehoerungen, abgescheiden eyn Wyese in der Antze vnder Artzbach gelegen, item eyn Burglehen zu vnserer Vesten Monthabur gehoerende vnd das Mutterampt zu Couelentz mit synen Rechten vnd Zugehoerungen. Vurt haben wir den benanten Johan von Helffensteyn in synen vnd syner Lybslehenserben wegen belehenet myt dyssen hernachgeschrieben Lehennen vnd Gutern, die etwan Phylips von Helffensteyn gewehst syn, nemlich die Burg Helffensteyn vnd der Hoiff genant Helffensteyn gelegen bynnen vnser Stad Trier, item die Gutere die derselbe Philips hatte zu Elwarten zu Moelen vnd zu Vruar, die Vadye zu Neremberg, die Wingarten gelegen zuschen Vruar vnd Erembreytstein, vnd an der Rynhelden, das Mutterampt zu Couelentz mit synen Fryheiten

184, S. 402. Philipp von Mertloch folgte 1542 in dem Lehen nach.

Rechten Nutzen vnd Zugehoerungen, vnd was er haitte an den Vadyen zu Kerlich vnd zu Moelenheym, vnd iren Zugehoerungen, item das Truchsessenampt vnsers Hoiffs myt dem Hoiffe zu Erembreytstein vnd dem Velde darzu gehoerende, das Dorff Vdelborn mit synen Zugehoerungen den Wynzehenden vnd Bedde zu Paffendorff vnd allen vnd iglichen andern desselben Ampts Fryheiten Rechten vnd Zugehoerungen (1)..... Der geben ist zu Erembreytsteyn vff Montag Dyonisii im Jair vnsers Heren thusent fonffhundert vnd dru (2).

N° 14.

Lehenrevers Heinrichs, Herrn zu Pirmont, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über verschiedene Lehenstücke. — 1503.

Ich Henrich Herr zu Pyrmont vnd zue Erenbergh thun kundt vnd bekennen an diesem Brieue, das der hochwirdigst hochgeborn Furst vnd Herre, Her Jacob bestettigter zu Trier..... mir angesatzt vnd geluwen hait diese nachgeschriebene Lehenne vnd Guettere, in allermassen ich vnd meine Voraltern die von siner Gnaden Vorfaren Stiffte vnd Herschaffte zu Lehenne herbracht gehalten vnd getragen haint (1), zum ersten dry vnd zwentzig Amen Wyns jerlichs uss der Bete zu Edegre vnd zu Elre fallende, item zue Burglehen siner Gnaden Sloss Manderscheid, zwey

(1) Vergleiche Lehenreverse von 1440 und 1442, nebst den Noten daselbst, im 4ten Theil des Cod. Nr. 186, S. 404, und Nr. 192, S. 410.

(2) Erneuert ward dieses Lehen 1512 für den nämlichen Johann von Helfenstein zu Spurkenburg, und 1532 für dessen Sohn, Johann.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 258, S. 529.

Theyl des Zehendes zue Manderscheid mit eyme Huse daselbst gnant Pyrmont, vnd sinen Zugehorungen, vnd zwey Wiesen vnder demselben Sloss gnant die Proell. item hait sine Gnade mir geluhen von der Herschafft wegen von Schoneck in der Eifeln die Dorffere Stadefeldt, Wiedembach vnd das halb Dorff vnd Gericht Densbur mit allen Herlicheiten vnd Zugehorungen, anderwerbe von der Herschafft von Kempenich wegen die Wyhermule den Wyher den Proele vnd das Wyherholtz daselbst. Ich han auch die vorgenante Lehenne in obgen. maissen jetzund von dem obgen. mime gnedigen Herrn lyplich entphangen vnd entphahe sie an diesem Brieue mit Manschefften, Truwen, Hulden, Eyden, Dinsten, vnd Burgsesse zu tun, als solicher Lehenne des Stiffts von Trier vnd Herscheffte vorgenant Recht vnd Gewonheit ist..... Geben zu Franckvort vff Aller Selen Dagh im Jare vnsers Herrn tusent funffhondert vnd dru (2).

N° 15.

Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Peter von Lahnstein mit einem Theile am Schlosse Bürresheim bei Mayen, mit der Hälfte an der Burg zu Leudesdorf, mit dem Krönges-hof zu Niedermendig, und mit der Hälfte des Fahrs bei Andernach. vff Fritag nach sant Clemens Dage 1503.

Vergl. Lehenbrief von 1498, im 4ten Theil des Cod. Nr. 403, S. 728. Dieses Lehen gieng 1532 auf Wilhelm, und 1561 auf dessen Sohn, Johann von Lahnstein, hernach, 1577, auf die von Dalberg, später auf die von Edingen, und endlich 1659, nach einem Vergleich mit denen von Dalberg über die Lahnsteinische Erbschaft, wenigstens was den Theil am Schlosse Bürresheim betrifft, an die von Breidbach zu Bürresheim über.

(2) Nach Heinrichen ward 1515 dessen Sohn, Johann, und nach diesem, 1523 und 1532 dessen Schwager, Philipp, Herr zu Elz-Pirmont, mit den nämlichen Lehen belehnet.

N° 16.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Rollmann vom Geisbusch mit der Burg gleichen Namens. — 1503.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestetigter zu Trier.... tun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieue, das wir vnserm lieben Getruwen Roylman vom Geysbusch zu rechtem Manlehenne vnd zu vnserm vnd vnsers Stiffts ledigen offenen Huse angesatzt vnd geluwen hain ansetzen vnd lyhen an diesem Brieue die Vesten zum Geysbusch gelegen by Monreal mit irem Byfange vnd Begriff vnd mit dem Houe darane zu ringe vmb gelegen..... wie dan syn Vatter vnd Vureltern solche Lehenne von vnsern Vurfaren vnd vnserm Stifft von Trier zu Lehenne erkant entfangen vnd gedragen haint vnd syner Eltern Brieue die sie vnsern Vurfaren vnd dem Stiffte von Trier dauon haint gegeben, vnd vnsers Stiffts Manbuechere uswysent vnd besagent (1)..... Der geben ist in vnser Stat Coblentz am Dinstag nach sandt Katherinen Tag im Jare vnsers Herren funffzehenhundert vnd dru (2).

N° 17.

Lehenrevers des Johann Print von Horcheim, über den Zehenden daselbst, womit früher sein Grosvater Johann, und sein Vater Diederich, vom Erzstifte Trier belehnet waren. vff der heiligen dryer Koningk Abent 1504.

(1) Vergl. Lehenrevers von 1448, im 4ten Theil des Cod. Nr. 228, S. 474.

(2) Der nämliche Rollmann ward 1512, seine Söhne Werner und Franz, 1521, und ersterer 1532 mit der nämlichen Burg belehnet. Werners, in zweiter Ehe mit Karl von Monreal vermählte Gemahlin, Catharina Tristantin von Trier, folgte ihm 1538 und 1541 in dem Lehen nach, und auf ihren Todesfall ward ihrem gedachten zweiten Ehegatten 1547 dasselbe, aber

N° 18.

Burgfrieden zu Schmidburg. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestedigter zu Trier des heiligen romischen Rychs in Gallien Ertzkantzler vnd Churfurst bekennen vur vns vnd vnser Nachkomen des Stiffts Trier das wir mit vnsern Burgmannen vnsers Slosszs vnd Burg Schmidburg vnd lieben Getruwen eyn ewigen Burgfridden vffgericht mit ine verbriefft versiegelt vnd angenomen haben in Bezirck vnd Maisse wie nachfolget. Vnd zum irsten sal der Burgfridde angeen von Emichen Mule an glich vber den Berg hinus vff die Höhe vnd furter am Reyne des Bergs vff die Dickheck hin bis zu Eckenbruche, vnd furt von Eckenbruck vff Wingartshelde, vnd also vff dem Reyne des Bergs aben vff die Aldeburg, vnd dan furter den Weg vber die Aldeburg aben vnd glich vber die Furt oben an Johans Acker, vnd also glich die Ecke des Bergs vff hin bis vff Hamborn vnd also vff dem Reyne desselben Bergs hin bis vff das hoehest Sneppenbach, vnd dieselbe Hoehe innen bis vff Grebenberg, vnd die Ecke Grebenberg aben bis wieder in Emichen Mule. In solchem Bezirk sal vnser Amptman noch keyner Burgman vnd ire Miterben die den Burgfriden gesworn haint noch die iren dem andern syn Wip Kinde Lip ader Gut vnd Gesinde mit Worten ader Werken letzen ader schedigen in keyne Wyse. Woe aber solchs vberfaren wurde, vnd der dem solchs gescheen were das eynem Amptman vnd Buwmeister die zu der Zyt weren clagt vnd Rechts begert, so sal der Buwmeister vff des Clegers schriftlich Gesynnen zwene verstendige vnpartyliche Burgman zu ine erfordern die des auch by Burgfridens

nur auf seine Lebenszeit, zugesichert. Nachher fiel es ans Erzstift zurück.

Plicht gehorsam syn sullen, es nemme ime Eehafft Lybs ader Herren Noit ab, das syne auch also glaublich erschynet sullen werden, alsdan sol er eynen andern in des abgegangen Statt erfordern, vnd bynnent Monatsfrist nach der Clage Tage setzen ghein Smidburg in Bysyn eyns Amptmans die Sache Ansprach vnd Antwurt, vnd wes Noit syn wirdet verhoeren vnd nach der Verhoere sie vndersteen guitlich zu uerdragen. Vnd woe das nit Folge haben wolle, sall der Buwmeister mit sampt den zweyen zusetzen mit irem reichtlichem eynhelligen ader des merer Theils Spruch entscheiden. Vnd solich Spruch sall nach der Verhorung in zweyen Moneten sunder lenger Verziehen vssgesprochen vnd volendt werden. Vnd wes also von den dryen ader dem merer Theil nach Gestalt vnd Gelegenheit der Sache gesprochen dem sol von beiden Theilen gelebt vnd nachkomen werden. Vnd wo von eynchem Theil dem nit gelebt ader nachkomen wurde, der sal zu Smidburg nit mehe ingelaissen noch vur keynen Burgman gehalten werden. Es sol auch keyn Amptman ader Burgman zu Schmidburg angenomen ader zugelaissen werden er habe dan zuvor diesen Burgfridden gelobt vnd zu den Heiligen geschworn. Es sal auch eyn Amptman von wegen vnsers gnedigsten Herren die Burgmenner, vnd die Burgmenner herwyder eyn Amptman in diesem Burgfriden getruwlich hanthaben schutzen vnd schirmen vur sich vnd die iren Hilff vnd Bystant thun vur allen Gewalt als wit ire Lip vnd Gut vermag. Es sal auch eyn Buwmeister anfengklich von den Burgmannen mit der Kore vnd Raidt des Amptmannes daselbs gekoren werden. Derselb Buwmeister sal zwey Jare am Ampt blyben vnd zu Vssganck der Jar sal derselb Buwmeister by syner Pflicht eynen andern derglichen nach synem besten

Verstentniss benennen der dan solch Buwmeisterampt annemen, Rechnung von dem alten Buwmeister in Bysyn des Amptmans, vnd etlicher Burgmenner zweyen ader dryen vngeuerlich verhoeren vnd furter Macht hain der Vnderburg Noitturft zu uersorgen. Es sal auch von yedem Stame der Burgmenner der eyn Burgsesse da hait vff eynen benanten Tag zwene Gulden zu Buwegelt gegeben, nemlich zu sandt Mertins Tage ader in den nehsten vierzehen Tagen darnach sonder Schaden, vnd daruber von dem Buwmeister Quitancie entfangen. Solch Gelt sol verbuwet werden an der Vnderburg an Muren vnd Vestung woe des Noit ist vngeuerlich, vnd sal eyn Amptman Brucken vnd Pforten buwen wie von Alters. Vnd welcher Burgman vff gemelte Zyt sumig wurde syn Buwgelt zu geben sal nach Monats Frist eyn yede Woche eynen halben Wispenning geen, vnd sal sunder Ablaisen gehaben werden. Woe aber eyncher Burgman als sumig vnd vber Jars Frist steen liesse der sal furter vur keynen Burgman gehalten werden, vnd syns Theils zu Schmidburg im Burgfridden nit gebruchen er habe sich dan deshalb zuuor mit dem Amptman Buwmeistern vnd Burgmennern verdragen. Woe auch eyncher Mure innefiele die sal bynnent Jars Frist von dem dem solch Platze zusteet wider gemacht werden, vnd doch mitler Zyt gehalten das der Burg keyn Schade dardurch enstee. Woe aber die bynnent gemelter Zyt nit gemacht so sal der Buwmeister von der Burgmenner wegen die machen laissen, vnd der jhene des die Mure ader Platze gewehst sich der furter nit zu gebruchen, es geschee dan mit Willen Amptmans Buwemeisters vnd Burgmenner. Es sal auch eyn yeder Burgman Macht hain zu syner Noitturft die Schlussel zu der Vnderburg von eynem Portenner des Abents zu hae-

len, der sal auch syn Vff vnd Zuschliessen mit vss vnd Ingaen dermaes versorgen das vnserm gnedigstem Herren der Burg vnd Burgmennern keynen Schaden daruss entstee. Es sal auch die Capelle daselbs in gemeyne Buwe vffrichtig, vnd eyn gemeyn Capellane mit zimlicher Belonung wie von Alters gehalten werden. Der Portener an der Vnderburg sal auch eynem Amptman vnd Buwmeister globen vnd schweren vnserm gnedigsten Herren vnd allen Burgmennern getruw vnd holt zu syn. etc. So auch derselb Portenner syn eygen Kost hait, so sal iglicher Burgman der zu Schmidburg woenet zu den vier Hochgezyten dem Portenner geben eyn vier Mais Wins, eyn schone Broit vnd eyn zimlich Essen darzu vngeuerlich. Vnd wir Jacob von Gottes Gnaden bestedigter zu Trier obgenant han auch vur vns vnd vnser Nachkomen by vnsem furstlichen Wirden vnsern lieben getruwen Burgmennern vnser Vnderburg Schmidburg vnd iren Miterben die dan Burgfridden gesworn haben gnediglich zugesagt vnd versprochen diesen Burgfriden ewiglich mit ine zu halten vnd eynem iglichen Amptman zu Innemong des Ampts Beuelh zu tund, den Burgfriden zu schweren eyme Buwemeister zur Zyt zu Schmidburg von vnser vnd aller Burgmenner wegen. Wir wullen auch das die gemelten Burgmenner vnd ire Erben by allen iren alten Gebruchen Friheiten vnd guten Gewoinheiten blyben, die sie bisher by vns vnd vnsern Vurfarn Ertzbischouen zu Trier gehabt, ine die nit myndern sunder getruwelich daby hanthaben schutzen vnd schirmen, doch alles mit Vurbehalt vns vnd vnser Nachkomen als des Landtsfursten vnd Oberherren desselben Schloss Schmidburg der Ober vnd vnder Burg aller Oberkeidt Herlicheit vnd Gerechtickeit wie vnser Vurfarn Ertzbischoue vnd wir

die bisher ingehapt vnd besessen haben, hierin vssgescheiden alle Argelist vnd Generde. Des zu Vrkund hain wir vnser Ingesiegel zuforderst mit Raide vnd rechtem Wissen thun hencken an diesen Brieff. Vnd wir diese nachbenante Burgmenner mit Namen Fritz von Schmidburg, Johan von Schmidburg Claesen Son, Heinrich von Soetern, Henrich Cratz von Scharffensteyn, Hugk von Wiltpurg, Henrich von Meytzenhusen, Meynhart von Coppensteyn, Johan von Smidburg Hengins Soen, vnd Heiderich von Smidburg erkennen vur vns vnd alle vnser Erben vnd Burgmenner zu Smidburg das wir mit Gnade Hilff vnd Gunst des hochwirdigsten vnd hochgeborn Fursten vnd Herren Hern Jacobs bestedigten zu Trier etc. vnd Churfursten vnsers gnedigsten Herren diesen Burgfridden gelobt vnd liplich zu Got vnd den Heiligen geschworn den mit allen vurg. Puncten vnd Artikeln getruwelich zu halten vnd numer darwidder gethun, in keyne wyse alles vngeuerlich. Woe es aber von eynchem vberfaren das sal gebessert werden wie vursteet. Wöe aber von eynem ader mehe solcher Vssdrag nit angenomen der ader dieselben sullen furter èrelos truwelos vnd meyneydig gehalten werden, auch furter irs Theils zu Schmidburg nit mehe gebruchen. Vnd des zu warem Vrkund hait vnser iglicher syn eygen Ingesiegel by des obgen. vnsers gnedigsten Herren von Trier Ingesiegel gehangen an diesen Brieff; der geben ist an der heiliger Dryer Koning Tage im Jare vnsers Herren tusent funffhundert vnd dru nach Geweinheit im Stifft von Trier zu schryben.

N° 19.

Lehenrevers des Philipp Hauft von Ulmen gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über jene Lehen, womit früher Nicolas Brabant von Ulmen belehnt gewesen war. — 1504.

Ich Philips Huyst Herre zu Vlmen bekennen.... das

der hochwirdigst hochgeboren Furst vnd Herre Her Jacob bestedigter zu Trier etc vnd Churfurst..... mich itzunt mit diesen hernachgeschriebenen Gulten Renthen vnd Gutern belehnet hait in maissen vnd wie myn Vatter vnd Vureltern selige solche Lehenne von syner Gnaden Vurfaren vnd dem Stifft von Trier entfangen gehalten vnd gedragen haint. ..... Ersten hait der benante myn gnedigster Herre mir angesatzt vnd geluwen die halbe Vagdie zu Burge, item eynen Hoiff zu Oberernsch mit synen Zugehorungen, item mynen Theil an dem Fruchtzehenden zu Celle im Hamme .... item eyn Burghuys zu Cochme by der Moselporten an dem Fare, welche Gutere vur Zyten Clais Brabant von Vlmen von dem Stifft zu Lehenne gehapt hait. Vurter hait derselb myn gnedigster Herre in myner Lybslehenserben wegen zu Mannlehenne angesatzt vnd geluwen Hoiff vnd Huys zu Lutzinck mit irem Zugehoere, item vur mich vnd myne Lybslehennserben myn Theil Zehendens zu Bleide vnd.... auch Herrlicheid Lude Gulte vnd Gutere ghein Vlmen zu etwan Heinrich Bouen Huyss gehoerich vssgescheiden dasselb Huys daselbs zu Vlmen gelegen..... Geben vff den achten der heiligen Dryer Konnig Tag im Jare vnsers Herrn funffzehenhundert vnd dru nach Gewonheit des Stiffts von Trier zu schryben (1).

N° 20.

Lehenrevers des Georg von Schöneck über die Hälfte des Schlosses gleichen Namens, und seiner übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hochwirdigst hoichgeborn

(1) Die folgenden Vasallen dieses Lehens waren 1532 Anton, 1541 Philipp, 1586 und 1601 Augustin, und 1621 Johann Eberhard Hauft von Ulmen.

Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier vnd Churfurste mir angesatzt vnd geluwen hait das halbe Theile dieser hernachgescriben Lehenne vnd Gutter in allermaissen myne Anche vnd Voreltern, die von syner Gnaden Vorfarn vnd Stifft zu Lehenne gehabt, gehalten vnd getragen haint, vnd die alten Brieue, vnd des Süffts von Trier Manbuchere dauon sagende das vswysent (1) mit Beheltniss daran synen Gnaden vnd dem Stiffte, den Mannen vnd eim igklichen andern syns Rechten. Erstan das Schloss Schoeneck mit synem Byfange des Burgfriddens wie das von Alters vom Ryche zu Lehenne gerurt hait (2), Item die Wiesen in der Brysig gelegen, item den Walt genannt Schoenscheit, item die zwey Hoiffgericht Halsenbach vnd Bickenbach gelegen in Galgenscheider Gericht mit iren Zugehorungen, item ein halb Fuder Wingulte in benanten myns gnedigsten Herren Kelterhuys zu Boparten schinende, item die Wingarten zum Proffen in Boparter Marken gelegen zu vnserm Rechten, welche itzgenant Lehenne von dem heiligen Ryche an genanten mynen gnedigsten Herren, vnd den Stifft kommen synt, item die Welde gegen Hatzenportz vnd Loeue gelegen, die man nennet Moilsperger Lehenne, item ein Huys gelegen zu Wesel in der Wegesgassen, item eynen Hoiff hinder Trys gelegen genant Kruttlenhusen mit synem Zugehoere..... Geben am Dinstag nach dem achten der heiligen dryer Koningk Tage im Jaire vnsers Herren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben.

(1) Urkunde von 1454, im 4ten Th. des Cod. Nr. 247, S. 509.

(2) Urkunde von 1363, im 3ten Th. des Cod. Nr. 493, S. 702.

N° 21.

Lehenrevers des Georg von Schöneck, über die andre Hälfte des Schlosses gleichen Namens. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier ..... mir vur mich vnd myne Lybslehenserben zu rechten Mannlehenne angesatzt vnd geluhen hait solich Theile an der Burg Schoeneck, vnd irer Zugehorunge, so syner Gnaden Vorfaren vnd Stifft nach Tode etwan Johanns von Schoeneck des jungen, der sunder Lybslehenserben nach ime zu laissen verfaren vnd abgangen ist, verfallen vnd ledig worden waren (1)..... Geben am Dinstag nach dem achten der heiliger Dryer Koningk Tage im Jaire vnsers Herren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben.

N° 22.

Lehenrevers des Johann von Winningen, über ein trierisches Burglehen zu Thuron. — 1504.

Ich Johan von Wynningen thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier.... mir vur mich vnd alle myne rechte Lehenserben geluhen hait zu rechtem Burglehenne der vesten Thuron diese nachgeschriebene Guttere mit Namen myne Huys zu Wynningen gelegen mit aller syner Zugehoerde, anderwerbe eynen Wingart vnd eyn Duyphuiss darinnen gelegen zuschen der Burg vnd Stat Alken. Auch hait syne Gnade mir zu

(1) Die Anwartschaft auf dieses Lehen war 1454 dem Cuno, Vater des Georg, gegeben worden. Cod. dipl. 4ter Theil, Nr. 247, S. 509.

rechtem Mannlehenne vur mich vnd myne rechte Lehenserben geluhen myn Huiss vnd eynen Wingarten zu Alken, vnd in der Marken gelegen, in maissen wie myne Vureltern dieselben Burglehenne, vnd Manlehenne von syner Gnaden Vorfaren vnd dem Stifft Trier zu Lehenne gehapt haint (1)..... Geben vff Sampstag nach der heiligen dryer Koningk Tage, im Jaire vnsers Herren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben (2).

N° 23.

Lehenrevers des Cuno, Herrn zu Wunnenberg und Beilstein, über seine trierische Lehen. — 1504.

Ich Cone Herre zu Wunnenberg vnd zu Bilsteyn thun kunt offembare allen Luden die diesen Brieff sehent ader hoerent lesen, also als das Slosse vnd Veste Wunnenberg mit yrem Byfange vnd Zugehoere vur mannichen Jaren vnd langen Zyten von Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier zu rechtem Lehenne gerurt hait (1) vnd auch noch ruret, so bekennen ich vffentlich an diesem Brieff das ich dasselbe Slosse Wunnenberg mit syme Begriff Byfange vnd Zugehorungen itzunt von dem hochwirdigsten hochgeborn Fursten vnd Herren Herren Jacob bestedigten zu Trier... zu rechtem vffgebigem Lehenne entfangen hain..... Anderwerb hait syne Gnade mir zu Burglehenne syner Vesten Cochme geluwen eyn Hobstatt vff der Burg zu Cochme

(1) Vergl. Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 256, S. 527.

(2) Mit dem nämlichen Burglehen wurden belehnet: 1532 Jacob, 1550 Dietherich Hertwin, und 1624 Johann Hertwin von Winningen, der letzte des Geschlechtes.

(1) Vergl. Urkunde von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 259, S. 530.

genant an dem Mulbernbaum vnd was ich an Garten Wingarten ader andern Zinsen vnd Gutern hain, vnd die da gelegen synt bynnent dem Burgfrieden der vurg. Burg vnd Vesten Cochme. Item hait syne Gnade mir zu Lehenne geluwen als von desselben Sloss Cochme wegen eyn Gericht bynnent der Stat Cochme vff dem Mart bynnent den vier Ortten genant das Samstags Gericht mit aller syner Herlicheit, vnd Zugehoere, welche Gericht mit etlichen andern Gutern synen Gnaden vnd Stifft von Trier von mynen Vuraldern verkaufft ist, vnd syn doch ich vnd myne Erben die von synen Gnaden von synem Stifft von Trier schuldig zu entphaen vnd zu uermannen. Item von eynem iglichen Wagen der mit Wine von Cochme den Berg vssgefurt wirdet zwene Pennynge vnd von iglicher Karren mit Wine eynen Penning, also dick das geburt, vsgescheiden ob Burglude zu Cochme ader Burgere daselbs Wagen oder Karren mit Winen den Berg vssfueren wurden, die synt dauon nit schuldig. Vort han ich von dem obgen. minem gnedigsten Herren vnd synem Stifft in vurg. maissen zu Lehenne den Wiltban zuschent der Endertbeche vnd der Elrebeche mit den Fischerien in den vurg. zweyen Bechen, beheltlich doch synen Gnaden vnd syme Stiffte irer Herlicheit in den vurg. Wiltpennen vnd Bechen der sie auch zu irem Willen gebruchen moegen. Anderwerb hain ich von synen Gnaden vnd syme Stiffte zu rechtem vffgebigem Lehenne die Burgere zu Bilsteyn mit eynem Theil der Stede zu Bilsteyn zuschen den zweyen Bechen gelegen, der eyne mitten durch die Statt, vnd die andere aller nehst nyddenwendig der Stede abfliessent, vnd darzu inn Gemeynschafft den Hauwe in Buschen vnd Rechte in Ellentzer Gericht vff der Syten da Bilsteyn lyget zu Vrbar des Sloss Bilsteyn Paffen vnd

Burgern. Item zu Burglehenne der Burg zu Trys eyne Hoyffstatt vff derselben Burge mit synem Theile des Wiltpannes zu Trys, vnd was ich dan mehr zu Trys vnd in dem Gerichte hain..... Geben an Donrstag nach sandt Anthonien Tag im Jare vnsers Herren tusent funffhundert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben (2).

N° 24.

Lehenrevers des Grafen Philipp von Virnenburg über seine trierische Lehen. — 1504.

Wir Philips Graue zu Virnemberg, vnd zu Nuwennaer, Herre zu Saffemberg vnd zu Sombreff thun kundt vnd bekennen offentlich ane diesem Brieue, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbisschoff zu Trier .... vns anegesatzt vnd geluwen hait soliche Lehenne vnd Guttere, so vnsere Vuraldern vnd wir von synen Gnaden Vurfarn vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne gehapt hant, in allermaissen wie dieselben vnsere Vuraldern vnd wir soliche Lehenne von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stifft von Triere herpracht vnd getragen haint, vnd die alten Brieue vnd des Stiffts Manbuchere dauon sagende das vswysent (1). Erstan das Schlosse Monreall mit dem Dale Begriffe vnd was darzu gehoret, den Thorn in der Burg zu Virnemberg, die Vogtie vnd Gerichte zu Naichtisheym, das Huys zu Bosse vnd was darzu gehoret, item den Hoiff Spurtzenheym gelegen by Monreall, mit dem Gerichte da-

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten aus: 1512 und 1524 der nämliche Cuno; 1535, 1562, 1572, und 1582 Philipp; 1600 Philipp der jüngere, und sein Bruder Johann; 1601 der letztere, und des erstern beide Söhne, Philipp und Wilhelm; und 1602 des Johann Bruder, Cuno.

(1) Lehenrevers von 1455, im 4ten Th. des Cod. Nr. 251, S. 516.

selbs, vnd dartzu acht vnd zwentzigk Morgen Ackerlandts vnd eyn Schefferie gelegen in dem Dorffe Kyrrich, vnd gemeynlich was wir zu Kyrrich vnd Spurtzenheym, vnd in yren Byuengen hain, item zwey Huysere gelegen gegen eynander in der Statt Couelentz in der Burggassen mit yrem Begriffe vnd Byuengen..... Der geben ist vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Purificationis, im Jare vnsers Herrn funffzehenhundert vnd drū nach Gewoinheit im Stifft von Trier zu schryben (2).

N° 25.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Grafen Philipp von Virnenburg mit dem Schlosse Kaldenborn. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbisschoff zu Trier ..... thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das wir dem edeln vnserm lieben Neuen vnd Getruwen Philips Grauen zu Virnenburg vnd zu Nuwenar Herren zu Saffemberg vnd zu Sombreff vur sich vnd syne Lybslehenserben das Slosse Kaldemborn mit allen vnd iglichen synen Herlicheiten Rechten Nutzen, Renthen Zinsen Gulten Geuelhen Welden Wiesen Wassern Weiden Buschen Velden Eckern Moelen Moelendichen vnd andern Zugehorungen zu eynem vffgebigem Lehenne verluhen, vnd denselben vnsern Neuen vnd syne Lybslehenserben zu vnser vnser Nachkomen vnd Stiffts Erbamptlude daruber gemacht hain, in allermaissen vnser Vetter vnd nehster Vurfare Ertzbisschoff Johans loblicher Gedechtnis dem bemelten vnserm Neuen von Virnemburg solche Lehenschafft von nuwes vnd besundern Gnaden angesatzt vnd geluwen hait, vnd die Brieue daruber gemacht vnd vnsers Stiffts Manbuechere

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 der nämliche Philipp, und 1537 und 1544 sein Sohn Cuno aus.

davon sagende das vswysent (1) mit Beheltniss darane vns vnsern Nachkommen vnd Stiffte der Vffenung an dem ytzgenanten Slosse..... der geben ist zu Ereinbreitsteyn am Mitwoch nach vnser Frauwen Tag Lichtmisse im Jare vnnsers Herren tusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit in vnserm Stifft zu schryben (2).

N° 26.

Lehenrevers Heinrichs, Herrn zu Reichenstein, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über das Gericht und Güter zu Sinzig, Königsfeld und Remagen. — 1504.

Ich Henrich Herre zu Richenstein tun kundt vnd bekennen offentlich ane diesem Brieue das der hoichwirdigst inn Got Vatter vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier.... mir zu rechtem Manlehenne anegesatzt vnd geluwen solich Gericht Hoeffe Gutter vnd Gulte so der edel etwan Wilhelm Herre zu Richenstein myne Anche selig von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne gehapt vnd getragen hait nemlich zum ersten solich Gerichte vnd Guttere zu Sinzig vnd Koningsfelt vnd zu Remagen gelegen, die etwan Herre Wilhelm Burggraue

(1) Vergl. Urkunde von 1467, im 4ten Theil des Cod. Nr. 310, S. 593.

(2) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgefertiget: 1512 für den nämlichen Philipp, 1526 für dessen ältern Sohn, Philipp, und 1537 und 1544 für des letztern Bruder, Cuno von Virneburg, wonach das Lehen 1554 an Grafen Dietherich von Manderscheid kam. — Am nämlichen Tage des nämlichen Jahrs 1504 belehnte auch Erzbischof Jacob den nämlichen Grafen Philipp mit dem Dorfe Langenfeld, mit den Gerichten, der Kirchengift, Herrlichkeiten, Mannschaften, eigenen Leuten, Mühlen, Höfen, Wiesen und Weiden daselbst, worin ihm die nämlichen, wie beim Schlosse Kaldenborn, nachfolgten.

zu Hamerstein myn Vranche seliger by syme Leben gehapt vnd nach syme Tode gelaessen, vnd nach ime myn Anche vnd Vatter seligen inngehapt vnd besessen haint (1). ..... Vnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegell ane diesen Brieff gehangen, der geben ist vff Dinstage nach sand Agaien Tage im Jare vnsers Herrn funffzehenhondert vnd dru, nach Gewoinheit im Stifft von Triere zu schryben.

N° 27.

Rollmann vom Geißbusch und seine Gemahlin, Anna von Kettig, genannt von Rynsheim, verkaufen an Rollmann von Gertzge, wohnend zu Mertloch, die Vogtei zu Polch, und tragen dagegen dem Grafen Philipp von Virnenburg die Frau Lysen-Wiese zu Mayen zu Lehen auf. — 1504.

Ich Rolman vom Geisbusche vnd Anna von Ketge genant von Rynshem Ehelute thun samet kunt vnd bekennen offen vnd in Crafft diss Brieffs vur vns vnd alle vnsere Erben, als wir die Vaydie zu Pulich mit irer Vffkompst vnd Gerechtigkeit mit Willen des wolgebornen Hern Hern Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwenar vnsers gnedigen lieben Hern, von dem dieselbige Vadie zu Lehen ruert, zu Henden Rollman von Gertzge wanhafftig zu Mertloch Johannetten syner elicher Hussfrawen verkaufft haben, da bekennen ich Rollman vnd Anna Ehelude vurg. das wir dem obg. vnserm gnedigen Hern Grauen zu Virnemburg vnd seiner Gnaden Erben vur soliche Vadie obg. vur vns vnd vnsere Erben verlacht vnd zu Lehen gemacht haben .... vnser frey eygen Erbschafft, die von niemants zu Lehen ruret vnd sunst allenthalben vnbeschwert ist, ein Wese in Meyener Gericht gelegen genant Fraw Lisen Wese die

(1) Vergleiche Urkunde von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S. 337.

nu vortan von dem obg. vnserm gnedigen Hern vnd seiner Gnaden Erben zu Lehen gain vnd ruren sol als Lehenrecht ist, der mase abe wir Rolman vnd Anna vurg. oder vnser Erben die gemelte Vadie binnen disen nechsten zwolf Jaren nit wider an vns kauffen, das alsdan die gemelte Wese ..... zu den ewigen Tagen von vnsern gnedigen Hern... zu Lehen ruren soll, vnd Lehen verliben..... Geben Mitwoch nach dem Sontag zu Latin genant Reminiscere, in den Jaren vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru more Trevirensi.

N° 28.

Lehenrevers Wilhelms von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, über die Herrschaft Vallendar. — 1504.

Wir Wilhelm von Seyne Graue zu Witgensteyn Herre zu Hoemburg thun kundt vffentlich ane diesem Brieue, als wir vnser Vatter vnd Vuraltere von seliger Gedechtenisse Ertzbischouen vnnd Stifft van Trier die Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vur langen Zyten her zu rechtem Manlehenne gehapt vnnd gedragen haint, als die Brieue vnnd des Stiffts Manbuchere daruber sprechende das clerlich innhalten (1), bekennen wir ane diesem Briene, das der hoichwirdigst hoichgebornner Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbisschoff zu Trier vnnd Churfurst vnnser gnedigster Herre vnns die vurg. Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vnd vort alle andere Lehenne die wir von synen Gnaden vnnd dem Stifft von Trier zu Lehenne halden sullen, vff hude datum diss Brieffs zu rechtem Manlehenne anegesatzt vnd geluwen hait u. s. w..... Der geben ist am Mitwoche nach dem Sontage Reminis-

(1) Vergl. Lehenrevers von 1423, im 4ten Theil des Cod. Nr. 114, S. 255.

cere im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru nach Gewoinheid im Stifft von Trier zu schryben (2).

N° 29.

Lehenrevers des Johann von Kettig, über den Thurm daselbst, die dazu gehörigen Güter, und den Hof zu Sebastian-Engers. 1504.

Ich Johan von Ketge tun kont vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das der hoichwirtigst hoichgeborn Furste vnd Herr Herr Jacob Ertzbischoff zu Trier..... mich mit diesen nachgeschrieben Guttern, nemlich dem Thorn zu Ketge vnd den Guttern dartzu gehorig mit dem Hoiff zu sant Sebastians Engers vnd desselben Hoiffs Zugehorungen gegen syner Gnaden Sloss vnd Zolle Cunen Engers vber gelegen belehenet hait, in maissen myn Vatter, Vureltern vnd ich dieselben Lehenne vnd Guttere von synen Gnaden Vurfaren Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier herpraicht vnd entpfangen haint, vnd die alten Brieue vnd des Stiffts Manbuechere das besagent vnd vswysent (1)..... Geben vff Dinstag nach dem Sontag Oculi im Jare vnsers Hern tusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit zu schryben im Stifft von Trier (2).

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten 1512, 1532, und 1542 Johann, 1551 Wilhelm, 1570 und 1582 Ludwig, 1627 Georg, 1662 Ludwig Christian, und die folgenden Grafen von Sayn-Wittgenstein dem kurtrierischen Lehenhofe bis 1767 aus, wo sie ihr Lehen in einem Vergleiche ans Erzstift abtraten.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1444, im 4ten Theil des Cod. Nr. 206, S. 433.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Johann, 1532 Conrad, Joachim und Anton, und 1542 Conrad von Kettig aus.

N° 30.

Lehenrevers des Pfalzgrafen Johann, über seine trierische Lehen, Ehrenberg, Rheinböllen und Simmern. — 1504.

Wir Johans von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern vnd Graue zu Spainheym bekennen vnd thun kundt offembare ane diesem Briefe, das wir diese nachgeschrieben Slosse Herschafft Rente Gulte Lande Lute vnd Lehengutere zu Lehen entpfangen hain vnd entfahen die ane diesem Brieff von dem erwirdigen in Gott Vatter Herrn Jacob Ertzbischouen zu Trier vnd Churfursten vnserm lieben Herren vnd Vettern von synen vnd des Stiffts von Trier wegen mit Manschafften Truwen Hulden Eiden vnd Diensten als Lehens vnd des Stiffts von Trier Recht vnd Gewoinheide ist, vnd in allermaissen als vnsere Vuraltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd wir soliche Lehengutere von vnsers Herren vnd Vettern Vurfarn vnd dem Stiffte von Trier zu Lehenne erkant vnd entfangen haint gehabt, vnd vnsere Briefe inen daruber gegeben vnd des Stiffts Manbuchere das vswisend vnd besagend, vnd sind diss die Lehenne die wir von vnserm Herrn vnd Vettern in vorgenanter maissen entpfangen hain (1)..... Der geben ist zu Berncastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Annuntiationis im Jare vnsers Herrn funffzehenhundert vnd viere (2).

(1) Lehenrevers von 1446, im 4ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 462, wo die Lehenstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Revers, vorkommen.

(2) Dieses Lehen gieng in der Folge an die pfälzische Kurlinie über, welche damit bis in die neuesten Zeiten belehnet ward.

N° 31.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, mit Winterburg, Starkenburg, Birkenfeld, Thal Idar, Dill, Trarbach u. s. w. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbisschoff zu Trier ..... thun kunt vnd bekennen offentlich ane diesem Brieff das wir den hoichgebornen Fursten Herrn Hannsen Pfaltzgrauen by Ryne Hertzogen in Beyern vnd Grauen zu Spainheim vnsern lieben Vettern in Gemeinschafft mit dem hoichgeborn Fursten Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd Hoichberg..... vnsern lieben Herren vnd Vattern vur sich vnd syne Erben, die zu den Graueschafften von Spainheim komen vnd die besitzen vnd inhalden sollend vnd werdent belehennet hain mit diesen nachgeschrieben Slossen Vesten Herschafften Gerichten Dorffern Landen Luden vnd andern Lehengutern die von Alters von vnserm Stifft von Trier zu Lehenne gerurt haint, in allermaisse der Brieff vsswyset den vnser Vurfare Ertzbischoff Jacob seliger etwan dem hoichgebornen Fursten Herrn Jacoben Marggrauen zu Baden vnserm lieben Oberanherrn dem Got gnade, vnd dem edeln Friderich Grauen zu Veldentz vnd zu Spainheim seliger Gedechtenis von der Lehen wegen gegeben hait mit beheltenisse darane vnsers Stiffts vnser Manne vnd eyns iglichem Rechten (1)..... Der geben ist zu Bernkastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Annuntiationis im Jare vnsers Herren funffzehenhundert vnd viere (2).

(1) Vergl. Lehenrevers von 1443, im 4ten Theil des Cod. Nr. 201, S. 426, wo die Lehenstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Lehenbriefe, vorkommen.

(2) Diese Lehen blieben bei dem pfälzischen und badischen Hause bis in die neuesten Zeiten.

N° 32.

Lehenrevers des Burggrafen Philipp von Rheineck über seine trierische Lehen. — 1504.

Ich Philips Burggraue zu Ryneck Herre zu Broich thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieue, das diese nachgeschrieben Guttere von eym Ertzbischoff vnd dem Stifft zu Trier zu Lehenne rurent mit Namen eyn drittheyl des Wynzehenden zu Andernach vnd das Kelterhuys da man den Wyn pfleget zu duwen, vnd eyn Wonehuys dargegen vber gelegen, vnd was zu dem dritten Theyle des Winzehenden vnd Huyse gehoerig ist.... item zwey Stuck Wingarten zu Bryssig gelegen .... item die Bruylle by Bryssig gelegen mit dem Graben darumb gaen, vnd was bynnen dem Graben begriffen vnd gelegen ist; vnd hain ich solche vorg. Guttere itzunt von myn vnd myner Bruoder wegen von dem hoichwirdigsten hoichgeborn Fursten vnd Herrn Herrn Jacoben Ertzbischouen zu Trier..... zu rechtem Mannlehenne entpfangen mit Truwen Hulden Eyden vnd Diensten..... in der maissen das die Brieue usswysent, die myn gnedigster Herr..., von mynen Aldern vnd mir Burggrauen zu Ryneck daruber sagende hait (1). ..... Der geben ist zu Paltzel vff Montage nach dem heyligen Palmetage im Jare vnsers Herren funffzehenhondert vnd vier (2).

N° 33.

Lehenrevers des Adam Bayer von Boppard über das Königshaus und andre trierische Lehen daselbst. — 1504.

Ich Adam Beyer von Boparten thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst

(1) Lehenrevers von 1419, im 4ten Th. des Cod. Nr. 90, S. 214.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Philipp, 1516 Jacob, und 1532 Christoph, Burggrafen von Rheineck, aus.

vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier..... myr myn Antheile dieser hernachgeschriebener Lehenne vnd Guttere angesatzt vnd geluhen hait, in allermaissen myne Voreltern die vur Zyten von dem heiligen Roemischen Rych vnd syner Gnaden Vorfaren Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne gehabt vnd getragen vnd entpfangen hain, vnd die alten Brieue vnd des Stiffts Manbuechere dauon sagende das vswysent (1) Zum ersten als von des Roemischen Rychs wegen das Huys vswendig Boparten gelegen genant des Konings Huys, eynen Wyher by demselben Huys gelegen, vnd eynen Walt genant der Camerforst mit andern Zugehoerungen des egenanten Huyses. Anderwerb zwentzig Marck vnd zehen Pfunt jerlicher Gulthe die von den Juedden zu Boparten fallende waren. Anderwerbe ein Moelenstat zu Bopart vff dem Ryne. Item anderhalb Fuder Wingulthe die da fallende synt von des Koningshuys. Anderwerbe das Huys zu Wesel vnd etlich andere Huysere, darus werden sal jerlich vierzehen Marck Zins. Item ein Moele genant die Froenmoele vnd Wingarten gelegen an der Oberbache darnff jerlichs anderhalb Fuder Wynes washen mage. Item den Hoiff zu Vderwylre boben Wesel gelegen. Anderwerbe von des Stiffts von Trier wegen .... das Huiss zu Moelen vnder Helffenstein gelegen..... Geben vff Mitwoch nach dem heiligen Palmtag im Jaire vnsers Herrn thusent funffhondert vnd vier (2).

N° 34.

Lehenrevers Gerlachs, Herrn zu Isenburg, über die Burg Grensau, ihre Zugehörungen, und seine übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe thun

(1) Lehenrevers von 1423, im 4ten Th. des Cod. Nr. 112, S. 253.

(2) Einen ähnlichen Revers stellte 1542 Johann Bayer von Boppard, Herr zu Castel, aus.

kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue allen den die ine sehent oder hoerend lesen, so als die Burg Grensauwe mit allem dem das darzu gehoeret vnd dartzu auch was etwan Philips von Isenburg Here zu Grensauwe vnd syne Vnreltern Herscheffte Gerichtslude Guttes ader Gulthen gehabt haint in den Dorffern Rachtdorff Breidennauwe Muede vnd Almsbach vnd auch darentbuissen in den Kirspeln ader Pfarren derselben Doerffere von Alters vnd alwegen zu Lehenne geroirt haint vom Stifft von Trier, vnd demselben Stifft nach Tode des vurg. Philips von Isenburg der sonder Lybslehenserben nach sich zu laissen Todishalben verfaren vnd abegangen ist, heimgefallen vnd ledig worden synd, vnd der erwirdigst in Gott Vatter etwan Here Jacob Ertzbischoff zu Trier mynen Vatter seligen gnediglichen mit dem halben Teile des vurg. Schloss Grensauwe vnd an der Herschafft Luden Gulthe vnd Gutter obgemelt begnadet, vnd ime die als eyn verfallen Lehenne angesatzt vnd geluhen vnd damit in den Hillichs Brieuen die zuschent gemeltem mynem Vatter vnd der edeln Hildegarten von Sirck myner lieber Mutter seligen gemacht syndt verschrieben hait, ob der edle Philips Graue zu Nassauwe Here zu Bylstein sonder Lybslehenserben nach ime zu laissen verfaren vnd abgeen wurde, das alsdan derselbe Ertzbischoff Jacob minen Vatter auch mit dem vberigen halben theile an der Burg Grensauwe vnd den andern obgerurten Lehen begnaden vnd ime die gnediglich lyhen vnd ansetzen wulte, vnd dan nachmails der erwirdigst in Gott Vatter vnd Herre Her Johan Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste loeblicher Gedechtenisse von besundern synen Gnaden demselben mynem Vatter vnd synen rechten Lybslehenserben gnediglich angesatzt vnd geluhen hait als

eyn verfallen Lehenn die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret, darzu auch was der vurg. etwan Philips von Isenburg vnd syne Vureltern Herscheffte Gerichtes Lude Gulthe ader Guttes gehabt haint in den vurgeschrieben Doerffern..... Lude der Brieue vnd des Stiffts von Trier Manbuchere daruber sagende (1).... gegeben, so bekennen ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe obgenant, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Here Her Jacob Ertzbischoff zu Trier.... mir in mynen myner Brudere vnd vnser rechten Lybslehenserben wegen angesatzt vnd geluhen hait die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret..... Geben vff Donnerstag nach dem heiligen Oistertag im Jaire vnsers Herrn funffzehenhondert vnd viere (2).

N° 35.

Lehenbrief des Erzbischofes Jacob von Trier für Gerlach, Herrn zu Isenburg, über die Burg Ahrenfels, die Vogtei zu Hönningen u. s. w. 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue das wir den edeln vnsern lieben Getruwen Gerlach Herrn zu Isenburg vnd zu Grensaw in synen syner Brodere vnd irer rechten Libslehenserben wegen belehennet hain, vnd belehennen in Krafft dyes Brieffs mit diesen hernachgeschrieben Lehennen, in allermaissen syn Vatter vnd Voreltern die von vnsern Vorfaren Ertzbischoffen vnd Stifft von

(1) Lehenbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 200, S. 424.

(2) Die Lehenreverse des nämlichen Gerlachs von 1512, seines Sohns Heinrich von 1535 — 1555, seines Enkel Salentins von 1577 — 1582, und seines Urenkels Ernst von 1610 — 1624, sind in den nämlichen Worten abgefaßt.

Trier zu Lehenne getragen vnd herbracht haint (1)..... Zum ersten hain wir den vorg. Gerlach Herrn zu Isemburg vnd Grensaw .... belehennet in vurg. maissen mit dem halben Teyll der Burg vnd Vestin Arenfels, der Vodye Gerichts vnd Guttere zu Honingen, vnd was darzu gehoert mit halben Teyle der Gerichte hoe vnd nidder..... Item mit halbem Teyle der Guttere vnd Erbschafft hernach geschrieben, nemlich des Kirchsatz vnd Zehenden zu Heimbach, der Vodyen zu Romersdorff..... des Hoiffs gnant vff der Seyne by Isemburg gelegen mit allen synen Zugehoerungen u. s. w. (2)..... Der geben ist zu Paltzel vff Dornstag nach dem heyligen Ostertage in den Jaren vnsers Herrn tusent funffhondert vnd vier (3).

N° 36.

Lehenrevers des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über ein Drittel am Schlosse Wartenstein. vff Donrstage nach dem Sontage Quasi modo geniti 1504.

Vergleiche Lehnbrief von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 285, S. 565.

N° 37.

Lehenrevers des Grafen Gerhard von Sayn über die Burg Sayn, das Schloß Freußberg, den Weinzehenden zu Andernach, und 200 Gulden aus der Weinbede zu Brohl. — 1504.

Wir Gerhart Graue zu Seyne Herre zu Hoemberg thun

(1) Lehenbriefe von 1371, im 3ten Th. des Cod. Nr. 526, S. 748.

(2) Die andre Hälfte an diesen Lehen besaßen die Grafen von Wied, ebenfalls, wie die Herren von Isenburg, aus der Ahrenfelsischen Erbschaft, worüber die Brüder Wilhelm und Johann, Grafen von Wied, 1505 ebenfalls ihren Lehenrevers ausstellten.

(3) Nach dem Tode des Grafen Ernst von Isenburg, 1664, fielen diese Lehen an das Erzstift Trier zurück.

kunt vnd bekennen offentlich allen Luden die diesen Brieff sehen ader hoerent lesen, das der hoichwirdigst in Got Vatter vnser gnedigster lieber Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vns durch synes Stiffts Manbuchere, Lehenbrieue, vnd glaubhafftigen Schyn vnderwyset hait, das vnsere Vureltern Grauen zu Seyne die Burg Seyne mit dem Hoiff vnd Dale darunter gelegen mit Burgmannen Luden Renthen Rechten vnd anderm yren Zugehorungen, vssgescheiden eyn Hoiffstadt, die der Bongart genant ist, vur vnsere Man Tage daruff zu bescheiden, dartzu den Wynzehenden zu Andernach, vnd was Rechts wir hain in den Dorffern Valender Maxseine vnd Selters, item alle vnd igliche Renthe Gulte vnd Guttere, die die Burgmanne zu Erembreitstein vnd zu Hartenfels von vns zu Lehenne haint, vsgescheiden was die Waltpoden von der Nuwerburg, die von Wildenberg, die Schoenhals, vnd die von Bicken von vns haint, von Alters von syner Gnaden, syner Gnaden Vurfarn Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne erkant entpfangen vnd getragen haint, das auch etwan Johan Graue zu Seyne vnser Vberanche mit Bewilligunge vnd Gehengkniss vnsers Anchen vnd anderer syner Soene die Vesten Freusburg mit Burgmannen, Mannen, Vurburgen Dale Lude vnd Zugehorungen dem Stifft von Trier vffgetragen vnd zu ledigem vffgebigem Lehenne gemacht hait, vnd auch bynnen kurzen Jaren etwan Dietherich Graue zu Seyne vnsers Vatter Bruder seliger etwan Ertzbischoff Jacob seliger Gedechteniss synen Nakomen vnd Stifft von Trier zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbede zu Brule bouen Hoenningen bewyst vffgetragen vnd die vur sich vnd syne Lybslehenserben zu Lehenne erkant vnd entpfangen hait, vmb zweytu-

sent guter schwerer Rynscher Gulden, die ime von etwan dem erwirdigsten Ertzbischoff Otten vnsers obg. gnedigsten Herrn Vurfarn seligen bezalt gereicht vnd geliebert worden waren, als das alles mit viel mehe Puncten vnd Clausulen in des Stiffts Manbuchern vnd Lehenbrieuen die wir geseben hain vnd hoeren lesen clerlicher vnd volliger geschrieben steet (1), so hain wir darumb die vurgeschrieben Burge vnd Vesten Seyn vnd Freusberg .... den Wynzehenden zu Andernach, die Guter zu Valender zu Maxseyne vnd zu Selters, die zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbethe zu Broele .... zu rechtem Manlehenne ..... von dem obg. vnserm gnedigsten Herrn Ertzbischouen zu Trier ..... entpfangen..... Der geben ist vff Montag nach dem Sontage Vocem Jocunditatis im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd viere (2).

N° 38.

Lehenrevers Eberhards von der Mark, Herrn zu Aremberg, über zehn Fuder Weinrenten aus der trierischen Kellnerei zu Cochem. — 1505.

Wir Eberhart von der Marken Herre zu Arburgh Erbvogt zu Hespegauwe tun kundt vnd bekennen offentlich ane diesem Brieue das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnser gnedigster Herre vns als Herrn vnd Besitzer des Slos Arburgh vur vns vnd vnsere Erben Herrn zu Arburgh vnd Besitzer des Slosses daselbs zu rechtem Lehenne anegesatzt vnd geluwen hait zehen Fuder Wyns, die vns ein iglicher syner

(1) Urkunden von 1340 und 1378, in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 144. 284*, und von 1452, im 4ten Theil des Cod. Nr. 238, S. 485.

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten die folgenden Grafen von Sayn, bis auf die beiden Brüder, Heinrich und Hermann, 1582, aus.

Gnaden syner Nakomen vnd syns Stiffts Kelner zu Zyten zu Cochem vss syner Gnaden Wyngulten vnd Kelnerien schynende jerlichs zu iglichem sand Mertins Tage im Wynther vff vnser geboerliche Quitancie auch in vnser eygen Fass sall handtreichen vnd liebern mit Vnderscheiden Verbuntniss Verpflichtonge, vnd in allermaissen, wie des benanten vnsers gnedigsten Herren nehster Vurfare Ertzbischoff Johanns zu Trier seliger vnsern Herrn vnd Vatter seligen Herrn Eberharten von der Marke Herrn zu Arburg Erbvogt in Hespegauw mit solichen zehen Fuder Wyns von nuwes, vnd vns darnach auch belehnet, vnd sich mit vnserm Vatter seligen verdragen hait gehapt, vnd die Brieue von syner Gnaden demselbigen vnserm Vatter seligen vnd vns daruber gegeben soliches vsswysent vnd besagent (1). ..... Geben vff Freitagh nach der heyligen Dryer Koning Tage im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd vier nach Gewoinheit zu schryben im Stifft von Trier (2).

N° 39.

Entscheidung des Erzbischofes Jacob von Trier, in Sachen des Johann von Helfenstein zu Spurkenburg, gegen die Vormünder des jungen Johann von Helfenstein zu Mühlenbach, wegen des, von des ersiern Vetter, Philipp, an des letztern Vater, Johann, verpfändeten vierten Theiles an Immendorf. — 1505.

Wir Jacob von Gots Gnaden Ertzbischoff zu Trier..... Als Irrunge vnd Gebrechc gewehst synt zuschen vnserm lieben Getruwen Johan von Helffenstein zu Spurckenburg

(1) Urkunde von 1465, im 4ten Th. des Cod. Nr. 308, S. 590.

(2) Dem Grafen Eberhard, der 1514 seinen Lehenrevers erneuerte, folgte 1533 sein Sohn Robert, 1541 dessen Enkel, auch Robert genannt, und endlich, wie die Urkunde von 1560 beweiset, des letztern Schwager, Johann von Ligne, Graf zu Aremberg, in dem Lehen nach.

dem eltern ane eynem, vnd Johans von Helffenstein zu Molenbach des jungen der noch vnder synen mondigen Jaren ist Mompar ime von vns gegeben ..... andern teyls betreffen eyn Vierten Teyle des Dorffs Ymendorff an Hoegericht Renten Gulten vnd ander Nutzonge, welcher Gebreche sie beyder teyls ane vns zu Gehoere synt komen vnd die an vns verlaissen vnd gestalt haben also wie wir solche Gebreche stellen wurden das sie dem nachkomen sulten; vnd als wir solich Gebreche verhoirt vnd Johanns von Helffenstein zu Spurkenburg Meynonge vnd Furnemen ist gewehst, dwyle wylent syn Vetter Philips von Helffenstein solche Viertenteile Johanns von Helffenstein zu Molenbach Vatter habe zugestelt bis er vnd syn Erben ime vnd sinen Erben hondert vnd sehszich rinscher Gulden widder bezalen, vnd dan Molenbachs Vatter vnd er oder syne Mompar von synentwegen von ytzt solches Zustellens bis ytzt das Heuptgelt von solchem Viertenteyle entpfangen vnd genossen haben, so sullte ime billich solche Vierteteyle lediglich widder zu Henden gestalt werden; vnd aber Molenbach Mompar den Pantbrieff vber solchen Viertenteyle sprechende mit hondert vnd sehszich rynschen Gulden abzuloesen vur vns hait gelegt vnd gemeynt solches sie eyn vffrichtig Pantuerschreibung zuschen den Frunden vnd dem Adel als lentlich vnd gewonlich vffgericht, vnd sulle nit plichtig syn solche Viertenteile dem Widderteyle zu Henden zu stellen, ime wurde dan solche hondert vnd sehszich Gulden zuuor vernugt vnd bezalet, so haben wir nach zytigem gehabtem Raide vnd Betrachtonge wie obgnant Pantverschribong in Rechten geachtet werdet, vnd beyde Teyle dieser Gebreche halben entscheiden also, das gedachter Johan von Helffenstein zu Molenbach obgen. vier-

tenteyle zu Ymmendorff mit Hoegericht Renthen Gulten vnd aller Nutzonge wie by synem Vatter vnd yme die bisher ingenomen syn furter noch dry gantzer Jare von nehstuergangen sant Mertyns Tag ane zu rechenen inhaben, vnd der geniessen sal vnd so balde solche dry Jare vss vnd verschienen syn so sal er oder syn Mompar gedachtem von Helffenstein zu Spurkenburg solche Viertenteyle Hoegericht Rent Gulte vnd alle Nutzonge am Dorff zu Ymendorff fry vnd lediglich widder zu Henden stellen, vnd das gedachter Heubtbrieff hinder vns gelagt werden den wir obg. dry Jare hinder vns behalten, vnd daraffter dem von Helffenstein zu Spurkemburg zu Henden stellen sullen.... Vnd des zu Vrkunde hain wir vnser Ingesiegel an diesen Brieff tun hencken.. der geben ist zu Erembreitstein vff Sampstag nach dem Sontag Oculi im Jare vnsers Herrn tusent funffhondert vnd vier nach Gewonheit in vnserm Stifft von Trier zu schryben.

N° 40.

Erzbischof Jacob von Trier bewilliget der Stadt Cochem einen Wochenmarkt. — 1505.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 567.

N° 41.

Entscheidung in Sachen zwischen den Brüdern Eberhard und Johann, Herren zu Pirmont und Ehrenberg, eines, und Philipp, Ulrichs von Elz Sohn, andren Theils, wegen der Ehesteuer der an Philipp verehelichten Elisabeth, einer Tochter des verstorbenen Heinrichs, und Schwester der beiden vorgenannten Brüder von Pirmont, vff Mitwoch nach Assumptionis Marie 1505.

N° 42.

Lehenrevers des Grafen Johann von Sayn gegen Kurpfalz. — 1506.

Wir Johan Graue zu Seyne Her zu Freusperg bekennen vnd thun kund offembar mit disem Brieff, das der durchluchtig hochgeborn Furst vnd Herre Her Philips Pfaltzgraue by Rine Herzog in Beyern des heyligen Romischen Richs Ertzdruchses vnd Kurfurst vnser gnediger lieber Herre vns die gantze Graueschafft von Seyne mit Manschafft Lehenschafft Slossen Landen Luten vnd Zugehorungen, vsgenomen das Slos vnd Lant Freyusperg, item das Huse Virnberg, mit siner Zugehorungen, item die Graueschafft von Solms die der Graue von Solms furbas von vns hat, item Brunsperg das Sloss mit sinem Zugehorde das der Graue von Widde hat, zu Manlehen verluwen hat, als das alles von sinen Gnaden vnd sinem Furstenthum der Pfaltzgraueschafft by Rine zu rechtem Manlehen ruret vnd geet (1) vnd wir vnd vnser Manlehenserben sollen die auch furbas altzit vnd als dick des Not geschehen von sinen Gnaden synen Leptagen gantz vss, vnd nach siner Gnaden Tode sinen Erben, die Pfaltzgrauen by Rine des heyligen Romischen Riches Ertzdruchses vnd Kurfursten sin, zu rechtem Manlehen empfaen haben vnd tragen..... Datum Heidelberg vff Dinstag nach sant Andres Tag des heyligen Aposteln anno Domini millesimo quingentesimo sexto (2).

(1) Vergl. Lehenrevers von 1450, im 4ten Theil des Cod. Nr. 235, S. 480.

(2) Aehnliche Reverse stellten aus: 1530 die Vormünder der minderjährigen Johann und Sebastian, 1540 und 1546 Johann, 1561 Adolf, 1572 Sebastian und Hermann, 1577 Heinrich und Hermann, 1584 Hermann, und 1593 Heinrich, der letzte der Grafen von Sayn.

N° 43.

Theoderich, Graf zu Manderscheid und Blankenheim, ein Sohn Euno's und der Virnenburgischen Tochter Mechtild, übergiebt das von seinen Voreltern gestiftete Frauenkloster Nieder-Ehe an die Abtei Steinfeld. — 1507.

Annales Præmonstratenses, Tom. II. pag. CCXIX. Die ersten Stifter des Klosters waren die Brüder Theoderich, Alexander und Albero von Kerpen, welche ihr Allodium in dem Dorfe Ye zu einem Frauenkloster hergaben, was vom Erzbischofe Adolf von Cöln 1197 bestätiget ward. Daselbst pag. CCXXIII.

N° 44.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier und den Sponheimischen Erben, die Gerichtsverfassung zu Bruttig betreffend. — 1507.

Von Gots Gnaden wir Jacob Ertzbischoff in Trier..... an eyme, Johans Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Cristoff Marggraue zu Baden vnd Hochperg etc beide Grauen zu Spanheim andern Teils thun kunt vnd bekennen offentlich an dissem Brieffe, als wir Jacob Ertzbisschoff zu Trier vnd Churfurst im Dorff Protich der Grundthochhere vnd Richter syhen (1) vnd vns vnd vnserm Stifft von Heymburgen Gesworn vnd gantzer Gemeynden daselbst alle jerlichs vff sant Valerius Tag zugewiesen wirdt Wasser vnd Weide der grae Walt herkommende Man der Glocken Klangk das gemeyn Geschrey die Folge etc. Vnd wir Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben zu Protich die Vogthern syhen vnd daselbst vber soliche vnser Vogtye sieben Scheffen haben die vber Eigen vnd Erbe daselbst richten vnd vns auch vnser Gerechtikeit vnd Gefelle wissen, wie dan beider Teil Wissthum wither luten, vnd wir beidersits der itzt inn Besesse vnd Gebruche syhen, vnd dan im

(1) Bruttig war 1489 durch einen Tausch an Kur-Trier abgetreten worden; 4ter Theil des Codex. Nr. 380, S. 695.

selben Dorff keyn Hoegericht oder Hoegerichts Statt ist sonder die Trierischen gein Cocheym vnd Baldeneck gehorig werden durch vnser Ertzbisschoff Jacobs Amptlude daselbst in Hoegerichts Sachen angetast gericht vnd gestraifft vnd in sunst andern Mittelgerichts Sachen synt dieselben Lute pflichtig auch zu Cochme vnd Baldeneck vmb Schult Scheltwort Schaden oder derglichen in Gericht zu geen. Desglichen wir die Grauen zu Spanheim die vnsern in Protich gesessen gein Kesteln in Hohe Gerichts Sachen gezogen haben, deshalben zuschen beiden Teilen gut Zyt bisheer soliche hohe vnd mittel Gericht auch Bruche vnd Freuel daselbst betreffen Irrunge vnd Spenne gewesen synt, vnd dan dadurch vyl Missthate zu Protich vngestraifft synt blieben; Das zu verkomen vnd auch den Inwonern daselbst zu Gnaden Gutem vnd Vffkommen so haben wir vns zu beiden Teilen vor vns vnser Nachkomen vnd Erben vertragen, das wir fortan hohe mittel vnd under Gericht zu Protich mit dem so daran hangt in gemeyne sollen vnd wollen halten, also das wir Ertzbischoff zu Trier vnd vnser Nachkomen eyn Schultheisen daselbst sollen verordnen setzen vnd halten, vnd wir die Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben eyn Vogt, welcher Schultheis vor, vnd der Vogt nach by den sieben Scheffen sollen zu Gericht sitzen an dem Ort darzu yetzt verordent als Richter vnd Scheffen in hohe Gerichts mittel vnd vndergerichts Sachen zu handeln, vns auch zu allen Teiln obangezeugte Gerechtickeit vff bestympten Dag zu wyssen verbunden vnd pflichtig syn, vnd so sie Erfernis zu thun Noit hetten das soll an den Amptluten im Hamme vnd zu Trarbach gescheen..... Vnd soll der Schultheis den Antast alda thun mit Wissen des Vogts vnd durch sie beide das fragen gescheen vnd

keyner one den andern nichts zu handeln noch furzunemen Macht haben. Vnd wes vss solichem hohe mittel vnd vnter Gericht Nutzunge entsteen wurde daran soll vns Ertzbischoff Jacob zu Trier vnd vnsern Nachkomen das halb Teil vnd vns Grauen zu Spanheym vnd vnsern Erben das ander halb Teil gefallen vnd werden, desglichen was Costens daruff geen wirt eyn Hoegerichts vnd Galgenstatt bynnen der Marken von Protich furzunemen vffzurichten auch eyn Gefengkniss Stock vnd Halsysen zu machen vnd die Gerichtsknecht so dartzu verordent sollen werden zu belonen das sal auch von beyden Teilen glich verlegt vnd bezalt werden..... Des zu Vrkunde haben wir vnser Ingesiegel thun hencken an dissen Brieff der geben ist vff Dornstag nach sant Michelstag im Jare vnsers Herrn dusent funffhundert vnd sieben.

N° 45.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für Karl von Monreal, über das Haus zur Leyen bei Linz. — 1507.

Wir Herman von Gotes Gnaden der heiliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff.... doin kunt dat wir vnsern lienen Getruwen Karle van Monreal vff hude datum diss Brieffs..... beleent hain vnd beleenen ouermitz diesen Brieff mit deme Huysse vnd Guden zu der Leyen by vnser Staitt Lynns gelegen.... wie wylne Roilman van Dademberg Ritter, vnd dieses Karles Vatter auch Karle van Monreall etwan genant auch von vnsern Vorfaren zu Lehen entfangen, vnd von vns vnd vnserm Stifft zu Lehen rurend (1)..... Gegeuen in vnserm Slosse zu Lyns vff

(1) Lehenrevers vom J. 1439, im 4ten Theil des Cod. Nr. 172, S. 386.

Dinxstag naich sanct Leonharts Tag im Jare vnsers Hern funffzehenhundert vnd seuen (2).

N° 46.

Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Vormund des jungen Cuniberts, Sohn Salentins von Arenthal, mit der Hälfte des gleichgenannten Schlosses. — 1508.

Wir Herman von Gots Gnaden der heiliger Kirchen zu Collen Ertzbischoff.... doin kunt vnd bekennen, das wir .... vnsern lieben Getruwen Hartman Gurtzgen Burger zu Arwilre als Momber Cuniberts von Arendaill vnmondigen Kynds wylne Salentins von Arendaill mit der Helffte desselben Sloss Arendaill, siner Herlicheit zu vnd Inhorungen als Burglehen zu Are loesleddigh vnd offen Huys .....gnediglich belehint hauen, vnd belehenen genwertiglich inn vnd mit Macht diess Brieffs vur vns vnd vnsere Naichkomen in allermaissen solich Sloss von vns vnd vnserm Stifft zu Lehene rorende herkomen ist (1).... Geben vnd belehnit in vnserm Sloss Poppelstorf am Dinstagh nach Divisionis Apostolorum im Jare funffzehinhundert vnd acht (2).

(2) Ebenso wurden belehnet: 1511 der nämliche Karl, 1516 sein Sohn Wilhelm, 1533 dessen Bruders Sohn, Diederich, 1561 dessen Sohn, Georg, und 1576 dessen unmündiger Sohn, Johann Balthasar von Monreal, nach dessen Tod das Lehen 1594 an die von Ellenbach, 1609 an die von Hoheneck, und seit 1624 an die von Gerolt kam.

(1) Vergleiche im 3ten Theil des Codex, Nr. 392, S. 574.

(2) Einen ähnlichen Lehenbrief stellte Erzbischof Philipp 1512, am Saterstag nech sanct Mathias des heiligen Apposteln Tag, für den nämlichen noch minderjährigen Cunibert aus, nach dessen Tode, 1512, das Lehen an Heinrich von Wiltberg kam.

N° 47.

Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier, und Wilhelmine von Lutzerath, Wittwe Georgs von Schöneck, Namens ihrer unmündigen Tochter, worin ersterm Schloß und Herrlichkeit Schöneck als heimgefallenes Lehen, und letzterer Schloß und Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden pfandweise eingeräumet wird. — 1508.

Zu wissen so as Myssel Irronge ind Gebrechen sich hegeuen hauen ind belegen geweist syn zuschen dem hoechwirdichsten hogeboren Fursten ind Herren Hern Jacob Ertzbysschoff zo Thrier etc vnd Kurfurst vnserm gnedichsten Hern eyns ind der eirbar Wilhelmen van Lutzenroed Joergens Herren zu Schoneck seligen nagelaissen Weduwen ind yrem vnmundigen Kynde (1) ander Diels beroerend dat Sloss ind Herlicheit van Schoneck, so dat gnanter vnser gnedichster Herre van Trier vurgenommen ind vermeint van Macht etliger roemschen keyserlichen ind koniglichen Priuilegien dat vurg. Sloss ind Herlicheit van Schoneck syner furstlicher Gnaiden as Lehenherrn erledicht ind heym gefallen syn sulde. Darweder gedachte Weduwe beduecht hait (2)..... Vmb wilcher gemelten

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes Jacob an sein Domcapitel, vom October 1508, worin er die Rechte des Erzstiftes, zur Einziehung des Schönecker Lehens, auseinander setzet, war Georg, der letzte des Geschlechtes von Schöneck, um Fastnacht des nämlichen Jahres gestorben, und hatte nur ein Töchterchen hinterlassen, das Margaretha hieß.

(2) Die Gegenrede der Wittwe fehlt im Original, sie führte aber solche in ihrem Vergleichsrevers vom J. 1509, mit folgenden Worten aus: vnd mich darwidder beducht hait, das Schoneck das Sloss mit syner Zugehore, vnd die Lehen vss Krafft keyserlichen vnd koninglichen Lehenbrieuen ich daruber erfynde, nit verfallen syn, sunder myn vnmundige elige Dochter vnd ich sullten daby billich plyben.

Gebrechen wille der durchluechtige hogeboren Furst ind Her Here Wilhem Hertzough zu Guylge zu dem Berge vnd Graue zu Rauensberg etc durch fruntlich Bewentnuss obgen. vnsers gnedichsten Herrn van Trier beweicht ist worden gutlich Dach zuschen denselben vnserm gnedichsten Herren van Trier, ind vurg. Weduwen zu bescheiden, vnd demna hait vnser gnediger Herre van Guylge ind Berge sinre furstliger Gnaiden Rede.... zo desem Dage geferdicht, vnd durch manichfeldige Mohe ind Flyss in den Sachen vurgewant, syn die Gebrechen.... in der Gutlicheit verdragen vnd hyngelacht wie herna. Item sall de vurg. Weduwe van dem Slosse Schonecke ind van den Lehenguederen ind Eygendomen mit Hoecheit Herlicheit vnd Gerechticheit dartzo ind ingehoerende, vyssgescheiden etliche Guedere herna benant ind de Zienden zo Gontershuyssen aeffstain verlaissen ind zo Henden vnss gnedichsten Herren van Trier stellen zosampt allen Brieuen ind Siegelen, so de Weduwe ind yre Verwanten hynder sich hauen vnserm gnedichsten Herren van Trier Schonecks haluen belangende. Dargegen sall syn furstliche Gnade der Weduwe vurg. zo yren Henden stellen in eyme Erffkouffe vp eyn Wederkouff dat Sloss ind Herlicheit van Kempenich mit alle ind iglige desseluen Hoecheit Herlicheit Gerechticheit zo ind Ingehoere nyt davan affblyuen noch vyssgescheiden vur echtduysent enckel bescheiden Goultgulten Kurfursten Muntzen by Ryne guet van Goulde ind vprecht an Gewicht, derseluer Sommen eyn duysent Gulten an dem Sloss Kempenich verbouwet ind dan vort zemlich buwelich gehalden sall werden. Auch sall vnser gnedichster Herre van Triere de Offenonge zo Kempenich behalden sulchs mit Burchfreden ind Noitturfft zo versorgen as sich

dat behoirt. Ind sal vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen Verschrynonge ind Versorgnisse vp Kempenich mit Verwilligonge ind Versegelonge des Doym Capittells van Thrier doin geuen damit de Weduwe yre vnmundige Kynt ind yre beyder Eruen an Kempenich ind mit der Weduwen Reuersaill na alre Noitturfft versichert verwardt ind versorgt syn. Insonderheit ist beredt dat vnser gnedichster Herre van Trier noch sinre furstliger Gnaiden Nachkomen ind Stifft de vurg. Weduwe ind yre vnmundige Kyndt in Zyde yre beyder Leuen van Kempenich nyt affgelden sullen, dan na der beyder Dode mach syne furstlige Gnaide ader syner Gnaiden Nachkomen ind Stifft Kempenich ledigen mit der Sommen echtduysent enckell bescheiden Goultgulden Kurfurster Muntzen vurs. Auch ist verscheiden dat de Manschafft zo Kempenich gehoerich de in vnses gnedigsten Herrn von Trier Manboicher befonden werden sinre furstligen Gnaiden hy inn vyssbehalden syn sullen, dan de Burchluyde zu Kempenich gehoren de sullen sich halden zu dem Sloss gewairtich ind gehoirsam syn der Weduwen seyn Kinde ind iren Eruen Luyde der Verschrynonge so vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen vp Kempenich geuen wirdet. Vorder ist bestalt dat gedachte Weduwe zo Schonecke blyuen sall biss sent Johans Missen zo Mytzsomer neist kompt dan van dannen aff zo zehen we vurs. Vnd sall vnser gnedichster Herre van Trier Kempenich loesen ledigen van der Versetzonge ind Verpandonge ytzt daruff ist, ind vff vurs. neist komen sent Johans Missen Mydtzsomers der Weduwen in maissen vurs. in doin geuen. Kan auer vnser gnedichster Herr von Trier der Weduwe Kempenich ee ind vur der vurs. Zyt in doin geuen, will syn furstliche Gnaide Flyss ankeren sulchs der

Weduwen eynen Maent zouoir doin verkundigen, ind dan sulde de Weduwe ouch up de selue Zyt der Verkundige van Schoneck affzehen. Sonderlich ist der Weduwen in desem Verdrage vurbehalden dat Dorffe Honcheroede ind der Walt genant Franscheidt, vort der Hoff zo Bopart mit syme Zobehoere, de Vadye zo Hatzenportzen wes da gefelt ind der Hoff zo Lutz, es were dan Sache sich befinden wurde sulchs vurbenoympt in Galgenscheider Gerichte ader in de Lehen gehoerich were, so sall sulchs by Schoneck blyuen ind vnserm gnedichsten Herren vann Triere zostain. Vorder ist verscheiden, dat de Weduwe mit den sees Malder Korns Selengereidtz so den Monchen zo Bopart in den Hoff Dedeler verschreuen syn nyt zo doin sall hauen. Wyder ist gefurwart dat vnser gnedichster Here van Trier ouer sich nemen sall dem Zollschriuer zo Kube jairs zo geuen zwelff Malder Korns, ind vff dat groesse Cloester zo Bopart dry Malder Korns, dargegen sall vnserm gnedichsten Herren van Trier werden de Wese zo Halsenbach gelegen ind dat obgen. groesse Cloester inne hait. Wes ouch van Renten Gulden in Erfalle zom Sloss Schonecke gehoerende des van wegen vnsers gnedichsten Herren van Trier seder Joergens Herre zo Schoneck seligen Dode erschenen ind gefallen yedt vffgehauen ind geburt sall der Weduwen zostain ind sulchs alles des Verbotz haluen durch vnsen gnedichsten Herrn vurs. geschiet vnuerhyndert derseluer Weduwen volgen ind gehandreicht werden, vyssgescheiden sulchen Wyn zo Bopart ind Louen gefallen so der enweeh ist. Noch me ist bedadingt dat der vurg. Weduwen in yrem affgehen van Schoneck er ind yrenn Guede sy mit sich von dannen doin foeren wirdet, van vnserm gnedichsten Herren van Trier stracke Vrylicheit Vurwendt Geleide vnd

Zoll fry gegeuen werden sulchs vnverletzt mit den Diensten zo Schoneck an den Ryn ader Moesell wae der Weduwe zo mogen foren ind brengen laissen. Ouch alle alsulgen Schulde Renthen ind Gefelle der Weduwe zo Schonecke ind da vmb Lancs vyssstendich ist, er vur yrem Afftzehen van Schoneck vnuerhindert betzalt zo werden, ind der Weduwen vortan alle Jar yre Wyne so er zo Bopart ind zo Hatzenportzen gefallen, an vnsers gnedigsten Herrn van Trier Zollen zollfry ind vnbeswert zo laissen. Sust vnser gnedichster Here van Trier der Weduwen in allen yren Sachen ind Gescheffien eynn gnedich gunstich Furst ind Here zo syn. Hymit ind als den obgem. Puncten also Volge geschien ist ind vollentzogen syn, sullen vnser gnedichster Herre van Trier ind de Weduwe vurs. mit yren bewanten Magen Swagern ind Frunden der vorgerorter Gebrechen, so we ind wes sich derhaluen vntstanden ind ergangen gentzlich gar ind alle vereynicht geslicht gericht ind entscheiden syn ind blyuen sonder allre Konne Argelist ind Geferde. Ind syn dess Zedulen zwene gelych luydende mit vnss gnedigen Herren van Guylge ind Berge etc vurg. as Dedingsfursten secret Segell versegelt, der vnss gnedichster Herre van Triere eyne ind de vurg. Weduwe de ander entfangen hauen. Geschiet ind gegeuen zo Andernach in den Jairen vnss Herrn duysent vunffhondert ind echt vff den neisten Saterstach na vnser licuer Frauwen Dage Conceptionis (3).

(3) In Gefolge dieſer Entſcheidung wechſelten der Erzbiſchof und die Wittwe für ſich, und als Vormünderin ihrer Tochter, Margaretha, die Vergleichsurkunden 1509 gegen einander aus.

N° 48.

Kurcölnischer Lehenbrief für den Burggrafen Jacob von Rheineck, über sein Schloß und seine Burggrafschaft. — 1508.

Wir Herman von Gotts Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbisschoff..... doin kunth vnnd bekennen dat wir vff hude datum..... gnediglich belehent hauen, den edelen vnnsern lieuen Getruwen Jacob vnnsern Burggrauen zu Rynecke Herrn zu Broiche vnnd Thonberg inmaessen hernaichgeschreuen: Zum ehirsten mit der Burche vnnd Slosse zu Rynecke mit allem irem Zubehoere, nemlich die Capelle vff der Burche, item sees Marcken zu Andernach an deme Schosse, dauon plecht man die Lampe zu beluychten vur deme heilligen Sacrament vff der Capellen zu Rynecke; vsgescheiden der Burchlude Leen die wir ouer die Burch zu belehenen hauen, item forter mit den Lehennen zu der obgnanten Burch gehorich sint, die ghaint an vff der ouersten Clusen an der Vyntzen die vff die Wesen gheent die alrenehist Ryneck Busche gelegen sint, vnnd vort die Vyntze heraff bis inn den Ryn, vnd vort von der Vyntzen den Lammerdaill heruss langhes den Busche bis vff deme Rychartsdaele zu bis inn die Wesen in die Vyntzen, item forder mit allen den Wyngarden die zu der obgnanten Burch gehorich sint, item mit der Mocken vnd Luden im Dale zu Rynecke, item mit allen angehorigen Luden inn Bryssicher Gerichte gesessen, item mit der Fischeryen in deme Ryne van der Brolen an bis vff den Dorn da Syntzicher Gericht wendet, item zehendehalffen Marken zu Andernach an deme Schosse, item mit der Saltzmaissen zu Andernach, item mit der Oleymaissen zu Andernach, item mit deme Kirschenzehenden vff sant Peterstag zu Andernach, also dat die obgnante Burch vnnd Slosse Rynecke mit siner Zobehorungen vnd obgnanten Lehen-

stucken eyne der vier Sule vnsers Stiffts Collen ist, vnd vnbermehe sin vnd blieuen sall (1)..... Der geben ist inn vnserm Sloss Bruell vff Dinstag der Vnschuldiger Kinder Tagh, im Jare vnsers Herrn funffitzehinhundert vnd acht (2).

N° 49.

Erzbischof Philipp von Cöln belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Veste Stahleck, der Vogtei zu Bacharach, einem Theile am Schlosse Waldeck, und einem Fünftel des Dorfes Lonsheim. — 1509.

Wir Philips von Gottes Gnaden erwelter vnd bestetigter zu Ertzbischouen der heiligen Kirchen zu Collen.... .... thun kundt vnd bekennen, das wir den hochgebornen Fursten vnsern lieben Frundt, Herren Ludwigen Pfaltzgrauen by Rein Hertzogen in Beyrn des heiligen Romischen Riechs Ertzdruchses vnd Churfursten belehent haben, vnd belehenen in Craft diss Briefs mit der Vesten Stalleck, vnd der Vogtey zu Bacherach, auch mit einem Teyl des Sloss Waldeckh vff dem Hundsruckh gelegn, auch haben wir den obgemelten vnsern lieben Frundt mit dem funffteyle des Dorffs Lonsheim mit seiner Zugehorung belehent, wie das weylent Graue Johan von Sponheim vnd darnach seiner Liebe Voraltern Pfaltzgrauen bye Reine Churfursten die vorgeschriben Lehen alle samentlich von vnsern Vorfaren Ertzbisschouen von Collen vnd vnserm Stifft zu Lehen entpfangen vnd gehabt haben (1), vnd die

(1) Das folgende wie im Lehenbrief von 1382, im 3ten Theil des Cod. Nr. 592, S. 841.

(2) Aehnliche Lehenbriefe finden sich von 1515, für den Burggrafen Philipp, und von 1525 für den Burggrafen Jacob von Rheineck.

(1) Eigentlich hatte Graf Johann von Sponheim nur das Fünftel

von vns vnd vnserm Stifft zu Lehen ruren sein..... Geben zu Worms am Freytag nach dem Sontag Jubilate inn den Jaren vnsers Hern funffzehenhundert vnd neuhn (2).

N° 50.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Caspar von Mielen, genannt von Diebelich, mit 4 Fuder Weinrenten zu Müden und Kern. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rein Hertzog in Beyern, des heilligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Curfurst bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briff, das wir vnserm lieben Getruwen Caspar von Milen genant von Diuelich vier Fuder Weingult in den zweien Dorffen zu Mode vnd zu Keren vff der Musel gelegen jerlich fallend, vnd ein Fuder Weins herruren von Rullmans von Belle Hausfrawen selligen vmb getrewer Dienst willen, die er dem hochgebornen Fursten Hern Philipsen..... vnserm fruntlichen lieben Herrn Vatter loblicher Gedechtnus selligen bisher gethan..... zu rechtem Manlehen vnd in Erbe Dienstweise wie vnser Her Vatter seliger, geluhen han (1)..... Datum Heydelberg vff Frytag nach sant Peters Tag Kathedra anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

an Lonsheim zu Lehen, worin ihm Kurpfalz, wegen des 5/5 an der vordern Grafschaft Sponheim, nachfolgte; mit den übrigen Lehenstücken waren nie die Grafen v. Sponheim, sondern von jeher die Pfalzgrafen belehnet. Vergl. Lehenbrief von 1441, im 4ten Theil des Cod. Nr. 188, S. 406.

(2) Dieses Lehen blieb bei der Kurpfalz bis in die neuesten Zeiten.

(1) Lehnbrief von 1425, im 4ten Th. des Cod. Nr. 122, S. 267.

(2) Später, 1519 und 1528, ward Johann von Mielen eben so belehnet.

N° 51.

Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz für den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, beide als Grafen von Sponheim, über vier Theile an Kirchberg, den Wildban auf dem Soon, die Fischerei auf der Nahe, und die Dörfer Süffersheim und Leubersheim. — 1509.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraue bey Rein, Hertzog in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Churfurst, bekennen vnd thun kunt offenbar mit diesem Brieffe, das wir dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Vettern Hern Johansen Pfaltzgrauen bey Rein Hertzogen in Beyern vnnd Grauen zu Spanheym, in rechter Gemeinschafft mit dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Oheym vnd Swager, Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd Hochberg, Grauen zu Spanheym... diss hernach geschrieben Lehen, mit Namen die Vierteil an Kirchberg der Stat, dem Wiltpand vff dem Sane, der Fischery vff der Nahe, der Dorffere Suffersheym, vnd Leubersheym..... zu rechtem Manlehen geluhen han, als auch dieselben Lehen von vns vnd vnserm Churfurstenthumb der Pfaltzgraueschafft bey Reyn zu rechtem Manlehen ruren vnd gene (1) vnd der obgnant vnser lieber Vetter Hertzog Johans vnd sin Erben, die dan der Burgfriedenbrieff vber Creutznach vnd ander Sloss begriffen, sollent furbas nach Laut vnd Inhalt desselben Burgfrieden dieselben Lehen alltzeit vnd als dick des Noit gescheen wirdet in rechter Gemeinschafft als oben geschrieben stet von vns Pfaltzgraue Ludwig vorgenant als einem Pfaltzgrauen bey Rein..... vnd nach vnserm Tode vnsern Erben..... zu rechtem Manlehen entpfahen, haben, vnd tragen.....

(1) Lehenrevers von 1446, im 4ten Theil des Codex, Nr. 216, S. 451.

Datum Worms vff Dinstag nach dem Sontag Exaudi anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

N° 52.

Lehenrevers der Spanheimischen Erben über die Dörfer Enkirchen, Winningen und Obermendig, und den Wildfang im Idar, gegen Kurpfalz. — 1509.

Wir Johanns von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Graue zu Spanheym bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Brieue, das der hochgeborne Furst Her Ludwig Pfaltzgraue by Ryne, Hertzog in Beyern des heiligen Romischen Rychs Ertzdruchsess vnd Churfurst, vnser lieber Vetter vns als von der Graueschafft zu Spanheym wegen in rechter Gemeinschafft mit dem hochgebornen Fursten Herrn Cristoffen Marggrauen zu Baden vnd Hochberg Grauen zu Spanheym, Herrn zu Rotteln, vnd Sussenburg vnserm lieben Sweher (1) nach Manlehens vnd der Gemeynschafft Recht vnd Gewonheit diss nachgeschrieben Lehen, mit Namen Enkerich, Wynningen vnd Obernmendig die Dorffere mit iren Rechten vnd Zugehorungen vnd den Wiltfang vff dem Yeder auch mit syner Zugehorungen ..... zu rechtem Manlehen geluwen hait, als die der hochgeborn Furst vnser lieber Vetter Her Jacob Marggraue zu Baden vnd Graue zu Spanheym, vnd der wolgeborn Frederich Graue zu Veldentz vnd zu Spanheym da sie lebten von syner Lieb Churfurstenthum der Pfaltzgraue-

(2) Dieses Lehen blieb bei den Nachfolgern der im Lehenbrief genannten Vasallen bis in die neuesten Zeiten.

(1) Einen ähnlichen Revers stellte im nämlichen Jahre Markgraf Christoph von Baden aus. Datum Baden vff Samstag Sanct Johans Baptisten Abent anno domini millesimo quingentesimo nono.

schafft by Ryn zu Lehen gehabt vnd getragen han (2) als die auch von syner Liebe vnd dem bemelten synem Churfurstenthum der Pfaltzgraueschafft by Ryn zu rechtem Manlehen ruren vnd geen..... Datum Worms vff Dinstag nach dem Sondage Exaudi anno domini tusent funffhundert vnd nun. (3)

N° 53.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Grafen Philipp von Virnenburg mit der großen und kleinen Pellenz. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rein Hertzog in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Churfurst bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briff, das wir dem wollgebornen vnserm lieben Getrewen Philipsen Grauen zu Virnberg sollich Gutter genant gross Pallentz, vnd cleyn Pellentz, mit Namen Bouenheymer Gericht, das Gericht vff der Thonne, Veller Gericht, Monster Gericht, Bruler Gericht, Masprecher Gericht, Beltheymer Gericht, Alfeylen Gericht, vnd Sauershusen Gericht mit allen Dorffern vnd Guttern, die darinn gehorig seint nicht vsgenomen, mit allen andern Zugehorungen zu rechtem Manlehen.... verluhen hann, als die auch von vns vnd vnserm Churfurstenthumb der Pfaltzgraueschafft by Rein zu rechtem Manlehen ruren vnd geen (1)..... Datum Wurms vff Mitwoch sanct Marx Tag anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

(2) Vergl. Lehenbrief von 1415 im 4ten Theil des Cod Nr. 67, S. 174.

(3) Der Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz ist am nämlichen Ort, Tag und Jahr ausgestellet. Das Lehen ward bis in die neueste Zeiten bei Kurpfalz gemuthet.

(1) Lehnbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 202, S. 429.

(2) Ebenso wurden belehnet: 1525 Graf Philipp, und 1535 dessen Bruder, Cuno von Virnenburg.

N° 54.

Erzbischof Philipp von Cöln belehnet den Frank von Kronberg mit dem Schloß und der Herrschaft Ulmen. — 1509.

Wir Philips von Gots Gnaden der heiligen Kirchen zu Collen erwelter vnd bestettigter zu Ertzbischouen ..... doin kunt vnd bekennen, das wir vff hude datum ..... vnser lieben Getruwen Francken von Cronenberg gutlich belehent hain vnd belehenen quernitz diesen Brieff mit dem Slosse vnd Hierschafft Vlme vnd alle sinem Zubehore, dat vnser vnd vnsers Gestichts offen Huys vnd Lehen ist, mit dem Sloss gnant die Oberburch zu Vlme mit ire Herlicheit, mit dem Deil dat die Junffrau von Antwiler zu Vlme zu hauen plach, vort mit den Burglehennen zu Nurberg mit allen iren Zubehoren, so wie die vurs. Lehen derselbe Franck vnd wylne Francke von Cronenberg sin Vater von vnserm Gestichte von Colne zu Lehen entpfangen vnd getragen hait (1) vnd auch mit dem Huse vnd synem Zubehore dat Johan Huysener zu Vlme zu Lehen entpfangen hatte ..... Gegeuen vnd belehent zu Poppelstorff vff Sondag nach Vdalrici in den Jaren vnsers Hern funffziehinhundert vnd neuhen. (2)

N° 55.

Dechant und Capitel des St. Martinstiftes in Worms bevollmächtigen ihren Probst, das durch den Tod Georgs, Herrn zu Schöneck, erledigte Probsteilehen entweder dessen Erben, oder jedem andern Lehensfähigen zu verleihen. — 1511.

Wir Dechen vnnd Capitell sant Martins Stifft tzu Wormbs bekennen vnnd thun kunth allermenglich vor vns

---

(1) Lehenrevers von 1453 im 4ten Theil des Cod. Nr. 241, S. 494.

(2) Mit den nemlichen Lehen warden belehent 1516 der nemliche Frank, 1538 Georg, 1551 Kaspar und 1575 Wolfgang von Kronberg.

vnnd vnsere Nachkommend, nachdem als durch Absterben des edelen Herrn Jorgen Here zu Schoneck sein Lehen nemlich die Zehend in Boparther Gemarken vnnd in des Reichs Gericht gelegen so er von dem ernwirdigen hochgelerten Herrn Ott von Breitbach Probst vnnsers Stiffts tzu Lehen gedragen hat nu mehe durch sein Hern Jorgen Absterben vnnserm Hern dem Probst heymgefallen sein sollen, das wir uff Biete gemelts vnsers Hern Probsts gewilliget haben, bewilligen auch hiemit sonile wir das tzu bewilligen haben in vnnd mit crafft dis Briefs das gedacht Lehen vonn vnserm Herrn Probst uff die Erben des abgestorben Hern Jorgen Herrn tzu Schoneck oder uff sunst yemants annders der Gepurt vnnd Herkommen vom Adel der Probstye vnnd vnnserm Stifft am erlichsten vnnd nutzlichsten sein moge lehensweise tzu wenden vnnd lyhen doch also das soliche Verwilligung gemelter vnnser Probstyen vnns vnnsern Nachkommenden vnd Stifft in allwege oneschedlich sy. Tzu Vrkunde haben wir vnnsers Stiffts grois Ingesiegell an dissen Brieff thun hencken der geben ist vff Fritag nach Natiuitatis Marie Virginis als man tzalt nach Christi vnsers Hern Gepurth dusenth fonnffhonderth eilff (1).

N° 56.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für Paul von Breidbach über die gleichgenannte Burg. — 1511.

Wir Philips von Gots Gnaden Ertzbisschoff zu Collen

(1) In der vorhergehenden Anfrage des Probstes bei dem Capitel hatte er gesagt: Jeorgius dominus in Schonecken mortem obiit nullo herede masculo post se relicto de nostra prepositura sancti Martini Wormatiensis feudum tenuit etc .... Datum in die sancti Paulini anno mill. quingentesimo decimo.

..... doin kondt vnd bekennen dat wir vf hudt dato .... vnsern Marschalk Ritter vnd lienen Getruwen Paulsen von Breitbach Ritter gnedigclich belehnit hain vnd belenen ouermitz diesen Brief mit dem Huse Houerecht vnd Moelen zu Breitbach mit allen iren Zugehorungen so wie vnd wa die gelegen sindt, vnd etwan Johann Laner von Breitbach des gedachten Paulsen von Breitbachs Vetter von vnsern Vurfaren Ertzbisschofen zu Collen die zu Lehen entpfangen vnd getragen hait (1) vnd von vns vnd vnserm Stifft zu Lehin gehint vnd rurende syndt..... Geben zu Poppelstorf Mantag vnser lieuer Frauwen Tag Conceptionis im Jar vnsers Hern sunffzehinhundert vnd eylff (2).

N° 57.

Lehnbrief des Erzbischofes Philipp von Cöln für Bartholomeus von der Leyen, über Saftig. — 1512.

Wir Philips von Gotts Gnaden Ertzbischoff zu Collen ..... doin kondt vnd bekennen dat wir hude datum .... vnsern lieben Getruwen Bartholomeus von der Leyen mit dem Gude Saffge mit alle siner Hoicheit vnd Herlichkeit zu vnd Ingehor, so wie vnd wo die gelegen sint, vnd von vns vnd vnserm Stifft zu Lehen gahent, vnd ettwan Jorge von der Leyen sin Vater die dauon zu Lehen entpfangen vnd getragen hait (1) zu Behoiff sin vnd sins Broder Jo-

(1) Lehenrevers vom J. 1459, im 4ten Theil des Cod. Nr. 271, S. 548.

(2) Mit diesem Lehen blieben die Freiherren von Breidbach bis in die neuesten Zeiten belehnet. Der letzte Vasall war Franz Ludwig, der 1785 belehnet war, 1796 starb, und den seiner Schwester Enkel, Graf Clemens von Renneſſe, der jetzige Besitzer Breidbachs, beerbte.

(1) Lehenrevers von 1449, im 4ten Th. des Cod. Nr. 232, S. 477.

hans von der Leyen gnediglich belehent hauen vnd belehnen ouermitz diesem Brieff..... Geben vnd belehent zo Poppelstorf am Montag naich der heiliger dryer Konige Tag im Jar vnsers Herrn dusent vunffhundert vnd zwolff (2).

N° 58.

Lehnbrief des Erzbischofes Philipp von Cöln für Philipp Hauſt von Ulmen. — 1512.

Wir Philips von Gotts Gnaden Ertzbischoff zo Collen ..... doin kundt vnd bekennen das wir vff hude..... vnsern lieuen Getruwen Philipsen Huyst mit dem Sloss Vlmen vnd syme Zobehore, mit deme Houe zu Wassenach, vnd eym Burghlehen zu Nurberg, mit irem Zubehor, so wie er vnd syn Vatter Goddert Huyst von Vlme die von vnsern Vurfaren zu Lehen entpfangen vnd getragen hauen, vnd von vnserm Stieft zu Lehin rurende syndt (1) gnediglichen belehent hain vnd belehenen in Crafft diss Briefs. ..... Geben vnd belehint zu Poppelstorff am Donnerstagh naich Felicis in Pincis (2) im Jar funffzehinhundert vnd zwelff (3).

N° 59.

Lehenrevers des Herzogs Johann von Cleve, Jülich und Berg gegen Kurpfalz, über die Grafſchaft Neuenahr, die Vogtei zu Breiſich, und andre Lehenſtücke. — 1512.

Wir Johans von Gottes Genaden aldeste Soene zo Cleue

(2) Die Familie von der Leyen blieb im Beſitze dieſes Lehens bis in die neueſten Zeiten.

(1) Lehnbrief von 1481, im 4ten Th. des Cod. Nr. 357, S. 656.

(2) Am 14ten Januar.

(3) Erneuert ward dieſes Lehen 1526 für Anton, 1540 und 1550 für Philipp, 1561 für deſſen minderjährige Kinder, 1572 für Auguſtin, 1616 und 1624 für Eberhard Hauſt von Ulmen.

Hertzough zo Guylge zo dem Berge Graue zo der Marke vnd zo Katzennellenbogen bekennen vnd thun kunt offenbare mit diesem Brieue, als wilendt der hochgeporn Furst, vnser vruntlicher lieber Her Vatter vnd Sweher Her Wilhem Hertzough zo Guylge zo dem Berge vnd Graue zo Ravensberg, vnd syner Liebden Altfordern dese nachgeschreben Lehenstucke von dem hochgepornen Fursten Herrn Philipsen Pfaltzgrauen bey Rine Hertzougen in Bayern des hilgen roymischen Reichs Ertzdruchsessen vnd Churfursten vnserm lieben Oheym vnd syner Lieffden Vuraltern Pfaltzgrauen by Rein allen seliger vnd loblicher Gedechteniss zo Lehen gehapt getragen vnd entpfencklich herpracht, inhalt der Lehen vnd Reuersbrieff daruber sagende (1), vnd nach desselbigen vnsers lieben Herren Vatters vnd Swehers Hertzough Wilhems on mannliche Lehenserben Absterben, wir als dem der hochgeporn Furstynn Frauwe Maria Hertzogynn zo Guylge vnd Berge bemelts vnsers lieben Hern Vatters vnd Swehers Hertzoch Wilhems seliger Gedechteniss eynige verlaissen Tochter eeligen vermahelt, den hochgeporn Fursten Herren Ludwigen Pfaltzgraue bey Reyn Hertzogen in Beyern des hilgen Romischen Reychs Ertzdruchsessen vnd Churfursten, vnsen besonder lieben Ohem, durch vnsere Rede vnss derhalb vnd vyss Fruntschafft solche Lehenstuke ansetzen gutwilliglichen zo leihen syne Liebden ersuchen, vnd mit Vleiss pitten laissen haben. We waill nu, in Ansiehung de selbigen Lehen ledich worden, synre Liebden heymgefallen solches zo thun irs Achtens nyt schuldich geweyst, das syn Liebe doch bedach de Vruntschafft, vnd Dienst, so der vorgenant vnser lieber Her Vatter vnd Sweher Hertzoch Wilhem by synem

(1) Lehenrevers von 1407, im 4ten Th. des Cod. Nr. 26, S. 121.

Leben gemeltem vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Philipsen vnd Churfursten, beyder seliger Gedechteniss, vnd ouch ytzt gedachte vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Ludwigen Churfursten, vnd seiner Lieffden Geprudern gethain, vmb derselbigen vnd dartzo der Dienste willen de wir vnd vnser Erben synre Liebden vnd der Erben kunfftiglichen wall thun kunden vnd mogen, vnd demnach so hait der vffgedacht vnser lieber Oheim Pfaltzgraff Ludwig Churfurst vnss seiner Liebden Lipsverwandtn als Hertzogen zo Guylge solche Lehenstucke Graueschafften Herrlichkeiten Vogteyen Gerichte Wiltpanne Geleyde Wassere Weyde Stede Sloss Cloister Dorffer Lande vnd Luyde mit allen yren Zogehorungen hohe vnd nyeder, also als de hernach benant steent, van nuwen zo rechtem Lehen angesetzt vnd verliehen, inhalt syner Liebden Prieffs..... Vnd seint dies de Lehenstuke, als mit Namen..... Item de halbe Graueschafft van Wede mit allem Begriffe vnd Zogehorungen, doch mit Behelteniss an der selben halben Graueschafft von Wede vnserm Ohem vurs. vnd synen Erben Pfaltzgrauen bey Reyn Manne Recht darane, ane Geuerde; item de Graueschafft von Nuwenar mit alle yre Herlichkeyte vnd Zugehorungen, item die Vaigtye zu Bryske..... Der gegeben ist zo Thrier als man schreyff na Cristi vnsers Herrn Gepurt duysent vunffhondert vnd zwelff Jare vff den neysten Maindach na dem Sondage Misericordia Domini (2).

(2) Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich zog Kurpfalz 1609 dessen Lehen ein, und ließ am 24. April Besitz davon nehmen.

N° 60.

Lehnrevers des Reinhard vom Burgthor über einen Theil an der Veste Wildenburg bei Treiß, gegen das Erzstift Trier. — 1512.

Ich Reynhart von der Burgdorn thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Richart erwelter vnd bestettigter zu Trier vnd Churfurst.... mir vnd mynen Lybslehenserben zu Lehen angesatzt vnd geluwen hait eynen Theil an der Vesten Wildemberg, welich Teyle ich an mich mit Verwilligung myns gnedigsten Herrn Ertzbischoff Johannsen lobllicher Gedechtnuss von dem vesten Caspar von Mielen genant von Dieuelich mynen Stieffvatter braicht hain, wie der Brieff daruber begriffen (1)..... Geben zu Trier am Donnrstage nach dem Sundage Jubilate im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd zwolff (2).

N° 61.

Eberhard, Herr zu Pirmont und Ehrenberg, präsentirt dem Erzbischofe Richard von Trier zu der Dechanei des St. Martinstiftes zu Wesel, als Patron derselben, den Nicolaus Albert von St. Goar. penultima aprilis 1512.

N° 62.

Erzbischof Richard von Trier belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Burg Brohl bei Andernach, mit den pfälzischen Gütern auf dem Meinfeld, mit der Vogtei zu Leudesdorf, dem halben Theil an Braunshorn, mit der Veste Stahlberg u. s. w. — 1512.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzbisschoff zu Trier ..... thun kunt vnd bekennen offentliche ane diesem

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Th. des Cod. Nr. 301, S. 581.

(2) Der andre Theil an Wildenburg kam erst 1515 an den nämlichen Reinhard, dessen Sohn, Otto Joachim, 1542 mit beiden Theilen belehnet ward, die nach dessen Tod, 1548, an Georg von Elz kamen.

Brieffe, das wir dem hoichgebornen Fursten Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Reyne..... vnd Churfursten..... von vnser vnd vnsers Stiffts wegen diese nachgeschrieben Sloss Lannde Leute Gulte Herrschafft, vnd Guetter angesatzt vnd geluwen haben..... in allermaissen als syner Liebden Vatter vnd Voreltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd er die von vnsern Vorfaren Ertzbischouen vnd Stifft von Trier zu Lehenne getragen vnd herbracht haint, vnd die Brieue daruber sprechende das vsswysent (1). Zum ersten die Burg Bruell vnder Andernach gelegen, vnd was die von Bruell von der Pfaltzgraueschafft zu Lehen haben vnd tragen sollent, anderwerbe die Vogtye des Dorffs Ludestorff nidderwendigh Andernach vber dem Ryne gelegen mit yrer Zugehoerungen, item alle Guetter Lehen vnd Afterlehen von der Pfaltzgraueschafft rurende gelegen auff dem Meynfelt vnd anderswoe vff der Syten Moseln dae Munster Meynfelt gelegen ist, item die Burg Stailberg uber Stege gelegen gantz, vnd Brunshorne zum halben Teile, item die Leute vnd Guetter die er hait in den Delen Bacherach vnd Diepach vssgenomen was seyn Altern bynnen kurtzen vnd nu von nuwes an sich gewonnen haint, darzu auch alle Lehen vnd Afterlehen die der obgnant vnser Frunth der Pfaltzgraue hait in vnserm Stifft von Trier vff der Syten Rynes dae Trier liget, vnd von dem heiligen Reiche ader ander Herren nit ruren,..... Der geben ist in vnser Stat Trier am Dinstage sand Viti vnd Modesti in den Jaren vnsers Herrn thusent funffhundert vnd zwolffe (2).

(1) Lehnbrief von 1422, im 4ten Th. des Cod. Nr. 106, S. 243.

(2) Bis in die neueſten Zeiten wurden die folgenden Kurfürſten von der Pfalz mit dieſen Lehenſtücken belehnet, obgleich ſie manche derſelben zurückgegeben, manche nicht im Beſitze hatten.

N° 63.

Erzbiſchof Richard von Trier belehnet den Johann von Covern mit dem Hofe Lohebuſch. am Mittwochen nach sandt Johans Tage Decollationis 1512.

N° 64.

Erzbiſchof Richard von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg, Herrn zu Arendal, mit den Lehen des ohne männliche Leibserben verſtorbenen Salentin von Arendal. — 1512.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier etc. thun kunt vnd bekennen ... das wir vnserm lieben Getruwen Henrichen von Wiltperg geluwen hain vnnd lyben andiesem Brieff diese hernachgeschrieben Lehenn, die dan derselbe Henrich mit wylent Salentyn vonn Arendal vmb vnser Vorfaren Ertzbischouen zu Trier inn Gemeynschafft entfangen, vnd nach Absterben desselben Salentyns der keine Manslybserben hinder ime verlaissen hait an Henrich gefallen syn (1) mit Namen ..... von der Herschafft wegen von Sintzig eynen Hoiff vnd Hoiffreyde binnen der Statt Sintzig gelegen, darzu das Dorffgericht vnd Lute zu Francken mit syme Zugehoere, das Vorgeburge zu Arendale mit dem Gericht vnd Fryheit dartzu gehorig,

(1) Nach einem Verzeichniß der zum Hauſe Arenthal gehörigen, und 1561 an Emundt von Wiltberg, Herrn zu Arenthal, ausgelieferten Urkunden, ſämmtlich ohne Angabe des Jahrs und Tages, war des Heinrichs von Wiltberg Gemahlin, Margarete, eine Tochter Salentins von Arenthal. Dieſer nebſt ſeinem Sohn Rollmann, hatte dem Heinrich bewilligt, ſeine vorgedachte Gemahlin auf ſeinen Antheil am Schloß Arenthal bewittumen zu dürfen. Alle drei, Vater, Sohn und Schwiegerſohn, beſchworen den Burgfrieden des Schloſſes. Salentins zweiter Sohn, Cunibert, ſcheint zwiſchen dem Ende Februar und dem 21. September 1512 als letzter des Arenthaliſchen Geſchlechts geſtorben zu ſeyn.

item eyn Moele vor Heymersheim gelegen nach Lute der alten Brieue des egenanten Henrichs Voreltern vber die Lehen von eyme Romischenn Reich vnd der Herschafft vonn Guyliche sprechende haint. (2) ..... Vnd des zu Vrkunde hain wir vnser Ingesiegell an diesen Brieff thun

(2) In den erſt ſpäter vorgefundenen Cölniſchen Lehensacten über Arenthal iſt des K. Karls IV. Urkunde von 1353 wörtlich folgendermaßen eingeführet: Karolus dei gratia Romanorum rex semper Augustus et Bohemie Rex. vniuersis presentes literas inspecturis harum serie patefiat, quod accedens majestatis nostre presentiam nobilis Henricus de Sintzeche dominus in Arendal fidelis noster dilectus nobis exposuit, quod cum ipse infra districtum ac territorium opidi Sintzeche ad nos et sacrum imperium immediate spectantes bona et possessiones infra scriptas subtus castrum Arendal attingentes, jurisdictionemque ville dicte Vrancken similiter a longis retroactis temporibus a dicto imperio in feodum obtinuerit, nobisque humiliter et deuote supplicauerit, vt ipsum Henricum de premissis bonis juribus et jurisdictione, vt ipse ac heredes sui premissa libere et pacifice et sine impedimenti obstaculo habere et tenere ualeant infeodare, et sibi de nouo concedere gratiosius dignaremur. Nos itaque ejusdem Henrici de Sintzeche gratis et fidelibus obsequiis per eum nobis et sacro imperio constanter exhibitis et exhibendis in futurum omnia suprascripta bona possessiones jura et jurisdictiones prefato Henrico et heredibus suis de liberalitate regia ac certa nostra scientia in feodum conferimus concedimus et donamus sub nostre majestatis sigillo testimonio literarum. Datum Maguntie anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, indictione VI. XIIJ. kal. januarii. regnorum nostrorum anno octauo. Eine ähnliche deutſche Urkunde hatte K. Wenzel am Palmſonntage 1380 dem Rollmann von Arenthal ausfertigen laſſen.

hencken, der gebenn ist zu Erenbreitstein vff sant Matheus Tag des heiligen Aposteln vnnd Ewangelisten im Jare vnsers Herrn tusent fonffhondert vnnd zwolff. (3)

N° 65.

Auszug aus dem Weisthum, so jährlich auf dem Herrn-Gericht zu Franken erkannt und gefragt wird. Vor dem J. 1512. (1)

Zum zweiten spricht der Schultheis: ihr Geschwohrnen was erkennet man heut zu Tage dem Herrn zu Arendale zu. Man erkent ihm zu gewöhnliche Wetten, vnd Brüch, vnd aus den gewöhnlichen Wetten vnd Brüchten erkennt man dem Herrn zu Hammerstein zu den dritten Theil ... . Was erkennt man heut zu Tags dem Herrn von Arendale weiters zu. Antwort der Geschwornen, man erkennt zum Geschwornen Montags zu VII. Malter Haber, vnd dem Herrn von Hamerstein XVIII. Sester. Zum dritten fragt der Schulteis die Geschwohrnen, wer Waffengeschrey, Dhürrengestoes, offene Wunden, frevele Wort, Messer im Frevel ausziehen, wem erkennt man das zu. Antwort der Geschwohrnen, das hat heut zu Tags der Herr zu strafen ..... Zum sechsten ihr Geschwornen seit gemahnt auf die sechste Acht was der Land Freiheit betrifft ..... es ist ein Kayser frey Land .... auch soll kein Man im Reich wohnen der ein Haus haben soll mit einer aufgehender Brücken, oder mit einem freyen Brustgewehr,

(3) Schon früher hatte Erzbischof Otto von Trier 1428 dem Salentin von Arenthal einen ähnlichen Lehnbrief ausgefertiget. Vergl. Urkunde von 1429 im 4ten Theil des Cod. Nr. 139, S. 317.

(1) Da nach der vorhergehenden Urkunde die Herren von Arenthal, Gerichtsherrn zu Franken, im J. 1512 ausgestorben waren, so gehört das Weisthum von Franken noch vor gedachtes Jahr.

er hab es dan von seinem gewaltigen Bottenampt. Auch soll kein Man im Reich seyn der Selengereidt (2) hinter sich halten soll, dan er sol sich es eussern binnen Jahr vnd Tags, er könne dan beweisen, vnd darthun, das es ihm gegeben Gut sey..... Auch weisen wir vns zu einen freyen Weithgang vnd freye Schefferey ohn eine Eintracht der Herrn ..... vnd dan alle Freyheit vnd Gerechtigkeit die das Land Sintzig hatt, vnd sich gebraucht, deren haben wir vns zu gebrauchen.

N° 66.

Vertrag zwischen den Rittern und Bürgern zu Boppard, den Stadtrath betreffend. — 1512.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 588.

N° 67.

Graf Philipp von Virnenburg belehnet den Friedrich von Soettern, Herrn zu Arraß, mit der Hälfte der Vogteien zu Fell und Chür. — 1512.

Wir Philips Graue zu Virnemburg vnd zu Nuwenar Herre zu Saffemberg vnd zu Sombreff doin kunt vnd bekennen offen vermitze vnd in Crafft diss Brieffs, das wir den vesten Friderich von Sottern Herre zu Arrais zu rechtem Manlehen verluhen hain vnd verlyhen als von siner Huysfrauwen weggen Lysabeth Schillincks, Wilhem Schillincks von Lainstein Dochter allermaisse, wie solche Lehen an gemelten Wilhem von syme Swegerhern Conraidt Colnen von Bopart komen, mit al solichen Lehengutern der vurs. Wilhelm Schillinck die von vns zu Lehen gedragen hait (1) mit Namen mit dem halben Deill der Vadyen zu Velle, vnd dem halben Deill der Vadyen zu Kuere mit

(2) Gut, das zu Stiftungen für Verstorbene hergegeben worden.

(1) Lehnbrief von 1489, im 4ten Theil des Cod. Nr. 381, S. 697.

sampt eym halben Morgen Wingarts. ..... Der gegeben ist vff Sontag vnser lieben Frauwen Tag Presentatio zu Latin genante in den Jaren vnsers Herrn xv^{c}. vnd zwolff. (2)

N° 68.

Graf Eberhard von der Mark und Aremberg verkauft an Diederich, Herrn zu Manderscheid, um 1,600 Philippsgulden, den vom Erzstift Cöln lehenrührigen Thurm zu Arweiler, und das Erbschenk-Amt. — 1512.

Wir Euerhart Graue zu der Marck vnnd zu Arburch Herr zur Welscher Nuwerburch vnnd zu Myrwa, Margareta vann Horren Grafynnen vnnd Frauwe obgenannt. Lande myn eliche Gemahel doenn konndt vnnd bekennen allermenlich mit diesem Brieue vur vns vnser Erben vnd Nakomen, dat wir .... eyns rechten vesten steden erblichen vnd ewentlichen Verkauffs verkaufft vnd vffgedragen verkeuffen vnd dragen vff .... zu rechter Erbschafft vnd Eigenthomb .... den wolgebornnen Dietherich Graue zu Manderscheit vnd zu Blankenheym Herrn zur Schleiden zu Kerpenn vnd zu Cronennburch vnd zu der Nuwerburch, vnd Margarethenn vann Zomwerff Grafynnen vnd Frauwe obgenanter Lande eliche Gemaell vnsernn lieben Neuen vnd Swegernn vnd iren Erben vnsern Thorren vnd Husong gelegen oben aen Arwilre mit Buwe vnnd syme Begriff mit sampt dem Schenkampt vnd vortaen mit aller syner Gerechticheit vnd Erbschafft hoge vnd neden groes vnd cleynn Gulte Rennthe vnd Gefell ..... wie das vnns Vurderen Herrn zu Arburch vnd wir bisher gebrucht vnnd ingehat haen ..... Vnd dieser vurgen. Erbkauff geschit

(2) In der Folge ward wieder Conrad Schilling von Lahnstein 1526 vom Grafen Philipp, und 1537 vom Grafen Cuno mit obigen Lehen belehnet.

vermitz vnd vmb seszehenhondert Philippus Gulden von Golde ye vunf vnnd tzwentzich Brabantz Stuuer vur iglichen Gulden gerechnet. ..... Dewile nu die obgemelte Thornn vnd Schenkampt wie obgesch. eynn Lehenn ist des loblichen Styffts Collen, haben wir Euerhart vnd Margarete Elude den hochwirdigsten Fursten vnd Herrn Herrn Philips Ertzbischoff des Styffts Coellen vnd Kurfurst vnsern gnedigen Herrn vnderdenlich vnd dinstlich gebedden desenn Erbkauff zu belesen vnd bewilligen wille vnd den genanten Graue Dietherich vnd sin Erben instatt vnser belenen vnd synen Gnaden Ingesegell aenn desen Brieff wil laissen dhun hangen. Des wir Philipps Ertzbischoff vnd Churfurst van Beden wegen der wolgebornen Euerhart vnd Margaretha vurg. vnser Neuen vnnd Nyfftelu also gedaen haben, vnd des zu Ingezuchniss der Warheit vnser Segell aen desenn Breiff haen geheischen vnd befolen zu hangen, behelniss vns vnnsern Styfft vnd eynem yeden Man sins Rechten. Gegeben in denn Jaren vnsers Herrn dusent funffhundert vnd zwolff. (1)

N° 69.

Schreiben des Erzbischofs Richard von Trier an den Erzbischof Philipp von Cöln, über die dem Kloster Ehrenstein einzuverleibende Pfarrei Niederlahr, im Land-Capitel Engers. — 1513.

Richardus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus ..... reuerendo in Christo patri domino Philippo archiepiscopo Coloniensi ..... Cum nobilis fidelis noster dilectus Salentinus dominus in Isenburg et Numagen

(1) Dieser Verkauf scheint nur eine Pfandschaft gewesen zu seyn, indem die Grafen von Aremberg auch noch in der Folge als Inhaber des Thurms und Erbschenkenamts erscheinen.

pia intentione motus plurimum desideret diuinum cultum in ecclesia parrochiali in Niderlaer nostre diocesis cujus patronus laicus existit augmentari regimenque illius erga parrochianos ejusdem salubriter exerceri, fuit nobis pro parte ipsius humiliter supplicatum, quatenus assensum nostrum preberemus, vt paternitas vestra reuerenda possit et valeat dictam ecclesiam parrochialem cum omnibus et singulis ejusdem ecclesie prediis vrbanis et rusticis decimis terris fructibus redditibus prouentibus obuentionibus pertinentiis et juribus vniuersis ad eandem ecclesiam parrochialem spectantibus honorabilibus ac religiosis in Christo sincere nobis dilectis priori et conuentui monasterii Vallis beate Marie ordinis fratrum sancte Crucis in Erensteyn vestre diocesis incorporare annectere atque vnire. Nos vero attendentes piam intentionem prefati Salentini quam pro animarum salute et diuini cultus gerit augmento admittimus, atque consentimus vt paternitas vestra hujusmodi incorporationem seu vnionem de dicti Salentini patroni ac deuoti nobis dilecti Johannis pastoris prefate ecclesie parochialis in Niderlaer expresso consensu facere possit et valeat, prouiso tamen quod propter vnionem annexionem et incorporationem hujusmodi, si ille sorciantur effectum, parochialis ecclesia sepedicta debitis et consuetis non fraudetur obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur sed illius congrue supportentur onera, deseruiaturque per presbiteros ydoneos seculares aut sepedicti monasterii Vallis beate Marie seu ordinis sancte Crucis regulares aut vnum talem a priore et conuentu sepedictis pro tempore deputandos aut deputandum, adque eorundem prioris et conuentus nutum amouibiles seu amouibilem; nobis et successoribus nostris sepedicte parochialis ecclesie in Niderlaer

caritatiuis subsidiis atque quotiens imposterum sepedicti monasterii prior decesserit, primi ejusdem ecclesie parrochialis anni super excrescentibus fructibus, archidiaconoque loci obuentionibus et juribus debitis et consuetis semper saluis. Datum ex arce nostra Erembreitstein nostro sub sigillo presentibus appenso die vicesima septima mensis januarii anno domini millesimo quingentesimo duodecimo juxta stilum scribendi per ciuitates et diocesin nostras Treuerenses. (1)

N° 70.

Entscheidung in Sachen des Erzstiftes Trier und der Sponheimischen Erben eines, und Cuno, Herrn zu Wunnenberg, andern Theils, betreffend Bruttig, Strimmich und das Beltheimer Gericht. — 1513.

Als die hochwirdigst vnd hochgeborne Fursten Herre Richartt Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste vnd Herre Johans Pfaltzgraue by Ryne Hertzogh in Beyern vnd Herre Cristoff Marggraue zu Baden, beyde Grauen zu Spanheim mit dem edeln Herrn Coenen Herrn zu Wunnenburg vnd zu Bielstein Irrunge gehabt, das derselbe Here Coene die Gericht zu Beltheim vnd Stremich versperret vnd niedergelegt hait, vnd beide Teile die edeln vnd woilgebornen Grauen Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwenaer Heren zu Saffenberg vnd zu Sombreff, vnd Johan Graue zu Manderscheid vnd zu Blankenheym Herrn zu Geralstein vff hude alher beschrieben, so haben wir dieselben beide Grauen zuschen obgemelter Fursten geschickten verordenten Rethen vnd dem gedachten Herrn von Wunnenberg

(1) Die Einverleibungs-Urkunde des Erzbischofs Philipp von Cöln ist vom 7. Juli nämlichen Jahres, und die Einwilligungs-Urkunde Salentins von Isenburg in die Union, ist am Samstag nach St. Dionysiustage 1514 ausgefertiget.

gehandelt vertragen vnd abgeredt, das obgenanten des Herrn von Wunnenberg obgenante Gericht Versperronge vnd Nedderlegonge abe syn sollen, vnd furter durch keinen der Gerichtsherrn daselbst Versperronge geschehen, sunder eyn iglicher den andern daselbst syner Gerechtikeit blyben laissen, vnd betreffen etliche Forderonge vnd Artikel so derselb Herr von Wunnenberg gegen obgenante Fursten Trier vnd Spanheim vor obgenanten zweyen Grauen gedaen vnd furbracht, haben dieselben Grauen beide Teyle vmb solich Forderunge vnd Artikel mit irem guden Wissen vnd Willen vertragen nachgemelter maisse. Zum ersten betreffen das die von Prutig von Alters iren Oberhoiff zu Stremich gehabt vnd besuecht haben, das sol hinfurter von ine auch beschehen, vnd wie von Alters vor der nuwen Ordenonge (1) geschehen ist, gebraucht werden. ..... Furter betreffen den Angriffe in Bellteymer Gericht sal es blyben by dem Vertrage nehstmails durch Trierschen Spanschen vnd den von Wunnenberg zu Zelle deshalben vffgericht vnd gehalten werden ..... Betreffen die Welde vnd Beholtzonge in Beltheymer Gerichte sall vnser gnedigster Herre van Trier dem Herrn von Wunnemberg vergonnen darin Buweholz zu hauwen zu Noitturfft des Schloss zu Beilstein, in maissen wie vnsern gnedigen Herrn van Spanheim zum Huys Kestellun vergunt ist. Die Forderonge des Herrn von Wunnenberg betreffen, das ime die Vndertaenen in Beltheymer Gerichte so Vaigdtgutter haben, so er aldae syns Teils Mitgerichtsherre sie, zu dienen, auch Hoenerkerfgelt, vnd Vaigthabern zu geben plichtig syn

(1) Von 1507. Diese ohne Zuziehung des Herrn von Wunnenberg gemachte neue Gerichtsordnung mag schuld an dem Verfahren desselben gewesen seyn.

sollen, ist vor beiden Herrn Trier vnd Spanheim sampt eym Grauen von Virnenburg als Lehenherrn (2) zu Rechte erfodern magh darin auch Rechttage gesatzt vnd endlichen Rechtens verholffen soll werden. Betreffend das in Stremicher vnd Beltheimer Gerichte Nuweronge von geistlichen Gerichte mit Ladungen furgenomen soll syn das sall absyn vnd gehalten werden wie von Alters. .... Actum Prutig vff Dornstag nach Assumptionis beate Marie virginis anno Domini XV°. XIIj.

N° 71.

Pachtbrief über den durch den Tod des letzten Herrn von Reichenstein dem Erzstift Trier heimgefallenen Hof zu Königsfeld. — 1513.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier .... thun kunt vnd bekennen vffentlichen, das wir verluwen hain vnnd verlihen vor vnns vnser Nachkomen vnnd Stifft an diesem Brieue..... eynen vnsernn vnd vnsers Stiffts Hoiff zu Konigsfelt gelegen, herkommen von deme lestenn Herren vonn Richenstein (1) gehoerig in vnser Kelnerye zu Erembreitstein, mit syner Behuysungen Stallongen Schuyren Hoiffreiden Garten Bawmgarten Wiesen Eckern Feldenn Drieschen Buschen Welden Hecken vnnd allenn andern des gemelten Hoiffs Zugehoerongen ..... Geben zu Erembreitstein vff Cosme vnnd Damiani anno XV°. XIIj.

(2) Lehnbrief des Grafen Philipp von Virnenburg für Cuno, Herrn zu Wunnenberg, von 1471, im 4ten Theil des Cod. N. 324, S. 610.

(1) Die von Reichenstein waren mit diesem Hof belehnet. Vergl. Lehenrevers von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S. 337. Die letzte Belehnung hatte 1503 Heinrich erhalten, welcher der letzte seines Geschlechtes war.

N°. 72.

Auszug einer Bulle des Pabstes Leo X. zum Behufe der Wiederherstellung der Gebäude der Domkirche zu Trier. — 1514.

Leo episcopus seruus seruorum Dei . . . . . Cum sicut accepimus ecclesia Treuerensis sub beati Petri Principis Apostolorum nomine dedicata quam sancta Helena clare memorie Constantini Imperatoris mater in ejus palatio construi et inibi tunicam inconsutilem domini nostri Jesu Christi et vnum ex clauis quibus idem dominus noster cruci affixus fuit ac caput sancti Cornelii pontificis et martiris uenerabiliter recondi fecit ac quam illis et aliis quampluribus preciosissimis reliquiis decorauit et que in Germania et Gallia metropolitanarum ecclesiarum ompium antiquissima et propterea ac ob sacratissimas in ea reconditas reliquias ab vniuersis illarum partium Christi fidelibus summa in veneratione haberi consueuit, in suis structuris et edificiis uetustate consumptis et tante basilice dignitati minime conuenientibus in instauratione et ampliatione nec non in uasis crucibus calicibus paramentis etiam sacerdotalibus et aliis plurimis ad dictarum reliquiarum et diuini cultus ornatum necessariis refectione et incremento adeo indigere noscatur ut earum rerum absque populorum in illam deuotionis et reuerentie detrimento ulteriori nequeat laborare penuria et ad tanti operis machinam subeundam ipsius ecclesie facultates ab hiis citra temporibus defecerint quibus ecclesiam predictam in Romane ecclesie fide et deuotione persistentem Hunni Vandali et alie barbare gentes hostiliter inuaserunt diripuerunt et illius bona depopulati sunt. . . . . Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto decimo. kalend. februarii. pontificatus nostri anno secundo (1).

(1) Die Commissarien, welche den vom Pabst zum Behufe des

N° 73.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz, und Pfalzgraf Johann verkaufen an Friesch von Schmidburg um 950 Gulden Schloß und Thal Gemünden, in der Sponheimischen Grafschaft Creuznach. — 1514.

Von Gottes Gnaden wir Ludwig des heiligen romischen Richs Ertztruchsess vnd Churfurst, vnd Johann Graue zu Spanheim vnd Pfaltzgraue by Ryne vnd Hertzog in Beyern bekennen vnd thun kunt offinbar mit diesem Brieue vor vns alle vnse Erben vnd Nachkomen, dass wir .... eines rechten redlichen Kauffs.... verkaufft haben verkaufen auch gegenwertiglich in vnd mit Crafft diess Brieffs vnserm

---

Domkirchenbaues ertheilten Ablaß verkündeten, nannten sich 1515 in einem auf Pergament gedruckten Umschreiben: super executione plenissimarum indulgentiarum sacratissime domini nostri Jesu Christi Tunice inconsutili et aliis in bulla expressis concessarum ad ciuitatem et dioecesim et totam prouinciam Treuerensem ad eos pro hujusmodi indulgentiis consequendis undecunque confluentes a sacratissimo in Christo patre et domino nostro domino Leone Papa X. nuntii et commissarii specialiter deputati. — Die aus *Masenius* in *addit. ad Brower.* in *hist. trev. dipl. tom. II. pag. 59* eingerückte Bulle des Pabstes Leo X. weichet in mehreren Stücken von der Originalbulle ab. — Schon in einer Urkunde vom J. 1114 geschieht des heiligen Rockes des Heilandes, als einer Reliquie Erwähnung. Ein päbstlicher nach Deutschland geschickter Legat, der Cardinal Richard, war in jenem Jahre nach Mainz gekommen, und im dortigen Kloster auf St. Jacobsberg freundschaftlich aufgenommen worden. Zur Dankbarkeit schenkte er demselben mehrere Reliquien, und unter diesen: reliquias de lingno dominice Crucis et de Tunica Domini inconsutili et de uestimento sancte Marie matris Domini. Es ist nicht zu bezweifeln, daß er auch zu Trier gewesen, diese Reliquien dort erhalten, und nach Mainz gebracht habe.

lieben besundern vnd Getruwen Fritschen von Schmittburg sinen Erben oder Inhaltern diess Brieffs mit irem guten Wissen vnd Willen vnser Schloss vnd Thal zu Gemünden vff dem Hundsrucken, nemlich wir Pfaltzgraue Ludwig Churfurst den funften Theil, vnd wir Hertzog Johannes vier Theile mit aller Herlicheit Fryheit vnd Oberkeit hoe vnd nieder mit allen Gefellen vnd Nutzungen Eckern vnd Wiesen, Luten, In vnd Zugehorden, wie die sint oder genannt möchten werden, darzu Wasser vnd Jegerye Fischerye Holtzung Dienst, Eckern in den Waldern nichts abgesondert, wie vnser Vureltern wir vnd vnser Amptlute zu dem gemelten Schloss vnd Flecken Gemünden in vnser gemeynen Graffschafft Creutznach bisher in rechter Gemeinschafft das besessen, genossen vnd gebrucht haben, nichts vsgescheiden, vnd ist solcher Kauff gescheen vmb neunhundert vnd funffzich Gulden, der wir vns Pfaltzgraff Ludwig Churfurst vor vnsern funfften Teil drithalb hundert, vnd vns Hertzog Johansen vor vnser vier Teile siebenhundert Gulden..... wol bezalt erkennen..... Geben hieruff alle Vndertanen zu vnd in gemelt Schloss, Thal, vnd was darzu gehorig, irer Pflicht, damit sie vns verwant, gantz fry vnd ledig, gebieten vnd heisen die allesamt vnd sonder dem Keuffer vnd sinen Erben Huldunge vnd Pflicht zu tun gewertig vnd gehorsam zu syn, wie sie vnsern Eltern vnd vns getan haben vnd zu tun schuldig gewest sint. Vnd damit Frisch der Keuffer syne Erben oder Inhalter diess Brieffs gemelt Schloss in Buwe nachdem das yetzt etwas missbuwich ist, gehalten mogen, haben wir die Verkeuffer inen zugelassen vergunt vnd gewilliget, das sie in bemeltes Schloss vnd des Zugehorde von vnser Pfaltzgraff Ludwigs Churfursten wegen zwentzig funff Gulden

vnd von vnser Hertzog Johansen wegen hundert Gulden mit glaublicher Vrkunt verbuwen mogen. Doch haben wir vns vorbehalten die Offenung daselbst zu vnsrer Notdurfft onschedlich dem Burgfrieden vnd Keuffern samt den iren zu gebruchen. . . . Wir Verkeuffer sollen auch so wir die Offenunge in Kriegsleuffen also brauchen wullen, der Zyt wir die gebruchen, das Schloss vnd Thal mit zimlichem Geschutz Proviant Wacht vnd andern mit den Keuffern versehen vnd verhueten laissen. Begeb sich auch, das das dikgemelt Schloss vnd Thal Feuers halb verging oder beschedigt wurde, wie das geschehe, sollen vns oder vnser Erben der Keuffer noch sin Erben keyn Red oder Antwurt in keinen Weeg zu geben pflichtig, vnd wir Pfaltzgraue Ludwig Churfurst vnd wir Hertzog Johanns vnd vnser Erben allweg ir vsgelegt Hauptsumme vnd Buwgelt, so wir den Widerkauff wie nachgeschriben tun wollen zu geben schuldig sin. Wir Verkeuffer offigmelt samentlich noch vnser Erben sollen vnd wollen auch Fritschen des Keuffers Lebtagen lang den Widerkauff nit begeren noch zu thun haben, dann wir ime zu Gnaden vns des also mit diesem Brieff begeben. Aber der vilgemelt Kauffer hat vns die besunder Gunst vnd Willen getan, wilch Zyt wir die Verkauffer nach sinem Fritschen Absterben wollen, vnd sine des Kauffers Erben oder Inhalter diss Brieffs solches ein Jar zuvor mit vnsern offenen besigelten Brieuen in ir Husswonung verkunden, vnd im oder Inhalter dis Brieffs gemelte nunhundert vnd funfzich Gulden Kaufgelts, vnd hundert vnd zwantzich funff Gulten Buwgelts ob die vorgeschribener masen verbuwet weren in einer Summa obgemelter Werung widergeben vnd in Gewarsam antworten, die sollen sie von vns nemen vnd was sie also in Crafft

dis Brieffs ingehabt wider zu vnser Handen frey jeglichem zum Teil wie vorsteet, vnd wir vor diesem Kauff ingehabt haben, onverhindert komen vnd volgen lassen..... Geben vff Dornstag nach vnser lieben Frauwen Tag Purificationis in dem Jare als man schrieb nach der Geburt Christi vnsers Herrn tusent funffhundert vnd viertzehen Jare (1).

N° 74.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für die Brüder Johann und Eberhard Haußmann von Namedy, über die Vogtei zu Miesenheim u. s. w. — 1514.

Wir Philips van Gots Gnaden Ertzbischof zu Collen ..... doin kunt vnd bekennen dat wir vnser lieuen Getruwen Johan vnd Euerhart Huysman van Namendye Gebruder.... mit nachbenanten Gutern, nemlich mit Huys vnd Hoff bynnen vnser Stait Andernach in der Moergassen ge-

(1) Warum Markgraf Christoph von Baden, der doch als Sponheimischer Erbe 2/5 an der Grafschaft Creuznach hatte, nicht als Mitverkäufer Gemündens erscheinet, ist aus einer Urkunde von 1469 ersichtlich, wo Christophs Vater, Markgraf Karl, dem Pfalzgrafen Friedrich seinen Theil an Gemünden, gegen dessen Antheil an Stadeck abtrat. Im J. 1517 hatte Pfalzgraf Johann dem Fritsch von Schmidburg noch weitere 100 Gulden am Schlosse Gemünden zu verbauen bewilliget, und auch die Nichtwiederlösung für dessen Sohn, Nicolaus, zugesichert. Da aber das Schloß so baufällig gewesen war, daß 1521 noch weitere 500 Gulden daran zu verbauen bewilliget werden mußten, haben beide Verkäufer dem Käufer die Zusicherung der Nichtwiederlösung für dessen sämmtliche männliche Leibeserben in einer eigenen Urkunde ertheilet. In einer spätern Urkunde von 1545 übertrug Pfalzgraf Johann zu Simmern dem gedachten Nicolaus, für sich und seine männliche und weibliche Erben, seine vier Fünftel an Gemünden als wahres Eigenthum.

legen mit dem Ackerlandt, auch Wingart vnd Wyckart daselbst, item Wingart vnd Wykart zu Mesenhem vnd Bleyde, item mit der Vogdye zu Mesenhem vnd irem Zugehoir, item Wingart vnd Wickart zu obir vnd nydder Hermerstein, item Wingart vnd Wyckart zu Kerlich vnd Kettigh vnd Zynse daselbst, item Wingart vnd Wyckart zu Irlich, item Wingart vnd Wickart in der Graueschafft van Wydde sampt den Zynsen vnd Pechten daselbst, in allermaissen etwan Gerlach Huysman die ingehabt gebrucht vnd vns zu vnsern Henden gestalt vnd vbirgeben hait (1) nu gnediglich belehint hauen vnd belehinen in Crafft diess Briefs..... Geben zu Poppelstorf am Donnerstag naich Misericordia Domini im Jair vnsers Hern funffzehinhundert vnd vierzehin (2).

N° 75.

Theilung ihrer deutschen Lande zwischen den Rheingrafen Philipp und Johann, Söhnen des Rheingrafen Johann. — 1514.

Gründliche Ausführung über den Vorzug der weltlichen Brüder, in der Folge in deutschen, weltlichen, zumal lehenbaren Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften u. s. w. 1770. Anlage Nr. 17. Bei dieser Theilung erhielt Philipp unter andern: Daun und Rheingrafenstein, und sein Bruder Johann dagegen Kirburg und Wildenburg.

N° 76.

Caspar von Mielen, genannt von Diebelich, überträgt seinem Stiefsohne Reinhard von dem Burgthor seinen Antheil an dem Schlosse Wildenburg, bei Treis. — 1515.

Ich Caspar von Mielen gnant von Diuelich Cuchen-

(1) Lehnrevers von 1448, im 4ten Th. des Cod. Nr. 227, S. 473.

(2) Bis zum J. 1572 blieb die Familie Haußmann mit diesem Lehen belehnet.

meister thun kunt, als hiebenorn in den Jaren vnsers Herrn thusent vierhundert vnd vier vnd sehszich vff sannd Symon vnd Juden Abent wilent Philips von Mielen gnant von Dienelich myn Vetter selig synen Teyle den er zu Wildemberg hinder Tryss gehabt, vnd von dem Stifft zu Trier zu Lehen ruret mit Verwilligong des hochwirdigsten Fursten Ertzbisschoff Johansen zu Trier hochloblicher Gedechteniss an etwan Reinharten von den Burgdorn gewant hait (1), vnd ich darnach in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhondert vnnd eyns vff sandt Mauricius Tage mynen Teyle daselbs zu Wildenberg der wie vorgemelt vom Stifft Trier auch zu Lehen geet mit des nestgnanten myns gnedigsten Herrn von Trier Zulaissonge mynem Stiffsoene Reinharten von den Burgdorn des obgen. Reinharts Soene vor sich vnd syne Libserben zugestalt, vnd vbergeben habe; so bekennen ich vffentlich das vmb sonderlicher Gonst Fruntschafft vnd Neigonge willen die ich zu demselben Reinharten vnd Guten Blanckarts von Arwiler syner Huysfrauwen dragen, dem obgen. Reinharten vor sich vnd alle syne Erbenn solichen mynen Teyle zu Wildenberg zugestalt vnd vbergeben habe zustellen vnd vbergeben ime den inne vnd mit Crafft diess Brieues mir vnd mynen Erben darane keyne Gerechticheit zu behalten, vnd also das nu hinfurter der obg. Reynhart vnd sine Erben solichs Teyles geniessen vnd gebruychen moegen als anderer irer zweyer Theyle die Reynhart vor daselbs zu Wildenberg hait. Vnnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegel an diesen Brieff gehangen..... Der geben ist am Tage Laurentii in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhundert vnd fonffzehen.

(1) Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581.

N° 77.

Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Philipp, Burggrafen zu Rheineck, mit Tomberg, für sich und seine männliche und weibliche Nachkommen. — 1515.

Wir Herman von Gots Gnaden erwelter vnd bestetigter zu Ertzbischouen der heiliger Kirchen zu Collen..... Als der edeler vnnser Burchgraiff zu Ryneck vnnd lieber Getruwer Philips Her zu Broich vnnd Thoinberch die Burch Thoinberch mit sambt allen vnnd iglichen Zubehorungen herna beschreuen, wie die von vnns vnnd vnserm Stifft zu Lehen ruren, zu entphangen, vnd sich damit zu belehen gebeden, vnnd durch Swaicheit syns Lieffs by vns in eigner Personen zu erschienen nit vermoglich, derhalner er solich Lehen von synen wegen von vnns zu entphangen vnnsern lieben besondern Johann Herrn zu Helffensteyn Erffmarschalk des Stiffts Trier volmechtig gemacht hait, Inhalt eyns Gewalts vnns derhaluen vurbraicht, demnach bekennen wir, das wir gemelten Johann Herren zu Helffenstein in Namen vnnd von wegen vnnsers Burchgrauen obingedacht in Gegenwirtigkeit vnsern Mannen hernnden geschreuen recht vnd redlichen belehent hauen mit der Burch Thoinberch mit sampt allen vnd iglichen Zubehorungen von Wiltbanen Mannen auch allen den Gerichten die in die Wiltbanen gehorig sint, darzu mit dem Flamersdorpper Walde, Wasser Wassergengen kleynen vnnd groissen Zehenden, auch mit der Gerechtigkeit vnd Gifften genant die Capelle vnnd allen andern Kirchengifften sambt den Renthen dartzu mit alle anderer Gerechtigkeit, vnnd mit der Wiltbanen darzu gehorend, solichs alle von vnns vnnd vnnserm Stifft zu rechtem Manlehen zu hauen zu tragen in maissen solichs von vnnsern Vurfaren vnd Stifft zu Lehen gehabt entphangen vnd getragen, belehe-

nen, den benanten Johann darmidde gegenwurtiglich inn vnd mit Kraft diss Brieffs, hauen daruff von ime gewonlich Gelubde vnnd Eyde entphangen solich Lehen getruwelich zu uermannen vnnd zu uerdienen, vnd als dick des Noit geschyt zu entphangen, vnnser Beste zu werben vnd Argst allezyt zu warnen, vnnd so vyll ime moglich zu keren. Wir haben vns abir vnnsern Naichkomen vnd Stifft vurbehalten die Offenung an vnnd vff der gedachter Burch, also das wir derselber Burch als vnnsers offenen Huys gebruychen vnnd vns darinne vnd daruss zu vnsern Noeden behelffen moegen widder allermeniglich nymants vssgescheyden, wanner vnnd wie dick wir des bedorffen, doch mit diesen Vurworden, das wir vnnser Nachkomen noch Stifft den gnanten Philips vnnd syne rechte Eruen, die syn Mans odir Wyeffskunne von dem vurg. Lehen nit enterben wüllen noch sullen von Ersterffniss wegen. Vnns hait auch gnanter Johan als Anwalt obgemelt von gedachten Philips vnnd syne Eruen zugesagt vnnd geloifft vnns, vnnd die vnsern vff der seluen Burch zu Thoinberch sonder alle Widderrede vff vnnd aff zu laissen, vnd daubn zu behelffen als von vnnserm offennen Huyse so dick vnnd des Noit geschyt widder allermeniglich, inn dieser Belehnung vnns vnsern Nachkomen vnnd Stifft auch vorter eynem yedern syns Rechten vurbehalten, alles sonnder Geuerde vnnd an Argelist. Des zu Vrkunde hauen wir vnnser Siegell fur vnns vnnd vnnser Naichkomen an diesen Brieff wissentlich dun hangen. Geben zum Bruyll am Gudestag sanct Johanns Tage siner Enthewptunge im Jair nach Christi vnsers Herrn Geburtt funffziehenhundert vnd funffziehen. Hierbie vnd vber sint gewesen vnsere Manne von Lehne vnnser Rethe vnd lieuen Getrawen Diethrich von Kettigh, Albrecht

vonn Ztwyuell, vnd Werner Hase zu Tornich vnser Erffdoerwerter (1).

N° 78.

St. Maximinischer Lehenbrief für die Wild- und Rheingrafen, über Daun, Simmern unter Daun u. s. w. — 1515.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sant Maximin thun konth vnd bekennen vffenclich ain diessem Brieff das wir zu rechten Erblehen geluhen hain, vnd lyhen in crafft dys Brieffs dem edelen Jonckhern Philipsen Wiltgrauen zu Dhune vnd zu Kirpurg Ringrauen zum Stein vnd Granen zu Salme vnserm lieben Getrauwen diesse nageschreben Guetter mit Namen das Sloss Dhune mit syner Zubehorungh, Item das Dorff Kempenfelt mit syner Zubehorungh vnd die Voigtdie vnd den Hoff zu Alsentze, item die Kirchengifft zu Flainheim mit anderhalben Theill Zeendes daeselbst, item die Voigtdye zu Semeren mit alle irer Zubehorung, item funffzehen Schillinck vss der Voygtdie zu Rode by Wildenburg, item das Guitgen zu Nedemdorff gelegen, vnd hoerent dys obgemelten Gueter zur Wildgraffschafft zu Dune. Item darnae hain wir ime geluhen dys nageschreben Erblehen die ein Ringraue alle Zyt von vnsern Vurfaeren vnd Gotzhuis zu Lehen gehabt haint, zum irsten die Voigtdie zu Munsterappeln mit alle irem Zubehoere, item dry Marck vff der Voigtdien zu Swabenheim, item anderhalb Theill des Zeendes zu Winternhen, item den halben Hoff der Kirchen zu Graich, item die Voigtdie zu Mannentall, item die Voigtdie von funffzehen Hoffen by dem Nahegauwe, item das halbe Dorff zu Pro-

(1) Ein ähnlicher Lehenbrief ward 1534 für den Burggrafen Jacob von Rheineck ausgefertiget.

nesteroth (1). ..... Der geben ist in Jaren vnsers Herrn dussent funffhondert vnd funffzehen vff Sontage nest nahe vnsre lieben Frauwen Geburth Tagh (2).

N° 79.

Pabst Leo X. ermächtiget den Erzbischof Richard von Trier, das Frauenkloster Marienburg, bei Zell, im Hamm, supprimiren, und die Klosterfrauen nach Stuben versetzen zu können. — 1515.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 599 und *604.*

Bemerkenswerth ist in dieser Bulle die Beschreibung der Lage dieses Klosters, dessen schon 1145 in einer Bulle des Pabstes Eugen III. Meldung geschieht. (Cod. dipl. 1ter Th. S. 292.) Es heißt: quod monasterium canonissarum ordinis sancti Augustini Castrum Marie nuncupatum Trenerensis diocesis situm erat in monte abrupto et inaccessibili, rupibus vndique prominentibus ac turribus et fossatis propugnaculis ab antiquo munito, quem quasi in centro dicte diocesis situm infima valle Mosella fluvius in gyrum alluebat.

N° 80.

Suppressions-Protokoll des Frauenklosters Marienburg, bei Zell, im Hamme. — 1515.

In den Jaren vnsers Herrn tusent fonffhondert vnd fonffzehen vff Samstags des sehsten Tages des Monates Octobers im Closter zu Mergenburg im Capittelhuis Trierschen Erzbistumbs des Morgens vmb die nuyn Uren vngeuerlich, synd die wirdigen hoichgelerten vnd erenuesten Hern vnd Jonckern, Doctor Henrich Duyngin Cantzler, Doctor Johan vonn der Ecken Official, Matheus von Schoneck Siegler zu Trier vnd Probst sandt Symeons Kirchenn bynnen Trier, vnd Michel Waldecker vonn Keimpt Hoiff-

(1) Lehnrevers von 1457, im 4ten Th. des Cod. Nr. 255, S. 526.

(2) Das Wild- und Rheingräflich, auch fürstlich Salmische Haus blieb bis in die neuesten Zeiten im Besitze dieser Lehen.

meister, alle Rete myns gnedigsten Herrn vonn Trier Curfursten inn Namen vnd von wegen syner furst. Gn. an eynem, vnnd die wirdig geistlichen vnnd dugentsamen Frauwe Meisters, Priorin vnd alle Conuents Jonffern, nemlich Otilia von Kesselstat Frauwe Meisters, Eua von Metternich Priorin, Sophia von Nonnenberg, Cristina vom Walde, Anna Huysten vonn Vlmen, Elisabeth vnd Eua Suestern vonn Wiltperg, Catherina Kolbin, Lucia von Kaldenborn, Margret von Zwyuel, Elysabeth von der Are, Anna von Kettig, vnd Gutgin von Tellich, alle Conuents Jonffrauwen daselbs zu Mergenburch am andern Teile, inn Bysyn myn hierundengeschriebn Notarien erschienen, vnnd ist daselbs in maissen wie hernach folgt zuschen inen gehandelt vnnd vertragen worden. Zum irsten haben die trierschen Rete obgemelt mit der Frauwen, Priorin vnd gantzem Conuent zu Mergenburg sich von wegen myns gnedigsten Herrn von Trier gutlichen vnderrett vnd entlichen mit Verwilligung yrer aller vertragen. diewyle den Jonffrauwen in crafft babstlicher Heilicheit Bullen das Schloss vnd Cloister Mergenburg vss ehafften vnd reddelichen Vrsachen, so vnseren allerheiligsten Vatter dem Babst bewegt zu uerlaissen geburt hait vnnd dargegen sich zu legen noch zu handeln als vngehorsamen nit zymlich gewest were. Vnnd vff das dan dieselbig Professe Jonffrauwen des obgenanten Conuents ire Libs Naronge zymlicher maisen gehaben, vnd iren Stant erlichen vnderhalten vnd eyn gut Wesen fueren moegen, das yrer iglicher vonn mym gnedigsten Herrn von Trier obgen. siner Gnaden Nachkomen vnd Stiffte alle Jare, solang eyn igliche inn Leben ist, vnd das nehst Jare nach eyn iglichem Absterben, vss der Kellnerien zu Celle im Hamme in der besten Forme nach al-

ler Noitturft, vnder myns gnedigsten Herrn obgemelt Siegel versigelt, vnd mit Verwilligonge des Doemcapitels zu Trier versorgt, verschriben werden, alle Jare vff sant Martins Tage zu geben fonff vnnd zwentzig Gulden in Golde, eyn halb Fuder Wyns, vnnd dry Malter Korns (1). Vnd darzu sall myn gnediger Herr iglicher vff Mondag nach sand Lucas Tage Evangeliste zu follest yrem Abziehen hernach benant auch fonff vnd zwentzig Gulden, eyn Fuder Wyns vnd dry Malder Korns geben vnd folgen laissen. Aber den jungen Jonffrauwen, die noch nicht Professe gethain, vnd dero vier ian der Zale syn, sulle alle Jare eyner yedern, solang sie geleben vff sant Martins Tage fonff Goldgulden gegebenn vnd in obgen. maissen verschrieben werden. Wurdenn sie aber alle ader eyn Deile hernachmails inn eyn Cloister geen, vnd eynen Orden an sich nemen, so sulle derselbigen eben Goltgulden in obgen. maissen ire Lebelangk, nachdem sie Profess gethain hait gegeben werden. Vnd vff obgen. Mondag nach sandt Lucas Tage im abziehen eyner yglichen fonff Goltgulden vnd eyn Malter Korns oder eyn Goltgulden darfur gegeben werden. Vnnd vff denselbigen Mondag sullen Frauwe Priorin vnd alle obgenanten Junffern das Schloss vnnd Cloister ruymen, vnd was sie mit ine darin braicht haben, vnd noch vorhanden ist, mit inen zu nemen Macht haben, aber was deme Closter vnnd Conuent gemeynlichen zusteet, das sullen sie daselbs laissen, vnd sich des in keynen Weg vndernemen.

(1) In einer besondern Urkunde des Erzbischofes Richard vom nämlichen Jahre 1515 vff sant Briccius Tage, ward der Frau Meisterin Otilia von Kesselstatt eine jährliche Pension von 40 Goldgulden, einem Fuder Wein, und drei Malter Korns bestimmt.

Vnd woe der Jonffern eyne ader mehere hernachmails in eyn Cloister gben wurden, darzu soll myn gned. Herr denselbigen beraten vnd beholffen syn, damit sie desta furderlicher vffgenommen werden moegen, vnd mittler Zyt sullen sie sich an erlichen Enden nach yrem Gutbedunckea enthalten. Myn gned. Herre soll auch zu Rome erlangen, das sie schwarz erliche Rocke vff deme Orden tragen, damit sie desta stetlicher vnd mit weniger Vffmerken die Kirchen besochen vnd Gottesdienst desta bass vsgewarten moegen. Dem allem, wie vorgem. haben myns gne. Herrn von Trier Churfursten Rete inn syner furst. Gn. Namen, vnd Frauwe, Priorin vnd Conuents Jonffrauwen obg. vnd eyn yeder vnd yede besonder zu beiden Teilen mir hernachgen. Notarien, mit handgebenden Truwen globt nachzukomen inn Gegenwertikeit der ersamen vnd erentuesten Herrn vnd Jonckern, Cunen von Widderstein regulier Ordens zu Sprenkirsbach, Johans von Sirk Trierschen Rentmeisters, vnd Gilbrechts Rincken Amptmans zu Schoneck vffm Hundsruck, vnd Philipsen von Warsberg, Priester, vnd Leyen Trierschen Ertzbischtombs als Gezaygen herzu geroiffen vnnd gebetten.

Vlricus Windenmacher ad premissa
Notarius requisitus pro prothocolle.

N° 81.

Pabst Leo X. verleihet die Probstei des Collegiatstiftes zu Münster-Meinfeld der erzbischöflich trierischen Tafel ein. — 1515.

Leo episcopus seruus seruorum Dei..... Exhibita nobis nuper pro parte venerabilis fratris Richardi archiepiscopi Treuerensis petitio continebat, cum bona et redditus prepositure ecclesie sanctorum Martini et Seueri opidi Mo-

nasterii Meynfelt nuncupati Treuerensis diocesis in diuersis dominiis diuersorum comitum et nobilium ad que interdum accedere et in eis conuersari tutum non existit consistant et nonnulla ex eisdem bonis a diuersis laicis jam occupata et usurpata existant et plura successu temporis usurpari et occupari formidentur, cum prepositus ipsius ecclesie pro tempore existens in ea sepius non resideat, ac clerici uasalli, et subditi ejusdem prepositure loca tenentibus seu officialibus ipsius prepositi parere non curantes debitam obedientiam honestatem et disciplinam clericalem quasi ipsi preposito subtraxerunt, si dicta prepositura mense archiepiscopali Treuerensi perpetuo vniretur annecteretur et incorporaretur, ex hoc profecto eidem Richardo et pro tempore existenti archiepiscopo Treuerensi pro ejus decentiori sustentatione de alicujus subuentionis auxilio, et ne bona prepositure hujusmodi semel Deo dicata a laicis et aliis indebite occupentur, salubriter prouideretur, ac ipse Richardus et pro tempore existens archiepiscopus bona jam alienata predicta facilius recuperare et tam clerum quam laicos dicte prepositure subditos debite reformare posset, pro parte ejusdem Richardi archiepiscopi asserentis fructus redditus et prouentus dicte prepositure quinquaginta marcharum argenti puri secundum communem estimationem ualorem annuum non excedere nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram eidem mense perpetuo annectere et incorporare ac alias in premissis oportune prouidere de beningnitate apostolica dignaremur. Nos igitur ..... hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam que inibi dignitas principalis existit .... cum omnibus juribus et pertinentiis suis eidem mense auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo

unimus annectimus et incorporamus..... Datum Bononie anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo quinto decimo. decimo septimo kalend. januarii. pontificatus nostri anno tertio.

N° 82.

Kaiser Maximilian belehnet den Grafen Johann von Wied mit den Dörfern Heimbach, Gladbach und Weiß, nebst den obern und niedern Gerichten daselbst. — 1516.

Wir Maximilian von Gots Gnaden erwelter Romischer Kayser ..... bekennen offenlich mit diesem Brieue das fur vns komen ist der edel vnser vnd des Reichs lieber Getrewer Johanns Graf zu Widd Herr zu Runckel, vnd hat vns zu erkennen gegeben; wie sein Altvordern die Dorffer Heymbach Wysse vnd Glaydenbach mit hohen vnd nydern Gerichten vnd allen Rechten vnd Zugehorungen, auch ein Gericht bey dem yetzgemelten Dorffe Heymbach auf ainem Platz genant der Schonefeldt, das das oberst Gericht vber alle Gericht der Graffschafft Wyde sey, von vnsern Vorfaren am Reiche romischen Kaysern vnd Kunigen zu Lehen gehapt nach Laut der Brieue vns deshalb furbracht (1) die aber etwo vil zeither aus Nachlessigkeit nit gebraucht weren worden; vnd hat vns darauff diemuetiglichen angerueffen, vnd gebetten, das wir ime dieselbigen Dörffer mit sampt obern vnd nidern Gerichten auch dem genanten Gericht auf dem Schonenfeldt vnd allen Rechten vnd Zugehorungen zu Lehen zu uerleihen gnediglichen gerueheten, wann die von weilend Fridrichen Grauen zu Widd seinem Vattern erblichen auf in khomen weren. Des haben wir angesehen solche sein diemuetige Bette,

(1) Lehenbrief des K. Friedrich III. von 1475, im 4ten Theil des Cod. Nr. 337, S. 628.

vnd die getrewen annemen vnd nutzlichen Dienste die er vns vnd dem hailigen Reiche offt williglichen gethan hat, vnd in kunfftig Zeit wol thun mag vnd soll, vnd darumb als romischer Kayser mit wolbedachtem Muet guetem Rat vnd rechter Wissen demselben Graf Johansen zu Widde die obbestimpten drew Dörffer mit obern vnd nydern Gerichten, auch dem Gericht auf dem Schonenfeld vnd allen Rechten vnd Zugehorungen zu Lehen gnedigklichen verlihen, verleihen ime die auch von romischer keyserlicher Machtvolkomenhait wissentlichen in Crafft ditz Briefs, was wir ime von Recht vnd aus Gnaden daran zu uerleihen haben, also das er vnd sein eelichen Manserben die nu hinfuro mit Gebott Verbott vnd aller Oberkayt in massen als ander ire Dorffer vnd Gerichte inhaben nutzen niessen vnd gebrauchen sollen vnd mugen von allermennigklich vnuerhindert, doch vns vnd dem hailigen Reiche an vnser vnd sonst allermennigklich an seinen Rechten vnd Gerechtigkaitten vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Der vorgenant Graf Johanns soll auch darauf zwischen datum ditz Briefs vnd sant Michelstag schier ist kunftig dem erwirdigen Hermann Ertzbischouen zu Coln ..... gewonlich Glubd vnd Ayde thun vns vnd dem hailigen Reiche getrew gehorsam vnd gewertig zu sein zu dienen vnd zu thun, als sich von solcher Leben wegen gebuert vngeferlich..... Geben zu Trier am zwey vnd zwanzigisten Tag des Monats May nach Cristi Geburt funffzehenhundert vnd im sechszehenden ..... (2).

(2) Aehnliche Belehnungen ertheilte K. Karl V. 1521 dem nämlichen Grafen, und 1544 seinem Sohne Johann; und die Kaiser Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 dem nämlichen.

N° 83.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Richard von Trier und dem Grafen Philipp von Virnenburg, eine verbesserte Criminal-Gerichtsordnung in der Pellenz betreffend. — 1516.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... vnd wir Philips Graue zu Virnemburg vnd zu Nuwenar Here zu Saffenberg vnnd zu Sombreff bekennen vnnd thun kunt an dissem Brieff, als in dem Vertrag hiebeuorn durch vnsern Vorfaren Ertzbisschoff Johansen zu Trier seligen ... vnd vnns Graue Philips ... vmb etliche Articule als von wegen der Pellentz vff Mendicher Berg gehoerig gemacht, des datum steet. Mantag nach sant Johanns Baptisten Tag Mitsommers nach Christi Geburt thusent vierhondert seszig vnd nuyn Jare, eyn nemlicher Artikel begriffen vnd verliebt ist, wie vnsers Stiffts Amptman zu Meyen, vnd vnser Graue Philipsen vnd vnser Erben Amptman ader Waltpode von denn jhenen so in der Pellentz bruchich vnnd boesfellig worden, die Boessen vonn ine woe es gutlichen vertragen wurde infordern vnnd heben sollen, vnd woe sie mit den Bruchden des nit gutlich vertragen worden, so sulte man dem Man vnuerzogen Recht widderfaren laissen, vnd wes also durch die zwene Amptlude von solichen Boessen Wettenn vnnd desglichenn in der Gutlicheit ader durch richtlichenn Vsstrag gehoeben wurde, das solt vnns vnsern Nakommen vnnd Erben iglichem halb fallen vnnd werden ann Intrag. vnnd wan dan dieselbenn, so also brochich vnd boesfellig vor vnser Heymburgen vnnd Geschuornen inn der Pellentz zu Recht gestellet synn, die bisher vonn ine vnse beyden, so es nit pinlich Sachen ader Libsstraiff betreffen, nit hoeher Boese ader Boeserunge zu gebenn ader zu thund dann fonffzehenn Wisspfenige mit Recht erdeylet vnnd verwiesen wor-

den, es habe eynen den anderen schlechtlich geslagen gestossen ader geharreufft an Schadenn vnd sonder bluedig Wunden ader sunst gehauwen gestoichen verwont gelemet ader geschlagen biss vff den Todt, welich richtlich Wystumme vnd Geretickeit vnd lichtmessig Boese vnd Pene bisherre in der Pellentze manchen Vrsach vnd Kunheit hait gegeben den andern dermaisse vff dem Tode zu wunden ader zu schlagen, so er darumb vnsernthalbe keiner wither Straiff dann funffzehen Wyspenning vss zu gebenn warten ist gewest, solichs haben wir Richart Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnnd wir Philips zu Virnenburg betrachtet vnd befunden, das daruss vnnder obgen. vnsern Vndertanen mirglich Schade bisher erstanden ist, den hinfur zuuorkomen ine zu Nutze vnnd Guttem auch Fridden vnnd Eynigkeit vnder ine zu behalten, damit eyme iglichen obgen. Kunheit vnnd Mutwille benomenn werde, diweile dieser Zeit Myssbruch vnd Vbung ist Helmbartten Langmesser Tegenn vnd andere soeglich Geweher zu tragen, so haben wir als vnns von Rechtswegen gebort gedachtenn vnserm Gericht in obgenanten iren richtlichenn Wesenn solich Bruchd vnnd Boese betreffen ander vnnd rechtmessiger vnnd besser Ordenunge zu geben vnnd zu machen dann sy bysher gehabt, wes vnnd wie durch sy hinfurter darinn mit Recht erkannt vnnd gewiesenn soll werdenn vnns vor vnns vnsere Nakomen vnnd Erben mit zittigem Vnrade vertragenn vereynet vnd nachgemelt Gesetze vnnd Ordenunge gemacht, als das obgen. vnser Heymburgen vnnd Geschworne hynfurtter so es an sie langenn wirdet mit Recht erdeylent vnnd wysen sullen, were in der Pellentz eynichenn schlechtlich schlegt stoesset ader haerreuffet an Schaden vnnd sunder bluedig Wondenn, das der

funffzehen Wysspfenninge, vnd were eynichem bluedig Wunden mit Schlegenn hauwenn ader stechen macht, das der sehs rynsche Gulden, vnd welcher denn anderenn sticht dermaisse das man die Wunde meyseln moiss, das der zwolff rynsche Gulden an Golde, vnns beyder sits iglichem halb zu werden, zu Wette vnnd Boesse zu geben plichtig sin sall, darumb auch vnsere Amptlude vnser Vndertanen obgen. withers nit beschweren ader vonn ynn hebenn sollenn, woil moegen sie darinn samentlich nach Gestalt der Sachen Gnadde thun. Auch so sich die Sachen dermaisse hielten mit Steynwerffenn Weeglogenn bedechtlichenn vnnd vffsetzlichen Hendelen, das darinn withers Straiff vffzulegen billich werenn, das wollen wir vnns samenderhant vnnd zu gelichem Theyle wie vor laissen zu thunde, auch vorbehalten haben. Vnnd sunderlich ist auch vnser Ordenunge vnnd Meinonge, das welcher also Wette vnnd Boesse verwirkt vnd die nit bezelet, ader zu bezalenn hette, das der durch obgen. vnsere Amptlude mit dem Libe in Hafft angenommen, vnd in Gefencknisse behaltenn soll werden, so lange bis er synner Verhandelonge nach genugsam am Liebe gestraifft ist, vnnd das vff vnnser beyder Herrn Kost vnnd zum gelichenn Teyle. Vnd herdurch sollen andere Vertrege Vereynunge vnnd Verschribunge hiebeuorenn zuschen vnserm Vorfarenn vnd vns gemacht keyns weges verletzt noch gekrenkt syn ader werden..... Geben zu Coblentz vff sandt Michels Tag in Jarenn vnsers Herrn thusent funffhundert vnd sehszehenn.

N° 84.

Pabst Leo x. verleihet die Probstei zu St. Florin in Coblenz dem dasigen Capitel des Collegiatstiftes ein. — 1517.

Leo episcopus seruus seruorum Dei..... cum pre-

positura ecclesie sancti Florini oppidi Confluentie Trenerensis diocesis ..... modo vacare noscatur ad presens, et sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum decani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac capituli dicte ecclesie petitio continebat, cum personalis residentia et actuale seruitium beneficiatorum certorum quorumlibet in ipsis ecclesiis sint illarum singularis decor et honor, et precipua causa augmenti cultus diuini in eisdem, et prepositi dicte ecclesie sancti Florini, qui a multis annis citra successiue fuere, apud illam raro resederint (1), si dicta prepositura perpetuo supprimeretur et extingueretur, ac omnia et singula bona et jura ac jurisdictiones nec non census fructus reditus et prouentus ejusdem prepositure mense capitulari ejusdem ecclesie sancti Florini perpetuo vnirentur annecterentur et incorporarentur, ac census fructus reditus et prouentus hujusmodi in augmentum quotidianarum distributionum ac communis presentie predictis et pro tempore existentibus decano scholastico cantori canonicis et vicariis in dicta ecclesia sancti Florini personaliter residentibus et deservientibus applicarentur et appropriarentur, ex hoc profecto eorundem decani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum decenti sustentationi uberius provideretur, ipsique apud dictam ecclesiam plus solito residere et inibi horis canonicis et aliis divinis officiis ferventius interesse curarent, ex quo per amplius in eadem ecclesia divini cultus succederet incrementum, pro parte eorundem modernorum decani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac capituli

(1) Die Probſteien waren oft von den Päbſten in commendam gegeben worden, an Geiſtliche, die bei der Kirche nicht reſidirten.

asserentium fructus reditus et proventus dicte prepositure quadraginta marcharum argenti secundum communem estimationem valorem annuum non excedere, nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram perpetuo supprimere et extinguere, illiusque bona jura jurisdictiones census fructus reditus et proventus dicte mense capitulari perpetuo unire annectere et incorporare, ac census fructus reditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum ac communis presentie predictis et pro tempore existentibus decano scholastico cantori canonicis et vicariis in dicta ecclesia personaliter residentibus et deservientibus applicare et appropriare ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur ..... hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam ..... authoritate apostolica tenore presentium perpetuo supprimimus et extinguimus ac omnia et singula illius bona et jura ac jurisdictiones nec non census fructus reditus et proventus prefate mense perpetuo unimus annectimus et incorporamus, ac census fructus reditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum et communis presentie ..... applicamus et appropriamus..... Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo decimo septimo idibus martii pontificatus nostri anno quinto.

N° 85.

St. Maximiniſcher Lehnbrief für die von Elz, über die Vogtei, Güter und Rechte zu Löf. — 1519.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sanct Maximin buissen die Trier gelegen sanct Benedicten Ordens thun konth vnd bekennen vur vns vnd vnser Nachomen

das wir dem vesten vnserm lieben Getruwen Johan Herren zu Eltze von wegen Philipsen Johansen vnd Georgen syner Vettern zu Lehen angesatzt vnd geluben hain ansetzen vnd lyhen in Crafft diss Brieffs sulche Lehen wie syn Vatter vnd Vuraltern von vns vnd vnsern Vurfaren vnd Gotzhuisstifft entphengliche getrahen haben, zu wissen die Voigtdie zu Loue, das Bethkorn, den Betwyn, eyn halff Foder Voigtwins, Voigthaber, Fassnachthoner, die Wingart genant, die Thome mit den Manwercken, darzu das Huess Schure vnd Hoffe zu Loue wie das gelegen ist, die Schefferye zu Loue (1) vnd vorain sulche Lehen vnd Gutter die der veste Friderich von Eltze dem Got gnade von vnserm Gotzhuisstifft obg. auch entphenklich ingehaibt vnd getragen hait, nemlich die Vogtdie zu Brole hie Permont gelegen halff mit irem Zubehore Herlicheit vnd Rechten nust davon vsgescheiden, in alle dermaissen wie die der vorgen. Frederich vnd syn Vuraltern besessen haben. (2) ..... Der geben ist vff den eilfften Tagh des Heumonats anno domini XV^{c}. XIX. (3).

N° 86.

Bruchstücke zu der Geschichte der bekannten Fehde des Franz von Sickingen mit dem Erzbischofe Richard von Trier gehörig. — 1522. 23.

1) Frantz von Sickingen hat in Zeit seines Lebens einen Dhiener, den er in seinen Sachen vur ein Cantzler oder Secretarien braucht gehapt, mit dem Namen Balthasar Schloer (1).

(1) Urkunde von 1401, im 4ten Theil des Cod. Nr. 7, S. 94.

(2) Lehnbrief von 1435. Daselbst, Nr. 157, S. 349.

(3) Im J. 1574 ward das Lehen den Elzischen Töchtern verliehen, und ging hernach an die von der Leyen über, die bis in die neueste Zeiten damit belehnet wurden.

(1) Er war Notarius des Bischofs von Worms, ward von selbem aber, als stünde er im Einverständniß mit den rebellischen Bür-

Derſelbig Balthaſar, als er vernommen, daß Frantz ime furgenomen Ertzbiſchoff Reicharten zu Trier geweltiglich zu uberziehen, hat ime mit eigner Handt geſchrieben, und ſolichen Zugk hochlich wiederraten, lauth volgenden Briefs, der zu Ranſtull als Frantz mitt allen ſeinen Heuſern durch hochgedachten Ertzbiſchoff Reicharten mit Pfaltz und Heſſen Seinen Verwandten erobert, funden worden, dieſes Innhalts.

Lieber Juncker, Ich hab euch nehſt, nachdem ir Clauſen Hanſen und mir den trieriſchen Zugk eroffneten, ettlich wenig beweglich Urſachen entdeckt, derenhalb ich denſelben Zugk beſchwerlich, und ſorglich geachtet. Wiewol ir nun, als der verſtendig, ſelbſt zu bewegen wißt, was in dem zu thun oder zu laſſen ſy, yedoch mag ich nit underlaſſen, mein Guetbedunken noch eyneſt und ferner anzuzeigen, dienſtlichs Vleiß pittend, ſolichs von mir euwerm Dhiener trewer Meynong zu uernemen, dan ſolt uch deshalb ichts vnfelligs zuſteen, were es mir getrewlich leidt.

Erſtlich zu bedencken, daß die Urſachen ewers Furnemens alſo gethane ſeien, daß man darab die Billicheit befinde. Nun weiß ich von keinen andern dan zweien, welcher eine die franzoziſch uff der Scheffer zu Meintz Anſuechen niedergelegte Gueter, die ander Gerhart Borners Sache beruret. Was ich euch der beider halber, und zu irer Ableynongh, ſonderlich in Borners Handelung, als ir durch ſeine Gefangene Reichart und Jacoben, an das Kheyſerlich Regiment ghen Nüremberg citiert worden, angezeigt hain, darby laß ichs beruehen.

---

gern von Worms, ſeines Vermögens beraubt, und vogelfrei erklärt. Franz von Sickingen nahm ihn auf ſeinem Schloſſe Ebernburg in Schutz, und befehdete die Stadt Worms, deren Stadtrath das Vermögen des Schlör nicht herausgeben wollte.

Zum Zweiten hat Ro. Khay. Majeſtät, dero Rathe Cammerer und Hauptman ir ſeit, jungſt zu Wormbs den Lantfrieden ernewet, Churfurſten Furſten und andern Stenden, den zu handthaben beuolhen, darumb euch denſelben zu uerbrechen beſchwerlich und fharlich, ſonder dieſer Zeit, dann Khay. Maj. ſich inn wenig Tagen ghen Spanien erhebt, und daſelbſt (alſo zu ſagen) die Kleyder irer Uberfart, kuem recht noch ußgethane.

Euch iſt auch vonnoeten zu bewegen, daß ettlich ewer hinuorgeſchehene Veldzugh den uberzognen noch unvergeſſen ſein, daß auch der Stifft Trier an ime ſelbſt mechtigh, und mit andern Furſten als Collen Pfaltz und Heſſen, der euch inſonderheit ungewegen, in Vereynigung ſein ſoll. Woe nun die gemelten und andere Fürſten in Betrachtung was heut eynem, das dergleichen morgen dem andern zu ſteen moge, ſich zu Trier ſchlugen, were irem Gewalt und Macht nit wol zu wiederſteen, dan euch Pfaltz allenthalben vor der Thuer ligt. So habt ir euch uff Lotheringen aus nechſtangezeigten Urſachen meins Verſtands nit zu troeſten, und werden by vielen, da irs nit meynen, keinen oder kleynen Glauben finden, ſonderlich wann die Sache ewers Furnemens ſich etwas unglücklich erzeigte.

Item des Ryns und andere Peß werden, beſorg ich, nit dermaſſen vergonſtiget, als ir meynen, dan über Nacht endern ſich ſoliche Sachen.

Zu dem iſt euch des Kriegs Unkoſten, ſeine Fharlicheit Reuther und Knecht Gehorſam, auch eigener Gerueß unverborgen, wiſſent was euch in ſolichen Stucken verruckter Zeit begegnet.

So werden onzweiuel viell des Kriegsvolk durch Khay. Mat. und irer Herrn Schrifften abgefordert, ſo ir deren

am noetigſten bedorffen werden. Ich geſchweig das ſie funſt ſelbſt verlauffen, und ſich heimlich abziehen.

Ob ir auch Trier eroberten, were des mindeſt Nutze ewer, mochtens nit behalten, ſonder wurde das Reich über euch wegig, dann wie es Hertzogh Albrechten von Beyern loblicher Gedechtnuß, Regenspurgs, und Hertzogh Ulrichen von Wirtembergh, Reutlingens halben ergangen, ligt am Tag, und iſt euch wiſſendt. (2) Wurd dan ein Sturm, oder Schlagens verloren, mueſten ir mit Spott und Schaden fluchtig werden, und Uberzugs warten, ſo ſein ewere Heuſſer durch den Maſieriſchen Zugk an Pulver etwas entploſſet. Das alles ir billich zu bedenken auch anzuſehen hapt, wie euch Pfaltz geſeſſen, was gnediger Erzeigungh euch dieſelb hienor gethane, darauß Ehr und Nutz gefolget, und iſt mißlich das Glück offt inn ſchweren Sachen zu verſuechen.

Woe ir aber je gegen Trier ichts handeln wollten, were nutzlicher, das ir ime ſunſt ein Fyant zurichtent, dem mochten ir durch ein ander Perſon ein dapfern Reuterdienſt verſchaffen, auch Underſchleiff und Furſchube geſchicklich thun, mit einem ſolichen luedent ir nit uff euch, meins Achtens, die Sorgh des Ueberzughs von den Furſten, ſo Trier vereinigt weren, dann ich meyne, daß ſolich der Furſten Vereynigung alsdann wider euch nit ſo ernſtlich geſuecht und geſchehen wurde, als wan ir den Ertzbiſchoff mit Heres Crafft uberzogen, Exemplum des von Reifferſchidts Handelung gegen Trier, und moechten dannecht die Sachen, derhalben ir Anſpruch zu hain vermeint, zur Guetlicheit und Vertrag bracht werden. Wolt, daß Meitzenhuſers Handelungh zu Nanſtull durch inen beſchehen nit zurſchlagen worden were.

(2) Franz von Sickingen hatte in dem Heere des ſchwäbiſchen Bundes wider Ulrichen von Würtemberg mit 800 Pferden gedient.

Woe ir aber entlichs Willens Trier zu überziehen, wult ichs doch dieſer Zeit aus nachuolgenden Urſachen anſteen laſſen. Roemiſche Khay. Mat. iſt euch in LX^m. Gulden gelichens Gelds und ußſtendiger Beſoldungh, des Maſieriſchen Zugks, dauon ir auch andern ein mergklichs zu thun ſynt, ſchuldigh, ſo habt ir die Nwburg vor ein Pfandtſchillingh inn. Wirt der Zugk vollenfuert, der gerade doch wie er wulle, werdent ir inn die Acht erklärt, und ſteen alsdann oberzelter Schulden und Pfandſchillings Confiscatz und Innemung inn Sorgen.

Aber dagegen iſt dieſerwege zu ſuechen, daß ir zuuor ſehen, wie Khay. Mat. Frankereich und auch andere Furſten ſich inn Frieden unnd Unfrieden halten, ferrer zuſammen thun, und vereynigen werden, ſonderlich Trier, demnach hetten ir euch deſtobaß inn Handel zu ſchicken.

Jr moechten auch dazuſchen Ruck, Anhangk, Hulff und gewiſſen Verſtandt, mit Leuthen, und heimlichem Gelt machen by denen, die ir Trier widderwertig wiſſen, damit die Burde des Kriegs wo der mißriede nit eynig allein uff euch lege.

Item die Nwburgh moechten ir, alsdann Mittel vorhanden, inn andere Hende ubergeben. Gleichermaſſen Hohenburg, und Nanſtull Schweickern (3) alſo daß derſelb ſich des Kriegs mit nichte kommerte, ſonder der Pfaltz Dhiener pliebe (4), ſo doch andere Heuſer zu brauchen ſonſt vorhanden ſein, als Callenfelß ꝛc., und behielten ir Eberburgh inn eurn Henden, mochten daſſelbig inn ſolichem Wege deſtobaß mit aller KriegsNotturft und ſunſt verſehen und beſetzen, und ſo die Sache des Ueberzugs je mißriede, hetten

(3) Schweicker, Franzens von Sickingen älteſter Sohn.

(4) Hohenburg und Nanſtull (Landſtuhl) waren pfälziſche Lehen.

ewer Wiederwertigen nit ſo wol Urſach Ranſtull und Hoemburgh zu überziehen, und werent der Nuwenburgh halb auch ſicher. Aber ir mueſten zuuor inn dem die Ordenung des Landtfriedens anſehen, der inn ſolichen Verenderungen ein Maß giebt, und mit dem Uberzugk ettwas verziehen, wie ir ſelbſt wiſſent.

Jr khonten auch under dem, die Kheiſerliche Schulden ganß oder zum Theil inbrengen, damit mochten ir deſto ſtatlicher, wo vonnoeten ſein wurde, das Kriegsvolk uberkhommen, auch mitlerzeit alle Kriegsruſtung inn der Geheim, unvermerkt Furnemen des Zugs machen laſſen, mit viell minderm Coſten, dann itzt inn der Yle beſchicht, wann ir dann die Sachen unverſehenlicher Unfell, wie ob, und ſouiell muglich zum Beſten verſehen, Ruck und Anhangh gemacht hetten, mochten ir das doch hochlich zu betrachten, furfharen.

Noch eins, und nit das geringſt, zu bedenken Geſchicklicheit euwers Leibs, dan wie es euch vor Maſier Leibshalb ergangen, und wie vnſicher ir euwer anliegenden Krankheit ſeit, wiſſt ir wol, iſt nit ein kleiner Mangell.

So fueren ich euch zu Gedechtnuß Meiſter Johann Haßfurts Reuolution des Jars XXII. (5) in welcher Beſchluß ir gewarnt, ſollen euch vor ein geadelten hohen geiſtlichen Prelaten furſehen und hütten, daß ir ſynenthalb nit in groſſe Fhar und Periekell khomen, dunckt mich der ſey Trier. Mehr in derſelben Reuolution wirdt angezeigt, als ir ſelbſt geleſen, Farlicheit eurs Leibslebens und Guets im XXIII. Jare mit wenig Worten. Aber ir achten dieſer Zeit ſoliche

(5) Ein noch unbekanntes Pamphlet des Johan Haßfurt, das vielleicht eine ſogenannte Practica damaliger Zeit war.

Ding nit, ſein vielleicht auch nit zu achten. Gott ſchick alle Ding nach ſeinem Willen.

Wollent lieber Juncker bitt ich, dis mein einfaltig doch trewmeynend Schreyben uß guetem Gemuet beſcheen (die Reuolution hindangeſetzt) uß oberzelten und andern Urſachen ir ſelbſt verſtendtlich zu bedenken wiſſent, von mir eurm Dhiener verſteen und uffnemen, und die Sache ewers Fürhabens nach irer Schwerigkeit, und auch des Gegentheils Geſtalt, wol ermeſſen, dann ich achts von hohen Noeten ſein. (6)

2) Fehdeſchreiben des Franz von Sickingen an den Erzbiſchof Richard von Trier, im Auguſt 1522 — überantwortet zu Ehrenbreitſtein durch einen reutenden Botten, 29. Auguſt 1522.

Euch dem hochwirdigiſten Furſten und Herrn Herrn Reicharten Erzbiſchoffen zu Trier des heiligen Romiſchen Reichs durch Gallien unnd das Kunnigkrych Arelaten Erztcanntzler unnd Churfurſt, thue ich Franciscus von Sigkingen zu wiſſen. Nachdem mir ewer Churfurſtlich Hochwirde über mein vilfaltigs unnderteniges Erfordern, auch uber gnugſam Recht Erbitten wider all Erbar und Billicheit gewaltigklich mit der That die beide treuloſen unnd meyneydigen Jacoben von Croff zu Zell im Hammen, unnd Richarten von Syenheym Schulteiſſen ewer Churfurſtlichen Hochwirde eygen Angehorigen Hiennderſaſſen und Verwanndten, wider ire gegeben Briefe und Sigel, Glubd, Eyde, Zuſag, und Verſpruchnuß, der Bezalung der funfftauſendt Schatz, und anderthalb hundert reiniſcher Gulden Atzgellts, davor ich zu irer Erledigung uff ir flehnlich Bitt, Burge und ſelb Schuldner worden bin, zuthun verhynndert und

(6) Hätte Franz des Schlörs guten Rath befolgt, ſo hätten ihn die Unfälle des J. 1523 nicht betroffen.

vorhelht, deshalb und auch umb annderer mehr höherer beweglichen Urſachen willen, ſo von ewer Churfurſtlichen Hochwirde wider Gott, Kayſerliche Mayeſtat, des heligen Reichs Ordenung, und Billicheyt gehanndelt, welche alle herinn zu melden Lenge unnd Verdruß brechten, deſſhalb ich ſie ytzt (doch mit Bezeugung dieſelben kunnfftigklich zu eroffnen) anzuzeigen unnderlaß, herumb will ich mich gegen ewer Churfurſtlichen Hochwirde, allen den iren, Diennern, unnd Zugewanndten meiner Eren halben verwart haben, unnd verware hiemit in Crafft dits Briefs dieſelb mein Ere gegen ewer Churfurſtlichen Hochwirde und den iren, für mich mein Dienner Helffer Helffershelffer und alle die jhenigen, ſo ich uff ewer Churfurſtlichen Hochwirden, dero Unnderthan und Verwanndten Schaden bringen mage, wie ſich der fugen ſchigken und begeben möcht. Unnd ob mir oder anndern obgemelten eynich weyter Verwarnuß unnſer Eren halben Not wer oder ſein wurde, dieſelbig will ich hiemit auch gethan, doch herinn diejhennigen ußgenomen haben, ſo ewern Churfurſtlichen Hochwirden eynig mit Lehenphlichten verwanndt ſein. Urkundt hab ich myn angebornn Innſigel zu Ennd diſſ Briefs getrugkt, der geben iſt Anno domini dauſendt funffhundert zweintzig zwey uff Mitwochen nechſt nach Sanct Bartholomeus des heligen Zwolfpoten Tage.

3) Fehdebrief des Mathias von Nattenheim, genannt Crittner, Franzens von Sickingen Waffengefährde, an den Erzbiſchof Richard von Trier, im Auguſt 1522 überantwortet uff Zyt wie Franciscus von Sickingen Brieue und durch ſynen Botten.

Euch dem Hochwirdigiſten Furſten unnd Herrn Herrn Richarten Ertzbiſchoffen zo Trier, des heiligen Romiſchen Reichs durch Gallien, unnd das Kunigkreych Arelaten Ertz-

cantzler und Churfurſten thu ich Matheiß von Nattenheym genannt Crittner zu wiſſen, Nachdem mir gegen den Ennt-ſetzern unnd Innhabern des Meinen, ſo ewer Churfurſtlichen Hochwird und Verwanndten und dero Hinderſaßen ſein, über myn vielfeltigs unndertenigs Bitten Anſuchen und Erbietten keyn glychs noch billichs hat gedeyhen mogen, der unnd auch annderer beweglichen Urſach halben zu gelegener Zeyt wo Not anzuzeygen, kan noch vermag ich nit lennger in ewer Churfurſtlicheyt Lehenpflicht pleyben, ſchreyb deſſhalb derſelben ewer Churfurſtlichen Hochwirde hiemit meyn dieſelb Lehennpflicht ab unnd auff.

Unnd als der ernveſt Frannţiscus von Sigkingen (in welliches Dienſt ich mich verrugkter Zeyt begeben) ewer Churfurſtlichen Hochwirde abgeſagt unnd Verwarnung gethan, will ich mich und die mynen in ſollich ſein Verwarnung Hilff Frieden und Unfrieden auch begeben und gezogen haben, als ich mich Crafft diţ Briefs dareyn begeb, unnd ziehe, unnd damit myn Ere gegen ewer Churfurſtlichen Hochwirde für mich und all obgemelte verwart haue, und ob mir oder denſelben weyter Verwarnung Not were oder ſein wurde dieſelb hiemit auch gethan haben. Deß zv Urkundt hab ich myn Inngeſiegel zw Ennd diſer Schrifft getruckt, die geben iſt uff Donnerstag nechſt nach ſant Bartholomeus Tag, Anno Domini funfzehenhundert zwey unnd zweinţigk.

4) Abmahnungsſchreiben des Erzbiſchofes Richard von Trier an die Grafen von Hohenzollern, Geroldseck und Fürſtenberg, von aller Gewalt und Thätlichkeit abzuſtehen. 30. Auguſt 1522.

Richart etc.

Unnſern Grueß zuuor. Woilgebornn und edeln lieben beſondern. Unns kumpt glaublich Warnung vor, wie ir uch mit eynem groeſſen Zeugk Reiſigs und Fueßfolks beworben

haben, und in Furnemen ſein ſollent uns und unſer Chur-furſtenthum zu uberziehen unnd zu beſchedigen etc, welches wir uns (woe dem alſo were) zu uch als Grauen des Reichs yehe nit verſehen hetten, auch mit verſchult aber Urſach ge-geben haben, angeſehen daß wir nie keynem Menſchen, der zu uns zuſprechenn vermeint hette, nach des Reichs Orde-nung eyniches gebuyrliches Rechten geweigert oder vorfluch-tigh gewehſt ſyn und noch, des wir uns auch noch hiemit gegen uch und yederman, wer uns Furderung aber Zuſpruch nit erlaiſſen wulte, alſo gnugſamlich erbieten. Unnd damit ir des ein Wiſſens habenn, wir uch dieß unſer Schreiben wulln thun, mit gar guettlicher Bit und Beger, ir wullent bedenken, welicher maiſſen wir als ein Churfurſt und nit der geringſt Glidt des heiligen Reichs demſelbigen verwant, und zugethan ſyn, und uch zu keyner thedtlichen Handlung uff eynichs Inbilden gegen uns bewegen, ſondern nach Ver-moege und Ordenunge des heiligen Richs geburlichn Rech-tens und Ußtrags benuegen laiſſen, und ſolich gewaldtlich und thedtlich Furnemen gegen uns und die unſern abwenden und fallen laiſſen. Des wulln wir uns yhe zu uch unſerm gnugſam Erbieten nach gentzlich verſehen, und es alzeit wen es hernachmails darzu kompt gegen uch mit Gunſt und Gna-den beſchulden, und erkennen, und begeren hieuon euwer guettwillig beſchrieben Antwurt bei dieſem unſerm Botten. Datum Paltzel am Samſtage nach Decollationis Johannis Anno etc xxij.

Hohenzollern
Geroltseck
Furſtenberg } Heubtluden.

5) Antwort hierauf vom 1. September 1522.

Hochwirdigiſter Churfurſt. Wir haben ewer Churfurſtli-

chen Hochwirdigkeit Schreyben alles Innhalts geleſen, geben daruff derſelben zu uerſteen, daß wir gegen ewer Churfurſtlichen Hochwirdigkeit vor unſer Perſonen in Ungueten nicht zu thun wiſſen, ſonnder ſeyen Frantzen von Sigkingen zue Dienſt und Geuallen uff diß Stund im Veldt. Wo uns nun derſelb wider ewer Churfurſtlich Hochwirdigkeit gepraucchen wurd, ſein wir des Willens ime darinnen zu willfaren und dienen. Das wollen wir vor uns, alle Grafen, vom Adel, Hauptleut, und annder eerlich Geſellen, ſo uff dieſen Tag bey uns im Veldt ſein, und komen werden, ſamentlich und ſonderlich ewer Churfurſtlichen Hochwirdigkeit nit verhalden, ſonder unnſer Eeren Notdurfft nach antzaigt haben. Datum prima die Menſis Septembris Anno ꝛc. xxij.

H. Z. Fürſtenberg
Friedrich Graff zw Hohenzollern.

Dem Hochwurdigiſten Furſten und Herrn Reycharten Ertzbiſchouen zu Trier, Churfurſten etc zu antworten.

6) Kaiſerliche Achtserklärung des Franz von Sickingen, vom 10. October 1522.

Wir Karl der Funfft von Gotes Gnaden erwelter Romiſcher Kayſer u. ſ. w..... Als Frantz von Sigkingen kurtz verſchinner Zeit aus aignem Willen, unerlangt einichs Rechtens wider unſern und des Reichs Landtfrieden ſich mit einer groſſen Macht zu Roß, und zu Fueß verſammelt, empöret, den erwirdigen Reicharten Ertzbiſchouen zu Trier etc und ſeiner Lieb Stifft Land und Leut in einem ſeinem offen Whedbrieue abgeſagt und Vehde zugeſchriben, auch mit Gewalt und gewappentem Hauffe zu Roß und Fueß merklichem groſſen Gſchütz und anderen kriegeriſchen Ruſtungen uberzogen, etliche Sloſſ Stet Flecken Dorffer und anders

eingenomen verprant, gepranntſchatzt, verwuſt, deſſelben Ertzbiſchofs eigen Perſon in der Stat Trier ſchwerlich belegert und ſunſt groſſen Schaden zugefugt, auch uber ausgegangen und ime verkundte unſer kayſerlich Mandat, darin ime bey unſer und des Reichs Acht und andern ſchweren Peenen gepoten, ſein Furnemen und Gewerb von Stund an nach derſelben Mandat Uberantwurrung abzuſtellen, und gegen berurtem unnſerm Neuen von Trier und ſeiner Lieb Stifft und Underthanen, in Unguetem und mit der That nichts zu uben oder zu handlen, weder ſelbs noch durch ander in gar kein Wege etc. Demſelben unſerm Mandat auch kein Gehorſam bewiſen, ſondern mit der That obgemelten Stifft zu beſchedigen furgefarn hat. Und aber demnach und auf des genanten Erzbiſchoffs von Triers Anwald Anklag und rechtlich Eruolgen an unnſern kayſerlichen Regiment im heiligen Reich derſelb von Sigkingen mit Urtl in die Peen gemelts Lanndtfriedens und ſunderlich auch in unſer und des Reichs Acht mit der That gefallen erklert und darauf alsbald durch unſern kayſerlichen Stathalter under offem Hymel als Achter ausgeruffen und denunctiert worden iſt, wie dann ſollichs alles unnſer kayſerlicher Urtlbrief daruber ausgangen clerlich ausweiſet. Darumb und dweil uns als romiſchen Kayſer Hanthaber Friedens und Rechtens veſtigklich gemeint, daß ſolich freuenlich aigengwaltig verpoten That geſtrafft werden, auf das dann gegen berurtem Thäter, und Achter mit gepurlicher Execution Verfolgung und Straf gehandelt, und er allenthalber als Achter bekant und gemerkt werden mag, ſo verkunden und denunctieren wir euch hiemit denſelben Frantzen von Sigkingen als unnſern und des Reichs erklerten und offen Achter, und gepieten darauff euch allen und yedem beſunder von romiſcher kayſer-

licher Macht mit dieſem unnſerm offen Brief ernſtlich und wollen, daß ir denſelben von Sigkingen als und fur unnſern und des Reichs offenbaren Achter haltet und meldet, in ewern Furſtenthumben Lannden Herrſchafften Sloſſen Steten Mergkten Dorffern Gerichten Gepieten oder Behauſungen furohin nit einlaſſet enthaltet beherberget hofet drencket furſchiebet durchſchlaiffet, mit kauffen verkauffen, oder in annder Weg keinerley Gemeinſchafft mit ime habent noch den ewern zu thun geſtattet in kein Weiſe noch Wege, ſunder ſein Leib Hab und Gut, wo ir die auf Waſſer oder Lannde ankomen, betretten oder finden mogt, fahet angreiffet aufhaltet arreſtirt verhefftet bekomert und niederlegt, zu ewern Handen und Gewalt nemet u. ſ. w. Geben in unſer und der Reichs Stat Nurmberg am zehenden Tag Octobris nach Chriſti Gepurt funffzehenhundert und im zwai und zwainzigſten, unſrer Reiche des romiſchen im vierdten und der andern aller im ſibenden Jaren.

7) Auszug aus einer Inſtruction des Erzbiſchofes Reichart von Trier, für Sigismond Dreiſer, zur Werbung bei der Erzherzogin Margaretha von Oeſterreich, Regentin in den Niederburgundiſchen Landen. Vom Sontag nach Nicolai (Dezember) 1522.

Zu dieſſer unbillicher und mutwilliger Fehden ..... eyner genant Frantz von Sickingen widder der heiligen romiſchen Kayſ. Majeſtät uffgerichten Landfridden, des heiligen Reichs Ordenunge, unerſucht und unerlangt einchens Richters oder Rechtens auch widder Gott, Ere, alle Erbarkeit und Billicheit, gegen ſyne Gnade mit Uberzoch Belegerung Raube, Brande, Todſchlag und ander unchriſtlicher Handelonge geubt hait, und noch Tag vor Tag ubet, ſich aller irer Barſchafft an Gelde, dazu irer Ch. f. G. Caſten an Proſiande

Korn Wyne ꝛc. und anderm entblässet und geleeret, und derselbig Handel noch keyne Ennde hait, sonder syn Ch. f. G. wider genottrengt gegen den von Sickingen sich syner souil moglich zu erweren, ein merklich Kriegsfolk zu Rosse und Fuesse an viele Ende und Ortte zu leggen, darzu gehoeret viel Geldes, wie menielich der Krieg geubt kundig. ..... Zum dritten sohabe hochgemelten unserm gnedigen Herrn von Trier glaublichen angelangt, daß die romische Kaiserliche Majestat obg. Frantzen schuldig sin sulle geluhen Geldes XX^m, und ussstaendes Soldes XI^m reinischs Gulden in Golde. Dwile nu derselbig Franz uff Ansoichen unsers gn. Herrn von Trier umb deswillen, daß er, wie obgemelt, den kaiserlichen und des heiligen Richs Landsfrieden uberfaren, zu Nuremberg under dem Hiemel in des heiligen Richs und offener Straissen uff den zehenten Tage des Monats Octobris, als Fridbrecher in Kaiserlicher Majestat und des heiligen Richs Acht uffentlich ercleret und denunciret, so ist derselbig Frantz und das Syne yederman und sonderlich sinen Ch. F. G. als von ime beschedigten erlaubt, darzu so syen auch alle Verschribonge Pflicht und Buntnisse Frantzen zu steende, und dat uff er Forderung ader Ansprach haben macht, gegen den jhenen ime verhafft weren, abe und todt. Und ist allemnach des Erzbischoffs von Trier dienstlich fruntlich guitlich und flissig Bitt und Beger ..... daß Frantzen von Sickingen, als Rom. Keys. Majestat Echter und ercterten Fridbrecher solich geluwen und ussstendig Gelt, wie dann zu Straiffe Frantzen sich billich gebueret, nit geliebert, sonnder eyne solichs dem Ertzbischouen als von Frantzen Beschedigtenn ..... gehandreicht, ader aber von irer Key. Maj. Fiscals wegen confiscirt und behalten, dadurch Frantz deme Kays. Lantfredden zuwidder in synem boser und motwilligen

Furnemen mit demſelben Gelde nit geſterckt werde..... Geben zu Paltzel am elfften Tag des Monats December Anno ꝛc. xxij.

8) K. Karl V. erneuert das zur Ausführung der wider Franz von Sickingen ausgeſprochenen Acht, erlaſſene Mandat.

16. April 1523.

Wir Karl der fünfft von Gottes Gnaden erwelter Römiſcher Kayſer ꝛc..... Wiewol Frantz von Sickingen vergangner Zeyt umb daß er den erwirdigen Reichardte Ertzbiſchoven zu Trier ꝛc..... und ſeiner Liebe Stifft, Land und Leut gewaltigklich uberzogen, etlich Schloß, Stett, Flecken, Dorff, und anders eingenomen, verprandt, geprandtſchatzt, und verwüſt, und in ander Weg groſſen Schaden zugefügt hat, in unſer und des Reichs Acht erklert, und offenlich denunciert, alſo darüber niemandt kein Gemeinſchafft, Handl, noch Wandl mit ime haben, vilminder einich Furſchub, Rat Hilff, oder Beyſtand thun, ſonder er von meniglich gemitten, und gegen ime wie ſich gegen einem offen Achter gebürt gehandelt werden ſoll, ſo wirdet doch unſer Kayſerlich Regiment im heiligenn Reich bericht, daß derſelbig vonn Sickingen, vorigs Freuels und Gewalts unerſettigt, noch unaufhörlich nit allein gegen berürtem unſerm Neuen von Trier, beſonder auch gegen den Hochgebornen Ludwigen, Phaltzgrauen bey Rein, Hertzogen in Bayern, des heiligen römiſchen Reichs Ertztruchſeſſen, und Philipſen Landegrauen zu Heſſen..... umb daß dieſelbigen dem berürten von Trier in Crafft unſers und des Reichs Landtfrieden, und auff unſer Gebot zugezogen und gerettet haben, mit vhedlicher und veindtlicher Thatt ſtetts furnemen, und üben, auch deſſelben von ettlichen Hilff, Zuſchub, und Beiſtand haben ſoll, das uns nit zu geringem Mißfallen raicht. Wann uns nu ꝛc.

..... ſo gepieten wir ꝛc. ..... Geben in unſer und des heiligen Reichs Statt Nürnberg am ſechzehenden Tag des Monats Aprilis, nach Chriſti Gepurde fünffzehenhundert, und im drey und zweintzigiſten....

9) Auszug aus einer Inſtruction für den Churtrieriſchen Bevollmächtigten, zur Werbung bei dem Kaiſer. 30. Juni 1523.

Darnach ſol er ſeiner Majeſtat anzeigen, ... wie weilendt Frantz von Sieckingen in dem vergangen zwei und zwentzigſtenn Jare wieder Got, Ehr, und Recht, ſeiner Majeſtät uffgerichtem Landtfrieden dartzu aller Erbarkeit zuwieder ..... unnd unſer gnugſam zu Recht Erpieten, unns unſere Land und Lewte mit Heres Crafft geweltiglich uberzogen, uns etlich Schloß, und Flecken abgedrungen, unſer eigen Perſon in unſer Stat Trier belegert, die Stat mit Geſchutz underſtanden zu noetigen, und ſo wir mit Gnaden Got des allmechtigen im dat mit Gewalt vorenthalten, iſt er mit ſeinem Here uffgebrochen, und im Abzuch viel ſchoener Kirchen Klauſenn Spitale, unſere arme Underthanen unchriſtlichem on alles Erbarmen verhert, gebrandt, gepleuſtert, und viel von dem Lebenn zum Thode bracht, uns als gehorſamen Churfurſten des heiligen Reichs, der ime wie vorgemelt, aber keinem ye geburlichs Rechtes geweigert, und den unſern damit ob dreimal hundert thauſent Guldin Schadens unbilliger zugefugt..... und darzu etlich Buben beſtelt, den Gelt gegeben, uns und unſere arme Lewt in Stetten, Flecken, und Doerffern verrederlichen zu mortbrennen, als auch in etlichen Doerffern faſt ſchedlichen iſt beſchehen, der etlich betreten, und nach Verjehung ſunder einich Peine darumb mit Brandt und ſunſt geburliche Straff und Belenhung empfangen. Derwegen wir..... ſolichen ungeburlichen Moitwillen nit lenger haben kennen leiden, aber

dulden, und darumb Gode zu Ehren, seiner Key. Maj. zu Lob, und underthenigen Gehoirsam, auch zu Hanthabung des Landtfriedens, allen gehorsamen Underthanen im heiligen Reich zum Besten, uns mit unsern Hern und Freunden, Pfaltzgraue Ludwigen Churfursten, und Lanndtgraue Philips zu Hessen..... zu der Gegenwehr gestalt, und am nechstuergangen Sontag Misericordia Domini sambt obgenanten Churfursten und Fursten zu Felde gezogen, und durch die Gnad des gutigenn almechtigen Gottes Frantzen selbs personlich und sein Hewser Nanstul, Homburg, und Ebernborgh mit Gewalt erobert, die zu unns, und obg. Churfurstentum Trier gebracht, darneben etliche andre Schlösser als nemlich Trachenfelß, Thaen, und Lutzelbergk, an welchen Frantz Antheil unnd Gemeyn gehabt, und darnus wir obg. Kur und Fursten, und die unsern von Frantzen geraubt und gebrandt worden, eingenomen, der zum Theil gebrandt und geschleift, alles zu Gehorsam Keys. Maj. und uff Verpflichtung u. s. w..... Geben in unsrer Statt Trier am lesten Tag Juny Anno ꝛc. XXIII (*)

N° 87.

Erzbischof Richard von Trier bewilliget, daß Johann von Nassau seine künftige Gemahlin, Margaretha, eine Tochter des Georg, letzten Herrn von Schöneck, auf Spurkenburg bewittumen könne. — 1524.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzbischoff von Trier

(*) Die nämliche Geschichtserklärung findet sich in der vom Erzbischofe Richard an den Kaiser überschickten lateinischen Vorstellung: Dat. sub sigillo ejusdem d. archiepiscopi. 10. mensis Julij anno domini M. V°. XXIIj. Die Tendenz derselben war auf Schadenersatz, vorzüglich durch jene 40,000 Gulden, welche Franz von Sickingen noch am kaiserlichen Hofe zu fordern hatte.

..... thun kunt vnd bekennen ..... das wir vnsern guten Willen vnd Verhenkniss dartzu gegeben vnd gethan haben ..... das vnser Hoiffmeister Rat vnd lieber Getruwer Johan von Nassauwe Margareten etwan Jorgen von Schonecks seligen Doichter so ime in der heiligen Ehe vermahelt werden soll bewiddumen mag vff Spurkenburg das Schloss mit dem Dorff Denzenrode sampt seiner Zugehorungen, das nu alles von unserm Süfft zu Erblehen geet vnd ruert. ..... Geben zu Erembreitstein am Sampstag nach vnsers Herrn Uffarts Tag in den Jaren vnsers Herrn dusent funffhondert vnd vier vnd zwentzich.

N° 88.

Graf Philipp von Virnenburg belehnet den Cuno, Herrn zu Wunnemberg, mit einem Theile des Beltheimer Gerichts, mit dem Gerichte zu Alffen und mit der Vogtei zu Strimig. (1) — 1524.

Wir Phelips Graue zu Virnenburch und Nuwener, Here zu Saffenburch ꝛc. thun kunt und bekennen offentlich mit deiſſem Brieff daß wir den edelen unſern Neuen, guiten Frunt, unde lieben Getrewen Coenen Heren zu Wunnenburch und zu Beilſtein, mit deiſſen nachgeſchreuenen Manlehen belenet han, mit dem eym Deill des Gerichts zu Beltheim, und mit dem Gericht zu Alffelen, mit iren Zugehorungen, we die dann vann unſer Graiffſchafft Virnenburch zu Manlehen rurent. Wir han in auch vort belenet mit den Vadien genant die dry Stremghen uff dem Huntzruck gelegen, die van unſer Herſchafft Saffenburch zu Manlehen rurent iſt in allermaiſſen we ſyn Vuralteren die Manlehen bisher van unſern Vuralteren entphangen und zu Manlehen

(1) Die erſte unſrer deutſchen Urkunden, die auch mit deutſchen Buchſtaben geſchrieben iſt.

getragen haut. (2) ..... Deszu Urkunt han wir Phelips Graue obg. unser Ingesegel an deissen Brieff thun hangen, im Jair thusent funffhundert und veir und zweintzich uff Donnrstach nach Alexii Confessoris. (3)

N° 89.

Diethrich von Orsbeck überläßt dem Grafen Johann von Wied, als Lehenherrn, seinen Theil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück. 1526.

Ich Dietherich van Orsbeck bekennen vnd thun kunth dass ich vss beswerlicher vnd gedrungener Vrsachen mich darzu bewegt hait myne Behusung zu Olbrucke myt syner Oberkeit Gerechtigkeit vnd Zubehoere, wye ich die van mynen Vuraltheren ererbt hain, dem walgebornen mynem gnedigen Heren vnd myns egenant Huss vnd Zugehoeres rechte Lehenhere zugestelt vnd verlaissen hain, zustellen vnd verlaissen in vnd mit crafft diss Brieffs (1) .... vnd

(2) Lehnbrief von 1471, im 4ten Theil des Cod. Nr. 324, S. 610.

(3) Aehnliche Lehnbriefe wurden 1531 und 1539 von den Grafen Philipp und Cuno dem Philipp von Wunnenberg ausgestellet. — Seit das Erzstift Trier, nach dem Tode Cuno's von Virnenburg, dessen Lehen eingezogen hatte, wurden die Herren von Wunnenberg, 1572 Philipp der ältere, 1588 Cuno, 1590 Philipp der jüngere, 1600 — 1602 dessen Söhne Philipp und Wilhelm, und Brüder, Johann und Cuno, jedoch blos mit dem Theile des Beltheimer Gerichtes, und mit dem Gerichte zu Alfen, als ehemals Virnenburgischen Lehen, von den Erzbischöfen von Trier belehnet.

(1) Ihn hatte der nämliche Graf 1518 mit dem Orsbeckischen Theile am Schlosse Olbrück belehnet. Wegen des Uebertrages desselben ward er mit einer jährlichen Rente von 30 Goldgulden aus der wiedischen Kellnerei Dierdorf, die er ebenwohl als Lehen besitzen sollte, entschädiget.

des der Wairheit zu Getzuge vnd vaster Stedicheit hain ich Dietherich vurg. myn Ingesiegel an dissen Brieff gehangen, vnd zu mehrem Glauben gebeden vnd bitten dye erenuesten myne liebe Maige gutte Frunde vnd Mitgemeyner mit Namen Bartholomeus van der Leyen Hoiffmeister Peter van Laenstein vnd Adolff van Breitbach alle Heren zu Olbrucke, das sye diese myne Zustellung vnd Ouergifft myns egenanten Huyss, so uill sei des nach Lude des Burchfrides zu done haint, belyeffen vnd bewilligen wollen. ... ... Gegeben in den Jaren nach der Geburth Christi dusent funfthundert vnd funff vnd tzwentzich nach Gewoenheit des Stiffts Tryer geburt zu schreyben, vff sant Pauwels Dach Bekerungh.

N° 90.

Johann von Nassau, Herr zu Spurkenburg, und seine Gemahlin, Margaretha von Schöneck, übertragen dem Grafen von Wied, als Lehenherrn, ihren Antheil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück. 1526.

Ich Johan van Nassaw Here zu Spurkenburg Troisset Hoffmeister vnd Margret geborn von Schoneck myn eheliche Husfraw (1) thun semptlich kunth vnd bekennen in dissem offenen Brieffe vor vns alle, vnse Erben und Nachkomen, das wir samender Hant vmb vnser besten Nutz vnd Vrbars willen in allerbesten Formen Weisen vnd Maissen vffgetragen verkaufft vnd zu kauffen gegeben hain ... ... dem edelen vnd wolgebornen Hern Johan Grauen zu Widde Heren zu Ronckel vnd Isenburg .... vnser Deylle an dem Schonecker Huiss vff vnd in dem Sloss Olbruck vff der gemeiner Burck mit sampt allen vnd iglichen zu

(1) Sie war die Erbtochter des Georg, letzten Herrn von Schöneck. Vergl. Urkunde von 1508, Nr. 47, S. 151.

vnd ingehorenden Rechten, Gerechtigkeiten, Herlichkeiten, Oberkeiten, Wiltpannen, Wassern, Weiden, Benden, Molen, Wygern, Husergen, Molenstein, Kutten, Holtz, Felde, Aeker, Wiessen, Wingarten, Bongarten, Renten, Gulden, Zinssen, vnd Pechten, eygen Luden nichtz ussgescheiden, als dem rechten Lehenherrn solicher Gutter ..... vor eyn Some Geltz dye vns sein Gnadt ..... gutlich vnd zu Danck betzalt hait..... Der geben ist am Dinstag nach dem Sontag Oculi im Jare funffzehenhondert funff vnd tzwentzich more Treuerensi.

N° 91.

Entscheidung des Erzbischofes Richard von Trier in Sachen des Pfalzgrafen Johann wider den Philipp von Elz, betreffend die durch den Tod des Johann, letzten Herrn von Pirmont, dem erstern zugefallenen zwei Drittheile an Ehrenberg. — 1526.

Wir Reichart von Gotts Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... thun kundt und bekennen offentlich an diesem Brieue, daß wir in Irrungen und Spennen so sich ein Zeit her erhalten haben zwischen dem hochgebornen Fürsten Herrn Johansen Pfaltzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Beyern, und Grauen zu Sponheim, unserm besundern lieben Freundt und Geuattern eins, und unserm lieben Getruwen Philipsen von Eltz, an statt und in Namen seiner ehlichen Hußfrauwen Elisabeth von Pirmont gebornn, und irer Kynder, berüren und anlangende zwei Dritteil des Schloß Erenberg (1) mit der dazu gehörigen Lehenschaft, welches dann etwa Johan der letzt Her zu Pirmont obgemelter Elisabeth Bruder besessen und inngehabt, und nach ime verlassen hat, andern Theils, nach uill, und mannigfaltiger Underhand-

(1) Urkunden von 1413 und 1426, im 4ten Theile des Cod. Nr. 58, S. 165, und Nr. 127, S. 285.

lungen die Parteyen beiderſeits uff ire Bewilligung vertragen, und entſcheiden haben, vertragen, und entſcheiden ſie auch umb alſolch ir bisher gehabt Irrungen in maeſſen, und wie hiernach geſchrieben uolget. Zum erſten ſoll der von Eltz uff Mittwochen in den Pfingſtfeiertagen nechſtkommend in unſerer darzu verordneten Rethen Beywesen jetzt genanntem unſerm Freunde und Geuattern uberantworten und ingeben obgemelt zwei Drittel des Schloß Erenberg mit iren Zugehorungen, ſamt der Lehengütter auſerthalb der Terminen gelegen, alles nach Vermöge der Reuerſalllehen Brive ſo obgenant Johan von Pirmont obg. unſerm Freundt und Geuattern über ſich hat gegeben, ſampt Regiſtern Zinnsbuchern auch Manbrieven, die Burg und Manlehenſchafft daſelbſt belangende, und andern notturfftigen daruber ſagenden Schrifften, und Urkunden, wes er der hinder ime hette. Zum andern ſoll aller bisher in dieſer Sachen richtlicher, und ander uffgangener Coſten gegeneinander uffgehoben, und die Abnutzungen an Wein Frucht und anderm daſelbſt zu Erenberg von den zweyen Dritttheilen, und von und uff den Lehengüttern in obigem Lehenbrieff specificirt erſchienen, von gedachtem unſerm Freundt und Geuattern ein Jar, Philipſen und ſeiner Hußfrauwen nachgelaſſen werden. Und zum dritten, wes wir umb die übrige Abnutzungen der zweyer Dritttheil zu Erenberg, und von und uff obigen Lehenguttern erkennen, entſcheiden, oder ſprechen werden, daß der von Eltz unſerm Freundt und Geuattern dafur geben ſoll, demſelben ſollen beyde Theyl one Inrede nachkommen in maeßen und wie wir das ſtellen und ſetzen werden, alles getruwelich und ungeuerlich. Und dieſes unſers guttlichen Vertrags und Entſcheids zu Urkund haben wir unſer Sigel an dieſen Brieff thun henken, der geben iſt zu Erenbreitſtein

am Tag Inventionis Crucis in den Jaren unſers Herrn tuſent funffhundert und ſechs und zwanzig.

N° 92.

Peter von Lahnſtein überläßt dem Grafen Johann von Wied, als Lehenherrn, den, von denen von Breidbach auf ihn gekommenen Theil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück. — 1527.

Ich Peter von Lanstein bekennen vnd thun kunt, als ich vss Henden Adolffen von Breytbach myns Swagers vnd Wilhelma etwan Herrn Paulus von Breitpach Dochter, das dritten Teyle vff der gemeyner Burgh zu Olbruck myt Wissen vnd Wyllen des wolgebornen myne gnedigen Herren Grauen Johann Grauen zu Wide Heren zu Ronckel vnd Isenburg, als des rechten Lehenhern, auch mit Verwilligung der Gemeyner zu Olbruck, so vill sie das nach Lude vnd Inhalt irs Burchfriedens zu thun hauen, vur versessene Buwgelde vnd Burghoden zu mynen Handen erlangt vnd erkriegen hain, (1) vnd ich vss sunderlichen Vrsachen dahin bewegt worden bin, jetzgedachtem mynem genedigen Lehenheren sollich myn dritten Teyll mit aller syner Oberkeit vnd Gerechticheit widder zu uberstellen vnd zu uerlaissen, wye ich auch des in vnd mit crafft diss Brieffs done, zustellen vnd verlaissen in der besten Formen Manieren vnd Fuigen ich dass soll thun oder moge, syn Gnad damit done vnd schaffen zu syner Gnaden Gefallen sonder Widderrede myn ader Yemants von mynen wegen in keyn Wyse. Vnd des der Wairheit zu Getzuge han ich Peter obgenant myn Insegell herunden an dissen Brieff gehangen.

(1) Nach den Verhandlungen und Ueberträgen von 1517 bis 1519 war es der Drachenfelser Antheil, den die von Breidbach an Olbrück beſeſſen, und an den von Lahnſtein übertragen hatten.

Datum vff Fritag nach sanct Dorotheen der hilger Junffrouwen Tag anno Domini xv°. xxvi.

N° 93.

Graf Philipp von Virnenburg belehnet den Wilhelm von Staffel, und dessen Vetter, Hilger von Staffel, mit 15 1/2 Malter Kornrenten, in der Pellenz zu Grätz und Rikenich; uff Mitwoch nach Sennt Bartholomeiß Tag. — 1527.

Vergl. Lehnbrief von 1448 im 4ten Theil des Cod. Nr. 226, S. 472. Einen ähnlichen Lehnbrief stellte Graf Cuno von Virnenburg 1538 für Hilger von Staffel aus. In der Folge ward das Lehen bei Kurtrier gemuthet.

N° 94.

Abt Hartmann und der Coadjutor Johann von Fulda, belehnen den Grafen Johann von Wied mit zwei Theilen am Schlosse Isenburg, nämlich mit dem wiedischen und dem runkelischen Hause daselbst. 1527.

Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel. Nr. 209, S. 251. Vergl. Lehnbrief von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 367, S. 671. Bei diesem Lehen blieb das gräfliche, hernach fürstliche Haus Wied bis in die neuesten Zeiten.

N° 95.

Kaiser Karl V. belehnet den Jacob Schilling, und den Jacob Merklein von Waldkirchen mit dem ihm und dem Reich durch den Tod des Dietherich von Kettig heimgefallenen Dörfchen Kerich, unweit Monreal. — 1528.

Wir Karll von Gottes Gnaden erwelter Roemischer Keyser ..... bekennen vffentlich an diesem Brieff vnd thun kunt allermenniglich. Nachdem vns das Dorflein Kerich, an die Herrschafft von Monreal stossende, so vnser und des Reichs Eygentumb ist, vnd damit wir vff vnserm erstgehaltenen Reichstagh zu Wormbs weilant vnsern vnd des Reichs lieben Getreuen Dieterichen von Kettigh be-

gnadet, vnd im̃e das zu erblichen Manlehen verliehen gehabt, (1) dweil derselb Kettige nu, als wir bericht sein, mit Tode one eheliche manliche Leibserben abgangen, wiederumb fry ledigh worden, vnd heimgefallen sein soll, so haben wir demnach mit wolbedachtem Mute, guetem Rate, rechten Wissen, vnd vss sunderlichen vnser Keys. Gnaden das angezeigt Dorfflein Kerich mit der hohen Oberkeit, als Gerichtszwangb, Gebott, Verbotten, Holtz, Wunne, Wasser vnd andern, wie wir das dem vorgenanten Dietherichen von Kettigh belehenet gehabt, vnsern vnd des Reichs lieben Getruwen Jacoben Schillingh, vnd Jacoben Merklin, vnsern Dienern vff ire demutige Bitte, vnd vmb irer getruwen vnd flissigen Dienst willen, so sie vns vnd dem heiligen Reich bisanher gethan haben, vnd noch hinfuro in kunfftige Zyt wol thun mogen vnd sullen, zu Lehen, igklichem zu gleichem Theill verliehen, vnd verlyhen inen avch solichs hiemit von Keyserl. Macht, wissentlich in Crafft diss Brieffs, was wir inen von Recht vnd Gnaden daran haben zu uerlyhen. Alsodas sie vnd ire eliche manliche Leibserben vnd derselben Leibslehenserben fur vnd fur solichs alles von vns vnd dem heiligen Reich lehensweise inhaben nutzen niessen gebruchen vnd so offt es zu Fall kompt wiederumb von vns oder vnsern Nachkomen am Reich zu Lehen empfangen, vnd darumb gewoenliche Glubde vnd Eide thun sullen, vns vnd dem heiligen Reich von obg. Lehens wegen getruwe gehorsam dienstlich vnd gewertigh zu sin, zu dienen vnd zu thun als sich dauon gebuert one Geuerde. Doch sunst vns vnd dem heiligen

(1) Diederich von Kettig ſcheinet der erſte ſeines Geſchlechtes geweſen zu ſeyn, der mit Kerig belehnet geweſen war. Ob, und wer früher damit belehnet war, iſt noch unbekannt.

Reich an vnsern vnd sunst menigklich an sin Rechten vnergrifflich vnd vnschedlich. Vnd wollen hiemit das sie beide Jacob Schilling vnd Jacob Merklin von Waltkirchen dem erwirdigen edlen vnserm lieben andechtigen Balthasarn von Waltkirch vnnserm Vicecantzler im heiligen Reich, aus vnserm Beuelh an vnser Stadt Pflicht vnd Eide innerthalb Jarsfrist thun sullen alles getruwelich vnd vngeuerlich. Mit Vrkunt diss Brieffs besiegelt mit vnserm Keys. anhangenden Siegell. Geben in vnnser Stat Burgos in Castilien am dritten Tag des Monats Februarii, nach Christi vnsers lieben Hern Geburt im funffzehenhundert vnd acht vnd zwentzigisten, vnnserer Reiche des Romischen im neunten vnd der andern im dreizehenden Jaren.

N° 96.

Graf Philipp von Virnenburg bestimmt das Wittum seiner Gemahlin, Ottilia von der Mark und Aremberg, auf Schloß und Dorf Gelsdorf, und auf seine Zollgefälle zu Bonn. — 1528.

Wir Philips Graf zu Virnenburg und Neuenar Herr zu Saffenburg, thun kunt und bekennen, an diesem Brief fur uns und unser Erben, nachdem wir die wolgeborn Otilia geborn von der Mark und Arburgh unsere hertzliebe Gemahel verwitdumbt, und iren Wittumb verweist uf unser Schloß und Dorf Gelstorf, welchs ertragen sol sechshundert reinische Gulden in Golde jerlicher Nutzungh, und dan solich Inkommens sich nit weiter reicht dan uf vunf hundert obg. Gulden, derhalben irer L. noch am Witthumb mangeln hundert derselbigen Gulden, daß wir sei derselbigen Summen hundert Gulden beweist haben, und in Craft diß Briefs beweisen uf unser Gefell und Inkommens des Zols zu Bonna ..... Gegeben uf Dinstagh nach purificationis

Marie Anno funfzehenhundert ſieben und zwanzig, More Treuirenſi. (1)

N° 97.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Johan, als Grafen von Spanheim, für Anton Walpod von Baſſenheim über das Dorf Sevenich und das Gericht Schnellbach. — 1528.

Wir Johans von Gottes Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, und Graue zu Spanheim bekennen und thun kunth offembare mit dieſſem Brieff, daß wir als der eltſt Graue zu Spanheim, und von derſelben Graueſchafft wegen gein Starkenburg gehorig unſerm lieben Getruwen Anthonien Walttpotten von Baſſenheim, und ſinen Erben dieſſe nachgeſchriebenn Lehen zu rechtem Erblehen verluhen haben, und lyhen ime das in Crafft dieß Brieffs, wie Gerhart von Gulpen genannt von Heddesheim, des itzt genant Anthonien Uranher ſelig das vormals genoſſen hat, und nach Inhalt des Brieffs, ſo vormals Graue Johann von Spanheim ſeligen Vatter daruber geben hat, von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſteet alſo lutende. (1) ..... Des zu Urkundt haben wir unſer Inſiegel an dieſſen Brieff thun hencken, der geben iſt zu Siemern uff Samſtag nach Viti und Modeſti den zwentzigſten Tag des Brachmonats nach Criſti unſers lieben Herrn Geburt funffzehenhundert und im acht und zwentzigſten Jare. (2)

(1) Erzbiſchof Herman von Cöln, als Lehenherr des Schloſſes, und Herzog Johan von Cleve, Jülich und Berg, als Lehenherr des Dorfs Gelsdorf, willigten im nämlichen Jahre in die Wittumsbeſtimmungen ein.

(1) Eingerückt iſt hier wörtlich die Urkunde von 1407 im 4ten Th. des Cod. Nr. 24, S. 120.

(2) Früher waren belehnet, 1407 Gerhard von Gulpen, nach ihm

N° 98.

Graf Philipp von Virnenburg und seine Gemahlin Ottilia, geborne Grä fin von der Mark und Aremberg, präsentiren zu dem, von des er stern Vater, Philipp, und Mutter, Walburgis von Solms, wegen der Wittwe Georgs von Virnenburg, gestifteten Altar in der Kirche zu Monreal. Uff Mantag nach dem Suntag Trinitatis 1529.

Vergleiche Urkunde von 1495, im 4ten Theil des Cod. Nr. 395, S. 719.

N° 99.

Revers des Stifts zu Kaiserswerth über die ihm einverleibte Pfarrei zu Rheinbrohl. — 1529.

Wir Dechen vnnd Capitel sand Suiberts Kirchen zu Keyserswerde colnischen Ertzbisthumbs thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieff allen den die ine sehent ader hoerent lesen, so als der hochwirdigst Furst vnd Her Her Richart Ertzbischoff zu Trier .... vs Ertzbischoflicher Macht vnns vnd vnserer Kirchen incorporirt hat die Pfarrkirchen zu Rynbruele (welicher wir recht Collatores synn) trierischen Ertzbischtumbs mit allen iren Rechtenn Renthen vnd Nutzungen etc nach vermoge syner Churfurstlichen Briene daruber gegeben, so habenn wir als darumb vnns mit sinen Gnaden vertragen vnnd vereynet, also das nu hinfurter zu ewigen Tagen welche Zeit eynn Dechan vnser gemelten Kirchen Tods abgeet, wir vnd vnser Nachkomen sullen geben primos fructus, ader so er permuttiert medios fructus von der obgenanten Kirchen vnd die vssrichten vnnd vernuegen eym Syegeler zur Zeit zu Coblentz, desglichen wan vnd so dick sich gepueren wirdet das hochgemelter vnnser g. H. von Trier ader syn Nachkommene

---

sein Sohn Gerhard, und nach diesem, 1482 und 1510, dessen Schwiegersohn Johan von Elz. Seit 1528 blieb aber das Lehen bis in die neuesten Zeiten bei den Walpoden von Bassenheim.

werdent vnder ire Geistlicheit Subsidia legen so sullen wir vnd vnsere Nachkomen von wegen der Pfarrkirchen zu Rynbroele geben souil als sye dan, ab sye nit incorporiert, zu gebenn pflichtig weren nach Inhalt der Register vber die Subsidia sprechend vnd bisher gegeben hat..... Des zu warem Vrkund haben wir vnnser Capittels Ingesygel gehangen an disen Brieue der geben ist vff Fritagh nach Laurentii im Jar vnnsers Hern thusent funffhundert vnd neun vnd zwentzich.

N° 100.

Johann Lutter von Cobern übergiebt sein Lehen des Hofes Lohebusch, auf dem Diebelicher Berge, an den Lehensherrn, den Erzbischof Richard von Trier, zurück. — 1530.

Ich Johann Lutter von Couern (1) thun kunt allermenigklich an dieſem Brieff, als meine Voraltern und ich bis anher von dem hochwirdigſten Furſten und Herrn Herrn Reicharten Ertzbiſchoffen zu Trier ..... zu Lehen getragen, empfangen, vermannet, und verdient haben einen Hoeff das Lobuſch gnant uff Dieuelicher Bergk gelegen, mit allen deſſelbigen Hoeffs Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, vermuge der alten und neuwen Lehenbrieff auch des Stiffts Manbuecher daruber ſagende (2) ſo bekhenn ich hiemit vffentlich daß ich uß ſunderlichen Urſachen mich dartzu bewegende mit hochged. meinem gnedigſten Herrn Ertzbiſchoff Reicharten mich vertragen und ſeinen Churfurſtlichen Gnaden den vorgemelten Hoeff Lobuſch mit ſeinen Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, und darneben noch vier Morgen Ackerlandts am Heiligenhuyſchen gelegen, und zwo

(1) Der nämliche, der nach der Note zur Urkunde vom Jahr 1537 zu Coblenz enthauptet worden.

(2) Urkunde von 1281, im 2ten Theil des Cod. Nr. 302, S. 444.

Wieſen, ſo der Hoffmann zur Zeit auch in Gebrauch gehapt hat, und mein Eigenthumb ſeindt, ingeantwurt, uberge-ben, und zugeſtelt habe, alſo, und dergeſtalt, daß derſelbige Hoeff Lobuſch in allermaſſen, wie ich den bisher Lude der Lehenbrieff empfangen ingehapt und gebraucht habe, nu hinfuertter ſeiner Churfürſtlichen Gnaden derſelbigen Nach-kommen und Stifft erblich zuſteen ſein und pleiben ſoll. Dergleichen ſoll mit und neben demſelbigen Hoeff ſein Chur-fürſtliche Gnade und ire Nachkhommen mein Lebtag lanck und nit lenger auch inhaben nieſſen, und geprauchen die obg. vier Morgen Ackerlandts am heiligen Huyßgin, und die zwo Wieſen, ſo mein Eigenthumb ſeindt, und mir jer-lichs uß dem allem auch mein Lebtage langk, und nit lenger ..... thun liebern handtreichen und beßalen ſechßzehen Mal-terKorns. Und nach meinem Abſterben ſullen die obgemelte vier Morgen Ackerlandts, und zwoe Wieſen als mein Ei-genthumb widderumb hinder ſich uf meine Erben khomen und fallen, aber der Hoeff mit ſeiner Zugehoer ſoll by hochg. meinem gnedigſten Herrn von Trier .... pleiben ..... Der geben iſt uff Mitwochen nach der unſchuldigen Kindlein Tage in den Jaren unſers Herrn tauſent fünffhundert und neun und zwentzige, nach Gewonheit im Stifft von Trier zu ſchreiben.

N° 101.

Das Domcapitel zu Trier macht die Wahl des Johann von Metzenhau-ſen, als Erzbiſchof von Trier, dem Lande bekannt. — 1531.

Wir Doemdechan vnd Capittel des hohen Doemstiffts zu Trier entbietten allen vnd jeklichen Amptluten Kelnern Stedten Plegen Durffern Burgeren Dorffluten vnd Gemeyn-den des Styffts von Trier vnd zu demselben Styfft geho-rende vnseren Groiss vnd alles Gutt. Edeln strengen vesten

vnd ersamen wysen besonderen gutte Frunde. So als wir nach Abganck des hoichwirdigsten in Gott Vatters Hern Rycharten etwen Ertzbischoff vnd Herrn des Styffts von Trier loiblicher Gedechtniss den erwirdigsten in Gott Vatter vnd Hern Hern Johann vnsern gnedigen lieben Herrn zu eynem Ertzbisschoff vnd Herrn des Süffts von Trier eyndrechtenclichen gewelt hain, darumb so haben wir nach alter loeblicher Gewainheit die wirdigen vnd edeln Herrn Godfryd von Eltz obersten Choirbischoff vnd Johan Loidwich vom Hagen Choirbischoff Titels sant Castoirs zu Carden, vnsere Mit Capittulayrhern zu Trier darzu verordent vnd innen sampt vnd besonder befollhen vnd gantz vol Gewalt vnd Maicht gegeben, das sy mit dem vurg. vnserm gnedigen Hern dem erwelten von Sloss zu Sloss vnd von Stetten zu Stetten, vnd fort in alle Plegen zu dem Süfft von Trier gehoerende rydenn, vnd synen Gnaden die als eynen Herren desselben Süffts ingeben. Also begeren wir darumb an uch heyschen vnd befellen vch auch by der Plycht damit ire demselben Stifft von Trier verwant synt, das ir deme obgenanten vnserenn gnedigen Herren den erwelten vur euwern Herrn entphaent vnd erkennent, vnd vffnement, ime auch huldent globent vnd schwerent, vnd als euwerm rechten Herrn gehorsam vnd gewyrtig synt, als ir wayll verstehent das byllich ist vnd sich geburt. Vnd des zu Vrkundt haben wir vnsers Capittels merer Ingesiegell gehangen an diesen Brieff. Der gebenn ist vff Dinstag nach dem Sontag Judica anno funffzehenhondert vnd eyn vnd dryssich (1).

(1) Auf eine ähnliche Art wurde auch schon früher, 1511, die Wahl Richards von Greifenclau, und später, am 10. August 1540, die Wahlen des Johann Ludwig von Hagen, am 21.

N° 102.

Erzbischof Herman von Cöln belehnet den Johan Quad, Herrn zu Landskron, mit seinem Antheil an Tomberg. — 1531.

Wir Herman von Gots Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbischof .... thun kunt .... daß wir unsern Marschalk Rait und lieben Getruwen Johan Qwaden Herrn zu Landtskroen recht und redelich belehnet haben mit der Borch Thonberg mit sampt allen und iglichen Zugehorungen von Wiltbanen Mannen auch mit allen den Gerichten, die in die Wildtbanen gehorig seint, dartzu mit dem Flamersdorfer Walde Wasser Wassergengen kleinen und groisſen Zehenden und Roedzehenden, auch mit der Gerechtigkeit und Gifften gnant die Capelle und allen andern Kirchengifften sambt den Renthen darzu mit aller anderer Gerechtigkeit und mit der Wiltbanen darzugehorende, solichs alles von uns und unserm Stifft zu rechtem Manlehen zu haben und zu tragen, in maiſſen sein Eltern solichs von unsern Vurfaren und Stifft zu Lehen gehabt entpfangen und getragen haben. ..... Geben zu Poppelstorf am Donnerstag nach Philippi et Jacobi Apostolorum im Jair vunffzehenhundert ein und driſſig. (1)

April 1547 jene des Johann von Isenburg — am 8. April 1567 jene des Jacob von Elz — am 11. August 1581 jene des Johann von Schonenburg u. s. w. bekannt gemacht.

(1) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgefertiget 1547 und 1561 für Luther Quad, 1572 für dessen Sohn Gerhard, Namens seines Vaters Luther, und seiner Vetter Johann und Adolf, Söhnen Hermans Quad zu Rheindorf, 1590 und 1615 für Bernard Quad zu Landskron, für sich und seine Vettern, 1651 für Damian Lutter Quad von Landskron zu Flamersheim, 1657 für Herman Adolf Quad von Landskron zu Rheindorf, für sich und seine Vettern Quad zu Flamersheim, 1667 für

N° 103.

Vertrag zwiſchen dem Kloſter Marienberg bei Boparb, und den Gebrüdern Heinrich und Friedrich, Herren zu Elz und Pirmont, wegen des Dorfes Rey, das erſterm in frühern Zeiten von Heinrich, Friedrich und Johann, Herren zu Ehrenberg und Pirmont, verkauft, nach Abſterben des Pirmont- und Ehrenberger Mannsſtammes aber vom Pfalzgrafen Johann, als ein zu Ehrenberg gehöriges und verfallenes Lehenſtück, eingezogen, auch eine Zeit lang beſeſſen, endlich aber dem Philipp von Elz wieder neuerdings zu Lehen angeſetzt worden war und worauf nun das Kloſter, gegen erhaltene 400 Gulden, Verzicht leiſtete. — 1531.

Acta academ. palat. tom. VII. S. 524. Vergl. die folgende Urkunde von 1538, Nr. 112.

N° 104.

Der Erbmarſchall Johann von Helfenſtein, und ſeine Gemahlin, Margaretha Bayer von Boppard, verkaufen dem Erzſtifte Trier ihren Antheil an der Vogtei zu Mülheim im Thale, ihre Renten zu Ahrenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim, den Beedwein zu Urbar, und ihren Hof zu Berresheim, bei Mayen. — 1532.

Wir Johan Her zu Helfenstein Erbmarschalk des Stiffts von Trier vnd Margreth Beyerin von Boparten Elute thun samentlich kunt vnd bekennen uffentlich vur vns, alle vnse Erben, Erbnemen vnd Nachkomen, das wir mit zeitiger guter Furbetrachtung vmb vnser kuntlichen Nutzes Vrbars vnd Pesten willen, vnd sunderlich in Ansehung, das ich Johan von Jugent auf by dem Ertzstifft Trier erzogen bin,

Diederich Quad zu Flammersheim und Friedrich Wilh. Quad zu Rheindorf, 1701 nach Friedrich Wilhelms Quad von Landskron, ohne Leibserben, erfolgten Tod, für Dieterich Quad von Landskron zu Flammersheim, 1714 und 1725 für deſſen Sohn Bernhard Wilhelm, 1735 und 1762 für deſſen Sohn Franz Bernhard, den letzten ſeines Namens, der mit Hinterlaſſung einer Schweſter, einer Schweſtertochter, zweier Schweſterſöhne, und zweier Bruderstöchter, welche das Lehen erbten, im J. 1766 geſtorben iſt.

vnd mir von demselbigen Ertzstifft viel Guets geschehen ist, vnd auch das nach vnserm Absterben, dweil wir khein ehliche Leibserben haben, allerley Irrung an vnserm Theill der Vogtei vnd Oberkheit zu Molheim im Dael erwachsen mocht, vss sunderlicher Gunst, die wir zu dem obg. Ertzstifft Trier haben vnd tragen, eyns rechten steten vnwiederrueflichen Erbkaufs .... verkauft vnd zu Kauf gegeben haben, dem hochwurdigsten Fursten vnd Hern Hern Johan Ertzbischoffen zu Trier ..... siner Gnaden nachkomenen Ertzbischoffen vnd Stifft zu Trier, vnser Antheil der Vogtei zu Molheim im Dale, vnd wes wir daselbst, vnd auch zu Arembergk Nerrembergk Vrbar vnd Artzheim an Zinsen Renthen Gulten Gepott Verpott Froen vnd Diensten Herlicheit vnd Oberkeit, hohe vnd nieder, zu berurter Vogteien gehorig vnd derselben anhengig bisanher gehapt vnd geprauchte haben vnd noch, nichts daruon aus oder abgescheiden sampt dem Bedewein zu Vrbar, desgleichen vnsern Hoeff zu Berisheim by Meyen gelegen mit aller siner In vnd Zugehore, es syen Huys Hoeffe Stelle Scheuren Ecker Wiesen Velde Welde Buess Wickert Herlicheit Oberkheit vnd Gerechtigkeit, in allermasen ich Johan die obgedachte Vogtei Zins Renth Gult vnd Hoeff zu Berisheim von mynen Eltern ererbet, vnd wir bis anher ingehapt,besessen genutzt vnd geprauchte haben, vmb vnd fur sechshundert Guldin in Goldt Montz vnd Gehalt der Churfursten by Ryn guet von Golde vnd schwere genug von Gewiecht..... Geben vf Sampstag nach Presentationis Marie den drei vnd zweintzigsten Tage des Monats Nouembris in den Jaren vnsers Herrn tausent funffhundert zwei vnd drissig (1).

(1) In dem von dem Erzbischofe über diesen Verkauf ausgestellten

N° 105.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, übergiebt dem Erzstift Trier beiden Theile des verfallenen Hauses Helfenstein. — 1533.

Wir Johann Her zu Helffenstein Erbmarschalck des Styffts Trier, vnnd Margareth Beyerin von Bopart Eheleutt thun samentlich kundt vnnd bekennen vffentlich an diesem Brieff vur vnns alle vnser Erben Erbnemen vnd Nachkomen das wir mit guttem zeittigem Vorratt vnd wolbedachtem Muett freywilliglich vngedrungen vngezwongen vnd vnwidderruefflich in aller der besten Wyse Maess vnd Formen wir das thun konthen, oder mochten vnser zwei Theill ann dem zerfallen Haus Helffenstein, der ich Johann eynns von meynem Vatter, vnd das ander von Philipsen von Helffenstein, als dem Stifft Trier heimgefallen Theyl, vnd meynen Eltern aus Gnaden angesetzt, ererbt, vnd inngehabt habe, dem hochwurdichsten Fursten vnd Herrn Herrn Johan Ertzbischoff zu Trier .... seiner Gnaden Nachkomen vnd Erzstifft zugestallt vnd vbergeben haben, zustellen vnd vbergeben die zwey Theill des egenanten Haus Helffensteyn hiemit in Crafft diess Brieffs, also dass seyn Churfurstlich Gnade seyner Gnaden Nachkomen vnd Ertzstifft Trier nu hinfurter solich zwey Teill des obgeschrieben zerfallen Hauss Helffenstein gleich andern seyner Gnaden Ertzstiffts Guetern niessen vnd gebrauchen damit handeln

---

Revers, ward dem Verkäufer der lebenslängliche Genuß der Vogtei zu Mülheim, der Renten zu Ahrenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim, und der Weinbede zu Urbar, und wegen dem überlassenen Hofe zu Berresheim, wurden ihm und seiner Ehefrau jährlich 20 Malter Korn zugesichert. Letztere wurden sogar auch der an Georg von Esch verehelichten Apollonia, Tochter der Verkäufer, und ihren eheligen Leibeserben, falls sie deren haben würden, jedoch mit dem Vorbehalt zugesagt, daß sie mit 400 Goldgulden abgelöset werden könnten.

thun vnd laissen, brechen vnd buwen sollen vnd mogen nach alle irem Wolgefallen Willen vnd Gelegenheit. sunder einich vnser vnd vnser Erben Erbnemen vnd Nachkomen Intrag Widderrede oder Verhindernuss. Dargegen hat auch hochgedachter vnser gnedigster Herr von Trier vns Eheleuten vorg. eynn sunderlich Gnade bewysen Lude eyner Verschreybungh daruber sagend, darinn seyn Gnade vns beide Eheleutt mit dem Hoib zw Arembergk vnd aller seyner Gerechtickheit in vnnd Zwgehoir vnser beide Lebetagh, vnd nit lenger gnedigklich belehent vnd geluhen. (1) Des zu Vrkundt haben wyr Eheleutt vorg. vnser iglichs sein eygen angeporn Insiegell unden an diesen Brieff gehangen, vnd zo mehrer Siecherheit gebetten Voigt vnd Scheffen zo Molheim im Dale das sy irs Gerichts gemeynen Ingesiegel an diesen Brieff wollen hencken .... Vnd ward dieser Brieff geben vff Dynstag nach dem Sontag Inuocauit im Jare vnsers Hern funffzehenhondert dreysich vnd zwey more Treuirensi.

N° 106.

Erzbischof Johann von Trier ertheilet dem Collegiatstifte zu St. Cassor in Coblenz die Patronatrechte der Pfarreien zu Cobern, Mertloch und Kern. — 1533.

Johannes Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus etc vniuersis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis visuris lecturis seu legi audituris cum

(1) Diesen Hof hatte Johann von Helfenstein am Mittwoch nach Allerheiligen Tag 1532 an den trierischen Zollschreiber Eschenfelder, und dieser am Dienstag nach Epiphania 1533 an das Erzstift Trier verkauft. Erzbischof Johann stellte ihn hierauf den ersten Verkäufern auf ihre Lebenszeit wieder zurück. Aber auch diese gaben ihn dem Erzbischofe wieder, wornach er ih-

subscriptorum notitia ad perpetuam rei memoriam. Cum nostre sollicitudinis parti, ad quam pontificali fulgentes preeminentia vocati sumus, plurimum incumbat ecclesiis nostre diocesis et potissimum illis que multifariis incommodis et grauaminibus pregrauate in continuam desolationem et diminutionem prolabuntur, vigili cura preesse et prouidere, ac animum nostrum ad ea solerter dirigere per que in diuino cultu ac aliis suis redditibus prouentibus honoribus priuilegiis libertatibus et juribus felici et salubri incremento incessanter floreant et accrescant. Verum cum nos hoc tempore collegiatam ecclesiam sancti Castoris insignis nostri oppidi Confluentini dicte nostre diocesis ac decanum et capitulum ejusdem vt ipsi tempore procedente possint aliis personis sibi gratis et acceptis benevolos se ostendere, singularique ac gratioso studio fauore amore et gratia amplectentes, ex mera nostra liberalitate et munificentia de expresso et libero consensu et assensu venerabilium et nobilium deuotorum nobis dilectorum prepositi decani et capituli ecclesie nostre Treuerensis, prefatis decano et capitulo ecclesie sancti Castoris predicte jura nostra patronatus presentandi ad parochiales ecclesias pastorias siue plebanias locorum siue villarum in Cobern, Mertloch et Kern nostre diocesis ad nos ad presens spectantia et pertinentia, ac prout ad predecessores nostros archiepiscopos Trevirenses hactenus spectarunt et pertinuerunt ac devoluta sunt (1) perpetuo et irrevocabiliter dedimus con-

nen 1534 deshalb jährlich ein Fuder weißen und ein Fuder rothen Weins zu Horcheim, vier Fuder Weins zu Niederlahnstein, ein Fuder zu Wittlich und vierundzwanzig Malter Korn und zwölf Malter Hafer zu Mülheim im Thale, lebenslänglich zusicherte.

(1) Da Erzbischof Cuno 1376 der Carthause bei Trier die Pfarrei

cessimus ac in eosdem transtulimus prout presentibus nostris litteris damus concedimus ac in eosdem transferimus, ita et taliter quod occurrentibus in futurum simul vel successive earundem parochialium ecclesiarum pastoriarum sive plebaniarum in Cobern Mertloch et Kern ordinariis vacationibus semper et continuo presentatio persone idonee ad easdem, ad ipsos decanum et capitulum ecclesie sancti Castoris predicte spectabit et pertinebit ac ipsi decanus et capitulum prefati libere et in solidum sine nostro aut successorum nostrorum impedimento aut contradictione personas idoneas ad illas presentabunt. In premissis tamen nobis nostrisque successoribus et archidiaconi loci ecclesie nostre Trevirensis juribus semper salvis quibus per presentem nostram donationem concessionem et translationem jurium patronatus predictorum non intendimus in aliquo prejudiciare. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras jussimus et fecimus appensione sigilli nostri communiri. .... Datum et actum Treuiris in civitate nostra sub anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo tertio die decima quarta mensis novembris (2).

---

zu Cobern einverleibt hatte, (3ter Theil des Cod. Nr. 561, S. 799.) so muß das Patronatrecht derselben wieder an den Erzbischof zurückgefallen seyn. Der Pfarrsatz zu Kern war 1342 dem Erzbischofe Balduin von Trier zugesprochen worden. Cod. l. c. Nr. 286, S. 445.

(2) Im vorgehenden Jahre, am 12. August, hatte das St. Castorstift dem Erzbischofe Johann seine Zehenden und Patronatrechte in den gräflich wiedischen Dörfern Rengsdorf, Hunenfeld und Rupach, (Cod. dipl. 1ter Th. Nr. 4, S. 47.) um 1,600 Goldgulden verkauft. Die Ursachen, warum dieses uralte Collegiatstift in seinem bisherigen Wohlstand zurückge-

N° 107.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margareta Baier von Boparb, entbieten dem Kloster auf Niederwerth bei Wallendar, daß sie ihre Rechte und Gerechtigkeiten des Dorfs Horcheim dem Erzstifte Trier verkauft haben, und dieses daher zur Ablösung des anderthalb Fuder Weinzinses berechtigt sey.

1534.

Wir Johan Her zu Helffenstein Erbmarschalk des Stiffts Trier ꝛc. und Margretha Beierin von Boparten Eheleuth entbiethen euch den wirdigen ersamen und geistlichen Hernn Prior und Conuent uf dem Niederwerth gegen Valender über gelegenn Regulierer Ordens unser Gunst Freuntschafft und alles Guets, und thun euch hiemit samentlich zuwissen, daß wir uß sonderlichen Ehehaften und Bewegnussen dem Hochwirdigsten Fursten und Herrn Hern Johannen Ertzbischoff zu Trier, und Churfursten, unserm gnedigsten Herrn, seiner Gnaden Nachkhomen und Stifft von Trier erblich verkhaufft uffgetragen zugestelt und ubergeben, alle unser Recht und Gerechtigkheit des Dorfs Horcheim mit Renthen Gulten und aller andern Ein und Zugehoer (1) nichs ußge-

kommen war, wird in diesem Kaufbriefe in folgenden Ausdrükken erzählet: Animo dolenter reuoluentes quemadmodum paulo retroactis temporibus annone sterilitate, temporum difficultate, Lutherana denique heresi seu factione atque crebra ecclesiastici status crudeli et hostili persecutione exactionibus item et subsidiariis contributionibus tum ob communia patrie euitanda pericula, tum in usum Turchice expeditionis passim impensis, longe vltra vires angustiati, rursus etiam quia in decimarum nostrarum precipue in alieno dominio situatarum nec non in illis infrascriptis pacifica perceptione malitia temporum et alias plerumque turbati fuimus et impediti quominus illarum libera administratione vt equum fuisset uteremur. etc etc.

(1) Urkunde von 1430, im 4ten Th. des Cod. Nr. 144, S. 334.

ſcheiden, und haben daneben ſeinen Churfurſtlichen Gnaden unſer volkhomen Macht und Gewalt gegeben, und thun ein ſolichs in und mit Craft dis Briefs, daß ſein Churfurſtlich Gnaden alſolich anderthalb Fuder Wins jerlicher Weinrenten, die wir Eheleuth euch hiebevor (doch mit des Widerkaufs Vorbehaltungh) verkhaufft verſchrieben und damals uf unſere Renthen und Gulten zu Horcheim verwieſenn haben, euch uff und abe verkhundigen, die von euch Inhalt der Verſchrybungh loeßen, und das obgemelt Dorf Horcheim mit bemelter Ein und Zugehorde dero Beſchwerde fryenn, und erledigen ſollen und mogen. Und wes alſo durch ſein Churfurſtliche Gnaden und von derſelbig wegen furgenomen, gethaen und gehandelt wirdet, das wullen wir angenem haben und halten. In Urkhunt der Warheitt haben wir Eeleuth obge. unſer jedes ſein eigen angepornn Ingeſiegel unden ann diſſen Brieue gedruckht, und ich Johan Her zu Helffenſtein mich dartzu mit eigener Hant underſchrieben, der geben iſt Mitwochs nach Letare im Jar unſers Herrn thauſent funffhundert und drey und dreyſſich nach Gewonheit des Erzſtiffts Trier zu ſchryben.

Johan Here zu Helffenſtein Erbmarſchalck
myn eygen Hant.

N° 108.

Erzbiſchof Johann von Trier vergleicht den Zwiſt zwiſchen dem Philipp von Gretzig, genannt Mertlach dem Jüngern und ſeiner Hausfrau, Maria von Soetern, einer- und der letztern Mutter, Eliſabeth Schilling von Lahnſtein, andrerſeits, das Dorf Wollmerath betreffend, dahin, daß erſtere Eheleute der Mutter Eliſabeth fünfthalbhundert Radergulden geben, und hiernach den Beſitz des Dorfs erhalten ſollten. Uff Dinſtag nach Sandt Gallen Tag 1536.

N° 107.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margareta Baier von Boparb, entbieten dem Kloster auf Niederwerth bei Vallendar, daß sie ihre Rechte und Gerechtigkeiten des Dorfs Horcheim dem Erzstifte Trier verkauft haben, und dieses daher zur Ablösung des anderthalb Fuder Weinzinses berechtigt sey.

1534.

Wir Johan Her zu Helffenstein Erbmarschalk des Stiffts Trier ꝛc. und Margretha Beierin von Boparten Eheleuth entbiethen euch den wirdigen ersamen und geistlichen Hernn Prior und Conuent uf dem Niederwerth gegen Valender über gelegenn Regulierer Ordens unser Gunst Freuntschafft und alles Guets, und thun euch hiemit samentlich zuwissen, daß wir uß sonderlichen Ehehaften und Bewegnussen dem Hochwirdigsten Fursten und Herrn Hern Johannen Ertzbischoff zu Trier, und Churfursten, unserm gnedigsten Herrn, seiner Gnaden Nachkhomen und Stifft von Trier erblich verkhaufft uffgetragen zugestelt und ubergeben, alle unser Recht und Gerechtigkheit des Dorfs Horcheim mit Renthen Gulten und aller andern Ein und Zugehoer (1) nichs ußge-

kommen war, wird in diesem Kaufbriefe in folgenden Ausdrükken erzählet: Animo dolenter reuoluentes quemadmodum paulo retroactis temporibus annone sterilitate, temporum difficultate, Lutherana denique heresi seu factione atque crebra ecclesiastici status crudeli et hostili persecutione exactionibus item et subsidiariis contributionibus tum ob communia patrie euitanda pericula, tum in usum Turchice expeditionis passim impensis, longe vltra vires angustiati, rursus etiam quia in decimarum nostrarum precipue in alieno dominio situatarum nec non in illis infrascriptis pacifica perceptione malitia temporum et alias plerumque turbati fuimus et impediti quominus illarum libera administratione vt equum fuisset uteremur. etc etc.

(1) Urkunde von 1430, im 4ten Th. des Cod. Nr. 144, S. 334.

ſcheiden, und haben daneben ſeinen Churfurſtlichen Gnaden unſer volkhomen Macht und Gewalt gegeben, und thun ein ſolichs in und mit Craft dis Briefs, daß ſein Churfurſtlich Gnaden alſolich anderthalb Fuder Wins jerlicher Weinrenten, die wir Eheleuth euch hiebevor (doch mit des Widerkaufs Vorbehaltungh) verkhaufft verſchrieben und damals uf unſere Renthen und Gulten zu Horcheim verwieſenn haben, euch uff und abe verkhundigen, die von euch Inhalt der Verſchrybungh loeßen, und das obgemelt Dorf Horcheim mit bemelter Ein und Zugehorde dero Beſchwerde fryenn, und erledigen ſollen und mogen. Und wes alſo durch ſein Churfurſtliche Gnaden und von derſelbig wegen furgenomen, gethaen und gehandelt wirdet, das wullen wir angenem haben und halten. In Urkhunt der Warheitt haben wir Eeleuth obge. unſer jedes ſein eigen angepornn Ingeſiegel unden ann diſſen Brieue gedruckht, und ich Johan Her zu Helffenſtein mich darꝛu mit eigener Hant underſchrieben, der geben iſt Mitwochs nach Letare im Jar unſers Herrn thauſent funffhundert und drey und dreyſſich nach Gewonheit des Erzſtiffts Trier zu ſchryben.

Johan Here zu Helffenſtein Erbmarſchalck
myn eygen Hant.

N° 108.

Erzbiſchof Johann von Trier vergleicht den Zwiſt zwiſchen dem Philipp von Gretzig, genannt Mertlach dem Jüngern und ſeiner Hausfrau, Maria von Soetern, einer- und der letztern Mutter, Eliſabeth Schilling von Lahnſtein, andrerſeits, das Dorf Wollmerath betreffend, dahin, daß erſtere Eheleute der Mutter Eliſabeth fünfthalbhundert Radergulden geben, und hiernach den Beſitz des Dorfs erhalten ſollten. Uff Dinſtag nach Sandt Gallen Tag 1536.

N° 109.

Graf Cuno von Virnenburg übergiebt der Abtei Laach seinen Antheil der Geißhecke. — 1536.

Wir Chuno Graue zu Virnemburgh vnd Nuwenar Here zu Saffemberg vnd Sombreff thun kundt vnd bekennen vur vns vnd vnser Erben vnd Nachkomen, das wir wolbedachts Muedts vnser Deyll der Geyshecken von Fihe Brantslein herkoment dem Gotzshuyss vnd Closter zum Laich frey willentlich vbergeben vnd zugestelt haben, wie wir auch solchs allerbestendigst vnd creftigst thun konnen vnd moegen hiemit vbergeben vnd zustellen, vnuerhindert yedermans, damit zu thun vnd zu laissen glich andern desselbigen Closters eigenen Guittern sunder Arglist. Vrkundt vnsers hieunden vffgedrucktenn secrets Segels vnd eigenen Hantzeichens. Datum et actum Virnembergh am Dinstag nach Barbare. 1536. (1)

Coene Graue zo Virnenburg.

N° 110.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Hermann von Cöln, und dem Philipps von Wunnenberg, eine Geldforderung des letztern an des erstern Erzstift, und die Schlösser Wunnenberg und Beilstein betreffend. 1536.

Wir Herman von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Cölln .... bekennen und thuen hiermit vur uns und unser Nachkommen und Stifft offentlich allermennigklich kundt, als etwan der edler unser Neue und lieber Getrewer Cono zu Winnenberg und Beielstein seliger Gedechtnuß für, und nach desselben Absterben der edler unser Neue und lieber Ge-

(1) Zwei andre Theile des bei Mayen gelegenen Hofes Geißheck erhielt die Abtei von zwei andern Eigenthümern im nämlichen Jahre. Sie verkaufte aber schon 1549 den ganzen Hof an's Erzstift Trier um 450 Gulden.

trewer Philipps von Winnenberg und Beielstein gedachtz Conen Sohn, nu noch in Crafft einer versiegelten Verschreibungen uff zweithausent Gulden gelehndts Geltz Haupt Summen, und von vielen Jarn Restantz an uns und unserm Stifft, und wir hinwidderumb dagegen von gemelten unsern Neuen Conen und Philipsen von Winnenberg Vatter und Sohne von wegen der Schlosser und Herligkeitt Winnenberg und Beielstein, so unser und unsers Ertzstiffts Lehen und offen Heusser seien, und durch die von Winnenberg sunder unser Vurfahren, und unsern Wissen und Willen zu Nachtheill unsers Stiffts das Hauß Beilstein einem Ertzbischouen zu Trier verpfendt, (1) und das Hauß Winnenberg dem Pfaltzgrauen bey Rhein geoffnet (2) und also uns und unser Ertzstifft derselben entsetzt, gefordert. Derhalben wir nun etliche Jar zu beiden Theilen in Irrthumb und Gegenforderung gestanden haben. Daß wir uns demnach heut datum mit gemeltem unserm Neuen Philippsen zu Winnenberg ..... solicher unser beiderseits Irtumb und Gebrechen halb in der Gutte vergleichen, und vertragen haben wie nachfolgt. Nemblich daß gemelter unser Neue von Winnenberg berurt unser und unsers Stiffts Lehen, und offen Hauß Beilstein, so er unserm MitChurfursten dem Ertzbischouen zu Trier wie obgemelt verpfandt hatt, lösen (3) desgleichen auch die Offnung unsers Freundtz und Mit Churfursten des Pfalzgrauen am Hauß Winnenberg, wo die noch nit abgestelt wer, binnen Jahrsfrist nechstkommend abschaffen, und freien, und also jetzo und hinfurter zu ewi-

(1) Im J. 1363, Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 494, S. 703.

(2) Urkunde von 1488, daselbst 4ter Th. Nr. 375, 376, S. 686, 688.

(3) Die Lösung geschah hierauf im Jahr 1539.

gen Tagen, ſolche beide Schloſſe und Herrſchafften Beilſtein und Winnenberg, wie von Alters herpracht, von uns und unſern Nachkommen, zu unſern und unſers Ertzſtiffts offenen Heußern und Lehenen, ſo dick des Noit, und ſich geburt, empfangen, die Lehen verdienen, und uns und unſern Nachkommen mit der Offnung beider obg. Heuſer gegen jedermann lauth der alter Verſchreibung gehorſamb und gewertig ſein ſoll (4) .... Und dagegen ſollen und wollen wir berurtem unſerm Neuen von Winnenberg fur alle und jede obg. ſein Foderung .... einmahl zweithauſent Goldgulden Heuptſummen und funffzehenhondert derſelben Gulden fur allen uffgelauffennen Reſtant der Penſionen geben .... und darbzu noch hundert derſelben Gulden jarlichs Dienſtgeldtz. ..... Geben zu Poppelſtorff am funff und zwäntzigſten Tage Nouembris im funffzehenhundert ſechs und dreißigſtenn Jarn.

N° 111.

Erzbiſchof Johann von Trier überläßt den Erben des enthaupteten Johann Lutter von Cobern deſſen Hinterlaſſenſchaft, mit Ausnahme jedoch der Vogtei und der Güter zu Waldeſch bei Coblenz. — 1537.

Von Gots Gnaden Wir Johan Ertzbiſchoff zu Trier ..

(4) Noch iſt keine Urkunde über ein Cölniſches Lehen der beiden Schlöſſer Beilſtein und Wunnenberg vor, oder nach dem Jahr 1536, zum Vorſcheine gekommen. Letzteres war ſeit dem Jahr 1304 Kurtrieriſches Lehen, wie die Lehenreverſe und Lehenbriefe von den Jahren 1304, 1420 und 1512 ausweiſen: Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 20, S. 113, 4ter Th. Nr. 97, S. 227. Und doch ſagt Kurfürſt Salentin von Iſenburg, als er 1571 den Vertrag von 1536 beſtätigte, daß die von Winnenberg in den Jahren 1545, 1558 und 1561 ihre Lehenreverſe über Beilſtein ſowohl als Winnenberg, ſeinem Erzſtift ausgeſtellt hätten.

... Als vergangenen Jars weilent Johan Lutter von Couern umb etliche ſeine Mißhandlung vur unſerm weltlichen Gericht zu Coblenz durch unſern Amptman daſelbſt mit Recht beclaget, und zuleſt mit Urteil vom Leben zum Tode gerichtet worden (1) dardurch uns und unſerm Ertzſtift vermug

(1) Die Scheffengerichts-Acten über den, wider Johann Lutter eingeleiteten Kriminalprozeß, liegen noch vor. Er war der letzte des Rittergeſchlechtes derer von Covern, wohnte zu Weiß bei Coblenz, war daſelbſt begütert, und Vogt des nahen Dorfes Waldeſch. Acht Bauern von Gillenbeuren hatten ihn, mit ſeinem Geſellen, Friedrich Weißgerber von Doetteldorf, auf der Straße zwiſchen Cocheim, Gillenbeuren und Walmeroth, am Kolborn, mit Kappen, Knebeln und Stricken verſehen, betroffen, und beide als verdächtige Perſonen aufgegriffen, und nach Cocheim abgeführet. In Coblenz ward dem Johann Lutter der Prozeß gemacht. Er war nur überwieſen, auf der Lauer geſtanden zu haben, um Vorüberziehende anzufallen und zu berauben, nicht aber, daß er jemanden überfallen, oder wirklich beraubet hätte. Bei der damaligen Kriminal-Jurisprudenz galt der Satz: wer Willens war, ein Kriminal-Verbrechen zu begehen, aber dieſen Willen freiwillig geändert hat, verdient Nachſicht; wem es aber an Gelegenheit fehlte, das Verbrechen zu vollziehen, verdient die nämliche Strafe, wie jener, der es wirklich vollbracht hat. Nach dieſem Satz ward Johann Lutter als Straßenräuber zum Tode verurtheilt, und das Urteil in Coblenz auf offnem Plan vollzogen. Kurz vorher hatte er bei dem Erzbiſchofe von Cöln um ſein Vorwort bei jenem von Trier angeſucht. Er ſchrieb ihm: »Ich armer »Gefangener habe mich leider vergangene Zeit mit etlichen »Auslegen, daruff doch nichts tetlichs gefolgt, oder jemants »dadurch beſchedigt, vergangen, derhalb ich itzo alhie zu Cob»lenz in ſwerer Haftung liggen, und nechſtkommenden Mon»tag zu Recht geſtellt werden ſoll.« Der Erzbiſchof verwendete ſich für ihn, aber vergebens. Schade daß das Urtheil ſelbſt nicht bei den Akten iſt.

unſer Priuilegien auch altes Herkommen und Geprauche, alle ſein Hab und Gut confiſcirt und heimgefallen geweſen iſt, des wir uns dan nach unſerm Willen underziehen und ſolchs zu Hannden hetten nemen laſſen und behalten mugen, das wir aber nit getan, ſunder diejenigen die ſunſt vermug gemeines Rechten gedachts Lutters Erben ſein geweſen, zu dem Erpfall vermitz Bezalung uffgangener Uncoſten uß Gnaden zu und beigelaſſen haben, daruff unſer Diener und lieber Getreuwer Rychart von Breitbach zu Monreal von den erbarn unſern lieben beſondern, Maria und Wilhelma von Breitbach elichen Tochtern weilent Johans und Pauluſſen, beiden Ritter und Gepruedern von Breitbach ſeligen, ire Gerechtigkeit, ſo ſie zu dem obg. Erbfal, als Lutters Verwandten gehabt, erlanget, ſich auch volgends mit unſerm lieben Getruwen Wolff Ludwigen von Ottenſtein und Suſanna ſeiner Schweſter, dismals elicher Hausfrauwen, auch unſers lieben Getrewen Corin von Eltz zu Meyen, derglichen mit Marien Peltzin, etwa Wernher Boſſen ſeligen von Waldeck nachgelaſſener Widtwen zu Gulß, die dan alle neben und mit den obg. von Breitbach vurg. Erben gleiches Rechten durch Schultheiß und Scheffen unſers egenanten weltlichen Gerichts zugelaſſen, auch mit Urteil, und Recht erkant worden ſindt, umb ire Andeil verglichen, und die an ſich erkaufft, alſo den ganzen Erpfal als einiger Erb erlanget, darumb er uns und unſerm Ertzſtift furter die Vogthei zu Waldeſch mit aller irer Gerechtigkeit, und zugehoerigen Guttern, Zinſen, Renthen, und Gulten, auch aller anderen In und Zugehor, ſo Lutter by ſeinem Leben daſelbſt ingehabt, mit ſampt dem Widderkauf der Wieſen ſo Dietterich Meffridt von Heddesdorf zu Winningen verſetzt iſt, Lut Brief und Siegel daruber uffgericht verkaufft

hat. Dem allem nach so haben wir bewilliget und zugelassen, und lassen zu in Crafft und Macht dieses Briefs wissentlich und wolbedechtlich vur unns und alle unser Nachkomen und Stifft, daß gedachter Rychart von Breitbach, als Erb und Erbnemer obg. Johan Lutters sal und mag alle und igkliche desselbigen Johan Lutters Hab und Gutter gereidt und ungereidt, farend und vliessend, an welchen Enden und Orten die sampt aller irer Friheit und Gerechtigkeit, gelegen und zu bekommen sint ..... moge innemen behalten und niesen ..... doch die obg. Vogtei und darzu gehoerige Gutter zu Esch, auch die verpfendte Wies daselbst hierin ußgenommen, die dann uns unsern Nachkommen, und Stifft zustendig sein und pleiben sullen. ..... Des alles zu warer Urkunt haben wir unser Ingesiegel an diesen Brief thun henken, der geben ist zu Paltzell den XII. Tag des Monats Nouembris Anno ꝛc. XXXVIj.

N° 112.

Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Johann und dem Philipp von Eltz, Ehrenberg betreffend. — 1538.

Von Gottes Gnaden Wir Ruprecht Pfaltzgraue bei Rhein Hertzog in Beyern, und Graue zu Veldentz Furmunder bekennen und thun kunth menniglichen mit diesem Brieffe, als sich Irrunge und Spenn zwuschen dem hochgebornen Fursten Herrn Johansen Pfaltzgrauen bei Rhein Hertzog in Beyern und Grauen zu Sponheim unserm lieben Vettern an einem, und dann unserm lieben besondern Philipsen Herrn zu Eltz anderntheils gehalten, von wegen etlicher Brieff Register Zinsbücher über das Hauß und Herrschafft Erenberg auch andre Zugehoerden desselbigen Hauses und Herschafften, so hochermelter unser Vetter Crafft eins

Vertrags durch weilandt den hochwirdigen in Gott Vatter Herrn Reichart Ertzbiſchoffen zu Trier und Churfurſten ſeligen Gedechtniß uffgericht (1) an gedachten Philipſen von Eltz, desgleichen nemlicher Gegen Clagen ſo gemelter von Eltz an gedacht unſern Vettern Hertzog Johanſen von wegen Entſetzunge und Innemung etlicher Dorffe, Höffe, Welde, Zinsgutter, Jegereien, und Burglehens gefordert hat, auch derhalben beiderſeits in Rechtfertigung erwachſen ſindt, und aber wir ſolche Zweitracht und Miſſel nit gern geſehen, ſonder uff freuntlicher vetterlicher und gnediger Meinunge durch unſer Hoffmeiſter und Rethe zwuſchen inen gutlich handlen laſſen haben, da in ſolcher gutlichen Underhandlunge zuleſt, nach vielgehabter Mühe und Thedigunge dieſe Parteyen mit irer allerſeits gutem Wiſſen und Willen ſolcher irer Spenn und Miſſel vermög einer bethedingt, und volgents bewilligt, und zugeſchriebenen Abrede gutlich vertragen, und vereinigt worden ſindt wie hernach volgt. Nemlich und zum erſten, daß Philips Herr zu Eltz hochgedachtem unſerm Vettern Hertzog Johanſen, Pfaltzgrauen alle Regiſter, Zinsbücher, Lehen und Mannbriefe, ſo die Mann und Burglehenſchafft der Herſchafft Erenberg belangende, und zu ſelbem Hauß oder Schloß gehörig ſeyndt, ſampt andern darüber ſagenden Schrifften, und Urkunden, ſouill er deſſen hinder ime hat, mittel ſeines Eides herußgeben, uberantworten und zuſtellen ſoll, und nachdem in etlichen Regiſtern wie er anzeigt, ime nit allein die Gefelle zu Erenberg gehorig, ſunder auch andere Gefell, die ime anderswo zuſtunden, verrechnet worden, derenhalber er ſich ſolche Regiſter von Handt zu geben beſchwerdt, ſo ſoll er die Item ſo zu Eremberg gehorendt hochernenntem unſerm Vettern Her-

(1) Im J. 1526. Nr. 91, S. 222.

hogen Johanſen Pfaltzgrauen gleichergeſtalt mittel ſeines Eydes uff denſelbigen Regiſtern ſchreiben, und volgen laſſen. Zum andern ſouill die übrigen ſpennige Gütter Zinß Renten geiſtlich Lehen, und andre Stück betrifft, da ſoll es mit denſelben gehalten werden, wie hernach folgt. Nemlich ſollen hochermeltem unſerm lieben Vettern Hertzog Johanſen Pfaltzgrauen zuſteen und bleiben, der Walt genannt Dhamme, item der Freiwaldt bei Morßhauſen, item Kröpfling ſouil der Vogtey zu Löſe nit anhengig iſt, item Hennen Eigen, item vier Zins Genß von der Wieſſen an Kalmuth ſtoſſend, item die Widen unden an der Mulen im Stubbel, item Hentzen Holzeim, item die Wieſſen und Widen zwuſchen der Ehre und Brodenbach, item die Verleihunge der Dechanei zu ſanct Martin, mit den vierdthalben Prebenden zu Weſell,.... item das Lehen deren von Schönenbergk, item das Spanheimer Lehen, und was in ſelbem Brieff begriffen iſt, ußgenommen der Hoff zu Nottershaußen, der Philipſen von Eltz, wie herunden Meldung beſchiehet zuſteen ſoll, item die Jegerey in Loffner und Gallenſchieder Gericht ſouill in Erenberger Bezirk gelegen, item des von Eltz eigen Leuth in Erenberger Gebieth wohnend, item die Löſungs Gerechtigkeit der Pfandſchafft der Erbſchafft oder Gütter von der Moſelwieſen an bis hinuff an den Wyher gegen Hatzenpfordt uff Brunßbergern, denen von Hunolſtein, und den von Wiltperg, wo anderſt einig uff denſelben erfunden wirdt, ſampt allen Verſchreibungen, ſo Philips von Eltz darüber ſagendt inhat, oder kunfftig hinder ime erfunde, welche er unſerm Vettern ubergeben und zuſtellen ſoll, item das Niedertheil der Frecht im Hamme zu Bopart genant Nerenborn, item den Platz ſo der von Eltz fur einen Dinkhof angezeigt gehabt, und mit dieſen vorgeſchriebenen

Stuck allen ſoll Philips von Eltz gar nichts zu thun noch deshalben einich Anforderunge, oder Inrede haben. Dagegen ſollen dyſſ nachgeſchrieben Guttern, Zins, und Stuck beſtymptem Philipſen von Eltz zuſteen, mit dem Underſcheidt, daß ſeiner Sune eyner der fur ſich und ſeinen Bruder zu rechten Manlehen von mehr hochermeltem unſerm freuntlichen lieben Vettern Hertzog Johanſen Pfaltzgrauen empfangen, tragen, und vermannen ſoll, nemlich (2).... Item den Erenbergk Waldt bey Nortershauſſen gelegen, item der Houe zu Bopardt, ſo etwan der Samler geweſen, itz der Erenberger Hoiff genant wirt.... item das Dorff Ney mit dem Underſcheidt, daß er daſſelbig von der Abbatiſſin und Conuent des hohen Cloſters zu Bopparten wieder ledig an ſich pringen ſoll (3), item den Waldt Fronſcheidt, item funff Malter Haber zu Brunshorn, item die Ludeners, oder Luttersweiden, item der Hoff zu Nortershauſen, welche jetzt erzelte Stück unſer Vetter Herzog Johans Pfaltzgraue des bemelten Philipſen Sune einem wie obſteet uff Gnaden leihen, und nit weiters dan eim Lehenherrn zuſteet, damit forter zu thun noch einig ferrer Anforderunge deshalb haben ſoll..... Zum fünfften ſo ſoll den armen Leutten zu Erenberg und zu ſelbem Hauß gehoerig, was ſie bisher in allen vorgemelten Welden und andern Güttern Gerechtigkeit gehabt oder noch haben herdurch nit benomen noch abgeſchnitten, ſunder in allwege furbehalten ſein, und hiemit ſollen dieſe Partheyen beyderſeits ihrer herin angezeigter Mengell und Gebrechen fur ſich und ihr Erben gentzlich und zumal gericht, geſchlicht, vereinigt und vertragen .... erloſchen, gefallen, toidt, und abſein, und bleiben..... Ge-

(2) Folgen verſchiedene kleine Zinſen.

(3) War nach der Urkunde Nr. 103, S. 234 ſchon 1531 geſchehen.

ſchehen und geben uff Samſtag nach Misericordia Domini im Jare als man zalt nach der Geburt Criſti unſers lieben Herrn dhauſent funffhundert dreißig und acht.

N° 113.

Herlicheit, und Freiheit der Bergpflegen im EngersGauw. (1) 1538.

Zum erſten erkennen wir unſern gnedigen Herrn von Trier vur einen gewaltigen Herrn dieß Landts und ein Schirmherrn. Zum zweiten weiſent wir unſerm gnedigen Herrn alle Gewaltſachen, alle Doerengeſtoeß, die in Freuel geſchehen, die zu boiſſen nach Zimlicheit. Zum dritten weiſen wir unſern gnedigen Herrn Waſſer und Weid zu, des ſall unſer gnedige Herr den armen Man laſſen gebrauchen und nit zu uerſagen in kein Weiß. Zum vierten weiſen wir zu unſerm gnedigen Herrn Man und Bann, Fundt und Prunt. Zum funften weiſen wir zu unſerm gnedigen Herrn den hohen Waldt, den Fogell in der Lufft, den Fiſch im Waſſer, dat flieſſende iſt, dat Wilt in der Hecken, alſo ferre unſer gnedige Herr oder ſiner Gnaden Diener bezwungen moegen. Fortan ſall unſer gnedige Herr beſchurren und beſchirmen Witwen und Weißen den herkommenden Man mit ſeinem ruſtigen Spieß gleich den Inwendigen. Ußgehalten Gulleß, Reuenach, und Metterich mit iren inſonſtlichen Herrn (2) bei alter Herlicheit und Freiheit zu laſſen, als von Alters her breuchlich iſt.

(1) Der alte, auf der rechten Rheinſeite gelegene Engersgau, ſcheint in neuern Zeiten auch über den Rhein ausgedehnt worden zu ſeyn, veranlaßt wahrſcheinlich dadurch, daß Cunen-Engers, im eigentlichen Engersgau gelegen, der Sitz des Amts Bergpflege geworden war.

(2) Dieſe Herren waren zu Gülß: das Stift zu Maſtricht, zu Rü-

N° 114.

Auszug des Weisthums der Scheffen des Gerichts der Hohenfest am Weißenstein in der Herrschaft Grensau — über die Grenzen dieser Herrschaft. 23. September 1539.

Erstlich vom Weissenstein die Understraeß oberhalb Alsbach do lig ein Stein, von demselbigen Stein uff die Reinstraeß, die Reinstraeß furt hinein bis uff Steinenbrück, von Steinenbrück die Brexs hinab bis uff die Meelbach, die Mehelbach herauß bis in Kepsgrundt, den Kepsgrundt herauß bis uff die zwo Eichen, von den zweien Eichen bis uff ghen Molsdorn, von dem Molsdorn bis uff den Udelborn, von dem Udelborn das Floß hinein, bis ghen Isenburg uff den Burgfreden, vom Burgfreden bis uff die Seine, die Seine heruß bis uff die Sthebach, von der Stehbach heruß bis in die Schillinksheck, darhinden stehe ein Stein in einer Eichen, von dem Stein herab bis widder Kutzscheider Geboick, das Gebueck herab bis widder Gheusen Graben, den Gheusen Graben aus bis widder Aultzenheck, die Aultzenheck unden heruß bis uff ghen Hochstraeß, die Hochstraeß herab bis bei Dheser Stegh, von Dheser Stege bis bei die Linde, von der Linden bis bei den Keseborn, da stehe auch ein Stein, von dem Stein im Keseborn aen die underste Straeß hien bis bei Schweitzers Eich, do stehe auch ein Stein, von dem Stein heruff bis widder auff die Straeß, dieselbige Straeß daeheruff bis widderumb an ghen Weissenstein. In diesem Zirgk und Begriff weisen und erkennen sye die obgedachte Schulthes und Scheffen wolgedachten Graef Henrichen Herrn zue Isenburgk und Grensauwe als ein rechten Herrn zue alle Hocheidt, Oberigkeit, Herligkeit, Gerechtigkeit, Wasser, Weide, zu jagen, zu fischen, zu rich-

benach: die Abtei St. Maximin bei Trier, und zu Metternich: die Herren von Isenburg.

ten uber Halß und Bauch, und alles zu thun und handlen, wie ein rechten Herrn ziempt und gebuirt.

N° 115.

Revers des Philipp, Herrn zu Winnenberg und Beilstein, über die ihm vom Erzstifte Trier, gegen Rückzahlung des Pfandschillings, wieder eingeräumte, verpfändet gewesene Hälfte der Herrschaft Beilstein u. s. w. — 1539.

Wir Philips Her zu Wynnenberg und Beihelstein ꝛc. und Ursula geborn Graffin zum Ridburg Fraw zu Wynnenberg Eheleute thun samentlich kundt heran uffentlich vur uns unser Erben und Nachkomen bekennende, nachdem meyn Philips Vureltern seliger gedacht. weilant hochloblicher Gedechtnuß Hern Cunen unnd volgents Hern Wernhern Ertzbischouen zu Trier ꝛc. derselbigen Nachkomen und Ertzstifft Trier das halb Theil bemelter Herrschafft Beihelstein, die Vogty im Hamme, vier Fuether Weingulthen zu Senheim, und ir Theill der Lehenschafft Herschafft Gerichts und Rechts zu Senheim mit irm Zugehoer und Nutz, auch das Sambstags-Gericht bynnen den vier Orten des Marks zu Cochme mit allem seinem Recht und Zugehoer hoch und nieder, und irn Zoll daeselbst zu dem irn Theil des Gerichts und Herlichkeit zu Ediger, und ire Leuthe daselbst mit allem Recht und Zugehoer vor dreyzehen dusent vierhundert sechs und zwentzich Florenzer und schwerer Meinschischer Gulden zu mermalen verkaufft und verpfandt haben, alles nach Inhalt und Besag dernhalben uffgerichter Kauffuerschreibungen, (1) ..... Welche Somme der obg. dreyzehen thau-

(1) Urkunde von 1363 im 3ten Th. des Cod. Nr. 488, S. 693. Die übrigen spätern Verpfändungs-Urkunden sind wegen ihrer Unwichtigkeit nicht aufgenommen, und nicht abgedruckt worden.

ſent vierhundert und ſiebentzig ſechs Florentzer und ſchwerre Meintziſcher Gulden nach Lauff und Valuierung itziger Goltgulden mit unſer Eheleude Verwilligung uff ſiebentzehen thauſent neunhondert ſiebentzich Goltgulden und drey Albus durch dazu verordente Müntzverſtändige ..... valuirt und gezogen, daß wir obg. Schloß, Herrſchaft Renthe Gulten, Recht, Gericht, Herlicheiten, und Verſchreibungen ſamt und beſonder von dem hochwirdigſten Furſten und Herrn Hern Johanſen Ertzbiſchoven zu Trier ꝛc. und Churfurſten ..... gegen Uberlieberung ſiebentzehen thauſent vierhundert und ſiebentzich ſechs Goltgulden der vier Churfurſten bey Rein Muntzen, und Wherongen, und der Widderkauffs Brieff widderumbe einentpfangen, und bekommen haben. ..... Geben uff Dinſtag nach Allerheiligen Tage im Jaer unſers Herrn thauſent vunffhundert, und neun und driſſich.

N° 116.

Auszug einer Entſcheidung in Sachen zwiſchen Heinrich, Herrn zu Iſenburg, und der Abtei Marienſtatt, das Gericht und Patronatrecht zu Metternich betreffend. — 1539.

Und als zuſchen den obg. Partien (Graff Henrich Herrn zu Iſemburg und Grenſaw an einem, und Abt und Convent des Gotzhuyß zu Mergenſtadt) Irrong iſt geweſen umb das Gericht und Kirchengifft zu Metternich, darin haben wir ſy vereiniget und vertragen wie volget, und nemlich ſoviel das Gericht belanget, daß der Schultheiß und die Scheffen zu Metternich von Gerichtswegen allein Graff Henrichen und ſeinen Erben als den Grundt Herrn gelobt und geſchworn ſein, auch daſſelbig Iſenburgiſch als das ordentlich und gemein Gericht durch das gantz Jar, wann es die Notturft erfordert, halten und beſitzen, und mennigklichen daran

der es Not hat Rechts verhelffen ſollen. Darnebn aber ſullen Abt und Conuent zu Mergenſtadt ir Buding ſamt der Wingarts Beſichtigung zu Metternich behalten wie ſie das von Alters gehabt, und herbracht haben..... Unnd nachdem wir in gegenwurtiger Handlong befunden, daß vur langen Jaren zuſchen den Herrn zu Yſemburg eins, und dem Goßhuyß Mergenſtadt andernteils uber das Jus Patronatus oder die Kirchengifft zu Metternich allerley Vertrag uffgericht geweſen, die doch volgends in Enderong kommen ſindt (1), ſo haben wir die obg. Parteien von newem derhalb mit einander vertragen, alſo daß wolgenannter Graff Henrich und ſeine Erben, und ein Abt zu Mergenſtadt zur Zeit die obg. Kirch umb einander geben, und verleihen ſullen nachuolgender maſſen, nemlich ſullen Graf Henrich und itzbemelte ſeine Erben zweimal, und zum drittenmal ein Abt zu Mergenſtadt preſentiren..... Geben zu Romerſtorff am Sampſtag nach Allerheiligen Tage, des achten Tag Nouembris in den Jaren Criſti unſers Herrn funffzehenhundert, und neun und dreiſſigk.

N° 117.

Revers der Ottilia von der Mark, Wittwe des Grafen Philipp von Virnenburg, über den ihr belaſſenen Witthum des Hauſes und Dorfs Gelsdorf. — 1539.

Ich Odilia gebornne von der Marke, Wittwe zu Virnenburg, doin hiemit offentlich kundt gegen allermenniglich bekennend. Als weilandt der wolgeborner mein herztlieber Herre und Gemahel Philips Graue zu Virnenburg, und Nuwenar Herr zu Saffenberg und Sombreff, mich mit dem Sloß und Dorff Gelſtorff mit allen ſeinen In und Zu-

(1) Vergleiche Urkunde von 1379, im 3ten Theil des Cod. Nr. 571, S. 817.

behorungen, dergleichen vier Fuder Weins jerlicher Renthen zu Lach, zwey weis und zwei roden, darzu hondert Gulden jarlicher Renthen uff deme Zoll Bonna gegen mein zugepracht Heiratzgut, nemlich sechstausent Goldgulden bewidombt, und auch für den Widerfall der sechstausent Gulden Heiratzguts .... verunderpfendt und versetzt hait, alles weithers, und fernern Inhaltz der Heiratz Widombs und Widerfals Verschreibungen derhalben versiegelt, und uffgericht, (1) und ich nach Absterben itzgemeltz meines lieben Herren und Gemahlen berurt Schloß und Dorff zu Gelstorff daruff angenommen, und in Besitz desselben anhorigen Gutern, und Renthen sampt den vier Fuderen Weins und hondert Gulden uff den benanten Zoll zu Bonna mit gutem Wissen und Willen des wolgepornen meines freuntlichen lieben Swagers Chonen Grauen zu Viernenburg und Nuwenar Herrn zu Saffenburg und Sombreff, als ermelten meines lieben Herrn und Ehegemahels Bruder und Erbgenamen mit Zuthun des hoichwirdigsten Churfursten und Ertzbischoffs zu Collen ..... angesetzt, mich der zu meiner Leibzucht und Noitkurfft nach widomlicher weise und Rechten hab zu gebrauchen ..... daß ich demnach itzberurten meinem lieben Swager vestiglich und in guten Treuwen und Glauben zugesagt, und versprochen hab .... alsolich obangezeigten Schloß Dorff Renth uud Guter, wie die daselbst zu Gelstorff und sunst gelegen, wydomlicher Weise, on einchen Hinderlist, Verruckung, Ergerungh, Beschwerungh, adir Entfrembdungh derselben zur Leibzucht mein Lebenlanck zu geprauchen, die Underthanen auch daselbst zu Gelstorff uber alt Herkomen mit ungewonlichen Diensten nit beschweren, noch durch andere in einchen Wege bescheen,

(1) Urkunde von 1528. Nr. 96, S. 227.

und beschweren zu laissen, sonder dieselben Guter sampt deren In und Zubehorungen mit gutem Glauben allerding unuerruckt bei einander zu haben, dieselben auch nit zu uerwusten, adir sunst in andere Wege zu beschedigen adir zu uerderben, sonder in noitturfftigem Baw, nach Leibzuchtsrechten, und in aller Maissen sunst ein fleissiger und uffrichtiger Huißvatter thun wurde, doch meines Vermogens, bei einander zu halten, und zu gepruchen, derselben Hoich, und Riddergericht und Gerechtigkeit auch souill an mir sein wurde zu hanthaben, und zu uerthedingen, also daß dieselb Wydombs Guter nach meinem Absterben .... in allermaß und nit erger dan mir dieselb itzo ingerompt und zugestelt, berurtem meinem lieben Swager Grauen Chonen und seiner Lieb Erbgenamen wiederumb zugestalt, und uberantwort werden mögen, welche Zustellung und Uberantwortung bemelder widomlicher Guter meine Erben und Nachkommen nach meinem Absterben jedoch nicht ehe, dan als die obangereigte sechsdusent Goltgulden meines Heiratzguts meinen Erben, durch vilberurten meinen Swager adir seiner Leibserben uß gericht und bezalt sein, obbemeltem meinem Swager adir seiner Lieb Erben widderumb unweigerlich und unuerhindert zukomen laissen sollen..... Gegeben am Donnerstagh nach Martini, im funffzehinhondert und neun und dreissigsten Jaren.

N° 118.

Entscheidung des Erzbischofes Hermann von Cöln, in Sachen zwischen Cuno, Grafen zu Virnenburg und Neuenahr, Herrn zu Saffenberg und Sombreff, an einem, und der Otilia, Gräfin von der Mark und Aremberg, Wittwe des verstorbenen Grafen Philipp von Virnenburg, am andern Theil, der letztern Heirathsgut, desselben Wiederfall, Witthum, Morgengabe u. s. w. betreffend. Am Dienstag den achtzehenden Tag Novembris 1539.

N° 119.

Urkunde über die vom Collegiatſtift St. Florin in Coblenz dem Philipp von Warsberg, nach dem Tode des Burggrafen Jakob von Rheineck, übergebene Vogtei zu Obermendig. — 1540.

In Jaren nach der Gepurt Chriſti funffziehen hondert und im neun und dreiſſigſten .... uff Sampſtag den ſiebenziehenten Tag des Hartmonats .... iſt erſchienen der erenueſt Juncker Philips von Warsperg als nechſtuerwandter und Erb weilandt des edeln Hern Jacobs Burggrauen zw Rineck, und hait aldae obgedachten Hern Dechant und Capitel ſanct Florins Stiftskirchen binnen Coblentz vurgeben laeßen: Nachdem durch Abſterben des jetzgedachten Hern Jacoben Burggrauen zu Rinecke die Vogdie zw Obermendig erlediget alſo daß dieſelbige wiedderumb mit ein andern Vogt zu uerſehen den itzgemelten Herrn Dechant und Capittel als den rechten Ober, Hoch und Grundhern gepueren will, und er aber der nechſt Erb aller und jeder nachgelaſſener Erb und Lehengutern weilant Herrn Jacobs ſeligen ſey, demnach ſo begert er dieſelbige erledigte Vogdei mit allem Zugehoer in maeſſen wie die ſein lieber Vetter ſeliger ingehapt und getragen, auch ime zuzuſtellen, und ine daſelbſt mit zu uerſehen. Alſo haben uff ſulch Vurtragen und Begeren vurgemelten Junker Philipſen von Warsperg nach vorgehaltem Raedt und Bedacht obgedachte Herrn Dechant und Capittel ſich dieſer Meinong vernemen laiſſen, und geantwurt, wie ſie hiebeuor Jacoben irem Vogt etlicher Miſſel halben zu Spen und Irthomb geſtanden, woedurch ſie dann in allerley Unmueß Koſten, und Muhe gefallen ſeien, und demnach ſoliche kunfftigklichs weil zuuorkomen gedachten Junckher Philipſen dieſſe nachgeſchriebene Punct und Artickel vurgehalten und aingezeichet, ſo er dieſelbige gemeindt und Willen were zu halten, wullten ſie ſich hierwid-

derumb gegen itzgedachten Juncker Philipsen aller Pillig-keidt und Freundschafft erzeihen und finden laissen, unnd seindt diß soliche Artickel und Punct, nemlich daß er sye die gedachte Hern Dechant und Capitel das Dorff Obermendig mit seynem Zugehoir, ire Hochheidt Oberigkeidt Recht und Gerechtigkeidt, ire Schultiß Scheffen, Gericht, Heimburgen, Geschworn, und die gantze Gemein daselbst vur Gewalt schutzen, schirmen, und handthaben, bei althem Herkommen und Freiheiten laetzen, inen keinen Gewalt zufuegen noch thun, sunder die abthun, und straeffen, nach Weistomb der Scheffen, das Gericht ganckbar halten, die klein Gerichts Boetzen und Wetth mit der Herrn Schultiß zugleich theilen, keiner Newerong, daß sye mit Gepott oder Verpott sich underziehen, kein Zitze von Brodt, Obs, Flaichs, und anderer Kommerschafft die zw Obermendig fheil bracht wirdet, noch sunst weithers oder anders dan der Scheffen von Altemher gewiesen, und noch weiset der Vogtdien haben heben, auch nichts von der Vogtdien versetzen, verpfenden, noch zu vereussern on guitten Wurwissen und Willen irer der gedachten Herrn Dechants und Capittels. Und dieweil sich ein Gemein zw Obermendig nit wenig beschwerdt findet daß von obgedachtem Herrn Jacoben seligen ein Judde daselbst zw Haußwonong gesetzt wurden, und dadurch allerley Boetzheidt mit Namen, versetzen, und wucheren entstanden, dergleich auch, so allerlei Bubelfolks durch Mißbrauchen des Vergleidens sich zwo Obermendig niddergeschlagen, und daselbst bis noch enthalten hab, dauon einer erbarn Gemein nit kleiner Schad und Uffrede zugefugt wurden ist, das angesehen, so wullen, und begeren sie die Hern von wegen der obgedachten Gemeine, daß erstlich der Judde seiner Wonong uß dem Dorff verwetzen, und hienfurters

keiner mehr dahin geſetzt auch kein frembde Todtſchleger, Moerder, Dieb, und dergleichen Misdedigen über acht, oder vierziehen Tag uffs langſt vergleitet, und ſunſt auch ſo wenig als moiglich frembde die nit Hoebener ſeien daſelbſt geduldet werden ſuillen. Und als nu ſoilche Punct ime vurgehalten und verleſen geweſen, hait offtgedachter Juncker Philips ..... dieſelbig als die der Pilligkeidt, undt er auch aus eigener Tugendt von ſich ſelbſt zu thun geneihet, vurgenanten Herrn Dechant und Capittel zu freuntlichem und gunſtigem Gefallen in gutten Trewen und Glauben zu halten mit Handaſtong gelobt und verſprochen, und iſt derſelbig Junker Philips volgends nach gethanem Eide ..... von den vielgedachten Herrn Dechant und Capittel zw irem Vogt zw Obermendig .... an und uffgenomen wurden. (1)

N° 120.

Graf Cuno von Virnenburg belehnet den Auguſtin von Braunsberg, Herrn zu Brohl, mit dem Brohler Gericht bei Pirmont, oder dem Naſſer Kirchſpiel, ſo wie früher die Herren von Pirmont damit belehnet geweſen waren — 1541.

Wir Chuno Graue zu Virnemburgh vnnd Nuwenar Here zu Saffemberg vnd Sombreff etc thun kondt vnd bekennen vffentlich an diessem Breiff das wir Inhalt eyns Vertraghs den ernuesten vnsern lieben Getreuwen Augusteynn von Brunsbergh Heren zu Broill etc zu vnserm Mann vom Lehen gewonnen vnd im vur sich sein Lipslehenserben, vnd woe nitt Mansstam were alsdan vur sein Dochter vnd Erben zu Lehen geluhen haben vnd lyhen, mitt dem Nassen Kirspel ader Bruler Gericht bey Pirmont gelegen mit Landt vnd Luten Gebott vnd Verbott Jeggerien Fische-

(1) Mit dieſer Vogtei ward die Familie von Warsberg bis in die neueſten Zeiten von dem Collegiatſtift St. Florin belehnt.

rien Renthen Gulten Zynsen Pechten klein vnd gross benant vnd vnbenant nist dauon abgesondert (1) allermass vnd gestalt etwan die Herrn von Permont der Ort solchs von vnsern Vuralternn den Grauen zu Virnemburgh zu Lehen gehapt vnd getragen haben. Welche itzgenanten Lehen der vurg. Augusteyn auch also entfangen hat, daruber globt vnd geschworen vns vnd vnsern Erben Grauen zu Virnemburgh getreu vnd holt zu sein, vnser Best zu werben Argst vnd Schaden zu warnen, zu thienen vnd zu thun als ein getreu Mann einem Herrn von solcher Lehenplicht wegen schuldich ist zu thun beheltlich vns vnsern Erben Mannen vnd einem iglichen seins Rechten sonder Arglist. Vrkunds der Warheit haben wir Graue Chuno vurs. vur vns vnser Erben vnd Nachkomen vnser Ingesegell wissentlich heran thun hangen, der gegeben ist vff Donnerstagh nach der heiligen Dreykoninck Tagh anno dusent vunff hundert vnd vertzich (2).

N° 121.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier und der Abtei Springirsbach, wegen dem, der letztern einverleibten Kloster Martenthal. — 1541.

Nos Johannes Ludovicus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie electus et confirmatus ..... Cum alias materia questionis .... inter nos ex vna ... et abbatem et conuen-

(1) Das Brohler Gericht gehörte zu den pfälzischen Lehen der Grafen von Virnenburg. Urkunde von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S. 745.

(2) Nach dem Tode Cuno's von Virnenburg wurden 1558, 1569, 1582 und 1600 Wilhelm, 1612 Dietherich, 1624 der minderjährige Dietherich, und 1666 ein anderer minderjährige Dietherich von Braunsberg von den Kurfürsten von Trier, denen die pfälzisch-Virnenburgischen Lehensbesitzungen durch den

tum sancti Abrunculi in Sprinkersbach de et super coenobio quondam monialium in Martendale (1) quod quidem prorsus desolatum extitit, partibus ex altera exorta fuisset et adhuc indecisa pependisset, nos cupientes dicte controuersie amfractus amputare ac gratiose sedare predictum jurgium tandem amice componendum duximus..... ita et taliter quia dicti abbas et conuentus jam fatum coenobium in Martendale una cum fructibus redditibus emolimentis et prouentibus ejusdem auctoritate sedis apostolice uti asserunt predicto eorum monasterio in Sprenkirsbach vniri annecti et incorporari obtinuerunt nobis tamen tanquam utriusque loci ordinario insciis,.... atque propterea nobis humiliter supplicauerint quatenus robur nostrum ordinarium vnioni et incorporationi premissis adjicere dignaremur..... Igitur ad eorum supplices preces consensum et robur nostrum ordinarium in premissis et circa ea adjecimus probauimus ac dedimus.... his tamen conditionibus adjectis videlicet, vt religiosus deuotus nobis dilectus Gerlacus Huisman de Namedei prepositus pro tempore dicti cenobii in Martendale.... et deinde prepositi seu rectores dicti cenobii in Martendale qui futuris perpetuis temporibus inibi prefecti fuerint obligentur ac plane astricti sint singulis hebdomadis duas ad minus uel tres missas pro augmentatione diuini cultus ac veneratione reliquiarum inibi reconditarum nec non etiam corporum Christianorum ibi quiescentium refrigerio per se legant et celebrent seu per

---

pfälziſchen Vertrag von 1545, und durch das Ausſterben der Grafen von Virnenburg zugefallen waren, mit obigen Lehen belehnet.

(1) Urkunden von 1145, im 1ten Theil des Cod. Nr. 137, S. 293. — und von 1211, im 2ten Theil, Nr. 21, S. 104.

substitutos legi et celebrari ordinet seu ordinent..... Actum et datum in castro nostro Cochme quinta die mensis aprilis anno ab Incarnatione domini 1.5.4.1.

N° 122.

Kurtrierischer Lehenbrief für Conrad von Metzenhausen über das Haus und Schloß Reef, an der Mosel. — 1541.

Wir Johan Ludwig von Gotts Gnaden erwelter und bestedigter zu Trier..... Als unser lieber Getreuwer Diederich von Metzenhusen hiebeuor umb weilent den hochwirdigen Fursten Herrn Johannen Ertzbischouen zu Trier und Churfursten unsern nechsten Vorfarn loblicher Gedechtnuß in seiner Liebden und unsers Ertzstiffts wegen vor sich und unsern lieben Getreuwen Conradten von Metzenhusen seinen Vettern und irer beider Leibserben, Mannesthonne, und so der nit weren Frauwenkonne, under andern zu Lehen erkhent und entpfangen hatt das Huiß und Veste zu Neue, an der Moseln gelegen mit irem Begriff und Graben auch dem halben Gericht daselbst, und darzu ein Wiese und zwey Stuck Landts in Bremer Gericht gelegen, und sich folgendts zugetragen, daß berurter Diederich denselbigen seinen Theil an dem Huiß und Veste Neue, sampt Wiesen und Lande genzlichen und zumaell mit Verwilligung gedachts unsers nechsten Vorfarn Ertzbischoff Johannen uff bemelten seinen Vettern gewendet, und ime dasselbigh uffgetragen, inmaeßen dan sein Liebde Conradten daruff auch belehenet hant, und die Brieff die Zeit darüber gegeben und unsers Ertzstiffts Manbuecher dauon sagendt das klerlichen ußweisent (1), so bekennen wir demnach uffentlich daß wir obberürten Con-

(1) Im J. 1418 war Graf Johann von Homburg, Herr zu der Velz, mit Reef belehnet. 4ter Th. des Cod. Nr. 77, S. 196.

rabten von Meißenhuſen in wegen ſein und ſeiner Leibserben Manneskhonne und ſo der nit weren Frauwenkhonne angeſetzt und geluwen haben anſetzen und lyhen in Crafft dieß Brieffs ſoliche obg. Huiß und Veſte zu Neue an der Moſeln gelegen mit irem Begrieff und Graben auch dem halben Gericht daſelbſt, und darzu ein Wieſe, und zwey Stuck Landts in Brembder Gericht gelegen, mit Offenungh und Verbundnuß in allermaeßen ſolich Huyß Veſte Wieſe und Landt obg. von unſern Vorfarn Ertzbiſchouen zu Lehen gehabt und getragen ſein..... Der geben iſt zu Eremsbreitſtein uff den achten Tagh des Monats May in den Jarn unſers Herrn thauſent funffhundert vierzigk eins.

N° 123.

K. Karl V. beſtimmt die Erzbiſchöfe von Mainz und Trier, nebſt den Pfalz- und den Rheingrafen, zu Schutzherren des Kloſters Rauengirsburg. — 1541.

Carolus quintus diuina fauente clementia Romanorum Imperator Augustus..... Notum facimus tenore presentium vniuersis..... quod quum pro parte honorabilis religiosorum deuotorum nobis dilectorum prioris et conuentus monasterii sancti Christophori in Rauengesperg reuerenter nobis sit expositum, quod licet dictum monasterium a diuis Romanorum Imperatoribus et Regibus predecessoribus nostris ac aliis principibus proceribus et dominis variis diuersisque bonis mobilibus et immobilibus nec non priuilegiis immunitatibus libertatibus exemptionibus juribus et jurisdictionibus dotatum et prouisum sit, quodque prior et conuentus prefati omnia et singula priuilegia jura libertates literas concessiones donationes exemptiones et jurisdictiones hujusmodi a nobis alias confirmari et approbari, seque et monasterium prefatum nostris et sacri Ro-

manii imperii tutelæ protectioni et defensioni adscribi et connumerari, et in easdem recipi, ac pro conseruatione et tuitione dicti monasterii et personarum illi attinentium juriumque et priuilegiorum predictorum ad certum tempus videlicet decem annorum in conseruatores defensores et exequutores venerabilem et illustres nepotes et consanguineos nostros charissimos principes electores archiepiscopum Moguntinum per Germaniam archicancellarium et Comitem Palatinum Rheni, sacri Romani imperii archidapiferum, nec non nobiles nostros et imperii sacri fideles dilectos Rheni et Siluestres comites conjunctim et diuisim deputari et ordinari obtinuerint, sicut hæc et alia in nostris desuper confectis et aeditis literis diffusius continentur. Et quia predictum tempus decem annorum propediem finietur, nobis humiliter supplicari fecerunt, vt ex solita nostre beningnitatis clementia ipsos priorem conuentum et eorum monasterium vberiori gratia nostra prosequi, ipsosque et successores suos ac eorum monasterium cum omnibus et singulis eorum bonis possessionibus juribus jurisdictionibus fructibus censibus redditibus prouentibus obuentionibus agris villis pratis pascuis nemoribus aquis aquarum decursibus piscariis venationibus decimis villicationibus terris cultis et incultis seruis colonis agricultoribus tam ex largitione diuorum Romanorum Imperatorum et Regum predecessorum nostrorum quam aliorum principum procerum dominorum nobilium possessis et obtentis, et quæ possident et obtinent de presenti ac justis modis prestante Domino in futurum possidere et adipisci poterunt, in nostram et imperii sacri protectionem tuitionem et defensionem perpetuam denuo recipere eorumque priuilegia jura immunitates exemptiones jurisdictiones et libertates

vnsers Marschalks Erben gegen Betzalung desselben alsdan von berurtem vnserem Schloss vnd Flecken Alcken, auch den gemelten Dorfferen vnd Zugehorungen one Widderrede abzustain, vnd vns vnd vnser Naichkomen damit ires Gefallens handeln zu lassen verpflicht sein..... Geben am irsten Tage des Monats Aprilis im funffzehenhondert zwei vnd viertzigsten Jairen (2).

N° 126.

Auszug eines Weisthums zu Simmern unter Daun. — 8. May 1542.

Erkennen und weißen obgenannte Scheffen und Gericht einen ehrwürdigen Herrn Abt zu St. Maximin ußwendig Trier Müren in dem erklärten und gewiesenen Bann und Bezirk vor einen obersten Vogt, Grund, und Lehenherrn, und weißen ihm von seines Gotteshauß wegen zu das oberst und hoch Gericht, und Gedinge, und forter erkennen ihm Bann und Mann, Zock und Flock, Fundt und Prunth Halß und Halßbeine zu. Und erkennen obgedachte Scheffen und Gericht den wohlgebohrnen Herren Philips Franß Wildt und Rheingrafen und Herrn zu Dhaun vor einen Voigt und Schirmherrn eines ehrwürdigen Herrn Abts zu St. Maximin ußwendig Trier, und hat davon zu Lehen das obbemelt Schloß Dhaun, mit allem seinem An und Zugehör, wie das dann obgemelten Herrn Abts als Grundt und Lehenherrn Manbuch und Lehnbrief ferner melden, und austrucken, (1) und so soll er derowegen einen obg. Herrn Abt Gotteshauß und die arme Leute und Gericht zu

(2) Bis zu ihrem Aussterben blieb die Familie von Braunsberg in dem Besitze dieses Lehens, das hernach an einen von der Reck, dann an die von Scheffert kam.

(1) Lehnbrief von 1515, Nr. 78, S. 189.

Symeren und anderswo in dem Bann geſeſſen obg. Herrn Abt zugehorig vor aller Gewalt und thätlicher Verhinderung ſchirmen und handthaben; und alle Gerechtigkeit, ſo obg. Herr Wildt und Rheingraff als Voigdtherr zu Symern hat, gehört zum Schloß Dhaun als Lehen von St. Maximin und nicht auf Kirburgh. Erkennen und weißen obg. Scheffen, daß in allen dieſen nachgemelteren Dörffern und Orthen, als nemblich Symeren, Reckelhaußen, Wellenburgh, Wederenawe, Kredenpoel uff den Poelen, Ramersweiß, Weiterborn unter dem Zoll ein obbenennter Herr Abt iſt ein rechter Grundt und Lehenherr, als obg. auch davor erkandt, und welcher Man in den obgemelten Dorffern ſitzen iſt, oder darinne funff oder ſechs Schillingswerths hatt, und wannehe einer ſtirbt, ſo muß er dem obgemelten Herrn Abt ein Beſthaupt von eim geſpalten Fueß uſſer ſeim Erbtheil geben und vermuegen..... Unndt erkennen auch, ſo ein mißthätig Menſch zu Symeren oder in dem Bann begriffen und erfunden wurde, das ſoll eines Grundt und Lehenherrn Scholtheiß zu Syemeren angreiffen, und das folgends eins Voigtherrn Scholtheiß uberlieberen, und ihme den armen Menſchen uff Dhaun liebern, und bringen helffen.

N° 127.

Erzbiſchof Johann Ludwig von Trier räumet dem Georg von Elz das Schloß Wernerseck pfandweiſe ein. — 1542.

Weiter ſo haben wir von beſondern unſern Gnaden..... demſelbigen Jorgen von Eltz unſer Huyß Wernerseck (1) mit allem ſeinem Begriff und Beifangk hinden und vorn, wie das gelegen iſt, ingegeben, und ime darzu erlaubet, und

(1) Vom Erzbiſchofe Werner ums J. 1402 erbaut. (*Brower Annales Trevir. tom. II. pag. 261*), der wegen dieſes Baues an den

vnd zumail gruntlich verwuesten wuerde, so bekennen wir hiemit, das wir heut Datum vss den angezeigten Vrsachen, vnd damit berurt vnser Schloss Alcken vns vnsern Naichkomen vnd Stifft zu Gut wieder erbuwet vnd in Wesen behalten moge werden, auch vmb vilfeltiger getreuwer Dienst willen, so berurter vnser Marschalk vnd Rait Augustin von Brunsberg vns erzeigt ..... berurt vnser Schloss Alcken mit seinem Berge Begrif vnd Bezirck sampt deme halben Flecken vnd Dael Alcken, vort deme halben Teill des Dorffs Kattenes, auch deme halben Teill des Dorffs Oberfelds, vnd dem halben Teill des Dorffs Nurtershusen mit allen iren Hoicheiten Herrligkeiten Gerechtigkeiten vnd in vnd zugehoerigen Renthen Gulten Zinsen Pechten Wingarten Velden Wiesen Weiden vnd allen anderen groiss vnd kleinen Zugehorungen, wie die in nassen vnd druegen gelegen genant vnd vngenant sein, deme vurg. vnserm Marschalck Augustin von Brunsberg vur sich vnd sein Erben zugestalt vnd verlaissen haben ..... also das nu hinfurther gemelter Augustin von Brunsberg vnd sein Erben berurt vnser Schloss vnd Flecken Alcken mit den obgemelten Dorffern vnd allen iren In vnd Zugehorungen wie obgemelt als ein recht Manlehen fur sich vnd seine Manleibslehenserben so menlichs Geschlets vnd Herkomens sein von vns inhaben behalten besitzen nutzen geniessen vnd dere on vnser Naichkomen vnd menniglichs Indracht gebruchen mogen..... Und dargegen hait berurter vnser Marschalk Augustin von Brunsberg vur sich vnd sein Erben vff den obgemelten Pfandtschillinck derer sechtzehenhondert Gulden vnd alle andere Forderungen Recht vnd Gerechtigkeiten, so er ader sein Erben bisher zu vns vnd vnserem Stifft gehabt oder haben mogen, gentzlich vnd

zumail verziegen, vnd vns daruff die obgemelte alte Pfant vnd ander Verschribungen zu vnseren Henden gestalt vnd vberliebert, also das wir vnser Naichkomen vnd Stifft hinfurther nit schuldig sein ime ader seinen Erben, alsolange seiner Mansleibslehenserben einiger im Leben, vnd wir ader vnser Naichkomen, wie naichgemelt, vurs. vnser Schloss Huys vnd Flecken Alcken vnd ander zugehorige Particulen, als vur verfallen Lehen nit wider an vns schlagen wurden, ichtz derehalb zu geben, vnd sie auch an vns ader vnsern Naichkomen nichtz zu fordern haben sullen, Lut vnd Inhalt eins Reuers vns derehalb vbergeben. Vnd dweil dan gerurt vnser Schloss vnd Huys Alcken vast buwefellich worden, soll vurg. vnser Marschalck vnd sein Erben, wie er vns zugesagt, an demeselben Huys inwendig zehen ader zwelff Jairen, ader so er dazuschen daran verhindert wurde, das er den Bouwe nit gantz vollenfueren mocht, doch zum lengsten in zwentzig naich datum dies Brieffs den nehisten folgenden Jairen viertausent Goltgulden naich vnserem Gutbeduncken vnd Rait auch mit guter Kuntschafft vnd Rechnung verbuwen, vnd solch Buwegelt solange er ader sein Manleibslehenserben vurhanden sein an vns ader vnserem Stifft nit zu fordern haben. Wannehe aber seiner Manleibslehenserben kein mehe im Leben weren, alsdan soll vurg. Schloss vnd Flecken Alcken sampt den Dorfferen vnd ander aller vnd jeder obgemelter Zugehoerung vns vnd vnsern Naichkomen vnd Ertzstifft Collen wiederumb heimgefallen, vnd wir vnd vnser Naichkomen alsdan schuldig sein, gemeltz vnsers Marschalks Erben den vurg. Pfandtschillingk dere sechtzenbondert Goltgulden auch das Buwegelt, souill des bis zu vurg. Sommen beweislich verbauwet were zu entrichten vnd zu bezalen, vnd

vnsers Marschalks Erben gegen Betzalung desselben alsdan von berurtem vnserem Schloss vnd Flecken Alcken, auch den gemelten Dorfferen vnd Zugehorungen one Widderrede abzustain, vnd vns vnd vnser Naichkomen damit ires Gefallens handeln zu lassen verpflicht sein..... Geben am irsten Tage des Monats Aprilis im funffzehenhondert zwei vnd viertzigsten Jairen (2).

N° 126.

Auszug eines Weisthums zu Simmern unter Daun. — 8. May 1542.

Erkennen und weißen obgenannte Scheffen und Gericht einen ehrwürdigen Herrn Abt zu St. Maximin ußwendig Trier Müren in dem erklärten und gewieſenen Bann und Bezirk vor einen oberſten Vogt, Grund, und Lehenherrn, und weißen ihm von ſeines Gotteshauß wegen zu das oberſt und hoch Gericht, und Gedinge, und forter erkennen ihm Bann und Mann, Zock und Flock, Fundt und Prunth Halß und Halßbeine zu. Und erkennen obgedachte Scheffen und Gericht den wohlgebohrnen Herren Philips Frantz Wildt und Rheingrafen und Herrn zu Dhaun vor einen Voigt und Schirmherrn eines ehrwürdigen Herrn Abts zu St. Maximin ußwendig Trier, und hat davon zu Lehen das obbemelt Schloß Dhaun, mit allem ſeinem An und Zugehör, wie das dann obgemelten Herrn Abts als Grundt und Lehenherrn Manbuch und Lehnbrief ferner melden, und austrucken, (1) und ſo ſoll er derowegen einen obg. Herrn Abt Gotteshauß und die arme Leute und Gericht zu

(2) Bis zu ihrem Aussterben blieb die Familie von Braunsberg in dem Beſitze dieſes Lehens, das hernach an einen von der Reck, dann an die von Scheffert kam.

(1) Lehnbrief von 1515, Nr. 78, S. 189.

Symeren und anderswo in dem Bann geseſſen obg. Herrn Abt zugehorig vor aller Gewalt und thätlicher Verhinderung ſchirmen und handthaben; und alle Gerechtigkeit, ſo obg. Herr Wildt und Rheingraff als Voigdtherr zu Symern hat, gehört zum Schloß Dhaun als Lehen von St. Maximin und nicht auf Kirburgh. Erkennen und weißen obg. Scheffen, daß in allen dieſen nachgemelteren Dörffern und Orthen, als nemblich Symeren, Reckelhaußen, Wellenburgh, Wederenawe, Kredenpoel uff den Poelen, Ramersweiß, Weiterborn unter dem Zoll ein obbenennter Herr Abt iſt ein rechter Grundt und Lehenherr, als obg. auch davor erkandt, und welcher Man in den obgemelten Dorffern ſitzen iſt, oder darinne funff oder ſechs Schillingswerths hatt, und wannehe einer ſtirbt, ſo muß er dem obgemelten Herrn Abt ein Beſthaupt von eim geſpalten Fueß uſſer ſeim Erbtheil geben und vermuegen..... Unndt erkennen auch, ſo ein mißthätig Menſch zu Symeren oder in dem Bann begriffen und erfunden wurde, das ſoll eines Grundt und Lehenherrn Scholtheiß zu Syemeren angreiffen, und das folgends eins Voigtherrn Scholtheiß uberlieberen, und ihme den armen Menſchen uff Dhaun liebern, und bringen helffen.

N° 127.

Erzbiſchof Johann Ludwig von Trier räumet dem Georg von Elz das Schloß Wernerseck pfandweiſe ein. — 1542.

Weiter ſo haben wir von beſondern unſern Gnaden..... demſelbigen Jorgen von Eltz unſer Huyß Wernerseck (1) mit allem ſeinem Begriff und Beifangk hinden und vorn, wie das gelegen iſt, ingegeben, und ime darzu erlaubet, und

(1) Vom Erzbiſchofe Werner ums J. 1402 erbaut. (*Brower Annales Trevir tom. II. pag. 261*), der wegen dieſes Baues an den

vergonnet.... daß er an das selbig unser Huyß Wernerseck mit guter Kuntschafft und Bescheidenheit tausent Goltgulden an Geldt verbauen moge, wie er das dem Huyß am nutzlichsten und in desselbigen Urbar und Notturft am aller bequemsten und dienlichsten thun, und zuwegen brengen kan oder mag, und sollen nu hinfurter er und seine Erben oder Inhalter dieses Briefs, wie vorsteet, gedacht unser Huyß Wernerseck mit allem seinem Begriff.... inhaben und besitzen, auch daruff stetiges einen Burggrauen, oder Diener uff iren Costen halten, und solich Huyß an Portten, Thurmen, und Mauren und allem anderm seinem Bauw, der sei binnen oder baussen dem Gedech, uffrichtig und unuergenklich handthaben, auch ob itzt an Dach oder Fach einiger Mangel und Geprechen were, denselbigen alspald wiederumb uß den obg. tausent Gulden Bawgeldes bessern und uffrichten, und hinfurter bewlich halten, darzu das Huyß bei Tag und Nacht, frue und spade, alles uff iren Costen, Angst, und Verlust, wol hueten und bewaren lassen, damit demselbigen durch Brand, oder in andere Wege irenthalb kein Schaden geschehe..... Und alldieweil vilgenanter Jorg von Eltz und seine Erben dise Pantschafft uff unserm Huyß Wernerseck haben, besitzen, nießen, und geprauchen werden, so sollen sie unsere, unserer Nachkommend, und Stiffts Amptleut zu Wernerseck, auch uns getrew und holt sein, uns vor Schaden warnen, unser Bestes werben, und das vilgenant unser Huyß Wernerseck also bestellen, und verwaren, daß wir unser Nachkomen, und Stifft uns des

---

Gränzen beider Erzstifte, Trier und Cöln, mit dem Erzbischofe Friedrich von Cöln in Streit gerathen war, der aber 1409, nebst andern Punkten, verglichen ward. *Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 350.*

zu allen unſern Noeten bei Tag und bei Nacht, nach unſerm Willen, doch on Schaden irer habenden Pantſchafft, gebrauchen mugen, ſie ſullen auch keinen Krieg daraus fueren, widder jemant, der ſei wer er wolle, dergleichen niemant daruß, oder darin ſchedigen, oder ſchedigen laſſen, ſie thun es dan mit unſerm, unſerer Nachkommen und Stiffts Wiſſen Willen, und offenbarem Verhengniß, das ſie mit unſern offenen verſiegelten Brieffen beweißen können. .... Geben zu Monthabuer Montags nach Martini den dreizehenten Tag des Monats Nouembris Anno 1542.

N° 128.

Erzbiſchof Johan Ludwig von Trier ſichert den drei Töchtern von Monreal die Lehenfolge in den trieriſchen Lehen zu. — 1543.

Wir Johan Ludwig ꝛc. erwelter zu Trier und Churfurſt thun allermeigklich kunth, und bekennen offentlich vur uns unſer Nachkomen und Stifft, als unſer lieben Getreuwen Dietherich, Jorgh, und Carl von Monreal und ire Vureltern bisanher von uns unſern Vorfharen und Stifft ettliche Guetter zu Manlehen getragen haben, und noch mit Namen ein Huyß und Hoef zu Naunheim uff dem Meinfelt gelegen, mit ſeiner Freiheit und Zugehoerungen, item einen Hoff zu Polterſtorff, item einen Theil Zehendens zu Gappenach mit ſampt einem Theil des Kirchenſatz daſelbſt .....(1) Und aber die obgemelten Geprueder alle drei uff dieſe Zeit kein Mannslehenserben haben, alſo wan ſie dergeſtalt mit Toidt abgeen, daß alsdann die vorgeſchrieben Lehengueter uns und unſern Nachkommen und Stifft le-

(1) Vergl. Lehenreverſe von 1450 u. 1457, im 4ten Th. des Cod. N. 234, S. 479 Diederich und ſeine Brüder wurden 1542 und 1554 mit den benannten Lehen belehnet.

digklichen heimkommen und erfallen wurden, so haben wir angesehen .... auch gnedigklich zu Hertzen gefuert, daß einer von den Geprüdern mit Namen Dietherich drei eheliche und natürliche Toechter hait, die vermuge unsers Ertzstiffts Rechtens Herkomens und Gewoenheit von solichen Lehenguettern gantz und gar ußgeschlossen und zu denselbigen nicht gelassen werden, wir und unser Erzstifft wulten sie dan sunderlich darin begnadigen. Als darumb und damit dieselbigen Doechter auch die andern, so die Geprueder samt und besonder kunfftigklich in der Ehe von Weibern die des Adels weren, nach gottlichem Willen ferner zielen und bekhomen mugen, zu den Ehren an ires gleichen destabesser ußgesetzt und bestatt werden; wie dann gedachter Dietherich sein elteste Tochter Annam uff unsere Underhandlung gewilliget hait unserm Amptman zu Erembreitstein Velten von Ellembach elichen zu vermahelen, so haben wir die obgemelte Gepruedere .... begnadiget ..... also und der Gestalt ob sie alle dry nach gottlichem Willen on eheliche Leibserben Soene mit Toidt von dieser Welt verscheiden wurden, daß alsdan ire nachgelassene Toechter vur sich und ihre Leibserben, Soene und Toechter ewigklich an den obg. Lehenguetern erben, und dieselbigen zu allerzeit nach Herkomen und Gewonheit unsers Stiffts empfangen, vermannen und verthienen lassen sullen..... Geben zu Erembreitstein den funften Tagh des Monats Januarii Anno ꝛc. XLIj. More Treuirensi.

N° 129.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier bewilliget dem Anton von Kettig, seine Gemahlin, Genofeva von Bueches, auf den lehenrührigen Hof zu St. Sebastian-Engers bewitthumen zu können. Am 26ten Tag des Monats Januarii 1544.

Am vorhergehenden Tage, uff St. Paulus Conversionis, hat-

ten des Anton Bruder, Conrad und Joachim von Kettig, zu Bassenheim, als Mitbelehnte, ebenfalls in die Witthumsverschreibung eingewilliget.

N° 130.

Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, belehnet den Pfalzgrafen Johann zu Simmern, als Grafen von Sponheim, mit der Vogtei Senheim. — 1544.

Von Gots Gnaden wir Wilhelm Herzog zu Gulich Cleve und Berg, Graue zu der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein thun kundt allen Luyden, als vor Zeiten zwischen dem hochgeborn Fursten Herrn Adolphen Herzogen von Cleue und Grauen von der Mark unserm uberaltten Vattern seliger Gedechtnus, und dem edlen Friederichen Grauen zu Veldentz und Spanheim seligen betedingt und verbriefft ist, daß der selbig Hertzog Adolff Graff Friedrichen mit der Vogtey zu Seinheym mit irer Zugehorungen belehenen, und daß nach seinem Thode zu ewigen Tagen eyn Graff von Spanheym in der Zeit dieselbige Vogtey so dick sich des geburet zu eynem rechten Mannlehen von ime, und Gebrechs seiner, von seinen Erben Herzogen zu Cleue empfangen, und daruon thun soll, als eyn Man von Lehen seinem Herrn schuldig ist zu thun. Und alsdann nach Abgangk Graff Friederichs der hochgeborn Furst Herr Friedrich Pfaltzgraff bei Rhein Herzog in Beyern, und Graue zu Spanheim seliger Gedechtnus als ein Graff zu Spanheim die gemelte Vogtey mit irer Zugehorungen auch zu Lehen empfangen, und Gelobde Eyde und Huldunge als dartzu geburt gethan hat, und nach desselben Herzog Friedrichs seligen Abgangk der hochgeborn Furst Herr Christoff Marggraue zu Baden, und Graff zu Spanheym, als ein Graff zu Spanheym von dem hochgeborn Fursten Herrn Johan-

unverhindert Friedrichs, oder ſeiner obgemelten ehelichen Leibserben, doch ohne Schaden des gemelten Friedrichs, oder ſeiner vorbeſtimter Lehenserben zu gebrauchen. Wir haben auch vielgedachtem Friedrich und ſeinen obernannten LeibsLehenserben zugelaſſen und gegunt, ſich bemelts Schloß und Hauß zu ihren Geſchefften, und Nöthen zu behelffen, doch ußgenomen gegen ein Erzſtifft Trier, und andere mit denen wir in Einigung und Bundtniß verfaſt, und zugethan ſeinp ..... Der geben iſt in unſerer Stadt Simern uff Montag nach dem Sontag Lætare der da was der ſechszehende Tag des Monats Martii in Jahren als man zahlt nach der Geburt Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers dauſent funfhundert, viertzig und funf. (2)

N° 133.

Kurfürſt Friedrich von der Pfalz ſtellet dem Erzbiſchofe Johann Ludwig von Trier das Lehen der Pellenz zurück, womit bisher von der Kurpfalz die Grafen von Virnenburg als Afterlehenträger belehnet worden waren. — 1545

Von Gots Gnaden wir Friederich Pfalntzgraue bei Rhein,

(2) Nach der Entſcheidung des Erzbiſchofes Richard von Trier, von 1526, ſollten, und nach dem Vertrag von 1538 waren die zwei pirmontiſche Drittel an Ehrenberg nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Pirmont, an Pfalz-Simmern zurückgefallen. Durch einen Vertrag geſchah es alſo, und gegen Zahlung von 8,000 Gulden, daß der Sohn der Pirmontiſchen Tochter Eliſabeth, des Johann Schweſter, Friedrich von Elz, nicht nur jene zwei Drittel, ſondern die ganze Herrſchaft Ehrenberg für ſich und ſeine männliche ſowohl, als weibliche Nachkommen, neuerdings zu Lehen empfing. Ihm ward das Lehen 1560 vom Pfalzgraf Georg erneuert, und da er im folgenden Jahre ohne männliche Leibeserben geſtorben war, ſo fiel das Lehen an eine ſeiner vier Töchter.

Hertzog in Bairn, des hailligen Römiſchen Reichs Ertztruchſeſſ und Churfurſt, bekennen, und thun khundt offentlich an dieſſem Brieff, als wir und unſere Voráltern loblicher Gedechtnus Pfalntzgrauen bei Rhein Churfurſten, die Pellentzen im Ertzſtifft Trier gelegen lange Zeit von Jaren von demſelbigen Ertzſtiffte zu Lehen getragen, erkant, und empfangen haben, und noch (1), wölliche Pellentzen dan further von uns und der Churfurſtlichen Pfaltzs uff die Grauen zu Virnemburg zu Affterlehen ruren, und geen, die auch gleicherweiſe von unſern Voráltern ſeligen und uns durch die von Virnemburgh zu jederzeit, wan ſich das von Recht oder nach Gewonheit gedachter Churfurſtlichen Pfaltzs geburet hatt, empfangen worden ſindt (2), und dan der wolgeborn unſer lieber Getreuwer Chuno Graue zu Virnemburgh und zu Newenar Her zu Saffemburgh und Zombreff dieſer Zeitt der Lehendreger ein ainicher ſeins Stammen und Namens, und dabei nicht verſehenlich iſt, daß er mit ſeiner itzigen Gemahelin Joſſinen von Aremburgh ꝛc. hinfuro Leibserben zielen oder gewinnen werde, dardurch ſoliche Lehen vermütlich uns und der Churfurſtlichen Pfaltzs nach ſeinem döttlichen Abgang eroffent werden, und wieder heimfallen möcht, derwegen dann etliche hohen und andern Standtsperſonen anfengklichen bei unſerm fruntlichen lieben Bruder Pfalntzgrauen Ludwig Churfurſten ſeligen, und volgents bei uns mit emſigem Vleis umb ermelte Lehen der Pellentzen dieſelbigen

(1) Urkunden von 1340 und 1352, im 3ten Theil des Cod. Nr. 263, S. 422, und Nr. 401, S. 589; von 1422, im 4ten Theil, Nr. 106, S. 243, und von 1512, Nr. 62, S. 168.

(2) Urkunden von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S. 745; von 1443, im 4ten Theil, Nr. 202, S. 429, und von 1509, Nr. 53, S. 161.

nach Graue Ehunen Dott in ire Handt zu bringen geſucht und geworben, auch dagegen gutte und dankbare Vererung und Vergleichunge zu thun ſich erbotten, ſo haben wir zu Hertzen gefurdt und bedrachtet, daß die ehegemelten Pellentzen uns und der Churfurſtlichen Pfaltzs endtlegen, dartzu vor langen Jarn von derſelben mit dem nutzbarlichen Brauch durch dero von Virnenburgh Belehnungh verwendt und abgeſondert worden, auch mitlerweil mit vilerlai dreffenlichen Geltſchulden aus hochgemelts unſers lieben Bruders, und ander unſer Voreltern ſeligen Verwilligunge beſchwerdt und beladen ſindt, derenhalb wir uns und der Churfurſtlichen Pfaltzs, wan gleich dis Lehen uns wider heimfallen, in demſelbigen keinen beſondern Nutzs oder Vortheil ſchaffen oder erlangen, ſonder gar nahe ſouil wurden müßen erlegen, als wan wir ſie ſolten an uns kauffen, und aber wir nach dötlichem Abgang unſers vorgnanten lieben Bruders ſeligen, da wir zu Churfurſtlichen Regierung kommen ſein, mergliche und groſſe Soma Geldes, umb unſern und der Churfurſtlichen Pfaltzs Schaden zu verhuden, ußgelegt, dardurch wir uns in hohe groſſe Schulden geworffen, und unſer Cammer nitt wenig beſchwerdt haben, wir hinwidder nit unbillige Bewegung dahin zu drachten und zu gedenken, wie wir dieſelbig unſere Cammer von ſolichen Schulden wiederumb erledigen, und unſern und der Churfurſtlichen Pfaltzs Urbar Nutzs und Beſtes darinnen ſuchen, und brufen mogen, darumb und ſo der Fall itzo mitt dem Virnembergiſchen Stamm, wie vorſteet, nach gottlichem Willen iſt geſchaffen, bei uns furgenomen, und beſchloſſen, das obgemelt Lehen der Pellentzen zu begeben, bei wöllichen dan wir auch als ein Churfurſt und furnemig Glide des heilligen Reichs billig zu Hertzen gefurdt, das uns wol geburen, daſſelbig mit ſolicher Be-

ſcheidenheitt furzunemen, dardurch unſere und der Churfurſtlichen Pfaltzs ehr Nutzs und Wolfart, und darneben nitt weniger des hailligen Reichs Wirde und Freiheitt gefurdert werde, demſelbigen nach und dieweil unſere Voraltern die Pfaltzgrauen bei Rhein, Gott dem Allmechtigen zu Lob und Ehren dem Ertzſtifft Trier vor langen Jaren allezeitt mitt ſonderm frundlichen und gnedigem Willen zugethan geweſſen, denſelbigen in vil Wege begabett, und mit gantzen Drewen gefurdert haben, in dero Fuesſtapffen wir zu dretten weniger nitt genaigt, auch ehegenandter unſer lieber Bruder ſeliger, und wir mit gedachtem Ertzſtiefft Trier und des ſelbigen regierenden Ertzbiſchouen gutte Zeitt von Jaren in ſonder Ainung und Verſtendtnuß, daraus dem hailligen Reiche und beiderſeits Landen und Leuthen Wolfardt Ruhe und Frieden erfolget iſt, herkomen ſein, und dan das obgemelt Lehen der Pellentzen deſſelbigen Erzſtieffts rechter Eigentumb und urſprunglich dauon lehenrurig, auch gedachter Erzſtiefft eins under den Churfurſtenthumben des hailligen römiſchen Reichs iſt, dernhalb wir uns wol berichten, und erindern konnen, wo wir das obgemelt Lehen nach des von Virnemburgs Abſterben jmandt anders zuſtellen, daß wir dardurch bei dieſen geuerlichen und geſchwinden Zeitten mehrgenantem Erzſtiefft Trier anders nichts dan Unruhe und Widerwillen erweckhen, und alſo nitt allein den Erzſtiefft Trier an ſeiner Wolfardt, ſonder auch die Wirde des hailligen römiſchen Reichs mehr verhindern dann befurdern wurden, Als darumb und dweil wir auch über das alles von Rechts wegen in dieſem Fal unſern Lehenhern für andern billich anſehen und bedenkhen, ſo haben wir mit zeittigem vorgehabtem Rathe mit rechter Wiſſen frei ungedrungen und ungezwungen aus ſonder freundlicher Zunaigung, die wir dem erwir-

digen in Gott Vatter Hern Johans Ludwigen Ertzbiſchouen zu Trier des heiligen römiſchen Reichs. durch Gallien, und das Königreich Arelaten Ertz Cantzler, unſerm lieben Freundt und Mit Churfurſten dragen, auch us gnedigem guttem Willen, den wir zu ſeiner Liebe Erzſtiefft Trier allezeit gehabt, und noch haben, Gott dem allmechtigen zu Lob und Ehren, dem hailligen römiſchen Reich, dartzu der Erzſtiefft Trier gehorig und ein Glidt deſſelben iſt, zu Nutzs und Wolfardt, die obgemelten Pellentzen hinden, und vorn mit ſamt den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Munſter Meinfelt, Lonich, und Tumb mitt allen iren Herlichkeiten Rechten Obrigkeitten hoch und nidder auch aller andern In und Zugehoer nichts daruon aus oder abgeſchaiden uff der Seitten Reins und der Muſeln gelegen, da Munſter Meinfelt iſt gelegen, allermaſſen wie unſere Voreltern und wir von wegen der churfurſtlichen Pfaltzs das alles den Grauen von Virnemburgh verlauhen, und wir ſelber das von dem Ertzſtiefft Trier nach Laut der Lehen und Reuerſal Brieuen zu Lehen erkandt empfangen und gedragen, oder was wir ſunſt daran fur uns ſelbſt gehabt und herbracht auch daran haben ſollen konnen oder mögen, dem obgemeltem unſerm lieben Freundt und Mit Churfurſten Johan Ludwigen Ertzbiſchouen ſeiner Lieb Nachkomen und Ertzſtiefft Trier erblich und ewiglich cedirt renunciert ſupportirt uffgedragen ubergeben und zugeſtelt... .... alſo daß unſere und der churfurſtlichen Pfaltzs Lehenſchafft Obrigkeitt, Herligkeitt, und alle Gerechtigkeitt, die wir bis anher an den obgemeltten Pallentzen und Gerichten von dem Erzſtifft Trier zu Lehen oder ſunſt vor uns ſelbſt, und die von Virnemburg further von uns gehabt, und herbracht haben, nunmehr ſeiner Liebe derſelben Nachkomen und Stiefft erblich zugehorig, das uüle dominium, ſouil uns und die

churfurſtliche Pfaltzs belangett, dem directo wiederumb conſolidirt, angewachſen, und zugeaignet ſein, und ewiglich bleiben, und ſein Lieb, derſelben Nachkomen und Stiefft nhu vortmehe ſolicher Lehenſchafft, allermaſſen wie unſere Voraltern und wir bis anher gethan, inhaben, beſitzen, nieſſen, und gebrauchen, die further Graue Chunen und ſeinen Lehenserben, wo er dero hinder ime wurde laſſen, anſetzen, und verleihen, und ſich hinwider im Fal, daß Graue Chuno ſonder Lehenserben mitt Dott abgehen, und ſolich Lehen verfallen wurde, daſſelbig zu ſeiner Lieb Handen nemen, und ſoh ires Rechten daran gebrauchen ſoll, und mag, wölliche Zeit, und wan ſich das nach gottlichem Willen uber kurtzs oder lang fuegen und begeben wirdet..... Und demnach ſo haben wir denſelbigen Grauen aller ſeiner Pflicht, damit er uns, und der Churfurſtlichen Pfaltzs bis anher iſt zugethan und bewandt geweſen, ledig, und frey gezelt, und gegeben, und ine und ſeine Lehenserben mit derſelbigen uff hochgenanten Ertzbiſchoff Johan Ludwigen, ſeiner Lieb Nachkomen, und Stiefft Trier als nun vortme ire rechte Lehenshern remittiert, und gewieſen ..... alſo daß er und nach ime bemelte ſeine Lehenserben ſoliche Lehenſtugkh mit aller In und Zugehoer nun hinfurther von ſeiner Liebe dero Nachkomen und Stiefft empfangen vermannen und verdienen, inen gehorſam und gewertigk ſein, und alles anders thun ſollen, das ſie von Rechts und ſolicher Lehen wegen zu thun ſchuldigk ſindt..... Gegen dieſer unſer fruntlichen und willfarigen Erzeigunge, und Beweiſung hat uns ſeine Liebe in einer gantzen unverdailten Sommen in unſere ſichern Gewalt, und Behalt zu unſern Handen erlegen, und bezalen laſſen zwai und zwintzig tauſent Goltgulden in Golt, ſeiner Lieb, und unſer, auch ander Mitt Churfurſten bei Rein Gehalts

Montzen und Werungen gutt von Golde und schwer genug von Gewicht, die wir also bar von seiner Liebe empfangen und further in unsern, und der Churfurstlichen Pfaltzs khundtlichen Nutzs und Urbar gewandt haben..... Des zu warer Urkhundt haben wir unser Ingesigel an diesen Brieff thun hangen, uns und unsere ehegenante Erben aller obgemelter Puncten in ewige Zeitt zu besagen. Geben zu Heidelberg Donrstags nach Vincula Petri, anno funffzehenhundert virtzig und funff.

N° 134.

Pfalzgraf Johann zu Simern überträgt dem Nicolaus von Schmidburg seine vier Fünftel an Gemünden als Eigenthum. — 1545.

Wir Johanns von Gottes Gnaden Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Beyern undt Graff zu Sponheim bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff für uns und unsre Erben und Nachkomen, als weylandt der hochgeboren Furst Herr Ludwig Pfaltzgraff bei Rhein Hertzog in Beyern des heiligen romischen Reichs Ertztruchseß, und Churfurst unser freundlich lieber Vetter sel. Gedechtniß, und wir hievor in Jaren, als man gezahlt nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburth fünfzehenhundert vierzehen, und xv.c.xxi. mit zeitlichem wohlbedachtem Rath Fritzen von Schmittburg seligen, undt seinen Mannsleibserben unser beider Schloß undt Thall zu Gemünden mit allen ihren in und zugehörenden Gerechtigkeiten kauffweiß, doch mit vorbehaltener Wiederlosung sambt Verwilligung etlicher Summ Bawgeldts ingeben, und zugestellt haben, wie daß die Briefe und Verschreibung in obgemelten Jahren ihres Datums haltendt daruber uffgerichtet clärlich undt eigentlich ausweisen, (1) welche Briefe vorgedacht Fritzen sel. Sohn unser Rath

(1) Urkunde von 1514, Nr. 73, S. 181.

und lieber Getreuer Niclaß von Schmittburg Erbschenk des Ertzstiffts Trier jetzo inhatt; so haben wir uff beschehen untertenigs Ansuchen ehegedachten Niclaßen mit zeitigem furbedachtlichem Rath undt von besonderen Gnaden umb angenehmer trewer Dienst willen die uns vorgemeltes Niclaßen Vatter sel. auch er Niclaß selbst erzeigt, und bewiesen, und uns und unsern Erben hinfuhro noch wohl thun kan, an obgemeltem Schloß und Thal Gemünden unsere vier gantze fünf Theil mit allen in und zugehorenden Rechten, und Gerechtigkeiten furnemlich an Leuten, Beten, Zinsen, Gülten, Frondiensten, Jägerey, Fischerey, Frevel, Bouß, Äcker in Walden Beholzungen, hohen und niedern, ober und Herlichkeiten, immaßen das den weylant etwa unsern, und vorgemelts unsers Vettern des Churfursten Voreltern sel. in Gemeinschaft inngehabt, und er Niclaß und sein Vatter sel. das alles besessen genutzt und gebraucht haben ..... vielermeltem unsrem Rath Niclaßen von Schmittburg Erbschenken und seinen Erben von Söhn, und Töchtern, beiden solang deren vom Stamm der Erbschenken des Ertzstiffts Trier in absteigender Linien vorhanden seindt, erblich und eigentumlich zugestellt, auch inn und ubergeben ..... doch so haben wir uns und unsren Erben hierin mit sondern Furworten ausbedingt und vorbehalten, eine frey erbliche Offnung in obgedachtem unserm Theil Schlosses und Fleckens Gemünden zu allen und jeden unsern Röthen und Geschefften, wider manniglich ohnschädlich dem Burgfrieden, und dero zu gebrauchen ..... Der Zeit wir dan die gebrauchen, so sollen wir oder unsere Erben das Schloß und Thal mit zimlichem Geschütz, Proviant, Wacht und anderm versehen und verhüten lassen, doch ohne Schaden Niclaßen oder seiner Erben. ..... Geben zu Bolanden auf Donnerstag

nach Andreä Apostoli den dritten Decembris nach der Geburth Christi unsers Erlösers gezahlt tausent funffhundert viertzig und funff Jare.

N° 135.

Die Abtei Romersdorf überträgt an das Erzstift Trier ihre, von dem Laacher Hofe zu Heimbach herrührende Rechte. — 1545.

Wir ..... Abt ... Privt und vort das gants Conuent unser lieben Frauwen Closters zu Romersdorf ..... Als die Dorffer Heimbach Weyß und Gladbach bei Engers in dem Gaw daselbst gelegen mit aller Hochheit Oberkeit Gerechtigkeit In und Zugehoer vur langen Jaren durch weilent seliger und loblicher Gedechtnus Herrn Henrichen einen Pfaltzgrauen bei Rhein, welicher ein Her zum Laech und desselbigen Gotshuyses Fundator ist gewesen, zu dem jetzgenanten Gotshuzß donirt und gegeben, (1) und doch in volgender Zeit uß rechtmesigen hohen und bewegenden Ursachen, furnemlich aber denen, daß ermelte drei Dorffer Heimbach Weyß und Gladbach dem Laech etwas ferr und weith, aber dem Cloister Romerstorff gantz nahe und wolgelegen, an berurt Cloister Romerstorff durch einen rechtmessigen Kauff mit Verwilligung etwa Ertzbischoff Arnolts zu Trier als geistlichen Ordinarien beider obgemelter Cloister komen, und gewendt wurden, und also numehr ob dreihundert Jairen bei demselbigen Cloister Romerstorff plieben, und gewesen sindt, vermug Brief und Siegel die solichs weiter ußfueren und innhalten, (2) darzuschen sich ein zeitlicher gewesener Abbt als das regierend Heupt, insonderheit von der Zeit, daß weiland Henrich ein Her zu Couern die

(1) Urkunde von 1093, im 1sten Th. des Cod. Nr. 72, S. 158.

(2) Urkunde von 1255, im 2ten Th. des Cod. Nr. 165, S. 273.

Vogtei und weltliche Herſchafft zu Heimbach an die Kirch zu Romerſtorf erblich und ewiglich gewandt, (3) derſelbigen dreier Dorffer mit aller Inn und Zugehoer als des egenanten Cloiſters Romerſtorff freien Eygentumbs underzogen, dero genoſſen, und darzu die Vogtei daſelbſt durch ire und des Cloiſters Hinderſaſſen Undertanen und Verwandten zu Heimbach in allen Criminal und Civil, hohen, mitteln, und niedern Fellen je und allwegen bis uf dieſe Zeit ruehig und friedlich ſonder allermenniglichs rechtmeſſigen Intragh oder Verhinderong gebraucht, exercirt und geubt haben. (4) Und aber dem allem zugegen und widder einer gnant Friedrich von Reiffenburg, der nie Recht Theil oder Gemein wenig oder viel an der obged. Vogtei und Herligkeit zu Heimbach gehapt oder herpracht hat, auch nit haben kan ſol oder magh, zu der Zeit, als er vergangenen Sommers des Konigs von Engellandt Obriſter über ein gantz Regiment KriegsVolks, und auch mit demſelbigen im Anzug und gefaſſet iſt geweſen, underſtanden, und ſouil an ime mit der That volnfuert hat, die obg. Gerechtigkeit Hocheit und Herlichkeit zu Heimbach an ſich zu ziehen, indem er die Undertanen des Kirſpels under dem Schein als ob er ſie umb iren mit dem Kriegs-

(3) Urkunde von 1257, im 2ten Th. des Cod. Nr. 175, S. 282.

(4) Eigentlich hatte Romersdorf nur eigene Vogteirechte über den an ſich gekauften Laacher Hof zu Heimbach, ein Hubengericht; die oberſte Gerichtsbarkeit in den drei, ein Kirchſpiel ausmachenden, Dörfern Heimbach, Gladbach und Weiß, ſtand den Grafen von Wied zu, die ſchon 1218 kaiſerliche Rechte daſelbſt ausübten, und die mit dieſer Gerichtbarkeit 1343, 1475, 1516 u. ſ. w. von den Kaiſern und Königen belehnet waren. Urkunden von obigen Jahren im 2ten Th. des Cod. S. 136, im 3ten Theil Nr. 290, S. 452, im 4ten Theil Nr. 337, S. 628 u. ſ. w. und im 5ten Th. Nr. 82, S. 195.

volk erlittenen Schaden vernügen und zufrieden ſtellen wolt, in das Veldt erfordert, ſie darnach mit etlichen Gewapenten zu Roſſ und Fueſſ umbringet, und ein nichtige untugliche Huldong mit werhafftiger Handt de facto und mit der That inen abgetrungen, auch daruf ein vermeint Gericht mit Schultiß und Scheffen geordent und beſetzt hat, in Meinong ſich nit allein der hohen mitteln und niedern Jurisdiction zu Heimbach mit ſeiner Zugehoer, als ein weltlicher Herr daſelbſt, ſunder auch aller andern Gueter .... uns und dem Cloiſter Romerſtorff zuſtendig .... zu underziehen, und dardurch uns und demſelbig Cloiſter unſer innhabenden ... Poſſeſſion zu Heimbach und in dem Kirſpel zu entweren, und zu entſetzen, und das alles in Crafft einer beroemten und doch nit furbrachten Keyſerlichen Inueſtitur und Belenong, ſo er daruber ſol erlangt und ußpracht haben, die nit deſtoweniger von der römiſchen Keyſerlichen Majeſtät als dem Concedenten, da dieſelbig waren Bericht der Sachen hat empfangen, wiederumb caſſirt und ufgehaben, und dem von Reiffenberg bei hoher Straif und Penen mandirt worden ſich derſelben nit zu gebrauchen. ..... Dweil dan .... aber der von Reiffenberg von ſeiner vermeinten ingetrongenen Oberkeit und Herſchafft zu Heimbach nit abſteen, noch irer Keiſerlichen Majeſtat ußgangenem Mandat Gehorſam leiſten wil, ſonder on Underlaß underſteit ſein zu Heimbach und in dem Kirſpel furgnomen nichtig untueglich Gericht zu uolnfuern, und mit der Gewalt in das Werk zu prengen, welicher Gewalt wir als geiſtliche Ordensleut nit konnen Widderſtadt tun noch uns dargegen uſſhalten ..... So haben wir ..... umb unſers Cloiſters Romerſtorff Schaden Nachtheil und verderbliche Beſchwerong zu uerhueten .... die obg. Jurisdiction, Hocheit, Herlichkeit und Gerechtig-

keit zu Heimbach mit aller irer In und Zugehoer .... dem hochwirdigsten in Got Vatter Fursten, und Herrn Herrn Johan Ludwigen Ertzbischouen zu Trier ... und Churfursten ... cedirt, supportirt, ufgetragen ubergeben und zugestellt. ..... Geben am zwentzigsten Tage des Monats Decembris in den Jahren Christi unsers Herrn funfzehenhondert und viertzich funff.

N° 136.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier belehnet, nach dem Tode Cuno's, des letzten Grafen von Virnenburg, den Grafen Johann Heinrich von Leiningen mit dem Schloß und Thal Monreal. — 1546.

Wir Johan Ludwig von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ... und Churfurst ..... Als weilant die Grauen zu Virnemburgh vur langen Jairen von uns, unsern Vorfaren und Stifft under andern das Schloß Monreal mit dem Dale und seiner Zugehoer zu Lehen erkant, entpfangen, und getragen haben, (1) welche Lehenstuck numehr uns und unserm Stifft durch todlichen Abgangh ettwa des wolgepornen Cunen Grauen zu Virnemburgh, der nach gottlichem Willen sunder ehliche Leibserben von disser Welt verstorben, und der letst Mansstamme von den Grauen zu Virnemburgh ist gewesen, erlediget worden, heimkomen, und verfallen seindt, so bekennen wir hiemit offentlich, daß wir umb angenemer Nutzer und getreuwer Dienst willen, die unserm nechsten Vorfharn seligen, auch uns und unserm Stifft, der wolgeporn unser lieber Getreuwer Hanß Heinrich Graue zu Lynningen und Dagspurch Her zu Appermont ein Zeitlang von Jaren gethan hat, auch hinfuro zu thun urbutig und willig ist, denselben von Leiningen begnadiget, und ime die obg. verfallene Lehenstuck von neuwem vur sich, und

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 24, S. 128.

seine Leibslehens-Erben zu rechtem Manlehen angesetzt, und geluwen haben, ansetzen und lyhen hiemit, und in Crafft diß Brieffs, mit Namen das Schloß Monreal sampt dem Dale, Begriff, und was darzu gehoert, nemlich den niedersten Hoff mit der Schäfferei, item den Acker uff dem Hane, item was zu Monreal im Dale an Geldtzinsen ungeuerlich uff zweyhundert und sechs Gulden geachtet, fallet, Item die Moele im Dale, item die Wachs und Oleizinß, item die Wyher, Welde, und Hewe Gewachs zu dem Huyß gehoerig, dergleichen die hohe Gericht samt Freuel, Wetten, und Buessen in Monreal. ..... Wir haben auch uns, unsern Nachkomen und Stifft in dem Schloss und Dale zu Monreal ein ewige Offenung fur und ußbehalten, also daß sie unsere und unsers Stiffts offne Vesten sein, und wir uns dero in allen unsern Noeten inn und ußzuziehen one allen Intragh oder Verhinderung des von Leiningen, oder sunst jemandt anders, uff unsern selbst Costen geprauchen sollen und mugen..... Mit Beheltnus an den obg. Lehen uns unsern Nachkomen und Stifft, auch unsern Mannen, und einem jeglichen andern seins Rechten, und beuorab haben wir dem Eltzer Stamme, als Erben der Frau von Flatten die kleine Burg genannt der Reche mit irer In und Zugehoer in dieser Belehnung fur und ußbehalten (2). Zu Urkunde der Warheit haben wir unser Insiegel an diesen Brieff wissentlich gehangen, der geben ist zu Pfaltzel den neun und zwentzigsten Tag des Monats Martii, in den Jaren unsers Herrn tusent funffhundert virtzich und sechs (3).

(2) Theilungsvertrag der von Blattenschen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672.

(3) Eben so ward der nämliche 1555 vom Erzbischofe Johann von Trier belehnet.

N° 137.

Erzbiſchof Johann von Trier belehnet den Georg von Elz mit jenem Theile an der Burg Wildenburg, der durch den Tod des Otto Joachim, letzten des Stammes von dem Burgthor, ſeinem Erzſtift heimgefallen iſt. — 1548.

Wir Johan von Gottes Gnaden erwelter und beſtedigter zu Ertzbiſchouen zu Trier ..... thun kunth und bekennen offentlich an dieſem Brieff, daß wir von beſundern unſern Gnaden auch umb nutzlicher und getrewer Dienſt willen, die uns unſern Vorfharen und Stifft, unſer Amptman zu Wittlich, und lieber Getrewer Joergh von Eltz bis anhero gethane hat, auch hinfuro thun ſoll, und will, demſelbigen Jorgen vor ſich und ſeine Leibslehenserben von newem zu rechtem Lehen angeſetzt und geluwen haben, anſetzen und leihen an dieſſem Brieff, einen Theil an der Veſten Wildembergh, das ettwa Ott Joachim von der Burgdorn, von unſern Vorfharn und Stifft zu Lehen getragen, und ſein Vatter an ſich von weilent Caſparn von Mielen genant von Dieuelich ſeligen lauth Brieff und Siegel bracht hat (1), welch Theil nach todlichem Abgangh deſſelbigen Ott Joachims ſeligen, der ſonder eheliche Leibsgepurt von dieſer Welt verſcheiden, und der letſt ſeins Stammen und Namens geweſen, uns, und unſerm Ertzſtifft ledigklich heimkomen und verfallen iſt..... Und des zu Urkundt haben wir unſer Ingeſiegel an dieſen Brief thun henken, der geben iſt zu Wittlich am dreiſſigſten Tag des Monats Auguſti, in den Jairn unſers Herrn tauſent funffhundert virtzigh und acht.

N° 138.

Erzbiſchof Adolf von Cöln belehnet den Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg, mit dem Thurm zu Ahrweiler, und dem Erbſchenken-Amt — 1549.

Wir Adolff von Gots Gnaden Ertzbiſchoff zu Coln, ...

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581, und von 1512, Nr. 60, S. 168.

... Wiewol uns und unſerm Ertzſtifft Coln ſolich Lehen, als nemblich der Turn bei unſer Stadt Arwilre gelegen mit aller ſeiner Inn und Zugehorung und Gerechtigkeiten, wie die weilandt der edell Euerhardt von der Mark Graf zu Arburg und zur Neuwerburg ꝛc. und ſeine Furfarn von unſern Furdern und unſerm Stifft als deſſelben Ertzſtiffts Erbſchenken zu rechtem Manlehen empfangen und getragen (1), und durch Mangel dere rechten mänlichen Erben uns und unſerm Stifft für längſt eröffnet und heimgefallen geweſen, alſo daß wir nunmehr woll befugt ſolich eröffent Lehen an uns zu ſchlagen und damit unſers Gefallens zu handeln, (2) daß wir dannoch uf fleiſſig Anſuchen des edeln unſers Neuen und lieben Beſondern Johannſen von Lynie Grafen zu Arburg Freiherrn zu Barbaſſon ꝛc. dieweil er ſich an die edel unſere Nichte und liebe Beſonderinne Margarethen geborn Dochter von der Mark und Arburg ehelig vermehlt, und damit ſoliche Grafſchafft und Herrligkeit Arburg, und derſelben anhangend Gerechtigkeiten an ſich erlangt, um ſonderlicher guter Zuuerſicht willen, ſo wir zu ime dragen, ſolich uns und unſerm Stifft eröffnet und heimgefallen Mannlehen mit Bewilligung unſers wirdigen DhoimCapitels von neuwen zu rechtem Mannlehen angeſatzt, u ..... als unſern und unſers Stiffts Coln Erbſchenken in Gegenwertigkeit unſer Manne ..... mit obgerurtem Thurn bey gemelter unſer Stadt Arwiler gelegen ſamt aller ſeiner Zubehorung und Gerechtigkeit ..... gnediglich belehent habenn.

(1) Urkunde von 1473, im 4ten Th. des Cod. Nr. 336, S. 627.

(2) Nach der, zum Lehens-Empfange, 1549, vom Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg, ausgeſtellten Vollmacht, ſoll das Lehen durch den Tod des letzten Grafen Robert von der Mark und Aremberg dem Erzſtift Cöln anerfallen geweſen ſeyn.

..... Geben und belehent in unſerm Schloß Bruel am letſten Tage des Monats Juny im fünfzehenhundert neun und vierzigſten Jare. (3)

N° 139.

Graf Johann von Wied überträgt ſeine Anſprüche an der Verlaſſenſchaft des Grafen Cuno von Virnenburg ſeinem Bruder, dem Chorbiſchof Friedrich zu Cöln. — 1549.

Wir Johan Graue zu Wiedde, Her zu Runkel, und Iſenburg, bekennen, und thun kundt hiemit jedermenniglich; als verſchiener Zeit der wolgeborn unſer freundlicher lieber Vetter Chuno Graff zu Virnenberg und Ruwenar, Her zu Saffenberg und Sombrief ſeliger Gedechtnuß ohne eheliche Leibserben mit Thodt verſchieden, und negſtbenennte Graff und Herrſchafften ſampt andern Guetern nach ſich verlaßen, derhalb ſich dann zwiſchen den Grauen des Stammens Wied, und dem Wolgebornen Dietherichen Grauen zu Manderſcheidt, und Blankenheim dem eltern und andren Grauen und Herrn mannigfaltige Irrung zugetragen, derogeſtalt, daß ſich etliche derſelbigen als Univerſalerben, etliche als Lehnfolger, zum Theil als Singular Succeſſorn zu ſolchen erledigten Graff-Herrſchaften, und Guetern berechtigt zu ſein verhoffet, und dargeſtelt; daß wir gutes Wiſſens ..... alle Anſprache Forderung Recht, und Gerechtigkeit, damit wir an berurten vier Graff, Herrſchafften und Guetern, entweder für uns ſelbſt, in Crafft der Geſipſchafft, und Blutsverwentnus, damit wir Graff Chunen ſeligen zugethan (1), oder

(3) Dieſes Lehen behielten des Johann Nachkommen, die Grafen — Fürſten — und Herzoge von Aremberg, bis in die neueſten Zeiten bei.

(1) Seine Großmutter Agnes war eine Schweſter des Grafen Wilhelm von Virnenburg und Falkenſtein, und folglich eine Ba-

aber von wegen der Cession und Auftragt, so uns hiebeuor durch den ehrwirdigen und wolgebornen unsern freundlichen lieben Oheimen und Vettern, Herrn Friedrichen Graffen zu Wiedde Herrn zu Runckel und Isenburg den eltern beschehen, oder aber Vermuge eynichs Testaments, und sonst einich anderen Ursachen berechtigt, die uns an berurten vier Graff-Herrschafften, und Guetern, entweder in Crafft der Gesipschafft, damit wir Graff Chunen seligen verwanth, oder vermöge eines Testamentz, oder eines andren letzten Willens, oder anderer Ursachen zustehen, oder gebueren möchten, durch eine freye ufrechte redliche unwiederrufliche Gabe oder Donation, als under den Lebendigen zu geschehen pflegt, dem erwirdigen wollgebornen Herrn Friedrichen Grauen zu Wiedde, Herrn zu Runkel Isenberg und Olbrügk, des hohen Stiffts zu Cöln Chorbischoffen, und Thesaurarien, unserm freundlichen lieben Herrn und Bruder, freiwillig ubergeben, zugestelt und uberlaßen haben..... Geschehen den acht und zwentzigsten Tagh Junij im Jar nach der Geburt unsers Herrn tausent funffhundert und im neun und viertigsten.

N° 140.

Daniel von Kellenbach belehnet den Friedrich von Lewenstein mit dem Dorf und Gerichte Weitersborn. — 1649.

Ich Daniel von Kellenbach bekennen und thun kundt offentlich in dissem Brieffe, daß ich zu Lehen gelauhen habe meinem Vettern Friederichen von Lewenstein der jünger das Dorffe und Gerichts Weittersborn mit aller seiner Zugehorung, wie das seine Voreltern von meinen Eltern herbracht haben, das genanter Friederich von mir entpfangen, daruff

ters-Schweſter der an den Grafen Cuno von Manderscheid verehelichten Mechtild.

mir Danielen obgemelt gelopt und zu Gott ein Eydt geſchworn des Lehen halb getreuwe und holt zu ſein, mein Frummen zu werben, und alles zu thun das einem der Lehen halber geburt und pflichtig iſt, mit Vorbehaltung mein Recht und eines jedem ſeins Rechtens. Zu Urkundt han ich mein angeborn Ingeſiegell an dieſſen Brieff thun hangen, der geben iſt uff Dunrſtag nach Symonis und Jude der Apoſteln Tag im Jar nach Chriſti Geburt dauſent funffhundert viertzig und neun.

N° 141.

Auszug eines Weisthums zu Windesheim, von 1550.

Man weißt jarlich zwey ungeboden Dingtag zu halten, den erſten auff Dinſtag negſt nach der heiligen Drey Königtag, der ander auff Dinſtag nach ſant Johannis des Taufers Tag im Sommer gelegen, undt auff ein jeglichen Tag obgenannten wiſſen das Gericht wie folgt ..... Man weißt unſern gnedigen Herrn Reingraffen für Grundherrn zu Windesheim zu richten über Halß und Halßbein, item unſern Herrn Pfaltzgraffen zu einem vierten Theil des Gerichts vor ein Schirmherrn. Dieſe unſere genannte Herrn wiſſen wir ſamenhafftig vor Herrn, ihrer iglichen nach Laut und Inhalt ihrer Verſchreibung undt das haben die Alten auff uns bracht und das wiſſen wir furhin fur ein Recht. Item man wiſſet alſo wie und welche Zeitt ſich begibt, daß do zu Windesheim wer oder dahin keme, ein mißthätige Perſohn, Mann oder Fraw und daſelbſt Miſſethat beſchehen wird, alsdann ſo ſollen unſer Herrn Schultheiſen mit Hülff der Gemein denſelbigen Menſchen beſchauwen wie vorſtehet angreiffen und halten und in einen Stock ſchlieſen oder in eiſen Banden binden, und daſſelben die Gemeindt

den Menſchen behuhten, und verſorgen bis ſolang uff den andern Tag zu rechter Gerichtszeit, und dieweill und zwiſchen der Zeit ſollen die Schultheiſen reiten oder laufen zu unſern Herrn obgenanten oder ihren Amptleuthen, die ſollens den andern Tag zu Gerichtszeit da zu Windesheim ſein, ſo ſollen die Gemein den Menſchen liebern ans Gericht, und ſoll alsdann die Gemein ledig und los ſein, und was ſie weiter mit ihm zu thun gebiert, laſen wir geſchehen nach ſeinem Verdienſt. Item währe es Sach, das ſich die Leuth miteinander ſtechen, ſchlügen, hiegen, und verwundt wurden eines Gletslang, oder Weiß doch daß die Wundt nicht tödtlich were, ſo ſeint die unſern Herrn verfallen von x Pfundt Heller. Item wehre es Sach, daß ſich Man mit einander ſchlagen mitt Staben Stangen oder Feiſten und unverwundt bleiben ſo ſeindt ſie unſer Herrn Schultheiſen verfallen vor x SchillingHeller, und das haben die Alten auf uns bracht, das wiſſen wir forthin vor ein Recht. Item wirdt einer Stein auswerffen mit Frewel den das Gericht oder Meſſer geſetzt hetten an Straſſen Weege und die Gemarken, der ſolches hat gethan, iſt verfallen unſern Herrn vor Leib und Gut.

N° 142.

Die Brüder Heinrich und Friedrich von Eltz übertragen an Philipps Dietherich von Braunsberg ihr ererbtes Antheil an Burgbrohl. 1550.

Wir Heinrich Here zu Eltz, und Frederich von Eltz Herr zu Permont Erenberg und Drimborn Gebrüder thun ſambtlich kundt .... daß wir ..... gantz freiwilliglich dem edlen erenueſten Philips Detherichen von Braunsberg Herrn zu Burgbroell und Amptman zu Nurberg unſerm freuntlichen lieben Vettern und ſeinen Erben unſer geburlich Antheill

Recht und Gerechtigkeit, ſo wilant der edel und erenueſt Philips Herr zu Eltz und zu Permont unſer fruntlicher lieber Vatter ſelig dem Gott gnade, und wir ſampt unſern Geſchwiſtrigen nach deſſelbigen unſers lieben Vatters ſeligen doitlichen Abgang, Schloß und Hauß, Herſchafft Burgbroell ſampt ſeinem In und Zugehoer gehabt, und ererbt haben, (1) es ſey an Gebewe Platzen und Hoffſtetten in oder vor dem Schloß, dergleichen an Eckern Wingarten, Weſen, Buſchen, Welden, Garten, oder eigenen Leuthen, Fronedienſten, oder anders ..... ſouill das alles inwendig einer Millen Wegs, weit und breit rings um das vurgeſchreben Schloß Burgbroell gelegen oder anzutreffen ſein mechte, dergleichen uff alle geiſtliche und weltliche Lehen, ſo wie die gelegen und zu dem vurgenanten Schloſſ und Herſchafft Burgbroell gehorig weren, in Geſtalt einer lautern freihen unwiderruflichen Gaben under den Lebendigen erblicher Weiß gegeben uffgetragen und zugeſtellt haben, ... Geben und geſchehen in dem Jaer unſers Herrn dauſent funffhondert und funffzig, am dreitzehenten Tag des Monats Auguſti (2).

N° 143.

Erzbiſchof Johann von Trier nimmt die an ihn und ſein Erzſtift, durch die Kreuzbrüder geſtellte Reſignation des Kloſters Pedernach, bei Boppard, an. — 1553.

Joannes Dei gratia sanctæ Treuerensis ecclesiæ archiepiscopus ..... venerabilibus nobis in Christo deuotis di-

(1) Urkunden von 1476 und 1486 im 4ten Theil des Codex Nr. 340, S. 636, Nr. 368, S. 672.

(2) Im folgenden Jahre, 1551, verkauften die übrigen Herren von Elz dem nämlichen von Braunsberg auch ihren ererbten Antheil an Burgbrohl, jeder ſeinen Theil um eine benannte Summe.

lectisque patribus ..... fratrum sanctæ Crucis magistro generali... nec non patribus... totius predicti ordinis..... Ad aures nostras peruenit et enarratum est.... quomodo monasterium diui Jacobi apostoli in monte Pedernach.... situm antea per religiosas virgines et moniales diu possessum et detentum, ac postea a venerabili viro pro tempore abbate monasterii sanctæ Mariæ in Sprenkirsbach .... apprehensum, atque per multos annos vicissim per vnicum jam dicti monasterii canonicum regularem, nonnunquam etiam secularem clericum aut laicum detentum et occupatum, et ita demum neglectum depauperatum et collapsum sit et fuit, quod tandem latronibus et prædonibus patere coepisset (1). Posthæc vero anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto a venerabili viro ... abbate predicti monasterii in Sprenkirsbach et suis confratribus canonicis predictum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis juribus etc .... ad manus tum pie recordationis predecessoris nostri .... domni Johannis archiepiscopi Treuirensis ut sui ordinarii dimissum et resignatum sit; tandem vero ab eodem jamdicto prædecessore nostro sua ordinaria auctoritate per intercessores liberaliter et fauorabiliter ordinem vestrum promouere cupientes, ad hoc permoto et rogato admisisse annuisse concessisse et cum auctoritate liberaliter et gratiose approbasse intelligimus, vt ordo vester hunc ipsum locum cum suis attinentiis ita donatum, traditum, translatum, resignatum de cætero haberet, teneret assumeret et possideret (2). Nunc vero, cum a tempore hujusmodi donationis..... circa predictum monasterium confirmandum per patres et fratres

(1) Stiftungs-Urkunde von 1157, im 1ten Th. des Cod. S. 359.

(2) Urkunde von 1496, im 4ten Th. des Cod. Nr. 400, S. 725.

sacri ordinis vestri, diuersis multiplicibus et discriminosis laboribus, formis, modis, et viis, quibus vt dicitis, potuistis, vt illud in meliorem statum reintegraretur, cultusque diuinus augmentaretur et interteneretur, curastis et laborastis, sed satis infeliciter et sine fructu .... neque id ex vestra desidia et negligentia accidisse sed innumeris ex causis, idque per vos fieri non potuisse asseruistis, tum ob loci solitudinem .... belligerorum transeuntium et mercatorum incursum ..... tum precipue ob meram egentiam et paupertatem in qua semper fratres vestros egisse et vixisse asseritis, tum etiam maxime ob spolium, detentionem, et inuasionem prouentuum et reddituum in pecunia, et vino hospitalis siti ante portam opiduli dicti Renss, ipsi templo parrochiali contigui et vicini per dicti oppiduli ciues, ante annos aliquot factam, quod hospitale et hodie detinent, contra ordinis vestri actionem et voluntatem, quodque hospitale ob penuriam a predecessore nostro Joanne archiepiscopo Trev. anno domini millesimo quingentesimo die vero penultima aprilis collatum commissum vnitum et annexum fuit dicto vestro monasterio diui Jacobi in Pedernach sito (3). Præmissis igitur attentis, certisque ex aliis justis et rationabilibus causis ..... sæpedictum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis .. ... pertinentiis et appenditiis ..... in manus nostras assignastis recontulistis et resignastis, omne jus vestrum in totum transtulistis..... Nos itaque .... ob hanc liberam et justis de causis nobis factam resignationem et translationem dicti cenobii in Pedernach etc..... In cujus rei fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum

(3) Von 1500, 4ter Theil des Cod. Nr. 407, S. 733.

mit und in Crafft dieß Brieffs, nachdem zwiſchen dem wolgebornen Herrn Philips Frantzen Wild und Rheingrauen ꝛc. meinem gnedigen Herrn, und mir ein Zeitlang Irrung, Spaun, und Rechtfertigung am keyſ. Camergericht ſchwebende, ſich erhalten, belangend den Weidgang in der Gemarken und Vogtey Simern, auch die Vogtey ſampt irer Zugehorde, ein Zeitlang von meinen Voreltern, und mir, dieweil ſie von der Wildgrafſchafft Dhaun zu Lehen rüret, unentpfangen geſtanden, und verplieben, daß daruff ich vor mich und meine Erben mit wolgedachtem meinem gnedigen Herrn geſonet gericht und vertragen bin, auch das Lehen empfangen habe, lauth, und Inhalt Briefs ich von ſeinen Gnaden inhabe, der von Worten zu Worten alſo lautet. Wir Philips Frantz Wildtgraf zu Dhaun zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graf zu Salm, und Herr zu Vinſtingen thun kund und bekennen hiemit offentlich, als wir ein Zeitlang mit dem veſten unſerm lieben Getrewen Friederichen von Lewenſtein dem jüngern in Rechtfertigung am keyſ. Camergericht geſtanden, belangen den Weidgang ſo er von ſeinen Voreltern aus ihrem Houe Mertenſtein heraus in unſer Gemark Symern in Gebrauch hatte, ... Verner nachdem wir ſolich Theil an der Vogtey zu Symern ſampt iren Zinſen und Gefellen, ſo unſer Voreltern uß Handen Melchiors von Genheim gegen etlicher Vergleichung an ſich pracht, noch in ruhigem Beſitz haben, und befunden, daß dieſelbige Vogtey von unſern Eltern, und der Wildgrafſchaft Dhaun zu erblichem Lehen gangen, darin die von Lewenſtein mit iren Conſorten Melchiors von Rüdesheims Erben als nemlich Endriß von der Leyen, und Johan Hilchin auch ein Theil gehabt, und noch haben, ſo iſt beredt daß wir dem mehrgemelten Friederichen von Lewenſtein ſolche ſein Theil, ſo er jetzt vor ſich hat wie-

der zu rechtem erblichen Lehen von uns unſere Erben, auch die wolgebornen Hanß Philipſen unſern freuntlichen lieben Bruder, und Otten unſern Vettern, bede Wildt und Rheingrafen angeſetzt haben, das iſt mit Nahmen ſein Theil an der Vogtei ehegemelt und den Vihetrieb der ime von der Vogtey wegen gepürt ſamt irer Zugehorden, Zinſen, Gülten, an Gelt Huener Kappen Fruchten Weingefällen, Theil Weingarten ſampt der Muelen zue Merttenſtein, Kyrßgarten und den Werden, auch allem andern, ſo in derſelben Vogtey Symerer Gemarken gelegen fellig ime zuſtendig und darin gehorig iſt..... Der geben ward uf Sambſtag den neunten Tag Septembris Anno ſunfzehenhundert funfzig und neun. Und dieweil ich Friedrich von Lewenſtein der junger obgemelt mit wolermeltem meinem gnedigen Herrn Rheingrafen alſo verglichen das Lehen empfangen, auch den Eydt alſo leiblich geſchworn, ſo hab ich dieſen Reuers zu Beſtettigung der Warheit mich und meine Erben alles Inhalts ſolchs Briefs zu beſagen mit meinem angebornen hangenden Inſegel uber mich gegeben. Geſchehen wie obſtet uf Sambſtag den neunten Septembris Anno funftzehenhundert funffzig und neun.

N° 157.

Erzbiſchof Johann von Trier belehnet den Johann von Ligni, Grafen zu Aremberg, mit zehn Fuder Weinrenten aus der Kellnerei Cochem. — 1560.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Ertzbiſchouen zu Trier..... thun kundt und bekennen..... daß wir umb ſonderlicher Gunſt und Neigung, die wir zu dem wolgepornen unſerm lieben Getreuwen Johanſen von Ligny, Grauen zu Arburg, Freiherrn von Barbanſon (1) haben,

(1) Er war mit Margaretha, Tochter von der Mark und Aren-

auch ſo wir betrachten daß er uns, unſern Nachkommen und Stift nutz, und fruchtbar Dienſt zukunftiglich woll beweiſen mag, dartzu derſelb von Arburgk ſich auch willig und getreuwes Fleiß erpotten hatt, inen den von Arburg uns und unſerm Stifft von neuwem, aus beſondern unſern Gnaden auch mit Wiſſen und Bewilligung unſers würdigen ThumbCapittuls zu Trier, zu einem edlen Lehenmann gewonnen und empfangen haben, und alsdarumb ime, und ſeinen Lehenserben Grauen zu Arburg, Beſitzern des Schloß daſelbſt zu rechtem Lehen angeſetzt und gelauhen, anſetzen und leihen fur uns unſere Nachkommen und Ertzſtifft in Krafft diß Brieffs zehen Fuder Weins, die ime ein jeglicher unſer, unſerer Nachkommen und Ertzſtifts Kelner zu Zeiten zu Cochme aus unſerer Weingulten in die Kelnerey ſcheinende hienfuro zu jegklichem zukommenden ſant Martinstag im Winther gelegen auf ir Geſinnen, und Quitantz, auch in ire eigene Faß ſoll handtreichen und liefern one allen Verzugk oder Weigerung. Und um ſolicher Gunſt und Belehnung willen, ſo hat der obgenante Graff von Arburg ſich zuſamt ſeiner Lehenpflicht uns, und unſerm Ertzſtifft auch ſonderlich behafft und verpunden, alſo daß er und ſeine obgemelte Erben und Grauen zu Arburg, uns unſern Nachkommen, und Stift unſern Underthanen, was Stanndts die ſeien die uns zu uerſprechen ſtehen, oder hernach ſtehen werden, außer dem Schloß und Herſchafft Arburg, oder auch darinn keinerlei Schaden thun ſollen durch ſich, oder andern zu thun geſtatten, in einiche Weiß, ſonderlich hat derſelbig von Arburg uns dabei gelobt, und zu den Heiligen geſchworen für ſich und ſeine obgemelte Erben, uns unſern Nachkommen und Ertzſtift getrew und holt zu

---

berg, vermählet, die ihm die Acembergiſchen Lehen und Beſitzungen zubrachte.

ſein, unſern Schaden zu warnen, unſer Peſtes allerzeit getruwelich zu werben nach ſeinem beſten Sinnen und Vermögen ungeuerlich..... Desgleichen ſollen auch wir und unſere Nachkommen dieſelbigen von Arburg wiederumb zu ewigen Tagen oben und nachgemelter Geſtalt fur unſern und unſeres Ertzſtifts edle Lehenman haben, und halten, auch wiſſentlich nicht verhengen, daß aus unſerm Ertzſtift einiger Schad in die Herſchaft von Arburg geſchee von jemandes das wir und unſere Nachkommen mechtig ſein ungeuerlich. Es ſoll auch durch dieſe new Belehnung kein Hynderung Letzung, oder Abbruch geſcheen an ſolicher Verſchreibung, ſo wir und unſer Ertzſtift von weilandt dem edlen Eberhardten von der Mark, Herrn zu Arburg, und ſeinem Vatter ſeligen inhaben (2), ſonder dieſelbige bei iren Krefften ungekrenkt allerding pleiben und gelaſſen werden. ... Und, des zu Urkundt haben wir unſer Ingeſiegel an dieſen Brieff thun henken, der geben iſt zu Cochme am acht und zwantzigſten Tag des Monats Martii in den Jaren Chriſti unſers Herrn tauſent funffhundert, und ſechszig (3).

N° 158.

Erzbiſchof Johann Gebhard von Köln belehnet die Brüder, Anton, Johann und Otto Walpoden von Baſſenheim, mit der Burg und Herrlichkeit Olbrück. — 1561.

Wir Johan Gebhardt von Gots Gnaden erwölter und

(2) Von den Jahren 1497 und 1487. Vergl. Note zur Urkunde von 1465, im 4ten Theil des Cod. S. 592.

(3) Graf Karl von Aremberg empfieng 1608 das nämliche Lehen. Später wurden in einem Vergleiche über die Herrſchaft Kerpen und Caſtelburg, von 1683, ſtatt der zehn Fuder Wein, den Herzogen von Aremberg, zu den ſchon als Lehen erlangten Weingefällen zu Pünderich, noch des Ertzſtiftes Zehend-Antheil daſelbſt, nebſt einem Fuder Wein, hinzugefügt.

wehrenden erblichen unwiederruflichen Kaufs vor uns unſere Erben verkaufft und zu kauffen geben haben ..... der edeln und erentugendhaften Aluerten, geborn von Mülendunkh, Widtwen und Frawen zu Braunßbergh und Broel, auch den ..... weilandt Philips Dietherichen von Braunsbergh Hern zu Broel ... ſeligen Gedechtniß hinderlaſſenen minderjärigen Sohns Wilhelmen von Braunsberg, Mutter, geordnete und beſtetigte Vormunderin und Vormunder, und iſt ſolcher Kauff aus ſonderlichem günſtigen Willen und Freundſchafften ſo wir zu obgedachtem Wilhelmen von Braunsberg und ſeine Freundſchafft tragen, und haben, umb und fur zwey thauſent ſibenhondert und achtzig Goldgulden in Goldt, welche erſtbenannte Kaufſſumma wir die Verkeuffer zu unſern Henden empfangen, von den mehrbenenten Keuffern gentzlichen und wolluergnügt betzalt u. ſ. w. ..... Geben in den Jaren unſers Herrn als man ſchrieb dhauſent funffhondert, funffzig und vier, am Donnerſtagh den zehenden Tag des Monats Maij (2).

N° 147.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe Johann von Trier und dem Grafen Dietherich von Manderſcheid dem jüngern, die Nachlaſſenſchaft des Grafen Cuno von Virneburg betreffend. — 1554.

Wir Johan von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier... ... und wir Dietherich Graue zu Manderſcheid, und Blankenheim, Her zur Schleiden, zu Kerpen, zu Cronenburg und zu Newerburg .... thun allermenniglich kunth .... daß wir

(2) Im vorhergehenden Jahre, 1553, hatte ſich Philipp von Wunnenberg vom Herzoge Wilhelm von Jülich mit ſeinem Antheile an Burgbrohl, worüber er und ſeine Mitherrn ſeit vielen Jahren das Lehen zu muthen, unterlaſſen hatten, neuerdings belehnen laſſen.

uns .... gutlich mit einander geſatzt, verglichen und vertragen haben um alle Irrungen ..... die .. volgends nach doblichem Abgang weilant Graue Cunen ſeligen von Virnemburg umb die Graueſchafft ſelbſt, dergleichen umb die Herrſchafft Monreal, auch die groſſe und kleine Pellentz, dasgleichen umb die Doerffer und Hoeue Nachtzheim, Bouß, Spurtzenhein und Kerich mit irer jedes anhangenden Gerechtigkeitt und Zugehoer ſambt Brieffen, und Sigeln darnber ſagende, wie gedachter Graue Cuno ſeliger das alles hinder ime verlaſſen hat, von newen zugetragen haben..... Und daruff haben wir Ertzbiſchoff Johan und Churfurſt obgeſchrieben .... zugeſagt und verwilligt, daß wir ſunder Abbruch Churfurſtlicher Pfaltz irer und ſunſt meunigklichen ſiner Gerechtigkeit, gedachtem Graff Dietherichen das obgemelt Hauß, und auch die Graueſchafft Virnemburgh mit der Landtfurſtlicher Oberkeit, die wir und unſer Stifft von wegen unſers Eigenthumbs darinnen haben, mit aller andeten irer anhangenden Hochheit, Herlichkeit, Gerechtigkeit, Wiltpanu, Jegerei, und Viſcherei, mit Gepotten, und Verpotten, Gerichten, hohe und nieder, mit geiſtlichen und weltlichen, Lehen, und Affterlehen, Kirchſetzen, Waſſer, und Weiden, Welden, und Velden, Wegen, und Stegen, und allen andern derſelben Inn und Zugehoer, wie das.... Graue Dietherich der elter nach Abſterben der Grauen von Virnemburg erlangt, und jetz Graue Dietherich innhat, und beſitzt, von neuwem und als ein verfallen Lehen vur Soene, und Dochter anſetzen und leihen ſullen..... Ferner ſollen und wollen wir Ertzbiſchoff Johan von beſundern unſern Gnaden, Graue Dietherichen und ſeinen Leibslehenserben, gleicherweiſe von neuwen zu rechtem Manlehen anſetzen und lyhen, die Dorffer, Kirſpell, und Hoeue mit Namen Nachtzheim,

mit der Vogtyen, Booß, und Langenfelt, mit aller irer anhangender hohen und nieder Oberkeit, Gerechtigkeit, Kirchensatz, Zehenden, und allem Inn und Zugehoer, und inne Graue Dietherichen dieselben wirklich inraumen und zustellen (1).... Und haben inne zu solchen Lehenstucken noch weiter diese Gnade gethan, wo er Graue Dietherich one menliche Leibslehenserben mit Tode abgern, und etliche Dochter im Leben lassen wurde, daß alsdann die Dochter, die zu derselbigen Zeit vurhanden were, mit den obg. Lehenstuchen von neuwen begnadigt, und ihr dasselbig Lehen, doch nit anders, dan zu Manlehen, vur sich und ire Leibslehenserben angesetzt, und gelauwen, und also in dieser Lehnung widderumb uff Sone reseingirt und ingezogen werden, auch vort mehr ewiglichen in solcher Art und Natur pleiben soll. Und ist hievin sunderlich abgeredt, und vertragen, daß wir und unsern Nachkomen das Kirspel Langenfelt uß Handen Graff Dietherichs und seiner obgemelten Erben, vermitz zwey tausent Goltgulden in Golde wieder entschlagen, und zu unserm Stifft zu Behueff desselbigen bringen mugen (2)..... Uber das alles haben wir der Ertzbischoff und Churfurst vorgemelt uns bewilligt und begeben, daß wir Graue Dietherichen und seinen Leibslehenserben gleicherweise von neuwem belehnen sollen, und wollen mit hundert Goldgulden jerlicher Renten uff unserm Zoll zu Engers..... Und vermitz dem, wie

(1) In den frühern Lehenbriefen und Reversen der Grafen von Virnenburg, von 1339 bis 1544, werden nicht eine Grafschaft Virnenburg, sondern blos der höchste Thurm des Schlosses, die Vogtei zu Nachtsheim, das Haus zu Booß, und die übrigen Allodien in der Grafschaft als Lehenspertinenzen genannt.

(2) Langenfeld war seit 1467 ein trierisches Lehen der Grafen von Virnenburg, welche solches 1458—1463 gekauft hatten; 4ter Theil des Cod. Nr. 309, S. 592.

vorsteet, sullen wir Graff Dietherich uff alle Ansprache und Forderung, die wir von wegen der Herrschafft Montreal, mit aller irer anhangenden Gerechtigkeit, dergleichen zu dem Reche, oder kleinen Burgh daselbst, item zu der grossen und kleinen Pellentz, mit iren Kirspeln, und auch der Hoeff halben zu Spurtzenheim, und Kerich, und aller oberzalter Stuck halb vurgewandt, und zu unserm Ertzbischouen Johans unser Nachkomen und Stieffts Behueff gantz und zumale renuncieren verzeihen, und uns dero sampt und besunder begeben, also daß wir der Ertzbischoff, und unser Stifft, auch alle diejenigen, so die further von unsern Vorfharen seligen zu Lehen bekommen, innhaben, und besitzen, dieselbigen mit aller Obrigkeit Herlicheit und Gerechtigkeit ..... niessen und gebrauchen, und nach allem unserm Willen ..... damit handeln sullen. ..... Geben und geschern zu Trier am Sampstag nach Jubilate, am ein und zwentzigsten Tag des Monats Aprilis, in den Jairn unsers Herrn Cristi funffzehenhundert, funffzig und vier Jaire (3).

N° 148.

Das Collegiatstift St. Florin in Coblenz überträgt dem Georg von Elz, wegen seiner Gemahlin Anna von Burgdorf, die von letzterer Familie besessene Vogtei des Stiftshofes zu Kärlich. — 1554.

Wir Dechant und Capittel sanct Florins Stiffts Kirchen zw Coblentz ..... Als etwann die vom Burgdorn Voigt unsers Hoiffs zw Kerlich vur einer Zeitt von Jaren von demselbigen unserm Hoiff zw Kerlich und weilant unsern Vurfharen seligen ettliche Dienst der Vogtei halben gehapt, die

(3) Seit diesem Vertrage wurden nicht nur die Grafen von Manderscheid 1558, 1567 und 1582, sondern auch beim Mangel eines Mannsstammes, die Manderscheidischen Töchter mit der Grafschaft Virnenburg 1600 und 1618 belehnet.

man inen und iren Erben zuthun ſchuldig geweſen, ... und ſich nach der Handt dieſelben vom Burgdorn .... mit gedachten unſern Furſharn Dechant und Capittel dieſer Dienſt und Vogtrecht halben in Handlong gelaſſen entlich vertragen vereiniget und gewilliget haben ..... wie ſolchs alles und anders mehr die daruber uffgerichte Vertrage Brieff weiter und clarlich ufffueren, (1) Und dann heudt dato der edel und veneſt Jorg Herr zw Eltz der junger .... im Namen und von wegen ſeiner elicher Haußfrauwen, auch der edeln, und dugenthaften Annen als nunmehr der einigen und letſten des Stammes und Namens vom Burgdor uns erſucht, und angelanget hait umb Handtreichong, Lieferong, und Furnumong der obgedachter vierzehener Malter jerlicher Weiß und Kornrenten von wegen mehgemelter Dienſt und Vogtrecht, da bekennen wir Dechant und Capitel obgenannt .... daß wir uff ſolich Erſuchen und Anlangen uns mit den ermelten Eheleuten Jorgen und Annen .... derhalb in Handlong begeben, auch entlich entſchloſſen, vereiniget, vertragen, gewilliget, und beiderſeits angenomen haben, daß gedachter Jorg Herr zw Eltz der jünger von wegen ſeiner Haußfrauwen Annen geporn vom Burgdor .... und dann hinfurter ſambt iren Erben unſere Vogt in obg. unſerm Hoiff zw Kerlich ſein, denſelben unſern Hoiff ..... ſchuitzen, ſchirmen ....., uns und unſern Nachkomen ..... getreuwe, holt, und gunſtig ſein, ..., und ſunſt alles und jedes thun, und leiſten ſullen, das frommen getreuen Voigten von ſolicher Vogtei und Rechts wegen gebueret. ..... Und heruff ſo gereden, geloben, und verſprechen wir ..... dem nechſtgenanten Jorgen unſerm Vogt, ſeiner Haußfrauwen Annen, und iren Erben ..... daß wir inen ..... alle jerlichs ....

(1) Urkunde von 1389, im 3ten Th. des Cod. Nr. 620, S. 880.

viertzehen Malter Korns jerlicher und ewiger Renthen ..... handtreichen und liefern laſſen ſullen und wullen ..... Der geben iſt am Freitage nach unſer lieben Frauwen Himmelfhart Tag, den ſiebentzehenten Augſtmonats Anno funffzehenhundert vier und funfftzig.

N° 149.

Erzbiſchof Adolf von Köln belehnet die Gebrüder Walpod von Baſſenheim mit der Oberburg des Hauſes Olbrück. — 1555

Wir Adolff von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Coln .. .... thun kundt und bekennen, daß wir in Gegenwurtigkeit unſer Manne von Lehen hernach benennt auf undertheniges Anſuchen unſer lieben Getreuwen Antonien, Johans und Otten Walpoten Gebruder, ermelten Johan als vollmechtigen gedachts Antonien, als des elteſten zu Behueff ihrer der Gebruder alle, und ihrer MannleibsErben mit dem Orsbacher Theil oder Oberburg des Hauſes und Herrligkeit Olbrugg, ſamt allen deſſelben In und Zugehorungen gnediglich belehnt haben, und belehnen in und mit Crafft dieſes Brieffs ..... Urkundt unſers herangehangenen Siegels. Geben und belehnt in unſerm Schloß Bruell am vierten Tage des Monats July, im funffzehenhundert funff und funffzigſten Jahre (1).

N° 150.

Erbſchaftstheilung zwiſchen den Brüdern Johann und Sebaſtian, Grafen zu Sayn. — 1555.

Wir Johan und Sebaſtian Grauen tzw Sainn Herrn tzw Homburgk, Munckler und Meintzberg, Gebrudere thun kundt und bekennen allermennigklichk mit dieſem Briue, daß wir

(1) Bei dieſem Lehen blieb die Walpod-Baſſenheimiſche Familie bis in die neueſten Zeiten.

Betrachtung deſſelben hab ich gemeltem meinem erſtgebornen Soen Philipſen das Hauß und Herrſchafft Winnenberg bei meinem Leben mit allen Nutzungen Recht und Gerechtigkeit .... inzuraumen gewilliget. Ordne und ſetz hiemit auch daß er berürtes Hauß und Herſchaft inhaben und vor ſich und ſeine eheliche geborne mannliche Leibserben behalten ſoll. Soviell aber die Herrſchaft Beielſtein ..... betrifft hab ich mir dieſelb die Zeit meines ubrigen Lebens aus und vorbehalten nach meinem Gefallen derſelben zu genieſſen und zu gebrauchen. Wann ich aber nach dem Willen des Allmechtigen mein Leben beſchloſſen, ſo ſoll gedachter mein Sohn Philips angerregte Herrſchaft Beielſtein ſambt der Herrſchafft Winnenberg und alle meine Lehen und Güetern für ſich und ſeine eheliche geborne MannsleibsErben haben und ererben. Und ſoll er und ſeine Nachkomen manliches Stammes alsdann aus den jerlichen Nutzungen und Gefellen derſelben Herrſchafft einem jedern gedachter meiner andern Soenen, nemlich Johan Danieln, Johan und Cono jerlichs zweyhundert Gulden die Zeit ihres Lebens gwißlich lieffern und bezahlen. ..... Und damit meine jetzgenannte Soen ſolich herlicher Summa Gelts deſto gewiſſer ſein mögen, ſo ſoll Johan Danieln alle die Wein und ſunſt Gefelle im Gericht und Dorff zue Senheim, und Johan alle Renten und Gefellen in den beiden Gerichten Blankemath und S. Peterswalt, und Conen alle Wein und andern Gefelle ſo zu Zell im Hamm fellig, zue rechtem Underpfandt verbunden ſein. ..... Uber daß iſt mein Will und Befelch, daß mein Soen Philips und ſein eheliche LeibsNachkomen mannlichs Stammes den andren meinen Soenen Johan Danielen, Johan und Chonen in dem Hauß Winnenberg und Beilſtein die Zeit ihres Lebens vermittelſt eines gewonlichen Burgkfriedens ein und

auszureiten ungehindert geſtatten ſoll..... Da ſich aber begebe, daß er oder ſeine eheliche geborne Leibsmanserben ohne eheliche geborne Leibserben abgiengen, ſollen alsdann die andere meine Söhn Johan Daniel, Johan und Cono, oder ihre eheliche geborne Leibsmanserben vilberurte Hauß und Herrſchafft Winnenberg und Beielſtein und andere meine Lehen und liegende Guter erblich erlangen und bekommen, und die Töchter da einige vorhanden weren nach Gelegenheit vermittelſt der Freundt Rath mit einer Summen Gelts ausſteuern, und ſoll in dieſer Succession die Ordnung gehalten werden, daß ſo Johann Daniel den Fall nemblich den Abgang meines Sohns Philipſen und ſeines mannlichen Stammes erleben, oder nicht erleben, und doch zu der Zeit, wann meines Sons Philipſen etzlicher Mansſtam gebricht, eheliche Manserben haben würde, ſo ſoll er oder dieſelben ſeine eheliche manliche Leibserben in meines Sohns Philipſen Statt dretten, und ernannte Herſchafft und Gueter bekommen und den andren meinen Söhnen vorgehen, und ihnen daſſelb leiſten, was inen vermög dieſer Diſpoſition eignet und geburet. Gleichergeſtalt ſoll mein Soen Johan und ſeine eheliche Manserben, da mein Soen Philips und Johan Daniel ohne bleibende eheliche Manserben verſterben würde, meinem Son Cono und ſeinen Leibserben in Successione und Ererbung vilgemelter meiner Herſchafften Lehen und Gueter vorgeſetzt werden, damit wie obgeruert der Stam und Namen und Herſchafft beieinander one Abgang erhalten werden..... Geſcheen und geben zu Beyelſtein im Jar Monat Tag wie obſtet (1).

(1) Als Philipp von Wunnenberg nach dem Tode ſeines Vaters, am 16. März 1584, dieſes Teſtament ſeinen beiden Brüdern, Johann und Cuno, vorgelegt hatte, erklärten dieſe, daß er die

N° 164.

Herzog Wilhelm von Jülich belehnet den Wilhelm von Braunsberg mit Burgbrohl. — 1564.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Herzog zu Gülich, Cleue, und Berge, Graff zu der Mark, und Rauensberg, Herr zu Rauenſtein thun kundt, als das Schloß, und Hauß zu Broll mit Turnen, Pforten, und Vorburg ſampt dem Gericht im Dhall, und allem ſeinem Ein und Zugehoer unſer, als von wegen unſers Herzogthumb Gülich offen Hauß, und Lehen iſt, (1) aber ſeithero dem Jair 1495 nit empfangen, (2) derwegen wir etwan wolgefuegt, und Urſach gehabt, ſolch Lehen als verfallen an uns zu behalten, ſo bekennen wir doch hiemit vor uns, unſere Erben, und Nachkommen, daß wir ſolche Verſaumniß gnediglich nachgegeben, und heut dato .....Wilhelmen von Braunsberg uff ſein und ſeiner Verwandten und Freunden fleiſſig und underthenige Pitt und Erhiethung aus Gnaden mit obgenantem Schloß und Hauß zu Broll mit Turnen, Pforten, und Vorburgh ſampt dem Gericht im Dhall und allem ſeinem Ein und Zugehoere allenthalben unuerenderter Naturn wie obg. belehnet haben, und belehnen in Crafft dieſes Brieffs, wie ſolches von uns, als von wegen unſers Herzogthumbs von Gulich zu Lehen gehende, und zu empfangen geburendt iſt, und ſeine Voreltern ſelige damit belehndt geweſen. .... .. Geben zu Duſſeldorff in den Jairen unſers Herrn thau-

---

Herrſchaft Wunnenberg, wie bisher, für ſich allein beſitzen, die Herrſchaft Beilſtein in ihrer aller Namen verwalten, und bei den Lehenhöfen die Lehen für ſie ſämmtlich muthen ſollte.

(1) Urkunde von 1339, im 3ten Theil des Cod. Nr. 244, S. 390.

(2) Note zum Lehenbriefe von 1460, im 4ten Theil des Cod. Nr. 275, S. 553.

ſendt funffhondert vier und ſechszigh den dritten Tag des Monats Martii. (3)

N° 165.

Relation der angeſtellten Reformation der Kirchen und Klöſter in der (vordern) Grafſchaft Sponheim. — 1566.

1) Suppreſſion des Frauenkloſters ſanct Catharine in Creuznach.

Montag den 11 Februarii Anno 1566 zu ſanct Katharinen ankhomen.

Erſtlich haben di Chur (pfälziſche) und Fürſten (Badiſche) Geſandten ihren habenden Beuelch eroffnet, nemlich, daß ihre Chur und fürſtl. Gnaden gnedigſte Meinung, daß gotſelige Rigament, Ahn, und Abgotterei abgeſchaffenn werde, Item daß auch alles ahn Brieff und ſonſten inventirt werden ſolle, desgleichen denn habitum mutiren. Darauff ſich di Jungfrawen alle Gehorſam zu leiſten erpotten, Anna von Helmſtat Abatiſſin, Apelonia Flachin von Schwarzenberg, Marta von Ellenbach, vom Adel, Heimans Agneß von Creuznach Kelnerin, Maria von Weiler, Leienſchweſtern (1).... ..... Briefflíche Urkunden: ..... Item ein Fundation

(3) Im Jahr 1592 muthete der nämliche Wilhelm von Braunsberg das Lehen. Nach ſeinem Tode muthete zwar, 1616, ſein Sohn Diederich auch daſſelbe, aber erſt 1624 ward, nach ſeinem Tode, ſeine Wittwe, Maria von Orsbeck, für ihren minderjährigen Sohn Diederich, mit demſelben belehnet. Nach deſſen, im folgenden Jahre erfolgten Tode, ward viele Jahre hindurch über die Lehen-Apertur gehandelt, bis endlich, 1657, der mit des verſtorbenen Dietherichs Schweſter, Anna Eliſabeth, verehelichte Caspar von Burſcheid, vom Pfalzgrafen Philipp, als Herzogen zu Jülich, belehnet ward, deſſen Nachkommen bis in die neueſten Zeiten in dem Beſitze des Lehens blieben.

(1) Folgen die Namen der zehn Laienſchweſtern, des Schaffners, und des Hausgeſindes.

inn und zu diſen hernach geſchriben Burgen, Schloſſen, Stetten, und Thellern, mit Namen an Creutznach Burg, und Statt, Ebernburg Burg, and Thalle, Gutenburg Burg und Thall, Arnſchwang der Veſten, Newenburg der Burg, Coppenſtein Burg und Tall, Gemünde Burg und Statt, Kirchberg der Statt, getruwelich und veſtiglich zu halten, gelopt und geſworn haben zu volfuren und zu thun, in allen und yecklichen Puncten, Artikuln, und Begriffungen, als dann der Burgfriedenbrieff, der vormals zwuſchen den hochgebornen Furſten unſern lieben Vettern, Herzog Ludwigen dem Pfalzgrauen ſeliger Gedechtnuß, unſerm Vettern Marggraue Jacoben von Baden ſeligen, und unſerm lieben UberUrUr-Anhern Fridrichen Grauen zu Veldentz und zu Spanheim ſeligen begriffen, und verſigelt iſt (1). Und wir gereden und globen ouch in vorgeſchriebener maſſen fur uns unſere Erben, denſelben Burgfriden in Crafft diß Brieffs, wie der dann in allen und yecklichen ſinen Stucken, Puncten, und Artickeln innhelt, und ußwiſet, getruwlich zu halten, zu volfuren, und dawider nit zu ſuchen, noch zu thun, noch ſchaffen getan werden, heymlich oder offennlich in keyn Wyſe ane all Geuerde. Des zu Urkund ſo haben wir unſer Inſigel an diſen Brieff thun hencken, der geben iſt zu Creuznach uff Dornſtag nach dem heiligen Pfingſttag den zehenden Juny nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Gepurt tuſent funffhundert funffzig ſiben Jare (2).

(1) Urkunde von 1428, im 4ten Th. des Cod. Nr. 137, S. 303.

(2) Auf ähnliche Art beſchworen den Burgfrieden, 1584 Kurfürſt Friedrich von der Pfalz, 1588 Markgraf Eduard Fortunat von Baden, u. ſ. w.

N° 153.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Friedrich für den Johann von Schönberg, über das Dorf und Gericht zu Richenrod, und das Gericht auf dem Schönenberg. — 1557.

Wir Friederich van Gots Gnaden, Pfaltzgraue bei Rein, Hertzog in Baiern, und Graue zu Spannheim, bekennen und thun kunth, daß wir unſerm lieben Getreuwen Johannen von Schonenberg ſolich Lehenſtuck, ſo er und ſeine Voraltern von weilant unſern Voraltern lobſeliger Gedechtniß zu Lehen getragen, gelihen haben. Erſtlich hat er zu Lehen das Dorff und Gericht zu Ruchenrath mit Zwingen, und Banne, Walt, Verboth, Waſſer, Weide, Wiltfange, Fiſchereien, und alle Gerechtigkeit und Zugehore, nichts ausgeſcheiden daſelbſt, und ein Mule genant Beilſtein, und zu halben Meye zwolff Schilling Heller, zwolff Huner uff ſanct Brictien Dag, eilff Weſeler Malter Habern, funffzehen Schilling Heller, und zwelff Faßnachthuner, und auch die Wieſen die Adam ſein Vetter und Voreltern daſelbſt gehapt, beſeſſen, und gelaſſen haben, und dartzu die Leuth, die in demſelbigen vorgeſchrieben Banne wonen, und der Eigenſchafft des Bannes, Waſſer, Weiden, und Marken genießen, und gebrauchen, item hat er zu Lehen das Gericht genant uff dem Schonenberg (1) mit aller ſeiner Freiheit, Herlicheit, und Recht, wie das von Alters herkommen iſt. Und der obgeſchrieben Johan hat obliegender Krankheit halben ſolch Lehenſtuck durch ſeinen Sone Hanns Engelhartten von Schonenburg ... empfangen laſſen, uns gelopt, und einen leiblichen Eyde zu Gott und dem heiligen Euangelio geſchworen, uns getreuwe, und holt zu ſein u. ſ. w..... Des zu Urkunth haben wir unſer Ingeſiegel an dieſen Brieff thun hangen, der geben iſt zu Siemern uff Mar-

(1) Zwiſchen Richenroth und Kiſſelbach.

tini Episcopi Anno Domini funffzehenhundert, und funffzigk sieben (2).

N° 154.

Die Erzbischöfe von Trier und Köln bewilligen, als päbstliche Commissarien, dem Collegiat-Stifte St. Andreas in Köln, seine Patronatrechte und Zehenden zu Bacharach und in den Thälern an Kurpfalz abtreten zu dürfen. — 1558.

In nomine domini amen. Johannes Dei gratia electus et confirmatus Trevirensis ..... et Anthonius eadem gratia sanctæ Coloniensis ecclesiæ electus et confirmatus .... commissarii a sanctissimo in Christo patre et domino nostro domino Paulo papa quarto specialiter deputati. honorabilibus deuotis nobis dilectis decano et capitulo collegiatæ ecclesiæ diui Andreæ Colon. salutem in domino sempiternam. Litteræ commissoriales a prefato in Christo patre et domino nostro papa emanatæ nobisque pro parte vestra presentatæ inter alia nobis aperuerunt et indicarunt, quod licet vos nichil magis cuperetis quam quod decimas et ecclesiam parochialem in Bacharaco et vallibus cum pertinentiis et attinentiis suis vniuersis perpetuis futuris temporibus retinere possitis, (1) nichilominus tamen cum hisce turbulentissimis temporibus nulli aut pauci viri docti catholici et pii reperiantur qui parochiali ecclesiæ predictæ propter

(2) Im J. 1611 und 1616 ward dieses Lehen erneuert für Heinrich Dietherich, als ältesten des Hauses Schönberg, bei Oberwesel, für sich, seine Brüder und Vetter, im J. 1662 für Friedrich, Grafen von Schönberg, für sich und seine Stammgenossen, 1705 und 1718 für Meinhard, Duc de Schönberg, — und später für die Grafen von Degenfeld, als Schönbergische Erben.

(1) Urkunde von 1119, im 1sten Theil des Codex Nr. 89. S. 185. *Acta acad. Palat. tom. III. pag. 97, 98.*

catholice nostre religionis mutationem preesse velint aut etiam commode valeant. ..... quodque etiam nulla ecclesiarum capellarum seu vicariarum per vos facta collatio suum effectum sortiatur, nisi solum illis personis que per secularem potestatem idonee reputantur et ipsi potestati presententur ac grate existant, quodque per eandem potestatem pro suorum concionatorum Augustane Confessioni adherentium sustentatione trecenti daleri et in vsum ludimagistri triginta floreni rotati quotannis exigantur, ... Cum igitur ex his et aliis legitimis causis ut asseritis moti ..... decimas easdem cum jure patronatus aliisque juribus pertinentiis et attinentiis vniversis que et quas in Bacharaco et vallibus adjacentibus aliisque locis vicinis ecclesia vestra hactenus possedit illustrissimo principi amico nostro charissimo domino Ottoni Henrico comiti Palatino, Principi Electori Bauarieque Duci pro quadraginta millibus daleroram justo emptionis et venditionis titulo vendideritis ..... nos Johannes et Anthonius electi et confirmati judices et commissarii ac ordinarii prefati ..... vobis et ecclesie vestre, vt decimas et jus patronatus hujusmodi cum omnibus et singulis juribus pertinentiis et attinentiis .... prefato domino Ottoni Henrico comiti Palatino suisque heredibus et successoribus pro pretio pretacto vendere ac ...., transferre libere et licite valeatis, auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte plenam facultatem et licentiam concedimus ..... Datum altera die mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo octauo.

N° 185.

Vergleich zwischen dem Erzbischof Johann von Trier und den Vormündern Wilhelms von Braunsberg, das Nasser Kirchspiel oder Broh-ler Gericht, bei Pirmont, und Rechte zu Gülß und Kesselheim betreffend. — 1568.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Ertzbischoffen zu Trier ..... und wir die Vormunder und verwante Freuntschafft Wilhelmen von Braunsberg, der noch unter seinen mündigen Jaren ist ..... Als sich vergangener Zeit Mißverstandt und Irrungen zwischen uns zugetragen haben, etlicher Clausulen und Wort halben, die weilant unser des confirmirten negster Vorfahr .... Ertzbischoff Johan zu Trier in seiner ... Gnaden Lehenbrieff uns den Vormundern von ehegenants unsers minderjärigen Pflegsohns Wilhelmen von Braunsberg wegen über das Nasser Kirspel oder Broler Gericht bey Pirmondt gelegen gegeben inseriren und einsetzen hat laßen, neben dem auch allerhand Mängel und Gebrechen in beiden Dörfferen Gulß und Kesselheim, da wir der confirmirt von unsers Erzstiffts wegen der Landfurst Hoch und Gewaltherr sein, und der von Braunsberg beider Gottesheusser Syberg und keyserlichen Stiffts zu Achen Vogt ist, vorgefallen waren, so bekennen wir hiemit offentlich, daß wir zu beeden Theilen .... derselbigen Gebrechen mit einander in der Güte verglichen vereinigt und vertragen sein inmaßen wie hernach geschrieben stehet. Zum ersten haben wir der Churfurst gnedigst bewilliget, daß der obgenante streitig Lehenbrieff geendert, und in ein Form, wie bei unserm Ertzstifft in Manlehen gewönlich und herkommen, dieweil derselbe dem Pfalzischen zuuorgegebenen Lehenbrieff etlicher maßen ungemeß ist gestellt, und darauff das Broeler Gericht oder Nasser Kirspel umb uns von newen und in derselbigen Form fur und fur, solang Lehenserben von dem von

Braunsberg im Leben ſeint, von unſern Nachkomen empfangen, auch Brieff wie gewönlichlich daruber gegeben, und genommen werden ſollen, doch mit dem Vorbehalt, daß in richtlichen Sachen und Handeln die Appellation aus dem Naſſer Kirspel an das trieriſche Hoffgericht und von dannen an das keyſerliche Cammergericht .... folgen und ungehindert zugelaſſen, und geſtattet werden ſoll..... Ferner was die Sachen in beiden Orten zu Gülß und Keſſelheim ergangen betreffen thut, haben wir der Churfurſt..... uff die Geltſtraff, welche wir der Gemeinde zu Gülß, dergleichen dem Braunsbergiſchen Undervogt daſelbſten billig imponirt und ufferlegt .... gentzlich remittirt, und nachgegeben, deß ſoll der Undervogt zu nechſter Verſamblung die auff Bubenheimer Berg gehalten wirdt, für den Heimburger und Landtman erſcheinen, und uffentlich bekennen und ſagen, daß mit ſolcher That zuuiel geſchehen..... Dergleichen wollen wir auch den Abtrag, welchen der Waltpott dem Braunsbergiſchen Vogt zu Keſſelheim der Rugen und Freuels halben uff Bubenheimer Berg gegen ihme geſchehen, und furbracht gefordert hat, mit Gnaden einfordern laſſen..... Dargegen wir der Churfurſt ... zugeſagt haben, daß wir die von Braunsberg bey ihrer Vogteyen Gerechtigkeit hinwieder auch pleiben laſſen, und ihnen darahn kein Verhinderung thun wollen..... Geben und geſchehen zu Ehrentbreitſtein am Mitwochen den zwey und zwantzigſten Tag Juny im Jahr unſers Herrn thauſent funffhundert funfftzig und acht.

N° 156.

Lehenrevers des Friedrich von Lewenſtein gegen den Wild- und Rheingrafen Philipp Franz, über einen Theil der Vogtei zu Simmern unter Daun. — 1559.

Ich Friederich von Lewenſtein der jünger bekhenne hier-

Gladbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Welden, Waſſer, Waiden, Jagen, Hagen, Fiſchen, Äckern, Viehe und Vortrifft, Beholzung auf Heimbacher Kirſpels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unſer ſelbſt, und unſerer Graff und Herſchafften obengenant jetzund haben oder haben ſollten, zuſampt dem Kirchenſatz zu Heimbach, der Vogtei zu Rommerſtorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, ſo unſere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Cloſter Rommersdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumaßen gehabt ..... gentzlich und gar Handt abthun, und darauff jetzund und forthin zu ewigen Tagen gentzlich und gar verzeihen, als wir dann ſoliches jetzunder thund, in Crafft dieſes; cedieren, und tragen dieſelben auff, und raumen ſie ein hiemit in Crafft dieſes hochgedachtem Ertzbiſchoff Jacoben Churfurſten, ... und ſeiner Churf. Gnaden Ertzſtifft erblich und ewiglich, alſo und dergeſtalt, daß ſeine Churf. Gnaden numher zu deren Gelegenheit, alles was wir deroſelben, wie vorgeſchrieben ſtehet, cedieren aufftragen, und ſeine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern ſelbſt bis dahero in Handen oder Übung nit gehatt, an, und in vorgedachtem Kirſpel, und Dörfern ſelbſt eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen ſelbigen Kirſpels und Dörffer zu ſeiner Churf. Gnaden und des Ertzſtiffts völligem Gehorſam gleich andern des Ertzſtiffes Underthanen pringen und behalten, und ſich aller landtfurſtlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und ſonſt aller anderer Hocheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren ſeine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Ertzſtifft bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exercitio, Poſſeſſion vel quasi ge-

weſen iſt, würklich, und ſelbſt eigner Auctoritet underziehen und ſonſt forthin zu ewigen Tagen inhaben, beſitzen und behalten mögen. ..... Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leibeigenſchafft Dienſt, und Beed ledig alle die Ingeſeſſene bemelts Kirſpels ſampt und ſonder menlichs und weiblichs Geſchlechts, die uns und unſeren Graueſchafft Herrſchafften, und Heußern obgeſtaltermaßen, oder ſonſt in andere Weg bis dahero verpflicht, und zugethan geweſen, oder noch ſeind, und weiſen ſie hiemit in Crafft dieſes an hochgemelten Ertzbiſchoff Jacoben .... deren fortan allen ſich ſchuldigen gepuerlichen Gehorſam zu leiſten, als ein Underthan ſeinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig iſt, doch ſoll das Gericht auff Schönfelt auſer dem Kirſpel Heimbach nit erſtreckt, ſonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirſpel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, gepraucht werden (2). Hergegen haben wir Ertzbiſchoff Jacob für uns und unſere Nachkomen und Ertzſtifft ime Graff Johannen und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen fur ſoliche obgeſchriebene Ceſſion .. ... alspald nach erlangter keyſerlicher Ratification, Confirmation, und Translation, und wirklicher Einnehmung be-

(2) Schönefeld, ein Feldbiſtrikt bei Heimbach, jetzt in der Bauernſprache Schübel, kommt ſchon in der Urkunde des Grafen Lothar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieſer kaiſerliche Rechte ausübte. Das Gericht daſelbſt trifft man in der kaiſerlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberſte Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Gladbach, ſondern auch der Grafſchaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erſtern beſchränkt.

tragung und Handlung underthenigſt erſucht worden, auch eingewilligt, alſo haben wir uns folgender Geſtalt mit Wiſſen und Willen unſers würdigen ThumbCapitels zu Cöllen mit einander entlich vergliechen und vertragen. Nemblich das obgemelter Sambſon von Warsberg vur ſich und ſeine Erben mit dem Hauß und Burggrafffſchafft Reineck, doch uns und unſern Nachkomen der Öffnung dran baußen derer von Warsberg Schaden allzeit vorbehalten, ſampt allen andern dartzu angehörigen Pertinentien gleichs andern gemeinen Cölniſchen Lehen auff underthenigſt Anſuchen belehent und inueſtyrt werden ſolle. Und do gedachter Sambſon ohn eheliche Leibserben Tods verfallen wurdt, ſoll nichts deſtoweniger ſein Bruder Johan, und deſſen eheliche Leibserben in abſteigender Linien dartzu erben, und ſo offt Noth thuet, damit belehent werden, allergeſtalt und Inhalt voriger Belehnungen von dato im Jar thauſent dreihundert achtzig zwei, und von dato im Jahr thauſent funffhundert funff und zwäntzig (2). Dartzu außtrúglich in ſolichen Lehen begriffen ſein ſollen der Hoff zu Andernach gnannt der Reinecker Hoff, item der Hoff zu Niderlutzingen und Kell. Ferner ob woll der Hertzog zu Gulich gegen die von Warßberg Lehens Forderung von wegen ires Hoffs zu Briſach (3) zu haben vermeint, ſo haben doch die von Warsberg auf ſich genommen, und bei wahren Ehren zugeſagt, nach múglichen Dingen dauon ſich zu erledigen und mit Lehenspflicht deshalben der Ortt ſich nit zu uerbinden noch einzulaſſen. Nachdem auch vorige Herrn zu Reineck in des heiligen römiſchen Reichs Matricula befunden, auch derohalben in Contributionibus imperii angeſchlagen,

(2) Urkunden von 1382, im 3ten Th. des Cod. Nr. 592, S. 841, und von 1508 und 1525, Nr. 48, S. 157, Note 2.

(3) Breiſich.

und aber jederzeit durch regierende Churfurſten zu Cöllen von wegen ſoliches Hauß Reineck cum omnibus pertinentiis als des Ertzſtiffts Cöllen Lehen und Burggrafſchafft eximirt. Und aber verſchienen ein und ſechszigſten Jars auf Anruffen kayſerlichen Fiscals am Chammergericht einem regierenden Ertzbiſchouen und Churfürſten zu Cöllen per sententiam auferlägt, des heiligen Reichs Anlage und gravamina von wegen ſolichs Hauß zu tragen und zu uerrichten, und dann die von Warsberg obgemelten Herrn Jacoben von Reineck in allen dieſen nachgelaſſenen Güttern die nechſte Erbgenhamen zu ſein ſich angeben, alſo und dergeſtalt haben ſie gewilligt hinfurter alle des heiligen Reichs Anlage Collecten, Contributionen und gravamina tam ordinaria quam extraordinaria auf ſich zu nemen, zu geben, zu betzalen, und zu uerrichten, und daher uns unſern Nachkomen, und dem Erzſtifft Cöllen, ohn alle Wiederredt von allen Beſchwerden ob angeregter Sententz zu entheben (4). Zudem haben obgemelte beide Gebrüder von Warsberg verſprochen, und zugeſagt, nach Einantwortung des Hauß und Burggrafſchafft Reineck, uns und unſerm Ertzſtifft Cölln zu Ehren, dran nit weniger als zwei thauſent Thalern, mit gutter Kundtſchafft zu uerbauwen, und dergeſtalt das Hauß, und Burggrafſchafft Reineck zu beſſern. Dargegen ſollen und wollen wir nun kunfftigen Natiuitatis Christi oder vierzehen Tag darnach ohn lenger Vertzug ermeltem Samson von Warsberg vielberurte Burggrafſchafft und Hauß Reineck ſambt allen zugehörigen Pertinentien einantworten und dran hinfurter nit verhindern noch aufhalten, doch alſo, daß diß Jar verſchiene Gefell Ein-

(4) In der Reichsmatrikel v. 1754 war die Burggrafſchaft Rhein-Eck, im Kurrheiniſchen Crayß, in jedem Ziel zu 16 Reichsthlr. 19 Kreuzer angeſchlagen.

N° 185.

Vergleich zwischen dem Erzbischof Johann von Trier und den Vormündern Wilhelms von Braunsberg, das Nasser Kirchspiel oder Broheler Gericht, bei Pirmont, und Rechte zu Gülß und Kesselheim betreffend. — 1553.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Ertzbischoffen zu Trier ..... und wir die Vormunder und verwante Freuntschafft Wilhelmen von Braunsberg, der noch unter seinen mündigen Jaren ist ..... Als sich vergangener Zeit Mißverstandt und Irrungen zwischen uns zugetragen haben, etlicher Clausulen und Wort halben, die weilant unser des confirmirten negster Vorfahr .... Ertzbischoff Johan zu Trier in seiner ... Gnaden Lehenbrieff uns den Vormundern von ehegenants unsers minderjärigen Pflegsohns Wilhelmen von Braunsberg wegen über das Nasser Kirspel oder Broler Gericht bey Pirmondt gelegen gegeben inseriren und einsetzen hat laßen, neben dem auch allerhand Mängel und Gebrechen in beiden Dörfferen Gulß und Kesselheim, da wir der confirmirt von unsers Erzstiffts wegen der Landfurst Hoch und Gewaltherr sein, und der von Braunsberg beider Gottesheusser Syberg und keyserlichen Stiffts zu Achen Vogt ist, vorgefallen waren, so bekennen wir hiemit offentlich, daß wir zu beeden Theilen .... derselbigen Gebrechen mit einander in der Güte verglichen vereinigt und vertragen sein inmaßen wie hernach geschrieben stehet. Zum ersten haben wir der Churfurst gnedigst bewilliget, daß der obgenante streitig Lehenbrieff geendert, und in ein Form, wie bei unserm Ertzstifft in Manlehen gewönlich und herkommen, dieweil derselbe dem Pfalzischen zuvorgegebenen Lehenbrieff etlicher maßen ungemeß ist gestellt, und darauff das Broeler Gericht oder Nasser Kirspel umb uns von newen und in derselbigen Form fur und fur, solang Lehenserben von dem von

Braunsberg im Leben ſeint, von unſern Nachkomen empfangen, auch Brieff wie gewönlichlich daruber gegeben, und genommen werden ſollen, doch mit dem Vorbehalt, daß in richtlichen Sachen und Handeln die Appellation aus dem Naſſer Kirspel an das trieriſche Hoffgericht und von dannen an das keyſerliche Cammergericht .... folgen und ungehindert zugelaſſen, und geſtattet werden ſoll..... Ferner was die Sachen in beiden Orten zu Gülß und Keſſelheim ergangen betreffen thut, haben wir der Churfurſt..... uff die Geltſtraff, welche wir der Gemeinde zu Gülß, dergleichen dem Braunsbergiſchen Undervogt daſelbſten billig imponirt und ufferlegt .... gentzlich remittirt, und nachgegeben, deß ſoll der Undervogt zu nechſter Verſamblung die auff Bubenheimer Berg gehalten wirdt, für den Heimburger und Landtman erſcheinen, und uffentlich bekennen und ſagen, daß mit ſolcher That zuuiel geſchehen..... Dergleichen wollen wir auch den Abtrag, welchen der Waltpott dem Braunsbergiſchen Vogt zu Keſſelheim der Rugen und Freuels halben uff Bubenheimer Berg gegen ihme geſchehen, und furbracht gefordert hat, mit Gnaden einfordern laſſen..... Dargegen wir der Churfurſt ... zugeſagt haben, daß wir die von Braunsberg bey ihrer Vogteyen Gerechtigkheit hinwieder auch pleiben laſſen, und ihnen darahn kein Verhinderung thun wollen..... Geben und geſchehen zu Ehrentbreitſtein am Mitwochen den zwey und zwantzigſten Tag Juny im Jahr unſers Herrn thauſent funffhundert funfftzig und acht.

N° 156.

Lehenrevers des Friedrich von Lewenſtein gegen den Wild- und Rheingrafen Philipp Franz, über einen Theil der Vogtei zu Simmern unter Daun. — 1559.

Ich Friederich von Lewenſtein der jünger bekhenne hier-

mit und in Crafft dieß Briefs, nachdem zwischen dem wolgebornen Herrn Philips Frantzen Wild und Rheingrauen ꝛc. meinem gnedigen Herrn, und mir ein Zeitlang Irrung, Spann, und Rechtfertigung am keys. Cammergericht schwebende, sich erhalten, belangend den Weidgang in der Gemarken und Vogtey Simern, auch die Vogtey sampt irer Zugehorde, ein Zeitlang von meinen Voreltern, und mir, dieweil sie von der Wildgrafschafft Dhaun zu Lehen rüret, unentpfangen gestanden, und verplieben, daß daruff ich vor mich und meine Erben mit wolgedachtem meinem gnedigen Herrn gesonet gericht und vertragen bin, auch das Lehen empfangen habe, lauth, und Inhalt Briefs ich von seinen Gnaden inhabe, der von Worten zu Worten also lautet. Wir Philips Frantz Wildtgraf zu Dhaun zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graf zu Salm, und Herr zu Vinstingen thun kund und bekennen hiemit offentlich, als wir ein Zeitlang mit dem vesten unserm lieben Getrewen Friederichen von Lewenstein dem jüngern in Rechtfertigung am keys. Cammergericht gestanden, belangen den Weidgang so er von seinen Voreltern aus ihrem Hove Mertenstein heraus in unser Gemark Symern in Gebrauch hatte, ... Verner nachdem wir solich Theil an der Vogtey zu Symern sampt iren Zinsen und Gefellen, so unser Voreltern uß Handen Melchiors von Genheim gegen etlicher Vergleichung an sich pracht, noch in ruhigem Besitz haben, und befunden, daß dieselbige Vogtey von unsern Eltern, und der Wildgrafschaft Dhaun zu erblichem Lehen gangen, darin die von Lewenstein mit iren Consorten Melchiors von Rüdesheims Erben als nemlich Endriß von der Leyen, und Johan Hilchin auch ein Theil gehabt, und noch haben, so ist beredt daß wir dem mehrgemelten Friederichen von Lewenstein solche sein Theil, so er jetzt vor sich hat wie-

der zu rechtem erblichen Lehen von uns unsere Erben, auch die wolgebornen Hanß Philipsen unsern freuntlichen lieben Bruder, und Otten unsern Vettern, bede Wildt und Rheingrafen angesetzt haben, das ist mit Nahmen sein Theil an der Vogtei ehegemelt und den Vihetrieb von ime von der Vogtey wegen gepürt samt iver Zugehorden, Zinsen, Gülten, an Gelt Huener Kappen Fruchten Weingefällen, Theil Weingarten sampt der Muelen zue Merttenstein, Kyrßgarten und den Werden, auch allem andern, so in derselben Vogtey Symerer Gemarken gelegen fellig ime zustendig und darin gehorig ist..... Der geben ward uf Sambstag den neunten Tag Septembris Anno sunfzehenhundert funfzig und neun. Und dieweil ich Friedrich von Lewenstein der junger obgemelt mit wolermeltem meinem gnedigen Herrn Rheingrafen also verglichen das Lehen empfangen, auch den Eydt alsoleiblich geschworn, so hab ich diesen Reuers zu Bestettigung der Warheit mich und meine Erben alles Inhalts solchs Briefs zu besagen mit meinem angebornen hangenden Insigel uber mich gegeben. Geschehen wie obstet uf Sambstag den neunten Septembris Anno funfzehenhundert funffzig und neun.

N° 157.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg, mit zehn Fuder Weinrenten aus der Kellnerei Ecbeim. — 1560.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Ertzbischouen zu Trier..... thun kundt und bekennen..... daß wir umb sonderlicher Gunst und Neigung, die wir zu dem wolgepornen unserm lieben Getreuwen Johansen von Ligny, Grauen zu Arburg, Freiherrn von Barbanson (1) haben,

(1) Er war mit Margaretha, Tochter von der Mark und Aren-

... umb und für ſechs tauſent Thaler ..... Geſchehen und geben den vier und zwanzigſten Tag des Monats Novembris in den Jaren unſers Herrn und Seligmachers tauſent funfhundert, zwei und ſechszig.

N° 162.

Chriſtophs, Herrn zu Elz und Rübenach, Lehenserkenntniß gegen das Herzogthum Luxemburg und die Grafſchaft Chiny, über die Vogtei zu Rübenach und Biſſholter. — 1563.

Ich Chriſtopf Herr zu Eltz und Rübenach thuen kundt und bekennen offentlich mit dieſem Brieff daß ich von dem wohlgebornen Herrn Petern Ernſten Graffen und Herrn zu Mansfeldt edelen Herrn zu Heldrungen, Rittern des guldenen Vließ der königl. Majeſtät zu Hispanien Gubernatorn, und Obriſten Hauptman im Herzogthum Luxemburg und der Grafſchaft Chiny zu Lehen tragen, empfangen, und habe davon mein Reuerſal Anzeihung und Denombrement wie hernach folget, übergeben, zu wiſſen, daß ich zu einem rechten Erblehen fur mich meine Erben und Nachkommen empfangen habe den Thurn zu Rübenach mit dem alten Hauß gelegen, und alſo den Hoff ab bis in die Hundtsgaſſ mit der Vogteyen daſelbſt, Brodtkohrn Vogt Euen, und Helling, Vogtleute, Gerechtigkeit des Waldes daſelbſten zu Rübenach, mit allen andern Rechten daran und Zugehorungen, und der Vogteyen zu Püſchholter, mit aller irer Zugehoer die in die Vogtey Rübenach höret ..... wie ſolche Stuck alle ſampt und beſonder meine Vorfaren und Voreltern Herrn zu Rübenach von dieſem Herzogthumb Lutzenburgh und der Grafſchaft Chiny zu Lehen empfangen, getragen, vermannet, und verdienet haben, welche vorgemelte Lehenſtuck alle ſampt und

Martin im J. 989 die Güter zu Winningen erhalten. Cod. dipl. 1ſter Th. Nr. 27, S. 88.

besonder mit allem ihrem In und Zubehör Rechten und Gerechtigkeiten alle höchstgemelten unseres allergnedigsten Herrn königl Majestät als Herzogen zu Lutzenburgh, und Graffen zu Chiny Eigenthumb und Lehen seindt..... Der geben ist zu Lutzenburg im Jahr unsers Herrn tausent funfhundert sechszig und drey, den achten Tag des Monats July (1).

N° 163.

Testament Philipps des alten von Wunnenberg und Beilstein. — 1563.

In dem Nahmen des Herrn, kundt und offenbar sey Menniglichen, nachdem Gott der allmechtig die menschliche Natur dem zeitlichen Todt underworffen, und geordnet, daß wir arme und müheselige Menschen dieser Welt nicht anderst dan die Wandersleuth der Herberg und Würtzheuser ein geringe, ungewisse Zeit zu gebrauchen haben, und die Stund und Zill unsers sterblichen Abschieds vor unsern Augen verborgen, so hab ich Philips Freyherr zue Winnenberg und Beyelstein..... meinen letzten Willen bei zimlichem Verstandt, und Gesundheit uffzurichten vorgenommen, und in dem Jar fünfzehenhundert sechtzig drei den sechszehenden Tagh des Monats Septembris..... entlich volnfuert und beschlossen..... souiell aber die erwürdige wolgeborne Philipsen, und Johan Danieln, Johan und Chono, meine freundliche liebe Soene thut belangen..... dieweil die Erstgeburt nit allein in der heiligen Schrifft sondern auch nach alter Gewonheit dieser Landt privilegirt ist, auch bei den Grafen und Freiherrn gemeinlich in dem ganzen Teutschland gebreuchlig, daß unter vielen Kindern der eltist zu der Regierung gezogen, und bei den Graf und Herrschafften behalten würdt, in

(1) Vergleiche Urkunde von 1311, im 3ten Th. des Cod. Nr. 48, S. 139.

Schloß und Thal Erenberg mit aller ſeiner In und Zugehörungen erzeltermaßen zu rechtem Lehen empfangen laſſen, welcher auch als Gewalthaber darüber uns zu Gott und ſeinem heiligen Evangelio geſchworen hat, uns und unſer Herſchafft Symern getrew, hold, gehorſam, und gewertig zu ſein u. ſ. w. ..... Und des zu Urkundt haben wir Hertzog Georg Pfaltzgraue unſer Inſigel an dieſen Brieff thun henken, der geben iſt zu Symern Sambſtags den letzten Maij in Jharen unſers Herrn und Seligmachers Geburt funffzehenhundert und ein und ſechzigiſten.

N° 160.

Erzbiſchof Johann Gebhard von Cöln belehnet den Joachim von Schönenberg zu Hartelſtein mit dem Haus Ulmen, mit einem Burglehen zu Nurberg, und dem Gut zu Waltweiler. — 1562.

Wir Johan Gebhardt von Gottes Gnaden erwelter und beſtettigter zu Ertzbiſchofen zu Colln....thun kundt und bekennen, daß wir .... unſern lieben Getrewen Joachim von Schoenenberg zu Hartelſtein mit dem Hauſe zu Ulmen mit aller ſeiner Zugehor, Herligkeit, und Gerechtigkeit, mit der Waltpoten Burglehen zu Nurberg, mit dem Gude zu Waltweiler, und vort mit alle dem, das die Waltpotten von unſern Furfarn und unſerm Stifft zu Lehen getragen haben, und uns und unſerm Stifft zu Lehen rurendt iſt, auch in maßen Herman von Weiher zu Nickendich für, und Johan von Schoenenberg zu Hartelſtein jetzigen Lehentragers Vater darnach die von unſern Vorfarn ſeliger Gedechtnuß empfangen gehabt, gnedigklichen belehent haben, und belehnen inen damit in Crafft diß Brieffs..... Geben und belehnt in unſerm Schloß Brull am eilfften Tage Jauarii im funffzehenhundert zwei und ſechszigſten Jare (1)

(1) Auf ähnliche Art ward 1573 der nämliche Joachim belehnet.

sere Herschafften, Schloß und Thal Erenberg an der Bach, die Ehre genannt, zunechst an der Musel gelegen, mit der Vogthey Hirtzenaw, und Karbach dem Dorf, sambt auch dem Pfhar über den Mußelstrom zu Hatzenport ..... (1) zu Lehen getragen, und empfangen, und aber gedachter Friederich jetzunt nach dem Willen Gottes one eheliche Leibs-ManslehensErben mit Todt abgangen, und allein vier Töchter hinterlassen hat, daß wir gedachten seinen Töchtern, Margareten Steffan Quaden zu Vellbrücken, Elisabethen Dham Quaden zu Landtscron ehelichen Haußfrauen und ehelich vertrauten, Irmegarten, und Anna (2) und derselbigen Leibserben zu rechter Gemeinschafft solich vorberurt unser Herrschafft, Schloß, und Thal Erenberg mit aller oberzelter und sonst aller anderer In und Zugehördte zu Lehen geliehen haben, leihen auch in und mit Krafft dieß Briefs. Und es haben also von uns obgedachte Geschwistert durch unsern lieben Getrewen Dham Quaden zu Landscron, und Thomberg, welcher derohalben sonderlichen Gewalt gehabt, und abgefertigt gewesen, solich unser merberurts Herrschafft,

(1) Lehnbrief vom Jahr 1545, Nr. 132, S. 279.

(2) Letztere blieb und starb unvermählet. Irmgard ehelichte in der Folge den Franz von Elz. Die drei verheiratheten Töchter und Schwestern theilten im J. 1586 ihr väterliches Erbe, wodurch Margareta, die zum zweitenmale an Damian von Harff sich verehelicht hatte, Trimborn, Elisabeth, die Gemahlin des Dham Quad, Ehrenberg, und Irmgart, die Gattin des Franz von Elz, Pirmont erhielten. Daher kommen in der Folge der nämliche Dham Quad, 1570, vom Pfalzgrafen Reichard von Simmern, und 1599, nach dessen Tod, wo die Simmerischen Lande an die Kurpfalz gekommen waren, vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, und sein Sohn Johann Friedrich Quad, 1606 und 1612, mit Ehrenberg belehnet, vor.

Schloß und Thal Erenberg mit aller ſeiner In und Zugehörungen erzeltermaßen zu rechtem Lehen empfangen laſſen, welcher auch als Gewalthaber darüber uns zu Gott und ſeinem heiligen Evangelio geſchworen hat, uns und unſer Herſchafft Symern getrew, hold, gehorſam, und gewertig zu ſein u. ſ. w. ..... Und des zu Urkundt haben wir Hertzog Georg Pfaltzgraue unſer Inſigel an dieſen Brieff thun henken, der geben iſt zu Symern Sambſtags den letzten Maij in Jharen unſers Herrn und Seligmachers Geburt funffzehenhundert und ein und ſechzigiſten.

N° 160.

Erzbiſchof Johann Gebhard von Cöln belehnet den Joachim von Schönenberg zu Hartelſtein mit dem Haus Ulmen, mit einem Burglehen zu Nurberg, und dem Gut zu Waltweiler. — 1562.

Wir Johan Gebhardt von Gottes Gnaden erwelter und beſtettigter zu Ertzbiſchofen zu Colln....thun kundt und bekennen, daß wir .... unſern lieben Getrewen Joachim von Schoenenberg zu Hartelſtein mit dem Hauſe zu Ulmen mit aller ſeiner Zugehor, Herligkeit, und Gerechtigkeit, mit der Waltpoten Burglehen zu Nurberg, mit dem Gude zu Waltweiler, und vort mit alle dem, das die Waltpotten von unſern Furfarn und unſerm Stifft zu Lehen getragen haben, und uns und unſerm Stifft zu Lehen rurendt iſt, auch in maßen Herman von Weiher zu Nickendich für, und Johan von Schoenenberg zu Hartelſtein jetzigen Lehentragers Vater darnach die von unſern Vorfarn ſeliger Gedechtnuß empfangen gehabt, gnedigklichen belehent haben, und belehnen inen damit in Crafft diß Brieffs..... Geben und belehnt in unſerm Schloß Brull am eilfften Tage Jauarii im funffzehenhundert zwei und ſechszigſten Jare (1)

(1) Auf ähnliche Art ward 1573 der nämliche Joachim belehnet.

N° 161.

Die Abtei St. Martin in Cöln verkauft dem Erzſtift Trier ihren Hof, Güter, Renten und Rechte zu Winningen und Lay. — 1562.

Wir .. Abt .. Prior und gantz Conuent des Gotshauß zu Sant Martin zu Collen thun allermeniglich kundt und bekennen offentlich, daß wir ..... ein rechten ſtetten und aufrichtigen erblichen und unwiederruflichen Kaufs .... verkaufft und zu Kauff gegeben haben .... dem hochwurdigſten in Gott Vatter Furſten und Herren Herrn Johannen confirmirten zu Ertzbiſchouen zu Trier .... ſeiner Churfurſtlichen Gnaden Nachkomen und Stifft Trier alle unſere, und unſers Gotshauß Recht Oberkeit Jurisdiction und Gerechtigkeit an dem Dorff Winningen, dergleichen unſern Fronhoff in jetzt bemeltem Dorff Winningen, mit ſeinem Begriff Hauß Houe allen Zu und Ingehoer Freiheit Herlicheit Gerechtigkeit Jurisdiction Gerichtbarkeit und Oberkeit hoch und nieder, Lehenguttern, Renthen Gulten Pechten, Hauptrecht, Zinſen Einkommen, Gefellen und Nutzbarkeiten, wie ſolches alles Namen haben kundte, auch ſunſt alle unſere und unſers Gotteshauß Hauß, Hoff, Gutter Nutzungen Gefellen Zinſen Renthen, Einkommen Recht und Gerechtigkeit zu Winningen und Leye an der Moſeln und in der Gemarken derſelben beiden Dörffer gelegen ..... in allermaßen unſere Vorfaren und wir die von undenklichen Jaren und Zeiten bisher ingehabt beſeſſen genutzt und geprauchet haben (1)

In der Folge, 1592, ward, auf Betreiben des trieriſchen Erzbiſchofes Johann von Schonenburg bei dem Erzbiſchofe Ernſt von Cöln, das Kronbergiſche Lehen zu Ulmen, wovon Lehenreverſe von 1509 bis 1575 vorliegen, mit dem Schonenburgiſchen wieder, wie es früher geweſen war, in ein Lehen vereiniget. Anton von Wiltberg ſuccedirte 1625 in ſelbigem, und nach ihm ſeine Nachfolger bis in die neueſten Zeiten.

(1) Durch den Erzbiſchof Everger von Cöln hatte die Abtei St.

Brief und Privilegium von Sigfrid Biſchoff zu Meinz. Dat. 1217..... Item ein Brieff da ſich Wolffram Ritter von Lewenſtein und andere der Collation der Pfahr zu Roxheim verzihen, und dem Cloſter übergeben, datirt. 1344. Item ein Vertragsbrieff zwiſchen dem Cloſter, und einem Werner von Mandel betreffend die Advocati darauff er verzhein. datirt 1233. Item ein Beſtettigungsbrieff von Hironimo Biſchoff zu Meinz (sic) über die Gifft der Pfarr zu Roxheim datirt 1232..... Item ein Privilegium vom Graff Sigmundt von Sponheim, daß das Cloſter ſich im herzogl. Waldt ſich zu beholzigen. datirt 1263..... Item ein Brieff darin Wolffram vom Stein Ritter da er Jus patronatus der Kirchen zu Roxheim dem Cloſter erblich übergibt. datirt 1225..... Item ein Confirmation Graff Johan von Sponheim alle des Cloſters Freiheiten. datirt 1332.....

2) Suppreſſion des Frauenkloſters ſanct Peter, bei Creuznach.

Uff Sambſtag den 9. Februarii. Anno 1566 im Cloſter zu ſanct Peter.

Haben die pfälziſchen beneben dem Oberamtman zu Creutznach denn Jungfrauen zu ſanct Peter (2) und dem ganzen Conſent furgebragen, nemblich nachdem Pfaltz und Baden, beide ire gnedigſte und gnedige Herrn innen gnedigſt und gnedig beuelhen laſſen, innen anzuzeigen, daß ire Gnaden gern ſehen wolten, daß ſie dem Euangelio gemeß lebten, und Abgotterei abgeſtelt, und erſtlich begerdt, kein Perſon mehr

(2) Es war früher dem Kloſter Schwabenheim einverleibt geweſen, aber 1495 von dem Erzbiſchofe Berthold von Mainz, durch Einberufung der Nonnen aus der Cluſenbuben-Kapelle in der Altſtadt, am Eingange der Mühlenſtraße, wieder in ſeine vorige Verfaſſung zurückgebracht worden. Widder: Beſchreibung der kurfürſtl. Pfalz am Rhein, 4ter Theil, S. 39.

einnemen, den Habit endern, und andre ehrliche Kleider tragen, nach disser Landtsart und Erbarkeidt, Item daß sie der Babtischen Meß, und allenn deren Anhang bei Straff sich mieſſigen. Dae nun sie trewlich Gottes Wordt horen und im Hauß Rigament mit Raht des Schaffners fleiſſig seien, deß sie auch Jahrs Rechnung thuen solten, so sollten hergegen sie gewisse Vertroſtung haben, do sie sich zu Gottes Wordt vleiſſig schicken wurden, werden ire Chur, und fürstl. Gnaden sich allergnedigst und gnedig gegen innen erzeigen. Dae aber sie der Abgotterei sich ferner anmassen wurden, werden di Chur und Fürsten sie zu gedulden nit wissen, sonder sollen allen Abendt, und Morgensgebett, anstadt Anruffung der Heilligen gebrauchen, darauff ein jede ire Meinung insonderheit befragt worden.

Ottilia die Mutter (50 J. alt) sagt da sie wust daß sie etwas wider Gott thete, woll sie es gern abstellen, und den Habitum belangend, wolle sie folgen, und beneben den andern zum lengsten in 3 Wochen endern.

Maria von Aich Undermutter (30 J. alt) will sich gehorsamlicher Enderung der Cleidung untergeben, pidt darneben, daß di Chur, und Fürsten auch sie bei dissem Ambt thun pleiben und gnedigst schutzen lassen wollen.

Margredt von Kreuznach (58 J. alt) will habitum mutiren, und Gottes Wordt horen.

Elßbeth von Sobernheim (Widermeinsterin 57 J. alt) will sich aller christlicher Gehorsam, und Enderung des Cleidts underwerffen.

Margreta von Dipach (48 J. alt) will sich gehorsamlich erzeigen, und Enderung des Cleidts unterwerffen.

Margret von Manbach (Speier Meisterin 40 J. alt) hat gleichsfals sich gehorsamlich erzeigt.

Betrachtung deſſelben hab ich gemeltem meinem erſtgebornen Soen Philipſen das Hauß und Herrſchafft Winnenberg bei meinem Leben mit allen Nutzungen Recht und Gerechtigkeit ..... inzuraumen gewilliget. Ordne und ſetz hiemit auch daß er berürtes Hauß und Herſchaft inhaben und vor ſich und ſeine eheliche geborne mannliche Leibserben behalten ſoll. Soviell aber die Herrſchaft Beielſtein ..... betrifft hab ich mir dieſelb die Zeit meines ubrigen Lebens aus und vorbehalten nach meinem Gefallen derſelben zu genieſſen und zu gebrauchen. Wann ich aber nach dem Willen des Allmechtigen mein Leben beſchloſſen, ſo ſoll gedachter mein Sohn Philips angeregte Herrſchaft Beielſtein ſambt der Herrſchafft Winnenberg und alle meine Lehen und Güetern für ſich und ſeine eheliche geborne MannsleibsErben haben und ererben. Und ſoll er und ſeine Nachkomen manliches Stammes alsdann aus den jerlichen Nutzungen und Gefellen derſelben Herrſchafft einem jedern gedachter meiner andern Soenen, nemlich Johan Danieln, Johan und Cono jerlichs zweyhundert Gulden die Zeit ihres Lebens gwißlich lieffern und bezahlen. ..... Und damit meine jetzgenannte Soen ſolich herlicher Summa Gelts deſto gewiſſer ſein mögen, ſo ſoll Johan Danieln alle die Wein und ſunſt Gefelle im Gericht und Dorff zue Senheim, und Johan alle Renten und Gefellen in den beiden Gerichten Blankenrath und S. Peterswalt, und Conen alle Wein und andern Gefelle ſo zu Zell im Hamm fellig, zue rechtem Underpfandt verbunden ſein..... Uber daß iſt mein Will und Befelch, daß mein Soen Philips und ſein eheliche LeibsNachkomen mannlichs Stammes den andren meinen Soenen Johan Danielen, Johan und Chonen in dem Hauß Winnenberg und Beilſtein die Zeit ihres Lebens vermittelſt eines gewonlichen Burgkfriedens ein und

auszureiten ungehindert gestatten soll..... Da sich aber begebe, daß er oder seine eheliche geborne Leibsmanserben ohne eheliche geborne Leibserben abgiengen, sollen alsdann die andere meine Söhn Johan Daniel, Johan und Cono, oder ihre eheliche geborne Leibsmanserben vilberurte Hauß und Herrschafft Winnenberg und Beielstein und andere meine Lehen und liegende Guter erblich erlangen und bekommen, und die Töchter da einige vorhanden weren nach Gelegenheit vermittelst der Freundt Rath mit einer Summen Gelts aussteuern, und soll in dieser Succession die Ordnung gehalten werden, daß so Johann Daniel den Fall nemblich den Abgang meines Sohns Philipsen und seines mannlichen Stammes erleben, oder nicht erleben, und doch zu der Zeit, wann meines Sons Philipsen etzlicher Mansstam gebricht, eheliche Manserben haben würde, so soll er oder dieselben seine eheliche manliche Leibserben in meines Sohns Philipsen Statt dretten, und ernannte Herschafft und Gueter bekommen und den andren meinen Söhnen vorgehen, und ihnen dasselb leisten, was inen vermög dieser Dispositon eignet und gebueret. Gleichergestalt soll mein Soen Johan und seine eheliche Manserben, da mein Soen Philips und Johan Daniel ohne bleibende eheliche Manserben versterben würde, meinem Son Cono und seinen Leibserben in Successione und Ererbung vilgemelter meiner Herschafften Lehen und Gueter vorgesetzt werden, damit wie obgeruert der Stam und Namen und Herschafft beieinander one Abgang erhalten werden..... Geschehen und geben zu Beyelstein im Jar Monat Tag wie obstet (1).

(1) Als Philipp von Wunnenberg nach dem Tode seines Vaters, am 16. März 1584, dieses Testament seinen beiden Brüdern, Johann und Cuno, vorgelegt hatte, erklärten diese, daß er die

N° 167.

Das Collegiatſtift zu Kilburg überträgt an den Erzbiſchof Jacob von Trier die Pfarrkirche zu Ludeldorf, und den dritten Theil am Zehenden daſelbſt. — 1569.

Wir Dechan und Capitel unſerer lieben Frawen Stiffts-kirchen zu Kilburg, thun kundt, und bekennen, ... als wir das Drittheil des Weinzehenden zu Ludißdorff, mit der Pfahrkirchen daſelbſt bisher gehabt, (1) wir aber in Anſehung, daß uns die Verſehung jetzgemelter Pfahrkirchen dieſer Zeit vaſt beſchwerlich gefallen, auch derſelb Zehenden uns ſoweit entlegen geweſen, daß uns ein merklicher Uncoſt, Muehe, und Arbeit darauff gangen, ſo ſeind wir .... bewegt worden, ſolche Pfahrkirch mit unſerm dritten Theil Zehendes daſelbſt zu Ludisdorff dem hochwurdigſten in Gott Vatter Furſten und Herrn, Herrn Jacoben Ertzbiſchouen zu Trier ... ſeiner churfurſtlichen Gnaden Nachkommen und Ertzſtifft erblich und ewigklich zu übergeben und auffzutragen ..... doch dergeſtalt, daß ire churfurſtliche Gnaden und derſelben Nachkommen mehrbemelte Pfahrkirch verſehen, auch uns und unſern Nachkommen hinfurter all Jahr zu billicher Erſtattung berurts Drittheil Zehendens neun Fuder gutten einſchmeckigen Weins uß irer churfurſtlichen Gnaden Weinwachsthumb und Zehenden zu Cluſſart in unſere Faß one einiche Weigerung liefern laſſen ſollen..... Der geben iſt am achten Tag des Monats Octobris in den Jaren unſers Herrn thauſent funffhundert ſechszig und neun.

(1) Sie war 1276 vom trieriſchen Erzbiſchofe Heinrich von Vinſtingen dem von ihm bei ſeinem Schloſſe Kilburg errichteten Collegiatſtifte einverleibt worden. In der Urkunde heißt es: Nos... ecclesias de Ludinstorp Uffinungen Effisze Bumagen ad nostram collationem siue presentationem ac institutionem spectantes donamus incorporamus conferimus et assignamus ecclesie de Kilburch predicte.

N° 166.

Lehenrevers des Johann von Helfenſtein gegen das Stift Hervorden, über das Haus Müllenbach, den Hof zu Arenberg, die Kirchengift daſelbſt, und Güter zu Immendorf. — 1566.

Ich Johan Her zu Helffenſtein thun kundt und bekenne offenbar in dieſem Brieue, vur mich und alle meine rechte Erben, daß ich von der hochwürdigen edeln, und wolgebornen Frauwen Margreten des freiedeln weltlichen Stifft Heruorden Abdiſſin, gebornen Gräuinnen und edlen Frewlein zu der Lippe meiner gnädigen Frauwen, nach des vorberurten Stiffts Sitte Gewonheit und Rechte dieſe nachbeſchriebene Güter, als nemlich mit dem Hauſe zu Müllenbach, wie das im Ertzſtifft Trier gelegen und begriffen iſt, mit aller Hocheit, Recht und Gerechtigkeit, auch mit allen Gutern, Gulten, und Gefellen, an Geldzinſen, Wachsgulten, Olyegulten, und was darzu gehorig iſt, nichts ausgeſcheiden, darzu auch mit dem dinklichen Houe und Hoffsguttern zu Arnberg ſampt deren zugehörigen Hoffsleuten, daneben auch die Kirchengifft daſelbſt und mit den Guetern zu Immendorff, und ſonſt mit allen Gulten, und Gefellen, ſo darzu gehorig ſein, auch nichts dauon ausgeſcheiden, zu Lehen empfangen hab, derhalben ich dan iren Gnaden, und derſelben Stifft getrew und holt zu ſein, und alles zu thun, was ein getrewer Dienſtman ſeiner Herſchafft von Rechtswegen, und nach des Heruordiſchen Houes Gebrauch zu thun ſchuldig iſt, gelobt, und geſchworen. ..... Geben im Jar unſers Herrn Geburt, thauſent funfhundert ſechszig ſechs, Dinſtag nach Letare, iſt der 26. Martii (1).

(1) Vergl. Lehenbrief von 1424, im 4ten Th. des Cod. Nr. 117, S. 262.

Gladbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Welden, Waſſer, Waiden, Jagen, Hagen, Fiſchen, Ackern, Viehe und Vortrifft, Beholzung auf Heimbacher Kirſpels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unſer ſelbſt, und unſerer Graff und Herſchafften obengenant jetzund haben oder haben ſollten, zuſampt dem Kirchenſatz zu Heimbach, der Vogtei zu Rommerſtorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, ſo unſere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Cloſter Rommersdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumaßen gehabt ..... gentzlich und gar Handt abthun, und darauff jetzund und forthin zu ewigen Tagen gentzlich und gar verzeihen, als wir dann ſoliches jetzunder thund, in Crafft dieſes; cedieren, und tragen dieſelben auff, und raumen ſie ein hiemit in Crafft dieſes hochgedachtem Ertzbiſchoff Jacoben Churfurſten, ... und ſeiner Churf. Gnaden Ertzſtifft erblich und ewiglich, alſo und dergeſtalt, daß ſeine Churf. Gnaden numher zu deren Gelegenheit, alles was wir deroſelben, wie vorgeſchrieben ſtehet, cedieren aufftragen, und ſeine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern ſelbſt bis dahero in Handen oder Übung nit gehatt, an, und in vorgedachtem Kirſpel, und Dörfern ſelbſt eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen ſelbigen Kirſpels und Dörffer zu ſeiner Churf. Gnaden und des Ertzſtiffts völligem Gehorſam gleich andern des Ertzſtifftes Underthanen pringen und behalten, und ſich aller landtfurſtlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und ſonſt aller anderer Hocheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren ſeine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Ertzſtifft bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exercitio, Poſſeſſion vel quasi ge-

weſen iſt, würklich, und ſelbſt eigner Auctoritet underziehen und ſonſt forthin zu ewigen Tagen inhaben, beſitzen und behalten mögen. ..... Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leibeigenſchafft Dienſt, und Beed ledig alle die Ingeſeſſene bemelts Kirſpels ſampt und ſonder menlichs und weiblichs Geſchlechts, die uns und unſeren Graueſchafft Herrſchafften, und Heußern obgeſtaltermaßen, oder ſonſt in andere Weg bis dahero verpflicht, und zugethan geweſen, oder noch ſeind, und weiſen ſie hiemit in Crafft dieſes an hochgemelten Ertzbiſchoff Jacoben .... deren fortan allen ſich ſchuldigen gepuerlichen Gehorſam zu leiſten, als ein Underthan ſeinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig iſt, doch ſoll das Gericht auff Schönfelt auſer dem Kirſpel Heimbach nit erſtreckt, ſonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirſpel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, gepraucht werden (2). Hergegen haben wir Ertzbiſchoff Jacob für uns und unſere Nachkomen und Ertzſtifft ime Graff Johannen und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen fur ſoliche obgeſchriebene Ceſſion .. ... alspald nach erlangter keyſerlicher Ratification, Confirmation, und Translation, und wirklicher Einnehmung be-

(2) Schönefeld, ein Felddiſtrikt bei Heimbach, jetzt in der Bauernſprache Schübel, kommt ſchon in der Urkunde des Grafen Lothar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieſer kaiſerliche Rechte ausübte. Das Gericht daſelbſt trifft man in der kaiſerlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberſte Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Gladbach, ſondern auch der Grafſchaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erſtern beſchränkt.

Gladbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Welden, Waſſer, Waiden, Jagen, Hagen, Fiſchen, Ackern, Viehe und Vortrifft, Beholzung auf Heimbacher Kirſpels Gewelds, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unſer ſelbſt, und unſerer Graff und Herſchafften obengenant jetzund haben oder haben ſollten, zuſampt dem Kirchenſatz zu Heimbach, der Vogtei zu Nonnerſtorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, ſo unſere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Cloſter Rommersdorff, Wulffersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumaßen gehabt ..... gentzlich und gar Handt abthun, und darauff jetzund und forthin zu ewigen Tagen gentzlich und gar verzeihen, als wir dann ſoliches jetzunder thund, in Crafft dieſes; cedieren, und tragen dieſelben auff, und raumen ſie ein hiemit in Crafft dieſes hochgedachtem Ertzbiſchoff Jacoben Churfurſten, ... und ſeiner Churf. Gnaden Ertzſtifft erblich und ewiglich, alſo und dergeſtalt, daß ſeine Churf. Gnaden numher zu deren Gelegenheit, alles was wir deroſelben, wie vorgeſchrieben ſtehet, cedieren aufftragen, und ſeine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern ſelbſt bis dahero in Handen oder Übung nit gehatt, an, und in vorgedachtem Kirſpel, und Dörfern ſelbſt eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen ſelbigen Kirſpels und Dörffer zu ſeiner Churf. Gnaden und des Ertzſtiffts völligem Gehorſam gleich andern des Ertzſtifftes Underthanen pringen und behalten, und ſich aller landtfurſtlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und ſonſt aller anderer Hocheit Oberkeit Eigentumbs und Gerechtigkeit deren ſeine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Ertzſtifft bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exercitio, Poſſeſſion vel quasi ge-

weſen iſt, würklich, und ſelbſt eigner Auctoritet underziehen und ſonſt forthin zu ewigen Tagen inhaben, beſitzen und behalten mögen. ..... Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leibeigenſchafft Dienſt, und Beed ledig alle die Ingeſeſſene bemelts Kirſpels ſampt und ſonder menlichs und weiblichs Geſchlechts, die uns und unſeren Graueſchafft Herrſchafften, und Heußern obgeſtaltermaßen, oder ſonſt in andere Weg bis dahero verpflicht, und zugethan geweſen, oder noch ſeind, und weiſen ſie hiemit in Crafft dieſes an hochgemelten Ertzbiſchoff Jacoben .... deren fortan allen ſich ſchuldigen gepuerlichen Gehorſam zu leiſten, als ein Underthan ſeinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig iſt, doch ſoll das Gericht auff Schönfelt auſer dem Kirſpel Heimbach nit erſtreckt, ſonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirſpel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, geprauchet werden (2). Hergegen haben wir Ertzbiſchoff Jacob für uns und unſere Nachkomen und Ertzſtifft ime Graff Johannen und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachkomen fur ſoliche obgeſchriebene Ceſſion .. ... alspald nach erlangter keyſerlicher Ratification, Confirmation, und Translation, und wirklicher Einnehmung be-

(2) Schönefeld, ein Feldbiſtrikt bei Heimbach, jetzt in der Bauernſprache Schübel, kommt ſchon in der Urkunde des Grafen Lothar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieſer kaiſerliche Rechte ausübte. Das Gericht daſelbſt trifft man in der kaiſerlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberſte Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Gladbach, ſondern auch der Grafſchaft Wied. In gegenwärtigem Uebertrag ward es bloß auf die erſtern beſchränkt.

tragung und Handlung underthenigſt erſucht worden, auch eingewilligt, alſo haben wir uns folgender Geſtalt mit Wiſſen und Willen unſers würdigen ThumbCapituls zu Cöllen mit einander entlich vergliechen und vertragen. Nemblich das obgemelter Sambſon von Warsberg vur ſich und ſeine Erben mit dem Hauß und Burggraffſchafft Reineck, doch uns und unſern Nachkomen der Öffnung dran baußen derer von Warsberg Schaden allzeit vorbehalten, ſampt allen andern dartzu angehörigen Pertinentien gleichs andern gemeinen Cölniſchen Lehen auff underthenigſt Anſuchen belehent und inueſtyrt werden ſolle. Und do gedachter Sambſon ohn eheliche Leibserben Tods verfallen wurdt, ſoll nichts deſtoweniger ſein Bruder Johan, und deſſen eheliche Leibserben in abſteigender Linien dartzu erben, und ſo offt Noth thuet, damit belehent werden, allergeſtalt und Inhalt voriger Belehnungen von dato im Jar thauſent dreihundert achtzig zwei, und von dato im Jahr thauſent funffhundert funff und zwäntzig (2). Dartzu außtrúgklich in ſolichen Lehen begriffen ſein ſollen der Hoff zu Andernach gnannt der Reinecker Hoff, item der Hoff zu Niderlutzingen und Kell. Ferner ob woll der Hertzog zu Gulich gegen die von Warßberg Lehens Forderung von wegen ires Hoffs zu Briſach (3) zu haben vermeint, ſo haben doch die von Warsberg auf ſich genommen, und bei wahren Ehren zugeſagt, nach müglichen Dingen dauon ſich zu erledigen und mit Lehenspflicht deshalben der Ortt ſich nit zu uerbinden noch einzulaſſen. Nachdem auch vorige Herrn zu Reineck in des heiligen römiſchen Reichs Matricula befunden, auch derohalben in Contributionibus imperii angeſchlagen,

(2) Urkunden von 1382, im 3ten Th. des Cod. Nr. 592, S. 841, und von 1508 und 1525, Nr. 48, S. 157, Note 2.

(3) Breiſich.

und aber jederzeit durch regierende Churfurſten zu Cöllen von wegen ſoliches Hauß Reineck cum omnibus pertinentiis als des Ertzſtiffts Cöllen Lehen und Burggraffſchafft eximirt. Und aber verſchienen ein und ſechszigſten Jars auf Anruffen kayſerlichen Fiscals am Chammergericht einem regierenden Ertzbiſchouen und Churfürſten zu Cöllen per sententiam auferlägt, des heiligen Reichs Anlage und gravamina von wegen ſolichs Hauß zu tragen und zu uerrichten, und dann die von Warsberg obgemelten Herrn Jacoben von Reineck in allen dieſen nachgelaſſenen Güttern die nechſte Erbgenhamen zu ſein ſich angeben, alſo und dergeſtalt haben ſie gewilligt hinfurter alle des heiligen Reichs Anlage Collecten, Contributionen und gravamina tam ordinaria quam extraordinaria auf ſich zu nemen, zu geben, zu betzalen, und zu uerrichten, und daher uns unſern Nachkomen, und dem Erzſtifft Cöllen, ohn alle Wiederredt von allen Beſchwerden ob angeregter Sententz zu entheben (4). Zudem haben obgemelte beide Gebrüder von Warsberg verſprochen, und zugeſagt, nach Einantwortung des Hauß und Burggraffſchafft Reineck, uns und unſerm Ertzſtifft Cölln zu Ehren, dran nit weniger als zwei thauſent Thalern, mit gutter Kundtſchafft zu uerbauwen, und dergeſtalt das Hauß, und Burggraffſchafft Reineck zu beſſern. Dargegen ſollen und wollen wir nun kunfftigen Natiuitatis Christi oder vierzehen Tag darnach ohn lenger Vertzug ermeltem Samson von Warsberg vielberurte Burggraffſchafft und Hauß Reineck ſambt allen zugehörigen Pertinentien einantworten und dran hinfurter nit verhindern noch aufhalten, doch alſo, daß diß Jar verſchiene Gefell Ein-

(4) In der Reichsmatrikel v. 1754 war die Burggrafſchaft Rhein-Eck, im Kurrheiniſchen Crayß, in jedem Ziel zu 16 Reichsthlr. 19 Kreuzer angeſchlagen.

kommen und Einnahmen ſolichs Hauß und Burggrafſchafft uns zukommen, geliebert und verrechnet werden ſollen. Dargegen haben wir eingangen und bewilliget alle Beſchwerden und gravamina, ſo ſich bis daher zutragen auf uns zu nemen, und abzurichten..... Urkundt der Warheit haben wir dieſen Vertrag mit unſerm Secret Inſiegel wiſſentlich verſiegeln laſſen..... dergleichen ich Sambſon von Warsberg von wegen mein, und aus habender aufgelegter Vollmacht von meinem Bruder Johan von Warsberg auch gethan. Geben in unſerm Schloß Brull am ſieben und zwanzigſten Tag des Monats Julij im funffzehenhundert ein und ſiebentzigſten Jare.

N° 171.

Auszug aus dem Kurcölniſchen Lehenbrief über die Burggrafſchaft Rheineck, für die von Warsberg. — 1571.

Zum erſten mit der Burg, und Schloſſ zu Reineck mit allem irem Zubehör, nemblich die Capell auff der Burg, item ſechs Mark zu Andernach an dem Schloſſe, davon plegt man de Lampe zu beluchten fur dem heiligen Sacrament uf der Capellen zu Reineck, außgeſcheiden der Burgleute Lehen, die wir über die Burch zu belehnen haben, item vorter mit den Lehenen die zu der obgnanter Burch gehorig ſeindt, die gehen an uff der oberſten Cluſen an der Byntzen, die uff die Weſen gehen die allernegſt Reinecker Buſch gelegen ſeindt, und Byntze herab biß an den Rein, und vort von der Byntzen den Lammerdall herauß langs den Buſch bis uff den Richardtzdael zu, biß in die Weſen uff die Byntze. Item furter mit allen den Weingarten, die zu der obg. Burg gehörig ſeindt. Item mit der Mullen und Leuthen im Dale zu Reineck. Item mit allen angehörigen Leuthen in Breiſiger Gericht geſeſſen. Item mit der Viſchereien in dem Rhein von der Bro-

len an bis auff den Dorn, do Sintziger Gericht wendet. Item zehndenhalben Mark zu Andernach an dem Schloß. Item mit der Saltzmaſſen zu Andernach. Item mit der Oelimaſſen zu Andernach. Item mit dem Kirſchenzehendten uf St. Peterstag zu Andernach. Zu dem mit dem Hof binnen unſer Statt Andernach, gnant der Reinecker Hoff. Item dem Hoff zu Niderlutzingen und Kel, ſambt iren Zugehorungen, alſo daß die obgenante Burg und Schloß Reineck mit ſeiner Zugehorung und obge. Lehenſtücken, eine der vier Seulen unſers Stiffts Cölln iſt, und ummermehr ſein und pleiben ſall..... Der geben iſt in unſerm Schloß Poppelsdorff am Montag den vier und zwanzigſten decembris des fünffzehen hundert ein und ſiebenzigſten Jahr (1).

N° 172.

Wild- und Rheingräflicher Lehenbrief für Georg Wilhelm von Sickingen, Namens ſeiner Gemahlin Barbara, Vögtin von Hunoltſtein, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil der Vogtei zu Simern unter Daun, und andre Lehenſtücke. — 1571.

Wir Otto Wildtgraue zu Dhaun, und zu Kirpurg Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, und Herr zu Vinſtingen ꝛc. bekhennen und thun kundt, daß wir in Nhamen unſerer ſelbſt, und dann von wegen der wolgebornen Friederichen, Albrechten, Hannß Chriſtoffen, und Adolff Heinrichen, auch Wildt und Rheingraffen, unſerer freundlicher lieben Vettern, dem veſten unſerm lieben Getreuwen Georg Wilhelmen von Sickingen von unſerer Graffſchafft Salm wegen, in Nhamen und anſtatt ſeiner Haußfrauwen Bar-

(1) Nach dem Tode Samſons ward 1575 und 1590 Johann, und 1612 und 1651 Johann Philipp von Warsberg, mit Rheineck belehnet. Seit 1654 gieng das Lehen auf die Grafen von Sinzendorf über.

bara geborne Vögtin von Hunoltſtein zu rechtem Erblehen angeſatzt, und gelauhen haben nachuolgende Lehenſtück, neben und mit den veſten unſern auch lieben Getreuwen Hanß Endreſſen, Philipſen Erwein, Hanß Henrichen, Hanß Wolffen, Marſilius Gottfrieden, und Johannen, aller von der Leyen Gebrueder, in Gemeinſchafft haben, nemblichen Weyler das halb Dorff, welches halb Dorff von Melchiorn von Rüdesheim herkompt, innhaben und genießen ſollen, mit Leuthen, Gerichten, Gülten, Zinſen, und andern In und Zugehoerungen, dartzu das zweit Theill des Zehendens zu dem Dorff Altennahen gehoerig, und ein dritten Theil an demſelben Dorff, mit Leuthen, Gerichten, und andern Zugehorden, auch den Kirchenſatz und Mulle daſelbſt, und das Gutgen zu Ebernaw, wie ſie die bisher zu Erblehen empfangen, und zu Lehen getragen hant: Ferner haben wir gedachtem von Sickingen in Nhamen obgemelt auch zu Erblehen angeſetzt und geluhen, ſo von unſerer Wildt und Rheingraueſchafft zu Erblehen gehet und ruret, mit Nhamen ſein Theill an der Vogtey zu Simmern under Dhaun (1) und was ime von der Vogtey wegen gepurt, ſampt iren Zugehörden, Zinſen, Gulten an Gelt Huener Cappen Fruchten Weingefellen Deillweingarten ſampt der Mullen zu Mertenſtein, Kirßgardten, und den Wertten, auch allen anderen, ſo in derſelben Vogtey Simmerer Gemarken gelegen fellig, ime zuſtendig und darin gehorig iſt mit Beheltniß unſer, unſerer Mannen, und eines jeden Rechten ..... Deß zu waren Urkundt haben wir Otto Wildt und Rheingraff ꝛc. obgemelt unſer angeboren Inſiegel an dießen Brieff hangen laſſen. Der geben iſt Donnerſtag den nhun und zwain-

(1) Mit dem andern Theil an der Vogtei Simmern unter Daun war 1559 Friedrich von Lewenſtein belehnet. Nr. 156, S. 323.

zigſten Nonembris anno dauſent funffhundert ſiebentzig und eins (2).

N° 173.

Erzbiſchof Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderſcheid mit dem Hauſe Gelsdorf. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Ertzbiſchouen zu Cölln ..... Als das Schloß Gelſtorff mit ſeinen Grauen, Vurburgen, Mauren, burglichen Veſten, und anderm Zubehoer von Alters unſers Ertzſtiffts Collen Lehen geweſen, dauon empfangen, und getragen worden, inmaßen die alte Lehenbrieff außweißen (1) daß wir demnach heude dato ..... den wolgebornen unſern Schwager und lieben Getrewen Dietherichen Grafen zu Manderſcheid, und Blankenheimb, Herrn zur Schlaiden, zu Behuef ſein, ſeiner Bruder, und irer Erben mit obg. Schloß Gelßtorff, und

(2) Einen ähnlichen Lehenbrief ſtellte der nämliche Rheingraf Otto im nämlichen Jahre auch für die Brüder von der Leyen aus. Erneuert ward das Lehen 1581 für des Wilhelm von Sickingen minderjährige Söhne; 1609 vom Rheingrafen Johann, für die von der Leyen und von Sickingen; 1671 vom Rheingrafen Friedrich Magnus, für Johann Eberhard von der Leyen, und 1749 vom Fürſten Nicolaus Leopold zu Salm-Salm, als Rheingrafen zu Daun und Kirburg, für Friedrich von Ebersberg, genannt von Weihers-Leyen.

(1) Gelsdorf war ein von Johann von Saffenberg im J. 1383 dem Erzſtift Cöln aufgetragenes Lehen, (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 593, S. 850.) und kam mit der Herrſchaft Saffenberg an die Grafen von Virnenburg, (Urkunden von 1528 und 1539, Nr. 96, S. 227, Nr. 117, S. 255.) und von dieſen an ihre Erben, die Grafen von Manderſcheid. Graf Dieterich ward auch noch 1590 von Salentins Nachfolger, dem Erzbiſchofe Ernſt, damit belehnet.

ſeinem In und Zubehoer. vnrg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieſes Brieffs ..... Urkundt unſers herangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unſerm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehenhundert zwey und ſiebentzigſten Jahre.

N° 174.

Erzbiſchöf Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderſcheid mit dem Schloſſe und der Herrſchaft Saffenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Ertzbiſchouen zu Colln .... thun kundt hiemit vor uns und unſere Nachkommen gegen allermenniglichen bekennendt, als das Schloß und Herlichkeit Saffenbergh mit irem Zubehoer von Alters unſers Ertzſtiffts Cölln Lehen, und offen Hauß geweſen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmaſſen die alte Lehenbrieff ſolchs clarlich ußweiſen (1) daß wir demnach heut dato .... den wolgebornen unſern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Graffen zu Manderſcheidt und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff ſein, ſeiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unſerm und unſers Ertzſtiffts Eygenthom und offenen Hauß, dem Schloß und Herlichkeit Saffenberg ſampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. ..... Geben und belehent in unſerm Schloß Brull am neuntzehenden Tag Julij im funffzehenhundert zwei und ſiebentzigſten Jahre (2).

(1) Auszug aus dem Cölniſchen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieſes Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe ſeines Bruders Joachim, und derſelben ſieben Töchter, erneuert worden, beſaget die Urkunde von jenem Jahre.

N° 175.

Glenzer Dingtags Interrogatoria umbs J. 1572.

Zum erſten ſeit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieſes Dorffs Glenß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, ſampt ſeiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geſchwohren Montagh, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dingklichen Tagh zu verleiden, und zu kurtzen, unndt ein Achter Gedingktagh anzuſtellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten dieſen Tagh unndt alle dingkliche Tagh.

Zum dritten, noch ſeit gemandt unndt gefragtt bey eweren Eyten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Verpott hatt, unndt zu richten über Halß unndt Bauch, und der Gleidt aus und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenveſter Juncker Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collniſch Landthoffmeiſter Rath, unndt Ambtmann zu Andernach. (1)

Zum viertten ſeit gefragtt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Junckern unndt Herrn vor ſeine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beſchützen, unndt beſchirmen unndt zu vergehen unndt zu verſtehen ſoll, nach ſeiner Ehrenveſten Vermogenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gleeß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherrn des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherren und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbeſagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherren

larStucken ausgeſtellt. Dagegen ſoll wollgedachter Graff Herman haben und behalten die Heußer und Herſchafften Sain, Homburgh, Maintzbergh, Freudenberg, mit allen an und zugehorigen Gefellen, Eynkhumpſten und Attinentien, allermaſſen, wie weilandt Graue Sebaſtian bey irer Gnaden Leben dieſelbe gebraucht und eingehabt, nichts dauon außgeſcheiden, und ſollen irer Gnaden gleichergeſtalt das ander halb Theil an den obangezogenen jarlichen Weingefellen zu Rhein Broll, und den Zollen beym Rhein verpleiben. ..... Geben zu Hachenburgh auffm Schloſſ am Mittwochen den acht und zwentzigſten Tag Monats Januarii im Jar thauſent funffhondert ſiebentzig und drey.

N° 177.

Erzbiſchof Jacob von Trier übergiebt dem Kloſter auf dem Oberwerth, bei Coblenz, die von dem verlaſſenen Kloſter zu Namedy herrührenden, in ſeinem Erzſtift gelegenen Güter und Renten. — 1573.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier .....thun kundt und bekennen hiemit, fur uns und unſere Nachkomen, als wir in gnugſamer Erkundigung befunden, und bericht worden, was merklichen unwiederpringlichen Schadens von dem Rhein und Gewäſſer das Junkfrawen Cloſter uff dem Obern Werdt Benediktiner Ordens bei dieſer unſerer Statt Coblentz, nechſtuergangene Jar erlidten, und dan das Cloſter Namedi under Andernach gelegen unſers Chriſombs in Abgang kommen, und von den Ordensperſonen verlaſſen, die Guetter aber hin und wieder in andere Weg verwendet werden, daß wir derowegen Abbatiſſin und Conuent obgemelten Cloſters uff dem Obern Werdt zu Betrachtung obangeregten erlittenem Schadens, und damit ſie ſich in dem Gottesdienſt erhalten mögen, die Rhenten und Gefell, ſo dem Cloſter Namedi vorgmelt zu-

gehört, nemblich vom Gotthauß zum Lach aus dem Zehenden zu Gretz järlichs fünffzehen Malter, item noch von etlichen Guettern zu Gretz, sechs Malter, vom Hoff zu Etterich achtzehen Malter, Jorg Walltbott zu Bassenheim jerlichs fünff Malter, und dan von etlichen Guettern zu Rikendich alle Jahrs drey Malter, und was weithers von mehrbemeltem Closters Namedi Erbguetter, Zinsen, Rhenten, und Gefellen in unserm Ampt Meyen, in der Pellentz, und Bergkpflegen zu finden, eigenthomblich zugeordnet, und gegeben haben, zuordnen, und übergeben hiemit, und in Crafft dieß, also und dergestalt, daß bemelte Abbatissin und Conuent uff dem Obern Werdt solche Erbguetter, Zinß, Rhenten, und Gefelle hinfurther einhaben, genieſſen, gepruchen, damit schalden und walden, thun und lassen mögen, als mit andern iren eigenthomblichen Guettern, jedoch, da sich hernachmals zutragen, daß mehrgerurtes Closter Namedi wieder uffkommen, und in esse pracht würde, sollen wir oder unsere Nachkommen Macht haben, dieſe unsere donation und Gifft zu revociren, und obangedeudte Erbguetter, Zinß, Rhenten, und Gefelle, dahin ſie von Alters gehört, zu ordnen. Deß zu Urkundt haben wir unser Insiegel hieran thun hangen, der geben ist in unsever Statt Coblentz am acht und zwentzigsten Tag des Monatz augusti in den Jaren unsers Herrn und Seligmachers tausendt fünfhundert, siebentzig und drei (1).

N° 178.

Vertrag zwiſchen dem Erzſtifte Trier und den adelichen Mitherren zu Ulmen, betreffend beiderſeitige Rechte daſelbſt. — 1573.

Als sich Irrung, Miſſel, und Gebrechen zwuschen dem

(1) Die im Kurcölniſchen gelegen gewesenen Güter und Renten des Kloſters Namedy wurden von dem Kurfürſten Salentin dem Schulfond zu Andernach zugewieſen.

hochwürdigſten in Gott Vatter und Herrn, Herrn Jacoben Ertzbiſchoffen zu Trier und Churfurſten an einem, und denen von Adell zu Ulmen, nämlich Auguſtin Hauſten, Wolffgangh und ſeinen Gebrüedern von Cronenburgh, und Joachim, auch Hans Valentin beiden Gebrüdern von Schönenburgh (1) anderntheils nachgemelter Sachen halb ein Zeitlang erhalten..... haben hochgedachter Churfurſt, und vorgemelte vom Adel ſich .... entlich verglichen und vertragen, wie hernach volgt. Nämlich alſo, und dergeſtalt, daß hochgemeltem Churfürſten, ſeiner Churf. Gn. Nachkhommen und dem Ertzſtifft Trier zu Ulmen, in dem Thall, und in den Dörffern und Höuen ſo darzu gehörig, die Huldigung, Klockenklang, Volge, Reiß, Schatzung, Appellation, das Hirſchaw, und Wauengeſchrey, Gleidt, Begnadigung, und Erledigung deren Gefangenen, die ihrem Verdhienſt nach mit Recht verdampt möchten werden, und vom Leben zum Dhoidt gericht werden ſollen, der herkhommender Man, und alles anders, was von Recht und auch Gewonheit wegen des Ertzſtiffts Trier, der landtfürſtlicher Oberkheit anhengig ſein mag, und in allen und jeden berürten und deren gleichen Sachen das Gepott und Verpott allein ſollen zuſtendig ſein und pleiben, wie man dan beſtendigen Bericht dauon geſehen und vernommen hat, daß jetztgemelter Stuckh Gerechtigkeit mit gutem Titell an den Erzſtifft khomen (2), und die regierende

(1) Die drei letztern Familien waren mit der Oberburg zu Ulmen vom Erzſtifte Cöln belehnet. Urkunden von 1509, 1512 und 1562, Nr. 54, S. 162, Nr. 58, S. 165, und Nr. 160, S. 330.

(2) Nur einen ähnlichen Antheil an Ulmen, wie die Hauſte von Ulmen und andre beſaßen, hatte Erzbiſchof Cuno von Trier in den Jahren 1371 bis 1373 von andren Mitbetheiligten des Schloſſes gekauft. 3ter Theil des Cod. S. 751 bis 777. Er

Ertzbiſchouen zu Trier hochgemeltes Churfurſten Vorfahren, und auch ſeiner Churf. Gn. nach ihnen der aller in geruwigem Geprauch und Beſitz bis an den heutigen Tag, mit gutem Glauben geweſen. Jedoch ſoll denen vom Adell zu Ulmen zugelaſſen, und hiemit unbenommen ſein, von ihren zugehörigen Leibeigenen in dero Herſchafft Ulmen wonhafftig von wegen der Leibeigenſchafft auch die Huldigungh zu empfahen..... Und ſo einer der vorhin anderswo gewhonet hat, und der obg. eins von Adell zu Ulmen Leibeigener zuvor geweſen, do er vorhin gewhonet, uffbrechen und zu Ulmen in die Hocheit rücken und ziehen will, der ſoll nit fur ein herkommender Man geachtet, ſonder demjenigen zuſtendig ſein, und pleiben deſſen Leibaigener er vorhin geweſen iſt. Souiell dan das Gleidt zum Rechten und alles anders, welches der landtfurſtlichen Oberkeit nit anhanget, belangen thut, ſoll das ſamptlich durch den trierſchen und deren von Adell Schultheiſſen im Fall der Notturft geben werden. Die Lediggebung der Gefangenen anlangendt, die nit das Leben haben vermacht, doch ſonſt am Leib oder in andern Weg geſtrafft werden, ſoll dieſelbe auch gemein ſein. Die Urpheden aber, ſo zu jederzeit in obberürtem Fall, da hochgedachter Churfurſt allein zu begnaden, gegeben, darin ſollen die vom Adel mit begriffen, nach Notturft verſehen, und bei der Lediggebung deſſen Wiſſens zu haben, ſonſt ohn einich præjuditium gelaſſen werden. Aber der hoher, mittel und nieder Gericht halber, als nämlich Angriff, Verwharung der Gefangenen, peinliche

---

war daher blos Mitherr zu Ulmen, nicht aber oberer Landesherr daſelbſt. Die folgenden Erzbiſchöfe ſcheinen ſich der Landeshoheit, zum Nachtheil der übrigen Mitherren, angemaßt zu haben. Daher die Mißhelligkeiten mit ſelben, die durch dieſen Vertrag, zum Vortheil des Erzſtiftes, abgethan wurden.

hochwürdigſten in Gott Vatter und Herrn, Herrn Jacoben Ertzbiſchoffen zu Trier und Churfurſten an einem, und denen von Adell zu Ulmen, nämlich Auguſtin Hauſten, Wolffgangh und ſeinen Gebrüedern von Cronenburgh, und Joachim, auch Hans Valentin beiden Gebrüdern von Schönenburgh (1) anderntheils nachgemelter Sachen halb ein Zeitlang erhalten..... haben hochgedachter Churfurſt, und vorgemelte vom Adel ſich .... entlich verglichen und vertragen, wie hernach volgt. Nämlich alſo, und dergeſtalt, daß hochgemeltem Churfürſten, ſeiner Churf. Gn. Nachkhommen und dem Ertzſtifft Trier zu Ulmen, in dem Thall, und in den Dörffern und Höuen ſo darzu gehörig, die Huldigung, Klockenklang, Volge, Reiß, Schatzung, Appellation, das Hirſchaw, und Wauengeſchrey, Gleidt, Begnadigung, und Erledigung deren Gefangenen, die ihrem Verdhienſt nach mit Recht verdampt möchten werden, und vom Leben zum Dhoidt gericht werden ſollen, der herkhommender Man, und alles anders, was von Recht und auch Gewonheit wegen des Ertzſtiffts Trier, der landtfürſtlicher Oberkheit anhengig ſein mag, und in allen und jeden berürten und deren gleichen Sachen das Gepott und Verpott allein ſollen zuſtendig ſein und pleiben, wie man dan beſtendigen Bericht dauon geſehen und vernommen hat, daß jetztgemelter Stuckh Gerechtigkeit mit gutem Titell an den Erzſtifft khomen (2), und die regierende

(1) Die drei letztern Familien waren mit der Oberburg zu Ulmen vom Erzſtifte Cöln belehnet. Urkunden von 1509, 1512 und 1562, Nr. 54, S. 162, Nr. 58, S. 165, und Nr. 160, S. 330.

(2) Nur einen ähnlichen Antheil an Ulmen, wie die Hauſte von Ulmen und andre beſaßen, hatte Erzbiſchof Cuno von Trier in den Jahren 1371 bis 1373 von andren Mitbetheiligten des Schloſſes gekauft. 3ter Theil des Cod. S. 751 bis 777. Er

Ertzbiſchouen zu Trier hochgemeltes Churfurſten Vorfahren, und auch ſeiner Churf. Gn. nach ihnen der aller in geruwigem Geprauch und Beſitz bis an den heutigen Tag, mit gutem Glauben geweſen. Jedoch ſoll denen vom Adell zu Ulmen zugelaſſen, und hiemit unbenommen ſein, von ihren zugehörigen Leibeigenen in dero Herſchafft Ulmen wonhafftig von wegen der Leibeigenſchafft auch die Huldigungh zu empfahen..... Und ſo einer der vorhin anderswo gewhonet hat, und der obg. eins von Adell zu Ulmen Leibeigener zuvor geweſen, do er vorhin gewhonet, uffbrechen und zu Ulmen in die Hocheit rücken und ziehen will, der ſoll nit fur ein herkommender Man geachtet, ſonder demjenigen zuſtendig ſein, und pleiben deſſen Leibaigener er vorhin geweſen iſt. Souiell dan das Gleidt zum Rechten und alles anders, welches der landtfurſtlichen Oberkeit nit anhanget, belangen thut, ſoll das ſamptlich durch den trierſchen und deren von Adell Schultheiſſen im Fall der Notturft geben werden. Die Lediggebung der Gefangenen anlangendt, die nit das Leben haben vermacht, doch ſonſt am Leib oder in andern Weg geſtrafft werden, ſoll dieſelbe auch gemein ſein. Die Urpheden aber, ſo zu jederzeit in obberürtem Fall, da hochgedachter Churfurſt allein zu begnaden, gegeben, darin ſollen die vom Adel mit begriffen, nach Notturft verſehen, und bei der Lediggebung deſſen Wiſſens zu haben, ſonſt ohn einich præjudiiium gelaſſen werden. Aber der hoher, mittel und nieder Gericht halber, als nämlich Angriff, Verwharung der Gefangenen, peinliche

---

war daher blos Mitherr zu Ulmen, nicht aber oberer Landesherr daſelbſt. Die folgenden Erzbiſchöfe ſcheinen ſich der Landeshoheit, zum Nachtheil der übrigen Mitherren, angemaßt zu haben. Daher die Mißhelligkeiten mit ſelben, die durch dieſen Vertrag, zum Vortheil des Erzſtiftes, abgethan wurden.

Frag, Execution in peinlichen Sachen, Confiscation, Bueſſen, Wetten, Freuel, die zu ſetzen und nachzulaſſen, Execution und Immission in burgerlichen Sachen, Jägerey, Fiſcherey, Waſſer, Weidt, Kirchenrechnungen, und andre dergleichen Händel mehr, ſo die landtfurſtliche Oberkheit nit belangen, ſollen hochgemelter Churfurſt.... und die vom Adell zu Ulmen und ire Erben ein jeder zu ſeiner Gepuer mit Luſt, und Unluſt pro indiuiso haben, und gebrauchen..... Und belangendt der Gefangenen Verwharung ſoll nachuolgender Geſtalt damit gehalten werden, nämlich da nit mehr dan einer ingetzogen, und gefangen würde, ſoll Trier allein verwharen, do aber zween oder mehr miteinander angegriffen, ſoll Hauſt den zweiten, Cronenburg den dritten, und die von Schönenburgh den vierten verwharen, und die peinliche Frag, Erledigung, und Urphede in eines jeden Gefengnus in Beiſein der tririſchen, und auch deren vom Adel Schultheiſſen geſchehen. Und nachdem bis anhero eine groſſe Unordnungh im Dhal zu Ulmen geweſen, alſo daß man des Orts kein ordentlich Gericht noch gewiſſe Anzall der Gerichtsperſonen gehat, iſt ferner bedacht und vertragen worden, daß inwendigh dreien Monaten nechſt nach Dato dieſes uolgende ſieben Scheffen oder Gerichtsperſonen ſamendter Handt von wegen hochgemelts Churfurſten und auch in Namen der von Adel angenommen, und erwelt ſollen werden, die hinfurter zu rechter Zeit, da es die Notturft erfordert, das Gericht beſitzen, und einer jeder Partheien uff ihr Begehren ihrem beſten Verſtendtnuß nach Recht ſollen ſprechen, und den Scheffen Aydt derohalben den Gerichtsherrn in der Gemeinden ſchweren, in allermaſſen, wie die Churfurſtlich trieriſche Undergerichts Ordnung außweiſet, und mit ſich pringt, die auch durchaus von ihnen den Scheffen ſoll gehalten werden.....

Das guetlich Verhör der Underthanen ſoll auch gemein ſein und pleiben, in Sachen die nit die landtfürſtliche Oberkeit berueren, doch do der Lehenguetter halber einicher Mißverſtandt und Unrichtigkeit furfielen, mögen die Lehenherrn, daher die ſtreitige Gueter zu Lehen reichen, die Partheien verhören, und vergleichen..... Die Pfandung umb der Herrſchafft bekhäntliche oder mit Recht erlangte Schulden, Pacht, Zins, Rhenten, und Gült betreffen, darin ſoll nachuolgende Ordenung gehalten werden, nämlich, welcher von den egenanten Herrn zu Ulmen, die Inwhoner daſelbſt, oder in der Hocheit geſeſſen, umb ſeine bekhäntliche Zinß, Rhent, Gült, Pacht, oder Dhienſt, die ime verhalten werden, pfenden wille, der ſoll den trieriſchen Schultheiſſen als den Vorgänger mit ſampt den andren zweien Schultheiſſen, ſo denen von Adel zuſtehen, und demnach die Schultheiſen alle drei, ſamtlich erſuchen laſſen, die auch uff ſolche Anſuchen gehorſam ſein, und die Pfandung unwaigerlich thun ſollen an den Orten, wie von Althers, doch nit in gefreyeten Plätzen, doch mit der Beſcheidenheit, wo der Underthan ſo gepfandt werden ſollt, mit dem Leib trieriſch were, ſo ſoll der trieriſch Schultheiß die Pfändt angreiffen und lieffern, wo aber der Underthan dem Hauſten, oder den andern Mithern den von Cronenburgh, und Schönenburgh mit dem Leib angehörig were, ſo ſollen ihre Schultheiſſen respectiue Pfän geben, alſo, daß Gleicheit darin gehalten werde..... Gepott und Verpott über Waſſer, und Weidt ſoll gemein ſein, doch unter ſolchem Schein, die Underthanen gegen althem Gebrauch und Herkommen nit beſchwert werden. Und ſoll von wegen ſeiner Churf. Gn. und der Mitherrn mit gantzem Ernſt der Gemeinden zu Ulmen verpotten werden, daß hinfuro nhiemandt mehr dem andern an ſeinen Guetern im Feldt, es ſeien Gär-

ten, Ecker, Wieſen, Bäum, Wäldt, und derengleichen einichen Schaden zufuegen ſoll..... Und dieweil dieſer Vertrag, und Entſcheid mit Wiſſen, und Willen aller Partheyen, wie obſtehet, uffgericht, ſo haben die Partheien denſelben zu allen Theilen verhandzeichnet, welcher zum fürderlichſten in gepuerlicher Form ingroſſiert, und verſiegelt werden ſolle. Geſchehen zu Coblentz den funffzehendten Tag des Monats Septembris in den Jaren unſers Herrn und Erlöſers funffzehenhundert, und im drey und ſiebentzigſten.

N° 179.

Erzbiſchof Salentin von Cöln belehnet den Johann von Warsberg mit dem ehemals Rheineckiſchen Theil an Tomberg. — 1575.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwölter zu Ertzbiſchouen zu Cöln ..... thuen kundt gegen allermenniglichen mit dieſem Brieff bekhennendt, nachdem Philips und Jacob unſers Ertzſtiffts geweſene Burggrauen von Reineck under andern die Burg Thomberg mit allen In und Zubehorungen von weiland unſern Vorfaren zu Lehen entpfangen und getragen (1) und wir dann unſern lieben Getrewen Johan von Warsberg, als derſelbigen verſtorbener Burggrauen von Reineck nechſten Blutzverwandten und Erben mit unſer Burg und Herſchafft Reineck gnedigſt belehnet, und zu unſers ErtzStiffts Erbburggrauen daſelbſt gemacht, (2) hat er uns ingleichem underthenigſt und offtmalen gebetten, wir ine auch, in maſſen obg. ſeinen Voreltern geſchehen, who nit pure et simpliciter, jedoch und zum wenigſten zu ſeinem Rechten mit obg. Burg Thomberg ſampt irem Zubehoer gnedigſt belhenen wollten. Wenn wir dann ſolche Bit nit abſchlagen können, als haben wir ..... bemelten Johan von Warsberg zu ſeinem Rechten, und ad effectum agendi

(1) Urkunden von 1515 und 1534, Nr. 77, S. 187.

(2) Vorhergehende Urkunde von 1571, Nr. 171, S. 350.

recht und redlich belehenndt mit der Burg Thomberg mit ſampt allen und jeglichen Zubehorungen von Wildtbanen, Bannen auch allen den Gerichten, die in die Wildtbanne gehorig ſeint, dartzu mit dem Flammersdorffer Waldt, Waſſer, Waſſergengen, kleinen und groſſen Zehenden, auch mit der Gerechtigkeit und Gifften genannt die Capell, und allen andern KirchenGifften ſambt den Rhenten dartzu, mit allen andern Gerechtigkeiten, und mit der Wildtbanen dartzu gehörendt, ſolchs alles von uns und unſerm Stifft zu rechtem Manlehen zu haben zu tragen, inmaßen ſolches von unſern Vorfarn und Stifft zu Lehen geht, entpfangen und getragen, belehnen den genanten Johan damit gegenwurtiglich in und mit Crafft dieß Brieffs, haben darauff gewhonlich Gelobt und Eid entpfangen, ſolche Lehen getrewlich zu uerdienen und zu uermannen und alſo dicke des Noth geſchicht, zu entpfangen, unſer Beſt zu werben, Argſt alzeit zu warnen, und ſouil ime möglich zu kheren. Wir haben uns aber unſern Nachkhommen und Stifft vorbehalten die Offnung ahn und auff der Burg vorgedacht, alſo daß wir derſelber Burg als unſers offenen Haußes gebrauchen, und uns darinne und daraus zu unſern Nöthen behelffen mugen wider aller menniglich niemandz außgeſcheiden, wanne, und wie dicke wir das bedurffen, doch mit dieſen Vorwordten, daß wir unſere Nachkommen noch Stifft den genanten Johan und ſeine rechte Erben, die ſein Mans oder Weibskhunne, von dem vorgenanten Lehen nit enterben wollen noch ſollen von Erſteffnus wegen ..... Geben und belehendt in unſerm Schloß Kayſerswerdt ahm funff und zwantzigiſten Tag des Monatz Februarii im funffzehenhundert, fünff und ſiebentzigiſten Jare (3).

(3) Einen ähnlichen Lehenbrief ſtellte Erzbiſchof Ernſt, 1590, dem

N° 180.

Graf Johann von Wied vertauſchet mit der Abtei Romersdorf den Kirchenſatz und ein Viertel des Zehenden zu St. Sebaſtian-Engers, gegen die Kapelle und anderes zu Biebern. — 1575.

Wir Johann Graue zu Wied, Herr zu Runkel und Iſenberg, an einem, und wir .... Abt auch gantz gemein Conuent des Cloſters Romersdorff andern Theils thun kundt, und bekennen ..... daß wir für uns, unſere Erben, Cloſter und Nachkomen ..... uns eines endtlichen ewigen und unwiederruflichen Kauth, Wechſel, oder Permutation Contracts ..... verglichen, übereynigt und übertragen, wie das alles hernach geſchrieben ſtehet. Zum erſten ſo haben wir Johan Graue zu Wied vorgenant fur uns und unſere Erben ermelten Herrn Abt und Conuent zu Romersdorff und iren Nachkommen zugeſtellt, ubergeben und eingeraumet unſern Kirchenſatz, oder Jus patronatus zu St. Sebaſtian-Engers, und was demſelben anhengt, ſambt dem vierten Theil Zehendes daſelbſt, allermaſſen daſſelb von weilandt den wolgebornen unſern Vordern Grauen zu Wied wolſeliger Gedechtnuß uff uns erblich kommen (1), und nechſtberurt Antheil Zehendes etwan Wilhelmen von Waltmanshaußen aus Gnaden zu Manlehen angeſatzt, und nunmehr von ſeinen nachgelaſſenen Söhnen wiederumb uff uns trans-

nämlichen Johann von Warsberg aus. Indeſſen waren dieſe Belehnungen ohne Wirkung, indem die Quad von Landscron den Rheineckiſchen Antheil an Tomberg ſchon 1537 an ſich gebracht hatten.

(1) Ob vielleicht das Jus patronatus und der Zehende zu St. Sebaſtian-Engers, den die Grafen von Wied, als Herren von Iſenburg, beſaßen, von jener Zeit herrühren mag, wo Rembold von Iſenburg, ums J. 1137, der Abtei Romersdorf ihren rechtmäßig gekauften Hof zu Engers, widerrechtlich vorenthielt? Vergl. Cod. dipl. 1ſter Th. Nr. 117, S. 234, 235.

ferirt, und mit dem Eigenthumb consolidirt ist. ..... Dargegen haben wir Abt und Conuent negstgerurt fur uns, und unser Closter und Nachkommen wolermeltem unserm gnedigen Herrn Graue Johann von Wied, und seiner Gnaden Erben kaudtweiß cedirt, erblich und eigenthumblich zugestelt ubergeben und eingeraumet alle und jede unsere Nutzbar, Recht, und Gerechtigkeiten an der Capellen zu Oberbieuern, deren zugehörigen und andern Guettern ..... allermaßen unsere antecessores und wir solches gantz, oder zum Theil eingehabt herbracht oder haben solten. (2) ....., Geschehen und geben den achtzehenden May im funffzehenhundert und funff und siebentzichsten Jare.

N° 181.

Erzbischof Jakob von Trier bewilliget der Gemeinde Müden einen eigenen Taufstein in ihrer Kirche. — 1575

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... thun khundt und bekennen hiemit, alß unsere Underthanen und liebe Getreuwen die Gemeindt zu Mueden uns underthenigst zu erkennen geben, was gestalt nit allein beschwerlich, sonder und furnemblich den jungen Kindern gantz geuährlich seie, daß sie dieselbige, wan sie in die Weltt geboren, zu Windters und andern unbequemen Zeitten biß gehn Carden zum Tauff tragen, und bishero daselbst tauf-

(2) Diese Kapelle, nebst andern Gütern zu Biebern, war durch einen Tauschvertrag, 1315, von dem Kloster Ditkirchen bei Bonn, an Romersdorf gekommen. Früher war Biebern ein Kaiserliches Kammergut, das 1021 an besagtes Kloster Ditkirchen geschenkt worden. Bruno, Herr zu Isenburg, gab 1263 die St. Niklas-Kapelle, die das Kloster selbst gebauet, er aber ihm entzogen hatte, demselben wieder zurück. Vergl. Cod. dipl. 1ster Th. S. 106. 2ter Th. Nr. 200, S. 316.

seinem In und Zubehoer vorg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Briefs ..... Urkundt unsers herangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehenhundert zwey und siebentzigsten Jahre.

N° 174.

Erzbischof Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Schlosse und der Herrschaft Saffenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Ertzbischoven zu Colln .... thun kundt hiemit vor uns und unsere Nachkommen gegen allermenniglichen bekennendt, als das Schloß und Herlichkeit Saffenbergh mit irem Zubehoer von Alters unsers Ertzstiffts Cölln Lehen, und offen Hauß gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich ußweisen (1) daß wir demnach heut dato .... den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Graffen zu Manderscheidt und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unsers Ertzstiffts Eygenthom und offenen Hauß, dem Schloß und Herlichkeit Saffenberg sampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Briefs. ..... Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neuntzehenden Tag Julij im funffzehenhundert zwei und siebentzigsten Jahre (2).

(1) Auszug aus dem Cölnischen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

N° 175.

Glenzer Dingtags Interrogatoria umbs J. 1572.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieses Dorffs Glenß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, sampt seiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geschwohren Montagh, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dingklichen Tagh zu verleiden, und zu kurtzen, unndt ein Achter Gedingktagh anzustellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten diesen Tagh unndt alle dingkliche Tagh.

Zum dritten, noch seit gemandt unndt gefragtt bey eweren Eyten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Verpott hatt, unndt zu richten über Halß unndt Bauch, und der Gleidt aus und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenvester Juncker Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collnisch Landthoffmeister Rath, unndt Ambtmann zu Andernach. (1)

Zum viertten seit gefragtt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Junckern unndt Herrn vor seine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beschützen, unndt beschirmen unndt zu vergehen unndt zu verstehen soll, nach seiner Ehrenvesten Vermogenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gleeß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherrn des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherren und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbesagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherren

seinem In und Zubehoer vorg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs ..... Urkundt unsers herangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehenhundert zwey und siebentzigsten Jahre.

N° 174.

Erzbischof Salentin von Cöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Schlosse und der Herrschaft Saffenberg. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Ertzbischouen zu Colln .... thun kundt hiemit vor uns und unsere Nachkommen gegen allermenniglichen bekennendt, als das Schloß und Herlichkeit Saffenbergh mit irem Zubehoer von Alters unsers Ertzstiffts Cölln Lehen, und offen Hauß gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich ußweisen (1) daß wir demnach heut dato .... den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Graffen zu Manderscheidt und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unsers Ertzstiffts Eygenthom und offenen Hauß, dem Schloß und Herlichkeit Saffenberg sampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. ..... Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neuntzehenden Tag Julij im funffzehenhundert zwei und siebentzigsten Jahre (2).

(1) Auszug aus dem Cölnischen Mannbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

N° 175.

Glentzer Dingtags Interrogatoria umbs J. 1572.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieſes Dorffs Glenß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, ſampt ſeiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geſchwohren Montagh, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johanstagh; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dingklichen Tagh zu verleiden, und zu kurtzen, unndt ein Achter Gedingktagh anzuſtellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten dieſen Tagh unndt alle dingkliche Tagh.

Zum dritten, noch ſeit gemandt unndt gefragtt bey eweren Eyten: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Verpott hatt, unndt zu richten über Halß unndt Bauch, und der Gleidt aus und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenveſter Juncker Gorgh von der Leyen, Herr zu Safftigh Collniſch Landthoffmeiſter Rath, unndt Ambtmann zu Andernach. (1)

Zum viertten ſeit gefragtt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Junckern unndt Herrn vor ſeine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beſchützen, unndt beſchirmen unndt zu vergehen unndt zu verſtehen ſoll, nach ſeiner Ehrenveſten Vermogenheit. (2)

---

(1) Die Gemeinde Gleeß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherrn des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherren und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbeſagter Urkunde von 1476, waren dem Schutzherren

Pfalzgraf Ludwigen Churfurſten, Cunraden Schilling von Lainſtein, Ambtman zu Manreal, ſeliger, und milter Gedechtnuß, als einem Trager obgemelter Margrethen von Schöneck auch genediglichen geliehen, volgends aber ſolch Lehen nach ſein Pfalzgrauen Ludwigs Churfurſtens tödlichem Abgang von dem auch durchleuchtigſten hochgebornen Furſten Pfalzgraf Friederichen Churfurſten nicht erfordert aus Urſachen, daß ermelte Frau von Schöneck von hochgedachts Pfalzgraf Ludwigs Churfurſtens Abſterben nicht Wiſſens gehabt, wie ſie dann ſolches bei ihren fraulichen Ehren betheuren köndte, gleichwol aber bei weiland dem auch durchleuchtigſten hochgebornen Furſten Pfalzgraf Ott Heinrichen Churfurſten höchſtmilter Gedechtnuß umb Belehnung angeſucht, die aber damals nit ervolgt, ſonder iſt erſt nach inkommener Entſchuldigung und Bericht von dem auch durchleuchtigſten hochgebornen Furſten und Herrn Herrn Friederichen Pfalzgrafen bei Rhein ... Churfurſten ..... ihrem Tochterman Philips Jacoben von Elnz als dargeſtelten Gewalthaber und Träger geliehen worden, wie ire Churfurſtliche Gnaden dann nach ir Margrethen tödtlichem Abgang ine Philipps Jacoben als Trägern ſeiner Haußfrawen Annen, und derſelben Geſchwiſtrigten, Dorotheen, und Margrethen, weilandt obbemelts Johannen von Naſſaw mit der verſtorbenen Margrethen von Schöneck erzielten eheleiblichen Döchtern gleichergeſtaldt damit belehenet. Wan nun gedachter Philips Jacob von Elnz neulicher Zeitt auch Tods verfaren, ſo haben ire Churfurſtl. Gn. mir als anderwerts dergeſtalten Träger obgenannter dreyer Geſchwiſtrigten von Naſſaw, nemblichen Annen, Dorotheen, und Margrethen..... obbeſtimpt Erblehen...., gleichfalls gnediglich verliehen, als das auch von deroſelben, und irem Churfurſtentumb der Pfalzgrafſchafft

bei Rhein zu rechtem Erblehen rurt und gehet. ..... Datum Montags den dreizehenden Monatstag Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im funfzehenhundert sechs und siebenzigsten Jare (3).

N° 185.

Auszug aus dem Testament des Grafen Heinrichs von Sayn. 1577, 30. Juli.

In Gottes Namen Amen, Wir Hainrich Graue zu Sayn Herr zu Homburgk, Munklaer, und Mainzberg ..... So viel dann zum virdten unsere zeitliche Gueter anlankt, nachdem der wolgeborne Herman Graf zu Sain ꝛc. unser freundlicher lieber Prueder uns vermöge einer zwischen uns auffgerichten prüederlicher Vergleichung und Transaction zwayn und zwantzig tausent Daler schuldig worden, (1) deren seine Liebde uns eins Theils .... contentirt und befriedigt, den grossern Theil aber noch hinderstendig, denen wir sowohl, als auch andere unsere Cleinodia, Haußrath, und bewegliche Gueter, so wir im geistlichen Stande, und hernacher erworben und erzeugt, zu berurter unser prueder lichen Transaction vorbehalten haben, unsers Willens und Gefallens zu uerschaffen zu legieren und testiren, also und demnach von wegen schuldigen und ehelicher Pflicht Liebe und Treuwe, so wir zu der edlen unser freundtlich lieben Ge-

(3) Im folgenden J. 1578, stellte Daniel von Mudersbach, auch als Lehenträger der vorberührten drei Geschwister von Nassau, und im J. 1592 Christoph von Stein, als Träger seiner Mutter, Margaretha, einer der obenberührten Nassauischen Geschwistern, einen mit den nämlichen Worten abgefaßten Lehensrevers aus. Das Lehen ward in der Folge für die Familie von Stein zu Nassau bis in die neuesten Zeiten erneuert.

(1) Vom J. 1571, Nr. 169, S. 346.

Pfalzgraf Ludwigen Churfursten, Cunraden Schilling von Lainstein, Ambtman zu Monreal, seliger, und milter Gedechtnuß, als einem Trager, obgemelter Margrethen von Schöneck auch genediglichen geliehen, volgends aber solch Lehen nach sein Pfalzgrauen Ludwigs Churfurstens tödlichem Abgang von dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Friederichen Churfursten nicht erfordert aus Ursachen, daß ermelte Frau von Schöneck von hochgedachts Pfalzgraf Ludwigs Churfurstens Absterben nicht Wissens gehabt, wie sie dann solches bei ihren fraulichen Ehren betheuren köndte, gleichwol aber bei weiland dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Ott Heinrichen Churfursten höchstmilter Gedechtnuß umb Belehnung angesucht, die aber damals nit ervolgt, sonder ist erst nach inkommener Entschuldigung und Bericht von dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Friederichen Pfalzgrafen bei Rhein ... Churfursten ..... ihrem Tochterman Philips Jacoben von Elnz als dargestelten Gewalthaber und Träger geliehen worden, wie ire Churfurstliche Gnaden dann nach ir Margrethen tödtlichem Abgang ine Philipps Jacoben als Trägern seiner Haußfrawen Annen, und derselben Geschwistrigten, Dorotheen, und Margrethen, weilandt obbemelts Johannen von Nassaw mit der verstorbenen Margrethen von Schöneck erzielten eheleiblichen Döchtern gleichergestaldt damit belehenet. Wan nun gedachter Philips Jacob von Elnz neulicher Zeitt auch Tods verfaren, so haben ire Churfurstl. Gn. mir als anderwerts dergestalten Träger obgenannter dreyer Geschwistrigten von Nassaw, nemblichen Annen, Dorotheen, und Margrethen..... obbestimpt Erblehen..... gleichfalls gnediglich verliehen, als das auch von deroselben, und irem Churfurstentumb der Pfalzgrafschafft

ren, und abzufertigen ſchuldig ſein ſoll, darzu wir dann die übrigen ſechstauſent Daler, ſo mehr wohlgemelter unſer geliepter Brueder und Erb uns vermog obangeregter Transaction, auſerhalb obgedachten unſer Gemhalin verſchäffter ſechstauſent Daler, noch zu thun iſt, pro augmento dotis legirt, beſetzt und verordnet haben wollen. ..... Geſchehen ſindt diſſe Dinge zu Freußperg ufm Schloß in mherwolgemelts Herrn Teſtirers gewonlichem Gemach die alte Cantzlei genant im Jaer, Indiction, Keiſerlicher Regierung, Monat, Tag, und Stundt wie obſtehet. .....

Wir Henrich Graff zu Sayn bekennen diß unſer Teſtament Ordnong und letzten Willen ſein, darumb wir das mit eigener Hant underſchreben.

Wir Herman Graff zu Sein bekennen daß wir vorgeſchriben unſers Broders Teſtament bewillig und ratificirt haben Urkundt unſer eigen Handt.

N° 186.

Auszug aus dem Weißthum zu Alken. 16. April 1576.

Item weißendt m. g. H. von Trier und Collenn vor zwenn Lantzfürſten des Fleckens Alken, und das Vorgedinge Gebott und Verbott m. g. H. von Trier alleine, auch m. g. H. von Trier das geiſtlich Gericht alleine, und darzu die Eiche, und was mein gnedigſter Herr von Trier erdynck durch Gebott und Verbott dauon hat mein g. H. von Collenn halb ann.

Item weißendt beiden Herrn alſo weidt als Alkener Gerechtigkeitt gehet, mit Namen Felle, Chateneß, und Alken eicklichem Gerechtigkeit, alſouill weidt unnd kreidt, einn als dem anderen, außgeſcheiden die Eiche und das geiſtlich Gericht, und daß m. g. Herr von Trier den Vorgedink hatt.

mhalin Frauwen Godecke von Malinkrat Greffin zu Sein haben und tragen, und woferne wir vor ihr ohn Hinderlaſſong ehelicher Manserben von hinnen verſcheiden wurden, ſo ſchaffen legiren und verordnen wir in Crafft diſſes unſers gegenwertigen Teſtaments und letzten Willens ir unſer gelipten Gemhalin ſechstauſent Daler Haupt Summa von obbenanter Schult, ſo wolgemelter unſer freundlicher lieber Brueder vermög angeregter Transaction uns zu thun, dieſelben gedachter unſerer gelipten Gemhalin zu irem Benügen auszurichten und zu bezalen. ..... Letzlich und zu dem funfften, dieweil die Einſetzong dero Erben eines jeden rechtſchaffenen Teſtaments Substantia und Hauptſtuck iſt, und dann wir in auffſteigender, wie dann auch noch zur Zeit in abſteigender Linien keine eheliche oder andere Erben haben, denen wir von Recht des unſern verpflichtet, uf den Fall dan wir ohne Hinderlaſſung ehelicher MannsErben mit Doitt verfaren wurden, ſo benennen ſetzen instituiren und machen wir zu unſerm gemeinen waren unzweiflichen Erben und Erbnhemen aller und jeder unſer Haab und Gueter, eß ſeie an Landen, Leuten, Ober Herlichrechten, Gerechtig und Nutzbarkeiten ligents, oder farents, Lehen und Aigenthomb, was wir auſſerhalb obgenanter Legaten nach uns verlaſſen, ... wohlgemeltem unſerm freuntlichen lieben Brueder Herman Graffen zu Sain, und geben ſeiner Liebden Macht und Gewallt alle dieſelbige unſere Nachgelaſſenſchafft zu haben, beſitzen, damit zu handlen thun und laſſen, gleich andern ſ. L. aigenthumplichen und Lehn, und Lehnguttern ..... doch daß ſeine Liebde auch davon unſere eheliche Dochter, do wir deren haben, und nach uns verlaſſen wurden, unſerm Stands auch der Graueſchafft Sain Herkomen und Gewoenheit gemeß aller Gepuer auszuſteue-

ren, und abzufertigen ſchuldig ſein ſoll, darzu wir dann die übrigen ſechstauſent Daler, ſo mehr wohlgemelter unſer geliepter Brueder und Erb uns vermog obangeregter Transaction, auſerhalb obgedachten unſer Gemhalin verſchäffter ſechstauſent Daler, noch zu thun iſt, pro augmento dotis legirt, beſetzt und verordnet haben wollen. ..... Geſchehen ſindt diſſe Dinge zu Freußperg ufm Schloß in mherwolgemelts Herrn Teſtirers gewonlichem Gemach die alte Cantzlei genant im Jaer, Indiction, Keiſerlicher Regierung, Monat, Tag, und Stundt wie obſtehet. .....

Wir Henrich Graff zu Sayn bekennen diß unſer Teſtament Ordnong und letzten Willen ſein, darumb wir das mit eigener Hant underſchreben.

Wir Herman Graff zu Sein bekennen daß wir vorgeſchriben unſers Broders Teſtament bewillig und ratificirt haben Urkundt unſer eigen Handt.

N° 186.

Auszug aus dem Weißthum zu Alken. 16. April 1576.

Item weißendt m. g. H. von Trier und Collenn vorzwenn Lantzfürſten des Fleckens Alken, und das Vorgedinge Gebott und Verbott m. g. H. von Trier alleine, auch m. g. H. von Trier das geiſtlich Gericht alleine, und darzu die Eiche, und was mein gnedigſter Herr von Trier erdynck durch Gebott und Verbott dauon hat mein g. H. von Collenn halb ann.

Item weißendt beiden Herrn alſo weidt als Alkener Gerechtigkeitt gehet, mit Namen Felle, Chateneß, und Alken eicklichem Gerechtigkeit, alſouill weidt unnd kreidt, einn als dem anderen, außgeſcheiden die Eiche und das geiſtlich Gericht, und daß m. g. Herr von Trier den Vorgedink hatt.

N° 188.

Erzbiſchof Jacob von Trier ordnet für die beiden Töchter des Johann, letzten des Geſchlechtes von Helfenſtein, eine Vormundſchaft an. 1579.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier ..... thun allen und jeden weilandt Johan von Helffenſteins ſeligen nachgelaſſenen Blutsverwandten und Agnaten hiemit zu wiſſen, was geſtalt unſer lieber Beſonderer Otto von Rolßhauſen in Namen und von wegen ſeiner Haußfrewen als negſtgedachten von Helffenſteins ſeligen Dochter (1) uns underthenigſt zu erkennen geben, demnach ſein Schweher der von Helffenſtein ſeliger nach Willen des Allmechtigen unlengſt mit Doth abgefallen, und nach ihme zwo eheliche aus zweien Ehen erzilte Dochter (deren eine in Lebtagen des von Helffenſtein er Rolßhaußen zu der Ehe bekommen) im Leben verlaſſen, und alſo des von Helffenſteins Erbſchafften, ſouiel deren ſeine verlaſſene Dochter vehigh geweſen, uff die beide als ſeine ungezweifelte einige Erbin ab intestato geerbet und gefallen, nunmehr aber ſeine des von Rolßhaußen Notturft erfordern thette, ſich von wegen vorgemelter ſeiner Haußfrawen mit der aus der letzten Ehe erzeugten Dochter endlich zu vereinigen, abzutheilen, und zu uergleichen, und aber dieſelbige noch vaſt jungh, unmundig, und mit einigen Vormundern, damit er von Rolßhaußen beſtendiglich abhandeln kundt, noch zur Zeit wurklich nit verſehen, des von Helffenſteins Wittib, die Mutter (2) noch under achtzehen Jharen, und alſo propter ætatem zu ihres Kindes Vormundſchafft, ob ſie ſchon wollt, nit quali-

(1) Sie hieß Wilhelma, nach einem zwiſchen ihr und ihrem Gemahl Otto einer, und der Gemeinde Arzheim andrer Seite, 1581 errichteten Vertrag.

(2) Ihr Name war Eliſabeth, und ſie eine geborne von Naſſau.

ficirt ꝛc., wir wolten in Betrachtung deſſen in Crafft Landt-furſtlicher Obrigkeit hierin ein gnedigs Einſehens haben, dem minderjärigen Kindt tutorn und dhienlich Pflegvatter ordnen, und ſetzen ꝛc. Wann nhun des von Rolßhauſen Begern der Erbar und Billigkeit gemeeß ..... als erſuchen wir euch u. ſ. w. ..... Geben under unſerm zu Endt uffgedruckten Secret, Coblenz am ein und zwantzigſten Tag decembris anno ꝛc. LXXIX.

N° 189.

Lehenrevers des Otto von Rolßhauſen über das von dem Stift Hervord den lehenrührige Hauß Mühlenbach. — 1581.

Ich Otto von Rolßhaußen thue kundt und bekenne übermitz dieſer vurſiegelter Obligation, ſo und nachdem die hoichwurdige und wolgeporne Frawe Fraw Fœlicitas dero freyedlen wertlichen Stifftere Herforden und Gerisheim Abdiſſin, geporne Grafin zu Eberſtein, uff mein vielfaltiges undertheniges Anhalten mich mit den Lehenguthern, ſo weilandt Johan von Helffenſtein mein Schwegerher von einen Abdißinnen und Stifft zu Heruorden zu Lehen getragen (1), heute datum gnediglich inueſtirt, und aber eines Theils Guthere mit dem Churfurſten zu Trier ahm Kayſerlichen Cammergerichte rechthengigh, und Proceſſe geubet, und exercirt,

(1) Urkunde von 1566, Nr. 166, S. 341. In dem Lehenrevers von 1590 verzeichnete Otto von Rolßhauſen folgende Lehenſtücke: »Hauß Müllenbach im Ezſtifft Teier gelegen ſampt »aller Hoich, Recht und Gerechtigkeit, auch mit allen Gutern »Gulten, und Gefellen ahn Geltzinſen, Wachsgulden, Olie»gulden und waz dazu gehorig iſt, ſodann mit dem dinglichen »Hoff und Hoffsgutern und Leuten zu Aremberg, daneben der »Kirchengifft daſelbſt, und ferner mit den Gutern zu Immen»dorff ſampt deſſen Gulden und Gefellen.«

auch bemelter mein Schwegerher ſulche Uncoſt alleine, ohne Zuthadt einer Abdißinnen zu tragen, angenohmen, und verpflichtet; demnach lobe und gerede ich vor mich und meine Erben, angereigtes Processes Uncoſten zu tragen (doch ire G. geburliche assistentiam zu leiſten gneigt) auch mit dem Jegentheil dem Churfurſten oder Stiffts Trier in keinen endtlichen Vurdrag oder Vurgleichunge ohne Vorwißen einer Abdißinnen zu Heruorden als Lehenfrauwen ingheen oder machen. Zum andern als mein Schwegerher weilandt Johann von Helffenſtein dem Gott gnade mit der leſten Ehefrauwen eine Dochter getzeuget, welche noch zur Zeitt gantz minderjerrig, und unmundig, und ich aber in meinem gegebenen Revers verpflichtet angereigte Heruordiſche Lehenguthere nicht theilen zu laſſen, als iſt dißfals abgeredett, und durch mich angenhomen, wannher angereigte jungſte Dochter mein Schwegerinne zu ihren mundigen Jharen kohmen, daß ich dieſelben nha Gelegenheit der Guthere mit einem zimlichen ausſteuren ſoll und woll. (2) Zum dritten

(2) Im J. 1605 hatte ein Theilungsvergleich zwiſchen einer Jungfer Chriſtine Catharine von Helfenſtein und einem Friedrich von Rolßhauſen, beiden als Erben des Johann von Helfenſtein über die Verlaſſenſchaft deſſelben, und insbeſondere über das Haus Mühlenbach ſtatt. Erſtere war vermuthlich die hier angeführte unmündige Tochter, und der von Rolßhauſen ein Sohn Otto's. Da die Tochter unvermählt geſtorben, ſo blieb die ganze Helfenſteiniſche Verlaſſenſchaft bei Otto's von Rolßhauſen Erben. Dieſe waren, nach der mittelrheiniſch-ritterſchaftlichen Matrikel, im J. 1630, Otto Nicolaus von Stein-Callenfelß und Stephan von Wrede, beide von ihren Gemahlinnen wegen, die von Rolßhauſiſche Erbtöchter waren. Daher wurden auch die von Wrede 1629, 1636 und 1650 mit einer Hälfte, und der von Stein-Callenfelß, nach ihm, 1650,

als auch seiner Hanß von Helffenstein als negster Agnatus (3) gleichfals umb die Belehenung underthenigklich angesucht, und derowegen etzliche vorbittliche Schreibent ausgebracht; da nhun ihe gemelter Helffenstein sulche Furderungh nit einstellen oder fallen laßen wolte oder konte, sonder ihre G. ihme das Mhangerichte vurlehenen muste, ist desfals von mir angenhomen, ihme gepurliches Rechtes vur den Herovdischen Mannen von Lehen zu sein, und nach derem Erkandtnisse ihme widderfharen zu laßen. Deß in Urkundt der Warheit hab ich Otto obengemelt mein angeporne Pitschafft hirunden wißentlich getruckt, und mit eigenn Handen underschrieben. Datum et Actum auff dero Ebdey Herrorden, ahm zwei und zwantzigsten Martii Anno der weniger Zaal Achtigk.

N° 190.

Erzbischof Johann von Trier verpfändet dem Anton von Elz Schloß und Herrschaft Kempenich, um 8,000 Goldgulden. — 1581.

Wir Johann von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier. ..... Alß auff Absterben weilandt Wilhelma von Lutzeradt Jörgen des letzsten von Schoneck nachgelassene Wittiben, doch bey Leben irer Dochter Margarethen von Schöneck seligen der vest unser Marschalk .... Anthon von Eltz unserm nech-

Johann Wilhelm Vogt von Hunolstein, mit der andern Hälfte an Mühlenbach belehnet. Später, 1715, brachte die Wittwe von Wrede, Namens ihrer Kinder, auch die von Hunolsteinische Hälfte durch einen Kauf an sich, seit welcher Zeit jene Familie nun mit dem ganzen Lehen der Herrschaft Mühlenbach belehnet worden.

(3) Wer dieser Hans von Helfenstein gewesen, ist nicht erweislich, da nach dem Jahr 1579 keiner unter einem solchen Namen in Urkunden mehr vorkömmt.

ſren Vorfordern ſeligen, acht thauſent Goldtgulden in Goldt ... bahr erlegt, und dargezellt, vermitz welcher ire Liebden unſer, und unſers Erzſtiffts Schloß und Herſchafft Kempenich von ehegerurter Margreten von Schoneck und iren Consorten als Inhabern derſelben erledigt und abgelegt (1), derowegen ire Liebden gedachtem unſerm Marſchalk ſolch unſer Schloß und Herrſchafft Kempenich ſampt allen Zugehorungen Ampts und pfandsweiß wiederumb zugeſtellt und eingeben, aber vor Verfertigung daruber geburender Verſchreibung in Gott ſeeliglichen verſtorben, daß wir demnach .... ehegerurtem unſerm Marſchalk Anthonien von Eltz fur ſich und ſeine Erben oder Hellter dieſes ..... umb und fur berurte acht thauſent Goldtgulden ampts und pfandtsweiſ zugeſtellt verlegt und eingeben haben ..... beruerdt unſer Schloß und Herrſchafft Kempenich mit allen und jeglichen deſſelbigen Zugehoerungen, Hoch und Nidergerichten, Rechten, Gerechtigkeiten, Landen, Leuthen, Dörffern, Dienſten, Gerichten, Gülten, Renthen und Gefellen, Wälden, Felden, Wieſen, Weyden, Waſſern, Jägereien, Fiſchereyen, Gebott, und Verbott, hoche und nieder, nichts aus, oder abgeſcheiden, alſo, und dergeſtalt, daß obgedachter unſer Marſchalk und ſeine Erben das vorgenant unſer Schloß Kempenich mit ſeiner zugehoerender Gerechtigkeit, und andern nuhn forthmehr inhaben, beſitzen, nieſſen, und gebrauchen, daran vier thauſent Goldtgulden in Goldt zum furderlichſten mit gueter Kundtſchafft verbawen, und forther in Dach und Fach beulich halten, und woll beſtellen ſollen und mögen..... Bemelter unſer Marſchalk und ſeine Erben ſollen auch unſere Underthanen obgemelts unſers Schloß und Herſchafft Kempenich bei iren Rechten, Freihei-

(1) Kempenich war der Wilhelma von Lutzerath 1508 um 8,000 Goldgulden verpfändet worden. Nr. 47, S. 151.

ten und Gewonnheiten pleiben laßen, verthedingen, ſchirmen, handthaben und halten, nach iren beſten Sinnen und Vermögen, und ſie auch ſonſt zu kheinen ungewöhnlichen Froen, und Dienſten, oder Beſchwehrung bringen, anders oder weithers, dann ſie unſern Vorfahren ſeeligen, und ehegerurten Inhabern, und unſerm Ertzſtifft gethan haben.. Sie ſollen auch uns, unſern Nachkomen, dergleichen unſerm Stifft, und deſſelbigen Underthanen geiſtlichen, oder wellthlichen, noch denjenigen die uns zu uerſprechen ſtehen, aus gedachtem unſerm Schloß oder darin keinen Schaden zufuegen, noch geſchehen laſſen, von niemands, were der auch were, ſofern ſie das wehren, und verhueden können, dartzu das Gewälts gehen Kempenich gehoerigh getreulich thuen hegen, und ſchaedtlich nit verwueſten laßen, noch verbawen, auch aus unſerm Schloß Kempenich noch darin alle dieweill ſie das inhaben, keinen Kriegh fueren, noch jemandt der unſer und unſers Stiffts, dergleichen unſer Einungsverwandten Feindt, oder Wiederwertiger, und derwegen noch nit vertragen, oder der ſonſt in der R. K. M. und des Reichs Acht wehre, nit underſchleiffen, haußen, noch herbergen, es geſchehe dann mit unſerm oder unſerer Nachkommen Wiſſen, und Willen..... Dartzu ſoll uns unſern Nachkommen und Stifft unſer Schloß Kempenich zu unſern, und deßigen unſers Stiffts Nöthen allezeitt offen ſein, zu gebrauchen, mit in und außreidten bey Tagh und Nacht, wieder menniglich, doch auff unſer ſelbs Coſten, Angſt und Verluſt, und ohne ſeinen unſers Marſchalks oder ſeiner Erben Schaden..... Doch haben wir in dieſer Verſchreibung, uns, unſern Nachkommen und Stifft vor und ausbehalten die Huldigung gerichtliche und ungerichtliche Appellation, Volg, Reiß, Reichs und Lanndſteuer, wie imgleichen auch die geiſtliche Oberkeit, adminiſtration

der Religion, und was daran anhangen ist. Wir und unser Nachkommen und Stifft sollen und mögen auch unser Schloß Kempenich mit seiner zugehörigen Gerechtigkeit, Landten, Leuthen, und allem dem, was in dieser Verschreibungh weitter specificirt ist, vermitz der acht thausent Golltgulden, und im Fall beständiglich mit guetter Rechnung dargethan würde, daß die vier thausent Golldgulden daran verbawet, anstadt derselben noch zwey thausent Golltgulden, wieder zu unseren, und unsers Ertzstiffts Handen bringen und loeßen, jedoch soll solcher Wiederkauff und Abloß nit eher geschehen, dann nach Verlauff funffzigh Jahren nach dato dieser Verschreibung anzurechnen (2). ..... Deß zu wahrer Urkundt haben wir unser Jusiegel an dießen Brieff thun hangen ..... der geben ist den vierdten Tag des Monats octobris in den Jahren unsers Herrn thausent, funffhundert, und im ein und achtzigsten.

N° 191.

Erzbischof Johann von Trier dotirt das, durch seinen Vorfahren Jacob in Coblenz eingeführte Jesuiten-Collegium. — 1582.

Joannes Dei gratia electus et confirmatus in archiepiscopum sanctæ Treuirensis ecclesiæ ..... Ne igitur nauigio cujus gubernacula nobis Dei munere concessa sunt, nimia tempestatum vi suppresso, immensa talenti jactura fiat, ex consilio Apostoli quo Thimoteum, vt per ecclesias presbiteros tanquam auxiliares manus constituat, hortatur, remiges nobis adhibere cogitamus, maxime cum diuina bonitas in hunc finem tales nobis idoneos offerat. Haud enim secus quam olim in utraque Orientis et Occidentis ecclesia continua temporum successione alii atque alii extitere qui

(2) Die Verschreibung währte bis 1777, wo die Unterhandlungen wegen der Einlösung angeknüpft wurden.

diuino spiritu afflati ecclesiæ hostibus tanquam ahereum murum se pro domo Dei opponerent, nunc patres Societatis Jesu viros religionis observantia, vitæ morumque integritate atque doctrina præcellentes, qui caput vitamque pro christianæ religionis defensione deuouerunt, reservatos habemus. Est itaque ut tam valido necessarioque subsidio utamur, præsertim cum multorum annorum experientia maximum ab iis christiano orbi bonum allatum esse, comprobatum reddat, et ipso facto plerique utriusque status monarchæ, summi videlicet Pontifices, Imperatores, Reges, multique alii Principes et Respublicæ societati passim, tanquam provinciarum et urbium suarum validissima præsidia, erigendo domicilia idipsum attestentur, cujusmodi in nostra Metropoli haud absque magno totius dioecesis emolumento a piissimæ recordationis antecessoribus nostris florentissimum dictæ societatis collegium est constitutum (1). Quamobrem et nos præclara a jam pridem defuncto foelicis memoriæ prædecessore nostro Jacobo in civitate nostra Confluentina collegii excitata fundamenta (2) non modo

(1) Im J. 1570 zu Trier. *Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 26.*

(2) Die Bulle des Pabstes Gregor IX. vom 4. Mai 1580, findet sich in *hist. cit pag. 101.* und die Einberufung der Jesuiten in das Klostergebäude in der Leere zu Coblenz durch den Erzbischof Jacob am 25. September 1580, daselbst, pag. 145. Ueber die Versetzung der Klosterfrauen aus diesem Klostergebäude in das verlassene Augustiner Chorherren-Kloster auf Niederwerth, unterhalb Coblenz, sagt eine Handschrift folgendes: »Anno 1567 wardt erwöhlt domina Gutta Bolen die »letzte Abbatissin dieses Gotteshauß zur alter Leer, hat regiert »13 Jahr, welche im Geist vorgesagt, daß ihr Leib aus diesem Ort nicht sollte abgeführt werden, nachdem ihre Chur»fürstliche Gnaden auff die permutation und translation aller»

altius sed et perficere ac firmare decrevimus cum et senatus ibidem noster suo civiumque nomine atque etiam vicini accolæ nostri subditi a nobis magnopere efflagitarint, ut sibi patriæque amori illud beneficii concederemus, quo prædictis patribus et suos filios in disciplinam tradere (3) et ipsimet eorum functionibus et officiis possent gaudere, quorum piæ justæque petitioni nolle acquiescere a pastorali munere alienum existimamus. Ad ea igitur quæ a bonæ recordationis prædecessore nostro sedis apostolicæ accedente auctoritate et consensu præfato collegio solempni diplomate attributa sunt, ne quid operariis in vinea Domini assidue laborantibus quoad necessariam sustentationem desit, adjicimus, eidemque collegio perpetuo et irrevocabiliter possidendas donamus et incorporamus cum onere et honore omnes decimas in districtu oppidi nostri Niderbrechen tam in siligine quam tritico, ordeo, avena, vino, fœno, et omnibus aliis quæ decimarum nomine censentur cum quibusdam decimis minutis ex vicinorum quo-

»ſtracks getrungen, ſo auch geſchehen, dann den 3. Tagh ge»ſundes Leibs hat ſie ihren Geiſt Gott ihrem Erſchöpfer auff»geben ..... anno itaque 1580 nach Abſterben dominæ Gut»tæ Bolen von Mertloch hat der Hochwurdigſter in Gott Fürſt »undt Herr Jacob von Eltz Ertzbiſchoff zu Trier, und Chur»furſt am 26. Septembet der Societæt Jesu obgemeltes »Jungffern Cloſter zur alter Leer eingeraumt, und hingegen »hieher auff das Niederwerdt an ſelbigen Tagh umb 8 Uhren »in dieß Cloſter, ſo ordinis regularium canonicorum S. Au»gustini geweſen, transferirt.« Wegen beider Klöſter, zur alten Leer, und auf Niederwerth vergl. die Urkunden von 1263, im 2ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 313, 314, und von 1437, im 4ten Th. Nr. 168, S. 368.

(3) Vergl. privilegia collegii et Scholæ Jesuitarum Confluentiæ von 1582 in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 148.*

rundam pagorum districtu seu marchia hucusque sub dictis decimis perceptis et computatis, quibus olim utebantur fratres Augustiniani, qui desertum et desolatum ejusdem ordinis monasterium in Valle vel pago sub fortalitio nostro Erenbreitstein incolebant (4), quarum possessio juxta morem patriæ assentientibus colonis coram notariis et testibus legitime tradita ac desuper publico facto instrumento, vti plenius in eodem continetur, confirmata fuit. Atque collegium istud hac ratione a nobis in civitate nostra Confluentina perfectum atque dotatum, cumprimis ad immortalem divini nominis honorem et gloriam, diœcesis nostræ bonum ac commodum, denique animæ nostræ salutem benigne ac gratiose absque ulla obligatione Societati Jesu ejusque præposito generali reverendo patri Claudio Aquaviva offerimus, permittendo ipsi, et societati liberam atque integram juxta ejusdem societatis constitutiones illius gubernationem, facultatem insuper plenariam concedendo, oves fidei nostræ commissas sana verbi divini doctrina pascendi, juventutem in pietate et bonis litteris informandi, omnes demum functiones quas societas pro instituti sui ratione ad commune bonum obire solet, citra alicujus contradictionem aut inhibitionem exercendi. In quorum omnium fidem has litteras manus nostræ subscriptione munivimus, nostrique sigilli appensione corroboravimus, quæ confectæ et datæ sunt in oppido nostro Montis Thabor

(4) Urkunde von 1500, im 4ten Theil des Cod. Nr. 406, S. 731. Brower Annal. Trev. Tom. II. pag. 313 sagt hierüber: Cæterum monasterium id quod Lutherus ipse non bono quidem omine fertur incoluisse, in communi Germaniæ calamitate vitium quoque traxit, obtrita illic loci, et a monachis deserta religione.

duodecima die mensis februarii, anno Dominicæ Incarnationis millesimo quingentesimo octuagesimo primo secundum consuetudinem nostri archiepiscopatus scribendi.

N° 192.

Pfälzischer Lehnbrief über Hennweiler für Johann von Warsberg, als Tochtermann Ludwigs von Schwarzenburg. — 1583.

Wir Johans von Gottes Gnaden Pfalzgraue bei Rhein Herzog in Beiern Graue zu Veldenz, und Spanheim bekennen und thun kunth offentlich mit diesem Briefe, als Ludwig von Schwarzenburg seliger und seine Eltern von unsren Voreltern loblicher und seliger Gedechtnuß und unserer Grauschafft Veldenz bisher zwei underschiedliche Lehen gehabt und getragen, nemblich und erstlich zu rechtem Manlehen solch Güter und Erbschafft zu Hennweiler und daselbst herumb in der Pfarr Raunen gelegen, als ferr seinen Stamm das berürt..... Dieweil dann wir..... gedachtem Ludwig von Schwarzenburg seligen in Nahmen sein selbs und seiner ehelichen mannlichen Leibserben solche.... Lehen zusammen als ein recht Manlehen geliehen ..... mit hieuor beschehener Bewilligung, wo er Ludwig seeliger ohne manliche Lehnserben abgehn und eine oder mehr eheliche Tochter verlassen wurde, daß solch Lehen samenthafft auf dieselben Töchter und ire manliche Erben fallen..... sollen..... Dieweil sich dann solcher Fall nunmehr also begeben, daß vorbenannter Ludwig von Schwarzenberg ohne Hinterlassung mannlicher Erben Tods verschieden, so haben wir zufolg obgenants.... gethaner Verwilligung seinem Dochterman Johann von Warsperg als einem Dreger, anstatt seiner Haußfrawen Ursula, als Ludwigen von Schwarzenberg hinterlassenen einzigen Dochter das Lehen oberzelter massen geliehen..... Der ge-

ben iſt zue Zwaibrücken auf Donnerſtag den ein und zwanzigſten Februarii Anno im funffzehenhundert und drey und achtzigſten Jahr.

N° 193.

Erzbiſchof Johann von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg mit einem Haus und Gütern zu Alken. — 1584.

Wir Johan von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier.... bekennen und thun kundt allermenniglichen an dieſem Brieff, daß wir den veſten unſern lieben Getrewen Heinrichen von Wildtbergh für ſich und ſeine LeibsLehenserben, uff den Fall aber er keine verlaſſen würde, alsdan ſeiner beider Brüder Hugen und Hans Veltins ſeligen Leibslehnserben, zu rechtem Manlehen gelawen haben, und leihen hiemit in Krafft dieſes ein Hauß zu Alcken mit einem Weingardten daran, darin vor Jaren ein Daubhauß geſtanden, und noch ein andern Weingarten in der Marken zu Alken gelegen, welche vor Jaren die Hardtwein zu Winningen von unſern Vorfordern ſeligen zu Lehen hatten (1)..... Deß zu warer Urkundt haben wir unſer Inſiegel zu Endt dieß wiſſentlich thun hangen. Der geben iſt zu Monthabaur den viertzehenden Tagh Februarii in den Jaren unſers Herrn thauſent fünfhundert, und im drey und achtzigſten nach Gewonheit unſers Ertzſtiffts zu ſchreiben.

N° 194.

Erzbiſchof Johann von Trier errichtet für die Bildung junger Geiſtlichen, ein Seminar neben dem Jeſuiten-Collegium zu Coblenz. — 1585.

Johannes Dei gratia sanctæ Trevirensis ecclesiæ archiepiscopus omnibus ac singulis has literas visuris in domino

(1) Lehensrevers des Johann von Winningen von 1504, Nr. 22, S. 125.

salutem. Intuendo ecclesiæ nostræ statum, Christi saluatoris dictum nobis modo ante oculos obseruatur, messis quidem multa operarii uero pauci. Huic modo ex incumbente nobis pastorali cura subuenire uolentes nichil ita necessarium arbitramur quam ut seminarium e quo velut tyrocinio probi adolescentes optime informati parochis vel etate ac viribus deficientibus vel etiam vita defunctis subrogari queant, mature instituatur, quod tametsi antehac dudum meditati fuissemus, nunc tandem in ciuitate nostra Confluentina perficere constituimus, ut ibidem in scholis ac sub disciplina patrum Societatis Jesu tyrones tam in humanioribus literis quam doctrina christiana cæterisque ad officium curatorum pertinentibus bene erudiantur, tum etiam crebra exercitatione ac frequenti functionum parochialium usu ad ea que ejusmodi munus postulat apti cumprimis reddantur atque idonei. Huc autem initio spectare videtur, seminarium istud convenienti debitaque immunitate constabilire. Preterquam igitur quod illius alumni communibus scolarum ac studiosorum priuilegiis gaudere possint, insuper peculiari nostra gratia eos in ordinem cleri referri atque ut tales censeri et haberi volumus, ac serio mandamus, quod ipsum de domo quam juxta scolas dicti collegii eidem seminario modo attribuimus, quamque deinceps inhabitabunt (1), cum toto suo ambitu et insuper bonis prouentibus quibuscunque ac redditibus intelligi debet, quæ siue jam applicata siue eidem seminario in futurum applicanda ciuili jurisdictione exempta, ecclesiastica libertate atque immunitate donamus. Ceterum ut tam pium institutum optatos habeat progressus

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes, vom J. 1584, hatte das zu dem Seminarium bestimmte Haus früher dem St. Florinsstifte zugehört.

ejusque perpetuitati melius consulatur, constituimus et ordinamus ejusdem seminarii prouisores, collegiatarum ecclesiarum sanctorum Florini et Castoris decanos nostrumque fiscalem pro tempore, quorum erit bonam illius administrationem et conseruationem potissimum curare. Quamobrem auctoritate nostra per nos ipsos facultas erit recipiendi ac dimittendi stipendiatos cæteraque quæ ad prouentus annuos jura priuilegia statuta commodum denique seminarii spectant tuendi ac conseruandi, omnia intelligendo juxta statutorum tenorem atque ordinationem. Quæ quidem statuta ut majus fundamentum habeant, tum in presenti, tum etiam futuris temporibus, eadem auctoritate nostra archiepiscopali ratificamus atque confirmamus..... Denique cum publicæ utilitatis causa in hoc seminario pauperes adolescentes ob communem animarum salutem in bonum ecclesiæ non nisi necessaria stipe atque elemosina alendi sint, volumus illud quoad omnia sua bona et quoscunque prouentus ac redditus, omnis tam imperialis quam prouincialis exactionis et contributionis quorumcunque etiam vectigalium immunitate donatum..... Datum in ciuitate nostra Confluentina die XVIII mensis novembris anno redemptionis humane millesimo quingentesimo octuagesimo quinto (2).

N° 195.

Lehenbrief des Erzbischofes Johann von Trier für den Johann von Warsberg, über das Schloß Wartenstein. — 1585.

Wir Johan von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier.....

---

(2) Die Stiftung war klein, man hoffte auf milde Beiträge. Der Fond bestand im J. 1729, wo der Erzbischof Franz Ludwig ein neues Priesterhaus gründete, in 15,000 Reichsthalern, die er diesem zuwieß. Vergl. Urkunde von 1729.

an einem, und ich Johan von Warspergh Herr zu Reineck für mich, meine freundliche liebe Haußfraw Ursula weilandt Ludwigen von Schwartzenburgh seligen des letzten selbigen Stammes eheliche Tochter, und beide unsere LeibsErben und Nachkhommen am andern Theil..... Als allerhand Mißuerstand furgefallen gewesen von wegen des Hauß und Schloß Wartenstein bei Caldenfeltz gelegen mit seinem Begriff, Hocheit und Zugehoer, auch den alten daruber sprechenden Lehenbrieffen, daß wir uns nach allerhandt gepflogener Underhandlung entlich dahin verglichen, und zu ewigen Tagen vertragen haben..... daß wir Erzbischoff Johan fur uns unser wurdig DhombCapitel, Ertzstifft und Nachkommen den vesten unsern lieben Getrewen Johannen von Warßperg in Nhamen und von wegen seiner Haußfrawen Ursulen, weiland Ludwigs von Schwarzemburgs ehelicher Tochter und ihrer beider Leibslehenserben zu Manlehen ansetzen und leihen sollen, erstlich den halben Theil unserer Vesten und Herrschafft Wartenstein, welches der Stamm von Schwartzemberg, und lest sein Johannen von Warsperg Schwiger Her Ludwig von Schwarzemberg empfangen, getragen, besessen, und ingehapt hat. Zudem auch alsolch Theil an bemeltem Schloß und Herschaft Wartenstein, so ohnlengst unserm Vorfordern seligen und Erzstifft durch Absterben weiland des wolgebornen Johannen Grauen zu Nassaw und Sarprucken als ein eröffnet Lehen erledigt worden und heimkhomen ist (1) desgleichen an gedachtem Schloss und Herschafft Wartenstein das Obersteinische Theil, welches aber er von Warsperg, oder seine LehensErben uff iren Costen von den Grauen von Oberstein ledig machen, und an sich prin-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 36, S. 140.

gen ſollen (2). Und demnach wir Erzbiſchoff Johan, unſre Vorfordern ſelige und Erzſtifft ſelbſt auch ein Theil an dem einen halben Theil des Schloſſ und Herſchafft Wartenſtein neben Naſſaw, und Oberſtein unuerlehnet bis dahero innegehabt, ſollen und wollen wir ime von Warsperg in Nhamen ſeiner Haußfrawen, und irer beder Leibslehenserben auch, und alſo das ganze Schloß Wartenſtein, mit allem ſeinem Bezirk, den Dörffern Herbern, Hambach, und Weiden, ihren Gemarken, Bezirken, Hochgerichten, Hocheit, Gepott, Verpott, Freuel, Bueßen, und aller anderer Zugehoer, jedoch uns, unſern Nachkomen, und Erzſtifft die Öffnung, und landfürſtliche Obrigkeit, nemblich die Erbhuldigung, Appellation, Volg, Reiß, und Schatzung vor und ußbehalten, zu Lehen von newen anſetzen. Ferner haben wir Ertzbiſchoff Johan... ihme von Warsperg und ſeiner obg. Haußfrawen die Gnad gethan, ob ſich in kunfftigen Zeiten über kurtz oder lang nach Schickung des Allmechtigen es alſo zutragen würde, daß der ehelige Mannsſtamb von Warſperg ghar ußgehn, und abſterben, und doch der letzte von Warsperg eine oder mehr eheliche Töchter nach ihme im Leben verlaſſen würde, daß alsdann wir oder unſere Nachkommen deſſelben ältiſte Tochter widerumb für ſich und ihre MannsleibsLehenserben mit obg. Schloß und Herſchafft Wartenſtein mit allem ihrem Zugehoer, wie vorſtehet, belehnen ſollen, und wollen. Da auch dieſelbe Tochter kheine Manns, aber doch freuliche eheliche Leibserben nach ihr verlaſſen würde, ſo ſollen und wollen wir und unſere Nachkomen dieſelbe ältiſte Tochter des letzten von Warsperg Enkel, imgleichen ihrer Mutter beſchehen, fur ſich und ihre Mansleibslehens-

(2) Urkunden von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 284, 285, S. 565.

erben auch belehnen. Wurde aber die elltiſte des letzten von Warsperg vorgenante Tochter abſterben, und keine weder manliche noch freuliche eheliche Erben nach ihr im Leben verlaſſen, alsdan ſollen und wollen wir oder unſere Nachkomen ihre Schweſter, welche die zweite des letzten von Warsperg Tochter ſein wird, für ſich, und ihre Mansleibslehenserben mit dem Schloß und Herſchafft Wartenſtein in aller qualitæt und maßen wie vorgeſchrieben ſtehet, belehnen, welches aber doch uff andere und weitere weibliche Fell, dann obgeſchrieben ſtehet, nit extendirt werden ſolle. Und ich Johan von Warsperg bekenne nochmalen fur mich, mein freundliche liebe Haußfraw Urſulen geporn von Schwartzenberg, und unſerer beder Leibslehenserben, daß dieſer Vertrag, wie obſtehet, in allen ſeinen Clauſulen und Puncten von mir iſt beliebet, und zu underthenigem gutem Dank angenhomen, daß ich auch fur mich, meine Haußfraw, und unſer beder Erben und Nachkomen der Aigenthumbs Forderung, deren wir Eheleuth uns an dem newen Gebew und Platzen in dem Bezirk, und Begriff des Schloß und Herſchafft Wartenſtein angemaßet, gentzlich und gar verziehen hab, und thue das wißentlich und in Crafft dieſes dergeſtalt, daß nit allein das jetzige Gebew alt und new, ſonder auch was kunfftig daſelbſt gemacht werden mögte, zu dem Lehen gehörig und begriffen ſein ſolle. ..... Datum Trier den vierten Tagh des Monats Maij in den Jharen unſers Hern funffzehenhundert und im fünff und achtzigſten.

N° 196.

Auszug aus der Eltz-Pirmont-Ehrenbergiſchen Theilung. — 1586.

Als weiland der edler ehrenfeſter und ehrentugendreicher Friederichen Herrn zu Eltz, Pirmont, Ehrenberg und Drim-

horn, auch Frawen Margarethen gebornen von Plettenberg geweſener Eheleut ſeliger nachgelaſſene Erben, Dochtermänner, und Dochter, die auch edle ehrenveſte und ehrentugendreiche Dahm von Harff ..... in ſein ſelbſt und ſeiner Kinder, aus weiland dero auch edlen und ehrentugendreichen Frauwen Margarethen gebohrnen von Eltz gezilt, Nahmen, dergleichen Damm Quad Herr zu Landtscron Thomberg und Meyl von ſein ſelbſt und ſeiner Kinder, aus weiland auch dero edlen und ehr und tugendreichen Frauwen Eliſabethen gebornen von Eltz erzeugt, wegen, dann auch Franßen Herrn zu Eltz und ſeiner Haußfrauwen Irmgard, wie zugleich ihrer Schweſter Jungfraw Anna beide geborne Dochter von Elz, obgedachter ihrer L. Altherrn ſel. Verlaſſenſchafft ahn Erbrenthen und Gefällen hiebevor ahm 6. Tag Monats Aprilis im Jahr der ringer Zahl achtig und fünff verſtattheilet, und aber ſich nach der Zeit allerhand Beſchwärungen, und Unrichtigkeiten bey allen Theilen erfunden, derwegen ſie dann ihre ahnſehntliche gute Freundt zu Hinlegung und Entſcheidung ſolcher Unrichtigkeiten und Abwendung dero vorgefallener Beſchwärung erbetten, und bemühet, daß ſie ..... ſich des Verhörs undernommen ..... und nach hin und wieder eingenommenen Bericht nachfolgenden Entſcheid gegeben, und aufrichten haben laſſen. .....

Folgt nun die Theilung.

Nachdem erſtlich zu obbeſtimbter Zeit die Theilung zuſchen obged. Erben vorgenohmen worden, dergeſtalt, daß Dahm von Harff das Hauß und Herrſchafft Trimborn mit aller ſeiner Hoch- Recht- und Gerechtigkeit, Kirchengiften, und weltlichen Satzungen, was deſſen Hauſes Pertinenz als an Walde, Wieſen, Büſchen, Waſſer, und Weyden, nichts davon ausgenohmen; dem Dham Quaden aber das

Hauß und Herrschafft Ehrenberg, und dessen Pertinenz, wie dieselbe jhe und allezeit in possessione geistlicher præsentationen, weltlicher administration, sambt aller darzu gehörigen Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wälden, Büschen, Wiesen, und anderm Zugehör gewesen, und noch; dann auch Franß von Eltz das Hauß und Herrschafft Pirmont mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeit geistlichen und weltlichen Gifften, Lehnen, Renthen, Gulthen, Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wiesen, Büschen, Wasser, und Weyd, nichts davon ausgescheiden; zuletzt Jungfer Anna von Eltz das Hauß zu Coblentz sambt dessen Recht und Gerechtigkeit, Nebenhauß und Garten vor der Stadt, und andern zugeordneten Güttern Renthen und Gefällen haben und behalten, wie ihro zugetheilt und verloset worden, alles in massen die Theilzettul damals daruber uffgericht, und hernach solches in specie gesetzt, ausführen, und begreiffen..... (1) Geschehen und gegeben zu Coblentz ahm Donnerstag den fünf und zwanzigsten Monats Tag Septembris in den Jahren unseres Herrn tausend funffhundert achtzig und sechs.

N° 197.

Auszug Scheffenweisthums zu Niedermendig. — 1586.

Zum ersten sall da sitzen der edell und ehrenvest Augustein Hauft Herr zu Ulmen oder sein Vagt oder Dhiener von seinentwegen als ein Burdingher, und darbei sullent haben unse Herrn von dem Thumb einen schwigenden Scholtheisen, und was demselbigen gebricht, das sall er dem Vagt inraumen, der sall ihm darnach dinghen, doch mit Underscheidt Beheltenuß unsern Herrn von dem Thumb ihrer dreier dingk-

(1) Das übrige betrifft Ausgleichungen der Erben unter sich durch Geld, Renten u. s. w.

licher Tag, die dingkt allein ein Scholtheiß zu den Zeiten (1). Zum andren weiſt man dem Junckhern dem Hauſten Herrn zu Ulmen zo uff den erſten dingklichen Tagh nemlichen uff Geſchworen Montagh da zu ſein, vierzehen Scheffen.... ...., Item leiſt der Vagt weitter die Scheffen fragen, wehr hab zu geben Vurbidt und Geleidt, Schirm uber Waſſer und Weidt? Daruff weiſt der Scheffen, Waſſer und Weidt haben wir von dem himmliſchen Vatter zu Lehen, darbei ſall mein Junckher der Hauſt Herr zu Ulmen einen jedern ſchutzen und ſchirmen nach ſeiner Nottorft. Auch ſo iſt er mechtigh zu geben Vurwerdt und Geleidt vur Scholdt und Schaden alſo weidt die Vagtei gehet, ſo weidt als Mennigher Gericht und Bann iſt. Item noch zu fragen, ob gemeltem Hauſten der Schirm zu ſchwer wurde, wehr ihme dan helffen ſollt? Daruff weiſt der Scheffen die Oberherrn, als nemlichen die Thumbherrn zu Trier ſollen darinnen ſeiner ehrenveſten helffen und Beiſtandt thun oder leiſten..... Weiters fragt der Vagt, wen man erkhendt vur einen Gewaldtherrn und Schirmherrn? Daruff weiſt der Scheffen unſern gnedigſten Herrn von Trier vor einen Gewaltherrn, und meinen Junkherrn den Hauſten Herrn zu Ulmen binnen der Vagteien vur einen Schirmherrn. Item fragt der Vagt, ob zwa Partheien vur meines Junkhern des Hauſten Herrn zu Ulmen Gericht ſtunden, und in Clagen und Antwordt einer Partheien das Urthell zu widerlieff, wahin daß ſei appellieren ſollen? Daruff weiſt der Scheffen, man ſull ires Geltz ſoviell nhemen und bei dem Gericht zu Meien ſich erfahren. Was innen daſelbſt wurde, ſoll

(1) Mendich, ſagt ſchon Erzbiſchof Poppo von Trier in der Urkunde von 104.. in hist. Trev. dipl. tom. I. pag. 380. fratribus de domo sancti Petri reveniret. Vergl. Cod. I. Th. Nr. 48, S. 118.

innen für solhem sitzendem Gericht mitgetheilt und ausgesprochen werden. Wann einer Partheien das Urthell nit gefelligh, so sall er wie vur erclert, zu Munster uff dem Meinfeldt sich erfahrn und was ime da wurde, soll imme fur sollen sitzendem Gericht mitgetheilt werden. Wan eim da auch das Urthell zu wiederlieff, soll man zu Trier ahn dem krommen Stoill und nit weiters appellieren, dabei soll mans bewenden oder pleiben lassen (2). Des sollen die Partheien Burghen setzen vur Leib und Guidt und vier Pferdt stellen und allen Uncosten und dieselbe gesundt aus und inliebern. ..... Item fragt der Vagt weitters ob jemands Merkenß vonnoethen, ahn wen er es gesinnen, und wehr es ime thun sull? Daruff weist der Scheffen, er sull ahn dem Vagt angesinnen der sull ime die Merkungh thun vermittels der Scheffen. Schwester und Broeder moeghen nhur einmall mit einander marken und der achter nit mehr. Auch ob jemantz so vermessen der Markstein außöer oder gröbe, was der vermacht? Daruff weist der Scheffen, man sull innen gleichs dem Gurdell in die Erdt graben, und soll ime mit einem Ploich durch sein Hertz fahren, damit sull ime genöch, und Recht geschehen sein.

N° 198.

Graf Heinrich von Sayn überträgt dem Erzbischofe Johann von Trier sein Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Engers, gegen ihm gezahlte 1,000 Goldgulden. — 1588.

Wir Henrich Graue zu Sain, Herr zu Homburgh, Monclar, und Mentzburg thun kundt, und bekennen vor uns, und unsere Erben offentlich in diesem Brieue, daß wir wis-

(2) Also vier Gerichts-Instanzen, vom Scheffengerichte zu Niedermendig nach Mayen, von da nach Münster-Meinfeld, und zuletzt nach Trier.

ſentlich und wolbedachtlich, unſern beſten Nutz zu befurdern in allerbeſten und beſtendigſter Form Weiß und Maßen, wie ſolches am crefftigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll kann oder magk, recht und redlich verkaufft, cedirt und uber-geben haben, verkauffen, cediren und ubergeben in Crafft dieß Brieffs dem hochwürdigſten in Gott Vattern Furſten und Herrn Hern Johann Ertzbiſchoffen zw Trier, des hei-ligen Romiſchen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelaten ErtzCantzlern und Churfurſten, unſer Jus und Gerechtigkeit juris præsentandi et patronatus der Pfarren oder Perſonats zu Engers, und derſelben Zugehoer (1) vor ein thauſent Goldgulden in Golde, die uns alspalt in gu-ter gangkbarer Muntz erlegt, und bezahlt worden. Dero-wegen ..... haben uns auch der Poſſeſſion vel quaſi be-melts Juris präſentandi et Patronatus gedachter Pfarren, oder Perſonats entſetzt, und ſeine churfurſtliche Gnaden darein geſetzt, derogeſtalt, daß dieſelben, und dero Nach-komen die hinforter ohn einig unſer, oder unſer Erben und Nachkomen Einredt und Verhinderung conferiren, beſetzen,

(1) Nach der Urkunde von 1209 (2ter Th. des Cod. Nr. 13, S. 91.) hatten das Stift zu Utrecht und die Burggrafen von Hammerſtein die Hälfte, und die von Rübenach die andre Hälfte an dem Patronatrecht zu Engers. Das ihrige übten die Burggrafen Ludwig und Arnold von Hammerſtein 1291 aus. Ludwig, der letzte Burggraf, übertrug daſſelbe 1388 an den Erzbiſchof Werner von Trier. (Cod dipl. 3ter Theil Nr. 617, S. 873.) Seitdem erſcheinen die von Staffel und die Hilgen von Lorch, vom Erzſtift damit belehnet. (Urkunde von 1493 im 4ten Theil des Cod. Nr. 390, S. 711.) Es muß demnach der ehemals Stift Utrechtiſche, oder der von Rübenacher Theil geweſen ſeyn, den die Grafen von Sayn beſeſſen, und jetzt an den Erzbiſchof Johann abgetreten haben.

und verwalten laſſen mögen, wie und welchermaſſen es ſeiner churfurſtlichen Gnaden chriſtlich und recht bedunket. Jedoch dieweil die Kirch Bedendorf in unſerm Gebiett und Graueſchafft gelegen, daſelbſt die Religion der Augspurgiſchen Confeſſion in ublichem Prauch herbracht iſt, als haben wir uns und unſern Erben jederzeit einen Pfarherrn der unſer Religion iſt nach unſerm Wollgefallen dahin zu uerordnen vorbehalten, (2) welchem jarlichs ein Fuder Weins aus bemelter Kirchenzehenden und deroſelben zugehorig dritte Theil des ganzen Fruchtzehendes daſelbſt zw ſeinem Underhalt gefolgt werden, und ihre churfurſtliche Gnaden demjenigen, ſo wir oder unſer Erben jetzt oder kunfftig dahin verordnen werden, weiter zu geben nicht verpflichtet ſeien ſollen. Was die Erbawung des Widdumbhoffs und Zehendhaus anlangt, ſollen auch ire churfurſtliche Gnaden und deroſelben Nachkommen, oder derjenig, dem ſie das obgemelt Perſonat conferiren werden, darahn als viel von Alters Herkommen, und weiters nicht zu erbawen ſchuldig ſeien. Wir verſprechen und globen auch hiemit vor uns und unſere Erben, bei unſern gräflichen Ehren und wahren Worten, daß wir und unſere Erben die Zehende Renth und Gefelle die in unſern Gebiethen zw obgemelter Pfarrkirchen zw Engers gehorig jarlichs ſcheinend und fallend ſein jederzeit unuerhindert durch uns oder jemand von unſerntwegen ohn einige Arreſt oder Verbott Einred oder Verhinderung, jedoch unſer darüber habende Jurisdiction Hoch und andre Gerechtigkeit uns, und unſern Erben vorbehalten, folgen laſſen ſollen und wollen. ..... der geben iſt zu Hachenburg am 21. Monats Junii anno Christi funffzehenhondert achtzig und acht.

(2) Bendorf hatte früher zur Mutterkirche Engers gehört.

N° 199.

Erbeinigung zwischen den Grafen Heinrich von Sayn, und Ludwig von Sayn-Wittgenstein, über die Nachfolge des letztern und seiner Söhne in die Saynischen Lande des erstern, wenn dieser ohne Leibeserben sterben sollte. — 1588.

Kurze und gründliche Nachricht rechtmäßiger Befugniß zu den Saynischen Landen beider Saynischen Erbtöchter, Ernestinen und Johannetten ꝛc. ꝛc. 1709. Anlage *P*. Der bei dieser Erbeinigung ausgedrückte Wunsch des Grafen Heinrich, daß des Grafen Ludwigs Sohn, Wilhelm, seines verstorbenen Bruders Hermanns Tochter, Anna Elisabeth, eheligen, und dann diese beide Eheleute zuerst ihm in seinen Landen nachfolgen sollten, ward im nämlichen Jahre durch ein Eheverlöbniß vollzogen. Daselbst *Q*. Graf Heinrich übergab hernach, 1605, noch bei seinen Lebzeiten dem vorgedachten Grafen Wilhelm seine Grafschaft und die Regierung derselben; daselbst *Aa*, und starb bald nachher, am 2. Juli des nämlichen Jahrs.

N° 200.

Erzbischof Johann von Trier verleihet die Pfarrei zu Wallerthheim dem Collegiatstifte zu St. Castor in Coblenz ein, mit der Verbindlichkeit, immer vier Choralen im Chor zu haben. 23. Septbr. 1588.

N° 201.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet den Grafen Philipp von der Mark, nach einem zwischen demselben und den Brüdern Dietherich und Joachim, Grafen zu Manderscheid, verabredeten Vertrage, mit dem Hause Gelsdorf. — 1592.

Von Gottes Gnaden wir Ernst erwelter und bestettigter zu Ertzbischouen zu Cöllen ..... thuen khundt hiemit gegen Menniglich bekhennent, als uns glaublich angelangt, und vurbracht, wasgestalt das Schloß Gelstorff mit seinen Graben, Vurburgen, Maueren, burgerlichen Vesten, und anderm Zubehuer (so von Alters unser, und unsers Ertz-

ſtiffts Lehen, daruon entpfangen und getragen worden, und noch) (1) nunmehr Crafft eines zwiſchen den wolgebornen unſern lieben Getrewen, Dietherich und etwa Joachim Gebruedern Graffen zu Manderſcheidt, und Blankenheim eins, ſodan dem auch wolgebornen unſerem lieben Getrewen Philipſen Grauen zu der Markh, Herrn zu Serein, und Lummen, im fünffzichenhondert und achtzigſten Jare, am zwölfften MonatsTagh Nouembris ufgerichten beſtendigen Vertrags, folgents auch und im Jahr neuntzigh der weniger Zahl, uns deshalben vurgetzaigten Original Cession würklichen Ubertrags oder Transportation ime von der Markh anerwachſen, numehr auch wurklich eingeraumbt, daß wir demnach und zuvordriſt ehebemeltem Vertragh, als viel wir und unſer Ertzſtifft habender Lehensgerechtigkeit halb darzu interressiert, wiſſentlich und wolbedechtlich approbiert ratificiert und genehm gehalten, furter mehrwolgedachtem Graffen Philipſen von der Markh aus ſonderen Gnaden, ſo wir zu ime, ſeiner bharlichen getrewen Dienſten halb gefaſt, mit vurgeſchriebenem Schloß zu Gelſtorff ſambt ſeinem Graben, Vurburgen, Mauren, burgerlichen Veſten, und andernn Zubehoer belehnet haben, ratificiern, approbirn, und genehmhalten, belehnen inen auch hiemit und Crafft dieſes Brieffs. ..... Geben und belehnet in unſerem Schloß Bruell am zwolfften MonatzTagh Julij im funffziehenhondert zwei und neuntzigſten Jare. (2)

(1) Lehnbrief vom J. 1572, Nr. 173, S. 353.

(2) Ebenſo wurden des Grafen Philipp von der Mark Sohn Ernſt, und ſpäter des letztern Enkel, die Grafen Johann Berthold Franz, Ludwig Peter und Julius Auguſt 1690; beide letztere auch 1698 vom Erzbiſchofe Joſeph Clemens von Cöln belehnet.

N° 202.

Lehenrevers des Grafen Heinrich von Sayn über die von der Domprobstei zu Bamberg relebirenden Lehen zu Urmitz und Winningen. — 1592.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg Monklar, und Mentzburg bekennen hiemit daß wir von dem erwürdigen und edlen Herrn Wolffgangen von Wirtzburg Thumbprobsten zu Bamberg unserm lieben Herrn und Freunde zu rechtem Lehen empfangen haben die hernach geschriebene Lehen, so von der Thumbprobstey des Stiffts zu Bamberg zu Lehen ruren, mit Namen die Kirche zu Ormuntz, sanct Georgenhoff und sanct Georgen Leutte dartzu gehorende, und einen Hoff zu Winningen mit allen iren In und Zugehorungen (1). Hierumb gereden wir bey unsern gutten waren Trewen, bemeltes ..... Thumbprobst und seiner Thumbprobstey Schaden zu warnen, und Frommen zu werben, diese Lehen so offt es zu Schulden komptt zu empfahen, damit thun und halten, als Lehens Recht ist, und sonderlich so sollen, und wollen wir, und wer solche Lehen innen hat, unserm Herrn Thumbprobsten und seinen Nachkommen jerlich und jedes Jars besonder von bemeltem Lehen auff ein jede Fasten Mess zu Frankfurt am Meyn ausrichten und bezalen zehen Gulden Rheinischer Landtwerung in Goldt. .... Zu Urkundt haben wir Heinrich Graffe zu Sain obgt. unser angeporn Secret Insiegel an diesen Brieff hangen lassen, so geben den ... Nouembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Gebuertt im funffzehenhundert und zwey und neuntzigsten Jare.

N° 203.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Johann von Trier alle seine Güter, Zehenden, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach. — 1593.

Wyr Salentin Graff und Her zu Isenburg thun kundt

(1) Früher waren die Burggrafen von Rheineck damit belehnet.

und bekennen hiemit offentlich vor uns unſere Erben, daß wir ..... eines ſteedten, veſten .... und beſtendigſten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff ..... dem hochwurdigſten in Gott Vatter, Furſten und Herrn Herrn Johannen Ertzbiſchoffen zu Trier .... ihrer churfurſtlichen Gnaden Ertzſtifft, und Nachkommen .... verkaufft und zu Kauff gegeben haben .... alle und jede unſere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichs fallende Wyne, eß ſie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachſtumb, und ſonſten allen unſern daſelbſten ſcheinenden Wein, wie auch der geheiſchen oder gnant wirtt, ſampt dem dartzu gehorigem Hauß, Kellter und Guttern, und dan unſer beide Höff daſelbſt, ſo itzt zwey und dreiſſig Malder Khorns jarlichen Pacht geben, und was dartzu gehoren mag, wie wir ſolches alles bis anhero beſeſſen, und von unſern Voreltern wolſeliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch ſonſten uns gepuren ſollte, oder konnte, nichts dauon aus, oder abgeſcheiden, vor und umb dry thauſent vier hondert und ein und dreiſſig Goldgulden in Golde der Churfurſten by Rhein Muntz. ..... Der geben iſt den ſechszehenden Septembris in den Jaren unſers Hern und Seligmachers tauſent funffhondert und im dry und neuntzigſtem.

N° 204.

Ertzbiſchof Ernſt von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderſcheid Tod, deſſen Schwägerin Magdalena von Naſſau, Wittwe des Grafen Joachim, für ſich und ihre ſieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrſchaft Gaffenberg. — 1594.

Wir Ernſt erwölter und beſtetigter zu Ertzbiſchouen zu Cöllen ..... thun kundt hiermit für uns unſer Nachkommen .... als hiebeuor weilant die wolgeborne unſere liebe Getreuwen, Dietherich und Joachim Gepruedere Grauen

zu Manderſcheit, Schleiden ꝛc. das Schloß und Herſchafft Saffenberg mit allen ſeinen Pertinenzen und Zubehoer von unſerm loblichen Vorfahren Ertzbiſchof Salentin (1) wie auch nach itzo berurtem Grauen Joachims Abſterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb daſſelbige fur ſich und gemelts ſeines Bruders Joachims nachgelaſſene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfals im nechſtverwichenen drei und neuntzigſten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir alſo von der wolgehornen unſer lieben Beſonderinnen Magdalena Grauin zu Naſſaw Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayſ. Cammergericht erkhendten Curatorſchafft irer, und derſelben Gliebten Dochtern Eliſabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen erſucht worden ſein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehewirdts ſeligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Abſterben gemelts Graff Dietherichs ſeligen, an benentem Schloß und Herrſchafft Saffenberg mit allem Zugehoer angefallen iſt, gnediglich zu belehnen ..... daß wir demnach ... heudt dato ..... obuermelte .... Wittiben in Nhamen irer, und obangeregter ihrer Tochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrſchafft, und deren Ein und Zubehoer zu irem von ires Ehewirths ſeligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Abſterben ires Schwagers ſeligen Graf Dietherichen angewachſen, zu irem Rechten gnedigſt belehnet haben, und belehnen in Crafft dieſes Brieffs. ..... Geben und belehnet in unſer Statt Cöln am drei und zwanzigſten Tag des Monats Aprilis im funffziehenhundert vier und neunzigſten Jare.

(1) Im J. 1572, Nr. 174, S. 354.

N° 205.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet den Grafen Heinrich von Sayn mit dem Dorf Irlich und mit Gütern, Rechten und Renten zu Wiesen, welche früher die von Wildenburg besessen hatten u. s. w. 1494.

Anlage *Litt. U.* in der oben beim J. 1588, Nr. 199. angeführten kurzen und gründlichen Nachricht ꝛc. Vergleiche Urkunde von 1418 im 4ten Theil des Cod. Nr. 80, S. 198.

N° 206.

Kurpfälzischer eventual Lehenbrief über die Grafschaft Sayn, für den Grafen Ludwig von Sayn-Wittgenstein, auf den Todesfall des Grafen Heinrich von Sayn. — 1594.

Anlage *Litt. S.* in der Nr. 199 angeführten kurzen und gründlichen Nachricht u. s. w. Vergl. Lehenrevers von 1506, Nr. 42, S. 146. An den Lehenbrief vom J. 1594 reihen sich die folgenden von 1605, 1606, 1612, 1614, 1654, 1687, 1714, 1718, 1737 und 1744 u. s. w. für die Grafen von Sayn-Wittgenstein an.

N° 207.

Auszug aus der Brudertheilung zwischen den Söhnen des Meinhard von Schönburg. — 1598.

Nach solchem, und fürs 3te ist man zu dero brüderlichen Theilung geschritten, und am ersten die Häuser, soviel deren vorhanden gewesen, sambt deroselben Pertinentien Gerechtigkeiten, Güthern und Gefällen, in 5 Theil, sogleich es füglichen geschehen können, vermöge vorangezogener unterschiedlicher aufgerichteter und versiegelter Theilzettul, und Inventarii gesetzt und verlooset, daran jedem zu seinem gebührenden Theil gefallen, als folget. Erstlich Heinrich Dieterichen dem ältesten Sohn das Hauß Laibersheim, und was der Loßzettel lit. A. signirt ferner mit sich bringt, Johan Friedrichen das Hauß zu Bacherach, und der Wiesweiler Hoff

zu Weſel, laut Loßzettels lit. B, Johann Mainhardten Hauß und Zugehör zu Geißenheim, inhalts Zettel mit C signirt, Georg Wolffen der alte Schönburger Hoff in der Stadt Weſel ſambt dem zugeordneten Häußlein und Gütlein vermög Zettels lit. D., und dan Johan Otten dem jüngſten das Stammhauß Schönburg und deſſen Zugehör, auch Gefällen, inhalt Zettels mit lit. E..... Alle Lehen ſollen von dem älteſten des Stammes, wie ſolches herkommen, wann es nöthig, auf gemeiner Gebrüdern geſambten Koſten entpfahen, auch von jedem Theil vermannet, und ſeine Gebühr erleget werden..... Geben und geſchehen uff Schöneburg bey Weſel gelegen, am 21ten Tag Monaths Novembris im Jahr als man zahlte 1598.

N° 208.

Auszug Scheffenweisthums zu Wehr, ohne Jahr.

Ihr Scheffen ſeit weiters gemahnt, wen ihr heutiges Tags vor einen Grund und Gewaltherrn erkennet? ſeit auch gemahnt was ihr dem Herrn vor Gereicht und Herrlichkeit zuerkennet? Scheffen: wir weiſen heut zu Tag dem heiligen Potentin und einem ehrwürdigen Herrn Abten zu Steinfeld ſamt ſeinen gewältigen Brüdern alle gewältige Sachen zu, von dem Himmel in die Erde, von der Erde in den Himmel, den Vogel in der Luft, den Fiſch in dem Waſſer, das Wildt im Waldt ſo weit als Wehrer Herrlichkeit und Eigentumb ſich erſtrecket, und das dritte Theil in der Gemeinden, es ſeye im Buſch, Feldt, oder Wieſen. Doch ſoll der Herr ſich nicht ſcheiden von den Unterthanen, und die Unterthanen ſich nicht von dem Herrn in Rauff undt Brandt, Buſchen, und Wieſen, und allen Gemeinden (1).

(1) Vergl. Urkunde von 1187, im 1ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 454.

N° 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Monclar, und Meintzberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewuſt, in was Schuldenlaſt und Beſchwerniſſen unſer Graffſchafft und Landen fur der Zeit geſetzt, und unangeſehen nach Eintrettung unſerer Regierung bis dahero an ſtattlichen anſehnlichen Mitteln, dardurch ſolche Beſchwernußen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln laſſen, auch Gottlob berürte unſer Graffſchafft und Landt in ein beſſern Standt, als wir dieſelbe befunden, bracht, und aber nichts deſtoweniger die übrige järliche pensiones und Interesse je lenger je beſchwerlicher auflauffen, und einfreſſen, dardurch uff den Fall dieſen Dingen nit zeitlich vurkommen, unmoglich fallen wurde, ſolchem Unheill zu remediiren, ſonder nichts anders zu beſorgen, dan daß berürte unſer Graffſchafft und Lande zu endtlichem Undergang gerathen müſten, und wir demnach reiflich zu Gemüt geführt, wie es mit unſerm Schloß, Veſten, und Herſchafft Freußberg ein Gelegenheit, und ſonderlich das berürte Schloß und Veſt mit allem demjenigen, was vermög der Lehenbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Ertzſtifft zu Trier lehenrürig (1), und inskünfftig, do wir ohne Leibslehenserben mannlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen ſollten, berürt Schloß, und Veſt, ſambt andern darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Ertzſtifft heimbfallen wurde, und dan das Eigenthumb und alles übrige, ſo wir in derſelben Herſchafft ver-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 37, S. 140.

laßen möchten, nicht allein ſchwerlich abzuſondern, ſondern auch unſern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Veſt, inmaßen obſtehet, davon abgezogen, umb ſouill deſto ungelegener fallen würde, zu geſchweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Wiederwillen ſowoll mit des Ertzſtiffts, als unſern kunfftigen Erben höchſten Unſtatten, und Beſchwernußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetrachtung umb unſres und berürten unſrer Graffſchafft, und anderer unſerer Herrſchafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch gröſern unſren Schaden zuuorkomen, und die beuorſtehende höchſte Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigſten in Gott Furſten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und beſtettigten Ertzbiſchouen zu Trier und Churfurſten Adminiſtratorn zu Prüm..... uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes aus uns geborn, wie obgedacht, thödlich abgehen würden, daſſelbe Schloß und Veſte mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, ſambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Volg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fiſchen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchſatzen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Dienſten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie ingleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinſen, und andern Ein und Zugehoerungen, es ſey Lehen oder Eygenthumb, wie unſere Voreltern und wir ſolche Schloß und Herſchafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genoſſen haben .... frey loß ledig, und unbeſchwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, ubergeben, ufgetragen, und respective verkaufft haben,..... dergeſtalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlaſſung ehelicher Leibs-

erben aus uns geborn, obgeschriebener maßen mit Thodt abgehen würden, ihr Churf. G. oder derselben Nachkommen .... berürt Schloß und Veste wie obgemelt propria authoritate ohn einiche Verhinderung unserer Erben .... einzunehmen, und damit gleich mit andern des Ertzstifft Eigentumben zu schalten und walten Macht haben sollen..... Und ist diese Cession Ubergab, Ufftrag, und respective Kauff geschehen für und umb viertzig thausent Gulden, jeden Gulden zu vier und zwantzig Albus Coblenzer Wehrung gerechnet. ..... Zu Urkhundt haben wir uns mit eigener Handt underschrieben, und unser Insiegel hierunter hangen lassen. Geschehen zu Coblentz den zween und zwantzigsten Aprilis, in den Jaren unsers Herrn thausent sechshundert (2).

N° 210.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Lothar von Trier seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiel Heimbach, nebst seinen andren Gefällen daselbst, und in angrenzenden Orten. — 1600.

Wir Salentin Graff und Herr zu Isenburg ꝛc. und wir Anthonia geborne gefurste Grauin zu Arburg Grauine und

(2) Zwei Jahre nachher, am 21. Juni 1602, übergab Graf Heinrich dem Erzbischofe unbedingt Schloß und Herrschaft Freußberg mit den Mobilien des Schlosses, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ihm lebenslänglich jährlich 5,000 Gulden, und wegen überlassener Mobilien jährlich 2 Fuder Wein verabreicht werden sollten. Hinsichtlich des Kaufschillings von 40,000 Gulden, da bereits darauf 5,000 Gulden bezahlt waren, sollten die übrigen 35,000 Gulden jährlich mit 1,750 Gulden verzinset, das Capital selbst aber nach des Grafen Heinrich Tod an dessen Erben, oder wohin er es bestimmen würde, bezahlt, jedoch davon jene Schulden abgezogen werden, welche noch auf der Herrschaft haften möchten.

Fraw zu Isenburg Eheleutte thun kundt .... daß wir ..... verkaufft und zu kauffen geben haben ..... dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Hern Lothario erwelten und bestettigten zu Ertzbischoffen zu Trier ..... dessen Ertzstifft ..... alle unsere im Kirspell Heimbach unsers Theils geburende Hoch und Obrigkeit, Schutz und Schirms, und sonst andere Recht und Gerechtigkeit, Volgh, Gleidt, Gebott, und Verbott, Jegerey, Fischerey, eigene Leute, Hoffs Churmuden, Bestheuptern, Froen, und Diensten, wie auch unser Antheil ahn St. ElßbettenHoff, samt uns daselbst infallenden Hönern, Olyzinsen, Zehendlemmern, und anderen uns daselbst geburenden jarlichen Pfechten, Nutzungen, Renten, und Gefellen, ausbehaltlich allein, was wir im Kirspel Heimbach vor diesem weilandt dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Hern Johannen Ertzbischoffen zu Trier und Churfursten hochstseligster Gedechtnuß und demselben Stifft besonder verschrieben, verkhaufft, und eingeraumbt haben (1) ..... dergleichen auch vor uns selbsten den Schnetschen Hoff zu Heimbach samt seinen zugehörigen Gefellen und jerlichen Renten, u. s. w. ..... alles umb und vur zwölfftausendt Goldgulden Hauptgelds. ..... So geschehen, und verhandelt nach Christi unsers Herrn Geburt, im sechszehenhondersten Jair, am achtzehenten Tag Monats May.

N° 211.

Graf Heinrich von Sayn überträgt dem Erzbischofe Lothar von Trier seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiel Heimbach. — 1600.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... und wir Hainrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg,

(1) Im J. 1593, Nr. 203, S. 403.

Muncklar, und Maintzberg thun kunth ... daß wir für uns, unſer Ertzſtifft, unſere Erben, und Nachkommen, uns beiderſeits .... verglichen, verainigt, und vertragen haben, daß nemlich wir Graf Hainrich zu Sayn, höchſtgedachtem Churfurſten, und irer Churfurſtl. G. Ertzſtifft, all unſer Jus, Gerechtigkeit, und Forderung, ſo wir an berürtem Kirſpel Heimbach haben oder haben könnten ſollen oder möchten, belangen die Landtherrlichkeit, Hochait, Criminal und Civil Obrigkeit, Landhuldigung, Schutz, Schirm, der geiſtlichen und weltlichen Appellation, Landt und Reichsſteuren, Volg, Raiß, Angriff, Geboth, Verboth, Wetten, und Buſſen, ſamt allen andern, den kaiſerlichen Regalien, Landtherrlichkeit, hohen Obrigkeit, und Jürisdiction vermög Rechtens, und des heiligen Reichs Herkommen, anhangenden Stucken, renunciiren, und respective cediren, ufftragen, und einraumen ſollen für uns, unſere Erben, und Nachkommen..... Doch haben wir Graf Heinrich fur uns, unſere Erben und Nachkommen austrücklich furbehalten, die Vogtey des Rommersdorfer Hofes, und ihrer Zugehoer, wie das Weiſtumb unterm Dato ein tauſent vierhundert ſechs, und ſiebenzig, ſoviel daſſelb uns und unſerer Erben Perſohn betreffen thut, außweiſet (1), und von Alters rechtmäßig herbracht iſt, dabeneben auch das Hobsgericht zu Weiß, deſſelbigen kurmütige Gütter, Renthen und Gefälle, ſamt anderer Zugehör, und Gerechtigkeit, wie dann auch alle unſere leibaigene Underthanen im Kirspel Heimbach, ſo wir jetzo daſelbſt haben

(1) In dieſem, einſeitig nur auf Betreiben des Abts zu Rommersdorf, und des Grafen Gerhard von Sayn niedergeſchriebenem Weisthum, werden der gedachte Abt als Obermärker, die Herren von Iſenburg als edle Märker des Kirchſpiels Heimbach, und der Graf von Sayn als Vogt des Gerichts daſelbſt, angegeben.

u. ſ. w. (2)..... Hingegen haben wir Lotharius Ertzbiſchoff und Churfurſt zu Trier vor uns, unſere Nachkommen, und Erzſtifft ime Graf Heinrichen für ſich und ſeine Erben verſprochen und zugeſagt, dieſelbe in allen, und jeden obberürten vorbehaltenen Stücken .... ruhig und unbeſchwert bleiben zu laſſen, daneben zwey tauſſent Gulden, jeden zu ſiben und zwainzig Albus Frankfurter Wehrung zu erlegen..... Der geben iſt zu Coblentz den zwölften Monatstag Septembris in den Jahrn unſers Herrn ein tauſſent ſechshundert (3).

N° 112.

Graf Heinrich von Sayn erkläret, dem Erzbiſchofe Lothar von Trier ſeine Rechte am Flecken Rheinbrohl übertragen zu haben. — 1601.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Monklar, und Meintzberg bekennen, und thun kundt ..... daß wir .... dem hochwürdigſten in Gott Vatter Furſten und Herrn Hern Lotharien Ertzbiſchouen zu Trier, und Churfürſten Adminiſtratorn zu Prüm, und ſeiner Churf. Gnaden Ertzſtifft und Nachkommen tradirt aufgetragen und übergeben haben ..... alle unſer Jus an dem Flecken Rheinbruel, mit der Landtherligkeit, Volg, Raiß, Schatzung, Wiltban, Wäldten, Bezirk, Oberkeit, und allen Rechten, Guettern, Gefellen, und Gerechtigkeit, und allen andern

(2) In einem weitern Vertrag, vom J. 1602, übertrug Graf Heinrich auch dieſe vorbehaltenen Rechte dem nämlichen Erzbiſchofe Lothar gegen weiter erhaltene 3,000 Gulden.

(3) Alſo durch die verſchiedenen Verträge und Ceſſionen, von Seiten der Abtei Rommersdorf 1545, des Grafen Johann von Wied 1570, des Grafen Salentin von Iſenburg 1576, 1593 und 1600, und endlich des Grafen Heinrich von Sayn von 1600 und 1602, hatte das Erzſtift Trier die Landeshoheit, Güter, Renten und Zehenden im Kirchſpiele Heimbach erworben.

Cuno mit denen Schulden, ſo jetziger Zeit daruff befunden und ſtehen, durchaus nichts zu thun haben, ſondern ſolche durch wollermelten Herrn Philipſen Freiherrn zu Winnenberg und Beilſtein allein abgetragen, und bezalt werden ſollen. Dagegen aber ſolle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben ſchuldig ſeyn, erſtlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negſten Agnaten, järlich anſtatt des vätterlichen Antheils jederzeit zu geben und zu reichen ein tauſend Gulden ..... Und im Fall Herr Cuno ſolche Zinß weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwantzig tauſent Gulden erlegen wollte, ſoll es demſelben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehentauſent Gulden ..... frei und beuorſtehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Penſion abgehen, aber das Hauptgeld zu Beſſerung des Stamhauß und Herſchafft Winneberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwerts vereußert, oder verwendet werden. Ferner ſolle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeſchwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrſchafften Winnenberg und Beilſtein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff ſich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrſchafft Winnenberg deſto beßer in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, ſolle weder

(1) Da in dieſem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Wunnenberg eingeräumet worden, und da dieſer wegen Wunnenberg und Beilſtein die Reichslaſten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen ſoll, ſo ſcheint letzterer Schloß und Herrſchaft Beilſtein ſchon früher zu ſeinem Antheil erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt ſein ohne ſonderliche ehehaffter, und erheiſchender euſerſter hohen Notturft, auch ſonderlichen Consens Wiſſen und Willen der andern ſamptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uerſetzen, zu uerpfänden zu uereuſſern, oder zu uerkauffen, noch in einiche Wegh zu beſchweren, oder da ichtwas über Verſehen dawider beſchehe allerdings unbundig und krafftlos ſein. Begebe ſich dan, daß wollermelter Herr Cuno anderwerts ſich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder ſich verlaſſen, und die Herrſchafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, ſollen ſie Herrn Philipſen, oder deſſen ehelichen MansErben heraus zu geben ſchuldig ſein, über vorige zwantzig thauſent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder deſſen ehelichen MansErben järlich tauſent Gulden zu Zinß gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tauſent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrſchafft Winnenberg nicht behalten, ſondern irem Vettern Herrn Philipſen, oder deſſen manlichen ehelichen Leibserben wieder einraumen wollten, ſollen dieſelbe inen heraußergeben obgeſetzte Summ der zwantzig thauſendt Gulden (wofern ſie Hern Wilhelmen, oder deſſen eheliche Manserben zu Ablöſſung verſprochener tauſent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Melioration an oder in der Herrſchafft Wimenberg, es ſeie an Verbeſſerung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbäw gleichwol ohne Vorwißen und Willen Herrn Philipſen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tauſent Gulden bewilliget ſein, auch daruber ſonderbar Bawregiſter gemacht, aber ſonſten das Hauß Winnenberg in weſentlichem

Nottbaw, Tagh und Schwellen ohne einige Erſtattung fleiſſig gehalten werden ſollt. Und ferner da keine manliche Leibserben ſondern allein Töchter vorhanden, ſolle derſelben jede mit vier tauſent Gulden, doch da irer über funff weren, ſamptlich mit zwanzig tauſent Gulden Heuratsgut ausgeſteuret, und darmit abgefertigt, auch dabeneben obſpecificirte Bawkoſten und melioration wiederumb gut gemacht und bezalt werden, und die Herrſchaft und Stamhauß Winnenberg diß-fals, und dan uf den Fall, da Herr Cuno one Hinderlaſſung einigen Mans oder weiblichen Leibserben abgehen ſolte, dem manlichen Stammen heimbfallen. Weiter iſt auch abgeredt, daß Herr Cuno ſein kunfftig Gemahel uff das Hauß Winnenberg nicht, aber woll in der Herrſchafft uff einem Hauß, oder Hoffgut, ſo er derſelben kauffen und bawen laßen kan, verwidemen, und die meliorationes derſelben ſeines Gefallens uberlaſſen mögen..... Und ſollen hiemit alle bisanhero geſchwepte Irrungen, und Mißuerſtände allerdings uffgehoben cassirt tode ab und erloſchen ſein. Damit auch dieſe vetter und bruderliche Vergleichung und Abſchied allerſeits deſto veſter und ſteiffer gehalten, und unangefochten verbleiben möge, ſolle dieſe Verabſcheidung nicht allein unſern gnädigſten Lehenherrn, beiden Churfurſten und Ertzbiſchoffen zu Cöln und Trier, ſondern auch dem hochlöblichen kay. Cammergericht vorgetragen, und pro confirmatione et interpositione decreti angehalten werden..... Deſſen allen zu wahrem Urkund haben wir Cuno, Philips und Wilhelm Vettern und Gebrüder Freyherrn zu Winnenberg und Beilſtein dieſen Abſchied und Vergleichung.... mit eigenen Handen underſchrieben, und unſere angeborne Secret zu Endt diß angehenkt..... Geſchehen zu Altzei den $\frac{10}{20}$ Februarii, als man zalte nach unſers lieben Herrn und Seligmachers

gen ſollen (2). Und demnach wir Erzbiſchoff Johan, unſre Vorfordern ſelige und Erzſtifft ſelbſt auch ein Theil an dem einen halben Theil des Schloſſ und Herſchafft Wartenſtein neben Naſſaw, und Oberſtein unuerlehnet bis dahero innegehabt, ſollen und wollen wir ime von Warsperg in Nhamen ſeiner Haußfrawen, und irer beder Leibslehenserben auch, und alſo das ganze Schloß Wartenſtein, mit allem ſeinem Bezirk, den Dörffern Herbern, Hambach, und Weiden, ihren Gemarken, Bezirken, Hochgerichten, Hocheit, Gepott, Verpott, Freuel, Bueßen, und aller anderer Zugehoer, jedoch uns, unſern Nachkomen, und Erzſtifft die Öffnung, und landfürſtliche Obrigkeit, nemblich die Erbhuldigung, Appellation, Volg, Reiß, und Schatzung vor und ußbehalten, zu Lehen von newen anſetzen. Ferner haben wir Ertzbiſchoff Johan... ihme von Warsperg und ſeiner obg. Haußfrawen die Gnad gethan, ob ſich in kunfftigen Zeiten über kurtz oder lang nach Schickung des Allmechtigen es alſo zutragen würde, daß der ehelige Mannsſtamb von Warſperg ghar ußgehn, und abſterben, und doch der letzte von Warsperg eine oder mehr eheliche Töchter nach ihme im Leben verlaſſen würde, daß alsdann wir oder unſere Nachkommen deſſelben ältiſte Tochter widerumb für ſich und ihre MannsleibsLehenserben mit obg. Schloß und Herſchafft Wartenſtein mit allem ihrem Zugehoer, wie vorſtehet, belehnen ſollen, und wollen. Da auch dieſelbe Tochter kheine Manns, aber doch freuliche eheliche Leibserben nach ihr verlaſſen würde, ſo ſollen und wollen wir und unſere Nachkomen dieſelbe ältiſte Tochter des letzten von Warsperg Enkel, imgleichen ihrer Mutter beſchehen, fur ſich und ihre Mansleibslehens-

(2) Urkunden von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 284, 285, S. 565.

nen, oder ſo deren nicht weren, Töchter, und derſelben Erben Söhn, und Töchter, und alſo fur und fur zu Erblehen angeſetzt und gelauwen haben, anſetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Hauß, und die Graueſchafft Virnenburg mit der Landsfurſtlicher Obrigkeit, die uns und unſerm Stifft von wegen des Eigenthumbs darinnen zuſtehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Gerechtigkeit, Wildtbannen, Jegerey, Fiſcherey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geiſtlichen und weltlichen Lehnen, und Afterlehnen, mit Kirchſetzen, Waſſer und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derſelbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, erſucht, und unerſucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können ſollen oder mögen, nichts dauon aus oder abgeſcheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffſchafft Virnenburg, geiſtlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derſelbigen Graffſchafft Virnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgeſprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffſchafft verſagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unſer und unſers Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtfurſtlicher Obrigkeit willen, doch Maleſiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren ſollen, wie das und anders zwiſchen weilandt unſerm Vorfahren Ertzbiſchoff Johannen löblicher Gedechtnus, und Graue Dietherichen ſehelichen für ſich und alle ſeine Erben und Erbnehmen, Inhaber der Graffſchafft und des Hauß

Virnenburg nach tödlichem Abgang weilandt Graff Cuno seheligen von Virnenburg, der aus dem Virnenburgischen Mansstam der letzt gewesen, erblich und ewiglich vertragen, abgeredt, und bethedingt (2), auch er Graff Dietherich darauff von ermeltem unserm Vorfahren sehelichen aus besondern Gnaden und von neuem damit belehnet worden ist, alles lauth Brieff und Siegel daruber ufgericht, und unsers Stiffts Mannbucher dauon sagendt. Und daruff hat gedachter u. s. w. ..... Dessen zu Urkundt haben wir unser Insiegel an diesen Brieff thun hangen der geben ist in unsrer Stadt Trier den 17. May A°. 1623 (3).

N° 218.

Erzbischof Lothar von Trier bewilligt den Töchtern des, ohne männliche Leibeserben gestorbenen Johann Friedrich Quad zu Landscron, einstweilen die Nutzbarkeiten der trierischen Lehenstücke. — 1623.

Wir Lotharius ꝛc... thun kundt, und bekennen offentlich hiemit an diesem Brieff, nachdem bey uns weilandt der vest unser Vetter, und gewester Ambtman zu Prüm und Schönecken und lieber Getrewer Hanß Friedrich Quadt zu Landscron sehliger noch bei seinen Lebzeiten, nunmehr nach dessen Ableiben seiner nachgelassener Kindter Vormündter underthenigst angehalten, und gebetten, weiln gedachter Hanß Friedrich Quadt, und seine Voreltern etliche Stuck von unserm Ertzstifft und uns zu Manlehen empfenglich hergebracht und getragen, derselb aber mit keinem Mansarben begabt, sondern allein fünff Döchter hinderlassen, daß wir demnach in Erwegung sein, und seiner Voreltern uns und unserm Ertzstifft erwiesener langwieriger getrewer und nutzlicher Dienste

(2) Im J. 1554, Nr. 147, S. 308.

(3) Bei diesem Lehen blieben die Grafen von Löwenstein-Wertheim bis in die neuesten Zeiten.

nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Söhn, und Töchter, und also fur und fur zu Erblehen angesetzt und gelauwen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Briefs das Hauß, und die Graueschafft Virnenburg mit der Landsfurstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbs darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Gerechtigkeit, Wildtbannen, Jegerey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Afterlehnen, mit Kirchsetzen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und unersucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts dauon aus oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffschafft Virnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Graffschafft Virnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unser und unsers Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtfurstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Ertzbischoff Johannen löblicher Gedechtnus, und Graue Dietherichen sehelichen für sich und alle seine Erben und Erbnehmen, Inhaber der Graffschafft und des Hauß

licher Tag, die dingkt allein ein Scholtheiß zu den Zeiten (1). Zum andren weiſt man dem Junckhern dem Hauſten Herrn zu Ulmen zo uff den erſten dingklichen Tagh nemlichen uff Geſchworen Montagh da zu ſein, vierzehen Scheffen.... ...., Item leiſt der Vagt weitter die Scheffen fragen, wehr hab zu geben Vurbidt und Geleidt, Schirm uber Waſſer und Weidt? Daruff weiſt der Scheffen, Waſſer und Weidt haben wir von dem himmliſchen Vatter zu Lehen, darbei ſall mein Junckher der Hauſt Herr zu Ulmen einen jedern ſchutzen und ſchirmen nach ſeiner Nottorft. Auch ſo iſt er mechtigh zu geben Vurwerdt und Geleidt vur Scholdt und Schaden alſo weidt die Vagtei gehet, ſo weidt als Mennigher Gericht und Bann iſt. Item noch zu fragen, ob gemeltem Hauſten der Schirm zu ſchwer wurde, wehr ihme dan helffen ſollt? Daruff weiſt der Scheffen die Oberherrn, als nemlichen die Thumbherrn zu Trier ſollen darinnen ſeiner ehrenveſten helffen und Beiſtandt thun oder leiſten..... Weiters fragt der Vagt, wen man erkhendt vur einen Gewaldtherrn und Schirmherrn? Daruff weiſt der Scheffen unſern gnedigſten Herrn von Trier vor einen Gewaltherrn, und meinen Junkherrn den Hauſten Herrn zu Ulmen binnen der Vagteien vur einen Schirmherrn. Item fragt der Vagt, ob zwa Partheien vur meines Junkhern des Hauſten Herrn zu Ulmen Gericht ſtunden, und in Clagen und Antwordt einer Partheien das Urthell zu widerlieff, wahin daß ſei appellieren ſollen? Daruff weiſt der Scheffen, man ſull ires Geltz ſoviell nhemen und bei dem Gericht zu Meien ſich erfahren. Was innen daſelbſt wurde, ſoll

(1) Mendich, ſagt ſchon Erzbiſchof Poppo von Trier in der Urkunde von 104.. in hist. Trev. dipl. tom. I. pag. 380. fratribus de domo sancti Petri reveniret. Vergl. Cod. I. Th. Nr. 48, S. 118.

innen für solhem sitzendem Gericht mitgetheilt und ausgesprochen werden. Wann einer Partheien das Urthell nit gefelligh, so sall er wie vur erclert, zu Munster uff dem Meinfeldt sich erfahrn und was ime da wurde, soll imme fur sollen sitzendem Gericht mitgetheilt werden. Wan eim da auch das Urthell zu wiederlieff, soll man zu Trier ahn dem krommen Stoill und nit weiters appellieren, dabei soll mans bewenden oder pleiben lassen (2). Des sollen die Partheien Burghen setzen vur Leib und Guidt und vier Pferdt stellen und allen Uncosten und dieselbe gesundt aus und inliebern. ..... Item fragt der Vagt weitters ob jemands Merkenß vonnoethen, ahn wen er es gesinnen, und wehr es ime thun sull? Daruff weist der Scheffen, er sull ahn dem Vagt angesinnen der sull ime die Merkungh thun vermittels der Scheffen. Schweſter und Broeder moeghen nhur einmall mit einander marken und der achter nit mehr. Auch ob jemantz so vermessen der Markstein außöer oder gröbe, was der vermacht? Daruff weist der Scheffen, man sull innen gleichs dem Gurdell in die Erdt graben, und soll ime mit einem Ploich durch sein Hertz fahren, damit sull ime genöch, und Recht geschehen sein.

N° 198.

Graf Heinrich von Sayn überträgt dem Erzbischofe Johann von Trier sein Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Engers, gegen ihm gezahlte 1,000 Goldgulden. — 1588.

Wir Henrich Graue zu Sain, Herr zu Homburgh, Monclar, und Mentzburg thun kundt, und bekennen vor uns, und unsere Erben offentlich in diesem Brieue, daß wir wis-

(2) Also vier Gerichts-Instanzen, vom Scheffengerichte zu Niedermendig nach Mayen, von da nach Münster-Meinfeld, und zuletzt nach Trier.

ſentlich und wolbedachtlich, unſern beſten Nutz zu befurdern in allerbeſten und beſtendigſter Form Weiß und Maßen, wie ſolches am crefftigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll kann oder magk, recht und redlich verkaufft, cedirt und ubergeben haben, verkauffen, cediren und ubergeben in Crafft dieß Brieffs dem hochwürdigſten in Gott Vattern Furſten und Herrn Hern Johann Ertzbiſchoffen zw Trier, des heiligen Romiſchen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelaten ErtzCantzlern und Churfurſten, unſer Jus und Gerechtigkeit juris præsentandi et patronatus der Pfarren oder Perſonats zu Engers, und derſelben Zugehoer (1) vor ein thauſent Goldgulden in Golde, die uns alspalt in guter gangkbarer Muntz erlegt, und bezahlt worden. Derowegen ..... haben uns auch der Poſſeſſion vel quaſi bemelts Juris präſentandi et Patronatus gedachter Pfarren, oder Perſonats entſetzt, und ſeine churfurſtliche Gnaden darein geſetzt, derogeſtalt, daß dieſelben, und dero Nachkomen die hinforter ohn einig unſer, oder unſer Erben und Nachkomen Einredt und Verhinderung conferiren, beſetzen,

(1) Nach der Urkunde von 1209 (2ter Th. des Cod. Nr. 13, S. 91.) hatten das Stift zu Utrecht und die Burggrafen von Hammerſtein die Hälfte, und die von Rübenach die andre Hälfte an dem Patronatrecht zu Engers. Das ihrige übten die Burggrafen Ludwig und Arnold von Hammerſtein 1291 aus. Ludwig, der letzte Burggraf, übertrug daſſelbe 1388 an den Erzbiſchof Werner von Trier. (Cod dipl. 3ter Theil Nr. 617, S. 873.) Seitdem erſcheinen die von Staffel und die Hilgen von Lorch, vom Erzſtift damit belehnet. (Urkunde von 1493 im 4ten Theil des Cod. Nr. 390, S. 711.) Es muß demnach der ehemals Stift Utrechtiſche, oder der von Rübenacher Theil geweſen ſeyn, den die Grafen von Sayn beſeſſen, und jetzt an den Erzbiſchof Johann abgetreten haben.

Cuno mit denen Schulden, ſo jetziger Zeit daruff befunden und ſtehen, durchaus nichts zu thun haben, ſondern ſolche durch wollermelten Herrn Philipſen Freiherrn zu Winnenberg und Beilſtein allein abgetragen, und bezalt werden ſollen. Dagegen aber ſolle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben ſchuldig ſeyn, erſtlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negſten Agnaten, järlich anſtatt des vätterlichen Antheils jederzeit zu geben und zu reichen ein tauſend Gulden ..... Und im Fall Herr Cuno ſolche Zinß weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwantzig tauſent Gulden erlegen wollte, ſoll es demſelben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehentauſent Gulden ..... frei und beuorſtehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Penſion abgehen, aber das Hauptgeld zu Beſſerung des Stamhauß und Herſchafft Winneberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwerts vereußert, oder verwendet werden. Ferner ſolle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeſchwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrſchafften Winnenberg und Beilſtein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff ſich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrſchafft Winnenberg deſto beßer in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, ſolle weder

(1) Da in dieſem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Wunnenberg eingeräumet worden, und da dieſer wegen Wunnenberg und Beilſtein die Reichslaſten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen ſoll, ſo ſcheint letzterer Schloß und Herrſchaft Beilſtein ſchon früher zu ſeinem Antheil erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt ſein ohne ſonderliche ehehaffter, und erheiſchender euſerſter hohen Notturft, auch ſonderlichen Consens Wiſſen und Willen der andern ſamptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uerſetzen, zu uerpfänden zu uereuſſern, oder zu uerkauffen, noch in einiche Wegh zu beſchweren, oder da ichtwas über Verſehen dawider beſchehe allerdings unbundig und krafftlos ſein. Begebe ſich dan, daß wollermelter Herr Cuno anderwerts ſich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder ſich verlaſſen, und die Herrſchafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, ſollen ſie Herrn Philipſen, oder deſſen ehelichen MansErben heraus zu geben ſchuldig ſein, über vorige zwantzig thauſent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder deſſen ehelichen MansErben järlich tauſent Gulden zu Zinß gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tauſent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrſchafft Winnenberg nicht behalten, ſondern irem Vettern Herrn Philipſen, oder deſſen manlichen ehelichen Leibserben wieder einraumen wollten, ſollen dieſelbe inen heraußergeben obgeſetzte Summ der zwantzig thauſendt Gulden (wofern ſie Hern Wilhelmen, oder deſſen eheliche Manserben zu Ablöſſung verſprochener tauſent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Melioration an oder in der Herrſchafft Wimenberg, es ſeie an Verbeſſerung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbäw gleichwol ohne Vorwißen und Willen Herrn Philipſen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tauſent Gulden bewilliget ſein, auch daruber ſonderbar Bawregiſter gemacht, aber ſonſten das Hauß Winnenberg in weſentlichem

N° 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Monclar, und Meintzberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewust, in was Schuldenlast und Beschwernissen unser Grafschafft und Landen fur der Zeit gesetzt, und unangesehen nach Eintrettung unserer Regierung bis dahero an stattlichen ansehnlichen Mitteln, dardurch solche Beschwernußen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln lassen, auch Gottlob berürte unser Grafschafft und Landt in ein bessern Standt, als wir dieselbe befunden, bracht, und aber nichts destoweniger die übrige järliche pensiones und Interesse je lenger je beschwerlicher auflauffen, und einfressen, dardurch uff den Fall diesen Dingen nit zeitlich vurkommen, unmoglich fallen wurde, solchem Unheill zu remediiren, sonder nichts anders zu besorgen, dan daß berürte unser Grafschafft und Lande zu endtlichem Undergang gerathen müsten, und wir demnach reiflich zu Gemüt geführt, wie es mit unserm Schloß, Vesten, und Herschafft Freußberg ein Gelegenheit, und sonderlich das berürte Schloß und Vest mit allem demjenigen, was vermög der Lehenbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Ertzstifft zu Trier lehenrürig (1), und inskünfftig, do wir ohne Leibslehenserben mannlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen sollten, berürt Schloß, und Vest, sambt andern darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Ertzstifft heimbfallen wurde, und dan das Eigenthumb und alles übrige, so wir in derselben Herschafft ver-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 37, S. 140.

laßen möchten, nicht allein ſchwerlich abzuſondern, ſondern auch unſern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Veſt, inmaßen obſtehet, davon abgezogen, umb ſouill deſto ungelegener fallen würde, zu geſchweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Wiederwillen ſowoll mit des Ertzſtiffts, als unſern kunfftigen Erben höchſten Unſtatten, und Beſchwernußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetrachtung umb unſres und berürten unſrer Graffſchafft, und anderer unſerer Herrſchafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch gröſern unſren Schaden zuuorkomen, und die beuorſtehende höchſte Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigſten in Gott Furſten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und beſtettigten Ertzbiſchouen zu Trier und Churfurſten Adminiſtratorn zu Prüm..... uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes aus uns geborn, wie obgedacht, thödlich abgehen würden, daſſelbe Schloß und Veſte mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, ſambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Volg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fiſchen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchſatzen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Dienſten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie ingleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinſen, und andern Ein und Zugehoerungen, es ſey Lehen oder Eygenthumb, wie unſere Voreltern und wir ſolche Schloß und Herſchafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genoſſen haben .... frey loß ledig, und unbeſchwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, ubergeben, ufgetragen, und respective verkaufft haben,..... dergeſtalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlaſſung ehelicher Leibs-

und bekennen hiemit offentlich vor uns unſere Erben, daß wir ..... eines ſteedten, veſten .... und beſtendigſten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff ..... dem hochwurdigſten in Gott Vatter, Furſten und Herrn Herrn Johannen Ertzbiſchoffen zu Trier .... ihrer churfurſtlichen Gnaden Ertzſtifft, und Nachkommen .... verkaufft und zu Kauff gegeben haben.... alle und jede unſere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichs fallende Wyne, eß ſie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachſtumb, und ſonſten allen unſern daſelbſten ſcheinenden Wein, wie auch der geheiſchen oder gnant wirtt, ſampt dem dartzu gehorigem Hauß, Kellter und Guttern, und dan unſer beide Höff daſelbſt, ſo itzt zwey und dreiſſig Malder Khorns jarlichen Pacht geben, und was dartzu gehoren mag, wie wir ſolches alles bis anhero beſeſſen, und von unſern Voreltern wolſeliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch ſonſten uns geburen ſollte, oder konnte, nichts dauon aus, oder abgeſcheiden, vor und umb dry thauſent vier hondert und ein und dreiſſig Goldgulden in Golde der Churfurſten by Rhein Muntz. ..... Der geben iſt den ſechszehenden Septembris in den Jaren unſers Hern und Seligmachers tauſent funffhondert und im dry und neuntzigſtem.

N° 204.

Ertzbiſchof Ernſt von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderſcheid Tod, deſſen Schwägerin Magdalena von Naſſau, Wittwe des Grafen Joachim, für ſich und ihre ſieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrſchaft Gaffenberg. — 1594.

Wir Ernſt erwölter und beſtetigter zu Ertzbiſchouen zu Cöllen ..... thun kundt hiermit für uns unſer Nachkommen .... als hiebeuor weilant die wolgeborne unſere liebe Getreuwen, Dietherich und Joachim· Gepruedere Grauen

zu Manderſcheit, Schleiden ꝛc. das Schloß und Herſchafft Saffenberg mit allen ſeinen Pertinenzen und Zubehoer von unſerm loblichen Vorfahren Ertzbiſchof Salentin (1) wie auch nach itzo berurtem Grauen Joachims Abſterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb daſſelbige fur ſich und gemelts ſeines Bruders Joachims nachgelaſſene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfals im nechſtverwichenen drei und neuntzigſten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir alſo von der wolgehornen unſer lieben Beſonderinnen Magdalena Grauin zu Naſſaw Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayſ. Cammergericht erkhendten Curatorſchafft irer, und derſelben Gliebten Dochtern Eliſabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen erſucht worden ſein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehewirdts ſeligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Abſterben gemelts Graff Dietherichs ſeligen, an benentem Schloß und Herrſchafft Saffenberg mit allem Zugehoer angefallen iſt, gnediglich zu belehnen ..... daß wir demnach .. heudt dato ..... obuermelte .... Wittiben in Nhamen irer, und obangeregter ihrer Tochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrſchafft, und deren Ein und Zubehoer zu irem von ires Ehewirths ſeligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Abſterben ires Schwagers ſeligen Graf Dietherichen angewachſen, zu irem Rechten gnedigſt belehnet haben, und belehnen in Crafft dieſes Brieffs. ..... Geben und belehnet in unſer Statt Cöln am drei und zwanzigſten Tag des Monats Aprilis im funffziehenhundert vier und neunzigſten Jare.

(1) Im J. 1572, Nr. 174, S. 354.

ſtiffts Lehen, daruon entpfangen und getragen worden, und noch) (1) nunmehr Crafft eines zwiſchen den wolgebornen unſern lieben Getrewen, Dietherich und etwa Jdachim Gebruedern Graffen zu Manderſcheidt, und Blankenheim eins, ſodan dem auch wolgebornen unſerem lieben Getrewen Philipſen Grauen zu der Markh, Herrn zu Serein, und Lummen, im fünffzihenhondert und achtzigſten Jare, am zwölfften MonatsTagh Nouembris ufgerichten beſtendigen Vertrags, folgents auch und im Jahr neuntzigh der weniger Zahl, uns deshalben vurgetzaigten Original Cession würklichen Ubertrags oder Transportation ime von der Markh anerwachſen, numehr auch wurklich eingeraumbt, daß wir demnach und zuvordriſt ehebemeltem Vertragh, als viel wir und unſer Ertzſtifft habender Lehensgerechtigkeit halb darzu interressiert, wiſſentlich und wolbedechtlich approbiert ratificiert und genehm gehalten, furter mehrwolgedachtem Graffen Philipſen von der Markh aus ſonderen Gnaden, ſo wir zu ime, ſeiner bharlichen getrewen Dienſten halb gefaſt, mit vurgeſchriebenem Schloß zu Gelſtorff ſambt ſeinem Graben, Vurburgen, Mauren, burgerlichen Veſten, und andernn Zubehoer belehnet haben, ratificiern, approbirn, und genehmhalten, belehnen inen auch hiemit und Crafft dieſes Brieffs. ..... Geben und belehnet in unſerem Schloß Bruell am zwolfften MonatzTagh Julij im funffziehenhondert zwei und neuntzigſten Jare. (2)

(1) Lehnbrief vom J. 1572, Nr. 173, S. 353.

(2) Ebenſo wurden des Grafen Philipp von der Mark Sohn Ernſt, und ſpäter des letztern Enkel, die Grafen Johann Berthold Franz, Ludwig Peter und Julius Auguſt 1690; beide letztere auch 1698 vom Erzbiſchofe Joſeph Clemens von Cöln belehnet.

zu Weſel, laut Loßzettels lit. B, Johann Mainhardten Hauß und Zugehör zu Geißenheim, inhalts Zettel mit C signirt, Georg Wolffen der alte Schönburger Hoff in der Stadt Weſel ſambt dem zugeordneten Häußlein und Gütlein vermög Zettels lit. D., und dan Johan Otten dem jüngſten das Stammhauß Schönburg und deſſen Zugehör, auch Gefällen, inhalt Zettels mit lit. E..... Alle Lehen ſollen von dem älteſten des Stammes, wie ſolches herkommen, wann es nöthig, auf gemeiner Gebrüdern geſambten Koſten entpfahen, auch von jedem Theil vermannet, und ſeine Gebühr erleget werden..... Geben und geſchehen uff Schöneburg bey Weſel gelegen, am 21ten Tag Monaths Novembris im Jahr als man zahlte 1598.

N° 208.

Auszug Scheffenweisthums zu Wehr, ohne Jahr.

Ihr Scheffen ſeit weiters gemahnt, wen ihr heutiges Tags vor einen Grund und Gewaltherrn erkennet? ſeit auch gemahnt was ihr dem Herrn vor Gereicht und Herrlichkeit zuerkennet? Scheffen: wir weiſen heut zu Tag dem heiligen Potentin und einem ehrwürdigen Herrn Abten zu Steinfeld ſamt ſeinen gewältigen Brüdern alle gewältige Sachen zu, von dem Himmel in die Erde, von der Erde in den Himmel, den Vogel in der Luft, den Fiſch in dem Waſſer, das Wildt im Waldt ſo weit als Wehrer Herrlichkeit und Eigentumb ſich erſtrecket, und das dritte Theil in der Gemeinden, es ſeye im Buſch, Feldt, oder Wieſen. Doch ſoll der Herr ſich nicht ſcheiden von den Unterthanen, und die Unterthanen ſich nicht von dem Herrn in Rauff undt Brandt, Buſchen, und Wieſen, und allen Gemeinden (1).

(1) Vergl. Urkunde von 1187, im 1ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 454.

und bekennen hiemit offentlich vor uns unſere Erben, daß wir ..... eines ſteedten, veſten .... und beſtendigſten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff ..... dem hochwurdigſten in Gott Vatter, Furſten und Herrn Herrn Johannen Ertzbiſchoffen zu Trier .... ihrer churfurſtlichen Gnaden Ertzſtifft, und Nachkommen .... verkaufft und zu Kauff gegeben haben .... alle und jede unſere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichs fallende Wyne, eß ſie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachſtumb, und ſonſten allen unſern daſelbſten ſcheinenden Wein, wie auch der geheiſchen oder gnant wirtt, ſampt dem dartzu gehorigem Hauß, Kellter und Guttern, und dan unſer beide Höff daſelbſt, ſo itzt zwey und dreiſſig Malder Khorns jarlichen Pacht geben, und was dartzu gehoren mag, wie wir ſolches alles bis anhero beſeſſen, und von unſern Voreltern wolſeliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch ſonſten uns gepuren ſollte, oder konnte, nichts dauon aus, oder abgeſcheiden, vor und umb dry thauſent vier hondert und ein und dreiſſig Goldgulden in Golde der Churfurſten by Rhein Muntz. ..... Der geben iſt den ſechszehenden Septembris in den Jaren unſers Hern und Seligmachers tauſent funffhondert und im dry und neuntzigſtem.

N° 204.

Ertzbiſchof Ernſt von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderſcheid Tod, deſſen Schwägerin Magdalena von Naſſau, Wittwe des Grafen Joachim, für ſich und ihre ſieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrſchaft Seffenberg. — 1594.

Wir Ernſt erwölter und beſtetigter zu Ertzbiſchouen zu Cöllen ..... thun kundt hiermit für uns unſer Nachkommen .... als hiebeuor weilant die wolgeborne unſere liebe Getreuwen, Dietherich und Joachim· Gepruedere Grauen

zu Manderſcheit, Schleiden ꝛc. das Schloß und Herſchafft Saffenberg mit allen ſeinen Pertinenzen und Zubehoer von unſerm loblichen Vorfahren Ertzbiſchof Salentin (1) wie auch nach itzo berurtem Grauen Joachims Abſterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb daſſelbige fur ſich und gemelts ſeines Bruders Joachims nachgelaſſene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfals im nechſtverwichenen drei und neuntzigſten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir alſo von der wolgehornen unſer lieben Beſonderinnen Magdalena Grauin zu Naſſaw Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayſ. Cammergericht erkhendten Curatorſchafft irer, und derſelben Gliebten Dochtern Eliſabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Nahmen erſucht worden ſein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehewirdts ſeligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Abſterben gemelts Graff Dietherichs ſeligen, an benentem Schloß und Herrſchafft Saffenberg mit allem Zugehoer angefallen iſt, gnediglich zu belehnen ..... daß wir demnach ... heudt dato ..... obuermelte .... Wittiben in Rhamen irer, und obangeregter ihrer Tochtern mit vielgerurtem Schloß und Herrſchafft, und deren Ein und Zubehoer zu irem von ires Ehewirths ſeligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Abſterben ires Schwagers ſeligen Graf Dietherichen angewachſen, zu irem Rechten gnedigſt belehnet haben, und belehnen in Crafft dieſes Brieffs. ..... Geben und belehnet in unſer Statt Cöln am drei und zwanzigſten Tag des Monats Aprilis im funffziehenhundert vier und neunzigſten Jare.

(1) Im J. 1572, Nr. 174, S. 354.

N° 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Monclar, und Meintzberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewuſt, in was Schuldenlaſt und Beſchwerniſſen unſer Graffſchafft und Landen fur der Zeit geſetzt, und unangeſehen nach Eintrettung unſerer Regierung bis dahero an ſtattlichen anſehnlichen Mitteln, dardurch ſolche Beſchwernüßen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln laſſen, auch Gottlob berürte unſer Graffſchafft und Landt in ein beſſern Standt, als wir dieſelbe befunden, bracht, und aber nichts deſtoweniger die übrige järliche pensiones und Interesse je lenger je beſchwerlicher auflauffen, und einfreſſen, dardurch uff den Fall dieſen Dingen nit zeitlich vurkommen, unmoglich fallen wurde, ſolchem Unheill zu remediüren, ſonder nichts anders zu beſorgen, dan daß berürte unſer Graffſchafft und Lande zu endtlichem Undergang gerathen müſten, und wir demnach reiflich zu Gemüt geführt, wie es mit unſerm Schloß, Veſten, und Herſchafft Freußberg ein Gelegenheit, und ſonderlich das berürte Schloß und Veſt mit allem demjenigen, was vermög der Lehenbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Ertzſtifft zu Trier lehenrürig (1), und inskünfftig, do wir ohne Leibslehenserben mannlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen ſollten, berürt Schloß, und Veſt, ſambt andern darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Ertzſtifft heimbfallen wurde, und dan das Eigenthumb und alles übrige, ſo wir in derſelben Herſchafft ver-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 37, S. 140.

laßen möchten, nicht allein ſchwerlich abzuſondern, ſondern auch unſern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Veſt, inmaßen obſtehet, davon abgezogen, umb ſouill deſto ungelegener fallen würde, zu geſchweigen, was für Weitleufftigkeit, Unruhe, und Wiederwillen ſowoll mit des Ertzſtiffts, als unſern kunfftigen Erben höchſten Unſtatten, und Beſchwernußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetrachtung umb unſres und berürten unſrer Graffſchafft, und anderer unſerer Herrſchafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch gröſern unſren Schaden zuuorkomen, und die beuorſtehende höchſte Ungelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigſten in Gott Furſten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und beſtettigten Ertzbiſchouen zu Trier und Churfurſten Adminiſtratorn zu Prüm..... uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes aus uns geborn, wie obgedacht, thödlich abgehen würden, daſſelbe Schloß und Veſte mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, ſambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Volg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fiſchen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchſatzen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Dienſten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie ingleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinſen, und andern Ein und Zugehoerungen, es ſey Lehen oder Eygenthumb, wie unſere Voreltern und wir ſolche Schloß und Herſchafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genoſſen haben .... frey loß ledig, und unbeſchwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, ubergeben, ufgetragen, und respective verkaufft haben,..... dergeſtalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlaſſung ehelicher Leibs-

Muncklar, und Maintzberg thun kunth ... daß wir für uns, unſer Ertzſtifft, unſere Erben, und Nachkommen, uns beiderſeits .... verglichen, verainigt, und vertragen haben, daß nemlich wir Graf Hainrich zu Sayn, höchſtgedachtem Churfurſten, und irer Churfurſtl. G. Ertzſtifft, all unſer Jus, Gerechtigkeit, und Forderung, ſo wir an berürtem Kirſpel Heimbach haben oder haben könnten ſollen oder möchten, belangen die Landtherrlichkeit, Hochait, Criminal und Civil Obrigkeit, Landhuldigung, Schutz, Schirm, der geiſtlichen und weltlichen Appellation, Landt und Reichsſteuren, Volg, Raiß, Angriff, Geboth, Verboth, Wetten, und Buſſen, ſamt allen andern, den kaiſerlichen Regalien, Landtherrlichkeit, hohen Obrigkeit, und Jürisdiction vermög Rechtens, und des heiligen Reichs Herkommen, anhangenden Stucken, renunciiren, und respective cediren, ufftragen, und einraumen ſollen für uns, unſere Erben, und Nachkommen..... Doch haben wir Graf Heinrich fur uns, unſere Erben und Nachkommen austrücklich furbehalten, die Vogtey des Rommersdorfer Hofes, und ihrer Zugehoer, wie das Weiſtumb unterm Dato ein tauſent vierhundert ſechs, und ſiebenzig, ſoviel daſſelb uns und unſerer Erben Perſohn betreffen thut, außweiſet (1), und von Alters rechtmäßig herbracht iſt, daneben auch das Hobsgericht zu Weiß, deſſelbigen kurmütige Gütter, Renthen und Gefälle, ſamt anderer Zugehör, und Gerechtigkeit, wie dann auch alle unſere leibaigene Underthanen im Kirspel Heimbach, ſo wir jetzo daſelbſt haben

(1) In dieſem, einſeitig nur auf Betreiben des Abts zu Rommersdorf, und des Grafen Gerhard von Sayn niedergeſchriebenem Weisthum, werden der gedachte Abt als Obermärker, die Herren von Iſenburg als edle Märker des Kirchſpiels Heimbach, und der Graf von Sayn als Vogt des Gerichts daſelbſt, angegeben.

u. ſ. w. (2)..... Hingegen haben wir Lotharius Ertzbiſchoff und Churfurſt zu Trier vor uns, unſere Nachkommen, und Erzſtifft ime Graf Heinrichen für ſich und ſeine Erben verſprochen und zugeſagt, dieſelbe in allen, und jeden obberürten vorbehaltenen Stücken .... ruhig und unbeſchwert bleiben zu laſſen, daneben zwey tauſſent Gulden, jeden zu ſiben und zwainzig Albus Frankfurter Wehrung zu erlegen..... Der geben iſt zu Coblentz den zwölften Monatstag Septembris in den Jahrn unſers Herrn ein tauſſent ſechshundert (3).

N° 112.

Graf Heinrich von Sayn erkläret, dem Erzbiſchofe Lothar von Trier ſeine Rechte am Flecken Rheinbrohl übertragen zu haben. — 1601.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Monklar, und Meintzberg bekennen, und thun kundt ..... daß wir .... dem hochwürdigſten in Gott Vatter Furſten und Herrn Hern Lotharien Ertzbiſchouen zu Trier, und Churfürſten Adminiſtratorn zu Prüm, und ſeiner Churf. Gnaden Ertzſtifft und Nachkommen tradirt aufgetragen und übergeben haben ..... alle unſer Jus an dem Flecken Rheinbruel, mit der Landtherligkeit, Volg, Raiß, Schatzung, Wiltban, Wäldten, Bezirk, Oberkeit, und allen Rechten, Guettern, Gefellen, und Gerechtigkeit, und allen andern

(2) In einem weitern Vertrag, vom J. 1602, übertrug Graf Heinrich auch dieſe vorbehaltenen Rechte dem nämlichen Erzbiſchofe Lothar gegen weiter erhaltene 3,000 Gulden.

(3) Alſo durch die verſchiedenen Verträge und Ceſſionen, von Seiten der Abtei Rommersdorf 1545, des Grafen Johann von Wied 1570, des Grafen Salentin von Iſenburg 1576, 1593 und 1600, und endlich des Grafen Heinrich von Sayn von 1600 und 1602, hatte das Erzſtift Trier die Landeshoheit, Güter, Renten und Zehenden im Kirchſpiele Heimbach erworben.

denſelben Zugehoerungen, und was deren verpfendt, oder verſetzt ſeindt, dieſelbige Theils, oder zumahl von mennigliehen, ob, und wanne ſie wollen, nach ihrem Gefallen, an ſich erblich zu löſen, nichts von deme allem abgeſondert, noch ausgeſcheiden, allermaßen, und Geſtalt, wie dieſelbe auf uns erblich kommen, und wir ſolche bishero eingehabt, genutzt, und genoſſen haben, und haben ſollen, und ſolches under andern Urſachen, auch darumben, alldieweil wir gnugſamb berichtet, und underwieſen ſeindt, und auch ſonſten bewußt, daß ein Ertzbiſchoff und Churfurſt zu Trier daſelbſten ohne das für einen Landtzfurſten und Ordinarien erkent und gehalten worden. Darumb gepieten und beuehlen wir unſerm Vogt, Schultheiſen, Scheffen, Burgermeiſter, Geſchwornen, und gantzer Gemeinden und Underthanen mehrgemelts Fleckens hiemit gnediglich auch ernſtlich, und wollen, daß ihr höchſtgedachtem unſerm gnedigſten Herrn.... die geburliche Landhuldigung leiſtet. u. ſ. w. ..... Geben den 20 MonatsTag Septembris in den Jaren unſers Herrn tauſend ſechshundert, und im erſten.

N° 213.

Vertrag zwiſchen den Brüdern und Vettern von Wunnenberg-Beilſtein, über die Nachlaſſenſchaft ihres Vaters und Großvaters Philipp des alten, Freiherrn zu Wunnenberg. — 1602.

Kundt und zu wiſſen ſey menniglich, dem dis zu leſen vorkompt, demnach uff weilandt des wolgebornen Herrns, Hern Philipſen des alten Freyhern zu Winnenberg und Beyelſtein, Röm. Kay. Maytt. unſers allergnedigſten Herrns geweſenen Rhats und Cammerrichters wollöblicher Gedächtnuß in Anno funffzehen hondert achtzigh drei erfolgtes tödtlich Ableiben, zwiſchen deſſen nachgelaſſenen Söhnen, den auch wollgebornen Herrn, Herrn Philipſen dem jüngern,

Churfurſt. pfaltziſchem Rath und Burggrauen zu Altzey, Herrn Johanſen, und Herrn Cuno Gebrudern, Freiherrn zu Winnenberg und Beylſtein, wegen irer Gnaden verlaſſener Herrſchafften, Landt, und Leuthen Verteilung und Succession, daruber gleichwoll eine vätterliche disposition und Verordtnung vorhanden, deren eines Theils angehangen, anders Theils uff filialem quotam et legitimam • trungen, bruderliche Mißuerſtände und Irrungen erhaben, welche bei aller derſelben Lebzeiten über Verhoffen, ... nicht mögen beigelegt werden; und daruff der wollermelter Herr Philips der junger in anno ſechszehenhundert, mit Verlaſſung zweier Herrn und Söhnen, Herrn Philipſen gleichergeſtalt Churf. Pfaltz. Rhats, und Burggrauen zu Altzei, und Herrn Wilhelmen Gebrüder, nach dem Willen Gottes zeitlichen Todts verſcheiden, und Herr Hanß ſich ſeiner vätterlichen Anſprach und Forderung halber beſonders verglichen, aber Herr Cuno bishero dißfalls nicht vergnügt; daß wollgemelte Herrn, Herr Philips und Herr Wilhelm Gebrüder fur ſich ſelbſten, und dann mit irem freundlichen lieben Herrn Vettern Cunen zu Abſcheidung anderer beſorgender Weitleufftigkeiten, und Pflantzung vetter, und bruderlicher Lieb und vertrewlicher Correſpondenz ..... ſich freundtlich verglichen .. .. inmaßen hernacher von Puncten zu Puncten ferner folget. Und anfenglich ſolle Herr Cuno die gantze Herrſchafft Stamhauß, und Schloß Winnenberg ſampt dazu gehöriger Oberkeit, Leuthen, Renten, Zinſen, Gefällen, Wälden, Waſſern, Jagden, Fiſchereyen, Gebott, und Verbott, aller Gerechtigkeit, inmaßen ſolche von Alters jederzeit herbracht, und bishero continuirt, und allen Nutzungen, nichts außgenommen .... lediglich haben, und iren Gnaden cedirt, eingeraumbt, und abgetretten werden, dergeſtalt, daß Herr

Cuno mit denen Schulden, so jetziger Zeit daruff befunden und stehen, durchaus nichts zu thun haben, sondern solche durch wollermelten Herrn Philipsen Freiherrn zu Winnenberg und Beilstein allein abgetragen, und bezalt werden sollen. Dagegen aber solle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben schuldig seyn, erstlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negsten Agnaten, järlich anstatt des vätterlichen Antheils jederzeit zu geben und zu reichen ein tausend Gulden ..... Und im Fall Herr Cuno solche Zinß weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwantzig tausent Gulden erlegen wollte, soll es demselben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehentausent Gulden ..... frei und beuorstehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Pension abgehen, aber das Hauptgeld zu Besserung des Stamhauß und Herschafft Winneberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwerts vereußert, oder verwendet werden. Ferner solle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeschwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrschafften Winnenberg und Beilstein zum dritten Theil, und Herr Philips die übrige zwey Theill uff sich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrschafft Winnenberg desto beßer in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, solle weder

(1) Da in diesem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Wunnenberg eingeräumet worden, und da dieser wegen Wunnenberg und Beilstein die Reichslasten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen soll, so scheint letzterer Schloß und Herrschaft Beilstein schon früher zu seinem Antheil erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt ſein ohne ſonderliche ehehaffter, und erheiſchender euſerſter hohen Notturft, auch ſonderlichen Consens Wiſſen und Willen der andern ſamptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uerſetzen, zu uerpfänden zu uereuſſern, oder zu uerkauffen, noch in einiche Wegh zu beſchweren, oder da ichtwas über Verſehen dawider beſchehe allerdings unbundig und krafftlos ſein. Begebe ſich dan, daß wollermelter Herr Cuno anderwerts ſich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder ſich verlaſſen, und die Herrſchafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, ſollen ſie Herrn Philipſen, oder deſſen ehelichen MansErben heraus zu geben ſchuldig ſein, über vorige zwantzig thauſent Gulden (dauon Herrn Wilhelmen oder deſſen ehelichen MansErben järlich tauſent Gulden zu Zinß gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tauſent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrſchafft Winnenberg nicht behalten, ſondern irem Vettern Herrn Philipſen, oder deſſen manlichen ehelichen Leibserben wieder einraumen wollten, ſollen dieſelbe inen heraußergeben obgeſetzte Summ der zwantzig thauſendt Gulden (wofern ſie Hern Wilhelmen, oder deſſen eheliche Manserben zu Ablöſſung verſprochener tauſent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Melioration an oder in der Herrſchafft Wimenberg, es ſeie an Verbeſſerung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbäw gleichwol ohne Vorwißen und Willen Herrn Philipſen und Hern Wilhelmen, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tauſent Gulden bewilliget ſein, auch daruber ſonderbar Bawregiſter gemacht, aber ſonſten das Hauß Winnenberg in weſentlichem

Nottbaw, Tagh und Schwellen ohne einige Erſtattung fleiſſig gehalten werden ſollt. Und ferner da keine manliche Leibserben ſondern allein Töchter vorhanden, ſolle derſelben jede mit vier tauſent Gulden, doch da irer über funff weren, ſamptlich mit zwanzig tauſent Gulden Heuratsgut ausgeſteuret, und darmit abgefertigt, auch dabeneben obſpecificirte Bawkoſten und melioration wiederumb gut gemacht und bezalt werden, und die Herrſchaft und Stamhauß Winnenberg diß-fals, und dan uf den Fall, da Herr Cuno one Hinderlaſſung einigen Mans oder weiblichen Leibserben abgehen ſolte, dem manlichen Stammen heimbfallen. Weiter iſt auch abgeredt, daß Herr Cuno ſein kunfftig Gemahel uff das Hauß Winnenberg nicht, aber woll in der Herrſchafft uff einem Hauß, oder Hoffgut, ſo er derſelben kauffen und bawen laßen kan, verwidemen, und die meliorationes derſelben ſeines Gefallens uberlaſſen mögen..... Und ſollen hiemit alle bisanhero geſchwepte Irrungen, und Mißuerſtände allerdings uffgehoben cassirt tode ab und erloſchen ſein. Damit auch dieſe vetter und bruderliche Vergleichung und Abſchied allerſeits deſto veſter und ſteiffer gehalten, und unangefochten verbleiben möge, ſolle dieſe Verabſcheidung nicht allein unſern gnädigſten Lehenherrn, beiden Churfurſten und Ertzbiſchoffen zu Cöln und Trier, ſondern auch dem hochlöblichen kay. Cammergericht vorgetragen, und pro confirmatione et interpositione decreti angehalten werden..... Deſſen allen zu wahrem Urkund haben wir Cuno, Philips und Wilhelm Vettern und Gebrüder Freyherrn zu Winnenberg und Beilſtein dieſen Abſchied und Vergleichung.... mit eigenen Handen underſchrieben, und unſere angeborne Secret zu Endt diß angehenkt..... Geſchehen zu Altzei den $\frac{10}{20}$ Februarii, als man zalte nach unſers lieben Herrn und Seligmachers

Jesu Christi Geburt ein thausent sechshundert und zwei Jahr.

N° 214.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Wilhelm, Freiherr von Winnenburg und Beilstein, seine Braut, Anna Sibylla von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, auf das Schloß Winnenburg bewirthumen könne. — 11. October 1606.

N° 215.

Theilung der Verlassenschaft des verstorbenen Johann von Helfenstein, zwischen dessen Erben, Friedrich von Rolshausen, und Catharine Christine von Helfenstein; bestätiget vom Erzbischofe Lothar von Trier den 4ten Dezember 1606.

N° 216.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Philipp, Freiherr zu Winnenburg und Beilstein, seine Verlobte, Elisabeth von Pappenheim, auf einige Lehenstücke in der Herrschaft Beilstein bewitthumen könne. — 1612.

N° 217.

Erzbischof Lothar von Trier belehnet den Grafen Friedrich Ludwig zu Lewenstein-Wertheim, als Erben seiner Mutter Elisabeth, gebornen Gräfin von Manderscheid, mit der Grafschaft Virnenburg u. s. w. 1623.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Ertzbischoue zu Trier ..... thun allermenniglichen kundt, und bekennen hiemit offentlich, daß wir den ..... wohlgebornen unsern lieben Getrewen Friedrich Ludwig Grauen zu Lewenstein und Werthem auf Ableiben seiner Mutter Elisabethen Gräuin zu Lewenstein, und Werthem, geborner Gräuin zu Manderscheid Blankenheim und Virnenburg Wittiben (1) seligen in Nahmen sein selbst, dann auch seiner ehelichen Leibserben Söh-

(1) Note 3 zur Urkunde von 1554, S. 311. Vergl. Urkunde von 1594, S. 404.

nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Söhn, und Töchter, und also fur und fur zu Erblehen angesetzt und gelauwen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Hauß, und die Graueschafft Virnenburg mit der Landsfurstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbs darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer irer anhangender Herlichkeit, Gerechtigkeit, Wildtbannen, Jegerey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Afterlehnen, mit Kirchsetzen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und unersucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts dauon aus oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Grafschafft Virnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Grafschafft Virnenburg in burgerlichen Sachen, und Händlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Grafschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unser und unsers Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtfurstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen ausgenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Ertzbischoff Johannen löblicher Gedechtnus, und Graue Dietherichen seheligen für sich und alle seine Erben und Erbnehmen, Inhaber der Grafschafft und des Hauß

Virnenburg nach tödlichem Abgang weilandt Graff Cuno seheligen von Virnenburg, der aus dem Virnenburgischen Mansstam der letzt gewesen, erblich und ewiglich vertragen, abgeredt, und bethedingt (2), auch er Graff Dietherich daruff von ermeltem unserm Vorfahren sehelichen aus besondern Gnaden und von neuem damit belehnet worden ist, alles lauth Brieff und Siegel daruber ufgericht, und unsers Stifft Mannbucher dauon sagendt. Und daruff hat gedachter u. s. w. ..... Dessen zu Urkundt haben wir unser Insiegel an diesen Brieff thun hangen der geben ist in unsrer Stadt Trier den 17. May A°. 1623 (3).

N° 218.

Erzbischof Lothar von Trier bewilligt den Töchtern des, ohne männliche Leibeserben gestorbenen Johann Friedrich Quad zu Landscron, einstweilen die Nutzbarkeiten der trierischen Lehenstücke. — 1623.

Wir Lotharius ꝛc... thun kundt, und bekennen offentlich hiemit an diesem Brieff, nachdem bey uns weilandt der vest unser Vetter, und gewester Ambtman zu Prüm und Schönecken und lieber Getrewer Hanß Friedrich Quadt zu Landscron sehliger noch bei seinen Lebzeiten, nunmehr nach dessen Ableiben seiner nachgelassener Kindter Vormündter underthenigst angehalten, und gebetten, weiln gedachter Hanß Friedrich Quadt, und seine Voreltern etliche Stuck von unserm Ertzstifft und uns zu Manlehen empfenglich hergebracht und getragen, derselb aber mit keinem Manserben begabt, sondern allein fünff Döchter hinderlassen, daß wir demnach in Erwegung sein, und seiner Voreltern uns und unserm Ertzstifft erwiesener langwieriger getrewer und nutzlicher Dienste

(2) Im J. 1554, Nr. 147, S. 308.

(3) Bei diesem Lehen blieben die Grafen von Löwenstein-Wertheim bis in die neuesten Zeiten.

berürte Manlehen auff die Döchter transferiren, und dern Döchter einer künftigen Manserben mit angeregten Stücken belehnen wolten. Ob wir nun woll in Erwegung angezogener motiuen und Ursachen hierzu inclinirt, so haben wir jedoch umb mehrer Sicherheit und kunfftigen bessern Bestands willen diese Sach unserm wurdigen ThumbCapittel communicirt, und dessen Gutachten hierüber zu uernemen begert, welches unser wurdig ThumbCapittel sich darauff in jüngst gehaltenem capitulo generali: Quasi modo dergestalt erclert, wie solches der am 29. Aprilis anno 1623 ergangener Bescheidt mit mehrerm außweiset. Wan dan daraus souill erscheinet, daß aus gewissen bedenklichen Ursachen rathsam befunden werde, die hauptsächliche Resolution wegen berürter Lehenstück noch etwas zu differiren, und auszustellen, dabey wir es dann auch unsres Theils in Gnaden bewenden lassen, so haben wir jedoch, was viellernanter Lehenstück fallende Nutzbarkeit anbelangt, gnedigst bewilligt,..... daß selbige fructus und Nutzbarkeiten anfangs gedachts unsers verstorbenen Vettern Johan Friederichen Quaden sehligen nachgelassene Kindter inmittelst, und bis die Belehnung erfolgt, empfangen, nutzen, und genießen sollen, undt mögen (1). Undt dessen zu Uhrkundt haben wir ahn diesen Brieff unser Insiegell hangen lassen, der geben ist zu Trier den 7. Junij. a. 1623.

(1) Nach einer von Quadischen Stammtafel in *Guden. Cod. dipl. tom. II. pag. 1358*, war die älteste dieser Töchter, Christina Elisabeth, an Johann von Brempt, und die jüngere, Maria Juliana, an Philipp Friedrich von Clodt geeheliget. Erstere ererbte Landscron, die andre Ehrenberg; worin die trierischen Lehenstücke bestanden, ist nicht ausgedrückt.

N° 219.

Erzbischof Ferdinand von Cöln belehnet den Anton von Wildberg zu Harttelstein mit jenem Theile an Ulmen, womit zuletzt die von Schonenburg belehnt gewesen waren. — 1625.

Von Göttes Gnaden wir Ferdinandt Ertzbischoff zu Collen und Churfurst.....thun kundt und bekennen hiemit offentlich, daß wir unsern lieben Getrewen Anthon von Wildtpergh zu Harttenradtstein mit dem Schloß Hauß und Herschafft Ulmen, so uns und unsers Ertzstiffts offen Hauß mit aller ihrer Zugehor Herlich- und Gerechtigkeit, mit dem Schloß genant die Oberburgh zu Ulme mit ihrer Herlichkeit, mit dem Theil so die Junffraw zu Antweiler zu Ulmen zu haben plagh, auch mit dem Hauß und seinem Zubehoer, das Johan Hußener zu Ulmen vormhalß zu Lehen empfangen, fort mit elff Vogteyen zu Elußart, und verschiedenen Burglehen zu Nurbergh sambt allen ihren Zubehoeren, endlich mit dem Gutt zu Waldtweiler, und allen dem das die Walpotten von unsern Vorfahren, und Ertzstifft dießfalls zu Lehen empfangen, und dahero lehenrurig ist, auch in maißen etwan Herman vom Weyer zu Nickenich, die Gebruder und Geuetter von Cronenbergh, Johan von Schoneburgh vor, und darnach in verlaufenen 1592 Jahrn Joachim von Schoneburgh, Hugo Augustin, und Godhardt von Schoneburgh jetziges Lehentragers respective Großvatter, und Vettern vorbestimbtes alles von unsern Vorfahren loblicher Gedechtnuß zu Lehen gehabt, und wurklich empfangen und besessen (1), zufolgh dessen mit Vorwissen und Belieben unsers wurdigen ThumbCapittuls in unserer Stadt Collen dieses Lehens halber zwischen obgen. von Schoneberg, auch Anthon von Wildt-

(1) Lehens-Urkunden von 1509 und 1562, Nr. 54, S. 162, und Nr. 160, S. 330. Vergl. den Vertrag über Ulmen von 1573, Nr. 178, S. 359.

perg, und unſers underlaufenden Intereſſe halber erhandleten Vergleichs, gnedigſt belehnet, und belehnen ihn hiemit und in Krafft dieſes Briefes..... beheltlich doch uns unſeren Nachkommen und Stiffts unſers, und vort jederman ſeines Rechtens an dem vorbemeltem Lehen. Urkundt unſers hierangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unſer Statt Collen am 19. Nouembris im ſechshondert funff und zwantzigſten Jahr (2).

N° 220.

Erzbiſchof Ferdinand von Cöln verpfändet die, von dem Landgrafen von Heſſen, als Pfandinhaber, eingelöſte Stadt Rhenß, neuerdings dem Grafen von Bronkhorſt zu Anholt, um 12,000 Reichsthlr. — 1630.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand erwöhlter und beſtettigter zum Ertzbiſchoffen zu Coln..... demnach die Statt und Veſt zu Reenß niederwendig Braubach ubergelegen ungefehr ahn die zweyhundert Jar in der Landtgraffen zu Heſſen Handen und verpfendet geweſen (1), nunmehr aber auff ein Thäten unſers würdigen ThumbCapituls in unſer Statt Colln aus bewegenden Urſachen, vornemblich aber, damit die bisdahero in Irthumb geſteckte arme Underthanen gerettet unnd zu unſer allein ſeligmachender Catholiſcher Religion wieder gepracht werden möchten, ahn uns und unſern Ertzſtifft wider einzulöſen für nöthig erachtet worden,.....

(2) Die Nachkommen des Anton von Wildberg wurden bis zum Jahr 1762 mit dieſem Lehen belehnet.

(1) Urkunde von 1445, im 4ten Th. des Cod. Nr. 213, S. 442. Mit der Grafſchaft Katzenelnbogen war die Pfandſchaft an die Landgrafen von Heſſen gekommen, bei denen ſie faſt 200 Jahre geblieben war. Ueber den zurückgezahlten Pfandſchilling wurden die Quittungen 1629 ausgeſtellt.

ſo ſeint wir vermittelß ergangnen ſonderbaren Tractats obgs. unſers würdigen ThumbCapituls mit dem hoch und wolgebornen unſrem lieben Getrewen Johan Jacob Grauen zu Bronckhorſt Herrn zu Anholt ꝛc... zu handlen demſelben unſer Statt und Veſt Reenß, mit ſeinem Gebott, Verbott, Gericht, Herlichkeiten, alle hohe und nidrige Jurisdiction, merum mixtumque imperium, jharlichen Renthen, Gulden, Leuthen, Dienſten, Brüchten, Wethen, hohen und tieffen Gefällen, Jagten und Fiſchereyen, und allen andern Rechten, und Gerechtigkeiten, Nutzungen, Ein und Zugehörigen, klein und groß, wo und wie die gelegen, und die völlige Nutzung, und Einkompſten, wie die von Alters jarlichen daſelbſt gefallen ſein, vor und umb zwölfftauſendt gangbarer und im h. röm. Reich valuirter Reichsthaler, die er alſo bahr erlegt, und wir empfangen zu haben bekennen, einzugeben und einzuraumen verurſacht worden, darin dan nichts als allein unſere landsfurſtliche Obrigkait, Reichs Türken und Landtſteur ausgeſchaiden, und vorbehalten ſein ſolle..... Geben ihme auch obg. unſere Statt und Veſt Reenß ſamt allen und jeden vorgenannten Stucken mit und in Crafft dieſer Verſchreibung alſo und dergeſtalt, daß er u. ſ. w..... Es ſoll aber der PfandsEinhaber deſſen Erben und Helder dieſe unſere Underthanen und angehörige vorg. Statt und Veſt Reenß bey unſer alter wahrer römiſch Catholiſchen Religion, Ceremonien, und Gottesdienſt, dergleichen bey ihren alten rechtmäßigen und wollherprachten Herkommen, Rechten, und Freiheiten laßen, und behalten, daran noch darüber ſie ſamt und ſonderlich nit beſchweren, noch mit einigem Laſt beladen, ſondern vor allen unpilligen Gewalt und Unrecht allermenniglich nach ihrer allerbeſter Macht getrewlich ſchützen, ſchirmen und verthetigen..... Geben in unſer

Stadt Bonn den sechsten Maij des sechszehenhundert und dreisigisten Jars (2).

N° 221.

Erzbischof Ferdinand von Cöln belehnet nach dem Tode Dietherichs, des letzten des Stammes von Braunsberg, den Johann von der Reck mit dem Cölnischen Theil an Alken, Cattenes, Oberfell und Nörtershausen. — 1631.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Ertzbischoue zu Colln, und Churfurst, Bischoue zu Paderborn, Luttigh und Munster..... thun khundt und bekennen hiemit gegen Allermenniglichen, als vor diesem in dem Jahr tausent funffhundert viertzig zwei, ahm ersten Tag Aprilis, weilandt unser, und unsers Ertzstiffts Vorfahr, Ertzbischoff Herman seliger Gedechtnuß Ihrer L.. gewesenen Marschalken Augustin von Braunsperg mit dem Schloß Alken, seinem Berghbegrif und Bezirk sambt dem halben Flecken undt Thall Alken, forth dem halben Theill dern Dörffer Kattenes, Oberfeltz, undt Nörtershaußen mit allen ihren In undt Zubehörungen, vor sich und seine Manleibslehenerben zu rechtem Man und Pfandtlehn, sicherer Gestallt, Inhalt ihrer L. domahlen mit dero ThumbCapituls Vorwißen, aufgerichteter Verschreibungh angesetzt (1), und dan durch Absterben des letzten per lineam descendentem Lehntragers Dietherichen von Braunspergh seligen, wegen Abgang undt Mangel der mänlichen Leibserben, solches Lehen uns und unserm Ertzstifft hinwiederumb heimgefallen, und wir also aus der Zuuersicht, so wir zu dem edelen römischer Kays. Mtt. Reichshoffrhat, un-

(2) Von dem Grafen von Bronkhorst kam die Pfandschaft an den Herzog Philipp von Croy, der sie 1675 der Abtei Gladbach übertrug, von der sie 1694 an die Abtei Rommersdorf übergieng, und bei welcher letzterer sie endlich 1729 eingelöset wurde.

(1) Urkunde von 1542, Nr. 125, S. 269.

ſerm beſonder lieben Johan Freihern von undt zu der Reck, tragen, auch in Anſehung der trewer Dienſten, ſo er uns undt unſerm Ertzſtifft geleiſtet, undt noch weithers zu leiſten willigh, denſelben mit obg. Man, und Pfandtlehn Alken, und obspecificirten Zubehörungen begnadet haben. Daß wir demnach den..... vorb. Freiherrn von der Reck, nachdeme.... gnugſamer Schein vorbracht, daß beſagten letztverſtorbenen Lehenträgers Dietherichen von Braunßbergs Erben des Pfandtſchillings der ſechszehenhundert Goldtgulden halber ein Begnügen beſchehen, uff underthenigſt bei uns eingewendtes Anſuchen heut dato..... mit obg. unſerm Schloß Alken ſambt ſeinem Bergh, Begriff undt Bezirk, vorth dem halben Flecken undt Dahl Alken, item dem halben Theill des Dorffs Katteneß, auch dem halben Theill des Dorffs Oberfeltz, undt den halben Theil des Dorffs Nürtershauſen, mit allen ihren Hochheiten, Herligkeiten, Gerechtigkeiten, In und Zubehorungen nichts dauon ausgeſcheiden zu rechten Manlehn vor ſich und ſeine ManlehensleibsErben, ſo mänlichs Geſchlechtz ſein, aus Gnaden pro feodo nouo eingeräumbt und belehnet haben, und belehnen in Crafft dieſes Briefs, haben uns gleichwoll hierin unſer und unſers Ertzſtiffts, auch einem jeden ſein Recht, ſonderlich daß uns, und unſern Nachkommen uf den Fahll ſein Freiherrns von der Reck Manleibslehenserben keiner mehr im Leben wehre, obg. unſer Hauß Alken, der halbe Fleck, und Dörffer vorg. gegen Erſtattung des vorigen Pfandſchillings nemblich ſechszehenhundert Goltgulden wiederumb heimbfallen ſollen, vorth die Öffnungh ahn ſolchem Hauß und alle andere Clauſulen berürten Vertrags austruckentlich vorbehalten..... Geben und belehnet in unſer Statt Bonn ahm eilften Tagh Junij im ſechszehnhundert ein und dreiſigſten Jahre.

N° 222.

Erzbiſchof Ferdinand von Cöln belehnet den Adolf Sigismund von Frentz mit dem, durch das Ausſterben der Hauſten von Ulmen ſeinem Erzſtifte heimgefallenen Lehen zu Ulmen. — 1636.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Ertzbiſchoff zu Collen, und Churfurſt..... thun hiemit kundt, und zu wiſſen, als uns und unſerm Erzſtifft das Hauſtiſch Lehenhauß zu Ulmen auf Ableben dieſes manlichen Hauſtiſchen Geſchlechts aufgeſtorben (1), daß wir darauff..... den veſt unſeren ..... lieben Getrewen Adolph Sigismunden von Frentz.... ſeiner uns, und unſerem Erzſtifft in viele Weg geleiſteten nützlichen und wollerſproſſenen Dienſten wegen..... mit dieſem unſerem anheimb gefallenem Schloß zu Ulmen und ſeinem Zubehör, mit dem Hoff zu Waſſenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer, von newem aus Gnaden zu einem Manlehen vor ſich und ſeine römiſche Catholiſche manliche Leibslehenserben inuestyrt haben, belehnen denſelben auch alſo dergeſtalt hiemit, und in Crafft dieſes Briefs..... Geben, und belehnet in unſerer Reſidentzſtadt Bonn, den zehenten MonatsTag Julij im ſechszehen hondert, ſechs und dreiſſigſten Jahr (2).

N° 223.

Erzbiſchof Ferdinand von Cöln bewilliget, daß Wilhelm Wirich von Daun, Graf zu Falkenſtein, ſein Lehen Bretzenheim an den Grafen Alexander von Wehlen verkaufen könne. — 1643.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Ertzbiſchoff zu Colln und Churfurſt..... thun kundt, und hiemit jedermennigklich zu wiſſen, als uns der wolgeborner unſer lieber Getrewer

(1) Lehenrevers von 1512, Nr. 58, S. 165.

(2) Bis zum J. 1733 blieb dieſe Familie in dem Beſitze des Lehens, wornach es an die von Plettenberg, und 1772 an die von Goldſtein kam.

Wilhelm Wirich von Dhaun Graff zu Falkenſtein ꝛc. das von uns, und unſerm Ertzſtifft zu Lehen dependirendes Hauß, und Dörffer Britzenheimb (1) und Wintzenheimb, und aller deren Zubehoer uff der Nahe gelegen, und die Dorffſchafften Cruekenbach und Breidenbach und der Wageſtatt bei Leberwagen bei Wullenſtein gelegen mit allen ihren Zubehoerungen, nichts dauon ausgeſcheiden, uff den wollgebornen unſeren auch lieben Getrewen Alexandern Grauen von Vehlen, Freyherrn zu Raßfeldt, der Römiſch-Kayſ. Majeſtät Rath, und Generall Feldtzeuchmeiſtern verkaufsweiſe zu überzutragen umb unſern gnädigſten Consens, und Bewilligung unterthänigſt supplicando angeſucht, und gepetten; daß wir demnach ſolches ſein Grauen von Falkenſtein gehorſamſtes Begehren aus Gnaden eingewilliget, und zugelaſen haben, thuen ſolches auch hiemit, und in Crafft dieſes, jedoch alſo, und dergeſtalt, daß er Graff von Falkenſtein jetztgemelter Maßen oberwendtes unſers und Ertzſtiffts Lehenſtuck Britzenheim cum pertinentiis uff ihnen Grauen Alexandern von Vehlen transportiren, und derſelbe ſolches Lehen an ſich bringen möge, hingegen aber er Graff von Vehlen ſchuldig, und gehalten ſein ſolle ſolches Lehen mit allen deſſen Ein, und Zubehoerungen egſter Tagen von uns und unſerm Ertzſtifft, allermaßen daſſelbe weilandt Chriſtoph und Lotharius, auch Eingangs wollernendter Graff Wilhelm Wirich ſampt ſeinem abgelebten Brudern Graff Emichen von Dhaun, alle Grauen von Falkenſtein lehensweiß getragen, gepurlich zu empfangen und ferner alles dasjenige dauon trewlich zu leiſten, zu thuen, und zu laſen, was ſich dieſes Lehens wegen eignet, und gepurt, alles ohn Gefehrde und Argliſt, jedoch uns unſerm Ertzſtifft, und furter jedermenniglich ſein Recht vorbe-

(1) Lehenbrief von 1501, Nr. 3, S. 106.

haltlich. Urkundt unſers Handtzeichens und hierangehangenen Churfurſtlichen Secrets. Geben in unſer Statt Bonn den neun und zwentzigſten aprilis im ein tauſent, ſechshondert drey und viertzigſten Jahr (2).

N° 224.

K. Ferdinand III. beſtätiget dem Erzbiſchofe Philipp Chriſtoph von Trier, unter andern auch die frühere k. Bewilligung, den Moſelzoll von Coblenz nach Wallendar oder Hammerſtein, an den Rhein verlegen zu dürfen. — 1645.

Ferdinandus tertius diuina fauente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus..... ad perpetuam rei memoriam omnibus patere volumus..... Ad uniuersorum tam præsentium quam etiam futurorum volumus notitiam deuenire, quod nos attendentes sinceræ deuotionis affectum, et fidei puritatem, qua venerabilis Philippus Christophorus archiepiscopus Trevirensis.... princeps elector et nepos noster dilectus suique prædecessores erga nos et augustæ memoriæ Imperatores antecessores nostros sacrumque Romanum imperium constantibus animis fidelissime claruerunt, pensantesque illius curam pervigilem ac labores assiduos, quibus pro augendis nostris et sacri imperii honoribus se reddidit et crebro reddit sollicitum, et intentum; justis igitur suis supplicationibus benignus annuentes, omnes et singulas libertates, litteras, concessiones, donationes, et privilegia quascunque et quæcunque a divis

(2) Hiernach wurden Graf Alexander von Vehlen, 1676 Graf Ferdinand, 1686, 1697 und 1724 Graf Alexander Otto, und 1728 Graf Alexander von Vehlen mit Bretzenheim belehnet, nach deſſen Tod das Lehen 1733 an den Grafen von Virmont, 1747 an die Freiherren von Roll zu Bernau, und 1773 an den Grafen Karl Auguſt von Heideck kam.

Romanorum Imperatoribus et Regibus nostris prædecessoribus suis prædecessoribus ac ecclesiæ Trevirensi ac eorum cuilibet concessas et indultas concessa et indulta, et denuo una cum diplomate consensus sacri Romani Imperii Principum Electorum anno Domini millesimo sexcentesimo duodecimo expedito super teloneo, quod archiepiscopi Trevirenses in oppido Confluentia fluminis Mosellæ habuerunt, in oppidum Valender aut Hamerstein fluminis Rheni ex privilegio Imperatoris Friderici transferendo confirmari approbari, et si opus sit, de novo concedi a nobis tanquam electo Romanorum Imperatore humiliter petiit, (quorum quidem tenores pleno diplomate proxime expediendo de verbo ad verbum inserendos hic pro expressis haberi volumus (1)) cum omni earum effectu in singulis suis articulis atque punctis confirmavimus, approbavimus et ratificavimus, prout præsentium tenore ipsas litteras omnes et singulas et earum quamlibet in solidum et signanter consensum et ratificationem sacri Romani Imperii Principum Electorum de teloneo ex oppido Confluentia fluminis Mosellæ in oppidum Vallender aut Hammerstein fluminis Rheni transferendo confirmamus approbamus et ratificamus, et non secus ac si eorum omnium tenores hic de verbo ad verbum inserti essent, de novo concedimus.....Datum in civitate nostra Viennæ die vigesima quinta aprilis anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo quinto, regnorum nostrorum Romani nono, Hungarici vigesimo, Bohemici decimo octavo.

(1) Urkunde von 1442, im 4ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 420. Nach einer Urkunde in Hist. trev. dipl. tom. III. S. 252, soll Erzbischof Lothar von Trier bereits 1616 den Coblenzer Moselzoll an den Rhein nach Hammerstein verlegt haben.

N° 225.

Die Stadt Andernach giebt den von Linz, zum Unterricht der Jugend einberufenen Serviten-Nonnen, ein Haus neben der Pfarrkirche, zu einem Kloſter. — 1646.

Wir Ritter, Scheffen, Burgermeiſter, und Rahtt der Churfürſtlicher Cöllniſcher Statt Andernach, vort wir.... hieſigen Hospitals verordnete Prouisores thun hiemitt kundt ..... als vor wenig abgelaufenen Jahren unſere in Gott ruhende liebe Antecessores, und wir aus guttem Eifer zu Gottes Lob und Ehren reichende intention und Erweiſung der blühender Jugendt, und junger Döchter, auch Vermehr- und Fortpflantzung chriſtlicher deuotion aus der Statt Lintz einiche Jungfrawen der Seruiten oder Ancillarum beatæ Mariæ virginis gnandt postulirt, die ſich dann hieſelbſten auf vorhergangene Bewilligung und Consens ihrer vorgeſtellter hocherer Obrigkeitt eingeſtellt, die angefangene chriſtliche Ubunghen exercirt, und was ſonſten zur Andacht, Gottesdinſten, und Instruction der Jugendt aufferbawlich mit ihrem Gott ſehligen frommen Leben ſich ruhmblich, und bießanhero zu menniglichem ſattſamen Begnugen wohl unuerweißlich verhalten, daß alſo wir mit wohlbedachtem Gemutt, und zeitigem gehabtem Raht umb vorgedachtem gottſeheligem wohlgemeintem Intent willen obangezogenen Jungfrawen des h. Ordens der Serviten und ihren Nachkommen auß ſonderlichen geneigten freyen Willen in Krafft einer unwiederrufflicher Translation und resp. donation eine in der Kirchgaſſen allernegſt neben der Pfarrkirchen und Theißen von Kottenheimb, und von Pauluſen Kaſeler von Burgbroll herkommende Behauſung ſambt allen anklebenden appertinentien, als Scheuren, Hoff, Garten, Stellen, und dergleichen, vor frey eigen .... zu ewigem Eigenthumb freywillig, auch ohne einiche Wiedergeltnuß zu einem beſtendigem Cloſter und

Gotteshauß transportirt, donirt, und eingeraumbt haben (1). ..... So geschehen Andernach den neunten nouembris nach Geburt unsers lieben Herrn Erloesers und Selichmachers Christi Jesu ein dausent sechshundert sechs und viertzigsten Jahrs.

N° 226.

Erzbischof Ferdinand von Cöln belehnet den Wilhelm Reinhard Scheffert, genannt Weisweiler, mit der Hälfte an Alken, Cattenes, Oberfell und Nörtershausen, deren Pfandschaft er von dem von der Reck angekauft hatte. — 1647.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Cölln und Churfurst ..... als vor diesem im J. 1631 ahm 11 Tag Junij (1).. unsern besonders lieben Johann Freyherrn von und zu der Reck mit dem Schloß Alken in seinem Bergbegriff und Bezirk sampt dem halben Flecken und Thal Alken, vort dem halben Theil der Dörffer Katteneß Oberfelts, und Nurtershausen mit allen ihren In und Zubehoerungen vor sich und seine Manleibserben zu rechtem Man- und Pfandlehen dergestalt, wie solches vorhin Augustin von Braunsberg Inhalt mit unsers würdigen ThumbCapituls Vorwissen uffgerichteter Verschreibung von weilandt unserm Vorfahren Ertzbischoffen Herman sehliger Gedechtnus im Jahr 1542 ahm 1. Aprilis, angesetzt, und dan ermelter Freyherr von der Reck mit unserm gnädigsten Consens und Bewilligung dasselb Lehen gegen Erlegung des darauff stehenden Pfandtschillings unserm Cammern und lieben Getrewen Wilhelmen Rheinharden Scheffert gnandt Weisweiler zu ce-

(1) Erzbischof Philipp Christoph von Trier hatte bereits 1636 seine Einwilligung in die Umwandlung des bürgerlichen Wohnhauses in ein Kloster gegeben.

(1) Urkunde Nr. 221, S. 426.

diren, und ahn ſeine Stell begnaden zu laſſen underthenigſt gepetten, daß wir demnach negſtbemelten Scheffert gnant Weißweiler in Anſehung von Jugent auf uns, und unſerem Ertzſtifft geleiſteten getrewen unverdroſſenen vieljärigen Dienſten wegen, und noch weiter zu leiſten underthenigſt willig iſt, denſelben mit obg. Man und Pfandlehen Alken, und obſpecificirten Zubehorungen begnadet haben..... Geben in unſer Statt Bonn den 25. Maij des 1647. Jahrs (2).

N° 227.

Stift Hervordiſcher Lehenbrief für Johann Wilhelm Vogt von Hunolſtein, wegen ſeiner Gemahlin, über die Hälfte des Hauſes und Herrlichkeit Mühlenbach, der Güter und des Patronatrechtes zu Arenberg, und der Güter zu Immendorf. — 12. September 1650.

Vergl. Urkunde von 1581, Nr. 189, S. 379.

N° 228.

Urtheil in Sachen des Johann Ritter, Namens ſeiner Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter zu Elz-Pirmont, wider derſelben Schweſter, Irmgard Felicitas, und ihren Ehegatten, Johann Caspar von Elz. — 1650.

In Sachen Johan Rittern in Ehevogts Nahmen Margaretha Dorothea Dochter zu Eltz und Pirmont ſeiner Haußfraw Klägern ahn einem, gegen und wider Herrn Johan Casparn Herrn zu Eltz, ſodan Irmgard Felicitas auch Tochtern zu Eltz und Pirmont beklagten am andern Theill, nach Erſehn, und Erwägung des Proceß, einkommen Klagen, Antworth, und Gegenbericht, Replic, Duplic, dero von ſambtlichen Gerichten zu Meyen, als hierzu deputirten Commissarien vorgenohmen Aestimation der Güthern, ſo Herr Beklagter dem Klägern vermög prætendirter Permutation ein-

(2) Bei dieſem Lehen und der Pfandſchaft blieb die Familie von Scheffert bis in die neueſten Zeiten.

geraumbt, auch was sonsten darbey erfindlich und zu erwegen, wird die Sach von Ambtswegen vor beschlossen auff und angenohmen, und zu Recht erkant, daß Kläger Johan Ritter, wie gemelt, uxorio nomine gegen den am 23. Tag Monats Jan. des 1631 Jahrs zwischen obgedachten beyden Schwestern zu Eltz und Pirmont, Irmgard Felicitas, und Margareth Dorothea angemaßten Vergleich, und uf denselben am 15. May 1643 fundirter Permutations und respective Transportations Vornehmen, und was davon anhängig, in integrum, und zwar cum omni causa zu restituiren, und darumb die Beklagte ihm Klägern die halbe Herrschaft Pirmont cum appertinentiis und Zugehoerungen, auch erhobenen Nutzbarkeiten Renthen und Gefällen (vermitz jedoch daß nach angetrettener Possession mehrgemelter Beklagter von Eltz die angewendte nothwendige Melioration Kosten und ausgelegte Gelder von alsolchen Nutzbarkeiten, Renthen, und Gefällen abzuziehen Macht haben solle) wiederumb einzuraumen schuldig zu verweisen und zu condemniren seyn, wie wir in integrum restituiren, schuldig erkennen, verweisen, und condemniren, respective auch offtgemelten Herrn Beklagten von Eltz zu Abtrag eines Dritttheils dieses Verfolgs-Unkosten fällig ertheilen, die übrige aus bewegenden Ursachen compensirendt. Publicatum Treviris in Cons. Elect. den 20ten December 1650.

N° 229.

Johann Ritter, und seine Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter von Eltz und Pirmont, vertauschen an die Walpoden von Bassenheim ihre Hälfte an Pirmont. — 1652.

Wir Johan Ritter, undt Margaretha Dorothea Dochter zu Eltz und Pirmont Eheleuth, thun kundt undt bekennen

hiemit offentlich, daß wir..... unser frey adel- erb- und eigenthümbliches halbes Hauß zu Pirmondt, wie solches von unsern in Gott ruhenden respective Vattern, und Schwiegerherrn weylandt Frantzen Herrn zu Eltz und Pirmondt, uff mich Margaretham Dorotheam, und meine Schweſter Irmgardt Felicitas, jedwider dabeuoren zur Halbſcheidt, ſowohl ab intestato, als ſonſten quovis meliori modo erb und aigenthümblich gefallen, undt dabeneben uns Eheleuthen den zwanzigſten decembris anno 1650 von den Churfürſtlich trieriſchen Herrn Räthen, mit Urtheil, und Recht zuerkennt worden, ſambt allen zu obgem. halben Hauß Pirmondt gehörigen Herrlichkeiten, Hauß, Hoff, Äckern, Wieſen, Waldungen, Schäffereyen, Weiden, Renthen, Gerechtigkeiten, real und Perſonal actionen, erſucht, und unerſucht, ahn der Moſel, uff dem Meinfelt, auch ſonſten hin und wieder im Erzſtifft Trier, ſodann unter benachbarten Chur und Fürſten, Graffen, und Herrn, oder auch im Römiſchen Reich gelegenen Renthen, Rechten, und Gerechtigkeiten, Schuldforderungen, item was wir Eheleuthe an unſerer Schwägerin Irmgardt Felicitas, es ſey wegen der von ihr beſchehenen, und uns zum halben Theil mit gebührter Abnutzung derſelben Güthern, oder das davon competirende Interesse zu fordern haben..... den wohlgebohrnen Herrn Johan Lotharien, Frantz Emmerich Caſparen Gebrüdern, Freyherrn Waltpotten zu Baſſenheim, Herrn daſelbſt und zu Seuenich..... deren Erben und Nachkommen tauſch oder permutations weiſe übergeben, uffgetragen, erb und aigenthumblich eingeraumbt und cedirt haben..... Hingegen ſie Freyherrn Waltpott zu Baſſenheim uns Eheleuten den Hoff Curuen uff dem Meinfeld gelegen ſambt dem dazu gehörigen Höffgen zu Polch..... Sodann noch ein anders zu Fidell gelegenes

Höffgen das Bassenheimer Lehen oder Hoff genannt .... erb und aigenthümblich reciproce cedirt, übertragen, und deren würkliche possession eingeraumbt, undt ferner eine Summa Geltz, als nemblich vierhundert zwantzig sechs Reichsthaler, ein Portogallöser, und eine Kohe würklich entrichten, und bezahlen sollen. ..... So geschehen den sechszehenden Januarii Anno tausent sechshundert fünffzig und zwey.

N° 230.

Kurtrierischer Lehenbrief für die Freiherren von Metternich, über die Lehen der, im Mannsstamme erloschenen, Herren von Wunnenberg-Beilstein. — 1652.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier ..... thun kundt hiemit vor jedermänniglich bekennent, daß wir uff tödlichem Hintritt weylandt des letztverstorbenen Wilhelmen Freyherrn zu Winnenburg und Beilstein (1) mit Vorwissen und Consens unsers würdigen Domb-Capituls (2) den würdigen wohlgebohrnen unsern lieben andächtigen Emmerichen Freiherrn von Metternich, unsers Ertz- und Dombstiffts zu Trier Dombprobsten, auch desselben beede Gebrüdere Wilhelm und Lotharien ..... wie auch deren Leibslehns manlichen Erben heut Dato undengemelt Krafft

(1) Er erscheint schon im J. 1637 als verstorben.

(2) Auf eine Vorstellung des Domprobstes Emmerich von Metternich vom J. 1637 an das damals regierende Domcapitel von Trier, hatte dasselbe ihm bereits 1638 die Belehnung mit Winnenburg zugesagt. Die Gebrüder von Metternich hatten ein eigenes Regiment wider die mit den Schweden verbündeten Franzosen geworben, und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie daher Ansprüche auf die fällig gewordenen Winnenburgischen trierischen Lehen, zumal, da ihnen der Kurfürst von Cöln seine Rechte an Wunnenberg bereits abgetreten hatte.

dieſes mit dem Schloß und Veſte Winnenburg mit ſeinem Begriff, Beyfang, und Zugehoerungen wirklich belehnen, maßen jetzund von uns zu rechtem uffgebigem Lehen empfangen, als auch nach ihnen ihre rechte Erben daſſelb Schloß mit ſeinen Zugehörungen ſollen ſchuldig ſein von uns unſern Nachkommen und Stifft zu Trier zu empfangen, zu uermannen, und zu verdienen zu einer jeglicher Zeit, ſo ſich das nach Recht und Gewonheit unſers Stiffts geheiſchet, doch mit ſolchen Vorworten, und Underſcheidt, daß wir, unſere Nachkommen, und Stifft von Trier, uns zu allen Zeiten mit wenig und viel Leuthen, gewapfnet, oder bloß, aus demſelben Schloß und Veſten, und wieder darein wieder allermenniglich behelfen ſollen, und mögen, zu allen unſern Notten, Willen, und Gutdunken, ausgeſcheiden wieder einen Römiſchen König, und einen Ertzbiſchoff und Stifft von Cöln (3), dieſelbe ſich doch wieder uns und unſere Nachkommen Stifft zu Trier, auch aus demſelben Schloß und Veſten noch wieder darein nicht behelffen ſollen, noch mögen. Anderwerts haben wir ihnen zu Burglehen in unſerer Veſten Cochme geliehen ein Hoffſtatt uff unſerer Burg zu Cochme genant an den Maulbeerbaum, und vorter was ſie an Gärten, Weingarten, und andern Zinſen und Guttern haben, und die da gelegen ſeind binnen dem Burgfrieden der vorg. unſerer Burg und Veſten zu Cochme. Item haben wir ihnen zu Lehen geliehen, als von deſſelben unſres Schloß Cochme wegen ein Gericht binnen unſrer Stadt Cochme uff dem Markt binnen den vier Orten genant das Samſtags Gericht mit aller ſeiner Herligkeit und Zugehör. Item von jeglichem Wagen, der mit Wein von Cochme den Berg ausgeführt wurdt, zween Pfenning, und von jeglichem Karchen mit Wein einen

(3) Vergl. Urkunde von 1536, Nr. 110, S. 242.

Pfenning als dick das gebührt, ausgeſcheiden ob Burgleuth zu Cochme oder Bürger daſelbſt Wagen oder Karn den Berg ausführen wirden, die ſeind davon nichts ſchuldig. Vorder haben ſie von uns und unſerm Erzſtifft in vorg. Maßen zu Lehen den Wildbahn zwiſchen der Endterthach und der Ellerbach, mit den Fiſchereyen in den vorg. zweyen Bächen, behaltnus doch uns unſerm Stifft unſerer Herrligkeit in den vorg. Wildtbahnen, und Bächen, deren wir auch zu unſern Willen gebrauchen mögen. Anderwert haben ſie von uns und unſerm Erzſtifft zu rechtem uffgebigem Lehen, die Bürger zu Beilſtein mit einem Theill der Stadt Beylſtein zwiſchen den zweyen Bächen gelegen, deren eine mitten durch die Stadt, und die andere allernegſt niederwendig der Stadt abfließend, und darzu in Gemeinſchafft den Haw in den Buſchen und Recht im Ellentzer Gericht uff der Seiten, da Beylſtein liegt, zu Urbar des Schloſſes Beylſtein, Pfaffen, und Bürger. Item zum Burglehen unſere freye Burg zu Treiß, ein Hofſtatt uff derſelben Burg, mit ſeinem Theill des Wildtbahns zu Treiß, und was ſie dan mehr zu Treiß und in dem Gericht jetziger Zeit haben. Wir haben auch jetzt gemelten Gebrüdern Freiherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben vermög eines alten Vertrags zwiſchen unſerm ſechſten Vorfahr ſeliger Gedächtnuß mit Vorwiſſen und Bewilligung unſers DombCapituls an einen, und denen Freiherrn von Winnenburg als dazumahligen Lehenträgern am andern Theil Freitags Urbani 25. Maij im 1554 Jahr laut elterer Lehenbrieff bethedingt und auffgericht, anſtatt etlicher gefoderter und verlohrner Weingulten zu Treiß zu rechtem Manlehen angeſetzt und gekauhen, wie wir dann hiemit anſetzen und leyhen zwey Fuder Weins, aus unſerm Hoff zu Pommern järlichs zu geben, welche die Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und

ihre Leibslehenserben neben andern jetzged. Lehenstückhen und Gliedern gehn Treiß gehörig und daher rührend von uns, unsern Nachkommen und Erzstifft Trier solang tragen bedienen und vermannen sollen, bis anderer und weiterer Bericht bey uns und unserm Erzstifft oder den Freyherrn Gebrüdern von Metternich und ihren Leibslehenserben erfunden würdt, so bishero noch nit beygebracht werden können, und da beständiger Bericht hernachmals über die obberürte Weingult zu Treiß zu Tag kommen würde, solle den Gebrüdern Freyherrn von Metternich und ihren Leibslehenserben solche Weingult allzeit wieder zugestellt, und geliehen, und dargegen die zwey Fuder Wein zu Pomern ihnen, und ihren Lehenserben nit mehr gelieffert, sondern bey unserm Erzstifft behalten werden. Gleichergestallt ansetzen und leihen wir auch nach Besag obangeregtem Vertrags mehrgedachten Gebrüdern Freyherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben aus besondern Gnaden auff ein newes zu rechtem Manlehen zu Besserung und Mehrung anderer ihrer Lehen die Mehlmühll auff der Mosel im Fankler Furth, so vor vielen Jahrn umb einen jährlichen Pfacht von vier Malter Korn unsern Kellnern zu Cochme zu lieffern, von vorg. unsern sechsten Vorfahrn zu henken vergünstigt gewesen, also daß sie Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und ihre LehensErben dieselbige Mühll gleich den vorigen Lehenträgern sonder Pfacht einhaben, und sich derselben zu ihrem Nutz und besten gebrauchen sollen, doch daß diese Mühll also gehangen und angeankert werde, damit sie dem Waßerstromb und Leinpfat auch den auff und abgehenden groß, und kleinen Schiffen nicht schädlich, nachtheilig, oder verhinderlich seye. Ferners haben die letztverstorbene Graffen von Virnenburg ein Theil des Gerichts zu Beltheim, mit dem Gericht zu Alfflen sambt ihren

Zugehörungen von unſerm Erzſtifft zu Lehen getragen, daruff auch die verſtorbene Freyherrn von Winnenburg damit belehnet geweſen, als haben wir mehrgedachte Gebrüdere Freyherrn von Metternich und ihre Leibslehenserben Krafft dieſes ebenergeſtalt, unangeſehen vor dieſem über ſolche beede Stück ein abſonderlicher Brieff vorhanden geweſen (4) alſolche jetzgen. Lehnſtuck zu rechtem Manlehen angeſetzt und gelauhen, anſetzen und leihen in Krafft dieſes Brieffs in allermaßen vorgeſagte Graffen zu Virnenburg, auch Freyherrn zu Winnenberg und Beilſtein dieſelbe Lehen bisdahero empfangen, und gedragen haben, welche Burg und Manlehen oben und jetz underſchiedlich genent mehrged. Gebrudere Freyherrn von Metternich mit gewönlichen Aydten, und Pflichten von uns empfangen, und nach ihnen ihre rechte Lehens Erben, in maßen, wie obſtehet, von uns, unſern Nachkommen, und Stifft von Trier zu rechtem Manlehen empfahen haben und beſitzen ſollen mit Manſchafften, Trewen, Huldten, Aydten, Dienſten, und Burgſeß zu thun, als ſolcher Lehen, und unſers Stiffts Recht und Gewonheit iſt..... Geben in unſrer Statt Coblentz den 17. Maij Anno 1652 (5).

N° 231.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe Karl Caspar von Trier und den Gräfinnen von Sayn, wegen Freußburg, Sayn u. ſ. w. — 22. Juli 1652.

Hist Trev. dipl. tom. III. pag. 679. Hierin ſtellte der Erzbiſchof den Sayniſchen Frauen Töchtern die ſeinem Erzſtifte vom Grafen Heinrich von Sayn 1600 und 1602 übertragene Schloß und

(4) Lehenreverſe von 1524 u. ſ. w. Nr. 88, S. 219, 220.

(5) Dieſes Lehen behielt die freiherrliche, hernach gräfliche Familie von Metternich bis in die neueſte Zeit, und hatte ſie auch davon den Beinamen von Winnenburg und Beilſtein angenommen.

N° 225.

Die Stadt Andernach giebt den von Linz, zum Unterricht der Jugend einberufenen Serviten-Nonnen, ein Haus neben der Pfarrkirche, zu einem Kloſter. — 1646.

Wir Ritter, Scheffen, Burgermeiſter, und Rahtt der Churfürſtlicher Cöllniſcher Statt Andernach, vort wir.... hieſigen Hospitals verordnete Prouisores thun hiemitt kundt ..... als vor wenig abgelaufenen Jahren unſere in Gott ruhende liebe Antecessores, und wir aus guttem Eifer zu Gottes Lob und Ehren reichende intention und Erweiſung der blühender Jugendt, und junger Döchter, auch Vermehr- und Fortpflantzung chriſtlicher deuotion aus der Statt Linz einiche Jungfrawen der Seruiten oder Ancillarum beatæ Mariæ virginis gnandt postulirt, die ſich dann hieſelbſten auf vorhergangene Bewilligung und Consens ihrer vorgeſtellter hocherer Obrigkeitt eingeſtellt, die angefangene chriſtliche Ubunghen exercirt, und was ſonſten zur Andacht, Gottesdinſten, und Instruction der Jugendt aufferbawlich mit ihrem Gott ſehligen frommen Leben ſich ruhmblich, und bießanhero zu menniglichem ſattſamen Begnugen wohl unuerweißlich verhalten, daß alſo wir mit wohlbedachtem Gemutt, und zeitigem gehabtem Raht umb vorgedachtem gottſeheligem wohlgemeintem Intent willen obangezogenen Jungfrawen des h. Ordens der Serviten und ihren Nachkommen auß ſonderlichen geneigten freyen Willen in Krafft einer unwiederrufflicher Translation und resp. donation eine in der Kirchgaſſen allernegſt neben der Pfarrkirchen und Theißen von Kottenheimb, und von Pauluſen Kaſeler von Burgbroll herkommende Behauſung ſambt allen anklebenden appertinentien, als Scheuren, Hoff, Garten, Stellen, und dergleichen, vor frey eigen .... zu ewigem Eigenthumb freywillig, auch ohne einiche Wiedergeltnuß zu einem beſtendigem Cloſter und

Gotteshauß transportirt, donirt, und eingeraumbt haben (1). ..... So geschehen Andernach den neunten nouembris nach Geburt unsers lieben Herrn Erloesers und Selichmachers Christi Jesu ein dausent sechshundert sechs und viertzigsten Jahrs.

N° 226.

Erzbischof Ferdinand von Cöln belehnet den Wilhelm Reinhard Scheffert, genannt Weisweiler, mit der Hälfte an Alken, Catteneß, Oberfell und Nörtershausen, deren Pfandschaft er von dem von der Reck angekauft hatte. — 1647.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Cölln und Churfurst ..... als vor diesem im J. 1631 ahm 11 Tag Junij (1).. unsern besonders lieben Johann Freyherrn von und zu der Reck mit dem Schloß Alken in seinem Bergbegriff und Bezirk sampt dem halben Flecken und Thal Alken, vort dem halben Theil der Dörffer Katteneß Oberfelts, und Nurtershausen mit allen ihren In und Zubehoerungen vor sich und seine Manleibserben zu rechtem Man- und Pfandlehen dergestalt, wie solches vorhin Augustin von Braunsberg Inhalt mit unsers würdigen ThumbCapituls Vorwissen uffgerichteter Verschreibung von weilandt unserm Vorfahren Ertzbischoffen Herman sehliger Gedechtnus im Jahr 1542 ahm 1. Aprilis, angesetzt, und dan ermelter Freyherr von der Reck mit unserm gnädigsten Consens und Bewilligung dasselb Lehen gegen Erlegung des darauff stehenden Pfandtschillings unserm Cammern und lieben Getrewen Wilhelmen Rheinharden Scheffert gnandt Weisweiler zu ce-

(1) Erzbischof Philipp Christoph von Trier hatte bereits 1636 seine Einwilligung in die Umwandlung des bürgerlichen Wohnhauses in ein Kloster gegeben.

(1) Urkunde Nr. 221, S. 426.

diren, und ahn seine Stell begnaden zu lassen underthenigst gepetten, daß wir demnach negstbemelten Scheffert gnant Weißweiler in Ansehung von Jugent auf uns, und unserem Ertzstifft geleisteten getrewen unverdrossenen vieljärigen Diensten wegen, und noch weiter zu leisten underthenigst willig ist, denselben mit obg. Man und Pfandlehen Alken, und obspecificirten Zubehorungen begnadet haben..... Geben in unser Statt Bonn den 25. Maij des 1647. Jahrs (2).

N° 227.

Stift Hervordischer Lehenbrief für Johann Wilhelm Voge von Hunolstein, wegen seiner Gemahlin, über die Hälfte des Hauses und Herrlichkeit Mühlenbach, der Güter und des Patronatrechtes zu Arenberg, und der Güter zu Immendorf. — 12. September 1650.

Vergl. Urkunde von 1581, Nr. 189, S. 379.

N° 228.

Urtheil in Sachen des Johann Ritter, Namens seiner Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter zu Elz-Pirmont, wider derselben Schwester, Irmgard Felicitas, und ihren Ehegatten, Johann Caspar von Elz. — 1650.

In Sachen Johan Rittern in Ehevogts Nahmen Margaretha Dorothea Dochter zu Eltz und Pirmont seiner Haußfraw Klägern ahn einem, gegen und wider Herrn Johan Casparn Herrn zu Eltz, sodan Irmgard Felicitas auch Tochtern zu Eltz und Pirmont beklagten am andern Theill, nach Ersehn, und Erwägung des Proceß, einkommen Klagen, Antworth, und Gegenbericht, Replic, Duplic, dero von sambtlichen Gerichten zu Meyen, als hierzu deputirten Commissarien vorgenohmen Aestimation der Güthern, so Herr Beklagter dem Klägern vermög prætendirter Permutation ein-

(2) Bei diesem Lehen und der Pfandschaft blieb die Familie von Scheffert bis in die neuesten Zeiten.

geraumbt, auch was ſonſten darbey erfindlich und zu erwegen, wird die Sach von Ambtswegen vor beſchloſſen auff und angenohmen, und zu Recht erkant, daß Kläger Johan Ritter, wie gemelt, uxorio nomine gegen den am 23. Tag Monats Jan. des 1631 Jahrs zwiſchen obgedachten beyden Schweſtern zu Eltz und Pirmont, Irmgard Felicitas, und Margareth Dorothea angemaßten Vergleich, und uf denſelben am 15. May 1643 fundirter Permutations und respective Transportations Vornehmen, und was davon anhängig, in integrum, und zwar cum omni causa zu restituiren, und darumb die Beklagte ihm Klägern die halbe Herrſchaft Pirmont cum appertinentiis und Zugehoerungen, auch erhobenen Nutzbarkeiten Renthen und Gefällen (vermitz jedoch daß nach angetrettener Possession mehrgemelter Beklagter von Eltz die angewendte nothwendige Melioration Koſten und ausgelegte Gelder von alſolchen Nutzbarkeiten, Renthen, und Gefällen abzuziehen Macht haben ſolle) wiederumb einzuraumen ſchuldig zu verweiſen und zu condemniren ſeyn, wie wir in integrum restituiren, ſchuldig erkennen, verweiſen, und condemniren, respective auch offtgemelten Herrn Beklagten von Eltz zu Abtrag eines Dritttheils dieſes Verfolgs-Unkoſten fällig ertheilen, die übrige aus bewegenden Urſachen compensirendt. Publicatum Treviris in Cons. Elect. den 20ten December 1650.

N° 229.

Johann Ritter, und ſeine Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter von Eltz und Pirmont, vertauſchen an die Walpoden von Baſſenheim ihre Hälfte an Pirmont. — 1652.

Wir Johan Ritter, undt Margaretha Dorothea Dochter zu Eltz und Pirmont Eheleuth, thun kundt undt bekennen

hiemit offentlich, daß wir..... unser frey adel- erb- und eigenthümbliches halbes Hauß zu Pirmondt, wie solches von unsern in Gott ruhenden respective Vattern, und Schwiegerherrn weylandt Frantzen Herrn zu Eltz und Pirmondt, uff mich Margaretham Dorotheam, und meine Schwester Irmgardt Felicitas, jedwider dabeuoren zur Halbscheidt, sowohl ab intestato, als sonsten quovis meliori modo erb und aigenthümblich gefallen, undt dabeneben uns Eheleuthen den zwanzigsten decembris anno 1650 von den Churfürstlich trierischen Herrn Räthen, mit Urtheil, und Recht zuerkennt worden, sambt allen zu obgem. halben Hauß Pirmondt gehörigen Herrlichkeiten, Hauß, Hoff, Äckern, Wiesen, Waldungen, Schäffereyen, Weiden, Renthen, Gerechtigkeiten, real und Personal actionen, ersucht, und unersucht, ahn der Mosel, uff dem Meinfelt, auch sonsten hin und wieder im Erzstifft Trier, sodann unter benachbarten Chur und Fürsten, Graffen, und Herrn, oder auch im Römischen Reich gelegenen Renthen, Rechten, und Gerechtigkeiten, Schuldforderungen, item was wir Eheleuthe an unserer Schwägerin Irmgardt Felicitas, es sey wegen der von ihr beschehenen, und uns zum halben Theil mit gebührter Abnutzung derselben Güthern, oder das davon competirende Interesse zu fordern haben..... den wohlgebohrnen Herrn Johan Lotharien, Frantz Emmerich Casparen Gebrüdern, Freyherrn Waltpotten zu Bassenheim, Herrn daselbst und zu Seuenich..... deren Erben und Nachkommen tausch oder permutations weise übergeben, uffgetragen, erb und aigenthumblich eingeraumbt und cedirt haben..... Hingegen sie Freyherrn Waltpott zu Bassenheim uns Eheleuten den Hoff Curuen uff dem Meinfeld gelegen sambt dem dazu gehörigen Höffgen zu Polch..... Sodann noch ein anders zu Fidell gelegenes

Höffgen das Baſſenheimer Lehen oder Hoff genannt .... erb und aigenthümblich reciproce cedirt, übertragen, und deren würkliche possession eingeraumbt, undt ferner eine Summa Geltz, als nemblich vierhundert zwantzig ſechs Reichsthaler, ein Portogallöſer, und eine Kohe würklich entrichten, und bezahlen ſollen..... So geſchehen den ſechszehenden Januarii Anno tauſent ſechshundert fünffzig und zwey.

N° 230.

Kurtrieriſcher Lehenbrief für die Freiherren von Metternich, über die Lehen der, im Mannsſtamme erloſchenen, Herren von Wunnenberg-Beilſtein. — 1652.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier ..... thun kundt hiemit vor jedermänniglich bekennent, daß wir uff tödlichem Hintritt weylandt des letztverſtorbenen Wilhelmen Freyherrn zu Winnenburg und Beilſtein (1) mit Vorwiſſen und Consens unſers würdigen Domb-Capituls (2) den würdigen wohlgebohrnen unſern lieben andächtigen Emmerichen Freiherrn von Metternich, unſers Ertz- und Dombſtiffts zu Trier Dombprobſten, auch deſſelben beede Gebrüdere Wilhelm und Lotharien ..... wie auch deren Leibslehns manlichen Erben heut Dato undengemelt Krafft

(1) Er erſcheint ſchon im J. 1637 als verſtorben.

(2) Auf eine Vorſtellung des Domprobſtes Emmerich von Metternich vom J. 1637 an das damals regierende Domcapitel von Trier, hatte daſſelbe ihm bereits 1638 die Belehnung mit Winnenburg zugeſagt. Die Gebrüder von Metternich hatten ein eigenes Regiment wider die mit den Schweden verbündeten Franzoſen geworben, und mehrere Monate auf eigene Koſten unterhalten. Als eine deshalbige Entſchädigung machten ſie daher Anſprüche auf die fällig gewordenen Winnenburgiſchen trieriſchen Lehen, zumal, da ihnen der Kurfürſt von Cöln ſeine Rechte an Wunnenberg bereits abgetreten hatte.

dieſes mit dem Schloß und Veſte Winnenburg mit ſeinem Begriff, Beyfang, und Zugehoerungen wirklich belehnen, maßen jetzund von uns zu rechtem uffgebigem Lehen empfangen, als auch nach ihnen ihre rechte Erben daſſelb Schloß mit ſeinen Zugehörungen ſollen ſchuldig ſein von uns unſern Nachkommen und Stifft zu Trier zu empfangen, zu uermannen, und zu verdienen zu einer jeglicher Zeit, ſo ſich das nach Recht und Gewonheit unſers Stiffts geheiſchet, doch mit ſolchen Vorworten, und Underſcheidt, daß wir, unſere Nachkommen, und Stifft von Trier, uns zu allen Zeiten mit wenig und viel Leuthen, gewapfnet, oder bloß, aus demſelben Schloß und Veſten, und wieder darein wieder allermenniglich behelfen ſollen, und mögen, zu allen unſern Notten, Willen, und Gutdunken, ausgeſcheiden wieder einen Römiſchen König, und einen Ertzbiſchoff und Stifft von Cöln (3), dieſelbe ſich doch wieder uns und unſere Nachkommen Stifft zu Trier, auch aus demſelben Schloß und Veſten noch wieder darein nicht behelffen ſollen, noch mögen. Anderwerts haben wir ihnen zu Burglehen in unſerer Veſten Cochme geliehen ein Hoffſtatt uff unſerer Burg zu Cochme genant an den Maulbeerbaum, und vorter was ſie an Gärten, Weingarten, und andern Zinſen und Guttern haben, und die da gelegen ſeind binnen dem Burgfrieden der vorg. unſerer Burg und Veſten zu Cochme. Item haben wir ihnen zu Lehen geliehen, als von deſſelben unſres Schloß Cochme wegen ein Gericht binnen unſrer Stadt Cochme uff dem Markt hinnen den vier Orten genant das Samſtags Gericht mit aller ſeiner Herligkeit und Zugehör. Item von jeglichem Wagen, der mit Wein von Cochme den Berg ausgeführt wurdt, zween Pfenning, und von jeglichem Karchen mit Wein einen

(3) Vergl. Urkunde von 1536, Nr. 110, S. 242.

Pfenning als dick das gebührt, ausgeſcheiden ob Burgleuth zu Cochme oder Bürger daſelbſt Wagen oder Karn den Berg ausführen wirden, die ſeind deßgn nichts ſchuldig. Vorder haben ſie von uns und unſerm Erzſtifft in vorg. Maßen zu Lehen den Wildbahn zwiſchen der Enderthach und der Ellerbach, mit den Fiſchereyen in den vorg. zweyen Bächen, behaltnus doch uns unſerm Stifft unſerer Herrligkeit in den vorg. Wildtbahnen, und Bächen, deren wir auch zu unſern Willen gebrauchen mögen. Anderwert haben ſie von uns und unſerm Erzſtifft zu rechtem uffgebigem Lehen, die Bürger zu Beilſtein mit einem Theill der Stadt Beylſtein zwiſchen den zweyen Bächen gelegen, deren eine mitten durch die Stadt, und die andere allernegſt niederwendig der Stadt abfließend, und darzu in Gemeinſchafft den Haw in den Buſchen und Recht im Ellentzer Gericht uff der Seiten, da Beylſtein liegt, zu Urbar des Schloſſes Beylſtein, Pfaffen, und Bürger. Item zum Burglehen unſere freye Burg zu Treiß, ein Hoffſtatt uff derſelben Burg, mit ſeinem Theill des Wildtbahns zu Treiß, und was ſie dan mehr zu Treiß und in dem Gericht jetziger Zeit haben. Wir haben auch jetzt gemelten Gebrüdern Freiherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben vermög eines alten Vertrags zwiſchen unſerm ſechſten Vorfahr ſeliger Gedächtnuß mit Vorwiſſen und Bewilligung unſers DombCapituls an einen, und denen Freiherrn von Winnenburg als dazumahligen Lehenträgern am andern Theil Freitags Urbani 25. Maij im 1554 Jahr laut elterer Lehenbrieff bethedingt und auffgericht, anſtatt etlicher gefoderter und verlohrner Weingulten zu Treiß zu rechtem Manlehen angeſetzt und gelauhen, wie wir dann hiemit anſetzen und leyhen zwey Fuder Weins, aus unſerm Hoff zu Pommern järlichs zu geben, welche die Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und

ihre Leibslehenserben neben andern jetzged. Lehenstückhen und Gliedern gehn Treiß gehörig und daher rührend von uns, unsern Nachkommen und Erzstifft Trier solang tragen bedienen und vermannen sollen, bis anderer und weiterer Bericht bey uns und unserm Erzstifft oder den Freyherrn Gebrüdern von Metternich und ihren Leibslehenserben erfunden würdt, so bishero noch nit beygebracht werden können, und da beständiger Bericht hernachmals über die obberürte Weingult zu Treiß zu Tag kommen würde, solle den Gebrüdern Freyherrn von Metternich und ihren Leibslehenserben solche Weingult allzeit wieder zugestellt, und geliehen, und dargegen die zwey Fuder Wein zu Pomern ihnen, und ihren Lehenserben nit mehr gelieffert, sondern bey unserm Erzstifft behalten werden. Gleichergestallt ansetzen und leihen wir auch nach Besag obangeregtem Vertrags mehrgedachten Gebrüdern Freyherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben aus besondern Gnaden auff ein newes zu rechtem Manlehen zu Besserung und Mehrung anderer ihrer Lehen die Mehlmühll auff der Mosel im Fankler Furth, so vor vielen Jahrn umb einen jährlichen Pfacht von vier Malter Korn unsern Kellnern zu Cochme zu lieffern, von vorg. unsern sechsten Vorfahrn zu henken vergünstigt gewesen, also daß sie Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und ihre LehensErben dieselbige Mühll gleich den vorigen Lehenträgern sonder Pfacht einhaben, und sich derselben zu ihrem Nutz und besten gebrauchen sollen, doch daß diese Mühll also gehangen und angeankert werde, damit sie dem Waßerstromb und Leinpfat auch den auff und abgehenden groß, und kleinen Schiffen nicht schädlich, nachtheilig, oder verhinderlich seye. Ferners haben die letztverstorbene Graffen von Virnenburg ein Theil des Gerichts zu Beltheim, mit dem Gericht zu Alfflen sambt ihren

Zugehörungen von unſerm Erzſtifft zu Lehen getragen, daruff auch die verſtorbene Freyherrn von Winnenburg damit belehnet geweſen, als haben wir mehrgedachte Gebrüdere Freyherrn von Metternich und ihre Leibslehenserben Krafft dieſes ebenergeſtalt, unangeſehen vor dieſem über ſolche beede Stück ein abſonderlicher Brieff vorhanden geweſen (4) alſolche jetzgen. Lehnſtuck zu rechtem Manlehen angeſetzt und gelauhen, anſetzen und leihen in Krafft dieſes Brieffs in allermaßen vorgeſagte Graffen zu Virnenburg, auch Freyherrn zu Winnenberg und Beilſtein dieſelbe Lehen bisdahero empfangen, und gedragen haben, welche Burg und Manlehen oben und jetz underſchiedlich genent mehrged. Gebrudere Freyherrn von Metternich mit gewönlichen Aydten, und Pflichten von uns empfangen, und nach ihnen ihre rechte Lehens Erben, in maßen, wie obſtehet, von uns, unſern Nachkommen, und Stifft von Trier zu rechtem Manlehen empfahen haben und beſitzen ſollen mit Manſchafften, Trewen, Huldten, Aydten, Dienſten, und Burgſeß zu thun, als ſolcher Lehen, und unſers Stiffts Recht und Gewonheit iſt..... Geben in unſrer Statt Coblentz den 17. Maij Anno 1652 (5).

N° 231.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe Karl Caspar von Trier und den Gräfinnen von Sayn, wegen Freußburg, Sayn u. ſ. w. — 22. Juli 1652.

Hist Trev. dipl. tom. III. pag. 679. Hierin ſtellte der Erzbiſchof den Sayniſchen Frauen Töchtern die ſeinem Erzſtifte vom Grafen Heinrich von Sayn 1600 und 1602 übertragene Schloß und

(4) Lehenreverſe von 1524 u. ſ. w. Nr. 88, S. 219, 220.

(5) Dieſes Lehen behielt die freiherrliche, hernach gräfliche Familie von Metternich bis in die neueſte Zeit, und hatte ſie auch davon den Beinamen von Winnenburg und Beilſtein angenommen.

Herrschaft Freußberg, jedoch, wie früher, als Mann- und Weiberlehen, wieder zurück; dagegen diese zu Gunsten des Erzbischofes auf Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, und dem Kloster Sayn, auf die Vogteien Irrlich und Urmitz, auf den Flecken Rheinbrohl, auf den Weinzehenden zu Andernach, auf den vierten Theil des Kirchspiels Heimbach u. s. w. Verzicht leisteten.

N° 232.

Auszug aus den Concordaten zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp von Simmern, und dem (katholischen) Markgrafen Wilhelm von Baden, das Religionswesen zu Creuznach und in der Umgegend betreffend. — 1652.

Zu wissen ..... daß darauff mit beiderseits Belieben zu gutlicher Handlung geschritten, und mittels offtwohlerwehnten Herrn subdelegirten wohlgemeinten Interposition abgeredt, verglichen, und beschlossen worden, nemlich daß neben dem reformirten auch das chatolische exercitium publicum in der Stadt Creutznach offentlich geübt, und getrieben werden solle, und zwarn erstens, daß in der Stadt Creuznach die Hauptkirch den Reformirten zu dero darin herbrachten exercitio allein gelassen werden solle; das catholicum publicum exercitium aber solle zum zweiten in den Clöstern zu St. Wolfgang getrieben, geübt, und die P. P. Franciscaner strictioris Observantiæ darinnen, doch nit über acht Ordenspersonen die Leyenbrüder mit eingerechnet, wie sie dasselbe jetzo inhaben, besitzen, und zugericht, belassen werden..... Drittens sollen in dem Carmeliter Kloster drey Personen, ein Leybruder mit eingerechnet, und nicht darüber verbleiben, auch sie bei ihrer jetzigen Wohnung zu verharren befugt sein. ..... Obbesagte drey Personen dieses Ordens sollen ihr exercitium publicum und Gottesdienst in der Kirchen vor sich, und wer deme beywohnen mögte, haben und üben, wann

aber ihres Ordens keiner bleiben wollte, alsdann Macht haben einen weltlichen Prieſter, mit einem Cappelan, und keine Perſon von andren Orden an ihre Stelle anordnen zu laſſen, welche gleichmäſig ihren Dienſt in beſagter Kirchen treiben, aber keine ordentliche Pfarr daraus machen ſollen.... ..... Sechstens ſoll das reformirte Exercitium auf dem Land hergebrachter maßen in den Kirchen und Schulen allein verbleiben. Die chatoliſche Bürger, Unterthanen, und Inwohner auf dem Land aber bei dem, was zuvorderſt in dem gemeinen Friedensſchluß ihnen zu gut verordnet iſt, wie billig, ruhig gelaſſen werden, als nemlich daß ſie in ihrem Gewiſſen unbeträngt bleiben, und ſowohl ſie, als ihre Kinder zu reformirten Kirchen und Schuhlen weder durch Straff, Beträngung, noch andre zwingliche oder verleidliche Mittel oder Wege gehalten noch getrungen, ſie auch freien Willen und Macht haben ſollen, ihr exercitium in oder auſerhalb der Grafſchaft ungehindert zu ſuchen, ihre Kinder durch chatoliſche Prieſter entweder zu Creutznach oder privatim im Hauß von den chatoliſchen Geiſtlichen in der Stadt taufen zu laſſen..... Geſchehen zu Creutznach den $\frac{14}{4}$ decembr 1652.

Ludwig Philips Pfaltzgraff. Wilhelm Margraff zu Baaden.

N° 233.

K. Ferdinand III. ertheilet dem vom Grafen Friedrich von Wied angelegten Ort Neuwied am Rhein, Stadtrechte und Freiheiten. — 1653.

Wir Ferdinand der dritte von Gottes Gnaden erwölter römiſcher Kayſer..... bekennen offentlich mit dieſem Brieff, und thun kundt allermänniglich, daß uns der edel unſer und des Reichs lieber Getrewer Friederich Graff zu Wiedt, Herr zu Runkel und Iſenburg unterthänigſt zu vernehmen geben,

was maßen von unſerm hochgeehrten Vorfahren, weylant Carl dem vierten hochlöblichen Andenkens Wilhelmen Graffen zu Wiedt und ſeinen Erben im Jahr dreyzehenhundert und ſieben und fünfftzig, Dienſtag nach Liechtmeß, die ſonderbahre Gnadt gethan, daß ſie ihr Dorff Nordhofen zu einer Statt und gemauerten Veſten begreiffen und machen mögen..... Aldieweil nun ermelter Graff Wilhelm, noch deſſen hinderlaſſene Erben ſich dieſer kayſerlichen Gnad bishero gebraucht, auch die Bewandnuß, ſo es mit dem Dorff Northofen damals etwan möge gehabt haben, ſeithero durch die Zeit, ſo drey Sæcula in ſich begreifft, ſehr verändert worden, daß ſolches Vorhaben jetzmahls nicht füglich zu Werk zu richten, hingegen eingangsgemelter Graff Friederich zu Wiedt an einem wohl gelegenen Orthe der Graffſchafft Wiedt, unfern von dem Rhein, ein Hauß Newen Wiedt genandt, auffgebawet (1), und faſt daran einen Umbgreiff ausgeſehen, ſo bereits mit verſchiedenen Häußer beſetzt, und wegen des Orts Bequemlichkeit aus dem Niederlandt, und andern Orthen außerhalb des Reichs, ſich mehr Leute dahin zu ziehen nicht ungeneigt wären. Als hat uns derſelbe unterthänigſt gebetten, wir wollten gnädigſt geruhen, obinsinuirtes Kayſer Carls Privilegium auff Newen Wiedt, zu Erbauung einer Statt allergnädigſt zu transferiren, oder von newen zu ertheilen. Wan wir dan angeſehen ſolche ermelts Graff Friederichen zu Wiedt demüthig zimlich Bitte, hierumb ſo haben wir mit wolbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen obeinverleibtes Kayſer Carls privilegium gnädigſt confirmirt, approbirt, beſtättigt, und daſſelbe auf obg. Hauß

(1) An der Stelle des ehemaligen Hofs oder Dorfes Langendorf, wovon die Urkunden von 1265, 1278 und 1279, im 2ten Th. des Cod. Nr. 215, 290 und 291, S. 339, 433, 435.

Newen Wiedt transferirt..... und erlauben und günnen ihme Graffen und deſſen Erben, daß ſie anſtatt des obbemelten Dorffs Northofen vorberürtes Hauß Newen Wiedt, und ſeinen Begriff mit Graben, Mauren, Thürnen, Erkern, Pforten, und anders, wie ſie können, und mögen, verſehen, umbgreiffen und machen, mit ferner gnädigſter Verleihung aller andern dem Dorff und Gemeinde zu Northofen in obeinverleibten Brieff ertheilten Freiheiten, Rechten, und privilegien..... Mit Urkundt dieſes Brieffs, beſiegelt mit unſerm kayſ. anhangenden Inſiegel, der geben iſt in unſter und des heiligen Reichsſtatt Regensburg den 26. Monaths Auguſti nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im ſechszehenhundert drey und fünffzig, unſerer Reiche des Römiſchen im ſiebenzehenden, des Ungariſchen im acht und zwanzigſten, und des Römiſchen im ſechs und zwanzigſten Jahren.

N° 234.

Erzbiſchof Maximilian Heinrich von Cöln belehnet, auf Refutation des Johann Philipp von Warsberg, den Grafen Rudolph von Sinzendorf, und deſſen Brüder und Vetter mit dem Schloß und Ländchen Rheineck. — 1654.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Henrich Ertzbiſchoff zu Cölln..... thun kundt und bekennen hiemit offentlich gegen Menniglichen, daß wir heut Dato auf beſchehene Refutation Johan Philipſen von Warsberg als bisherigen Lehenträgers und Beſitzers unſerer Herrſchafft und Lehenhauſes Rheineck und deſſen pertinentien in Behueff des wolgebohrnen unſers lieben Getrewen Rudolffen Grauen von Sintzendorff ſambt deſſen Brüder und Vettern benentlich Johan Joachim, Sigismundt Friedrichen, Hanß Carln, und Georg Ludwigen, alle vier Grauen von Sintzendorff, und

deren manliche Leibslehenserben den ..... Bevollmächtigten in Gegenwertigkeit unſerer Manne hernachgeſchrieben aus Gnaden zu einem newen rechten wahren und unſtreitigen Manlehen belehnet haben, und belehnen hiemit und in Krafft dieſes unſers Brieffs mit der Burg, Schloß, und Ländtlein Rheineck ſambt allem ihrem Zubehoer, nemblich mit dem Gerichtszwang, in allen vorfallenden burgerlichen und peinlichen Sachen, ſambt Straffen der Übelthetter und Aufrichtung nottwendiger Fürkhen, Galgen und Rader mit allen andern Stucken darzu gehörig, und ohne welche ſolcher burgerlicher oder peinlicher Gerichtszwang in allen nit fueglich gebraucht, und verricht werden kann, item mit der Capellen auff der Burg, item ſechs Markh zu Andernach von dem Schloß, dauor pflegt man die Lamp zu beleuchten vor dem heiligen Sacrament auff der Capellen zu Rheineck, u. ſ. w. (1)..... Jedoch uns und unſern Nachkommen und Erzſtifft aller darahn habender Gerechtſamb, in specie aber was der zwiſchen weilandt unſers Vorfahren Churfurſt Salentin Chriſtmilteſten Andenkens, ſodan Sambſon und Johannen von Warſchberg im Jahr 1570 am 27. Julij auffgerichteter Vergleich ſeines mehrern Inhalts nach ſich führt (2), ausdrücklich hiemit vorbehaltend..... Geben und belehnet in unſer Statt Bonn den 30. Monatstag Junij des 1654ten Jahrs.

N° 235.

Kurfürſt Karl Caspar von Trier belehnet den Philipp Franz von Sottern mit dem Brohler Gericht, oder Naſſer Kirchſpiel, bei Pirmont. — 1655.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu

(1) Wörtlich, wie in dem Lehenbrief für die von Warsberg von 1571, Nr. 171, S. 350, 351.

(2) Nr. 170, S. 347.

Trier..... Nachdem durch den Willen des Allmechtigen unlengſt der letzt des Nahmens und Stammens derer von Braunsberg verſtorben, und deſſen von dem Ertzſtifft Trier getragene Manlehen apert worden, und beruhrtem unſerm Ertzſtifft wiederumb heimgefallen, und dan unſer nechſter Vorfahr ſolch Lehen mit ausdrücklichem einhelligen Consens und Bewilligung eines wurdigen DhumbCapituls alhier den veſten ſeinen Vettern Johan Reinharden von Soetern zu rechten Manlehen de nouo angeſetzt und gelauhen, daß wir demnach uff unſers ermelten nechſten Vorfahren Absterben ſeeligen Andenkens den wolgebohrnen unſern lieben Getrewen ..... Philips Frantzen von Soetern Freyherrn uff Dagſtul und ſeinen Manslehenserben zue rechten Manlehen gelauhen haben, nemblich das Broheler Gericht oder Naßer Kirßpel bey Pyrmondt gelegen mit Gericht und Recht hochen undt niedtern, Zinſen, Renten, Gulten, Jagerey, Fiſcherey, Gebott, Verbott, und allen andern ſeinen In und Zugehorden, was wir ihme darahn zu leihen haben auch leihen können, ſollen, oder mögen, allermaßen wie etwa die von Pirmondt ſeel. daßelb Naßer Kirßpelt von weylant den Graffen zu Virnenburg zu Lehen getragen (1) und unſere Vorfahren loblicher Gedächtnuß ſolch Lehen mit der Pellentz, zu welcher daßelbig gehöret, von der churfürſtlichen Pfaltz zu unſerm Ertzſtifft bracht, und erlangt haben (2) doch mit Vorbehalt der Appellation auch Schatz und Steur ſampt andern darzu noch mehr gehörigen Puncten, daß dieſelbige alle nach lauth des Vertrags und Vergleichung zwuſchen uns, und unſern Nachkomen und Stifft ahn einem, und weyland Wilhelmen von Braunspergs Vormundern und Freundtſchafft von deßel-

(1) Urkunde von 1541, Nr. 120, S. 260.

(2) Urkunde von 1545, Nr. 133, S. 282.

bigen und ſeiner Leibslehenserben wegen ahm andern Theil daruber iſt uffgerichtet worden, mit ſampt demjenigen, was derſelbig Vertrag weiter ausführet, in ewige Zeit ſteeth veſt und unverbruchlich gehalten ſoll werden (3)..... Trier den neunzehenden Tag Monats May in den Jahren unſeres Herren und Seeligmachers dauſent ſechshundert funff und funffzigſten.

N° 236.

Erzbiſchof Karl Caſpar von Trier führet den Carmeliten-Orden in Coblenz ein. — 1659.

Nos Carolus Casparus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis..... Hinc est quod nos ad sacrum ac salutiferum fratrum Carmelitarum Discalceatorum ordinem .... singularem amorem et affectum gerentes, in civitate nostra electorali Confluentina templum ac monasterium Deo ter optimo maximo in honorem sanctorum Omnium sacrum atque dicatum pia devotione..... instituimus ereximus et fundavimus, prout præsentium tenore instituimus erigimus et fundamus, ita ut amodo honorabilis prior ipsorum ejus successores una cum deputatis, vicariis, religiosis, fratribus, aliis conuersis ac novitiis, quos tamen omnes in minori numero certis ex causis ad conuentum assumendos optamus ac tota ipsorum familia vineam trium jugerum in supradicta nostra ciuitate Confluentina juxta domum patrum Carthusianorum vulgo Vogelsang situatam quam præfati fratres Carmelitæ discalceati partim a nobis donatam acceperunt, partim ex propriis mediis a decano et capitulo sancti Castoris in vim specialiter desuper initi contractus coemerunt nunc et perpetuis futuris temporibus..... possidere ac libere inhabitare..... possint et valeant..... Pro

(3) Urkunde von 1558, Nr. 155, S. 322.

exstruendo vero ac ædificando hoc conuentu seu monasterio in prædicto loco supratactis fratribus Carmelitis discalceatis ex nostris propriis ac priuatis mediis duodecim millia florenorum Treuirensium præsentibus assignamus, et iisdem primo quoque tempore exsolui curabimus ita quidem vt iisdem hanc ad duodecim millia florenorum excurrentem summam in ædificationem ac exstructionem præfati monasterii pro exigentia ac placito ipsis beneviso impendere et applicare permissum sit. ..... In quorum fidem præsentes manu nostra propria subscripsimus sigilloque nostro majori communiri fecimus. Datæ in civitate nostra Confluentina die decima septima Septembris anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo nono.

N° 237.

Kaiſerlicher Lehenbrief für die von Schönenberg, über ihr gleichgenanntes Schloß bei Oberweſel. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer ..... thun allermänniglich kundt, daß uns unſer und des Reichs lieber Getreuer Friedrich von Schönburg für ſich als der Zeit älteſter des Geſchlechts und im Nahmen ſeines Lehensagnaten Emmanuel Maximilian Wilhelms Graffen von Schönburg in Unterthänigkeit anruffen, und bitten laſſen, daß wir ihme für ſich und denſelben dieſe hernach geſchriebene Lehen und Güter, mit Nahmen das Schloß Schönburg mit allen ſeinen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen und Aspenderfeldt mit ſeinem Begriff, wie das obenherab geſteinet iſt, bis auf den Bach und alten Graben, mit freyen Weegen, und Steegen, wie ſie deſſen zu ſolchem Lehen in possess und Gebrauch ſeind, auch ſolches in vorigen Lehenbriefen alſo ausgezeigt iſt, ſo von uns und dem

heiligen Reich zu Lehen rühren (1) und hiebevorn von unſern hochgeehrten Vorfahren römiſchen Kayſern und Königen, und dem heiligen Reich das Geſchlecht deren von Schönburg und darunter jedesmahls der älteſte für ſich und als Lehenträger der anderen von Schönburg, und jüngſthin von unſerm in Gott ruhenden geehrten Herrn und Vattern weyland Kayſer Ferdinand dem 3ten Chriſtſeligen Andenkens, auch weyland Otto von Schönburg für ſich und im Nahmen vorbemelter ſeiner Vettern, Friedrichen, und Emanuel Maximilian Wilhelms zu Lehen empfangen und getragen, ihme Friedrichen von Schönburg aber anjetzo nach tödlichem Hintritt erſthöchſtgedachter ihrer Majeſtät und Liebden, und ermeltes Ottons von Schönburg, von uns als jetzt regierenden Römiſchen Kayſer, wieder zu Lehen erkennen, und zu empfahen gebührte, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; das haben wir angeſehen ..... und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen vielernanntem Friedrichen von Schönburg für ſich ſelbſt, und im Nahmen vorernants Graff Emanuel Maximilian Wilhelms von Schönburg obgenantes Schloß Schönburg mit allen ſeinen Rechten, Freiheiten, und Zugehörungen, und Aspenfeld, und ſeinem Begriff, wie das oben herab geſteinet iſt, bis auf den Bach und alten Graben, nechſt der

(1) Obgleich K. Karl IV. 1374, und K. Wenzel 1376 dem Erzbiſchofe Cuno von Trier die Lehenherrlichkeit des Schloſſes Schönberg übergehen hatten (Cod. dipl. 3. Theil, Nr. 551, S. 788), ſo finden ſich doch keine von den Erzbiſchöfen für die von Schönenburg hierüber ertheilte Lehenbriefe. Blos die Kaiſer fuhren fort die Lehen zu ertheilen, ließen jedoch zu, daß nach dem Ausſterben der Vaſallen, 1718, die Erzbiſchöfe das Schloß Schönenberg als ihrem Erzſtifte heimgefallenes Reichslehen einzogen.

Statt gelegen, auch den freien Steegen und Weegen wie vorstehet, als römischer Kayser gnädigst geraicht, und verliehen ..... Mit Urkundt dieß Brieffs besiegelt mit unserm kaiserlichen anhangenden Insiegell, der geben ist in unsrer Statt Wien, den 6ten Monatstag Aprilis nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im 1660ten, unsrer Reiche des Römischen im andern, des Hungarischen im 5ten, und des Boheimischen im 4ten Jahren (2).

N° 238.

Kaiser Leopold I. bestätiget den Erbtausch-Vertrag zwischen den Familien von der Leyen, und den Walpoden von Bassenheim einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, worin erstere dem letztern ihre Antheile an Landscron gegen die zur Grafschaft Neuenahr gehörige Dingstühle Adendorf, Eckendorf und Vilip überlassen hatten. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwöhlter römischer Kaiser u. s. w..... bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermenniglich, demnach wir dem hochwirdigen Carl Casparn Erzbischoffen zu Trier ..... unserm lieben Neven und Churfursten die Gnad gethan, und bewilliget, den Antheill unsers und des heiligen Reichs lehnbaren Schloss und Herligkeit Landtscron sambt angehörigen Dorf-

(2) Am nämlichen Jahre und Tage belehnte der nämliche Kaiser die nämliche von Schönenberg, auch mit dem »Salmenfang »auf dem Rhein gelegen an dem Leberborn, genannt Kanne »und dem Salmenfang gelegen an der Capelle genannt, »welche mit ihren Freiheiten und Zugehörungen bis auf das »Claderfach in Weseler Mark gelegen, item dem Brosem»wasser, das da angehet an Langscheider Bach bis auf die »Pfalz, und den Weingart genannt an dem hangenden Stein »gelegen hinder Schönberg.«

ſchafften, und Zubehör, welchen vor dieſem die von Harff, und endlich die Walpott zu Godenau daran von uns, und dem Reich zu Erblehen getragen, und beſeſſen haben, gegen die zum Herzogthumb Gülich gehörige Kirſpeln, Dingſtuhl, und Dorfſchaften Adendorff, Eggendorff, und Vilipp, dergeſtalt zu vertauſchen, daß demnechſt gemeltes Antheil Landts-Cron, ſambt ſeinem Zubehoer, ſo bisdaher unmittelbar Reichslehen geweſen, von demſelben abgeſchnitten, und dem Herzogthumb Gülich einverleibt, hingegen aber gemeldte drey Kirſpel und Dingſtuhl demſelben abgeſchnitten, in die Reichs-Immedietet geſtellt, und von uns, und unſern Nachkommen am Reich zu Erblehen, wie bishiehin mit LandtsCron geſchehen, empfangen, und getragen werden ſollen; und dann ihre Liebden auch mit und neben derſelben die wolgebornen unſer liebe Andächtige und des Reichs Getrewe Maria, Walpottin von Baſſenheim Freyin, gebohrne von Quadt Wittib, und Vormunderin, und dero ſchon großjäriger Sohn Ott Wernher Freyherr Walpott von Baſſenheim zu Godenaw und Drachenfelß, mit dem durchleuchtigſten hochgebornen Philips Wilhelmen Pfaltzgraffen bei Rhein, Hertzogen in Beyern, Graffen zu Veldentz, und Spanheim, unſerm lieben Vettern, und Fürſten ſich ſolchen Erbtauſchs laut darüber aufgerichteten Erbtauſchbrieffs entlich verglichen, und vereinbahret (1)..... Und uns demnegſt umb unſer kaiſerliche Be-

(1) Am 5. May 1659. In dieſem Vergleiche hatten die von der Leyen, nachdem ſie vorher, am 5. April nämlichen Jahres, mit den Walpoden von Baſſenheim um den Ankauf derſelben Antheil an Landscron unterhandelt hatten, in Gemeinſchaft mit denſelben zwei Drittel des Eynenbergiſchen Antheils an Landscron dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm gegen die Kirchſpiele Adendorf, Eckendorf und Vilipp vertauſcht. Das andre Drittel an jenem Antheil, und den dazu gehörigen Dörfern Vinxt,

willigung, Genehmgehalt, und Bestettigung dessen allen underthenigst demuetigst angelangt, daß wir derowegen als allerseits Ober und Lehenherr aus erheblichen unser kaiserlich Gemueth darzu bewegenden Ursachen, und insonderheit, daß solcher Erbtausch beyderseits nützlich, und vortheilhafftig, uns, und dem heiligen Reich lehenbares Hertzogthumb Gülich zu desselben, und seiner Versicherung mit gemeltem Hauß LandtsCron versehen, die beyde Geschlechter von der Leyen und Walpott uns, und dem heiligen Reich desto weniger nicht wegen deren überkommenen Kirspeln mit Lehenpflicht und Diensten verwandt und verpflichtet verbleiben, aus rechter Wissenschafft und kaiserlicher Machtvollkommenheit alsolchen Erbtausch erblich und unwiederruflich bestettigt, genehmgehalten, bekrefftigt, und darüber unser kaiserlich Decret Krafft dieses interponirt haben, dergestalt, daß solches Antheil LandsCron sambt obengenantem seinem An und Zubehoer von nun an zu den ewigen Tagen dem Herzogthumb Gülch einverleibt, und wie bisanhero mit obgemelt denen Kirspeln geschehen, also fortahn zu Lehen empfangen, und getragen werden sollen, die Underthanen von zeitlichen Herzogen zu Gülch geschützet und geschirmet, auch bey ihren und allen guten Gewohnheiten gelassen, und gehandhabt, und gegen denselben als ihren Landsfürsten underthenig, trew, und holdt seyn, und in zukunftigen Reichsbürdten und Landtsteuern, gleich andern gülchischen Underthanen ihr Antheill in billichem Anschlag unwaigerlich leisten, und beytragen sollen, hinwieder aber die angetauschte drey Kirspeln in unsern und des Reichs unmittelbaren Standt gestellt, von uns und demsel-

Schalkenbach und Lordorf, gehörte dem Freiherrn von Brempt.

ben gleichs andern immediat-Reichsherrſchafften gehalten, geſchützt und geſchirmet, und deren Inhaber von der Leyen, und Walpott derhalben ihren billichen Anſchlag zu des weſtphäliſchen Crayß, oder der unmittelbarer reiniſcher Reichs Ritterſchaffts Cassa beytragen, darzu ihnen auch die Underthanen unwaigerlich beyſteuren ſollen..... Mit Urkhundt dieſes Brieffs beſigelt mit unſerm kaiſerlichen anhangenden Inſigel, der geben iſt in unſerer Statt Wien den neundten Tag des Monaths aprilis nach Christi unſers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im ſechszehendhundert, und ſechzigſten, unſerer Reiche des römiſchen im andern, des hungariſchen im fünften, und des bohaimbiſchen im vierdten Jahre.

N° 239.

Vertrag zwiſchen dem Erzſtifte Trier und dem Collegiatſtifte St. Florin in Coblenz, über die Landeshoheit und die Gerichtsbarkeit zu Obermendig und Volkesfeld. — 1662

Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 744.

N° 240.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe Johann Philipp von Mainz, und dem Pfalzgrafen Ludwig Heinrich von Simmern, wegen des Mannlehens der Orte Sobernheim, Monzingen und Böckelheim. 1663.

Demnach zwiſchen dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Johan Philipſen des heiligen Stuels zue Maintz Ertzbiſchoffen ..... an einem, ſodan dem durchleuchtigſten Fürſten, und Herrn Herrn Ludwig Henrichen Pfaltzgraffen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Graffen zue Sponheimb am andern Theil, wegen der Oerter Sobernheim, Montzingen, Beckelheim das Schloſſ, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein, und Zugehorungen,

einige Irrungen ſich bishero enthalten, als iſt ..... darüber endtlich dieſer Hauptvertrag auffgerichtet, von allen Theilen beliebet, und verabſchiedet worden, wie folget. Erſtlichen verbleiben ihrer fürſtlichen Durchlaucht zu Pfaltz Simern und dero fürſtlichen Mannlichen Descendenten die Oerter quæstionis, nemblich Sobernheimb, Montzingen, Beckelheim das Schloß, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein und Zugehoerungen, wie ſolche Herzog Ludwigen von Zweybrücken verſchrieben worden (1) zue rechten Mannlehen ſolang und viel ein von ihrer fürſtlichen Durchlaucht abſteigender Lini-entſproſſener Pfalzgraff vorhanden, zue beſitzen, und zu genieſſen, mit aller landsfürſtlichen Obrigkeit, Hocheit, Herrlichkeit, Regalien, Jurisdictionalien, Einkommen, Renthen, Nutzungen, Frohnd, Steuer, Schatzung, und übrigen Rechten, und Gerechtigkeiten, allermaßen wie die Herrn Pfalzgrauen ſolche bishero beſeſſen, und genoſſen, mit völliger administration, ohne einigen Eintrag und Verhindernus. 2) Hergegen verſprechen höchſtgedacht ihre furſtl. Durchlaucht vor ſich und dero Erben und Descendenten, daß ſie dieſe vorgeſetzte Oerter ſambt ihren Zugehoerungen von ihrer Churfürſtl. Gnaden und dero Erzſtift Mainz als ein rechtes Mannlehen erkennen, ſolches würklich empfangen, und darüber dem Herkommen nach geloben und ſchweren, auch von dem Pfandtſchilling von nun und in Ewigkeit nichts begehren, noch fordern laſſen wollen, wie ſie dann vor ſich und ihre Erben uff gedachten Pfandſchilling ganz, und gar hiemit kräfftiglich renunciiret haben. 3) Damit das Erzſtift und Churfürſtenthumb Maintz nach Abſterben ihrer fürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz Simern, und dero mannlichen descendenten, obspe-

(1) Im J. 1466, von dem Erzbiſchofe Adolph von Maintz.

cificirter Oerter aller und deren Zugehoerungen, der Gebühr und würklich gesichert, und gewiß seyen, so sollen alsbalt die darin befindende Beamten, und Underthanen, wie auch die Guarnison auff dem Schloß Beckelheimb ihro churfurstl. Gnaden, und dem Erzstifft Maintz die eventual Erbhuldigung und Pflichten, uff Maß und Weiß, wie verglichen, ablegen, und in casum mortis ihrer furstl. Durchlaucht oder dero mannlichen Descendenten dem Erzstifft Mainz dergestalt von nun an verwanth gemacht, dieses obbesagte homagium, und Pflichten auch so offt und viel wiederhohlet werden, als es die Fälle der Regierungen, oder die Veränderungen der Diener und Beamten erfordern, allermaßen ein gleichmäßiges auch zu beobachten, wan newe Underthanen und Soldaten angenohmen worden. 4) Die Guarnison uffm Schloß Beckelheimb bestellen, werben, und underhalten ihre furstl. Durchlaucht zu Pfaltz Simern und dero mannliche Herrn Descendentes allein, die sie auch nach Belieben zue ringern, und zue mehren, und sonst in dero Diensten zu gebrauchen Macht haben, so uiell ohne Schaden des Schloß geschehen kann, wegen des Commendanten aber ists dergestalt verglichen, daß jederzeit ihrer churfurstl. Gnaden zu Maintz, und dero am Erzstifft succedirende Churfursten, ihro furstl. Durchlaucht, oder dero manliche Lehensfolgern zwey Personhnen zum Commendanten vorschlagen, und ihro churfurstl. Gnaden oder dero successores am Churfürstenthumb Mainz einen daraus wehlen sollen ..... 5) tretten ab, und raumen aigenthumblich ein ihrer Churfurstl Gnaden, und dem Erzstifft und Churfurstenthumb Maintz ihre fürstliche Durchlaucht zu Pfalz Simern vor sich, und dero Erben, dero Antheil sambt appertinentiis am Ambt Newen Bamberg, welches der von Bellhouen von höchstgedacht ihrer

Durchlaucht zu Pfaltz Simern jetzo zu Manlehen trägt, dergestalt, daß das Aygenthumb und directum dominium von nun an dem Erzstifft Maintz allein zustehen, und solches anstatt und Stell des Fürstenthums Simern desfalls tretten solle..... So geschehen Creutznach den $\frac{11}{1}$ten Septembris anno 1663 (2).

N° 241.

Erneuerter Vertrag zwischen den Familien von der Leyen und der Walpode von Bassenheim, einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, über die von erstern an letztern, gegen die Kirchspiele Adendorf und Eckendorf, vertauschte Antheile an Landscron. — 1664.

Kundt, und zu wissen seye hiermit, nachdem der hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Carl Caspar Ertzbischoff zu Trier.... vor sich und dero Stambserben die Freyherrn von der Leyen zu Adendorff, von der Fraw Wittiben Freyfrawen Walpottin von Basenheimb zu Godenaw, und ihres Ehegemahls weylandt Herrn Ferdinandts Freiherrn Walpott von Bassenheimb zu Godenaw nachgelassener Kinder vorgesetzten Vormundern, den halben Theil ihres Antheils des Hauses LandtsCron sambt denen darzu gehörigen Dorffschafften Vinks, und Schalkenbach, beneben dem Hoff zue Sintzig, auch angehöriger Underthanen, Rhenten, Gefällen, Lenderey, Wisen, Buschen, Jagten, Fischereyen, Jurisdictiones, Recht, und Gerechtigkeiten, gleich selbige von dem von Harff zue Geilenkirchen vor diesem erhandelt, und von der Römisch Kayss. Maytt: zu Lehen getragen worden, vor und umb eine sichere Summa Gelts an sich gekaufft, und erblich gebracht, und dann hierauff erfolgt, daß höchstged. Sr. Churfurstl. Gnaden zue Trier diese also an sich und

(2) Die wirkliche Belehnung erfolgte hierauf im J. 1664.

den gleichs andern immediat-Reichsherrſchafften gehalten, geſchützt und geſchirmet, und deren Inhaber von der Leyen, und Walpott derhalben ihren billichen Anſchlag zu des weſtphäliſchen Crayß, oder der unmittelbarer reiniſcher Reichs Ritterſchaffts Cassa beytragen, darzu ihnen auch die Underthanen unwaigerlich beyſteuren ſollen..... Mit Urkhundt dieſes Brieffs beſigelt mit unſerm kaiſerlichen anhangenden Inſigel, der geben iſt in unſerer Statt Wien den neundten Tag des Monaths aprilis nach Christi unſers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im ſechszehendhundert, und ſechzigſten, unſerer Reiche des römiſchen im andern, des hungariſchen im fünften, und des bohaimbiſchen im vierdten Jahre.

N° 239.

Vertrag zwiſchen dem Erzſtifte Trier und dem Collegiatſtifte St. Florin in Coblenz, über die Landeshoheit und die Gerichtsbarkeit zu Obermendig und Volkesfeld. — 1662

Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 744.

N° 240.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe Johann Philipp von Mainz, und dem Pfalzgrafen Ludwig Heinrich von Simmern, wegen des Mannlehens der Orte Sobernheim, Monzingen und Böckelheim. 1663.

Demnach zwiſchen dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Johan Philipſen des heiligen Stuels zue Maintz Ertzbiſchoffen ..... an einem, ſodan dem durchleuchtigſten Fürſten, und Herrn Herrn Ludwig Henrichen Pfaltzgraffen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Graffen zue Sponheimb am andern Theil, wegen der Oerter Sobernheim, Montzingen, Beckelheim das Schloſſ, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein, und Zugehorungen,

einige Irrungen ſich bishero enthalten, als iſt ..... darüber endtlich dieſer Hauptvertrag auffgerichtet, von allen Theilen beliebet, und verabſchiedet worden, wie folget. Erſtlichen verbleiben ihrer fürſtlichen Durchlaucht zu Pfaltz Simern und dero fürſtlichen Mannlichen Descendenten die Oerter quæstionis, nemblich Sobernheimb, Montzingen, Beckelheim das Schloß, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein und Zugehoerungen, wie ſolche Herzog Ludwigen von Zweybrücken verſchrieben worden (1) zue rechten Mannlehen ſolang und viel ein von ihrer fürſtlichen Durchlaucht abſteigender Lini-entſproſſener Pfalzgraff vorhanden, zue beſitzen, und zu genieſſen, mit aller landsfürſtlichen Obrigkeit, Hocheit, Herrlichkeit, Regalien, Jurisdictionalien, Einkommen, Renthen, Nutzungen, Frohnd, Steuer, Schatzung, und übrigen Rechten, und Gerechtigkeiten, allermaßen wie die Herrn Pfalzgrauen ſolche bishero beſeſſen, und genoſſen, mit völliger administration, ohne einigen Eintrag und Verhindernus. 2) Hergegen verſprechen höchſtgedacht ihre furſtl. Durchlaucht vor ſich und dero Erben und Descendenten, daß ſie dieſe vorgeſetzte Oerter ſambt ihren Zugehoerungen von ihrer Churfürſtl. Gnaden und dero Erzſtift Mainz als ein rechtes Mannlehen erkennen, ſolches würklich empfangen, und darüber dem Herkommen nach geloben und ſchweren, auch von dem Pfandtſchilling von nun und in Ewigkeit nichts begehren, noch fordern laſſen wollen, wie ſie dann vor ſich und ihre Erben uff gedachten Pfandſchilling ganz, und gar hiemit kräfftiglich renunciiret haben. 3) Damit das Erzſtift und Churfürſtenthumb Maintz nach Abſterben ihrer fürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz Simern, und dero mannlichen descendenten, obspe-

(1) Im J. 1466, von dem Erzbiſchofe Adolph von Mainz.

N° 242.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, als Herzog von Cleve, belehnet den Philipp Emmerich, Freiherrn von Metternich zu Winnenburg und Beilstein, mit dem Dorfe Blankenrath. — 1666.

Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Margraff zu Brandenburg u. ſ. w..... thun kundt, und bekennen vor uns unſere Erben und Nachkommen, demnach der wolgebohrner Lotharius Freyherr von Metternich zu Winnenburgh und Beylſtein, welcher vor ſich, und zugleich in ſeines Bruders weylandt Wilhelmen Freyherrn von Metternich Söhnen, Carlen Henrichs, Philips Emmerichs, und Caſimir Ferdinands Freyherrn von Metternich Behueff, von uns am 25. Novembris des 1662. Jahrs mit dem von unſerm Herzogthumb Cleve zu Lehen ruhrenden Dorff Blankenradt und Gerichte, mit Leuthen, Gülten, Renthen, und Zubehoer hinder Beylſtein auff dem Hundtsrugge gelegen, belehnet worden, Todts verfahren, undt nun der itzgemelter, der wohlgebohrner unſer beſonders Lieber, und Getrewer Philip Emmerich Freyherr von Metternich zu Winnenburgh und Beylſtein als altiſter weltlicher Erbe des Stammes uns underthänigſt gebetten, wir wolten ihn vor ſich, und vor ſeine Lehnerben, und zugleich in des gedachten noch lebenden Carl Henrich Freyherrn von Metternich Behueff, und übriger Mitconsorten damit hinwieder gnädigſt belehnen, ... daß wir ſolcher ſeiner underthänigſten Bitte ſtatt gegeben, und demnegſt itzermelten..... Philips Emmerichs Freyherrn von Metternich und Consorten Behueff mit obangeregtem Dorff Blankerath und Gericht mit Leuthen, Gülten, Renthen, und Zubehör, wie das hinder Beylſtein auff dem Hundsrugge gelegen, und obgemelter Lotharius Freyherr von Metternich damit zuletzt belehnet geweſen..... belehnet haben, belehnen

Durchlaucht zu Pfaltz Simern jetzo zu Manlehen trägt, dergestalt, daß das Aygenthumb und directum dominium von nun an dem Erzstifft Maintz allein zustehen, und solches anstatt und Stell des Fürstenthums Simern desfalls tretten solle..... So geschehen Creutznach den $\frac{11}{1}$ ten Septembris anno 1663 (2).

N° 241.

Erneuerter Vertrag zwischen den Familien von der Leyen und der Walpode von Bassenheim, einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, über die von erstern an letztern, gegen die Kirchspiele Adendorf und Eckendorf, vertauschte Antheile an Landscron. — 1664.

Kundt, und zu wissen seye hiermit, nachdem der hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Carl Caspar Ertzbischoff zu Trier.... vor sich und dero Stambserben die Freyherrn von der Leyen zu Adendorff, von der Fraw Wittiben Freyfrawen Walpottin von Basenheimb zu Godenaw, und ihres Ehegemahls weylandt Herrn Ferdinandts Freiherrn Walpott von Bassenheimb zu Godenaw nachgelassener Kinder vorgesetzten Vormundern, den halben Theil ihres Antheils des Hauses LandtsCron sambt denen darzu gehörigen Dorffschafften Vinks, und Schalkenbach, beneben dem Hoff zue Sintzig, auch angehöriger Underthanen, Rhenten, Gefällen, Lenderey, Wisen, Buschen, Jagten, Fischereyen, Jurisdictiones, Recht, und Gerechtigkeiten, gleich selbige von dem von Harff zue Geilenkirchen vor diesem erhandelt, und von der Römisch Kayss. Maytt: zu Lehen getragen worden, vor und umb eine sichere Summa Gelts an sich gekaufft, und erblich gebracht, und dann hierauff erfolgt, daß höchstged. Sr. Churfurstl. Gnaden zue Trier diese also an sich und

(2) Die wirkliche Belehnung erfolgte hierauf im J. 1664.

dem Moſelſtrohm zu Hatzenpfordt, des Fürſtenthumbs Simmern Weingefell und Gerechtigkeiten zu Popparten, und ſonſt mit allen und jeden andern darin und dazu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirk, Hoff, Äckern, Wießen, Wälden, Feldern, Weingarten, Waßer, Wayden, Mühlen, Wildpanen, Jägereyen, Fiſchereyen, geiſtlichen, und weltlichen Lehen, und Manſchafften, Leibeigenſchafften, Zinſen, Renten, Gülten, Nutzungen, und Gefellen an Gelt, Wein, Früchten, Cappen, Hühnern, Gänßen, Oly, Wachs, Unſchlicht, Weithemmeln, Freueln, Bueßen, Zehenden, Zollen, Ungelden, Frondienſten, Beth, Stewer, Schatzung, Gebotten, Verbotten, hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten, und Gewohnheiten, nichts ausgenohmen, zu Lehen empfangen, undt getragen; auch nach tödtlichem Abgang gedachtes unſers Vetters weylandt dem hochgebohrnen Fürſten unſerm freundtlichem lieben Vettern, Herrn Friederich Pfaltzgrauen Churfurſten chriſtlobſeliger Gedechtnuß das Fürſtenthumb Simern mit allen ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten angefallen, als Lehenträger ſeiner Eliſabeth Quadin, gebohrne von Eltz, ehelichen Haußfrawen ſeligen erziehlten Kindern mit Nahmen Hanß Friederich, Catharina, Irmengardt, Margrethen, undt Annen, auch nach bemelter ſeiner Vettern, Baßen, und Geſchweyen wegen, nemblich Dhamen, undt Margarethen Geſchwiſterig, weylandt Dham von Harff, und Margarethen von Eltz ehelichen hinderlaßenen Kindern, desgleichen Irmengart, weylandt Friederichs von Eltz und Margarethen von Plettenberg ehelichen Tochter, und denſelbigen Leibserben ſolch Lehen von ſein des Churfürſten ſel. Liebden, wie auch nach ſein bemeltes Dham Quaden Abſterben, unſer lieber Getrewer Johann Friederich Quadt gedachtes Dham Quaden ehelichen hinderlaßener

ihre Richtigkeit haben mögten, ſich gleichwoll befinde, daß von an ihre fürſtliche Durchlaucht überlaſſenen Underthanen zue Vinks, und Schalkenbach diejenige contributiones und Landſteuern, welche die Sr. Churfürſtl. Gnaden übergebene Underthanen der Kirſpeln Adendorff und Eckendorff in die Graffſchafft Newenahr pro quota uor diſem abgetragen, nicht könnten beygebracht werden, als haben höchſtged. ihre Churfürſtl Gnaden..... zu mehrerer Feſthaltung und Beſtendigkeit der zwiſchen deroſelben beiden mit erfolgter allergnedigſter Kayſ. approbation und Consens vorhin bethetingter permutations Contracten dahin erklehrt, daß S. Churfurſtl. Gnaden zu Trier an ihre fürſtl. Durchlaucht Pfaltz Neuburg zahlen und abſtatten ſollen und wollen die Summ von zwey tauſent Rthler..... Wobey dann jetzt höchſtged. S. fürſtl Durchlaucht austrücklich übernohmen, über vorige, und dieſe Verhandlung bey ihrer Churfürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz, von welcher diſe ausgetauſchte Dörffer Adendorff, und Eckendorff, als vorhin der Graffſchafft Newenahr einverleibt geweſene membra zu Lehen getragen worden, dero ratification, und Bewilligung vor ſich und auff ihre Koſten in gewohnlicher Form verſicherter auszuwürken, und desfalls, Sr. Churfürſtl. Gnaden und dero Stambserben in alle Weg ſchuldigſt zu uertretten. Damit auch diſer lehenherrlicher erforderter Consensus deſtobalder facilitiert und ausgepracht werden möge, anerpieten ſich Ihre fürſtl. Durchl. hiemit, anſtatt der Sr. Churfurſtl Gnaden zu Tryer und dero Stambserben transportierter Kirſpel und Dorffſchafften empfangene obberührte Landtscroniſche Guetter der Graffſchafft Newenahr incorporiren, und damit des Lehensabgang wieder erſetzen zu laſſen..... So geſchehen den zwantzigſten Tag martii des Jahrs ein tauſent ſechshundert, ſechszig vier.

N° 244.

Erzbiſchof Karl Kaspar von Trier ertheilet ſeiner Familie, denen von der Leyen zu Adendorf, das durch den Tod des Grafen Ernſt von Iſenburg ſeinem Erzſtifte heimgefallene Schloß Ahrenfels, nebſt deſſen Zugehörungen, zu einem Mannlehen, gegen bezahlte 22,000 Reichsthaler. — 1670.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbiſchoff zue Trier..... Nachdem uff Abſterben Graff Ernſtes von Iſenburg des letzten ſelbigen Nahmens, und Stammens, deſſen bis dahin von uns, und unſerm Erzſtifft zum Manlehen recognoscirt, und empfanglich hergebrachte Herrſchafften, und Gueter uns, und unſerm Erzſtift apert worden, und anheimbgefallen, gleich wir ſelbige als eroeffnet und caducirte Mannlehen in Beſitz und Possession genohmen, und alſo das utile mit dem dominio directo consolidieret, unlängſt auch erfolget, daß umb der von den Iſenburgiſchen allodial Herrn Erbgnahmen dargegen, und vornemblich wegen der in verſchiedenen eingezogenen Lehenſtücken praetendirter Allodialitaet, und Ahnerbaw und Meliorirung des Schloſſes und Hauſes Arienfelß geſuchter Meliorations,

lie, am 23. März 1798 unvereheligt geſtorben war, nahmen der Freiherr von Stein zu Naſſau, als Deszendent der Catharina, einer Schweſter des letzten Johann Friedrich Quad, und der Graf von Neſſelrode, als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter, Chriſtina Eliſabeth, eine Tochter des gedachten Quad, und Schweſter der an Philipp Friedrich von Clodt vereheligt geweſenen Maria Juliana Quad geweſen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Beſitz von Ehrenberg und deſſen Zugehörungen. Da durch die damals ſchon auf dem linken Rheinufer eingeführten franzöſiſchen Geſetze der Lehensverband aufgelöſt war, ſo machte der Lehenhof keine Einſprüche, und die älteren Quadiſchen Erben, nachdem ſie ſich mit den von Clodtiſchen Allodial-Erben verglichen hatten, blieben im Beſitze.

ihn auch damit in Krafft dieſes, vorbehaltlich uns, unſers, und jedermäniglichen ſeines daran habenden Rechtens..... Geben zu Cleve am erſten Tagh Monats aprilis des ein tauſent, ſechshundert, ſechs und ſechszigſten Jahrs.

N° 243.

Pfälziſcher Lehenbrief für die Brüder Dietherich Daniel, und Ernſt Gisbert von Elodt, weibliche Enkel des Johann Friedrich Quad, über Schloß und Herrſchaft Ehrenberg, die Vogtei Hirzenach, das Dorf Carbach u. ſ. w. — 1666.

Wir Ludtwig Henrich von Gottes Gnaden Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzog in Beyern undt Graue zu Sponheim, bekennen und thun kundt offenbahr mit dieſem Brief, als hiebevor von weylandt dem hochgebohrnen Fürſten, unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Reinhardten, Pfaltzgrauen bey Rhein und Hertzogen in Beyern ſeliger Gedechtnuß Dham Quadt von LandtsCron von Dhomberg, als Gewalthaber undt Lehentrager nach Abſterben weylandt Friederichs von Eltz, Herren zu Pirmondt, ohne LeibsmannlehensErben, in Krafft Verträg, wo derſelbige in abſteigender Linien nicht mehr vorhanden wehren, alsdan ſeine oder derſelbigen Töchter, und derſelben Leibserben belehnt werden ſollten (1) von wegen ſein Friederichs von Eltz vier nachgelaßener Töchter, nemlich Margarethen, Steffen Quadten zue Vehlbrucken, Eliſabethen ſein Dham Quaden ehelicher Haußfrauen, Irmengart, und Annen, und derſelbigen Leibserben in rechter Gemeinſchafft des Fürſtenthumbs Simern Herrſchafft Schloß und Thal Ehrenberg, ahn der Bach die Ehr genanndt, zunechſt an der Moſel gelegen, mit der Vogtey Hirtzenaw und Carbach dem Dorff, ſambt auch dem Fahr über

(1) Im Jahr 1561, Nr. 159, S. 328.

dem Moſelſtrohm zu Hatzenpfordt, des Fürſtenthumbs Simmern Weingefell und Gerechtigkeiten zu Poppartten, und ſonſt mit allen und jeden andern darin und dazu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirk, Hoff, Äckern, Wießen, Wälden, Feldern, Weingarten, Waßer, Wayden, Mühlen, Wildpanen, Jägereyen, Fiſchereyen, geiſtlichen, und weltlichen Lehen, und Manſchafften, Leibeigenſchafften, Zinſen, Renten, Gülten, Nutzungen, und Gefellen an Gelt, Wein, Früchten, Cappen, Hühnern, Gänßen, Oly, Wachs, Unſchlicht, Weithemmeln, Freueln, Bueßen, Zehenden, Zollen, Ungelden, Frondienſten, Beth, Stewer, Schatzung, Gebotten, Verbotten, hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten, und Gewohnheiten, nichts ausgenohmen, zu Lehen empfangen, undt getragen; auch nach tödtlichem Abgang gedachtes unſers Vetters weylandt dem hochgebohrnen Fürſten unſerm freundtlichem lieben Vettern, Herrn Friederich Pfaltzgrauen Churfurſten chriſtlobſeliger Gedechtnuß das Fürſtenthumb Simern mit allen ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten angefallen, als Lehenträger ſeiner Eliſabeth Quadin, gebohrne von Eltz, ehelichen Haußfrawen ſeligen erziehlten Kindern mit Nahmen Hanß Friederich, Catharina, Irmengardt, Margrethen, undt Annen, auch nach bemelter ſeiner Vettern, Baßen, und Geſchweyen wegen, nemblich Dhamen, undt Margarethen Geſchwiſterig, weylandt Dham von Harff, und Margarethen von Eltz ehelichen hinderlaßenen Kindern, desgleichen Irmengart, weylandt Friederichs von Eltz und Margarethen von Plettenberg ehelichen Tochter, und denſelbigen Leibserben ſolch Lehen von ſein des Churfürſten ſel. Liebden, wie auch nach ſein bemeltes Dham Quaden Abſterben, unſer lieber Getrewer Johann Friederich Quadt gedachtes Dham Quaden ehelichen hinderlaßener

fur ſich ſelbſten, und von wegen obbemelter ſeiner Schweſtern Vettern und Baßen, ſolch vorberürt des Fürſtenthumbs Simern Herrſchafft Schloß und Thal Ehrenberg mit aller oberzehlter undt ſonſten aller andern In und Zugehört, wie ſichs gebührt empfangen. Ob wir nun wohlen aus redtlichen und tapfern Urſachen Befugnuß hetten, dieſes Lehen als verfallen, und apert zu uns zu ziehen, ſo haben wir dannoch aus ſonderbahren Gnaden auf eingelangte verſchiedene Interceſsionen, indeme mehrgd. Furſtenthumb Simern mit allen ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten durch vetterliche Disposition und brüderliche Theilung unſers Herrn Vatters Gnaden weylandt dem durchleuchtigſten Fürſten, Herren Ludtwig Philipſen Pfaltzgrauen bey Rhein Herzogen in Beyern und Grauen zu Sponheim, hochſeligſten Andenkens, undt uf ihr Gnaden todtlichem Hintritt, uf unß als dero einiger Erb und Successor gefallen, unſern lieben Getrewen Dietherich Daniel, und Ernſt Giesbert von Cloit, weylandt Philips Friederichen von Cloit, und Marien Julianen gebohrner von Quadt, und obbemelten Johann Friederichs Quaden eheliche Tochter nachgelaßene Kindter, und deren eheliche Leibserben Mann und weiblichen Geſchlechts, ſolches alles wie erzehlt gleichergeſtalt von newen zu Lehen angeſetzt und geliehen haben, leihen auch in undt mit Krafft dieſes Briefs..... Datum Cleue den zwantzig ſiebenden Augusti alten, und ſechſten September newen Calenders, des ein tauſendt ſechshundert ſechs, und ſechszigſten Jahrs (2).

(2) Erneuert ward dieſes Lehen nach ausgeſtorbener Pfalz-Simmeriſchen Linie, von der Kurpfalz 1686 und 1702 für Ernſt Giſbert, 1734 für Raban Ludwig Ernſt, 1744 für deſſen Minorenne, Benedict und Adolf, und ſeit 1749 für Benedict von Clodt. Nachdem dieſer, als der letzte Sprößling ſeiner Fami-

N° 245.

Rhein- und Wildgräflicher Lehenbrief für die von Leyen, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil an der Vogtei zu Simmern unter Dhaun, und andere Lehenstücke. — 1671.

Wir Johan Ludwig Wildtgraue zu Dhaun, und Kyrburg, Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, Herr zu Vinstingen, und Puttlingen, des heiligen römischen Reichs Ritter, General-Wachtmeister und Obrister zu Roß, wie auch Obrister über zwey Regiment Hochteutsche zu Fuß, bekennen, und thun kundt hiermit, daß wir als Bevollmächtigter von dem hochgebornen Friedrich Magnußen Wildt und Rheingraffen, Grauen zu Salm, Herrn zu Vinstingen, der vereinigten Niederlanden Generalleutenant und Gubernatoren zu Mastrich, auch fur uns selbsten, und anderer unserer freundlich lieben Vettern, als des hochgebornen Georg Friederichen Wildt und Rheingraffen, sodann des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Diederich Otten, Fürsten zu Salm, desgleichen der hochgebornen Johannen, und Leopold Philips Wilhelmen, Friedrich Wilhelm, und Johann Georgen, als respective Gevettern, und Brudern, alle Wildt und Rheingraffen, den wohledeln und vesten unsern lieben getrewen Wolff Friederichen von Leyen, Obristen und Commendanten zue Ehrenbreitstein, in Nahmen und von wegen seines mit weylandt seiner verstorbenen Haußfrawen Judith von Sickingen seeliger ehelich erzeugten minderjährigen Sohns Eberharden von Leyen mit denjenigen Lehenstücken, so nach Absterben deren von Sickingen Schellodenbachischer Linien, auf denselben erblich gefallen, ahnjetzo zum erstenmahl geliehen, und angesetzt haben, selbiger auch mit denen gesambten Gebrüdern Freyherrn von Schönborn in Gemeinschaft sitzt, nemblichen Weyler das halbe Dorff, welches Dorff von Melchiorn von Rudesheimb

und Bawkoſten mouirter Contradiction, wir uns mit denſelben, vermög ſicherem daruber mit allerſeits Belieben, undt hinzukommenen Ratificationen uffgerichteten Tractats zu nicht geringem unſeres Ertzſtiffts Nutzen undt Vortheil guetlich vertragen, und verglichen; undt dan hierauff zwiſchen uns und unſerem würdigen Thumb Capitul verſchiedene Consultationes, und Berathſchlagungen vorgangen, was etwa mit gedachtem Schloß Arienfelß, und einigen Zubehoer zu thun, die beſte Convenance vor unſer Erzſtifft ſein mögte, in Anſehung es vor ein Ambts oder Kellnerey-Hauß wegen nicht genugſamber Rhenten alzu koſtbahrlich entlegen, undt in der Underhaltung zu beſchwerlich, vor eine churfurſtliche Residentz auch viell zu enge, und unbetraglich, unſerer RenthCammer aber nicht wenig belaſtig, unſerem würdigen ThumbCapitul all und jeden Jahrs die an ſtatt, und vor die bey unſerer Coadjutorie, und vor Antrettung der chur- und landsfürſtl. Regierung an gedachtes unſer würdiges ThumbCapitul capitulirte jetztgedachte Iſenburgiſche Lehen succession durch einen gefolgten ſonderlichen tractat verſprochen und ſchuldig gewordene Capital-Summ von zwantzig tauſent Reichsthaler, wofür berührtes Schloß cum appertinentiis gleichſamb zur Hypothec und Underpfandt afficyret, mit eintauſent ſelbiger Reichsthaler zu verzinſen, deswegen ſowoll von uns, als vorgedachtem unſerm würdigen ThumbCapitul bey den gehaltenen General Capitulen beſchehenen viellfeltiger Deliberation und wollerwogenen Umbſtänden nach vor guet, undt dienſamb gehalten, und beſchloſſen worden, berürtes Schloß Arienfelß mit einigen Zubehör anderwertig zu verlaſſen, und die daraus erloeſende Gelder zu Erleichterung unſerer RentCammer, und Abtruckung anderer daruff haftender Capitalien und Zinſen

undt Capitular Conclusa; indem Niemand anders sich mit solcher Condition beschwehren lassen wollen, sich hierüber bey uns die würdig und wollgebohrne unsere liebe Bruder respe und andächtige Damian Hartard Freyherr von der Leyen zu Adendorff ꝛc. und Damian Emmetich von Orßbeck zu Vernich ꝛc. respe Dhombprobst, und DhombCustos alhier als verordnete Vormündere der minderjäriger Freyherrn von der Leyen zu Adendorff ꝛc. gehorsamst angeben, und erbotten, uns und unserm Erzstifft vorbesagtes Schloß Arienfelß sambt seinem Zubehoer, und darzu gehörigen Guetern, Recht und Gerechtigkeiten, vermitls einer gewissen Summen Geldts vor ein erzstifftisches Mannlehen under solchen, und sothanen Conditionen, wie man sich deren beiderseits vergleichen könnte, zu recognoscirten und anzunehmen. Als haben wir diesemnach mit Wissen, Willen, und Belieben vormehrgedachtes unseres würdigen ThumbCapitels, uff die mit demselben hierüber gepflogene verschiedene Underredung, zu Beförderung unseres erzstifftischen kundbahren Nutzens, und zu Erleichterung unserer RentCammer, mit besagten freyherrlichen Leyischen Adendörffischen Vormündern dahin gehandelt, verglichen, und bethediget, daß ihnen Freyherrn, und dem gesambtem Mannsstamb deren von der Leyen offtbenantes Schloß und Hauß Arienfelß mit den daran stossenden Weingartten in die vierzig fünff kleine däfiger Morgen erachtet, auch Waldung und Behölzigung, sambt fünffzig Malter allerhandt Frucht aus den dazu gehörigen Höffen Mühlen und Guettern jährlichs fallendt, wie auch demnechst dabey liegenden kleinen Werth im Rhein, sowt übrige Recht, und Gerechtigkeiten, wie selbiges die Grafften von Isenburg zeitlebens possedirt, und eingehabt, sodann in dem Flecken Hönningen, und den kleinen gedachtem Hauß Arienfelß an-

N° 244.

Erzbischof Karl Kaspar von Trier ertheilet seiner Familie, denen von der Leyen zu Adendorf, das durch den Tod des Grafen Ernst von Isenburg seinem Erzstifte heimgefallene Schloß Ahrenfels, nebst dessen Zugehörungen, zu einem Mannlehen, gegen bezahlte 22,000 Reichsthaler. — 1670.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zue Trier..... Nachdem uff Absterben Graff Ernstes von Isenburg des letzten selbigen Nahmens, und Stammens, dessen bis dahin von uns, und unserm Erzstifft zum Manlehen recognoscirt, und empfanglich hergebrachte Herrschafften, und Gueter uns, und unserm Erzstift apert worden, und anheimbgefallen, gleich wir selbige als eroeffnet und caducirte Mannlehen in Besitz und Possession genohmen, und also das utile mit dem dominio directo consolidieret, unlängst auch erfolget, daß umb der von den Isenburgischen allodial Herrn Erbgnahmen dargegen, und vornemblich wegen der in verschiedenen eingezogenen Lehenstücken praetendirter Allodialitaet, und Ahnerbaw und Meliorirung des Schlosses und Hauses Arienfelß gesuchter Meliorations,

lie, am 23. März 1798 unvereheligt gestorben war, nahmen der Freiherr von Stein zu Nassau, als Descendent der Catharina, einer Schwester des letzten Johann Friedrich Quad, und der Graf von Nesselrode, als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter, Christina Elisabeth, eine Tochter des gedachten Quad, und Schwester der an Philipp Friedrich von Clodt vereheligt gewesenen Maria Juliana Quad gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besitz von Ehrenberg und dessen Zugehörungen. Da durch die damals schon auf dem linken Rheinufer eingeführten französischen Gesetze der Lehensverband aufgelöst war, so machte der Lehenhof keine Einsprüche, und die älteren Quadischen Erben, nachdem sie sich mit den von Clodtischen Allodial-Erben verglichen hatten, blieben im Besitze.

und Bankosten mouirter Contradiction, wir uns mit denselben, vermög sicherem daruber mit allerseits Belieben, undt hinzukommenen Ratificationen uffgerichteten Tractats zu nicht geringem unseres Ertzstiffts Nutzen undt Vortheil guetlich vertragen, und verglichen; undt dan hierauff zwischen uns und unserem würdigen Thumb Capitul verschiedene Consultationes, und Berathschlagungen vorgangen, was etwa mit gedachtem Schloß Arienfelß, und einigen Zubehoer zu thun, die beste Convenance vor unser Erzstifft sein mögte, in Ansehung es vor ein Ambts oder KellnereyHauß wegen nicht genugsamber Rhenten alzu kostbahrlich entlegen, undt in der Underhaltung zu beschwerlich, vor eine churfurstliche Residentz auch viell zu enge, und unbetraglich, unserer RenthCammer aber nicht wenig belastig, unserem würdigen ThumbCapitul all und jeden Jahrs die an statt, und vor die bey unserer Coadjutorie, und vor Antrettung der chur- und landsfürstl. Regierung an gedachtes unser würdiges ThumbCapitul capitulirte jetztgedachte Isenburgische Lehen succession durch einen gefolgten sonderlichen tractat versprochen und schuldig gewordene Capital Summ von zwantzig tausent Reichsthaler, wofür berührtes Schloß cum appertinentiis gleichsamb zur Hypothec und Underpfandt afficyret, mit eintausent selbiger Reichsthaler zu verzinsen, deswegen sowoll von uns, als vorgedachtem unserm würdigen ThumbCapitul bey den gehaltenen General Capitulen beschehenen viellfeltiger Deliberation und wollerwogenen Umbständen nach vor guet, undt diensamb gehalten, und beschlossen worden, berürtes Schloß Arienfelß mit einigen Zubehör anderwertig zu verlassen, und die daraus erloesende Gelder zu Erleichterung unserer RentCammer, und Abtruckung anderer daruff haftender Capitalien und Zinsen

grenzenden Dörffern Wirgenroth und Ariendorff den Zehenden, das Gehott und Verhott, Huet, Wacht, gemeſſene Frohn, und Dienſten zu vorgemeltem Hauß (jedoch mit austrücklicher allerſeits beliebt und angenommener Reſervation und Vorbehalt, daß uns unſeren Succeſſoren und unſerem Erzſtifft in jetztgedachtem Flecken Hönningen und den vorbenambſten Dörffern die Landesfürſtliche Juriſdiction, als Huldigung, Stewr, Schatzung, Reiß, Folgh, undt Munſterung, fort die appellation in civilibus undt in criminalibus bey unſerm Oberhoff zu Coblentz die rechtliche Advis jederzeit einzunehmen, und deme gemäß ſich zu verhalten, ſodann Religion, Judenverglaitung und Schatz, Leibeigenſchafften, da deren einige wehren, auch das Jus aperturæ, oder die Öffnung uff gedachtem Hauß Arienfelß nahmentlich auß, und vorbehalten, und uns, und unſerm Erzſtifft ungekränkt und ungeſchmählert verbleibe) fort übrige alle andere Jura, Gerichtbarkeit, Recht, und Gerechtſamben, ſo von der Landesfürſtlichen Obrigkeit, und daren vor ausgetruckten attributis und ſpeciebus ſeparat ſeint, und wie ſelbige vorgedachte Graffen von Iſenburg ebenmäſſig gehabt, ſambt der Fiſchens und Jagd-Gerechtigkeit, vorgedachten geſambten Freyherrn von der Leyen zum Mannlehen dergeſtalt übertragen worden, daß uff den Fall über kurtz oder lang beſagtes Geſchlecht oder Mannsſtamme deren geſambter Freyherrn von der Leyen abgehen, und ausſterben würde, alsdann dieſe Mannlehenſtück ohne einzige Ausnahmb noch Erſtattung derjeniger nach ſpecificirter Gelder, womit ſelbige gleichſamb erkaufft, und erhandelt worden, unſerm Erzſtifft lediglich eröffnet und wieder anheimbfallen ſollen. Hingegen aber ſollen und wollen obernannte beyde Vormündere Nahmens ihrer Pfleglingen der Freyherrn von der Leyen zu Adendorff uns und unſerer

RhentCammer oder Erzstifft bezahlen, und sogle
ten die Summ von zwantzig tausent Reichsthaler..
bey ferners abgeredt, sie Vormundere auch Nahn
Pupillen verbindlich übernommen, daß selbige in
dachtes unseres würdigen ThumbCapituls über vo
bezahlte Summ der zwantzig tausent Reichsthale
zwey tausent Reichsthaler, welche gleichmässig uff
liche Gülte oder Renth vor daffelb sicher anzulege
ben, und dan letztlich, weilen in unserm Ambt Ha
zur Zeit uff die vor Jahren beschehene demolition d
ses Hammerstein (1) kein Ambthauß ist, selbige z
Endt ein etwa zu Leudesdorf, oder sonst gelegen
so forters zu eines Ambtmans Wohnbehausung die
und bewohnt werden könnte, vor sich ohne Zuthun
stiffts erkauffen, und deme solches in gutem wes
Baw liefern sollen und wollen. Und uff diese also
uns und unserm würdigen ThumbCapitul eins,
mehrgedachten Vormundern der Freyherrn von d
zu Adendorff andern Theilß pactirt und bethedigte..
ditiones... haben wir denselben Freiherrn von der
Adendorff besagtes Schloß oder Hauß Arienfelß
vorbenambsten appertinentien.....zum rechten
hen wissent und wollbedächtlich übertragen u. s. w..
geben, und beschehen in unserer Stadt Trier den
Tagh Monats Januarii ein tausent sechshundert sie

(1) Daher jetzt nur noch die Ruinen dieses alten Be
am Rhein.

Rhein- und Wildgräflicher Lehenbrief für die von Leyen, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil an der Vogtei zu Simmern unter Dhaun, und andere Lehenstücke. — 1671.

Wir Johan Ludwig Wildtgraue zu Dhaun, und Kyrburg, Rheingraue zum Stein, Graue zu Salm, Herr zu Vinstingen, und Puttlingen, des heiligen römischen Reichs Ritter, General-Wachtmeister und Obrister zu Roß, wie auch Obrister über zwey Regiment Hochteutsche zu Fuß, bekennen, und thun kundt hiermit, daß wir als Bevollmächtigter von dem hochgebornen Friedrich Magnußen Wildt und Rheingraffen, Grauen zu Salm, Herrn zu Vinstingen, der vereinigten Niederlanden Generalleutenant und Gubernatoren zu Mastrich, auch fur uns selbsten, und anderer unserer freundlich lieben Vettern, als des hochgebornen Georg Friederichen Wildt und Rheingraffen, sodann des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Diederich Otten, Fürsten zu Salm, desgleichen der hochgebornen Johannen, und Leopold Philips Wilhelmen, Friedrich Wilhelm, und Johann Georgen, als respective Gevettern, und Brudern, alle Wildt und Rheingraffen, den wohledeln und vesten unsern lieben getrewen Wolff Friederichen von Leyen, Obristen und Commendanten zue Ehrenbreitstein, in Nahmen und von wegen seines mit weylandt seiner verstorbenen Haußfrawen Judith von Sickingen seeliger ehelich erzeugten minderjährigen Sohns Eberharden von Leyen mit denjenigen Lehenstücken, so nach Absterben deren von Sickingen Schellodenbachischer Linien, auf denselben erblich gefallen, ahnjetzo zum erstenmahl geliehen, und angesetzt haben, selbiger auch mit denen gesambten Gebrüdern Freyherrn von Schönborn in Gemeinschaft sitzt, nemblichen Weyler das halbe Dorff, welches Dorff von Melchiorn von Rudesheimb

herkommen, mitt Leuthen, Gerichten, Gulden, Z
andern Ein und Zugehorungen..... Ferner
beſagtem Wolff Friederichen von Leyen in Nah
melt auch zue Erblehen angeſetzt und geliehen, ſo
Wildt und Rheingraffſchafft zue Erblehen gehet u
mit Nahmen ſein Theill ahn der Vogtey zue Sim
Dhaun, und was ime von der Vogtey wegen
ſambt derſelben Zugehorden, Zinſen Gulten an G
Cappen, Fruchten Weingarten Theilweingarten,
Muhlen zu Martenſtein, Kirſchgarten, und den
auch allem andern, ſo in derſelben Vogtey Sim
markung gelegen, fällig ihme zueſtändig und darin
iſt (1). Deß zu wahrem Uhrkundt haben wir Joha
wig Wildt und Rheingraff ꝛc. Ritter obgedacht u
uelich Inſiegell ahn dieſen Brieff hangen laſſen. G
iſt auff Dinſtag den ein und zwanzigſten Monatstag
bris Anno Ein tauſent ſechshundert und ſiebentzig

N°. 246.

Ernſt Gißbert von Elodt, Herr zu Ehrenberg, giebt ſein v
Trier als Pfalz-Simmeriſches Afterlehen rührendes H
berg in den Schutz des Erzſtiftes. — 1677.

Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 790.

Vergl. Lehnbrief von 1666, Nr. 243, S. 461

(1) Vergl: Urkunden von 1559 und 1571, Nr. 156
S. 323 und 351.

(2) Mit dem andern Theile an Weiler und Simm
Doun, wurden im nämlichen Jahre die von
von den Rhein- und Wildgrafen belehnet.

mens der gemelten Gemeinde ſie wohlgeb. Herrn und Sohn zu Pirmont alſolche Platz auff folgende Weiß und Manier der Gemeinden obg. cedirt, und ewiglich überlaſſen, daß für ein erſtes zur obg. Ehren ahngebener Maßen ein Cappel daruff ohne ihr ferner Zuthun, oder Endtgeltnuß erbauwet, dann aller und eines jeden Jahrs beſonder auff einen bequemen Tag ein Ambt der heiligen Meß für ſie Herrn undt Sohn, dero respective Fraw Gemahlin und Mutter ſelige, dero Familie und Nachkommen geleſen werden ſolle..... Actum Pirmont...den 18 Monats Maij 1684.

N° 251.

Erzbiſchof Joſeph Clemens von Cöln belehnet die drei minderjährigen Brüder, Grafen von der Mark, mit dem Haus und der Herrſchaft Saffenberg. — 1690.

Von Gottes Gnaden wir Joſeph Clement Erzbiſchoff ..... thun kundt und bekennen hiemit, als das Schloß, und Herrſchafft Saffenburg mit ſeinem Zuebehör von Alters unſers Erzſtiffts Cöln offen Hauß, und Lehen geweſen, davon auch alſo empfangen, und getragen worden, wegen des Freiherrn von der Reck aber von Zeit Graffen Diethe-richs von Manderſcheidt Abſterbens darauff gemachte, und hernach auf Grafen Maximilian Carln zu Löwenſtein cedirter Action die von unſern Vorfahren durch letzt belehnet geweſenen Graff Ernſten geſonnene Belehnung denenſelben nicht hat wiederfahren wollen, darumb dann uns der hochwohlgeborner unſer und unſers Erzſtiffts Erbhoffmeiſter Cammerer, und lieber Getrewer Salentin Ernest, Graff zu Manderſcheidt und Blankenheimb Herr zu Junkerath Daun und Erp in der am Kayſerlichen Cammergericht über Johan Bartholt Frantzen, Ludwig Petern und Julium Augus-

ten Graffen zu der Mark und Schleiden ihme aufgetragener Mitvormundſchafft's Nahmen glaublich dargethan hat, was geſtalt dieſe Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich mit obbeſagtem Graffen von Löwenſtein am vierzehendten Tag Monats decembris des eintauſent ſechshundert neun und ſiebentzigſten Jahrs, und under andern auch über obgemelten Erzſtiffts Cölliſch Lehen Saffenburg beygelegt, und dabey ſelbiges dem Hauß zu der Mark ge- und überlaſſen worden, daß wir demnach heut dato underſchrieben ..... den constituirten Vollmächtigern vorgedachtes Vormünderen... anſtatt obgemelten Johan Bartholt Frantzen und zu Mitbehueff deſſen Brüdern Ludwig Petern, und Julij Augusten aller Graffen zu der Mark und Schleiden, und ihrer Erben mit mehrgedachtem unſerm und unſers Ertzſtifft Aigenthumb und offenen Hauß dem Schloß, und Herrlichkeit Saffenburg und ihren Zuebehör gnädigſt belehnet haben, und belehnen in Krafft dieſes Brieffs, in allermaßen dieſelbe von uns und unſerm Erzſtifft zu Lehen ruhren, und gedachter Minderjähriger Großvatter Ernſt, und Ueber-Grosvatter Philipp beyde Graffen zu der Mark, und vorhin Graff Dietherich von Manderſcheidt und deſſen Voreltern von unſern Vorfahren empfangen und getragen..... Geben und belehnt in unſer Statt Cölln den zehenden Tag Monat Maij des eintauſend ſechshundert neuntzigſten Jahrs (1).

(1) In den jüngſten Lehenbriefen von 1778 und 1784 für den Herzog Ludwig von Aremberg werden folgende frühere Vaſallen und Beſitzer Saffenbergs angegeben: Julius Auguſtus, Ludwig Peter, und 1762 Ludwig Engelbert Grafen von der Mark. Die letzte Beſitzerin war die verwittwete Herzogin von Aremberg, eine geborne Gräfin von der Mark.

mens der gemelten Gemeinde sie wohlgeb. Herrn und Sohn zu Pirmont alsolche Platz auff folgende Weiß und Manier der Gemeinden obg. cedirt, und ewiglich überlassen, daß für ein erstes zur obg. Ehren ahngebener Maßen ein Cappel daruff ohne ihr ferner Zuthun, oder Endtgeltnuß erhauwet, dann aller und eines jeden Jahrs besonder auff einen bequemen Tag ein Ambt der heiligen Meß für sie Herrn undt Sohn, dero respective Fraw Gemahlin und Mutter selige, dero Familie und Nachkommen gelesen werden solle..... Actum Pirmont....den 18 Monats Maij 1684.

N° 251.

Erzbischof Joseph Clemens von Cöln belehnet die drei minderjährigen Brüder, Grafen von der Mark, mit dem Haus und der Herrschaft Saffenberg. — 1690.

Von Gottes Gnaden wir Joseph Clement Erzbischoff ..... thun kundt und bekennen hiemit, als das Schloß, und Herrschafft Saffenburg mit seinem Zuebehör von Alters unsers Erzstiffts Cöln offen Hauß, und Lehen gewesen, davon auch also empfangen, und getragen worden, wegen des Freiherrn von der Reck aber von Zeit Graffen Dietherichs von Manderscheidt Absterbens darauff gemachte, und hernach auf Grafen Maximilian Carln zu Löwenstein cedirter Action die von unsern Vorfahren durch letzt belehnet gewesenen Graff Ernsten gesonnene Belehnung denenselben nicht hat wiederfahren wollen, darumb dann uns der hochwohlgeborner unser und unsers Erzstiffts Erbhoffmeister Cammerer, und lieber Getrewer Salentin Ernest, Graff zu Manderscheidt und Blankenheimb Herr zu Junkerath Daun und Erp in der am Kayserlichen Cammergericht über Johan Bartholt Frantzen, Ludwig Petern und Julium Augus-

und wan ſich die Erledigung in künfftigen Zeiten begeben ſolte, unſer Stifft viele Koſten und Verdrießlichkeiten, ahnbey aber keinen ſonderlichen Nutz, und Erſprießlichkeiten haben würde, mit vorgehabtem Rath Gutbefinden, und vorgangenem einhelligen Schluß unſers Stiffts Prälatinnen, Chanonessen, und Capitularen, und alſo ſämbtlichen Capituls dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Johan Hugo Ertzbiſchoffen zu Trier ..... zu kauffen gegeben und übertragen haben ..... unſers hohen Stiffts Herford über gedachte Lehen beyder Familien von Hanolstein und Vrede habendes dominium directum und Gerechtſamb, wie wir ſelbige hergebracht oder ſonſten uns ahnerwachſen ſeyn möchten, nichts dauon ausgeſchieden, für und umb viertauſend Gulden Frankfurter Wehrung ..... ſodann fünffhundert ſelbiger Gulden Werth firnen Obermoſeler Wein. ..... Wir haben auch zu mehr hochgedachter ihrer Churfürſtl. Liebden mehrerer Nachricht und Verſicherung deroſelben alle original Lehen reversalia beglaubte Extractus unſerer Mannbücher und Registra und andere zu gedachten beyden Lehen dienende documenta ſoviel deren dismahl erſindlich geweſen, bey und gegen Empfang des Geldes treulich überliefert. ..... So geſchehen auff unſer Abtey Herford den $\frac{4}{14}$ Junij 1692.

N° 253.

Johann Franz von Saffenberg, Herr zu Pirmont, verkauft dem Erzbiſchofe Johann Hugo von Trier ſein allodialfreies reichsunmittelbares Haus und Herrſchaft Pirmont, um 4,500 Gulden. — 1695.

Ich Johan Frantz von Saffenberg, Herr zu Pyrmont thun kundt, und bekennen hiermit, daß aus bewegenden triffitigen Urſachen dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Johann Hugo Erzbiſchoffen zu Trier ..... und Sr. chur-

N° 252.

Das freie weltliche Damenstift Hervorden verkauft dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier sein Lehenrecht des Hauses Mühlenbach, bei Ehrenbreitstein. — 1692.

Von Gottes Gnaden Wir Charlotta Sophia in Liefland zu Churland, und Semgallen Hertzogin, des kayserl. frey weltlichen Stifts Herford Abtißin, thun kund, und bekennen für uns und unsere Nachkommen an jetzgedachtem Stift, daß in obliegender Sorgfalt dessen Nutz, und Bestes zu befürdern, auf eingezogene wahre Kundschafft, welchergestalt das durch beide adeliche Familien von Hunolstein, und Vrede von besagtem unserm Stift zu Lehen separatim tragendes in dem Ertzstifft Trier nechst der Vestung Ehrenbreitstein gelegenes, aber im Grund verfallenes Hauß Mühlenbach sambt darzu gehörigen Herrlichkeiten, Rechten, Gütern, Renthen, und Gefällen (1) nicht allein bey vorigen teutschen Kriegen sehr in Abgang gerathen, sondern auch noch täglich geringert würde, indeme wir der weiten Entfernung halber nöthige und dienliche lehenbahrliche Obsicht darauf nicht nehmen, die Vasalli auch der geringen Renten halber sich der Orts nicht aufhalten, und also selbst bey ihrer Entlegenheit es der Gebühr auch nicht versehen, noch beobachten können, wir in dessen reiffer Erwegung und sonderlicher Consideration, daß von solchem Lehen unser Stifft ein mehrers nicht, dann von jedem Lehnträger sechs Reichsthaler, und vier und zwantzig Mariengroschen zu jährlichem Pfacht zu genießen hat, dessen Heimbfall auch seiner Art nach und der Lehnträger starker Familien halber, zumahlen nicht vermuthlich, sondern vielmehr ein weit ausgesetzte und ohngewiße Begebenheit ist, also daß darauf wenige Reflexion zu machen, überdaß auch,

(1) Urkunde von 1650, Nr. 227, S. 434.

und wan sich die Erledigung in künfftigen Zeiten begeben solte, unser Stifft viele Kosten und Verdrießlichkeiten, ahnbey aber keinen sonderlichen Nutz, und Ersprießlichkeiten haben würde, mit vorgehabtem Rath Gutbefinden, und vorgangenem einhelligen Schluß unsers Stiffts Prälatinnen, Chanonessen, und Capitularen, und also sämbtlichen Capituls dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johan Hugo Ertzbischoffen zu Trier ..... zu kauffen gegeben und übertragen haben ..... unsers hohen Stiffts Herford über gedachte Lehen beyder Familien von Hanolstein und Vrede habendes dominium directum und Gerechtsamb, wie wir selbige hergebracht oder sonsten uns ahnerwachsen seyn möchten, nichts dauon ausgeschieden, für und umb viertausend Gulden Frankfurter Wehrung ..... sodann fünffhundert selbiger Gulden Werth firnen Obermoseler Wein. ..... Wir haben auch zu mehr hochgedachter ihrer Churfürstl. Liebden mehrerer Nachricht und Versicherung deroselben alle original Lehen reversalia beglaubte Extractus unserer Mannbücher und Registra und andere zu gedachten beyden Lehen dienende documenta soviel deren dismahl erfindlich gewesen, bey und gegen Empfang des Geldes treulich überlieffert. ..... So geschehen auff unser Abtey Herford den $\frac{4}{14}$ Junij 1692.

N° 253.

Johann Franz von Saffenberg, Herr zu Pirmont, verkauft dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier sein allodialfreies reichsunmittelbares Haus und Herrschaft Pirmont, um 4,500 Gulden. — 1695.

Ich Johan Frantz von Saffenberg, Herr zu Pyrmont thun kundt, und bekennen hiermit, daß aus bewegenden trifftigen Ursachen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Hugo Erzbischoffen zu Trier ..... und Sr. chur-

dige Angelobnuß ein und anzunehmen, daß sie forterhin ihro Churfurstl. Gnaden, und sonsten niemandten für dero gnädigste Herrschafft erkennen, deroselben, und dero nachgesetzten Beamten geziemend gehorsamb und gewirthig sein, auch sonsten deroselben die schuldige præstationes an bestimmende Orthen entrichten wollen und sollen, welchem allem dann der committirte bestens zu thun, auch hierüber vom Notario behöriges Instrument fertigen zu lassen (2) und sambt seiner umbständlicher Relation anhero gebührendt einzuschicken wissen wirdt. Urkundt höchstgedachter Sr. Churfurstl. Gnaden hieuor getruckten Cantzleysecrets. Ehrenbreitstein den 25. aprilis 1696.

N° 255.

Kaiser Leopold I. incorporirt dem Erzstifte Trier die Probstei des Collegiatstiftes zu Wetzlar. — 1701.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwölter Römischer Kaiser ..... bekennen für uns und unsere Erben und Nachkommen am heyligen Reich offentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich, demnach wir aus Römisch kayserlicher Höhe und Würdigkeit, darin uns der allmächtige Gott nach seinem göttlichen Willen gesetzet hat, und als oberster Advocatus der christlichen Kirche so geneigt, als schuldig seindt, Gottes Ehr und Dienst zu betrachten, und zu befördern, auch die dahin gerichtete alte milde-Stifftungen in ihrem Standt, und Weesen zu erhalten, undt uns nun der hochwürdige Johan Hugo Ertzbischoff zu Trier ..... unterthänigst zu erkennen gegeben, wasmaßen das in unser und des Reichsstadt Wetzlar befindliche uhralte Collegiat Stieft vor Zeitten in ansehentlichen Standt gewesen, und viele Ca-

(2) Es ist vom 27. April 1696.

nonicos, auch zu deren Unterhaltung ansehentliche Renten gehabt, seither dem im Römischen Reich eingerissenen Religions Spaltungen, und darauß entstandtenen Kriegs Empörungen aber dermaßen in Abgang gekommen, daß neben dem Probsten und decano nur drey bis vier Canonici alda übrig seind, und diese davon ohne andere Beysteur nicht die blose Lebens Notturft erzwingen können, wie dann auch der Geistlichen Wohnung insonderheit aber die Probsteybehausung fast völlig zu Grundt gangen, indeme die vorige Pröbste mehrentheils privat Personen gewessen, und aus denen noch übrigen geringen Einkünfften nicht soviel beybringen können, daß sie davon dieselbe in gutem Standt zu erhalten vermögt hetten; dahingegen seine Liebden des Churfürsten solang sie selbige Probstey aus unser gnädigsten Collation inngehabt, zwar inn und anders mit grosser Mühe und Kosten in etwas gebessert, auch solches ferners zu thun, solang ihro Gott das Leben fristen wird, sich beständig angelegen seyn lassen wolten, anbey aber nicht unzeitig besorgen, daß, wann heuth, oder morgen nach Ihro widrumb ein privatus, oder von dem Ortt weit entlegener zu dieser Probstey gelangen solte, selbige bald widrumb in vorigen verderblichen Standt verfallen dörffte; dannenhero sich unterthänigst erbotten, daß, wann wir Ihro und ihren Successoren am Ertzstifft Trier das præsentations Recht zu gedachter Probstey, welches sonsten uns als römischen Kayser zustehet, beständig überlassen, und ermeltem Ertzstifft incorporiren wolten, sie nicht allein auf ihre und des Ertzstiffts Kosten ein neues Probsteyhauß aus dem Grundt ausbauwen, sondern auch zu Beybehaltung, und Widerherbeybringung dero Gefällen, und übriger Gerechtigkeiten ihr äuserstes anwenden, und verkehren wolten; daß wir haben angesehen und zu Gemüth geführet

und eins, unſerer Reiche, des römiſchen im vier und vierzigſten, des ungariſchen im ſieben und vierzigſten, und des Böheimbiſchen im ſechs und vierzigſten.

N° 256.

Das St. Swiberts-Stift zu Kaiſerswerth verkauft dem Frauen-Kloſter St. Thomas bei Andernach ſeine Güter zu Rheinbrohl und Hammerſtein, nebſt dem denſelben anklebenden Patronatrecht der Pfarrkirche zu Rheinbrohl. 12. November 1706.

Ueber die, gedachtem Stifte 1220 vom Erzbiſchofe Theoderich von Trier einverleibte Pfarrei zu Rheinbrohl wird hier die ſpäter mitgetheilte Urkunde nachgetragen.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Theodericus Dei gratia Treuirorum archiepiscopus vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Cum ex injuncto nobis officio cunctis Deo deuotis consilio et auxilio nostro indigentibus nostre benignitatis manum porrigere teneamur ecclesiarum tamen et conuentuum necessitatibus nec non et utilitatibus tenemur propensius intendere quos scimus in Dei seruitio jugiter militare. Ut igitur fratres Werdensis ecclesie in tenuitate stipendiorum suorum per nos aliquod relevationis remedium sentientes Deo valeant liberius deseruire ad petitionem et instantiam Ph. Werdensis prepositi qui eidem ecclesie contulit ecclesiam in Broule cum jure patronatus quod ad ipsum pertinuit misericorditer indulsimus et de consensu dilecti filii Arnoldi Treuerensis archidiaconi. saluo per omnia jure archiepiscopi et archidiaconi in perpetuum eisdem concessimus omnem vini portionem in parochia Broule quam habuit Engelbertus decanus pastor ibidem ad ipsorum stipendia amplianda eo quidem tenore ut quicunque fuerit decanus Werdensis uel aliquis fratrum uice decani

si se casus necessitatis obtulerit a conuentu suo ad ecclesiam de Broule presentetur inuestiendusque archidiacono transmittatur et inde tantum unam uini karratam percipiat deque et aliis decanie redditibus qui ad hoc sunt sufficientes ipse pro se de jure suo archiepiscopo et archidiacono teneatur. preposito et conuentu secundum consuetudinem hactenus obseruatam ab hoc honere non exclusis. Ceteri uero fructus omnes quos quondam pastor in Broule percipere consueuit preter dictam uini karratam in communes vsus fratrum totaliter conuertantur..... Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo.

N° 257.

Kurpfälzischer Lehnbrief für Karl Dietherich Otto, Fürsten zu Salm, Wild- und Rheingrafen u. s. w. über 1/4 am Dorfe Windesheim. 1707.

Von Gottes Gnaden wir Johann Wilhelm Pfaltzgraff bey Rhein, des heiligen Römischen Reichs Ertzschatzmeister und Churfurst..... bekennen, und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff, daß wir den hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlich lieben Oheimb, und lieben Getrewen Carl Dietherich Otto Fürsten zu Salm, Wildtgraffen zu Dhaun, undt Kirburg, Rheingraffen zum Stein ꝛc..... und seinen LeibslehensErben Mann und weiblichen Geschlechts aus sonderbahren uns darzu bewegenden Ursachen unsern ein Viertentheil am Dorff Windesheim mit und nebens denen demselben anklebenden Zoll, Gelaidt, und andern Rechten und Zugehoerungen zu Lehen gnädigst aufgetragen, thuen das auch hiemit und in Krafft dieses Brieffs..... Der geben ist zu Düßeldorff den vier und zwanzigsten Monaths se-

bruarii im Jahr nach Christi unseres lieben He
Seeligmachers Gebuhrt eintausent siebenhundert s

N° 258.

**Auszug aus dem Vollziehungs-Act der zwischen Kurpfalz und
mern zu 3/5, und dem Markgrafen von Baden zu 2/5
vordern Grafschaft Sponheim. — 1708.**

Kundt und zu wissen sey mit diesem offenen J
jedermänniglichen, daß im Jahr nach der heylsamen
unsers alleinigen Erlösers und Seligmachers Jes
siebenzehenhundert und acht ..... ward von ein
pfälzischen, und hochfürstlich Baadischen zur Abthe
bishero gemeinschaftlichen vordern Grafschaft S
hochverordneten Gesandschaft ..... ich endtsbemelte
lischer und kaiserlicher Notarius durch einen Churp
Cammerreuther von Heydelberg nacher Creutznach k
worauff dann Dienstags den 24ten Octobris suprad
vor hochbesagter Gesandtschafft gehorsambst erschien
von solcher behörend requirirt worden, wie das nach
genen verschiedenen Conferenzien durch den göttlich
standt ein Abtheilungstractat über die zwischen den
und fürstlichen Hauß Pfalz, sodann dem hochfürstlich
Baaden zeithero gemeinschaftlich gewesenen vorder
schaft Sponheim geschlossen, auch von beederseits hoh
schaften gnädigst ratificirt worden sey (1), zu dess

(1) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgestellt 1713 und
Ludwig Otto; und 1741 und 1750 für Nicolaus
Fürsten zu Salm.

(1) Der wegen seiner allzugroßen Weitläufigkeit unter di
den nicht mit aufgenommene Entwurf dieses merk
Austauschs, ist gegeben zu Creuznach den 24. Augu
und der ebenfalls zu weitläufige Executions-Rezeß, a

dann das Oberamt Creutznach auſer Sprendlingen und St. Johan an ihre Churfürſtliche Durchlaucht zu Pfalz, hingegen aber die drey Unterämbter Kirchberg, Copenſtein, und Naumburg, nebens vorgem. Sprendlingen und St. Johan, weniger nicht zu Compleürung des fürſtlich Baadiſchen quanti die Dörfflein Denzen, Röckershauſen, und Neuburg-Weyher an das fürſtl. Hauß Baaden gefallen ſeyn, da nun

furt den 22. September 1708. — Nur verdient aus dem Entwurf der 6te, 8te und 19te Artikel hier angezogen zu werden, welche wörtlich alſo lauten: 6to ſolle dieſem abgetheilten Landt hernach wie vor der Nahmen der vordern Grafſchafft Sponheim verbleiben, auch bey den Creißpræstationen von Churpfalz mit 3/5tel, von dem hochfürſtl. Hauß Baaden aber zu 2/5tel, imgleichen bey dem Oberrheiniſchen Creyß Convent mit zwey Votis, davon eins Churpfalz, und eines das fürſtl. Hauß Baaden führet, bisheriger Observantz nach vertretten werden..... Gleiche Bewandtnuß hat es 8vo mit Führung des Sponheimiſchen Wappens und Titulatur, als wegen welcher es wie bishero ſeyn verbleiben haben ſolle; »19) den punctum religionis an ſich ſelbſten concernirt, gleichwie man bishero das exercitium simultaneum ruhig unter einander gehabt, »alſo ſoll es auch ratione hujus exercitii religionis »in statu quo gelaſſen, und niemand dargegen beſchwehrt werden.

In dem Executions-Rezeß verdient der 14te Artikel bemerkt zu werden, der alſo abgefaßt iſt: Nachdem das fürſtliche Hauß Baaden ihr vormahls gehabtes Antheil zu 2/5tel an der Stadt Kirchberg von Churpfalz zu Lehen getragen, (Urkunde von 1509, N. 51, S. 159) bleibt Churpfalz ſothanes Antheil der Stadt nach wie vor nexu feudali afficirt.

der Anfang der Landshuldigung mit der Stadt Kreuznach morgigen Tags, und darzu gehörigen Dorfschaften vorgenommen werden sollte, anbey aber vor nöthig ermessen hätten, daß alles, was bey diesem Abtheilungsactu und respective hinc inde cedirenden Orthen, und in Verpflichtung der Unterthanen vorgehen würde, verinstrumentiren zu lassen, als wollte man mich Notarium in optima Juris forma hiemit requirirt haben, alles fleisig ad notam zu nehmen, meinem Notariatsprotocollo zu inseriren, und hiernächst darüber ein instrumentum publicum auszufertigen..... Und demnach ich Johannes Diemer aus apostolischer, und Römisch kayserl. Majestät Macht und Gewaltsamb offenbarer geschworner Notarius sambt denen Zeugen selbst persönlich an allen Orten, wo diese Huldigung vollzogen worden (2), jedesmahl gegenwärtig gewesen, und dieser actus, wie hievor beschrieben, in allem also in meiner, und der Zeugen Gegenwarth vorgangen, verhandlet, und vollzogen worden, als habe auf mehrmahliges wiederhohltes Begehren vorstehendes Erbhuldigungs-Instrument darüber auffgericht, verfertiget, selbes mit eigener Handt unterschrieben, auch mit meinem gewöhnlichen Notariat-Signet undt Siegel subsignirt und corroborirt.

N° 259.

Erzbischof Johann Hugo von Trier überläßt dem Freiherrn von Bassenheim die 1686 von dem von Saffenberg erkaufte Herrschaft Pirmont. — 1710.

Nachdeme bey ihro Churfürstlichen Gnaden zu Trier der Freyherr von Bassenheim mehrmahlen unterthänigst ahnge-

(2) In den abgetheilten Aemtern Creuznach, Sprendlingen, Kirchberg u. s. w.

ſtanden, dieſelbe ihnen die anno 1695 von dem von Saſſenberg acquirirte Herrſchafft Pyrmont und Zubehör (1), in Erwägung er damahlen auch im Kauff geſtanden, und ohne deme daruff bekantlich viele ahnſehentliche Prætensiones hette, gegen Erſtattung des Kauffgeldts zu cediren, und zu übertragen, gnädigſt geruhen mögten, und dan höchſtgem. ſeine Churfürſtl. Gnaden ſolchem Petito aus obangeführten Urſachen deferirt, und ihme Freyherrn von Bassenheim gemelte Herrſchafft, mit dieſer jedoch austrücklicher Bedingnuß überlaßen, daß gleichwie der Ertzſtifft dieſelbe cum onere et honore und mit Begebung aller Eviction erkaufft, alſo auch der Freyherr von Bassenheim uff gleiche Conditionen mit Laſt, und Ohnlaſt ahn und über ſich nehmen, undt die etwan von Creditoren oder ſonſten annoch habende Prætensionen uff ſeine Gefahr und Koſten ausüben, und abtragen, ihre Churfürſtl. Gnaden aber und dero Ertzſtifft zu einiger Eviction nicht verbunden ſein ſollen; als befehlen dieſelbe dero RenthCammer hiermit gnädigſt, daß von ermeltem Freyherrn die ausgelegte Kauffgelder empfangen, und dahingegen demſelben mehrbeſagte Herrſchafft Pyrmont mit ihrem Zubehoer, und was das Ertzſtifft ſeither dem von andern erkaufft, wirklich einraumen, und übergeben mithin die dahin gehörige documenta und Brieffſchafften extradiren ſolle, Urkundt deſſen mehrhöchſtgem. ihro Churfürſtl. Gnaden ſich eigenhändig unterſchrieben, und das Cammer Inſiegel beydrucken laſſen. Ehrenbreitſtein den 13ten decemb. 1710.

Johan Hugo A. E. T.

---

(1) Urkunde Nr. 254, S. 479.

N° 260.

Erzbischof Johann Hugo von Trier belehnet den Wilhelm A von Schmidburg mit dem, seinem Erzstifte anfangs du des von Braunsberg, und hernach des von Soetern hein Nasser Kirchspiel bei Pirmont. — 1711.

Wir Johan Hugo von Gottes Gnaden Ertzb Trier..... thun kundt und bekennen hiemit, nach Absterben des letzten des Nahmens und Stamme von Braunsberg unser zweyter Vorfahr mit dessel gefallenen Mannlehen, dem Brohler Gericht, ode Kirchspiel weylandt Philips Frantzen von Soetern auf Tagstuhl belehnet (1), dieser aber gleichfalls o ohne männliche Leibslehenserben zu verlasen, das gesegnet, und dardurch sothanes Lehn abermahlen u unserm Ertzstifft apert und eröffnet worden (2), wir nach mit Consens unsers würdigen DhombCapituls Wolff Ernsten Schenk von Schmiedberg in Ansehu unserm nächsten Vorfahr seligen von Jugend auff bisanhero geleisteter trewer Diensten, und desselben Lehenserben gemeltes Naßer Kirspel und Zubehoer wen zum Manlehen angesetzt haben, daß wir auf d sterben dessen Sohn und edlen unsern Amptman caßel Baldenaw und Hunolstein, Obervoigten zu E lieben Getrewen Wilhelm Adolphen Schenk von S berg für sich, und Krafft habender Vollmacht vo Brudern..... zum rechten Manlehen gelawen hal leihen in Krafft dieses Briefs vorgedachtes Brole oder Naßer Kirspell bey Pyrmont gelegen mit Ge Rechten hoch und niedern Zinsen, Renthen, Gulte rey, Fischerey, Gebott, Verbott, und allen andern

(1) Urkunde von 1655, Nr. 235, S. 446.
(2) Urkunde von 1696, Nr. 254, S. 479.

was wir ihme daran zu leihen haben, auch leihen können sollen, oder mögen..... Der geben ist den 5. Januarii 1711.

N° 261.

Auszug aus der Urkunde, in welcher die Trennung der Heiligen-Kreuzkirche bei Ehrenbreitstein, von der Pfarrkirche zu Niederberg vollzogen worden. — 1711.

Carolus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis..... Proinde considerata mature tam utilitate quam necessitate parochianorum matricis ecclesiæ sancti Pancratii in Niedernberg inter alia loca etiam ad Vallem Ehrenbreitstein extensæ..... opportunum præcavendis periculis remedium fore judicavimus ut erecta modo nova ecclesia sub invocatione salutiferæ Crucis pro celebrandis officiis divinis in dicta Valle separatio seu dismembratio canonica a matrice ecclesia in Niedernberg effectui daretur, quem in finem consideratis singulis in ejusmodi dismembrationis negotio considerandis..... desideratam hanc dismembrationem concedendam et indulgendam esse duximus, prout præsentium traditione litterarum Dei nomine et salutifero Crucis auxilio invocatis concedimus et indulgemus sepedictam ecclesiam sanctæ Crucis in Valle ab ecclesia matrice loci in Niedernberg canonice separantes eamque in propriam parochiam competenter erigentes..... nobis et successoribus nostris archiepiscopis electoribus sedis Trevirensis collationem provisionem seu quamvis aliam dispositionem super noviter erecta parochia juxta Ss. statuta canonum plene reservamus, salvis per omnia collatori ordinario juribus ad matricem ecclesiam in Niedernberg(1) ..... Dabantur in residentia nostra Ehrenbreitstein 10ma augusti 1711.

(1) Nach mehrern später vorgelegten Abschriften von Urkunden

ſambt allem, was bey ſolchen und andern zugehörigen Gebäwen erdt- nied- und nagelfeſt iſt: Die territorial Jurisdiction nebſt andern darab flieſenten Regalien, vorab die hohe und niedere Jagden, item das ein achte Theyl ahm Hochgericht Kellenbach, das zum Schloß gehörige dieſſ und jenſeit der Nohe liegende Ackerfeld..... alle darzu gehörige Weinberg.... die ſämtliche herrſchafftliche Wieſen,.... die an der rechten Seiten der Nohe gegen Martinſtein über gelegene Waldung.... item den mit denen Herrn von Leyen, von Schmittburg, und Stein Callenfelß gemeinſchafftlichen Wald in Weylerer Gemark, ſodann den großen Wald zu Weitersborn, dauon zum Hauß Martinstein nur drey Achtel, dem Herrn von Leyen aber übrige fünff achtel gehörig u. ſ. w..... Und iſt dieſer Kauff und Verkauff abgehandelt und beſchloſſen für und umb fünff und zwanzig tauſend Gulden Rheiniſcher Wehrung..... Im übrigen iſt gedachte Herrſchafft (außer der Niederrheiniſchen ritterſchaftlichen Collectation.....) Sodan, auſſer dem vinculo der Erblehenſchafft, womit das verkaufente vierte Theyl des Dorffs Weyler denen Herrn Rhein und Wildgraffen verhafft iſt (2) ganz allodial, frey und eygen, anderswo niemandt, in Specie dem hohen Ertzſtifft Maynz mit keiner Lehenbarkeit verwandt, verkaufft, verſetzt, verpfänd, vielweniger davon etwas, oder gar bekümert, vereuſſert, oder beſchwert..... So geſchehen und geben Bamberg den 7ten auguſti 1716.

(2) Urkunden von 1559, 1571 und 1671, Nr. 156, 172 und 245, S. 323, 351 und 470.

N° 263.

Die Grafen von Schönborn verkaufen den Markgrafen von Baden ihre Herrschaft Martinstein. — 1716.

Wir Lotharius Frantz von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Maintz Ertzbischoff..... und ich Melchior Friedrich des heiligen Römischen Reichs Graff von Schönborn ꝛc.... bekennen und thun kund hiemit, daß wir umb unser, und unserer Famillie mehrern Nutzens willen der durchleuchtigen Fürstin Frauwen Franciscæ Sybillæ Augustæ Marggräffin zu Baaden..... Vormunderin und Landts Regentin verkaufft und zu kauffen gegeben haben, thun das auch hiemit und in Crafft dieses, unsere ohnmittelbare Reichs Ritterschaftliche Herrschafft Martinstein (1) mit allen darzu gehörigen hohen und niedern Obrigkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie selbe hiernach specificirt seint, benanntlich: das Bergschloß Martinstein, wie weniger nicht die unten im Thal befindliche herrschafftliche Häußer, und Gebäwe,

(1) Nach einer historischen Beschreibung des Schlosses Martinstein, soll dieses, 1340 von den beiden Erzbischöfen, Heinrich von Mainz und Balduin von Trier, während der Fehde wider den Wildgrafen Johann von Daun gebaute, und in der Abtheilung zwischen beiden, dem erstern zugefallene Schloß (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 261, S. 418) anfangs von Heinrichs Nachfolgern, Adolph, dem Frank von Löwenstein übergeben, vom Erzbischofe Albert 1483 an Friedrich von Rüdesheim verpfändet worden und nach dessen Tod an die von Leyen, von Schönborn und von Sickingen gekommen seyn. Die von Schönborn kauften den beiden erstern Familien ihre Antheile nach und nach ab, wodurch sie dann 1655 im alleinigen Besitze Martinsteins waren, und bis 1716 blieben. Zur Herrschaft gehörten Schloß und Thal Martinstein, Weiler, Seßbach und Horbach. Das alte Schloß war 1655 abgerissen und neu erbaut worden.

ſambt allem, was bey ſolchen und andern zugehö
bäwen erdt- nied- und nagelfeſt iſt: Die territor
diction nebſt andern darab flieſenten Regalien,
hohe und niedere Jagden, item das ein achte T
Hochgericht Kellenbach, das zum Schloß gehörige
jenſeit der Nohe liegende Ackerfeld..... alle darzu
Weinberg.... die ſämtliche herrſchafftliche Wieſen,
an der rechten Seiten der Nohe gegen Martinſtein
legene Waldung.... item den mit denen Herrn von
von Schmittburg, und Stein Callenfelß gemeinſch
Wald in Weylerer Gemark, ſodann den großen
Weitersborn, dauon zum Hauß Martinstein nur d
tel, dem Herrn von Leyen aber übrige fünff achtel
u. ſ. w..... Und iſt dieſer Kauff und Verkauff
delt und beſchloſſen für und umb fünff und zwanzig
Gulden Rheiniſcher Wehrung..... Im übrige
dachte Herrſchafft (außer der Niederrheiniſchen ritt
lichen Collectation.....) Sodan, auſſer dem vin
Erblehenſchafft, womit das verkaufente vierte T
Dorffs Weyler denen Herrn Rhein und Wildgra
hafft iſt (2) ganz allodial, frey und eygen, ander
mandt, in Specie dem hohen Ertzſtifft Maynz mit
henbarkeit verwandt, verkaufft, verſetzt, verpfänd,
ger davon etwas, oder gar bekümert, vereuſſert,
ſchwert..... So geſchehen und geben Bamberg
augusti 1716.

(2) Urkunden von 1559, 1571 und 1671, Nr. 156, 245, S. 323, 351 und 470.

in Domino expedire videbitur, valeat convertere. Uti et vineam dictam in paradiso cum ejus emolumentis et fructibus pacifice deinceps possidebit. Duo cophini uvarum dicti vulgo ℭhurℒiehl in Moselweis collegio imposterum remanebunt, nec deinceps tenebitur illos, prout hactenus, praestare. Limites parochiarum ad B. M. V., et ad S. Castorem juxta antiquam traditionem ac consuetudinem observabuntur, excepto quod in platea Firmiana domus prout in praesens ab alti saecularis judicii scabino Winkelman altera e regione, quae ab aurifabro Welken possidetur et incolitur, quantum quidem ad hanc plateam attinet, limites quibus praedictae parochiae discernuntur, ita tamen continuo habendi sint, ut ambae domus jam nominatae ad parochiam S. Castoris pertinere dignoscantur. Limites locorum decimalium, quod attinet, lapidibus designabuntur, et definientur, capitulum quoque S. Castoris Confluentiae in Lützer Coblentz, Neuendorff, Wallersheim, Moselweis, Capellen, et Waldesch uti hucusque ita deinceps in possessione erit et permanebit. Domus autem alumnalis in definitis per positionem lapidum limitibus, prout isti hactenus fuerunt, aut sunt in praesenti, vel imposterum erunt, decimas in Lützer-Coblentz et Neuendorff retinebit, ita tamen ut extra has limites eadem domus alumnalis sub praetextu novalium nihil quaerat, multominus autem de vineis intra hos limites sitis et collegio S. Castoris tertiam partem pendentibus, decimas praetendat, sed vineae jam dictae ab hoc onere, prout hucusque respectu parochiae fuerunt, porro exemptae manebunt, emolumento exemptionis eidem collegio semper suffragante. Cui etiam una cum his omnibus quoad filiales Waldesch, Capellen, et Moselweis conferendi, et in allegatis locis tanquam pastori habituali

decimas ordinarias et novales percipiendi plenum jus uti hactenus possedit, ita deinceps reservatur. Quemadmodum deputati nomine capituli cesserunt, ut pastor ad B. M. V. synodales pro sua parochia ordinare possit, ita existens pro tempore decanus et pastor pro parochia S. Castoris de gremio parochianorum tres synodales optime visos deputabit. Si etiam vel infirmitatis vel negotiorum causa pastorem ad sanctum Castorem impediri vel abesse contigerit, ad requisitionem alumnus vices ejusdem supplere teneatur, quin salarium pro labore valeat exigere. Summa pecunia, quae levata et pro solvendo debito quondam officialatus commissarii Scheiden p. m. conversa est, ita maneat extincta, nisi onus aliquod eidem, de quo hactenus tamen non constat, deinceps reperiatur annexum. Sicut ea omnia quae praemittuntur, ad manifestum collegii Castoris, et erigendi seminarii utilitatem cedere compertum est, ita auctoritate delegata et ordinaria, adhibitis consilio et consensu debitis, nostrae confirmationis robur adjicere non dubitamus, prout per praesentes confirmamus, et ratificamus. In quorum omnium evidens testimonium et perpetuam firmitatem praesentes propria manu subscriptas sigillo archiepiscopali jussimus roborari. Vratislaviae 17^{timo} Maji 1725.

Franciscus Ludovicus Elector.

N° 265.

Erzbischof Franz Ludwig von Trier stiftet in der Stadt Coblenz ein Waisenhaus. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis..... omnibus has litteras visuris, lecturis salutem in Domino sempiternam. Inter caeteras sollicitudines nostras quibus nos pastorale premit officium et debitum archiepis-

copalis obligationis adstringit, illam merito non minimam reputare debemus, ut propriae curae auxilio destituti, et qui suis actibus pro aetatis infirmitate prospicere non possunt, nostram impendamus promptam medelam, praecepto enim divino, legibus etiam civilibus et canonicis sanctionibus jubemur intelligere super egenum et pauperem, quia non in finem oblivio erit pauperis, et patientia pauperum non peribit in finem. Nos proinde hanc impositam nobis desuper obligationem attendentes et uberem ex eo fructum promanantem considerantes, si orphani pro animae et corporis bono, ac sustentatione suscipiantur et separentur, ne dierum crescente malitia in deteriora jugiter prolabantur, et quos tenerior aetas a malis retraheret, perversis admixti concurrere cum illis in illicitis et in malitiam prosilire contingat. Hinc est, quod in civitate nostra Confluentina orphanotrophium erigendum duxerimus, in quo recipi, ali, nutriri, in fundamentis fidei erudiri, ad labores cuique aetati, et sexui congruos efformari debeant, pauperes pueri orphani ex dioecesi nostra Trevirensi usque ad aetatem laboribus aptam, prout per praesentes matura deliberatione praemissa auctoritate nostra ordinaria sub invocatione et protectione sanctae Elisabethae domum prope Cantaviam vulgo dem Vogelſang sitam in orphanotrophium pro pauperibus pueris orphanis in eo recipiendis, alendis, nutriendis, informandis fundamus, erigimus, ac pro fundato et erecto haberi volumus, et recipi, ali, nutriri, informari mandamus juxta modum et formam in subnexis statutis sub N. 1. expressam. Cui orphanotrophio ita per nos valide et canonice erecto pro dote damus, constituimus et perpetuo assignamus tam pro manutentione orphanorum, quam officialium et ministrorum videlicet ex fundatione Leyana

summam capitalem ad 5,000 Reisth. prout in transfixo sub N. 2. (1) Ex legato Holtbachiano 2,500 Reisth. latius super hoc loquente adjuncto sub N. 3. (2) ex locagio fundorum pro mercatura lignaria in Neuendorf 10,000 Reisth. testante transfixo sub N. 4. (3) ex locagio cellae et granarii ipsius orphanotrophii et alumnatus juxta annuum censum incirca in summa capitali 7,500 Reisth, desuper videatur N. 5. (4) ex conjuncto hospitali Confluentino, ita tamen, ut onera illius supportentur, prout plenius in transfixo sub N. 6. exprimitur, summa pertingens ad 15,000 Reisth, ita ut cadentes annuae ex praeinsertis capitalibus pensiones a deputato ac deputando receptore percipi, levari, ac in usum et utilitatem orphanotrophii impendi possint ac debeant (5). Et ita auctoritate qua supra et omni alio meliore modo et jure quo possumus, debemus, erigi-

(1) Diese Leyische Stiftung rührte von der Freifrau von der Leyen zu Saftig, gebornen Freyin von der Leyen zu Adenbors, für Arme her.

(2) Wilhelm Holbach war kurpfälzischer Amtsverwalter zu Stinzig, und hatte den Erzbischof Johann Hugo zum Vollzieher seines Testaments ernannt.

(3) Das Floßlager zu Neuendorf trug damals der Hofkammer jährlich 300 Reichsthaler ein.

(4) Den Gebrauch des Kellers und Speichers des Waisenhauses selbst sowohl, als auch des angrenzenden Priesterhauses oder Alumnats, hielt sich der Erzbischof für seine Hofkammer bevor, jedoch so, daß deshalb dieselbe an den Waisenfonds jährlich 300 Reichsthlr. zahlen sollte, welche hier als Rente dieses Fonds aufgeführet sind.

(5) Nicht also ward das Waisenhaus mit dem alten Hospitale, sondern dieses ward mit dem Waisenhause vereiniget, so, daß der Ueberschuß des Hospitalsfonds für die Waisen verwendet werden sollte. Am Ende der Anlage Nr. 6. steht das Jahr und

mus, respective pro dote et sustentatione assignamus, privilegia et immunitates eidem orphanotrophio et bonis prout juris est, conferimus, et largimur. Et in horum omnium praemissorum fidem hasce manu nostra subscripsimus.

Franciscus Ludovicus Elector.

N° 266.

Erzbischof Franz Ludwig von Trier stiftet neben dem Waisenhause auch ein Priesterhaus zu Coblenz, für acht alte verdiente, und zwölf junge angehende Geistliche. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis. Omnibus et singulis has literas visuris, lecturis seu legi audituris salutem in domino sempiternam. Ad regimen ecclesiae metropolitanae Trevirensis divina sic disponente clementia vocati gregem dominicum nostrae vigilantiae concreditum undique contemplamur, illumque salubri studemus pastoris more et vigili, quantum nobis ab alto permittitur, observantiis custodire, ut de illo possimus ad illius laudem, cujus in terris vices subimus, dignam in extremo judicio reddere rationem. Sane quemadmodum pridem et ab ipso vocationis nostrae exordio, non sine gravi animi nostri moerore accepimus, quod in archidioecesi tam vasta, et per plurium etiam acatholicorum territoria diffusa seminarii erectio tantopere recommendata, a praedecessoribus nostris jam a saeculis tentata, propter injurias autem temporum et bellorum tumultus sibi vix non continuo succedentes, hactenus intermissa fuerit, cum tamen juxta canonicas sanctiones et ipsam experientiam nihil sit, quod ec-

der Tag der Ausfertigung: (Ehrenbreitstein den 5. Januarii, 1729) welche auch jene der Ausfertigung der Stiftungs-Urkunde selbst sind, wovon am 14. Februar nämlichen Jahrs beim Domcapitel zu Trier eine Abschrift überreichet worden.

clesiae Dei magis officiat, quam si minus exercitati et idonei ad regimen assumantur animarum. Hinc ista consideratione moti, et attendentes uberem fructum, qui in populum emanat, si periti et qualificati operarii ad laboriosa ecclesiastica ministeria in vineam Domini transferantur, mentem curasque nostras ad ea serio convertimus, per quae omnis scopulus ac obex impeditivus boni tam sublimis ex erectione alumnatus provenientis tolleretur, et sedulae ejusmodi exercitationi et institutioni opportune prospiceretur; etiam matura deliberatione considerantes, qualiter viri in cura animarum laboribus exhausti et viribus attriti deficiant, tenuitate tamen reditnum ita pressi sint, ut coadjutorem sibi in laboriosis functionibus substituere non valeant, adeoque consentaneum sit, in praedicando verbo Dei et administrandis sacramentis, si non negligentiam, saltem languorem cum dispendio semper animarum intervenire, proinde paterna commiseratione ducti, eo piae solicitudinis studio intendimus, ut et ipsis congrue subveniatur, et in cura nihil negligatur. Quapropter in civitate nostra Confluentina ad honorem sanctissimae et individuae Trinitatis, beatissimae virgineae matris et S. Francisi Salesii pro clero patriae domum in confiniis orphanotrophii sitam, ab eo tamen distinctam, emeritis et alumnis inhabitandam designavimus, deputavimus, eandemque curiam ecclesiastica libertate et immunitate cum toto suo ambitu donavimus, prout per praesentes designamus, deputamus, et donamus, ordinantes, ut in eadem commorentur emeriti octo ex superiori et inferiori dicecesi assumpti, in domo ista sentiant solamen, et vires, quas pro gloria Dei atque animarum salute laudabiliter attriverunt, reficiant, Deoque valeant in corporis et animae tranquillitate servire: alumni vero sacer-

dirigat, ut coram altissimo et nobis suo tempore reddere valeat rationem, in temporalibus autem, ne alumni in studiis distrahantur, curam et administrationem laico viro habili, et ad ejusmodi functiones idoneo comperto concreditam esse volumus,..... In quorum fidem hasce manu nostra subscripsimus (8).

Franciscus Ludovicus Elector.

N° 267.

K. Karl VI. bestätigt den ihm vom Erzbischofe Franz Georg von Trier vorgelegten Vertrag zwischen dem Domcapitel zu Trier, und den trierischen Landständen einer, und der im Erzstifte eingesessenen Ritterschaft andern Theils, über die Reichs-Unmittelbarkeit der letztern. — 1729.

Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 940.

N° 268.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für die Grafen von Plettenberg, über das früher von denen von Frentz besessene Lehen Ulmen. — 1733.

Von Gottes Gnaden wir Clement August Ertzbischoff zu Cöln..... thuen kund, und bekennen hiemit, daß wir..... in unserer Stadt Cöln nahmens des..... Ferdinand Grafen von Plettenberg Wittem für sich, auch zu Mitbehuef dessen Brudern Grafen von Plettenberg Lenhaußen hinterlaßener dreyer Söhnen nahmentlich Josephi Clementis Antonii Francisci Mariae, Clementis Augusti Theodori Mariae, und Ferdinandi Josephi Antonii Mariae Grafen von Plettenberg, und dessen als wohl deren männlichen Leibs-LehensErben, welche unserer alten römischen catholischen Re-

(8) Am Ende der achten Anlage stehet das Datum 5. Januarii 1729. Auch diese Stiftungs-Urkunde ward am 14. Februar des nämlichen Jahrs dem Domcapitel zu Trier vorgelegt.

ligion seindt, ... mit dem durch Absterben Frantz Arnolden Freiherrn von und zu Frens eröfnet, und uns heimgefallenen Schloß zu Ulmen, und seinem Zubehoer, mit dem Hof zu Wassenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer in einem newen und rechten Mannlehen aus sonderbahren Gnaden angesetzt, und von newen hinwiederumb belehnet haben, belehnen auch also dergestalt hiemit, und Krafft dieses Briefs, allermaßen obgem. Frantz Arnold Freiherr von und zu Frens, und dessen Vorfahren von uns, und unserm Erzstift vorhin darmit belehnt gewesen (1)..... Geben und belehnt in unserer Residentzstadt Bonn auf Freitag den dreysigsten Tag Monats Januarii des ein tausent siebenhundert drey und dreysigsten Jahrs (2).

N° 269.

Erzbischof Clemens August von Cöln belehnet den Freiherrn von Roll zu Bernau mit Haus und Herrschaft Bretzenheim und Winzenheim. 1747.

Wir Clement August Ertzbischoff zu Cöln ..... thuen kund, und jedermänniglichen hiermit zu wissen; demnach durch Absterben..... Ambrosii Francisci Christiani Adalberti Grafen von Virmont uns und unserm Ertzstifft das Hauß, und Herschaft Bretzenheim, und Wintzenheim mit allen seinen appertinentiis anheimbgefallen (1), daß wir

(1) Lehenbrief vom J. 1636, Nr. 222, S. 428.

(2) Bis zum J. 1772 blieb die gräfliche Familie von Plettenberg mit diesem Lehen belehnet, wo sie solches an die Grafen von Goldstein verkaufte.

(1) Wie nach dem Tode des Grafen Alexander von Vehlen der Erzbischof das Lehen 1733 eingezogen, mit selbem jedoch bald wieder den Grafen von Virmont belehnet hatte, so hatte er auch nach dem Tode des letztern wieder Besitz davon nehmen lassen.

nicht minder den Gebrauch des Schulhauſes, ſodann den Genuß deren bisherigen, nebſt denen geſtiffteten anniversarien und juribus stolæ, in 295 Florin baahr Geld, 50 Malter Korn, 40 Malter Haber, 300 Bund Strohe, 10 Malter Colligendhaber, 12 Florin Pacht und Zins, 4 Ohmen Wein beſtehende Pfarrintraden, mit annoch vom Tag der Aufziehung des viert und fünften Patris zu Kirchberg an, alljährlich aus der daſelbſtigen ſogenannten Pastoreyverwaltung, an denſelben zu zwey Terminen ultimo Junij, et Decembris abzureichenden dreyhundert rheiniſchen Gulden zu- und angewieſen haben..... So geſchehen in unſrer fürſtlichen Reſidenzſtadt Rastatt den 27ten febr. 1758.

N° 271.

Auszug aus dem Vergleiche zwiſchen dem Erzbiſchofe und dem Domcapitel zu Trier, die Gerichtsbarkeit zu Niedermendig betreffend. — 1764.

Nachdeme zwiſchen ihro Churfürſtliche Gnaden zu Trier, dero Herrn Vorfahren und Ertzſtifft an einem, ſodann dero würdigen DhomCapitul zu Trier am anderen Theil, wegen der Jurisdiction in Civilibus zu Niedermendig (wozu das Dorf Thür ebenwohl auch hat gezogen werden wollen) von langen Jahren her Streith und Mißel vorgeſchwebet, zu deren gütlicher Ausgleichung aber von Seiten ihro Churfürſtl. Gnaden ſowohl eine Commission, als auch von Seiten dero würdigen DhomCapitels deſſen DhomSecretarius als Bevollmächtigte ausgeſetzet worden, als iſt..... die Sache endlich zur ewigen künftigen Ausgleichung verabredet, und verabſchiedet worden, wie in folgenden Puncten der mehrern enthalten: 1tens das würdige DhomCapitel begiebt ſich aller JurisdictionsAnſprach, welche es in dem Ort Thür und deſſen Bezirk zu haben vermeynet. 2tens ihro Churfürſtl. Gna-

den und dero Erzſtifft übergiebt dem würdigen DhomCapitel die demſelben bis hiehin wiederſprochene Jurisdictionem civilem zu Niedermendig, ſoviel die erſte Instanz betrifft... ... 5tens die Landeshoheit, das merum imperium, die Criminaljurisdiction, und was dieſem anklebig, bleibet, wie bis hiehin, alſo künftig privative dem hohen Ertzſtift Trier ohne alle exception, restriction, oder modification (1)..... 8tens das Pellenzer Landgericht zu Frauenkirchen, weilen die Strittigkeit wegen Thür gehoben iſt, bleibt bei ſeinem alten Herkomen dergeſtalt, daß der Richter, Schultheiß, und Gericht zu Niedermendig denen von dem Gewaltsbotten dahin gelangenden billigen requisitionen jederzeit zu deferiren gehalten ſeyn ſollen..... So geſchehen Ehrenbreitſtein den 4ten Junii 1761.

N° 272.

Vertrag zwiſchen Kurtrier und dem Grafen von Wittgenſtein, über die von letzterm an erſteres übertragene Hälfte der Herrſchaft Vallendar. — 1767.

Kund und zu wißen, demnach von geraumen Jahren her, es am kayſerlichen Reichs-CammerGericht zwiſchen dem gräflichen Hauß Wittgenſtein als Kläger an einem, ſodann dem hohen Ertzſtifft Trier, als beklagten am andern Theil, wegen der Herrſchafft Vallendar zu Rechts Irrungen gediehen, welche mit dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johan Philipp Erzbiſchofen zu Trier..... der hochgebohrne Graf und Herr Johann Ludwig regierender Graf zu Sayn Wittgenſtein....., wofern auch höchſtgedachte ſeine churfürſtl. Gnaden darzu gnädigſt geneiget wären, friedlich beylegen zu wollen, ſich erkläret, und dann Se. churfürſtl. Gnaden hierzu

(1) Vergl. Niedermendiger Weisthum von 1586, Nr. 197, S. 396.

auch ihres höchsten Orts gern die Hand gebotten, daß darauf wir unterzeichnete Bevollmächtigte ..... sich folgendermaßen vereinbaret.

Erstens laßet es der regierende Herr Graf zu Wittgenstein-Wittgenstein bey dem durch den 1681er Vergleich an ein hohes Erzstifft eigenthumlich, und erblich geschehenen Übertrags der einen, vorher mittels eines Reluitionsprocess angesprochenen Halbschied an der Herrschafft Vallendar, wie auch bey der, diesem darin verbliebener Landeshoheit über die andere Halbschied, so derselbe mit dem gesamten gräflichen Hauß Wittgenstein zu Lehen traget, unter gänzlicher Verzicht auf dem hiergegen am kayserlichen Cammergericht erhobenen Rechtsstreit, vollkommentlich bewenden, und erkennet also dessen Verbindlichkeit aufs neue (1).

Zweitens cediret, verkaufet, und übertraget Herr Graf zu Wittgenstein-Wittgenstein zugleich einem hohen Erzstifft ebengedachte von demselben lehnbare Halbscheid mit allem Zubehoer, so wie er, und seine Vorfahren solche vermög obigen Vergleichs, und nachgefolgter Belehnungen zeithero besessen, und benutzet haben, oder auch besitzen, und benutzen können.

Drittens cediret, verkauffet, und übertraget Herr Graf dem hohen Erzstifft ferner sämtliche noch in dieser Herrschafft sonsten habende frey eigenthumliche AllodialGüther, Gerechtsame, Renthen, und Gefälle..... also daß

Viertens: ein hohes Erzstifft in Krafft gegenwärtigen Vertrags nebst seiner eigenen zeithero besessener Halbschied, nun auch die lehnbar gewesene gräfliche Halbschied, mithin die ganze Herrschafft Vallendar allein mit unbeschränkter Landeshoheit, hoch, mitler, und nieder Gerichtbarkeit, sambt al-

(1) Nr. 248, S. 472.

len Gefällen, Renthen, fort allem Zubehoer, m
men hat, ewig haben, und behalten, mithin von
Herrschafft nunmehro den Besitz zu ergreifen, u
desherrliche Huldigung, wobey der Herr Graf di
nen deren ihm auf seine Rechten bisanhero zuget
meinschaftlicher Pflichten zu entlaßen sich verbin
nehmen Fug, und Macht haben solle.....

Siebentens für obige Cession, Übertrag, un
zahlet Churfürstl. Trierische HofCammer dem Her
von Wittgenstein ein hundert tausend Gulden rhei
jezigen gemeinen 24 Flor. Fuß, nemlich daß 24 s
den ein Mark fein Silber ausmachen, von welche
geld nach allerseits eingekommenen Ratificationen,
Vollmacht zur PflichtEntlaßung, bey der possessio
fung, und Huldigung dem Herrn Grafen von Wi
Wittgenstein in einer unzertheilter Summa fünf
zig tausend Gulden baar und auf einmahl abgef
den, die übrige fünf und siebenzig tausend Gulde
drey vom Hundert auf der Herrschafft Vallendar
hen bleiben, bis ein Theil dem andern, welches
ein Jahr zum voraus beschehen solle, dieses Capit
diget, wo alsdann solches in dem zu Frankfurt
Zeit laufendem gemeinen Müntz-Werth abzugeleg
bey dann ferner bedungen worden, daß gedachte
gung von erzstifftischer hoher Seits denen Häup
vier gräflichen Stämmen, als nemblich Wittgens
genstein, Wittgenstein-Berlenburg, Sayn Wittge
Wittgenstein Vallendar, und im Wechsel eben also
dem hohen Erzstifft geschehen müße..... Obwohl

Zehntens dem vierten Articul dieses Vertrags
wäre, daß alle sowohl geistliche als weltliche E

dem hohen Erzſtifft alsbald heimfielen, ſo hat man ſich gleichwohl dahin verſtanden, daß annoch bey deren allernegſten Erledigung folgender geiſtlichen Gifften, und Præbenden, als nemblich der Pfarrey, Frühemeſſerey, und des Krufftaltars zu Vallendar die Benennung zu dieſen geiſtlichen Beneficien von dem regierenden Herrn Grafen zu Wittgenſtein geſchehe, demnechſt aber und zu ewigen Zeiten deren Collationes allein dem hohen Erzſtifft verbleiben, daſelbſtige Personat anlangend, wollen ihro Churfürſtl. Gnaden, auf den Fall derjenige, welchen höchſtſie bey der erſten Vacatur damit verſehen werden, hernach wieder abgehet, annoch einmahl deren Collation dem Herrn Grafen zu Wittgenſtein-Wittgenſtein verſtatten.....

Dreizehentens will man Churtrieriſcher Seits, ohne jedoch hierdurch dem gegenwärtigen Tractat im geringſten abzubrechen, geſchehen laßen, daß die Herrn Grafen von Wittgenſtein den Titul als Herrn zu Vallendar fortführen mögen..... Ehrenbreitſtein den 6ten Novembris 1767.

N° 273.

Vergleich zwiſchen Kurpfalz und dem St. Stephansſtift zu Mainz, über das wechſelſeitige Patronatrecht der Pfarrei Münſter an der Nahe. 1771.

Nachdeme zwiſchen der Churfürſtlichen Pfaltz an einem, und denen Herrn Dechant und Capitul des Collegiatſtiffts ad sanctum Stephanum zu Maynz am andern Theil, in Belang des chatoliſchen Pfarrſatz-Rechtens zu Münſter an der Nohe lange Jahr hindurch Strittigkeit vorgewaltet, zu Beendigung deſſen ihro Churfürſtliche Durchlaucht auf billiches Anſuchen der erwähnten Collegiatæ durch den Weeg der Güte ſolche vermitteln zu laſſen gnädigſt geruhet.....

den und dero Erzſtifft übergiebt dem würdigen DhomCapitel die demſelben bis hiehin wiederſprochene Jurisdictionem civilem zu Niedermendig, ſoviel die erſte Instanz betrifft... ... 5tens die Landeshoheit, das merum imperium, die Criminaljurisdiction, und was dieſem anklebig, bleibet, wie bis hiehin, alſo künftig privative dem hohen Ertzſtift Trier ohne alle exception, restriction, oder modification (1)..... 8tens das Pellenzer Landgericht zu Frauenkirchen, weilen die Strittigkeit wegen Thür gehoben iſt, bleibt bei ſeinem alten Herkomen dergeſtalt, daß der Richter, Schultheiß, und Gericht zu Niedermendig denen von dem Gewaltsbotten dahin gelangenden billigen requisitionen jederzeit zu deferiren gehalten ſeyn ſollen..... So geſchehen Ehrenbreitſtein den 4ten Junii 1761.

N° 272.

Vertrag zwiſchen Kurtrier und dem Grafen von Wittgenſtein, über die von letzterm an erſteres übertragene Hälfte der Herrſchaft Wallendar. — 1767.

Kund und zu wißen, demnach von geraumen Jahren her, es am kayſerlichen Reichs-CammerGericht zwiſchen dem gräflichen Hauß Wittgenſtein als Kläger an einem, ſodann dem hohen Ertzſtifft Trier, als beklagten am andern Theil, wegen der Herrſchafft Vallendar zu Rechts Irrungen gediehen, welche mit dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johan Philipp Erzbiſchofen zu Trier..... der hochgebohrne Graf und Herr Johann Ludwig regierender Graf zu Sayn Wittgenſtein....., wofern auch höchſtgedachte ſeine churfürſtl. Gnaden darzu gnädigſt geneiget wären, friedlich beylegen zu wollen, ſich erkläret, und dann Se. churfürſtl. Gnaden hierzu

(1) Vergl. Niedermendiger Weisthum von 1586, Nr. 197, S. 396.

auch ihres höchſten Orts gern die Hand gebotten, daß darauf wir unterzeichnete Bevollmächtigte ..... ſich folgendermaßen vereinbaret.

Erſtens laßet es der regierende Herr Graf zu Wittgenſtein-Wittgenſtein bey dem durch den 1681er Vergleich an ein hohes Erzſtifft eigenthumlich, und erblich geſchehenen Übertrags der einen, vorher mittels eines Reluitionsproceß angeſprochenen Halbſchied an der Herrſchafft Vallendar, wie auch bey der, dieſem darin verbliebener Landeshoheit über die andere Halbſchied, ſo derſelbe mit dem geſamten gräflichen Hauß Wittgenſtein zu Lehen traget, unter gänzlicher Verzicht auf dem hiergegen am kayſerlichen Cammergericht erhobenen Rechtsſtreit, vollkommentlich bewenden, und erkennet alſo deſſen Verbindlichkeit aufs neue (1).

Zweitens cediret, verkaufet, und übertraget Herr Graf zu Wittgenſtein-Wittgenſtein zugleich einem hohen Erzſtifft ebengedachte von demſelben lehnbare Halbſcheid mit allem Zubehoer, ſo wie er, und ſeine Vorfahren ſolche vermög obigen Vergleichs, und nachgefolgter Belehnungen zeithero beſeßen, und benutzet haben, oder auch beſitzen, und benutzen können.

Drittens cediret, verkauffet, und übertraget Herr Graf dem hohen Erzſtifft ferner ſämtliche noch in dieſer Herrſchafft ſonſten habende frey eigenthumliche AllodialGüther, Gerechtſame, Renthen, und Gefälle..... alſo daß

Viertens: ein hohes Erzſtifft in Krafft gegenwärtigen Vertrags nebſt ſeiner eigenen zeithero beſeſſener Halbſchied, nun auch die lehnbar geweſene gräfliche Halbſchied, mithin die ganze Herrſchafft Vallendar allein mit unbeſchränkter Landeshoheit, hoch, mitler, und nieder Gerichtbarkeit, ſambt al-

(1) Nr. 248, S. 472.

len Gefällen, Renthen, fort allem Zubehoer, wie es Nahmen hat, ewig haben, und behalten, mithin von der ganzen Herrſchafft nunmehro den Beſitz zu ergreifen, und die landesherrliche Huldigung, wobey der Herr Graf die Unterthanen deren ihm auf ſeine Rechten bisanhero zugetragener gemeinſchaftlicher Pflichten zu entlaßen ſich verbindet, einzunehmen Fug, und Macht haben ſolle.....

Siebentens für obige Cession, Übertrag, und Verzicht zahlet Churfürſtl. Trieriſche HofCammer dem Herrn Grafen von Wittgenſtein ein hundert tauſend Gulden rheiniſch nach jezigen gemeinen 24 Flor. Fuß, nemlich daß 24 ſolche Gulden ein Mark fein Silber ausmachen, von welchem Hauptgeld nach allerſeits eingekommenen Ratificationen, gräflicher Vollmacht zur PflichtEntlaßung, bey der possessionsErgreifung, und Huldigung dem Herrn Grafen von Wittgenſtein-Wittgenſtein in einer unzertheilter Summa fünf und zwanzig tauſend Gulden baar und auf einmahl abgeführet werden, die übrige fünf und ſiebenzig tauſend Gulden ſollen zu drey vom Hundert auf der Herrſchafft Vallendar ſo lang ſtehen bleiben, bis ein Theil dem andern, welches aber doch ein Jahr zum voraus beſchehen ſolle, dieſes Capital aufkündiget, wo alsdann ſolches in dem zu Frankfurt um ſelbige Zeit laufendem gemeinen Müntz-Werth abzugelegen iſt, wobey dann ferner bedungen worden, daß gedachte Aufkündigung von erzſtifftiſcher hoher Seits denen Häuptern deren vier gräflichen Stämmen, als nemblich Wittgenſtein-Wittgenſtein, Wittgenſtein-Berlenburg, Sayn Wittgenstein, und Wittgenstein Vallendar, und im Wechſel eben alſo von dieſen dem hohen Erzſtifft geſchehen müße..... Obwohlen es auch

Zehntens dem vierten Artícul dieſes Vertrags ganz eigen wäre, daß alle ſowohl geiſtliche als weltliche Gerechtſame

brieffen enthaltene, vom J. 1714 aber schon aus denen Lehenbrieffen hinweggelassene Clausul (woraus wir das Recht der weiblichen Succession herleiten wollen) ausdrücklichst, und erklären schließlich hiermit, daß zur Lehensfolg in das Lehenguth Tomberg niemand anderst, als wir unterschriebene Fhhr. von Gruiter, Dalwig, und Bodelschwing, und unsere alleinige männliche Erben befugt, bey unserer, und unserer männlicher Erben Absterben aber offtbesagtes Lehen Tomberg der churfürstlicher Cölnischer HoffCammer alsofort eröffnet, und heimgefallen seyn solle. Urkund unserer eigenhändiger Unterschrifften, und beygedruckten angebohrnen Pettschafften. So geschehen Ickern den 31. December 1773, und Flamersheim den 4. Januarii 1774.

Carl Johan von Grüter. Charlotta von Grüter geborne Quad von Landscron.

Christoff von Bodelschwingh. Christina von Bodelschwing geborne Quad von Landscron.

Friederich Wilhelm von Dallwigk. Wilhelmina Charlotta Friderica de Dalwigk née Calkum nommée Lohausen.

Joh. Wilh. Godfried Bachoven curatorio nomine der schwachsinnigen Freifräulein Louise Quad von Landscron.

N° 278.

Auszug aus dem Vollziehungsakt der, zwischen dem Herzoge Karl von Pfalz-Zweibrücken, und dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden, verglichenen Theilung der bisher gemeinschaftlich besessenen hintern Grafschaft Sponheim. — 25. September 1776.

Actum Trarbach den 10ten October 1776.

Nachdem die bisherige beede durchlauchtigste Gemeinsfürsten der hintern Grafschafft Sponheim, ihre hochfürstliche

So seynd dieselbe dahin übereinkommen, daß erstlich für das künftige bei Abgang eines chatolischen Pfarrern zwischen Churpfalz, und denen Herrn Dechant, und Capitul des Collegiatstiffts ad S. Stephanum die Alternativa in dem PræsentirungsRecht Platz finden, jedoch und dergestalten, daß der dermalige von dem Stifft præsentirende Pfarrer..... von dem Oberamt Altzey der catholischen Gemeind alsbalden vorgestellet, im Fall derselbe aber versterben, oder sonsten permutiret werden solle, daß alsdann zweytens Churpfalz den Præsentationsactum vorzunehmen bemächtiget, und solchergestalten von Fall zu Fall nach gegenwärtigem Vertragsschluß zu halten seye..... So geschehen Maynz den 22ten Januar 1771.

N° 274.

Kur-Cölnischer Lehenbrief für den Grafen von Goldstein, über das früher von den Grafen von Plettenberg besessene Lehen Ulmen. — 1772.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friederich Erzbischof zu Cölln..... thun kund und bekennen hiemit, daß wir..... des Johan Ludwig Frantzen Graffen von Goltstein Bevollmächtigten..... zum rechten Manlehen für sich und seine männliche der alten römischen Catholischen Religion zugethane Erben hinwiederumb gnädigst belehnet haben und belehnen hiemit in Krafft dieses Brieffs mit dem vermittelst unserer gnedigster Bewilligung an sich gekaufften ehemalig gräfflich von Plettenbergischen Lehen, nehmlich mit dem Schloß Ulmen, und seinem Zubehoer, mit dem Hoff zu Wassenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer, allermaßen Ferdinand Graff von Plettenberg Wittem, und nachhero Frantz Joseph Graff von Plettenberg Wittem damit für sich und zu Mitbehuff seiner Vettern Graf-

worden, daß zu Ergänzung der hintern Grafschaft Sponheim statt derer in anno 1769 an Churpfalz cedirten Unterthanen der Bieberer Pflege im Amt Castellaun die Dörfer Rußberg, und Aulenbach, so in dem Herzogthum Zweybrücken, und dessen Oberamt Lichtenberg gelegen sind, substituirt, und künftighin wesentliche Stücke der hintern Grafschaft Sponheim ausmachen, jedoch alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, die Regierungsrechte und alle Nutzungen davon, nach wie zuvor dem hochfürstlichen Hauß Pfalz Zweibrücken verbleiben sollen..... Und endlich haben die bede höchste paciscirende Theile auch sich dahin vereinbaret, daß jeder Landesherr in dem ihm zugekommenen Landestheil zwar alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, alle Regierungsrechte, und Nutzungen privative, und mit Ausschliesung des andern Landesherrn auszuüben, und zu geniesen, jedoch ein Landesherr in des andren Landestheil den Civilbesitz, und nach Erlöschung des andern höchsten Hauses die Erbfolge haben, auch solchem in der qualitæt eines erbfolgenden, und civiliter mitbesitzenden Herrn ebenfalls die Erbhuldigungspflichten præstiret werden sollen.

N° 279.

Auszug aus dem Rezeß über den Religions-Zustand in der abgetheilten hintern Grafschaft Sponheim. — 1776.

Wir Carl der zweite von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein ..... Graf zu Veldenz, Sponheim u. s. w., und wir Carl Friedrich von desselben Gnaden Margraf zu Baden und Hochberg ..... Urkunden und bekennen hiemit, für uns und unsere Erben, nachdem bei der zwischen uns verabredeten und endlich unterm 25ten dieses zu stand gekommenen Theilung unsrer gemeinschaftlichen hintern Grafschaft Spon-

Gott, beständigen, und ewigen Fürdauer, nebst deme, was allschon hierunter versehen, und allerdings in seiner vollständigen Kraft, und Würkung verbleiben solle, annoch folgendes zu verordnen, und festzustellen für dienlich erachtet u. s. w..... So geschehen Kyrn den 10ten Octobris 1772.

Johan Fürst zu Salm.

N° 276.

Erzbischof Maximilian Friedrich von Cöln belehnet den Grafen Karl August von Heydeck mit Bretzenheim und Winzenheim. — 1773.

Wir Maximilian Friderich Erzbischof zu Cöln..... thun kund, und jedermänniglich hiemit zu wissen, demnach Leopold Freyherr von Roll zu Bernau ..... mit unserer gnädigster Bewilligung das von uns, und unserm Erzstift zu Lehen rührendes Hauß und Herrschaft Bretzen- und Wintzenheim an den Vormünder der minderjährigen Carl August, und seiner dreyen Schwestern Carolin Josephen Eleonor, Carolin Josephen, und Friderica Carolin Josephen alle sammt Grafen und Gräfinnen von Heydeck, nemlich den Churpfälzischen Geheimen Staats und Conferential Ministern Freyherrn von Oberndorf käuflich überlaßen, daß wir darauff obged. Vormünderen Nahmens des gleichfalls erwehnten Carl August Grafen von Heydeck mit vorbesagtem Lehen benenntlich dem Hauß, und Herrschaft Bretzen- und Wintzenheim sammt deren Zubehör auf der Nahe gelegen, auch denen Dorfschaften Kruchenbach, und Breidenbach, und Wagestatt bey Leberwagen und Wüllenstein gelegen, mit allen ihren Zubehörungen, nichts davon ausgescheiden, wie dieselbe von uns, und unserm Erzstift lehenrührend sind, und solche hiebevor Christoph Lotharius, und Emmerich, auch Wilhelm Wirich von Daun, alle Grafen

von Falkenstein, ſolgents Alexander und übrige davon abgeſtammte Grafen von Vehlen, hernächſt des kaiſ. und Reichs Cammerrichter Ambrosius Franciscus Christian Adelbert Graf von Virmont, ſodan letztens Carl Hartman, und Leopold Freiherrn von Roll zu Bernau zu Lehen empfangen, und getragen (1), zu rechtem Manlehen für ſich und ſeine männliche Leibslehenserben römiſch Catholiſcher Religion gnädigſt belehnet haben..... inmaßen wir dann heut dato unten gemelt obbeſagten Vormundern..... belehnet haben, belehnen auch alſo, und hiemit und Krafft dieſes, und haben hierauf..... die Huldigung und Aydt empfangen, dieſe vorerwehnte Lehen getreulich zu verdienen, und zu vermannen, uns unſern Nachkommen, und Erzſtift gewärtig, treu, und gehorſam zu ſein, unſeres Beſtes werben, und Arges zu warnen, und zu kehren, nach aller ſeiner Macht, und furders alles davon zu thun, was ein getreuer Man ſeinem Herrn ſchuldig, und Lehensrecht iſt..... Geben und belehnt in unſrer Residenzſtatt Bonn auf Montag den ſechszehenten Tag Monats Augusti des eintauſent ſiebenhundert drey und ſiebenzigſten Jahrs.

N° 277.

Revers der Erben des Franz Bernard Quad von Landskron zu Flammersheim, über das Kurcölniſche Manulehen Tomberg. — 1774.

Nachdeme ihre Churfürſtliche Gnaden zu Cölln auf unſere wegen des Lehens Tomberg übergebene unterthänigſte Bittſchrifft folgende höchſte Verbeſcheidung gnädigſt zu ertheilen geruhet:

Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Cölln Maximilian Fri-

(1) Lehenbriefe von 1501, 1643 und 1747, Nr. 3, S. 106, Nr. 223, S. 428, und Nr. 269, S. 505.

derlich unser gnädigster Herr sind deren Supplicanten Bitt zu willfahren, mithin dieselbe mit Tomberg als einem rechten Mannlehen belehnen zu lassen gnädigst geneigt, wenn dieselbe sich dahin verbindlich reversiren, daß sie das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mannlehen, worin die weibliche Nachkommenschafft der Succession nicht fähig, erkennen, mithin auf die in denen ältern Lehenbriefen enthaltene (1) vom J. 1714 aber schon aus denen Lehenbriefen hinweggelassene Clausul, (woraus sie das Recht der weiblichen Succession anmaßlich herleiten wollen) ausdrücklich verzeihen, mithin unter eigenen Handunterschrifften, und beygedruckten Pettschafften erklären, daß zur Lehensfolg in dieses Guth niemand anderst, als C. W. v. Grüter, F. W. v. Dalwig, sodann C. G. C. von Bodelschwing (2) und derenselben alleinige Männliche Erben befugt, bey Absterbung derenselben aber, und ihrer männlichen Erben mehrbesagtes Lehen der Churfürstlicher HofCammer alsofort eröffnet, und heimgefallen sein solle. Bonn den 20ten Novembris 1773.

Als nehmen wir sothane höchste Verbescheidung mit unterthänigstem Dank an, reversiren also auch unter wiederhohltem Verzicht auf den beym kayserlichen Reichshofrath hangendem Process, uns hiemit auf die verbindlichste Art, und Weise, wie es immer geschehen kan und mag, daß wir das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mannlehen, worin die weibliche Nachkommenschafft der Succession nicht fähig, erkennen, wir verzeihen auch auf die in denen ältern Lehen-

(1) Lehenrevers von 1531, Nr. 102, S. 233.

(2) Sie waren weibliche Descendenten derer von Quad zu Landskron.

brieffen enthaltene, vom J. 1714 aber schon aus denen Lehenbrieffen hinweggelaſſene Clausul (woraus wir das Recht der weiblichen Succession herleiten wollen) ausdrücklichſt, und erklären ſchließlich hiermit, daß zur Lehensfolg in das Lehenguth Tomberg niemand anderſt, als wir unterſchriebene Fhhr. von Gruiter, Dalwig, und Bodelschwing, und unſere alleinige männliche Erben befugt, bey unſerer, und unſerer männlicher Erben Abſterben aber offtbeſagtes Lehen Tomberg der churfürſtlicher Cölniſcher HoffCammer alſofort eröffnet, und heimgefallen ſeyn ſolle. Urkund unſerer eigenhändiger Unterſchrifften, und beygedruckten angebohrnen Pettſchafften. So geſchehen Ickern den 31. December 1773, und Flamersheim den 4. Januarii 1774.

Carl Johan von Grüter. Charlotta von Grüter geborne Quad von Landscron.

Christoff von Bodelschwingh. Christina von Bodelschwing geborne Quad von Landscron.

Friederich Wilhelm von Dallwigk. Wilhelmina Charlotta Friderica de Dalwigk née Calkum nommée Lohausen.

Joh. Wilh. Godfried Bachoven curatorio nomine der ſchwachſinnigen Freifräulein Louise Quad von Landscron.

N° 278.

Auszug aus dem Vollziehungsakt der, zwiſchen dem Herzoge Karl von Pfalz-Zweibrücken, und dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden, verglichenen Theilung der bisher gemeinſchaftlich beſeſſenen hintern Grafſchaft Sponheim. — 25. September 1776.

Actum Trarbach den 10ten October 1776.

Nachdem die bisherige hede durchlauchtigſte Gemeinsfürſten der hintern Grafſchafft Sponheim, ihre hochfürſtliche

Durchlaucht der Herr Herzog von Pfalz-Zweybrücken, und ihre hochfürſtliche Durchlaucht der Herr Marggraf von Baden die ſchon ſeit geraumen Jahren zwiſchen ihnen, und dero höchſten Vorfahren im Werk geweſene Mutſchartheilung der hintern Grafſchaft Sponheim unter Gottes Beyſtand glücklich zu Stand gebracht, und die darüber errichtete Haupt und Nebenreceſſe unterm 25ten und 26ten verwichenen Monats September von beden durchleuchtigſten Paciscenten unterſchrieben worden; ſo ſind vermög derſelben dem hochfürſtlichen Hauß Pfaltz-Zweybrücken nachfolgende Ämter, und Ortſchaften zu dero Landestheil zugefallen, als 1) das Oberamt Trarbach mit dem Sponheimiſchen Antheil an dem Cröverreich mit dazu gehörigen Weinrenthen in und auſer Landes, 2) das Amt Caſtellaun mit dem Sponheimiſchen Antheil an dem geſammten Dreyherriſchen, jedoch nach Ausnahme der bisherigen Sponheimiſchen Unterthanen zu Schönborn, und Reckershauſen; 3) die Vogtey Senheim, 4) das Amt Allenbach, 5) das Dorff und der Forſt Eiſen, 6) die bisherige hochfürſtlich Badiſche zur vordern Grafſchaft Sponheim gehörig geweſene, nunmehr aber zu dem hochfürſtlich Pfalz-Zweybrückiſchen Landestheil cedirte Unterthanen und Gefälle zu Horbruch, und Lotzbeuren. Hingegen ſind dem hochfürſtlichen Hauſe Baaden zu dero Landestheil zugefallen: 1) das Amt Birkenfeld, jedoch mit Ausnahm des Dorfs, und des Forſts Eiſen, 2) das Amt Herſtein, 3) das Amt Winterburg, 4) das Amt Dill, 5) die Vogtey Winningen, 6) die bisherige gemeinſchaftlich Sponheimiſche, nunmehr aber zu dem hochfürſtlichen Badiſchen Landestheil cedirte Unterthanen zu Schönborn, und Reckershauſen. Weiters iſt vermöge obgedachter Haupt und Nebenrecessen zwiſchen beden höchſten Paciscenten ausgemacht

Gebietes, und der daraus entsprungenen mannigfaltigen Irrungen mit Churtrier, und dem Hauße Winnenburg, und Beilstein zu entledigen, unterm 15ten Dezember 1780 einen Umtauschungsvergleich mit diesem Erzstifft, und gräflichen Hauße errichtet, und vermittelst desselben die zu der von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen gehenden Vogtei Sennheim (1) gehörige Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich mit der Bedingung an das Erzstift Trier abgetreten haben, daß solche von der Clevischen Lehensverbindung befreyet, und diese auf andere privative Sponheimische Besitzungen übertragen werden sollen; nun aber in dessen Gefolge, hochgedachten Herrn Herzogs von Zweibrücken, und Herrn Marggrafen von Baaden Liebden Liebden uns angegangen haben, wir möchten nicht nur zur Abtretung genanten drei Ortschaften an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung geben, sondern auch dieselbe der Clevischen Lehensverbindung gänzlich entschlagen, dagegen aber genehmigen, daß diese auf die drei anderweite Sponheimische Ortschaften Uhler, Merz, und den Reichardshof zu Buch von angeblichem gleichem Werth, und Betrage übertragen, und diese drei Oerter statt jener zu Lehen aufgetragen und genommen werden (2); wir auch diesem Antrag und Gesuch statt zu geben, und zu willfaren uns bewogen gefunden; ertheilen demnach nicht nur zur Abtretung der drei zur Vogtei zu Senheim gehörigen Dorffschafften Sennheim, Sennhals, und Grenderich an das Erzstift Trier unsere Lehenherrliche Einwilligung, sondern entschlagen und entledigen auch dieselbe ihrer Lehensverbindung gegen uns, und

(1) Lehenbrief von 1544, Nr. 130, S. 277.

(2) Vergleich über die Theilung des dreiherrischen Gerichts von 1781, §. 17.

heim in Erwägung gezogen worden, daß es zur Wohlfarth derer Unterthanen, Beybehaltung Ruhe und Friedens und zu völliger Entfernung aller Irrungen in beiden Looſen nicht wenig beitrage, wann in Anſehung des Religions und Kirchenweſens ebenmäßig eine ſichere und gewiſſe Verordnung getroffen, und eine Norm und Regel feſtgeſetzt werde, nach welcher in vorkommenden Fällen jedweder Religionstheil ſich zu bemeſſen habe, und jederſeitige Unterthanen, welcher Religion ſie zugethan, hinfüro zu verabſcheiden ſeien, ſo haben wir u. ſ. w..... Art. 1. werden anvorderſt die in dem heiligen römiſchen Reich als ein ewiges Grundgeſetz angenommene weſtphäliſche Friedensſchluß, und feierliche Verträge ..... angenommen, und in allen und jeden das Religions und Kirchenweſen angehende Stücken und Punkten zum Grund gelegt..... Art. 2. Da die chatoliſche Religion blos im Cröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherriſchen, ausgenommen des dazu gehörigen Dorfs Uhler, wie auch in denen Dörfern Pantzweiler, Heßweiler, und Haſerich, nebſt der Schnellbach, Amts Caſtellaun, ſodann in dem Dorf Malborn Amts Birkenfeld, und in dem Dorf Wederod Oberamts Trarbach den Beſitzſtand des anni normalis vor ſich hat, hingegen die Augsburgiſche Confeſſionsverwande in allen übrigen Ober und Aemtern, Städten, und Dörfern der hintern Grafſchaft Sponheim den Beſitz des EntſcheidJahres 1624 in Anſehung des Religionszuſtandes vor ſich haben, ſo verbinden wir uns beide für uns unſere Erben und Nachfolger gegen dieſen statum supradictum omnis exercitii publici et privati in dem Religions und Kirchenweſen cum annexis nichts zu innoviren, ſondern ſothanen statum in denen Städten, und auf dem Land und in allen Pfarreien kräftigſt zu ſchützen und zu

leucht .... dero mit dem Freiherrn von Hoheneck bisher gemeinschaftlich beseſſene Herrschaft Arienschwang mit aller hohen und niedern Ober- und Herrlichkeit, Unterthanen, und allen andern ſo geiſt- als weltlichen Rechten Gerechtigkeiten und Anſprüchen, beſtändig und unbeſtändigen Gefällen, Jagdbarkeit, Forſt, Gebäuden, Äckern, Wieſen, Gärten, Waldungen, u. ſ. w. nichts ausgenommen .... für erb und eigentümlich .... wie der Herr Verkäufer und ſeine Vorfahren ſolche beſeſſen, und genoſſen haben, oder beſitzen und genieſen können, und mögen..... Zweitens für und um ſolche dem Freiherrn von Weihers zuſtändige Hälfte an der Herrſchafft Arienſchwang mit Zugehörden ..... zahlen des Herrn Käufers hochfürſtliche Durchleucht den Kaufſchilling von ſechs und zwanzig tauſend fünfhundert Gulden Reichswehrung..... So geſchehen Carlsruhe den 5ten May 1783.

N° 285.

Auszug aus dem Kaufbriefe über die andre Hälfte der, von dem Freiherrn von Hoheneck, an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden verkauften Herrſchaft Arienſchwang. — 1785.

Kund und zu wiſſen ſeye hiermit jederman beſonders denen es zu wiſſen gebühret daß zwiſchen dem durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Friederich Marggraven zu Baaden, und Hochberg ..... an einem ſodann dem hochwohlgebohrnen Herrn, Freiherrn Philipp Carl von Hoheneck ..... am andren Theil folgender aufrichtige und unwiederrufliche Kauf und Verkauf ..... auf nachfolgende Bedingniſſe ſtet und feſt geſchloſſen worden, nehmlich Erſtens verkaufen und überlaſſen hochgedachter Freiherr von Hoheneck vor ſich dero Erben und Erbnehmen an des auch höchſtgedachten regierenden Herrn Marggrafens hochfürſt-

liche Durchlaucht, und höchstdero hochfürstliche Erben und Nachkommen, dero mit höchstgedacht ihro hochfürstlichen Durchlaucht seit einiger Zeit in Gemeinschafft besessene Hälfte der Herrschafft Argenschwang mit der hohen und niedern Herlichkeit, Unterthanen, allen andern so geist als weltlichen Rechten, Gerechtigkeiten und Ansprüchen, ständig, und unständigen Gefällen, Forst und Jagdbarkeit, Gebäuden, Gärten, und Aeckern, Wiesen und Waldungen und so weiter, nichts ausgeschieden für erb und eigenthümlich..... wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen haben, oder besitzen und genieſen können, und zwar von Anfang des Jahrs 1784. Zweitens für und umb solche dem Freiherrn von Hoheneck zuständige Hälfte der Herrschaft Argenschwang und Zugehörde zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchlaucht einen Kaufschilling von sechs und zwanzig tausend Gulden Reichswährung ..... verbinden sich Herr Verkäufer die eviction in und auserhalb Gerichte zu leisten, daß die Herschafft Argenschwang ein freies Allodium, und außer dem Verband mit der löblichen Niederrheinischen Ritterschaft, nirgends weder mit Steuer noch Lehnbarkeit noch sonsten verhaftet oder verpfändet seyn.... Eilftens weilen die Herrschaft Argenschwang von denen Herrn Grafen von Sponheim an die Freiherrn von Leyen und ihre Erben gekommen sub conditione selbige nicht zu alieniren (1) so will man abseiten des Herrn Verkäufers zu keiner Eviction verbunden sein, wenn Churpfalz an die

(1) Des Pfalzgrafen Ludwig Wittwe, Elisabeth, geborne Grässin von Sponheim, und Graf Johann von Sponheim hatten die Veste mit dem Thal 1406 an Ulrich von Leyen übertragen. Als Baden mit der Reluition nicht aufkam, zog es den Kauf vor.

Abtiſſin, alſo daß zeitliche Frau Fürſtin Abtiſſin nach eigenem Gutfinden den hohen Wald, Wallers genannt, benutzen, und darüber verordnen könne, und möge..... 3) die Ernenn- und Beſtellung eines Baumeiſters wird jederzeit von der Frau Fürſtin Abtiſſin zu Eſſen abhangen, jedoch ſoll derſelbe dem Kapitel zu S. Florin .... ebenfalls ſchwöhren, für den Empfang eine hinlängliche Caution ſtellen, und deſſen Verwaltung jedesmahl auf vierzehen Jahren eingeſchränket, keineswegs aber der Baumeiſter währenden Beſtandjahren von der Frau Fürſtin Abtiſſin allein, ſondern mit Begnehmigung des Kapitul zu S. Florin abgeſetzt werden können..... 4) Alle Emolumenten von Kurmuthen, und Lehnen, wenn auch dieſe oder jene in Zukunft eröfnet werden ſollten, bleiben zum alleinigen Vorteil der Frau Fürſtin Abtiſſin, und der Eſſendiſchen Abtey..... 5) Zur Stiftung dauerhaften Friedens, und beſtändigen Ruhestandes, ſoll von der fürſtlich Eſſendiſchen Abtey dem Stift zu S. Florin vier tauſend Reichsthaler in Zeit von einem Jahre abgeführet, und einsweilen mit vier pro Censo verzinſet werden..... 6) Die ſogenannte Amtsgefälle, beſtehend in 13½ Malter Haber, und 3½ Malter Gerſt ſollen, wie bishiehin geſchehen, jederzeit zur disposition zeitlich regierenden Frau Fürſtin Abtiſſin, und zu derſelben alleinigen Nutzen verbleiben. 7) Sollen die übrige in Wein und Früchten beſtehende Einkünften zu Breyſig gemeinſchaftlich von der Frau Fürſtin Abtiſſin zu Eſſen, und dem Kapitul zu S. Florin, wie auch denen beiden Eſſendiſchen Kapitulen in jener Maaß bezogen, und genoſſen werden, wie es der gegenwärtige Beſitzſtandt mit ſich bringet..... So geſchehen Ehrenbreitſtein den 29. octobris 1780 (1).

(1) Ueber die wechſelſeitigen Rechte der Stifter Eſſen und St. Florin

N° 282.

Vertrag zwischen Kurtrier — Pfalz-Zweibrücken wegen der Grafschaft Sponheim, und dem Grafen von Metternich, als Herrn zu Winnenburg und Beilstein, über die Theilung des gemeinschaftlichen dreiherrischen Gebietes. — 1781.

Wir zu Ende dieses eigenhändig unterschriebene Churfürstlich trierische, Herzoglich Zweybrückische, und hochgräflich Metternich Winnenburg Beilsteinische Bevollmächtigte fügen hierdurch jedermann zu wissen: da zwischen der hohen Churtrier, dann der Grafschaft Sponheim, und dem Hauß Winnenburg und Beilstein wegen denen von ihnen insgesamt, obschon zu gewissen Hoheitstheilen bis dahin in Gemeinschaft besessener beyden Vogtheyen Senheim, und Strimmig, so wie auch des sogenanten Beltheimer Gerichts, welches alles unter der allgemeinen Benennung des dreyherrischen Gebieths bis dahin verstanden worden, von mehrern Jahrhunderten her beynahe unzählige Irrungen, und Streitigkeiten erwachsen, so sind zwar zu deren Beylegung verschiedene Verträge errichtet worden, es hat aber auch hierdurch der gehoffte Zweck einer dauerhaften Ruhe nicht erreicht werden können..... Da nun man endlich die Unmöglichkeit, allen solchen gemeinschädlichen Unordnungen zu steuern eingesehen hat, insofern nicht die bisherige Gemeinschaft selbst, als die einzige, und Hauptquelle derselben, durch eine wirkliche Landestheilung ein für allemahl abgegraben werden könnte, so haben derowegen gesamte höchst und hohe Mitherrschafften den Versuch dieser Landestheilung durch eine niederzusetzende gemeinschaftliche ConferenzCommission vorgehen zu lassen sich einmüthig entschlossen..... Gleich-

in Coblenz, vergleiche man die Urkunde von 1311, im 3ten Theil des Cod. Nr. 52, S. 143.

Abtissin, also daß zeitliche Frau Fürstin Abtissin nach eigenem Gutfinden den hohen Wald, Wallers genannt, benutzen, und darüber verordnen könne, und möge..... 3) die Ernenn- und Bestellung eines Baumeisters wird jederzeit von der Frau Fürstin Abtissin zu Essen abhangen, jedoch soll derselbe dem Kapitel zu S. Florin .... ebenfalls schwöhren, für den Empfang eine hinlängliche Caution stellen, und dessen Verwaltung jedesmahl auf vierzehen Jahren eingeschränket, keineswegs aber der Baumeister währenden Bestandjahren von der Frau Fürstin Abtissin allein, sondern mit Begnehmigung des Kapitul zu S. Florin abgesetzt werden können..... 4) Alle Emolumenten von Kurmüthen, und Lehnen, wenn auch diese oder jene in Zukunft eröfnet werden sollten, bleiben zum alleinigen Vorteil der Frau Fürstin Abtissin, und der Essendischen Abtey..... 5) Zur Stiftung dauerhaften Friedens, und beständigen Ruhestandes, soll von der fürstlich Essendischen Abtey dem Stift zu S. Florin vier tausend Reichsthaler in Zeit von einem Jahre abgeführet, und einsweilen mit vier pro Censo verzinset werden..... 6) Die sogenannte Amtsgefälle, bestehend in 13½ Malter Haber, und 3½ Malter Gerst sollen, wie bishichin geschehen, jederzeit zur disposition zeitlich regierenden Frau Fürstin Abtissin, und zu derselben alleinigen Nutzen verbleiben. 7) Sollen die übrige in Wein und Früchten bestehende Einkünften zu Dreyßig gemeinschaftlich von der Frau Fürstin Abtissin zu Essen, und dem Kapitul zu S. Florin, wie auch denen beiden Essendischen Kapitulen in jener Maaß bezogen, und genossen werden, wie es der gegenwärtige Besitzstandt mit sich bringet..... So geschehen Ehrenbreitstein den 29. octobris 1780 (1).

(1) Ueber die wechselseitigen Rechte der Stifter Essen und St. Florin

Diœcesan-Rechte betrifft, in dem jetzigen Standt, und soll hierunter unter keinerley Vorwand einige Neuerung unternommen werden.....

17) verbinden sich die Pfalz-Zweibrückische Commissarii den auf ihrem bisherigen Antheil an der Vogtey Senheim haftenden Clevischen Lehensnexum auf andre privative Sponheimische Besitzungen übertragen zu lassen, und darüber die behörige Urkunde, so wie auch den agnatischen Consens, samt jenem des Markgräflich Baadischen Hauses in beglaubter Form beizubringen.

18) verbindet sich das hochgräfliche Hauß Winnenburg Beilstein dem hohen Erzstiffte statt der von diesem bis dahin zu Lehen getragenen Quart des Beltheimer Gerichts, die Vogtey Strimmich in der nemlichen Eigenschaft und als ein Surrogatum aufzutragen, somit darüber den behörigen Lehenbrief auszubringen, Præstanda zu prästiren, und reversales auszustellen, minder nicht den Agnatischen Consens ebenwohl auszubringen..... Zell den 15ten December 1780.

N° 283.

König Friedrich II. von Preußen, als Herzog von Cleve, bewilliget, daß das Lehen der Vogtei Senheim auf die Ortschaften Uhler und Merz, und den Reichardshof zu Buch übertragen werden könne. 1783.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, König von Preußen..... zu .... Cleve, Jülich Berge..... Herzog u. s. w. ..... Urkunden, und bekennen für uns und unsere Nachfolger: welchergestalt uns die fürstliche Gemeinherrn der hintern Grafschaft Sponheim, des Herrn Herzogs von Pfalzzweibrücken, und des Herrn Marggrafen von Baaden Liebden Liebden zu erkennen gegeben, wie dieselbe um sich der beschwerlichen Gemeinschaft des sogenannten dreiherrischen

Gebietes, und der daraus entsprungenen mannigfaltigen Irrungen mit Churtrier, und dem Hauße Winnenburg, und Beilstein zu entledigen, unterm 15ten Dezember 1780 einen Umtauschungsvergleich mit diesem Erzstifft, und gräflichen Hauße errichtet, und vermittelst desselben die zu der von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen gehenden Vogtei Sennheim (1) gehörige Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich mit der Bedingung an das Erzstift Trier abgetreten haben, daß solche von der Clevischen Lehensverbindung befreyet, und diese auf andere privative Sponheimische Besitzungen übertragen werden sollen; nun aber in dessen Gefolge, hochgedachten Herrn Herzogs von Zweibrücken, und Herrn Marggrafen von Baaden Liebden Liebden uns angegangen haben, wir möchten nicht nur zur Abtretung genanten drei Ortschaften an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung geben, sondern auch dieselbe der Clevischen Lehensverbindung gänzlich entschlagen, dagegen aber genehmigen, daß diese auf die drei anderweite Sponheimische Ortschaften Uhler, Merz, und den Reichardshof zu Buch von angeblichem gleichem Werth, und Betrage übertragen, und diese drei Oerter statt jener zu Lehen aufgetragen und genommen werden (2); wir auch diesem Antrag und Gesuch statt zu geben, und zu willfaren uns bewogen gefunden; ertheilen demnach nicht nur zur Abtretung der drei zur Vogtei zu Senheim gehörigen Dorfschafften Sennheim, Sennhals, und Grenderich an das Erzstift Trier unsere Lehenherrliche Einwilligung, sondern entschlagen und entledigen auch dieselbe ihrer Lehensverbindung gegen uns, und

(1) Lehenbrief von 1544, Nr. 130, S. 277.

(2) Vergleich über die Theilung des dreiherrischen Gerichts von 1781, §. 17.

unſer Herzogthum Cleve, begeben uns aller Lehenherrlichkeit, und aller daraus entſpringenden Befugniße darüber, erklären ſie für wahres Erbe und Eigenthum, bewilligen, daß das Erzſtift Trier ſolche in dieſer Eigenſchaft beſitze, und darüber frei ſchalte und walte, nehmen auch den dagegen geſchehenen LehensAuftrag der drei Sponheimiſchen Ortſchaften Uhler, Merz, und den Reichardshof zu Buch auf eben die Weiſe und Bedingungen an, als jene nun vererbte Sponheimiſche Lehensſtücke bisher von unſerem Herzogthum Cleve zu Lehen empfangen, und getragen worden ſind; als worüber ſich des Herrn Herzogs von Zweibrücken Liebden mit unſerem Cleviſchen Lehenhof noch näher vernehmen und vereinigen werden. Urkundlich haben wir dieſen Vererbungsbrief in zwei gleichlautenden Originalien höchſteigenhändig unterſchrieben und mit unſerem königlichen Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen Berlin den 4ten Januarius 1783.

N° 284.

Auszug aus dem Kaufbriefe über die von der Familie von Weyhers-Leyen an den Markgrafen von Baden verkaufte Hälfte der Herrſchaft Arienschwang. — 1783.

Zu wiſſen ſeye hiermit jedermänniglich, dem es zu wiſſen gebürt, daß zwiſchen des regierenden Herrn Marggrafen zu Baden hochfürſtlichen Durchlaucht an einem, und dem Freiherrn Amand Ernſt Philipp von Ebersberg, genannt von Weyhers und Leyen .... am andern Theil .... folgender aufrichtiger, und redlicher KaufContract zu Stand gekommen. Erſtlich verkaufen und überlaſſen der Freiherr von Weyhers für ſich, dero Erben und Erbnehmen an des regierenden Herrn Marggraven zu Baden hochfürſtliche Durch-

leucht .... dero mit dem Freiherrn von Hoheneck bisher gemeinschaftlich beseſſene Herrſchaft Arienſchwang mit aller hohen und niedern Ober- und Herrlichkeit, Unterthanen, und allen andern ſo geiſt- als weltlichen Rechten Gerechtigkeiten und Anſprüchen, beſtändig und unbeſtändigen Gefällen, Jagdbarkeit, Forſt, Gebäuden, Äckern, Wieſen, Gärten, Waldungen, u. ſ. w. nichts ausgenommen .... für erb und eigentümlich .... wie der Herr Verkäufer und ſeine Vorfahren ſolche beſeſſen, und genoſſen haben, oder beſitzen und genieſen können, und mögen..... Zweitens für und um ſolche dem Freiherrn von Weihers zuſtändige Hälfte an der Herrſchafft Arienſchwang mit Zugehörden ..... zahlen des Herrn Käufers hochfürſtliche Durchleucht den Kaufſchilling von ſechs und zwanzig tauſend fünfhundert Gulden Reichswehrung..... So geſchehen Carlsruhe den 5ten May 1783.

N° 285.

Auszug aus dem Kaufbriefe über die andre Hälfte der, von dem Freiherrn von Hoheneck, an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden verkauften Herrſchaft Arienſchwang. — 1785.

Kund und zu wiſſen ſeye hiermit jederman beſonders denen es zu wiſſen gebühret daß zwiſchen dem durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Friederich Marggraven zu Baaden, und Hochberg ..... an einem ſodann dem hochwohlgebohrnen Herrn, Freiherrn Philipp Carl von Hoheneck ..... am andren Theil folgender aufrichtige und unwiederrufliche Kauf und Verkauf ..... auf nachfolgende Bedingniſſe ſtet und feſt geſchloſſen worden, nehmlich Erſtens verkaufen und überlaſſen hochgedachter Freiherr von Hoheneck vor ſich dero Erben und Erbnehmen an des auch höchſtgedachten regierenden Herrn Marggrafens hochfürſt-

liche Durchlaucht, und höchstdero hochfürstliche Erben und Nachkommen, dero mit höchstgedacht ihro hochfürstlichen Durchlaucht seit einiger Zeit in Gemeinschafft besessene Hälfte der Herrschafft Argenschwang mit der hohen und niedern Herlichkeit, Unterthanen, allen andern so geist als weltlichen Rechten, Gerechtigkeiten und Ansprüchen, ständig, und unständigen Gefällen, Forst und Jagdbarkeit, Gebäuden, Gärten, und Aeckern, Wiesen und Waldungen und so weiter, nichts ausgeschieden für erb und eigenthümlich..... wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen haben, oder besitzen und genieſen können, und zwar von Anfang des Jahrs 1784. Zweitens für und umb solche dem Freiherrn von Hoheneck zuständige Hälfte der Herrschaft Argenschwang und Zugehörde zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchlaucht einen Kaufschilling von sechs und zwanzig tausend Gulden Reichswährung ..... verbinden sich Herr Verkäufer die eviction in und auserhalb Gerichte zu leisten, daß die Herschafft Argenschwang ein freies Allodium, und auſser dem Verband mit der löblichen Niederrheinischen Ritterschaft, nirgends weder mit Steuer noch Lehnbarkeit noch sonsten verhaftet oder verpfändet seyn.... Eilftens weilen die Herrschaft Argenschwang von denen Herrn Grafen von Sponheim an die Freiherrn von Leyen und ihre Erben gekommen sub conditione selbige nicht zu alieniren (1) so will man abseiten des Herrn Verkäufers zu keiner Eviction verbunden sein, wenn Churpfalz an die

(1) Des Pfalzgrafen Ludwig Wittwe, Elisabeth, geborne Gräfin von Sponheim, und Graf Johann von Sponheim hatten die Veste mit dem Thal 1406 an Ulrich von Leyen übertragen. Als Baden mit der Reluition nicht aufkam, zog es den Kauf vor.

Herschaft Argenschwang Ansprüche machen, und Theil nehmen wollte, weilen solche mit des Herrn Käufers hochfürstlichen Durchlaucht wegen der vordern Grafschaft Sponheim in Gemeinschaft stehet, und überlassen dahero höchstdenselben diese Sache auf ihre eigene Kosten und Gefahr mit dem Churhause abzuthun..... Dreizehentes reserviren der Herr Verkäufer, daß die Argenschwanger Schloß-Capelle Catholicis zu Haltung ihres Gottesdienstes wie bisher also auch forthin alleinig und mit Ausschliesung anderer verbleiben solle, indeme diese Kapelle nur einzig und allein zu Verrichtung des Catholischen Gottesdienstes erbauet und destinirt worden..... Mainz den 30ten Merz 1785.

N^a 286.

Punctation über den Verkauf des freiherrlich von Dalbergischen Ortes Mandel, auf dem Hundsrücken, an den Grafen von Brezenheim. — 1786.

1) Die gesamte Freyherrlich von Dalbergische Familie, benanntlich..... verkaufet für sich, ihre Erben, und Nachkomen an den hochgebohrnen Herrn Carl August Reichsgrafen von Brezenheim, Herrn zu Brezenheim und Winzenheim..... dero Erben und Nachkommen, unter Beistand des von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz gnädigst angeordneten Vormunds, Sr. Excellenz des hochwürdig, und hochwohlgebohrnen Herrn Franz Albert Freiherrn von Oberndorff..... für itz und auf ewige Zeiten, den, der berürten freyherrlichen von Dalbergischen Familie eigenthümlichen ganz freyen, und mit keinem Lehensverband, pacto familiæ, fideicommiss oder sonstigen nexu inalienabilitatis, von nun an mehr befangenen Flecken Mandel wie solcher in Rainen, und Steinen sich gantz richtig befindet, mit allen dazu gehörigen Höfen, Gebäuden, Häusern, Stallungen,

Kellern, Kelterhäusern, und andern, was dar
und vorhanden ist, gesucht, oder ohngesucht, de
Gärten, Wiesen, Äckeren, Weinbergen, Wald
Gehölzen, Wässern, Zehenden, Baumbackrechter
Trieb, Wännen, und Waiden, Mannschaften
nen, Beet, Renten, Gülten, Zinsen, Früchten,
andern, auch Orthshoheit, hohen und niedern ob
Rechten, und davon abhangenden Nutzungen,
anderen Gerechtsamen, Freiheiten, Ein und Zuge
darunter auch insbesondere das Patronatrecht
tholische Pfarrey, und das Recht der Bestätiga
therischen Pfarrers vi Juris episcopalis, wie aud
bung der catholischen und lutherischen Schuhld
begriffen, überhaupt aber nichts davon ausgeno
solche bisher die freyherrlich von Dalbergische Fa
thümlich inngehabt, besessen, benutzt, und genosse
von Rechtswegen innhaben, besitzen, benutzen, ur
mögen, können, und sollen. ..... 4° da der
del der niederrheinischen ReichsRitterschaft einve
so ist von beiden Theilen bedungen worden, daß
terschaftliche Verband mit den davon abhangende
und Obliegenheiten aufrecht gehalten, insbesonde
tersteuern sowohl in ordinario als extraordinario
nach, ohne allen Anstand entrichtet werden solle
6to versprechen Herr Reichsgraf von Brezenheim,
gnädigst angeordnete Vormundschaft zum richtig
ten, und festgesetzten Kaufschilling für den Ort M
allen Rechten, und Gefällen, wie obgedacht, sodar
herrschaftliche Gebäulichkeiten samt ihren Zubehör
Summ von 110,000 Fl. schreibe Einmalhundert u
tausend Gulden rheinischer Wehrung .... in einer ur

ter Summ und zwar ſogleich nach Ausfertigung des Kaufbriefs zu Manheim an die freiherlich von Dalbergiſche Familie .... baar, und gegen Quittung zu bezahlen..... 9no ſoll der Orth Mandel mit dem Ortsvorſtand und Unterthanen in ihren wohlhergebrachten erweißlichen Rechten und Privilegien gehandhabet werden. 10mo verſpricht Herr Käufer für ſich, und dero Nachkommen, wie auch die gnädigſt angeordnete Vormundſchaft, daß der öfentliche catholiſche Gottesdienſt, der in dem Orthe Mandel der Zeit befindlichen, oder in der Folge von der Ortsherrſchaft annehmenden Catholiſchen Unterthanen in eben dem Zuſtand, und ſowohl in Hinſicht der Kirche, als der Schuhle ungekränkt belaßen werden ſollte, wie es bis itzt damit gehalten worden. u. ſ. w..... So geſchehen Manheim den 4ten April 1786.

Register.

I. Genealogisches Verzeichniß der in der Urkunden-Sammlung vorkommenden Personen.

1. Geistlichen Standes.

a) Päbste.

Leo X., 1514, S. 180; 1515, S. 190, 193; 1517, S. 199.

b) Erzbischöfe von Mainz.

Sebastian, 1553, S. 305.
Joh. Philipp, 1663, S. 454.
Lothar Franz, 1716, S. 492.

c) Erzbischöfe von Trier.

Johan v. Baden, 1501, S. 105; 1502, S. 107.
Jacob von Baden, 1503 bis 1508, S. 110 — 151.
Richard von Greifenclau, 1512 — 1530, S. 168 — 230.
Johan v. Metzenhausen, 1531 — 1539, S. 232 — 254.
Johan Ludwig v. Hagen, 1541 — 1546, S. 261 — 293.
Johan von Isenburg, 1548 — 1553, S. 295 — 301.
Johan von der Leyen, 1558 — 1562, S. 320 — 331.
Jacob von Elz, 1569 — 1579, S. 342 — 378.
Johan von Schonenburg, 1581 — 1593, S. 381 — 404.
Lothar von Metternich, 1600 — 1623, S. 409 — 421.
Philipp Christoph von Soetern, 1645, S. 430.
Carl Caspar von der Leyen, 1652 — 1670, S. 437 — 464.
Johan Hugo von Orsbeck, 1682 — 1711, S. 473 — 489.
Carl v. Lothringen, 1711, S. 490.
Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, 1723, S. 494; 1729, S. 497, 500.
Franz Georg von Schönborn, 1729, S. 504.
Johan Philipp von Walderdorf, 1767, S. 509.

d) Erzbischöfe von Cöln.

Hermann von Hessen, 1504 — 1508, S. 106 — 156.
Philipp von Daun und Oberstein, 1509—1514, S. 157—184.
Herman von Wied, 1515 — 1542, S. 187 — 269.
Adolf von Schauenburg 1549 — 1556, S. 295 — 313.

Anton von Schauenburg, 1558, S. 320.
Johan Gebhard, Graf v. Mansfeld, 1561, S. 327; 1562, S. 330.
Salentin von Isenburg, 1571 — 1576, S. 347 — 369.
Ernst v. Bayern, 1592, S. 401. 1594, S. 404.
Ferdinand von Bayern, 1625 — 1647, S. 423 — 433.
Maximilian Heinrich von Bayern, 1654, S. 445.
Jos. Clemens von Bayern, 1690, S. 474; 1716, S. 491.
Clemens August von Bayern, 1733, S. 504; 1747, S. 505.
Maximilian Friedrich, Graf v. Königseck, 1772; S. 513; 1773, S. 515.

2. Weltlichen Standes.

a) Deutsche Kaiser.

Maximilian I., 1516, S. 195.
Carl V., 1522, S. 212; 1523, S. 216; 1528, S. 225; 1541, S. 264.
Ferdinand III., 1645, S. 430; 1653, S. 443.
Leopold I., 1660, S. 449, 451; 1701, S. 480.

b) Könige, Kurfürsten, Herzoge, Markgrafen.

von Baden, Markgraf:
Christoph, 1504, S. 135; 1507, S. 147; 1509, S. 159, 160; 1513, S. 177.
Philibert, 1557, S. 316; 1557 S. 317.
Wilhelm, 1652, S. 442.
LudwigGeorg, 1758, S. 506.
Carl Friedrich, 1776, S. 520.
v. Brandenburg: Kurfürst, Herzog zu Cleve.
Wilhelm, 1666, S. 460.
Cleve, Jülich und Berg, Herzog:
Johan, ältester Sohn Wilhelms von Jülich, 1508, S. 152; 1512, S. 165.
Wilhelm, 1544, S. 277; 1564, S. 336.
von der Pfalz, Kurfürsten:
Philipp, 1506, S. 146.
Ludwig, 1509, S. 157, 158, 159, 161; 1512, S. 166, 169; 1514, S. 181.
Friedrich, 1544, S. 278; 1545, S. 282.
Otto Heinrich, 1557, S. 317. 1558, S. 321.
Friedrich, 1576, S. 372.
Johan Wilhelm, 1707, S. 484.
von der Pfalz, Simerischer Linie:
Johan, 1504, S. 134, 135;

1507, S. 147; 1509, S. 159, 160; 1513, S. 177; 1514, S. 181; 1526, S. 222; 1528, S. 228; 1531, S. 234; 1538, S. 247; 1544, S. 278; 1545, S. 279, 288.

seine Söhne:

1) Friedrich, 1557, S. 315, 317, 319; als Kurfürst, 1576, S. 372.

2) Georg, 1561, S. 328.

Ludwig Philipp, 1652, S. 442.

Sohn:

Ludwig Henrich, 1663, S. 545; 1666, S. 461.

v. der Pfalz, Neuburgischer Linie: Philipp Wilhelm, Herzog zu Jülich, 1660, S. 454; 1664, S. 458.

Sohn:

Johan Wilhelm, Kurfürst, 1707, S. 484

v. der Pfalz, Veldenzischer Linie: Ruprecht, 1538, S. 247.
Johan, 1583, S. 388.
Carl, 1776. S. 520.

Preußen: König.
Friedrich II. 1783, S. 527.

c) Fürsten, Reichsgrafen und Herren.

Aremberg, siehe Mark u. Ligne.

Daun, zu Falken- und Oberstein.
Melchior, 1501, S. 106.
Wilhelm Wirich, 1643, S. 429.

Isenburg, jüngerer Grensaut- scher Linie:
Gerlach, 1502, S. 107, 111; 1504, S. 137, 139.

Seine Brüder:

1) Salentin, 1502, S. 111; 1513, S. 175.

2) Wilhelm, 1502, S. 111.

Gerlachs Sohn:

Henrich, Graf v. Isenb. 1539, S. 254; 1544, S. 278.

Sohn:

Salentin, 1578, S. 376; 1593 S. 403; 1600, S. 410.

Gemahlinn: Antonia Wilhelma von der Mark, 1578, S. 376; 1600, S. 410

Leiningen, Grafen:
Reinhart, 1502, S. 107.
Heinrich, 1546, S. 293.

de Ligne, Graf zu Aremberg, Freiherr von Barbanson.
Johan, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

Gemahlinn Margareta von der Mark, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

Löwenstein-Wertheim, Grafen,
Friedrich Ludwig, Sohn der Gräfin Elisabeth von Manderscheid-Blankenburg, 1623, S. 419.
Maximilian Carl, 1690, S. 474.

von *Manderscheid*, Grafen:

Theoderich, ein Sohn Cuno's und der Virneburgiſchen Erbtochter Mechtild, 1507, S. 147; 1512, S. 174.
Gem. Margareta van Zomwerf, 1512, S. 174.
Diederich, 1549, S. 297.
Sohn:
Diederich, 1553, S. 305; 1554, S. 308; 1572, S. 353 und 354; 1580, S. 402.
Joachim, ſeine Wittwe Magdalena von Naſſau, 1594, S. 404.
Salentin Ernſt, 1690, S. 474.
von der Mark, zu Aremberg und Lumen:
Eberhard, ein Sohn Eberhards, 1505, S. 142.
Gem. Margareta vann Horren, 1512, S. 174.
Philipp, Herr zu Serein und Lumen, 1592, S. 402.
Bertold Franz, Ludwig Peter, Julius August, Brüder, 1690, S. 474; 1716, S. 491.
Nassau, Grafen von Naſſau-Saarbrücken:
Johan Ludwig, 1504. S. 140.
Philipp, 1553, S. 306.
Fürſten von Naſſau u. ſ. w.
Johan Moriz, Moriz Henrich, Johan Franz, Franz Bernard, Henrich, Wilhelm Moriz, Henrich Casimir, August Henrich, 1678, S. 472.
Pirmont und Ehrenberg.
Henrich, 1502, S. 107; 1503, S. 115.
Söhne und Tochter:
Eberhard, 1505, S. 145; 1512, S. 168.
Johan, 1505, S. 145.
Eliſabeth, Gem. Philipp von Elz, 1505, S. 145.
Reichenstein.
Henrich, 1504, S. 130.
Rhein und Wildgrafen, auch Grafen und Fürſten von Salm.
Philipp, 1503, S. 110; 1514, S. 185; 1515, S. 189.
Johan, 1503, S. 110; 1514, S. 185.
Jacob, 1503, S. 110.
Philipp Franz, 1542, S. 272; 1553, S. 306; 1559, S. 324.
ſein Bruder:
Franz, 1559, S. 324.
Sein Vetter Otto, 1553, S. 306; 1559, S. 324.
Friedrich, Albrecht, Johan Christoph, Adolf Henrich, 1571, S. 351.
Johan Ludwig, auch Graf zu Salm, 1671, S. 470.
Fridericus Magnus, auch Graf zu Salm, 1671, S. 470.
Carl Diederich Otto, Fürſt v. Salm, 1671, S. 470; 1707, S. 484.
Johan, Leopold Philipp Wilhelm, Friedrich Wilhelm,

Johan Georg, Wild- und Rheingrafen, 1671, S. 470.
Johan Dominicus Albert, Fürst von Salm, 1772, S. 514.

Sayn, Grafen zu Sayn.
Gerhard, 1504, S. 140.
Johan, 1506, S. 146.
Johan, sein Bruder Sebastian, 1555, S. 313.
Herman, 1571, S. 346; 1573, S. 357; 1577, S. 373.
sein Bruder:
Henrich, 1571, S. 346; 1573, S. 357; 1577, S. 373; 1588, S. 398, 401; 1592, S. 403; 1594, S. 406; 1600, S. 408, 411; 1601, S. 413.
Gemahlin:
Godecke v. Malinkrait, 1577 S. 373.

Sayn, Grafen zu Wittgenstein.
Wilhelm, 1504, S. 132.
Ludwig, 1588, S. 401; 1594, S. 406.
Johan Ludwig, 1767, S. 509.

Solms, Graf.
Philipp, 1503, S. 110.

Virnenburg. Graf.
Philipp, 1502, S. 107; 1504, S. 128, 129, 131; 1509, S. 161; 1512, S. 173; 1513, S. 177; 1516, S. 197; 1524, S. 219; 1527, S. 225; 1528, S. 227; 1529, S. 229.
Gemahlin:
Othilia von der Mark und Aremberg, 1528, S. 227; 1529, S. 229; Wittwe, 1539, S. 255, 257.
Cuno, 1536, S. 242; 1539, S. 257; 1541, S. 260; 1545, S. 283.

Wied, Grafen.
Johan, ein Sohn Friedrichs, 1516, S. 195; 1526, S. 221; 1527, S. 224, 225; 1549, S. 297; 1570, S. 343; 1575, S. 366.
Gemahlin:
Catharina von Hanau, 1570, S. 343; 1575, S. 366.
Friedrich, 1653, S. 443.

Wunnenberg.
Cuno, 1503, S. 109; 1504, S. 126; 1513, S. 177; 1524, S. 219.
Sohn:
Philipp, 1536, S. 242; 1539, S. 253; 1554, S. 307; 1563, S. 333; gest. 1583, S. 414.
Gemahlin:
Ursula, Gräfin zum Rittberg, 1539, S. 253; 1554, S. 307.
Söhne:
1) Philipp jun. 1563, S. 333; 1583, S. 414; gest. 1600, S. 415.

Söhne:
a) Philipp, 1602, S. 415 bis 418; 1612, S. 419.
Gemahlin:
Elisabeth von Pappenheim, 1612, S. 419.
b) Wilhelm, 1602, S. 415 bis 418; 1606, S. 419.
Gemahlin:
Anna Sibilla von Isenburg-Büdingen, 1606, S. 419.
2) Johan Daniel, 1563, S. 333.
3) Johan, 1563, S. 333; 1583, S. 414; 1602, S. 415.
4) Cuno, 1563, S. 333; 1583, S. 414; 1602, S. 415.

d) Grafen, Ritter und Edle.

Arenthal. Cunibert, ein Sohn Salentins, 1508, S. 150.
Salentin, gest. 1512, S. 170.
Bassenheim, Waipod zu B.
Anton, 1528, S. 228.
Anton, Johan, Otto, Brüder, 1555, S. 313; 1561, S. 328.
Georg, 1573, S. 359.
Johan Lothar, Franz Emmerich, Caspar, Brüder; 1652, S. 436.
Bayer von Boppard.
Adam, 1504, S. 137.
Boos von Waldeck.
Paul, 1502, S. 107.
Braunsberg. Augustin, 1541, S. 260; 1542, S. 269.
Philipp Dietherich, 1550, S. 300.
Wittwe:
Alberta von Mallendonk, 1554, S. 308; 1558, S. 322.
Sohn:
Wilhelm, 1564, S. 336.
Breidbach.
Johan, 1501, S. 105.
Paul, 1511, S. 164.
Adolf, 1526, S. 221; 1527, S. 224.
Johan und Paul, Brüder, 1536, S. 246.
Bronckhorst zu Anholt, Graf.
Johan Jacob, 1630, S. 425.
Burgdor, zu Coblenz.
Reinhard, 1542, S. 168; 1515, S. 186.
Clodt.
Dietherich Daniel und Ernst, Söhne Philipps Friedrichs; 1666, S. 461.
Ernst Gisbert, 1677, S. 471.
Coppenstein.
Meinhard, 1504, S. 122.
Covern.
Johan, 1512, S. 170.
Johan Lutter, 1530, S. 230; gest. 1536, S. 245.

Cratz von Scharfenstein.
Henrich, 1504, S. 122.
Eberesberg, genannt Weyhers-Leyen.
Amand Ernst Philipp, 1783, S. 529.
Elz.
Johan, Sohn des Johann, 1503, S. 111, 112; 1519, S. 202.
sein Bruder:
Ulrich, 1503, S. 111, 112.
dessen Sohn:
Philipp, 1505, S. 145; 1526, S. 222; 1538, S. 247.
Gemahlin:
Elisabeth von Pirmont, 1505, S. 145; 1526, S. 222.
Söhne:
a) Henrich, 1531, S. 234; 1550, S. 300.
b) Friedrich, 1531, S. 234; 1550, S. 300; 1545, S. 281.
Gemahlin:
Margareta von Plettenberg, gest. vor 1586, S. 394.
Töchter:
1) Margareta, Gem. Damian von Harff, 1581, S. 329; 1586, S. 395.
2) Elisabeth, Gem. Damian Quad, 1581, S. 329; 1586, S. 395.
3) Irmgard, Gem. Franz von Elz, 1581, S. 329; 1586, S. 395.
4) Anna, 156
1586, S. 3
Philipp, 1519,
Johan, 1519,
Georg, 1519; S
S. 273; 15
1554, S. 3
Gemahlin
Anna von Bu
S. 312.
Christoph v. El
1563, S. 3
Anton, 1581,
Franz, Gemah
von Elz-Pirn
S. 395.
Töchter:
a) Irmgard Fel
Johan Caspar
S. 434; 165
b) Margareta Do
Johan Ritter, 1
Frenz. Adolf Sigis
S. 428.
Geisbusch. Rolln
S. 117; 1504,
Gemahlin:
Anna v. Kettig, 1
Gretzig, Gertzge, g
loch.
Rollman, 1504,
Gemahlin:
Johannetta, 150
Philipp, 1536,

Gemahlin:
Maria von Soetern, 1536, S. 241.
Goldstein, Graf.
Johan Ludwig Franz, 1772, S. 513.
Harf. Damian, 1586, S. 395.
Gemahlin:
Margareta von Elz, 1586, S. 395.
Hausman von Nameby.
Johan und Eberhard, Brüder, 1514, S. 184.
Heideck, Graf.
Carl August, 1773, S. 515; als Reichsgraf von Bretzenheim, 1786, S. 532.
Helfenstein.
Johan, zu Spurkenburg, 1503, S. 114; 1505, S. 143: 1515, S. 187; Erbmarschall, 1532, S. 234.
Gemahlin:
Margareta Bayer von Boppard, 1532, S. 234.
Johan, zu Molenbach, 1505, S. 144; 1532, S. 234.
Sohn:
Johan, 1541, S. 267; 1566, S. 341.
2te Gemahlin:
Elisabeth von Nassau, 1579, S. 378.
Tochter:
Wilhelmina, Gem. Otto von Rolshausen, 1579, S. 378.
Hohenek.
Philipp Carl, 1785, S. 530.
Hundheim. Lothar Friedrich, 1716, S. 491.
Haust, Hust von Ulmen.
Philipp, 1504, S. 122; 1512, S. 165.
Augustin, 1573, S. 360; 1586, S. 396.
Kellenbach.
Daniel, 1549, S. 298.
Kettig, Ketge.
Johann, 1504, S. 133.
Dietherich, 1515, S. 188.
Anton, 1544, S. 276.
Gemahlin:
Genovefa von Bueches, 1544, S. 276.
Brüder:
Conrad und Joachim von K. zu Bassenheim, 1544, S. 277.
Kronberg.
Frank, 1509, S. 162.
Wolfgang, 1573, S. 360.
Lanstein.
Peter, 1503, S. 116; 1526, S. 221; 1527, S. 224.
Lewenstein.
Friedrich, 1549, S. 298; 1559, S. 323.
v. der Leyen.
Bartholomeus, ein Sohn Georgs, 1512, S. 164; 1526, S. 221.

sein Bruder:
Johan, 1512, S. 164.
Georg, Herr zu Saftig, 1572, S. 355.
Damian Hartard, 1670, S. 467.
Johan Endres, Philipp Erwein, Hans Henrich, Hans Wolff, Marsilius Godfried, Johan, Brüder, 1571, S. 352.

Mertloch.
Eberhard, ein Sohn Peters, und Vetter Wilhelms, 1503, S. 113.

Metternich.
die Brüder:
1) Emmerich, 1652, S. 437.
2) Lothar, 1652, S. 437; 1662, S. 460.
3) Wilhelm, 1652, S. 437.
Söhne:
a) Carl Henrich, 1662, S. 460; 1666, S. 460.
b) Philipp Emmerich, 1662, S. 460; 1666, S. 460.
c) Casimir Ferdinand, 1662, S. 460.

Metzenhausen.
Henrich, 1504, S. 122.
Conrad, 1541, S. 263.

Mielen.
Caspar, 1509, S. 158; genannt von Diebelich, 1515, S. 185.

Monreal.
Carl, ein Sohn Karls, 1507, S. 149; 1543, S. 275.
Brüder:
1) Diederich, 1543, S. 275.
Tochter:
Anna, Gem. Valentin von Ellenbach, 1543, S. 276.
2) Georg, 1543, S. 275.

Nassau.
Johan, Herr zu Spurkenburg, 1524, S. 218; 1526, S. 221.
Gemahlin:
Margareta v. Schöneck, 1526, S. 221.

Orsbeck.
Diederich, 1526, S. 220.

Plettenberg-Lenhausen.
Grafen:
Johan Clemens, Clemens August, Ferdinand Joseph, 1733, S. 504.

Plettenberg-Wittem. Graf.
Ferdinand, 1733, S. 504.

Print von Horcheim.
Johan, ein Sohn Dieberichs, und Enkel Johanns, 1504, S. 117.

Quad von Landscron.
Johan, 1531, S. 233.
Damian, Gem. Elisabeth von Elz-Pirmont, 1561, S. 329; 1586, S. 395.

Quad zu Velbrücken.
Stephan, Gem. Margareta

von Elz-Pirmont, 1561, S. 329.

von der Reck.

Johan, 1631, S. 426; 1647, S. 433.

Reifenberg.

Friedrich, 1545, S. 291.

Cuno, 1575, S. 368.

Rheineck.

Philipp, 1504, S. 136; 1515, S. 187.

Jacob, 1508, S. 156.

Roll zu Bernau.

Carl Hartman, 1747, S. 506.

Rolshausen.

Otto, Gem. Wilhelmina von Helfenstein, 1579, S. 378; 1581, S. 379.

Friedrich, 1606, S. 419.

Saffenburg-Pirmont.

Johan, sein Sohn Johan, 1684, S. 473.

Vetter: Franz, 1695, S. 477.

Schilling.

Jacob, 1528, S. 225.

Schmidburg.

Johan, Johan Heiderich, 1504, S. 122

Fritsch, 1504, S. 122; 1514, S. 182.

Nicolaus, 1545, S. 289.

Wilhelm Adolf Schenk von Schm. 1711, S. 489.

Scheffert, genannt Weißweiler.

Reinhard, 1647, S. 433.

Schoenenberg zu Hartelstein.

Joachim, 1562, S. 330; und sein Bruder, Johan Valentin, Herren zu Ulmen, 1573 S. 360.

Schoenenberg bei Oberwesel.

Johan, 1557, S. 319.

Heinrich Dietherich, Johan Friedrich, Johan Meinhard, Georg Wolf, Johan Otto, Söhne Meinhards, 1598, S. 406, 407.

Friedrich, Emmanuel, Maximilian Henrich, 1660, S. 449.

Schoenborn. Graf.

Melchior Friedrich, 1716, S. 492.

Schoneck.

Georg, 1504, S. 123, 125.

Wittwe:

Wilhelmina von Setzerath, 1508, S. [illegible]

Schwarzenberg.

Ursula, Tochter Ludwigs, Gemahl Johan von Wartberg, 1583, S. 388.

Sickingen.

Franz, 1522, S. 202.

Wilhelm, Gemahlin Barbara Vogt von Hunolstein, 1571, S. 351.

Sinzendorf. Grafen.

Rudolf, Johan Joachim, Sigismund Friedrich, Johan Carl, Georg Ludwig, Brüder, 1654, S. 445.

Staffel.
Hilger, sein Vetter Wilhelm, 1527, S. 225.
Stein.
Friedrich und Philipp, Brüder, 1575, S. 368.
Vehlen. Graf.
Alexander, 1643, S. 429.
Vogt von Hunolstein.
Johan, 1650, S. 434.
Waldecker von Keimbt.
Michael, 1515, S. 190.
Walpod von Gudenau.
Otto Wernher, 1660, S. 452.
Warsberg.
Philipp, 1540, S. 258.
Samson, 1571, S. 347.
Johan, 1571, S. 347; 1575, S. 364; 1583, S. 388; 1585, S. 392.
Gemahlin:
Ursula von Schwarzenberg, 1583, S. 388; 1585, S. 392.
Johan Philipp, 1654, S. 445.
Wiltberg.
Hugo, 1504, S. 122.
Henrich, Herr zu Arenthal, 1512, S. 170.
Henrich, Hugo, Johan Valentin, Brüder, 1584, S. 389.
Anton, Herr zu Hartelstein, 1625, S. 423.
Winningen.
Johan, 1504, S. 125.

II. Geographisches Verzeichniß der in der Urkunden-Sammlung vorkommenden Städte, Dörfer, Burgen und Höfe.

Adendorf, 1660, S. 452; 1664, S. 458.
Aldenkirchen, Schloß, 1555, S. 314.
Allen, 1524, S. 219; 1652, S. 440.
Alken, 1504, S. 125, 126; 1542, S. 270; 1578, S. 375; 1584, S. 389; 1631, S. 426; 1647, S. 433; 1654, S. 446.
Allenbach, 1776, S. 519.
Almesbach, 1504, S. 138; 1578, S. 376.
Alsentze, 1515, S. 189.
Altennaben, 1571, S. 352.
Altstrimig, 1781, S. 526.
Andernach, 1503, S. 116; 1504, S. 136, 141; 1508, S. 156; 1514, S. 184; 1571, S. 348, 350; 1646, S. 432.
Arburg, Schloß, 1505, S. 142; 1560, S. 326.
Are, Schloß, 1508, S. 150.
Aremberg bei Ehrenbreitstein, 1532, S. 235; 1541, S. 267;

1566, S. 341; 1590, S. 379; 1650, S. 434.
Arendail, Schloß, 1508, S. 150.
Arenfels, Schloß, 1504, S. 140; 1670, S. 464.
Argenthal, 1503, S. 110.
Ariendorf bei Ahrenfelß, 1670, S. 468.
Arienschwang, Schloß, 1555, S. 348; 1783, S. 530; 1785, S. 530.
Arwilre, 1512, S. 174; 1549, S. 296.
Arzbach, 1503, S. 114.
Arzheim, 1533, S. 236.
Bacherach, 1509, S. 157; 1512, S. 169; 1598, S. 406.
Baldeneck, Schloß, 1507, S. 148.
Beckelheim, Schloß und Thal, 1662, S. 454.
Beilstein, Schloß, Dorf, 1504, S. 127; 1536, S. 243; 1539, S. 253; 1563, S. 334; 1652, S. 439.
Beltheim, 1513, S. 177; 1524, S. 219; 1652, S. 440; 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Bendorf, 1575, S. 369.
Berisheim bei Mayen, 1532, S. 235.
Bickenbach, 1504, S. 124.
Bieresheim, Schloß, 1501, S. 105; 1503, S. 116.
Bingen, 1678, S. 472.
Birkenfeld, 1504, S. 135; 1776, S. 519.
Bischofstein, Schl. 1501, S. 105.
Bisholter, Puschholter, 1563, S. 332.
Blankenrath, 1666, S. 460.
Bleid, 1514, S. 185.
Bonn, 1528, S. 227; 1539, S. 256.
Boos, 1504, S. 128; 1554, S. 309.
Bopart, 1504, S. 124, 137; 1508, S. 154, 155; 1511, S. 163; 1512, S. 173; 1538, S. 250.
Breidbach, Schl. 1511, S. 164.
Breidenbach, 1501, S. 107; 1643, S. 429; 1773, S. 515.
Breidenau, 1504, S. 138; 1578, S. 376.
Breitenthal, 1503, S. 110.
Bretzenheim, 1501, S. 106; 1643, S. 429; 1747, S 505; 1773, S. 515.
Brol, bei Pirmunt, 1519, S. 202; 1541, S. 260; 1558, S. 322; 1655, S. 447; 1711, S. 489.
Bruel, bei Andernach, Schloß, 1512, S. 169.
Brule, bei Hönningen, Rheinbrohl, 1504, S. 141.
Brunsberg, Schl. 1506, S. 146.
Brunshorn, Schloß, 1512, S. 169; Dorf, 1538, S. 250.
Brysig, Bryske, Breisig, 1504, S. 136; 1512, S. 167; 1571, S. 348; 1780, S. 523.

Buch, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Burg, 1504, S. 123.
Burgbrol, Schl. 1550, S. 301; 1554, S. 307; 1564, S. 336.
Capellen, 1723, S. 496.
Carbach, 1666, S. 461.
Castellaun, Kæstelo, 1507, S. 148; 1776, S. 519.
Cattenes, 1578, S. 375; 1631, S. 429.
Chür, Kuere, 1512, S. 173.
Clussert, 1569, S. 342.
Coblenz, 1503, S. 114; 1504, S. 129; 1581, S. 385; 1585, S. 390; 1586, S. 396; 1645, S. 431; 1729, S. 498, 501.
Cochme, 1504, S. 123; 1504, S. 127; 1505, S. 143, 145, 148; 1539, S. 253; 1652, S. 438.
Coppenstein, Burg, Thal, 1555, S. 318; 1708, S. 486.
Creuznach, Burg, Stadt, 1509, S. 159; 1555, S. 318; 1652, S. 442.
Cruckenbach, 1501, S. 107; 1643, S. 429.
Cruft, 1682, S. 473.
Cunen-Engers, 1504, S. 133.
Curben, Hof, 1652, S. 436.
Daun, Schloß auf dem Hundsrücken, 1515, S. 189; 1542, S. 273.
Dedeler, Hof, 1508, S. 154.
Densbur, 1503, S. 116.
Denzen, 1708, S. 486; 1758, S. 507.
Denzenrode, 1521, S. 219.
Dickenschied, 1758, S. 507.
Diepach, 1512, S. 169.
Dill, 1504, S. 135; 1776, S. 519.
Domershausen, 1781, S. 526.
Dünfus, 1684, S. 473.
Ebernau, 1571, S. 352.
Ebernburg, Schl. 1555, S. 318.
Ebershausen, 1781, S. 526.
Eckendorf, 1660, S. 452; 1664, S. 458.
Ediger, 1503, S. 115; 1539, S. 253.
Ehrenbreitstein, Veste, 1503, S. 114; 1504, S. 130, 141.
Einig, Innich, 1503, S. 113.
Eisen, 1776, S. 519.
Eller, 1503, S. 115.
Elz, Schloß, 1503, S. 112.
Elz, Neu-Elz, Schloß, 1503, S. 112.
Elwarten, 1503, S. 114.
Engers, 1541, S. 268; 1554, S. 310.
Enkerich, 1509, S. 160.
Erenberg, Schloß, Herrschaft, 1504, S. 134; 1526, S. 222; 1538, S. 247; 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1586, S. 396; 1666, S. 461; 1677, S. 471.
Esch, Waldesch, bei Coblenz, 1537, S. 247.
Ettringen, 1573, S. 359.

Fell, Niederfell, 1512, S. 173.
Flainheim, 1515, S. 189.
Fidel, 1652, S. 436.
Folkesheim, 1503, S. 110.
Franken, Vranken, 1512, S. 170, 172.
Freudenberg, Schloß, 1573, S. 359.
Freusberg, Schl. 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314; 1573, S. 357; 1577, S. 375; 1600, S. 408; 1652, S. 442.
Fridewald, Haus, 1555, S. 314; 1573, S. 357.
Gappenach, 1543, S. 275.
Geisbusch, Schl. 1503, S. 117.
Geisenheim, 1598, S. 407.
Geisheck, Hof, 1536, S. 242.
Gelstorf, 1528, S. 227, 1539, S. 255; 1572, S. 353; 1592, S. 401; 1716, S. 491.
Gemünden, Schloß, Thal, 1514, S. 182; 1545, S. 288; 1555, S. 318.
Gladbach, 1516, S. 195; 1545, S. 290; 1570, S. 343.
Glees, 1572, S. 355.
Gontershausen, 1508, S. 152.
Grätz, 1527, S. 225; 1573, S. 359.
Graich, 1515, S. 189.
Grenderich, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Grensau, Schloß, 1502, S. 111; 1504, S. 138; Herrschaft, 1538, S. 251.
Gulles, Güls, 1538, S. 251; 1558, S. 322.
Gutenberg, Schloß, Thal, 1555, S. 318.
Hachenburg, Schloß, 1555, S. 314.
Halsenbach, 1504, S. 124; 1508, S. 154.
Hambach, bei Wartenstein, 1585, S. 393.
Hamerstein, Dorf, Ober- und Nieder, 1514, S. 185; 1645, S. 431; 1706, S. 483; zerstörtes Schloß, 1670, S. 469.
Haserich, 1776, S. 521.
Hazenport, 1504, S. 124; 1508, S. 154, 155; 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1577, S. 371; 1666, S. 462.
Heimbach, bei Romersdorf, 1504, S. 140; 1516, S. 195; 1544, S. 279; 1545, S. 290; 1570, S. 343; 1576, S. 370; 1600, S. 411, 412; 1652, S. 442.
Heimersheim, 1512, S. 170.
Helfenstein, Schloß, 1503, S. 114; 1533, S. 236.
Henweiler, 1583, S. 388.
Herbern, bei Wartenstein, 1585, S. 393.
Hersbach, Schl. 1502, S. 111.
Herstein, 1776, S. 519.
Hessweiler, 1776, S. 521.
Hirzenaw, 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1666, S. 461.

Hoifstede, 1503, S. 110.
Homburg, Sayniſches Schloß, 1555, S. 314; 1573, S. 358.
Honcherode, 1508, S. 154.
Hönningen, 1504, S. 140; 1578, S. 377; 1670, S. 467.
Horbach, 1779, S. 522.
Horbruch, 1776, S. 519.
Horcheim, 1504, S. 117; 1534, S. 240; 1541, S. 267.
Horhausen, 1578, S. 377.
Jahrsberg, Hof, 1545, S. 279.
Idar, 1504, S. 135.
Immendorf, 1505, S. 144, 145; 1566, S. 341; 1650, S. 434.
Irlich, 1514, S. 185; 1594, S. 406; 1652, S. 442.
Isenburg, Schloß, 1502, S. 111; 1504, S. 140; 1527, S. 225.
Kaldemborn, Schloß, 1504, S. 129.
Karbach, Carbach, 1545, S. 279; 1561, S. 329.
Kattenes, Cattenes, 1542, S. 270; 1647, S. 433.
Kell, 1571, S. 348, 350.
Kempenfeld, 1515, S. 189.
Kempenich, Schloß, 1503, S. 116; 1508, S. 152; 1581, S. 382.
Kentfest, Kenfus, 1502, S. 107.
Keren, Kern, Moſelkern, 1509, S. 158.
Kerlich, 1503, S. 115; 1514, S. 185; 1541, S. 268; 1554, S. 311.
Kesselheim, 1558, S. 322.
Ketge, Kettig, 1504, S. 133; 1544, S. 279.
Kirburg, Schloß, 1542, S. 273; 1553, S. 305.
Kirchberg, 1509, S. 159; 1555, S. 318; 1708, S. 486.
Koenigsfeld, 1504, S. 130; 1513, S. 179.
Kretenpoel, 1542, S. 273.
Kreuplingen, 1545, S. 279.
Krutenlehenhusen, Hof b. Luxh. 1504, S. 124.
Kube, Caub, 1508, S. 154.
Kyrrich, Kerig, 1504, S. 129; 1528, S. 225; 1554, S. 309.
Lahr, 1781, S. 526.
Landscron, Schloß, 1660, S. 451; 1666, S. 457.
Langendorf, 1570, S. 344.
Langenfeld, 1554, S. 310.
Lay, 1562, S. 331.
Leubersheim, 1509, S. 159; 1598, S. 406.
Leudesdorf, Burg, 1503, S. 116; Dorf, 1512, S. 169; 1569, S. 342; 1670, S. 470.
an der Leyen, Schloß bei Linz, 1507, S. 149.
Lieg, 1784, S. 526.
Linz, 1646, S. 432.
Loef, Louen, 1504, S. 124; 1508, S. 154; 1519, S. 292.
Loesenich, 1784, S. 526.
Lohebusch, Hof, 1542, S. 170; 1530, S. 230.

Lonnig, 1545, S. 286.
Lonsheim, 1509, S. 157.
Lozbeuren, 1776, S. 519.
Lütz, 1508, S. 154.
Lutzel-Coblenz, 1723, S. 496.
Lutzing, 1504, S. 123.
Macken, 1781, S. 526.
Mainzberg, Sayniſches Schloß, 1555, S. 314; 1573, S. 358.
Mandel, 1786, S. 532.
Manderscheid, Schloß, 1503, S. 115.
Mannenthal, 1515, S. 189.
Martinstein, Schloß, 1559, S. 324; 1671, S. 471; 1716, S. 492.
Maxein, 1504, S. 141.
Mertloch, 1503, S. 113.
Mesenheim, 1514, S. 185.
Mesenich, 1695, S. 478.
Metternich, 1538, S. 251; 1539 S. 254; 1544, S. 279; 1576, S. 371.
Mittelstrimig, 1781, S. 526.
Moelen, Mühlheim, unter Helfenſtein, 1504, S. 137; 1532, S. 235; 1541, S. 268.
Moelenheim, Mühlheim b. Kärlich, 1503, S. 115; 1541, S. 268.
Moerz, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Monreal, Schl., 1504, S. 128; 1546, S. 293; 1554, S. 309.
Montabaur, Schl., 1503, S. 114.
Monsingen, 1662, S. 454.
Morsdorf, 1781, S. 526.
Moselweis, 1723, S. 496.
Muede, Mode, Meud, 1504, S. 138; 1509, S. 158; 1578, S. 376.
Mülhofen, bei Engers, 1652, S. 442.
Müllenbach, ehemalt Ehrenbreitſtein, 1566, S. 341; 1590, S. 379; 1650, S. 434; 1692, S. 476.
Munclar, Sayniſches Schloß, 1555, S. 314.
Münsterappeln, 1515, S. 189.
Münster Meinfeld, 1545, S. 279.
Nachtsheim, 1504, S. 128; 1554, S. 309.
Naumburg, 1708, S. 486.
Naunheim, 1543, S. 275.
Nedemhof, 1515, S. 189.
Neef, Schl. 1541, S. 263.
Neuburg-weyher, 1708, S. 486.
Neuendorf, 1723, S. 496; 1726, S. 499.
Neuerburg, Schl., 1555, S. 318.
Neuwied, 1653, S. 444.
Ney, 1531, S. 234; 1538, S. 250.
Nickenich, 1527, S. 225; 1573, S. 359.
Niderlutzingen, 1571, S. 348, 350.
Nidermendig, 1503, S. 116; 1586, S. 396.

Niedernberg, Nerenberg, beim Ehrenbreitstein, 1503, S. 114; 1532, S. 235.
Nordhofen, im Wiedischen, 1653, S. 444.
Nortershausen, 1538, S. 249, 250; 1542, S. 270; 1631, S. 426; 1647, S. 433.
Oberbiuern, 1575, S. 367.
Obercostenz, 1758, S. 507.
Oberernst, Oberensch, 1504, S. 123.
Oberfell, 1542, S. 270; 1578, S. 375; 1631, S. 429; 1647, S. 433.
Obermendig, 1509, S. 160; 1540, S. 258; 1662, S. 454.
Odendorf, 1575, S. 369.
Olbrück, Schloß, 1526, S. 220; 1527, S. 224; 1555, S. 313; 1561, S. 328.
Osterspey, Austerspey, 1575, S. 369.
Paffendorf, 1503, S. 115.
Panxweiler, 1776, S. 521.
Petershausen, Hof, 1781, S. 526.
Pirmont, Schloß, Herrschaft, 1586, S. 396; 1650, S. 435; 1652, S. 436; 1695, S. 478; 1710, S. 488.
Poltersdorf, 1543, S. 275.
Pomern, 1652, S. 439.
Priedern, 1781, S. 526.
Pronesteroth, 1515, S. 189.
Protge, Prottich, 1502, S. 109; 1507, S. 147.
Pulich, 1504; S. 131.
Rachdorf, 1504, S. 138; 1578, S. 376.
Ramersweis, 1542, S. 273.
Reckelhausen, 1542, S. 273.
Reckershausen, 1708, S. 486; 1776, S. 519.
Reichardshof, 1783, S. 528.
Reineck, Schloß, 1508, S. 156; 1571, S. 347, 350; 1575, S. 364; 1654, S. 445.
Remagen, 1504, S. 130.
Reuenach, 1538, S. 251; 1563, S. 332; 1678, S. 472.
Rheinbellen, 1504, S. 134.
Rheinbrohl, 1573, S. 357, 358; 1601, S. 413; 1652, S. 442; 1706, S. 483. S. Brule bei Hönningen.
Rhens, 1553, S. 303; 1630, S. 424.
Richenroth, 1557, S. 319.
Rode beim Schloß Wildenburg auf dem Hundsrücken, 1515, S. 189.
Rohrbach, 1758, S. 507.
Sabershausen, 1781, S. 526.
Saffenberg, Schloß, Herrschaft, 1572, S. 354; 1594, S. 405; 1690, S. 474.
Saffge, Saftig, 1512, S. 165.
Sayn, Schloß, 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314;

1573, S. 358; 1575, S. 368; 1652, S. 442.
Schalkenbach, 1664, S. 457.
Schmidburg, Schloß, 1503, S. 111; 1504, S. 118.
Schnellbach, 1776, S. 521.
Schönborn, 1776, S. 519.
Schöneck, Schl., 1504, S. 124, 125; 1508, S. 151 — 155.
Schonenburg, Schl. bei Wesel, 1598, S. 407; 1660, S. 449.
Sebastian-Engers, 1504, S. 133; 1544, S. 276; 1575, 366.
Selbach, 1573, S. 357.
Selters, 1504, S. 141.
Senhalz, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Senheim, 1539, S. 253; 1544, S. 277; 1776, S. 519; 1781, S. 526; 1783, S. 528.
Sevenich, 1528, S. 228.
Simern, 1504, S. 134.
Simern unter Daun, 1515, S. 189; 1542, S. 272; 1559, S. 324; 1571, S. 352; 1671, S. 471.
Sinzig, 1504, S. 130; 1512, S. 170.
Sobernheim, 1662, S. 454.
Sprendlingen, 1708, S. 486.
Spurkenburg, Schloß, 1503, S. 114; 1524, S. 219.
Spurzenheim, 1504, S. 128; 1554, S. 309.
Stadefeld, 1503, S. 116.
Stailberg, Schl., 1512, S. 169.
Staleck, Schl., 1509, S. 159,
Starkenburg, 1504, S. 135.
Stege, 1512, S. 169.
Strimmich, 1521, S. 219.
Stromberg bei Sayn, 1575, S. 368; 1652, S. 442.
Suffersheim, 1509, S. 159.
Swabenheim, 1515, S. 189.
Thür, 1761, S. 508.
Tomberg, Schloß, 1515, S. 187; 1531, S. 233; 1575, S. 364; 1774, S. 516.
Trarbach, 1504, S. 135; 1507, S. 148; 1776, S. 519.
Trier, 1503, S. 114
Trimborn, Schloß, Herrschaft, 1586, S. 395.
Tris, 1504, S. 124; Schloß, 1652, S. 439.
Turon, Duerant, Schloß, 1504, S. 125; 1542, S. 269.
Udenwilre, 1504, S. 137.
Uhler, 1781, S. 526.
Ulmen, Schl., 1504, S. 123; 1509, S. 162; 1512, S. 165; 1562, S. 330; 1573, S. 360; 1625, S. 423; 1636, S. 428; 1733, S. 505; 1772, S. 513.
Urbar, 1503, S. 114; 1532, S. 235.
Urmiz, 1592, S. 403; 1652, S. 442.
Vallendar, 1504, S. 132, 141; 1544, S. 279; 1643, S. 431; 1681, S. 472; 1767, S. 510.

Vilip, 1660, S. 452.
Vinxt, 1664, S. 457.
Virnenburg, Schloß, Grafsch., 1506, S. 146; 1623, S. 420.
Volkesfeld, 1662, S. 454.
Volmershusenbach, 1503, S. 110.
Waldeck, Schl., 1509, S. 157.
Waldesch bei Coblenz, 1723, S. 496; Siehe Esch.
Wallersheim, 1723, S. 496.
Wartenstein, Schloß, 1504, S. 140; 1585, S. 392.
Wassenach, 1512, S. 165; 1733 S. 505; 1772, S. 513.
Wattweiler, 1562, S. 330.
Wederenauwe, 1542, S. 273.
Wederod, 1776, S. 521.
Wehr, 1598, S. 407.
Weiden bei Wartenstein, 1585, S. 393.
Weiler b. Daun auf dem Hundsrücken, 1571, S. 352; 1671, S. 470; 1716, S. 493; 1779, S. 522.
Weis bei Heimbach, 1516, S. 195; 1545, S. 290; 1570, S. 343; 1600, S. 412.
Weitersborn, 1542, S. 273; 1549, S. 298.
Wellenburg, 1542, S. 273.
Wernerseck, Schloß, 1542, S. 273.
Wesel, 1504, S. 124, 137; 1598 S. 407.
Wiedembach, 1503, S. 116.
Wierscheim, 1503, S. 112.
Wiessen, 1594, S. 406.
Wildenburg, Schloß auf dem Hundsr., 1503, S. 110.
Wildenburg, Schloß, bei Treiß, 1512, S. 168; 1515, S. 186; 1548, S. 295.
Windesheim, 1550, S. 299; 1707, S. 484.
Winningen, 1504, S. 125; 1509, S. 160; 1562, S. 331; 1592, S. 403; 1776, S. 519.
Winterburg, 1504, S. 135; 1776, S. 519.
Winternhen, 1515, S. 189.
Winzenheim, 1643, S. 429;
Wirgen S. 505; 1773, S. 515.
1747, roth b. Ahrenfels, 1670, S. 468.
Wolmerath, 1536, S. 241.
Womrath, 1758, S. 507.
Wullenstein, 1773, S. 515.
Wunnenberg, Schloß, 1504, S. 126; 1536, S. 243; 1563, S. 334; 1602, S. 415; 1606, S. 419; 1652, S. 438.
Wylenstein, 1504, S. 107.
Wynsheim, 1503; S. 110.
Zell, Cell im Hamme, 1504, S. 123.
Zilshausen, 1781, S. 526; 1783, S. 528.

2) Collegiatstifter, Abteien und Klöster.

Andernach, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.

Coblenz, Carmeliten-Kloster, 1659, S. 418.

— St. Castor-Stift, 1533, S. 230; 1588, S 401; 1723, S. 494.

— St. Florin-Stift, 1517, S. 200; 1540, S. 258; 1554, S. 311; 1662, S. 454; 1780, S. 523.

— Jesuiten Collegium, 1581, S. 385.

Cöln, St. Martin, Abtei, 1562, S. 331.

Creuznach, Carmeliten-Kloster, 1652, S. 442.

— St. Catharina-Kl., 1566, S. 337.

— Franziskaner-Kl., 1652, S. 442.

Erenstein, Kl., 1513, S. 176.

Essen, Stift, 1780, S. 523.

Herford, Stift, 1566, S. 341; 1581, 379; 1650, S. 434; 1692, S. 476.

Kayserswerth, St. Swiberts-Stift, 1529, S. 229; 1706, S. 483.

Kirchberg, Piaristen, 1758, S. 507.

Kirn, Piaristen, 1772, S. 514,

Laach, Abtei, 1536, S. 242; 1573, S. 359; 1682, S. 473.

Linz, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.

Marienberg bei Boppard, groſse Kloster, 1508, S. 154; 1531, S. 234; hohe Kloster, 1538, S. 250.

Marienburg, Frauen-Kloster bei Zell, 1515, S. 190.

Marienstatt, Abtei, 1539, S. 254.

Martenthal, Frauenkloster, 1541, S. 262.

Mainz, St. Stephan-Stift, 1771, S. 512.

Münster Meinfeld, Stift, 1515, S. 193.

Namedy, Fr.-Kl., 1573, S. 358.

Niderehe, Frauen-Kloster, 1507, S. 147.

Oberwerth, Frauen-Kloster bei Coblenz, 1573, S. 358.

Pedernach, Kl., 1553, S. 302.

Ravengirsburg, Abtei, 1541, S. 264.

Romersdorf, Abtei, 1504, S. 140; 1545, S. 290; 1570, S. 344; 1575, S. 366; 1576, S. 371.

Sayn, Abtei, 1652, S. 442.

Springirsbach, Abtei, 1541, S. S. 262.

Steinfeld, Abtei, 1507, S. 147; ohne Datum, S. 407.

St. Thomas b. Andernach, Frauen-Kloster, 1706, S. 483.

Trier, Dom-Stift, 1514, S. 180; 1531, S. 231; 1761, S. 508.
— St Maximin, 1515, S. 189; 1542, S. 272; 1678, S. 472.
Wesel, St. Martin-Stift, 1512, S. 168; 1538, S. 249; 1723, S. 495.
Weslar, Stift, 1701, S. 482.
Worms, St. Martin-Stift, 1511, S. 162.
Wülfersberg, ein ehemaliges Frauen-Kloster, 1570, S. 344.

3) Kirchen und Capellen.

Arenberg, beim Ehrenbreitstein, Pfarrkirche, 1566, S. 341; 1650, S. 434.
Arienschwang, Schloß-Capelle, 1785, S. 532.
Bacherach, Pfarrkirche, 1558, S. 320.
Bendorf, Pf.-K. 1588, S. 400.
Cobern, Pf.-K. 1533, S. 238.
Coblenz, Pf.-K. zu St. Castor, 1723, S. 495; 1725, S. 497.
— Pfarrkirche zu Lieben Frauen, 1723, S. 494; 1729, S. 503.
Dünfus, Capelle, 1684, S. 474.
Engers, Pf.-K. 1588, S. 399.
Ehrenbreitstein, Thal, Pf.-K. zum H. Kreuz, 1711, S. 490.
Gappenach, Pfarrkirche, 1543, S. 275.
Heimbach, bei Romersdorf, Pfarrkirche, 1504, S. 140.
Kern, Pf.-K. 1533, S. 238.
Kettig, Pf.-K. 1544, S. 279.
Kirchberg, Pfarrkirche, 1758, S. 507.
Leudesdorf, Pfarrkirche, 1569, S. 342.
Mertloch, Pf.-K. 1533, S. 238.
Metternich, Pf.-K. 1544, S. 279.
Monreal, Pf.-K. 1529, S. 229.
Müden, Pf.-K. 1575, S. 358.
Niderberg, bei Ehrenbreitstein, Pfarrkirche, 1711, S. 490.
Niderlahr, Pf.-K. 1513, S. 176.
Oberhiebern, Capelle, 1575, S. 367.
Prottig, Pf.-K. 1502, S. 109.
Rheinbruell, Pfarrkirche, 1529, S. 229; 1706, S. 483.
Rheineck, Schloß-Cap., 1508, S. 156; 1571, S. 356; 1654, S. 446.
Rübenach, Pf.-K. 1678, S. 472.
Schmidburg, Schloß-Capelle, 1504, S. 121.
Urmiz, Pf.-K., 1592, S. 403.
Wallersheim, Pf.-K., 1588, S. 401.

4) Waldungen.

Cammerforst, bei Boppard, 1504, S. 137.
Dhamme, in der Herrschaft Ehrenberg, 1538, S. 249.